

Das Evangelium nach Lukas

Notizen, Gedanken zur Auslegung des Textes

Dem Herrn, Jesus, dem Gesalbten, sei die Ehre und der Dank!

In der vorliegenden Datei finden Sie Notizen, die im Laufe der Jahre gesammelt wurden. Es wurden die Gliederung und Gedanken von David Gooding und Herbert Jantzen eingearbeitet. Die Datei ist ein unfertiges Manuskript zum Lk-Evangelium mit Predigthilfen und Fragen an den Text. Verbesserungsvorschläge zum Manuskript dürfen an den Autor gerichtet werden.

Thomas Jettel, © 1998, 2004, 2011, 2024

Krümmentswil 414; CH-9643 Krummenau; +41 76 490 5953 (Mobil, WhatsApp, Telegram, Signal); jettel@bluewin.ch

Inhalt

EINLEITENDES

MEILENSTEINE

Sein Kommen und sein Gehen: Der Anfang und der Höhepunkt

Der Wendepunkt der Reise

Der Zweck der Reise

Kein Platz beim Kommen und kein Platz beim Gehen

Nachfolge auf der Reise in die Herrlichkeit

Freude auf der Reise

GLIEDERUNG

DAS VORWORT: DAS ANLIEGEN DES LUKAS LK 1,1-4

I. ERSTER HAUPTTEIL: DAS KOMMEN DES MESSIAS (WER IST ER?): 1,5-9,50

A. DER EINTRITT DES SOHNES GOTTES IN DIE WELT: K. 1-2

1. Das „Morgengrauen“ (Vorbereitung für den Eintritt des Sohnes Gottes in die Welt; 5 Geschichten: Probleme für den Glauben vor der Geburt des Messias.): 1,5-80

- a: DIE VORGESCHICHTE DER GEBURT DES JOHANNES: Ein alter Mann im Tempel: Frage der wunderbaren Elternschaft. – Zacharias Unglaube.
Der alte Zacharias im Tempel in Jerusalem (Ankündigung durch Gabriel): 1,5-25
Exkurs: Was heißt Glauben?

Weiter in Lk 1,22ff

Exkurs: Abia (1,5) und Geburtstermin Christi:

- b: DIE VORGESCHICHTE DER GEBURT JESU: Marias Freude über die Menschwerdung des Messias – Zwei prophetische Worte – Das genaue „timing“ des Besuches der Maria bei Elisabeth.

Maria in Nazareth (Ankündigung durch Gabriel): 1,26-38

Maria bei Elisabeth – Freudiger Lobpreis der Maria (Magnificat) und Prophetie der Elisabeth: 1,39-56

- c: DIE GEBURT DES JOHANNES: Bruch der Familientradition – Geburt, Namensgebung und Beschneidung des Johannes.

Geburt des Johannes und Namensgebung: 1,57-66

Lobpreis und Prophetie des Zacharias: 1,67-80

2. Der „Aufgang der Sonne“ (Der Eintritt des Sohnes Gottes in die Welt; 5 Geschichten: Probleme für den Glauben nach der Geburt des Messias): 2,1-52

- c': DIE GEBURT JESU: Betonung der Familientradition – Geburt, Namensgebung und Beschneidung Jesu.

Exkurs zur Einschreibung / Vermögenseinschätzung

Geburt und Namensgebung: 2,1-7

Lobpreis und Prophetie der Engel und Lobpreis der Hirten : 2,8-20

- b': DIE DARSTELLUNG IM TEMPEL: Marias Schmerz über den Tod des Messias – Zwei prophetische Worte – Das genaue „timing“ des Besuches der Maria im Tempel.

Prophetie des Simeon: 2,22-35

Die Prophetie der Hanna: 2,36-40

Exkurs: Steht Lk im Widerspruch zu Mt 2?

- a': DER ZWÖLFJÄHRIGE IM TEMPEL: Ein junger Knabe im Tempel in Jerusalem – Frage der übernatürlichen Vaterschaft – Maria und Josefs Unverständnis.

Der junge Knabe im Tempel: 2,41-52

Exkurs: Was hatte der Vater in dem Sohn und der Sohn im Vater?

B. DIE EINFÜHRUNG DES SOHNES GOTTES IN DEN DIENST: K. 3-4

1. Die Vorbereitung für den öffentlichen Dienst: 3,1-4,13

- a: Johannes der Täufer in der Wüste und am Jordan: 3,1-20
 - Wer ist er und was ist sein Auftrag? - Das Zeugnis der Schrift: 3,1-6
 - Seine Forderung nach einem Beweis der Buße: 3,7-14
 - Die Reaktion des Volkes und das Zeugnis des Johannes über den Messias: 3,15-18
 - Exkurs: Die Taufe mit dem Heiligen Geist
 - Widerstand: Das Ende des Dienstes des Johannes d. Täufer: 3,19-20
- b: Jesus Christus am Jordan und in der Wüste: 3,21-4,13
 - Wer ist er? - Das Zeugnis des Vaters (Die Taufe Jesu): 3,21-22
 - Wer ist er? - Das Zeugnis der Schrift (Der Stammbaum Jesu): 3,23-38
 - Wer ist er? - Das Zeugnis seines sündlosen Wesens (Die Versuchung Jesu): 4,1-13

2. Der Beginn des öffentlichen Dienstes: 4,14-44

- a: Jesus in Nazareth: 4,14-30
 - Wer ist er und was ist sein Auftrag? - Das Zeugnis der Schrift: 4,14-21
 - Die Reaktion des Volkes: 4,22
 - Des Volkes Forderung nach einem Beweis der Messianität Jesu: 4,23-27
 - Widerstand: 4,28-30
- b: Jesus in Kapernaum: 4,31-44
 - Wer ist er? - Das Zeugnis seiner Vollmacht: (Heilung eines Besessenen): 4,31-37
 - Wer ist er? - Das Zeugnis seiner Werke und das (zurückgewiesene) Zeugnis der Dämonen: (Die Heilung der Schwiegermutter des Petrus und andere Heilungen): 4,38-41
 - Wer ist er? - Das Zeugnis seiner unermüdbaren Liebe: 4,42-44

C. DER INHALT DER BOTSCHAFT (DER SOHN GOTTES IM UMGANG MIT SÜNDE UND SÜNDERN): K. 5-6

1. Der neue Weg: K. 5

- a: Christus und die Fachmänner/ die Spezialisten: 5,1-26
 - Im Fischerboot: Christus ist der Herr der Arbeitstage: 5,1-11
 - Der Aussätzige, den man nicht berühren darf: 5,12-16
 - Die Heilung des Gelähmten: 5,17-26
- b: Prinzipien geistlicher Zucht: 5,27-39
 - Jesu Haltung gegenüber reichen Sündern und ausgestoßenen Zöllnern: 5,27-28
 - Jesu Haltung in Sachen gesellschaftlichen Umgangs mit Sündern: 5,29-32
 - Jesu Haltung in Sachen Fasten und geistliche Übungen: 5,33-35
 - Ein dreiteiliges Gleichnis: 5,36-39

2. Der einzige Weg: K. 6

- a': Christus und die Experten 6,1-19
 - Im Getreidefeld: Christus, der Herr des Sabbats: 6,1-5
 - Der Mann mit der verdorrten Hand: 6,6-11
 - Die Heilung der Volksmenge: 6,12-19
- b': Prinzipien geistlicher Moral: 6,20-45
 - Richtige Haltung gegenüber Armut, Trauer, Hunger und Ausgestoßen-Sein: 6,20-23
 - Richtige Haltung gegenüber Reichtum, Geschäft, Lachen und Angenommensein in der Gesellschaft: 6,24-26
 - Richtige Haltung gegenüber Feinden und Schuldner: 6,27-38
 - Ein dreiteiliges Gleichnis: 6,39-45

D. DIE AUSWIRKUNG DER BOTSCHAFT (DER WEG DER RETTUNG): K. 7-8

1. Rettung vor dem Tod, eine Gabe für den, der glaubt: 7,2-17

- a: Der Knecht des Hauptmanns von Kapernaum: Rettung aus der (langfristigen) Gefahr des Sterbens: 7,2-10
 - Des Hauptmanns Ansehen und Spendengelder (Werke) 7,2-7
 - Des Hauptmanns Glaube an Jesu Befehlsgewalt über alles 7,8
 - Jesu Reaktion 7,9.10
- b: Der Sohn der Witwe von Nain: Rettung (des kürzlich Verstorbenen) aus dem Tode: 7,11-17

2. Falsche Erwartungen von der Rettung. Verwerfen des Retters: 7,18-35

- a: Johannes der Täufer: Falsche Erwartungen der Rettung 7,18-23
- b: Pharisäer: Verwerfen des Retters: 7,24-35
- c: Die Geretteten, die Kinder der Wahrheit: 7,35

3. Rettung vom Vergeuden des Lebens und der Gaben Gottes: Die Frau in Simons Haus und die Frauen, die ihm dienen: 7,36-8,3

- a: Salbung und Berührung von einer - durch Glauben - geretteten Sünderin in Simons Haus: 7,36-50
- b: Frauen unterstützen den Messias mit ihren Gaben: 8,1-3

4. Das Hören der Geheimnisse der Königsherrschaft in Verbindung mit der Rettung: 8,4-21

- a: Das Gleichnis vom Sämann: Vier Arten des Hörens: 8,4-15

Auf den Weg:
Auf den Felsen:
Auf den Dornen:
Auf die gute Erde:

b: Das Gleichnis von der Lampe: Vom richtigen Hören: 8,16-18

Anhang: Was ist rechtes Hören?

c: Der wahre Familienkreis Jesu: Diejenigen, die richtig gehört haben 8,19-21

5. *Rettung aus physischer Gewalt: Die Stillung des Sturms: 8,22-25*

a: Rettung von der (kurzfristigen) Gefahr des Ertrinkens: 8,22-23

b: Befehlsgewalt über die Natur: 8,24-25

Exkurs: Lk 8: 5mal „Furcht“

6. *Rettung aus (langfristig) geistlicher Gewalt: Heilung eines Besessenen: 8,26-39*

a: Der Gardarener: Rettung aus der Knechtschaft des Satans: 8,26-36

b: Die Bewohner: Verwerfung des Retters: 8,37

c: Der Gerettete: 8,38-39

7. *Rettung vom Vergeuden der Kräfte des Lebens: Die blutflüssige Frau: 8,40-48*

8. *Rettung aus dem Gestorbensein heraus: Die („geheime“) Auferweckung der Tochter des Jairus: 8,49-56*

a: Das Mittel dieser Rettung: Glaube

b: Der geheime Charakter dieser Rettung

c: Das Ergebnis dieser Rettung: Der Familienkreis ist wiederhergestellt

Zusammenfassung von K. 7-8

E. DIE AUFRICHTUNG DER MESSIANISCHEN KÖNIGSHERRSCHAFT (DAS ZIEL DER BOTSCHAFT): K. 9,1-50

1. *Die Aufrichtung der Königsherrschaft aus der Perspektive dieser Welt: 9,1-27*

a: Anweisungen für die Zwölf und ihre Aussendung: 9,1-9

Über die Macht der Jünger über Dämonen: 9,1.2

Über die richtige Reaktion bei Annahme bzw. Verwerfung der Gesandten Christi: 9,3-6

Die Verwunderung des Herodes: 9,7-9

b: Die Speisung der 5000: 9,10-17

Verkündigung und Heilung für alle: 9,10-11

Das Unvermögen der Jünger: 9,12.13

Das Wunder des Herrn: 9,14-17

c: Das Bekenntnis des Petrus: Jesus ist der Messias: 9,18-27

Jesus betet allein: 9,18 A

Wer ist Jesus? (Falsche und Richtige Identifikationen): 9,18-20

Die Niedrigkeit und Herrlichkeit Christi: Ankündigung von Leiden, Tod und Auferstehung; Ermahnung, das Kreuz aufzunehmen im Licht der kommenden Herrlichkeit. Folge mir nach: 9,21-27

2. *Die Aufrichtung der Königsherrschaft aus der Perspektive jener Welt: 9,28-50*

= c.' Das Bekenntnis des Vaters: Jesus ist der geliebte Sohn Gottes: 9,28-36

= III.' Blick von der kommenden Herrlichkeit Christi: Gespräch über Leiden, Tod, Auferstehung und Himmelfahrt (=„Exodus“): 9,28-32

= II.' Wer ist Jesus? (Falsche und Richtige Identifikationen): 9,33-35

= I.' Jesus wird allein vorgefunden: 9,36

= b.' Die Heilung des einziggeborenen Sohnes des Vaters: 9,37-42

Heilung für den einzigen Sohn: 9,37-39

Das Unvermögen der Jünger: 9,40

Das Wunder des Herrn: 9,41-42

= a.' Weitere Anweisungen für die Zwölf: 9,43-50

= III.' Die Verwunderung der Jünger über die Leidensankündigung Jesu: 9,43M-45

= II.' Über das Annehmen von Gesandten Christi: 9,46-48

= I.' Über die Macht über Dämonen durch andere, die nicht den Jüngern nachfolgen: 9,49.50

II. ZWEITER HAUPTTEIL: DAS GEHEN DES MESSIAS (DER PFAD ZUR HERRLICHKEIT) (WER FOLGT IHM?): 9,51-24,53

A. DIE NATUR DER REISE (WELCHER ART DIE REISE IST): 9,51-10,37

1. *Kosten und Leiden auf dem Weg zur Herrlichkeit: 9,51-10,16*

a: Ablehnung von Bote und Herr: 9,51-56

b: Herr und Jünger in Niedrigkeit: Die Kosten der Nachfolge: 9,57-62

Kosten der Nachfolge: Der Sohn des Menschen hat nichts: 9,57-58

Kosten der Nachfolge: Ohne Bedingung. - Die Königsherrschaft Gottes zu verkündigen ist wichtiger als den Vater zu beerdigen: 9,59.60

Kosten der Nachfolge: - Die Blickrichtung eines Jüngers: NICHT zurückblicken: 9,61.62

Zusammenfassung:

c: Die Reisen der Siebzig (Boten, wo er selbst hinkommen wollte): 10,1-16

2. Freuden und Triumphe auf dem Weg zur Herrlichkeit: 10,17-37

a: Triumph der Jünger und Triumph des Herrn: 10,17-20

Exkurs zum „Buch des Lebens“

b: Vater und Sohn: Freude und Glückseligkeit der Verbindung mit dem Sohn des Vaters: 10,21-24

Zuversicht auf der Reise in die Herrlichkeit: Der Vater des Sohnes ist Herr des Himmels und der Erde: → Der Sohn des Vaters hat alles. Alles ist dem Sohn vom Vater übergeben. 10,21-22 A

Zuversicht auf der Reise in die Herrlichkeit: Erkenntnis ohne Bedingung: 10,22 E

Zuversicht auf der Reise in die Herrlichkeit: Der Blickpunkt eines Jüngers: IHN anschauen: 10,23-24

c: Reisende auf der Straße nach Jericho (Der Herr selbst kommt zu jedem): 10,25-37

B. PRIORITÄTEN UND RECHTE PROPORTIONEN AUF DER REISE: 10,38-13,21

1. Notwendige Tätigkeiten (Prioritäten) auf der Reise: 10,38-11,28

a: Priorität Nr. 1: Auf den Herrn hören. (Ein Familienstreit über Arbeitsteilung und Zuhören dem Wort Gottes): 10,38-42

b: Priorität Nr. 2: Zum Herrn reden. (Zwei Lektionen über Gebet): 11,1-13

I. WAS (Wofür) wir beten sollen: Das Mustergebet für das Kommen der Königsherrschaft Gottes: 11,1-4

II. WIE wir beten sollen: Die Dringlichkeit des Gebets: 11,5-13

c: Priorität Nr. 3: Menschen aus Des Satans Macht befreien, dass sie wieder hören und beten können. (Über das Überwinden von Opposition). 11,14-28

I. Zwei ernste Warnungen

II. Selig

2. Notwendige Proportionen in geistlichen Dingen: 11,29-12,12

a: Menschen fordern Beweismaterial: 11,29-36

b: Wehe den falschen Knechten: 11,37-52

I. Falsche Proportionen und Ziele hinsichtlich religiöser Praxis: 11,37-44

II. Prinzipien der Verantwortlichkeit im Lehren der Schrift: 11,45-52

c: Über das Überwinden von Angst vor Opposition (Über das richtige Verhalten der Jünger bei Verfolgungen): 11,53-12,12

I. Eine Warnung vor Heuchelei: 12,1-3

II. Vier Ermutigungen zur Treue: 12,4-12

3. Notwendige Proportionen in weltlichen/materiellen Dingen: 12,13-53

a: In Bezug auf irdischen Besitz: Nicht habsüchtig sein, sondern die Güter für Gott einsetzen. (Ein Familienstreit über Erbteilung): 12,13-21

b: Selig die wahren Knechte: 12,22-48

Falsche und richtige Proportionen und Ziele hinsichtlich irdischen Besitzes: 12,22-34

Prinzipien der Verantwortlichkeit in christlicher Haushalterschaft: 12,35-48

c: Opposition wird hervorgerufen werden: 12,49-53

4. Richtige Zeit-Perspektiven: 12,54-13,21

a: Menschen fordern Zeichen: 12,54-59

b: Zwei Lektionen über Buße: 13,1-9

Die erste Lektion: Falsche Auffassungen über Gottes Gericht: 13,1-5

Lektion: Die Dringlichkeit der Buße: 13,6-9

c: Menschen aus des Satans Macht befreien, dass sie wieder aufrecht gehen können. (Über das Überwinden von Opposition): 13,10-21

Heilung (Aufrechter Gang): 13,10-17

Zwei Gleichnisse: 13,18-21

C. DAS ZIEL DER REISE: 13,22-17,10

1. Die Ehre der Erlösten (Ein Festmahl): 13,22-14,6

a: Die dringende Bitte der Verlorenen - abgelehnt: 13,22-30

b: Christi Haltung zu absoluter Verwerfung: 13,31-35

Exkurs: Mt 23,39 und Lk 13,35

c: Des Menschen Bedürfnisse und Gottes Ansprüche: 14,1-6

2. Die Befriedigung der Erlösten (Ein Festmahl): 14,7-15,2

a: Des Herrn Einladung - abgelehnt. (3 Gleichnisse): 14,7-15,2

An die Geladenen: Die Ehre erhöht zu werden: 14,7-11

An den Gastgeber: Die ewige Lohn für wahre Gastlichkeit: 14,12-14

Das messianische Festmahl: 14,15-25

b: Berechnung der Kosten wahrer Jüngerschaft: 14,25-35

c: Die Pharisäer kritisieren Christus: 15,1-2

3. Die Freude der Erlösten (Ein Festmahl): 15,3-16,18

a: Des Vaters dringende Einladung - abgelehnt. (3 Gleichnisse): 15,3-32

Die Freude über das Finden des verlorenen Schafs: 15,3-7

- Die Freude über das Finden des verlorenen Groschen: 15,8-10
- Das Freuden-Festmahl über die Rückkehr des verlorenen Sohnes: 15,11-32
- b: Die Berechnung kluger Haushalterschaft: 16,1-13
- Exkurs: Du bist ein Verwalter. Lk 16 (J. Gibson)
- c: Die Pharisäer kritisieren Jesus: 16,14-18

4. *Der Trost der Erlösten: 16,19-17,10*

- a: Die dringende Bitte des Verlorenen - abgelehnt: 16,19-31
- Lektionen aus diesem biblischen Bericht eines „Sterbe-Erlebnisses“:
- b: Die Haltung der Jünger zu unvermeidbaren Steinen des Anstoßens: 17,1-4
- c: Des Herrn Ansprüche und seiner Knechte Bedürfnisse: 17,5-10

D. VORBEREITUNGEN AUF DAS REGIEREN MIT CHRISTUS: 17,11-19,28

1. *Über das Kommen der Königsherrschaft: 17,11-18,14*

- a: Die Rückkehr des Aussätzigen: 17,11-19
- b: Die zwei Formen der Königsherrschaft 17,20-27
- Die (gegenwärtige) Königsherrschaft kommt nicht beobachtbar: 17,20-21
- Aber das in naher Zukunft stattfindende Gerichtskommen des Königs über Israel wird sichtbar und unübersehbar sein: 17,22-37
- Exkurs: 17,30-36 im Vergleich mit Mt 24:
- c: Zwei Beispiele über Gebet im Zusammenhang mit dem Kommen der Königsherrschaft: 18,1-14
- Die bittende Witwe und der ungerechte Richter: 18,1-8
- Der Pharisäer und der Zöllner im Tempel: 18,9-14

2. *Über den Eingang in die Königsherrschaft: 18,15-19,28*

- c= b': Zwei Lektionen über Bedingungen zum Eingang in die Königsherrschaft: 18,15-34
- Die Segnung der Kinder: 18,15-17
- Der reiche Oberste: 18,18-34
- b: Zwei Beispiele über das Eingehen in die Königsherrschaft: 18,35-19,10
- Ein armer Blinder: 18,35-43
- Ein reicher Zöllner: 19,1-10
- Exkurs: Zöllner = Steuer-/Zolleinnehmer
- a: Die Rückkehr des Herrn: 19,11-28
- Unterschiede zwischen Lk 19 und Mt 25
- Zu Mt 25,13-30

E. DAS EINGEHEN DES KÖNIGS IN SEINE HERRLICHKEIT: 19,28-24,53

Einleitendes

Struktur / Aufbau dieser Kapitel

Die Passionswoche auf ihrem jüdischen Hintergrund neu betrachtet

Einleitendes: Mk' Chronologie der Ereignisse der Passionswoche

Einleitendes: Die Psalmenlesungen (Lieder)

Sonntag: Der Tag des triumphalen Einzugs des Messias in Jerusalem. (10. Nisan, 2. April 30 n. Chr.)

Montag: Der Tag der Tempelreinigung (11. Nisan, 3. April 30 n. Chr.)

Dienstag: Der Tag der Konfrontation und harten Diskussionen mit dem Messias, der Tag seines emsigen Lehrens im Tempel. (12. Nisan, 4. April 30 n. Chr.)

Mittwoch: Der Tag des Komplotts und des Verrats – und der Tag der Salbung Jesu (13. Nisan, 5. April 30 n. Chr.)

Donnerstag: Der Tag der Schlachtung des Passa-Lammes (14. Nisan, 6. April 30 n. Chr.)

Freitag: Der Tag des Prozesses und der Kreuzigung (15. Nisan, 7. April 30 n. Chr.)

Sabbat: Der Tag der Ruhe im Grab. (16. Nisan, 8. April 30 n. Chr.)

Sonntag: Der Tag der Auferstehung und des Sieges (17. Nisan, 9. April 30 n. Chr.)

1. *Jerusalem und das erste Kommen des Königs: 19,28-48*

- a: Der König kommt: 19,28-40
- b: Die Konsequenzen der Verwerfung: Die Zerstörung Jerusalems: 19,41-44
- c: Christus betritt den Tempel – die Ursachen der Verwerfung des Messias: 19,45-48

2. *Der König - befragt von den religiösen Autoritäten: 20,1-19*

- a: Der König wird befragt: 20,1-8
- b: Über die Ermordung und Rache des Messias (Das Gleichnis vom Weinberg): 20,9-18
- c: Reaktion im Tempel: 20,19

3. *Der König - befragt von den politischen Autoritäten: 20,20-21,4*

- a: Der König wird befragt: 20,20-26
- b: Über die Auferstehung des Messias: 20,27-40
- c: Die Frage nach dem Gesalbten (Christus). Seine Inthronisation: 20,41-44
- d: Einschätzung des Gebens im Tempel: 20,45-21,4
- Warnung vor den Schriftgelehrten 20,45-47
- Die gebende Witwe: 21,1-4

4. Jerusalem und das zweite Kommen des Königs: 21,5-21,38

Einleitendes

Zu wem spricht Jesus?

Erklärung zu einigen Begriffen

Die Aufteilung der Ölbergrede in Lk 21

a: Grundsätzliche seelsorgerliche Hinweise im Zusammenhang mit der Frage der Jünger: 21,6-19

Die Weissagung von der Zerstörung des Tempels. Die Frage der Jünger nach der Zeit und dem Zeichen. 21,6.7

Warnung vor Irreführung 21,8

Warnung vor unnötigem Erschrecken 21,9

Warnung vor voreiligen Schlussfolgerungen 21,9-11

Ankündigung: 21,12

Zusage: 21,13

Aufforderung: 21,14

Zusage: 21,15

Ankündigung: 21,16.17

Zusage: 21,18

Ausdauer ist gefragt. 21,19

b: Die Antwort auf die gestellte Frage nach dem Zeichen 21,20-28

Das Zeichen: Jerusalem von Heerestruppen umringt 21,20-22

Aufforderung zur Flucht: 21,23

Das Fallen Israels und die Zertretung der Stadt 70 n. Chr.: 21,24

Die Zeichen am Himmel und die Erscheinung des Menschensohnes 21,25-27

Ermutigende Aufforderung an die Jünger 21,28

c: Die Antwort auf die Frage nach dem Zeitpunkt, wann dieses geschehen sollte; Worte über Wachsamkeit: 21,29-36

Das Gleichnis vom Feigenbaum 21,29-32

Das Vergehen von Himmel und Land: 21,33

Letzte Ermahnung im Tempel: 21,34-38

5. Der König ist in Jerusalem. (Symbole seines Todes): 22,7-38

Einleitendes: Der Verrat des Judas: 22,1-6

a: Nötige Vorbereitungen: 22,7-13

b: Essen mit den Jüngern: 22,14-34

Exkurs: Die Reihenfolge der Speisen und Kelche beim Passah:

c: Vorbereitung für die Mission: 22,35-38

6. Der König - verhaftet und verhört von den religiösen Autoritäten: 22,39-71

a: Gefangen: Die Priester und die Macht der Finsternis: 22,39-53

Der kniende König: 22,41

Der König in der Auseinandersetzung mit der Macht der Finsternis. 22,47-53

b: Abgeführt: Im Haus des Hohenpriesters: 22,54-65

c: Die Entscheidung des Hohen Rats: 22,66-71

Exkurs: Die sechs Prozess-Phasen

7. Der König – verhört, verurteilt und gekreuzigt von den politischen Autoritäten: 23,1-56a

a: Weltliches Verhör: Pilatus und die Macht des Herodes: 23,1-25

b: Abgeführt: Die Kreuzigung: 23,26-49

Regierungsprinzipien Gottes [o: Wie Gott die Welt regiert]: 23,26-29

Die Kreuzigung: 23,32-34

Wie man Gottes Zorn entrinnen kann [3 Bedingungen] 23,35-43

Ereignisse nach der Kreuzigung 23,44-49

c: Die Entscheidung eines Ratsherrn: 23,50-55

8. Der König ist in Jerusalem. (Beweise seiner Auferstehung): 23,56-24,53

a: Unnötige Vorbereitungen: 23,56-24,12

b: Essen mit den Jüngern: 24,13-43

Berühren. 24,39.40

Essen. 24,41-43

c: Aussendung in (mit Anleitung für) die Mission: 24,44-53

Exkurs: Fünf Missionsaufträge

Fünf Lektionen für ihren Dienst 24,44-49

Das Ziel der Reise: Auffahrt in den Himmel 24,50.51

Schluss es Evangeliums: Vom Unglauben im Tempel zur Freude des Glaubens im Tempel 24,52.53

Einleitendes

Lukas stellt uns den Herrn Jesus vor Augen. Er tut dies in zwei großen Teilen. In ihnen berichtet er von einer Reise: Die Reise des Sohnes Gottes.

Lk 9,51 Es geschah, als die Tage seiner Aufnahme sich der Erfüllung näherten, da machte er sein Angesicht fest, nach Jerusalem zu ziehen. .. **53** Und sie nahmen ihn nicht auf, weil sein Angesicht [darauf gerichtet] war, nach Jerusalem zu ziehen.

Lk 13,22 Und er durchzog nacheinander Städte und Dörfer, lehrte und legte den Weg zurück nach Jerusalem.

Lk 17,11 Und es geschah, während er nach Jerusalem zog, dass er zwischen Samarien und Galiläa hindurchging.

Lk 18,31 Er nahm die Zwölf zu sich, <richtete sich an sie> und sagte: „Siehe! Wir gehen hinauf nach Jerusalem

Lk 19,28 Und nachdem er das gesagt hatte, ging er voraus und zog hinauf nach Jerusalem.

Man könnte meinen, Jerusalem war das Ziel dieser Reise. Aber das war nicht der Fall.

Die Reise endete nicht in Jerusalem, sondern:

3

Lk 24,50: „Er führte sie nach draußen bis Richtung Bethanien. Und er erhob seine Hände und segnete sie. **51** Und es geschah: Während er sie segnete, schied er von ihnen und wurde in den Himmel emporgetragen. **52** Und sie huldigten ihm und kehrten mit großer Freude nach Jerusalem zurück. **53** Und sie hielten sich zu allen [Zeiten] in der Tempelstätte auf, priesen und lobten Gott.“

Lk 9,51: Die Reise endete mit seiner Aufnahme in den Himmel.

4.

Es geht um die Reise des Sohnes Gottes aus dieser Welt in jene himmlische Welt, aus der er gekommen war.

Die Aufnahme (von Lk 24) war bereits früher ein Thema gewesen, am Berg der Verklärung.

5:

Lk 9,30 „Und siehe! – zwei Männer redeten eine Zeitlang zusammen mit ihm (es waren Mose und Elia, **31** die erschienen in Herrlichkeit); sie redeten von seinem Ausgang (gr. Exodus), den er im Begriff war zu erfüllen in Jerusalem.“

Was für einen Ausgang (Exodus) sollte er in Jerusalem erfüllen? Den Ausgang aus dieser Welt zurück in jene Welt, aus der er gekommen war.

Lk berichtet und in den K. 9-24, wie der Herr Jesus aus dieser Welt in die jenseitige Welt ging.

6+7

Lk 1,1-3 Nachdem nun viele es unternahmen, eine Erzählung der Reihe nach wiederzugeben über die Ereignisse <und Angelegenheiten>, die unter uns zur Erfüllung gekommen sind, **2** so wie es uns die überlieferten, die von Anfang an Augenzeugen und verantwortliche Diener des Wortes wurden, **3** schien es auch mir angebracht, nachdem ich allem von Grund auf <und von Anfang an> mit Sorgfalt nachgegangen war, es für dich, vornehmster Theophilus, in geordneter Reihenfolge zu schreiben, ..

Lk 1,3: in geordneter Reihenfolge zu schreiben (V. 1: „der Reihe nach“):

Lk berichtet von nur einer Reise nach Jerusalem, obwohl es (geographisch betrachtet) mehrere waren (Vgl. Joh 2,13; 5,1; 7,1ff; 11,1ff. = 4 Reisen nach Jerusalem.)

Wir könnten es vergleichen mit der Reise eines bekannten Professors von Nova Singerei nach Zürich.

Aber die Reise des Sohnes Gottes beginnt nicht in unserer Welt. Sie beginnt in der jenseitigen Welt. **8**
Lk 1 und 2: Wie er aus jener Welt in unsere hereinkam. Das Kommen des Herrn vom Himmel zur Erde (Lk 1-9)

(9)

Der Wendepunkt im Lk-Evangelium ist in Lk 9,51.

Lk 9,51: „Es geschah, als die Tage seiner Aufnahme ((die Aufnahme in den Himmel)) sich der Erfüllung näherten, da machte er sein Angesicht fest, nach Jerusalem zu ziehen.“

2 große Teile: **10**

I: Lk 1-9,50: Das Kommen des Herrn vom Himmel zur Erde.

II: Lk 9,51-24: Das Gehen des Herrn von der Erde zum Himmel.

Lk 9,51: Wendepunkt

Meilensteine

Sein Kommen und sein Gehen: Der Anfang und der Höhepunkt

Lk erzählt viel, das die anderen Evangelisten nicht erzählen (50 % lukanisches Sondergut).

Sein Kommen:

Eine bemerkenswerte Szene am Anfang:

Lk 2,1ff: Anfang des 1. Teiles: Maria und Josef kommen nach Bethlehem, um ihre **Namen einschreiben** zu lassen.

Als sie in Bethlehem ankommen, ist in der Herberge **kein Platz**, wo der Retter der Welt geboren werden könnte.

Trotzdem: Sein Kommen endet in **Herrlichkeit**: Am Ende und Höhepunkt des ersten Teils des Lk-Evangeliums (K. 9) sehen die Jünger Jesus Christus **verherrlicht** am Berg der Verklärung als den König der Königsherrschaft Gottes.

Sein Gehen:

Eine bemerkenswerte Szene am Anfang:

Lk 9,51-56: Samariter verweigern ihm in ihrem Dorf Unterkunft zu geben. Warum?

Lk 9,53: „weil sein Angesicht [darauf gerichtet] war, nach Jerusalem zu ziehen.“

Kein Platz für den, der – via Jerusalem – zum Himmel geht.

Die Jünger wollen Rache nehmen, aber Jesus erinnert sie (etw. später) daran, dass ihre **Namen** im Himmel (d. h.: in der himmlischen Stadt) **eingeschrieben** sind.

Am Höhepunkt des 2. Teils des Lk-Evangeliums sehen wir Jesus auf Erden verworfen und gekreuzigt.

Aber dann auferstanden und in den Himmel fahrend: „und er wurde **in den Himmel emporgetragen**“. (Lk 24,51)

Sein Kommen und sein Gehen: Hier haben wir die Zusammenfassung der Heilsbotschaft des Lk:

Jesus, der Gesalbte kam vom Himmel zu uns, damit wir Vergebung, Heil und Frieden mit Gott haben können.

Durch sein Gehen in den Himmel nimmt er uns mit zu erhabenen Höhen: Wenn wir ihm vertrauen und (im Blick auf sein stellvertretendes Erlösungswerk) mit ihm verbunden bleiben, werden wir eines Tages mit ihm Herrlichkeit haben und mit ihm ewig regieren.

Der Wendepunkt der Reise

Wie endet der 1. Teil?

Berg der Verklärung. Jesus betet am Berg. Gespräch über seinen Ausgang in Jerusalem.

Worüber? Über **seinen Exodus (Auszug)** → Sie sehen seine **Herrlichkeit**.

Lk 9,32: Stimme Gottes: „Dies ist mein geliebter Sohn.“

Dann kommt ein Mensch: „Dies ist mein Sohn!“ → Sie staunen über die herrliche Größe Gottes. Lk 9,43.
11

Im Kontrast dazu sieht der ungläubige Priester im Tempel **keine Herrlichkeit**.

Wenn Jesus, der Herr, bereits in Lk 9 in die Herrlichkeit gegangen wäre, gäbe es keine Erlösung für uns.

Wie beginnt der 2. Teil? „Als die Tage seiner Aufnahme sich nahten“ → Der Herr geht nach Jerusalem ans Kreuz.

Der Zweck der Reise

Lk 2: **Namen** auf Erden eingeschrieben

Lk 10: **Namen** im Himmel eingeschrieben.

Namen (oft in Lk) zeigen: Gott schätzt den Einzelnen. Er nennt sie alle mit Namen. Ich habe dich bei deinem Namen gerufen. Jes 43.

Warum kam der Sohn Gottes in unsere Welt? – Damit unsere Namen im Himmel eingeschrieben werden können.

Dass unsere Namen (bei unserer Heilswende) im Himmel eingeschrieben werden können, ist nur dadurch möglich, dass sein Name auf Erden eingeschrieben wurde.

Kein Platz beim Kommen und kein Platz beim Gehen

Lk 2: (Beginn 1. Teil) **Kein Platz** für den, der aus dem Himmel herniedergekommen ist.

Seine Reise in unsere Welt begann in Niedrigkeit, im Stall. Niedrigkeit und dann noch weitere Erniedrigung ist ein nötiger Teil seiner Reise in die Herrlichkeit.

Lk 9,52f: (Beginn 2. Teil) **Kein Platz** für den, der – via Jerusalem – zum Himmel geht.

Praktische Frage für uns: Gibt es in meinem Leben Platz für ihn? Wie viel Raum geben wir IHM?

(Eph 4,27: Gebt nicht Raum dem Teufel. → Gebt Raum dem Herrn, Jesus, dem Gesalbten.

Wie gibt man dem Herrn Raum?

a) Indem man dem WORT Raum gibt.

Joh 8,37 ihr sucht mich zu töten, weil MEIN Wort in euch nicht vorwärts kommt [, nicht Fortschritte macht, nicht Raum findet].

b) Indem man ihn regieren lässt.

Eph 4,9-10; 1,21 -22; 3,18-19; 5,18

Lk 1,17: im Geist des **Elia** ; Lk 9,30 mit **Elia**; Lk 9,52ff wie **Elia**

Wer war Elia? – ein Mann des Gebets. Elia tritt auf zu einer bestimmten Zeit in der Geschichte Israels, als zum ersten Mal Götzenverehrung als offizielle Religion eingeführt wurde.

(Ahab – in Samaria wohnend – führte die Baal-Verehrung ein: Baal: ein Sturmgott und Fruchtbarkeitsgott von Sidonien, Vergötterung der Kräfte der Natur. Die Natur ist Gott. Vgl. den modernen Evolutionsglauben.)

Elia: „der Gott, der lebt“ (1Kön 17,12; 18,10.15) – Er verkündet einen Gott der Transzendenz und Übernatürlichkeit, einen Gott, der Wunder tut. → Dieser Gott antwortet mit Feuer als Beweis für die übernatürliche Kraft Gottes. → Elia galt fortan als der größte Prophet Israels.

Lk 9: Jakobus und Johannes waren etwas voreilig. Jesus tadelt sie: „Vergesst nicht, wes Geistes Kinder ihr seid.“

Jesus geht hinaus aus jenem Dorf. Er gibt den Samaritern noch eine Chance, dass **sie ihm RAUM geben**. – indem er hingeht, um für sie zu sterben.

2P 3,9 Der Herr ist nicht säumig mit der Verheißungserfüllung, wie etliche es für eine Saumseligkeit achten, sondern er ist geduldig uns gegenüber: Er will nicht, [es ist nicht seine Absicht,] dass welche umkommen, sondern dass alle Raum zur Buße haben.

Nachfolge auf der Reise in die Herrlichkeit

12

Jesus → geht hinaus und fragt: **Kommt ihr mit?** Lk 9,57-62

Das ist hier die Frage: Nachfolge oder nicht.

- Lk 9,58: kein Platz zum **Neigen** seines Hauptes (griech für „hinlegen“ = neigen.) → Joh 19,30 am Kreuz hatte er Platz sein Haupt zu **neigen** – erhöht von der Erde, um sich für uns hinzugeben.
- Lk 9,59: nicht: „**zuvor i c h**“. Nichts soll vor ihm (und vor seiner Sache) kommen. Mt 6,33.
- Lk 9,62: Hand an den Pflug und auf einen Punkt am Ziel konzentrieren. Beim Zurückblicken → Haken in der Linie. Deshalb: nicht herumschauen.

Es geht um meine Reise mit ihm, meine Reise in die andere Welt. Christus ist vorausgegangen. Die Seinen folgen ihm.

Wir sind unterwegs zu einem Ziel.

Das Ziel beeinflusst mein Verhalten in der Gegenwart. Was ist unser Ziel? Was ist dein Ziel?

(Das ist das **Thema** des **2.Teils** des Lk-ev.: Unser Verhalten im Wandeln auf dem Weg in die Herrlichkeit)

Gott gibt uns ein herrliches Ziel – und wir wissen, dass wir dort ankommen werden, wenn wir uns völlig auf IHN verlassen (Lk 10,20). Aber er will nicht nur, dass wir uns darüber freuen, sondern auch, dass er unser Verhalten hier verändern kann.

Verwandlung. Lk 9,28ff: Jesus wurde vor ihnen verwandelt, umgestaltet.

Es geht um unsere Umgestaltung, Verwandlung. Vgl. Röm 12,1.2.

Der Weg, den der Herr ging, ist der Weg, der uns verheißt ist:

1Pe 1,11 Für den Herrn: zuerst Leiden, d a n a c h Herrlichkeit

1Pe 4,1.12.13 Für uns: zuerst Leiden, d a n a c h Herrlichkeit

Freude auf der Reise

Lk 10,19f Was ist das für eine Freude?

Lk 10,19: Es ist eine schöne Sache, schon am Anfang der Reise zu wissen, dass der Herr den Sieg hat und wir das Ziel erreichen werden (wenn wir im Glauben an ihn bleiben).

[Es ist wäre eine schöne Sache am Anfang der Fußball WM zu stehen und zu wissen: Wir werden die Sieger sein (wenn wir den Platz nicht vorzeitig verlassen).]

„**Nichts soll euch schaden**“

= „schaden“ aus der Perspektive Gottes. Was die Welt als *Schaden* ansieht, ist für Gott noch lange nicht ein Schaden.

10,20: Wir haben die Gewissheit, dass Jesus Christus unser Heil ist. Und wir wollen uns auch weiterhin darauf verlassen, dass nur ER uns ans Ziel bringt. Jeden, der sich völlig auf ihn verlässt, bringt er ans Ziel. Die Heilsgewissheit in Christus ist die Quelle unserer Freude

Woher bekommen wir Zuversicht für diese Reise?

Gefahr: Freude und Zuversicht in den Gaben des Herrn zu haben anstatt im Herrn selbst.

Wir dürfen unsere Zuversicht NUR im Wort Gottes haben, nicht in den Gaben Gottes.

Unsere Stärke ist unsere Verbindung mit dem Herrn – und zwar durch sein Wort. (vgl. Eph 6,10f)

Neh 8,10: Die Freude am Herrn ist unsere Stärke.

Worüber freute sich der Herr Jesus in Lk 10,21-24? – Über die Offenbarung Gottes.

Gott offenbart sich uns durch sein Wort. DAS ist uns eine Zuversicht für die Reise.

Vgl. die Einleitung zu dem Buch der Psalmen: *Welcher Mensch ist glücklich?* – Der, der sich an das Wort Gottes hält und an die Person des Sohnes, d. h. seine Herrschaft annimmt. Das ist echte Seligkeit. Ps 1+2.

Nicht unsere Anstrengungen bringen uns dahin, jene Welt zu erreichen, sondern der Sohn Gottes, an den wir glauben, er bringt uns dorthin. (Vgl., wie Jahweh die Israeliten zu sich brachte: 2Mo 19,4). Jesus hat die lange Reise gemacht, damit auch wir eines Tages dort ankommen, das Ziel erreichen. Heb 6,16-20.

Gliederung

I: Lk 1-9,50: 5 Abschnitte

II: Lk 9,51-24: 5 Abschnitte (mit 5 Wegweisern)

I. Teil: *Wer ist dieser?*: 1,32; 2,11.30; 3,21.22; 3,23-30; 4,3.9.22.34.36.41; 5,21; 6,5; 7,16.19f.39f; 8,25; 9,9; 9,18-20.35.

II. Teil: Folge mit: (9,23); **9,57-62; 18,22.28.**

Ehe wir ihm wirklich folgen können, muss uns klarwerden, wer er wirklich ist.

I. DAS KOMMEN DES MESSIAS

(*Wer ist er?*) 1,5-9,50

A. Sein Eintritt in die Welt K. 1-2

B. Seine Einführung in den Dienst K. 3-4

C. Sein Umgang mit Sünde und Sündern (Inhalt) K. 5-6

D. Der Weg der Rettung (Auswirkung) K. 7-8

E. Die Aufrichtung seiner Königsherrschaft (Ziel) 9,1-50

II. DAS GEHEN DES MESSIAS

(*Wer folgt ihm?*) 9,51-24,53

A. Die Natur der Reise 9,51-10,37

B. Notwendigkeiten und rechte Proportionen 10,38-13,21

C. Das Ziel der Reise 13,22-17,10

D. Vorbereitungen auf das Regieren mit Christus 17,11-19,28

E. Das Eingehen des Königs in die Herrlichkeit 19,29-24,53

Das Vorwort: Das Anliegen des Lukas Lk 1,1-4

Warum gibt es 4 Evangelien?

Vier Darstellungen der einen Person. Mt – König; Mk – Diener; Lk – Menschensohn; Joh – Gottessohn
Nicht jeder der Evangelisten sagt alles, aber alles, was jeder sagt, ist wahr.

Was ist das Anliegen des Lukas in seinem Evangelium?

Der Schlüssel hängt an der Tür.

Es geht um die Zuverlässigkeit des Wortes Gottes.

1,1: Nachdem nun viele es unternahmen, eine Erzählung der Reihe nach wiederzugeben über die Ereignisse <und Angelegenheiten>, die unter uns zur Erfüllung gekommen sind, 2 so wie es uns die überlieferten, die von Anfang an Augenzeugen und verantwortliche Diener des Wortes wurden, 3 schien es auch mir angebracht, nachdem ich allem von Grund auf <und von Anfang an> mit Sorgfalt nachgegangen war, es für dich, vornehmster Theophilus, in geordneter Reihenfolge zu schreiben, 4 damit du die Zuverlässigkeit der Worte erkennst, über die du unterwiesen wurdest.

V. 1: Es geht um Ereignisse, Tatsachen

V. 2: Die Augenzeugen waren glaubwürdig; sie waren die ganze Zeit mit Jesus Christus gewesen (vgl. Apg 1,21f); ihr Leben bewies die Wahrheit ihrer Lehre.

V. 3: Wer ist Lukas?

Aus Antiochien in Syrien

Nichtjude

Mittleren Alters (40ff)

Hoch gebildet, Arzt und Historiker (Präzise historische Angaben - 1,5; 2,1f; 3,1f – und Quellenangaben, woher er diese Dinge hat; 2,19.51), einziger Historiker von allen Schreibern des NT.

Kommt ca. 45 n. Chr. zum Glauben (durch Paulus und Barnabas, die ja über ein Jahr dort lehrten)

Begleiter des Paulus auf der 2. Missionsreise, ebenso auf der 3. Missionsreise

57 n. Chr. wird Paulus gefangen (Caesarea); Lukas besucht ihn.

Lk besucht auch Jakobus, Philemon; Mutter Maria, Petrus, Johannes.

Der Heilige Geist leitet ihn in seinem Bericht über Jesus.

Als Paulus in Rom ist, ca. 61 n. Chr., ist die Apg fertiggestellt. D.h., dass das Lk-Evangelium vorher fertig war, vielleicht 55-60 n. Chr.

Was dürfen wir demnach vom Lk-Ev. erwarten?

Wir dürfen erwarten, dass durch das Lk-Evangelium unsere Zuversicht wächst.

Wir haben gute Gründe, das zu glauben, was wir glauben.

Warum? Weil die damaligen Augenzeugen etwas gesehen haben. V. 4.

V. 3: „der Reihe nach“

→ Wir erwarten eine Einteilung, die uns hilft, den Gedankengang des Buches zu verstehen.

Lk schreibt nicht immer streng chronologisch, sondern logisch

(z.B.

Lk 3,21ff Tod des Johannes des Täufers;

Lk 4: Heilung der Schwiegermutter Petri – berichtet vor Petri Bekehrung, obwohl sie nachher stattfand)

V. 4: „zu schreiben“

Gott wählte das geschriebene Wort, um sich dem Menschen zu offenbaren. Er spricht über das Wort unser Denken an. Bilder und Videos manipulieren, das geschriebene WORT nicht.

[Nb: Lk schrieb den größten Teil des NT, mehr als Joh und mehr als Paulus.]

Lk 1,4 und Apg 1,1 an Theophilus

Theophilus (sein Name: einer, der Gott gernhat); ihm hat Lukas ein ganzes Buch gewidmet.

Es richtet sich auch an weitere Kreise (griech-sprechende Heidenchristen in Rom)

Das Lk-Evangelium ist auch an jeden einzelnen seiner Kinder gerichtet: an DICH.

I. Erster Hauptteil: Das Kommen des Messias (Wer ist er?): 1,5-9,50

Hauptteil (I. und II.) K. 1-9; K. 9-24

Jeder Hauptteil hat 5 Teile: A, B, C, D, E

Abschnitt 1. 2. 3.

Unterabschnitt a. b. c.

A. Der Eintritt des Sohnes Gottes in die Welt: K. 1-2

A. Sein Eintritt in die Welt Lk 1-2

1,5-25 Der alte Zacharias im Tempel (Frage nach der

1,26-38 Prophetie des Gabriel und Marias Glaube

1,39-56 Prophetie der Elisabeth und Marias Lobpreis

1,57-66 Die Geburt und Namensgebung des Johannes

1,67-80 Lobpreis und Prophetie des Zacharias

2,1-7 Geburt des Herrn

2,8-21 Lobpreis und Prophetie der Engel; Lob der Hirten

2,22-35 Prophetie des Simeon

2,36-40 Prophetie der Hanna

2,41-52 Der junge Knabe im Tempel

→ Zeitintervall 18 Jahre

1. Das „Morgengrauen“ (Vorbereitung für den Eintritt des Sohnes Gottes in die Welt; 5 Geschichten: Probleme für den Glauben vor der Geburt des Messias.): 1,5-80

a: DIE VORGESCHICHTE DER GEBURT DES JOHANNES: Ein alter Mann im Tempel: Frage der wunderbaren Elternschaft. – Zacharias Unglaube.

Der alte Zacharias im Tempel in Jerusalem (Ankündigung durch Gabriel): 1,5-25

1,5 Es geschah in den Tagen des Herodes, des Königs von Judäa: Es <war> ein gewisser Priester namens Zacharias, aus der Tagesabteilung des Abia, und seine Frau war von den Töchtern Aarons, und ihr Name war Elisabet. 6 Beide waren gerecht vor Gott. Sie wandelten ohne Tadel in allen Geboten und Rechtssatzungen des Herrn. 7 Und sie hatten kein Kind, deshalb, weil Elisabet unfruchtbar war, und beide waren an ihren Tagen <weit> vorgeschritten.

Die Nacht war für Israel lang gewesen, manchmal sehr, sehr dunkel. Aber es sollte nicht dunkel bleiben. Jes 8,23: Doch nicht bleibt Finsternis dem [Land], das Bedrängnis hat. In der ersten Zeit hat er das Land Sebulon und das Land Naphtali verächtlich gemacht. Und in der letzten bringt er zu Ehren den Weg am Meer, das Jenseitige des Jordan, den Kreis der Völker. 9,1 Das Volk, das im Finstern wandelt, hat ein großes Licht gesehen; die da wohnen im Lande des Todesschattens, Licht hat über ihnen geleuchtet. Mal 3,20: Aber euch, die ihr meinen Namen fürchtet, wird die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen mit Heilung in ihren Flügeln.

Maleachi hatte noch mehr vorausgesagt:

Mal 3,23 Siehe, ich sende euch Elia, den Propheten, ehe der Tag JAHWEHS kommt, der große und Furcht gebietende. 24 Und er wird das Herz der Väter zu den Kindern und das Herz der Kinder zu ihren Vätern wenden, damit ich nicht komme und das Land mit dem Bann schlage.

(Vgl. Jes 40,3-10.)

Jede Priesterabteilung hatte für sieben Tage Dienst (1Ch 9,25).

1,7 Und sie hatten kein Kind, deshalb, weil Elisabet unfruchtbar war, und beide waren an ihren Tagen <weit> vorgeschritten.

V. 7: Zacharias und Elisabeth: ein treues Ehepaar, aber anstelle von Kindersegen (wie für Israel verheißen) erfahren sie Unfruchtbarkeit.

(Nb.: Das ist Gottes Art: Wo menschliches Denken keine Hoffnung sieht, dort erweist er seine Kraft und Weisheit; vgl. 1Kor 1.)

1,8 Es geschah, als er in der Ordnung seiner Tagesabteilung vor Gott den priesterlichen Dienst versah, 9 dass ihn nach der Sitte des Priesteramtes das Los traf, in das Tempelheiligtum des Herrn zu gehen, um zu räuchern. 10 Und zur Stunde des Räucherns betete das gesamte Volk draußen <anhaltend>. 11 Da erschien ihm ein Bote des Herrn, der zur Rechten des Rauchopferaltars stand. 12 Und als Zacharias [ihn] sah, wurde er erregt, und Furcht überfiel ihn.

Zach. im Tempel; am Höhepunkt seiner Priesterkarriere. Er leitet das Volk im Gebet.

1,13 Aber der [himmlische] Bote sagte zu ihm: „Fürchte dich nicht, Zacharias, weil dein Flehen erhört wurde. Und Elisabet, deine Frau, wird dir einen Sohn gebären. Und du sollst ihm den Namen Johannes geben. 14 Und er wird dir Freude und Jubel sein, und viele werden sich über seine Geburt freuen, 15 denn er wird groß sein vor dem Herrn. Und Wein und starkes Getränk wird er nicht trinken. Und noch im Schoße seiner Mutter wird er mit dem Heiligen Geist erfüllt werden. 16 Und viele von den Söhnen Israels wird er zur Umkehr zu dem Herrn, ihrem Gott, bringen. 17 Und er wird vor ihm hergehen im Geist und in der Kraft des Elia, um die Herzen von Vätern zu den Kindern zu kehren und im Unglauben Ungehorsame [zur Umkehr zu bringen, dass sie] in der klugen Gesinnung von Gerechten [sind], um dem Herrn ein hergestelltes Volk zu bereiten.“

Zach. und Elisabeth hatten gebetet: „Herr, gib der Natur einen Schubs. Gib ein Kind.“ Dann haben sie aufgehört zu beten. *Warum?* Sie hatten ein Problem mit der menschlichen Natur: vom naturwissenschaftlichen Standpunkt aus gibt es nun kein Kind mehr.

Hier: Ein Engel erscheint. Er sagt ihm, dass Gott, der in die Natur eingreifen kann, ein Wunder tun wird. Das Wunder übernatürlichen Eingreifens in den Leib der Mutter: Gott dreht die Natur zurück.

1,18 Und Zacharias sagte zu dem [himmlischen] Boten: „Wie soll ich das [er]kennen? – denn ich bin ein alter Mann, und meine Frau ist an ihren Tagen <weit> vorgeschritten.“

→ „Nein, Herr Engel, das ist nicht möglich. Was du das sagst, ist nicht wahr; denn ich bin ein alter Mann, und meine Frau ist an ihren Tagen weit vorgeschritten. Ich kann das nicht glauben. Wir sind zu alt.“

Zach. glaubt nicht. Er glaubte nur, solange die Natur die Möglichkeit gab.

1,19 Und der Bote antwortete und sagte ihm: „Ich bin Gabriel, der vor Gott steht, und ich wurde gesandt, zu dir zu reden und dir dieses als gute Botschaft zu sagen. 20 Und – siehe! – du wirst schweigend sein und nicht reden können bis zu dem Tage, da dieses geschehen sein wird, dafür dass du nicht glaubtest meinen Worten, welche werden erfüllt werden zu ihrer Zeit.“

Warum war dieser Unglaube so schlimm? Was ist das Schlimme daran?

Weil es um die Kernfrage geht: Gibt es einen Gott, der in die Natur eingreifen kann und das Rad der Natur zurückdrehen kann – und wird?

Der Arzt Lukas beginnt seine Geschichte mit einem Theologen, der nicht mehr an Wunder Gottes glaubt. *Warum beginnt Lk sein Evangelium so?*

– Weil er vorhat, von der Geschichte eines noch viel größeren Eingreifens Gottes in die Natur zu berichten: Er berichtet von einem Gott, der durch ein Wunder Menschen in den Leib der Maria hineingibt, ohne den Samen eines irdischen Vaters zu verwenden. Und er berichtet von dem Wunder der Auferstehung Christi. Wenn Gott nicht das Rad der Natur im Mutterleib der *Elisabeth* zurückdrehen kann, wenn Gott nicht einen toten Mutterleib wieder lebendig machen kann, wie sollte es je möglich sein, einen toten Leib des Herrn Jesus aus dem Grabe aufzuerwecken?

Die Naturwissenschaft lehnt das Übernatürliche ab. „Es gibt keine andere Welt“. Aber Lukas, ein Mann mit naturwissenschaftlicher Ausbildung, zeigt uns: Es gibt eine andere Welt. Die Reise des Sohnes Gottes beweist es: Er kam auf übernatürlichem Wege in unsere Welt und ging auf übernatürlichem Wege aus unserer Welt in den Himmel.

1,20: Und – siehe! – du wirst schweigend sein und nicht reden können bis zu dem Tage, da dieses geschehen sein wird, dafür dass du nicht glaubtest meinen Worten, welche werden erfüllt werden zu ihrer Zeit.“

Zacharias, ein Priester auf Erden, der Gottes Volk durch sein Gebet im Tempel vertreten sollte. Und er sollte segnen. Draußen warteten die Leute.

1,21 Und das Volk wartete auf Zacharias. Und sie wunderten sich, da er im Tempelheiligtum verzog.

– Aber was soll man mit einem Priester anfangen, der dem Wort Gottes nicht glaubt, der nicht akzeptieren kann, dass Gott in die Natur eingreift? Solch einer kann nicht segnen. Solch einer hat kein Evangelium.

Wenn Gott den Mutterleib einer alten Frau nicht um ein paar Jahre zurückdrehen und wiederherstellen kann, welche Hoffnung kann es dann noch geben, dass Gott ein ganzes Universum, das von der Sünde verderbt wurde, wiederherstellen könne.

Was macht man mit dem ungläubigen Priester?: (Lk 1,20)

„Wenn du nicht glaubst, was du betest, dann ist es besser, du redest eine Zeitlang nicht.“

Ein Priester, der nicht an einen Wunder tuenden Gott glaubt, hat keine Botschaft für die Menschen.

→ So wird Zacharias zu einem **stummen Priester**.

Lk wird uns herausfordern, ob wir an diese ewige Welt glauben, und ob wir die Reise mitmachen wollen – wie die Jünger. Ansonsten sind und bleiben wir nicht mehr als stumme Priester.

Exkurs: Was heißt Glauben?

1. Glauben heißt, einer Autorität völlig zu vertrauen.

Z. B. Der See ist zugefroren. Ich sage dir, das Eis hält 75kg-Menschen. Ich weiß es, weil ich es eben vorher probiert habe. Ich bin als eine Autorität in dieser Frage.

Du sagst: „Ich glaube dir.“, gehst aber nicht darüber. Dein Handeln zeigt mir, dass du mir – der Autorität in dieser Frage – nicht vertraust.

Ob wir Gott vertrauen, zeigt sich in unserem Handeln.

Z.B. Lk 1,38 (s.u.)

Z.B. Lk 5,5 Wer kennt sich besser aus mit Fischen als *Petrus*? Hier aber handelt er auf das Wort Christi hin. Die Erfahrung folgt.

Z.B. Lk 7,7 der Hauptmann vertraut dem Wort dessen, der größere Autorität hat.

Man glaubt im Herzen (Lk 8,12.15). Das Herz ist das Schaltzentrum; das Herz ist das Denken.

Man denkt, biblisch betrachtet, im Herzen. Aber man kann nur glauben aufgrund des *Wortes* (Lk 8,15.21), d. h.: auf Grund von *Tatsachen*.

2. Glauben heißt nicht, blind zu vertrauen, ohne Basis für das Vertrauen.

Man kann nur vertrauen, wenn man eine Basis für sein Vertrauen hat.

Z. Bsp. Eis ist nur 5 mm dick ... Ich gehe darüber und glaube es einfach. Ich werde dennoch einbrechen.

Lk beginnt (1,1-4) und endet (24,36-52) mit Augenzeugen. Die Basis unseres Vertrauens auf Gott sind deren Aussagen. Sie haben erlebt, was es heißt, Gott zu vertrauen. Man kann diesen Boten vertrauen, weil sie Augenzeugen waren.

Was war das Problem bei Thomas in Joh 20?

Wer nicht glaubt, dass das, was im Lk-Evangelium steht, Gottes Worte sind, ist angehalten, sich mit Gottes Worten zu beschäftigen.

Daher: Studiere eingehend Lk 1-2 und K. 24: Die Jungfrauengeburt und die Auferstehung – das sind die zwei Basiswahrheiten, auf die der Glaube ruht.

Lk 1-2: Erfüllung von Worten Gottes.

Exkurs über Freude und Glauben

Wie fängt das Lk-Evangelium an? Mit einem Priester im Tempel, der nicht glaubt.

Lk 1,5ff: Was war das Problem des Zacharias? Er glaubte nicht, dass Gott das Rad der Natur zurückdrehen kann.

1,20 Und – siehe! – du wirst schweigend sein und nicht reden können bis zu dem Tage, da dieses geschieht, dafür dass du nicht glaubtest meinen Worten, welche werden erfüllt werden zu ihren Zeiten.“

Wie endet es? Mit einer Schar von Gläubigen im Tempel.

Lk 24,52 Und sie huldigten ihm und beteten ihn an und kehrten mit großer Freude nach Jerusalem zurück 53 und hielten sich immerzu und unausgesetzt in der Tempelstätte auf, Gott lobend und preisend.

Freude im Tempel in Jerusalem, Freude aufgrund von Glauben.

→ Dieses Buch bringt uns vom **Unglauben** im Tempel zur **Freude des Glaubens** im Tempel.

Wie kommt man vom Unglauben zur Freude des Glaubens?

– Zwischen K. 1 und 24 lesen wir von der REISE des Sohnes Gottes.

Der Herr kam in unsere Welt, starb für uns und auferstand aus den Toten. Nun ist er in den Himmel, in die andere Welt zurückgegangen, um von dort aus für immer ganz für uns da zu sein.

Wer nicht auf Gottes Worte eingeht, wird nie die Erfahrung dieser Freude machen.

In Lk 24,37: Die Jünger erschrecken, fürchten sich. *Warum?* Weil sie die Tatbestände falsch interpretieren („Gespenst, Geist“).

Worauf beruft sich der Herr Jesus? – Auf das Wort Gottes: Lk 24,45f: „So steht es geschrieben“ – im AT, im anerkannten Wort Gottes.

Lk ist Wissenschaftler und Arzt. Er geht mit Fakten um. Er will uns zeigen: Die Basiselemente des Glaubens – die Jungfrauengeburt und die Auferstehung Christi – sind **Fakten**.

Glauben heißt nicht, alles verstehen zu müssen.

Es gibt andere „Systeme“, die ich vielleicht nicht einberechnet habe oder einberechnen kann.

Z.B.: *Ist die Rechnung $1+1=10$ richtig?* Nicht im Zehnersystem; aber im Zweiersystem ist $1+1=10$.

Maria kann es sich nicht vorstellen, wie es geschehen soll.

Aber das ist nicht Unglaube. Die Basis ihres Glaubens ist das Wort Gottes (das Wort des Engels), sie glaubt (vgl. Lk 1,45), sie vertraut dem Boten Gottes, auch wenn sie nicht versteht, wie es geschehen sollte.

Ebenso handelt Petrus (Lk 5,5). Er versteht nicht, wieso er die Netze am Vormittag/Mittag auswerfen sollte. Aber er handelt – aufgrund des Wortes Gottes. D.h. er vertraut dem, was Jesus Christus sagt.

Ebenso verlangt Gott von uns Menschen, dass wir seinem Wort vertrauen, wenn er sagt, dass Jesus Christus der Sohn Gottes ist. Wir schenken den Augenzeugen vertrauen.

Wer Jesus Christus ist, wissen wir nur durch Gott. – Nachdem wir geglaubt haben, machen wir die Erfahrung. (Vgl. Joh 4.)

Weiter in Lk 1,22ff

1,22 Und als er herauskam, konnte er nicht zu ihnen reden. Und sie erkannten, dass er im Tempelheiligtum ein Gesicht gesehen hatte. Und er gab ihnen <wiederholt> Handzeichen und blieb stumm.

1,23 Und es geschah, als die Tage seines Dienstes erfüllt waren, ging er weg zu seinem Hause. 24 Nach diesen Tagen empfing Elisabet, seine Frau.

Und sie zog sich selbst fünf Monate zurück mit den Worten: 25 „So hat mir der Herr getan in den Tagen, in denen er darauf sah, wegzunehmen meine Schmach bei den Menschen.“

Exkurs: Abia (1,5) und Geburtstermin Christi:

Wann wurde Jesus Christus **geboren**?

(Lk 1,5: siehe Notes in *Logos Bibelprogramm* zu Lk 1,5.)

14/15 Monate (= 9 Monate + 6 Monate), nachdem die Ordnung Abia an der Reihe war.

Abia war der 8. Wenn jede Ordnung 7 Tage diente (**1Ch 9,25**), kam Abia im Mai (8 Wochen nach Passah) dran.

+ 15 Monate = Geburtstermin: ca. **September (Laubhütten)** - (wenn es ein Schaltjahr war, dann im August)

ODER ein Halbjahr später: (wenn 2. Zyklus: **März (Passa)** - (wenn es ein Schaltjahr war: Februar.)

Geburtstermin Jesu: 2 Unsicherheitsfaktoren:

(1) Die Ordnung Abija musste ein 2. Mal im Jahr ca. 6 Monate später im Tempel dienen. → Geburtstermin ca. 6 Monate später: Nissan (Passa).

(2) Wenn Schaltjahr (13. Monat Adar eingeschoben) → Geburtstermin Jesu 1 Monat früher.

Fazit:

Die Geburt Jesu, des Gesalbten, war im Tischri (Laubhütten) = Sept/Okt (Aug/Sept) ODER Nissan (Passa). = März/April (Febr/März).

Skizze:

Ereignis	Ordnung der Priester im Tempeldienst	Monat	Woche
	1) Jojarib		1
	2) Jedaja	1	2
Pessach	Alle 24	Nissan	3
	3) Harim		4
	4) Seorim	2	5
	5) Malkija	Ijar	6
	6) Mijamin		7

	7) Hakkoz	8
	8) Abija	9
Schawuot	Alle 24	10
Zacharias kommt nach Hause:		3
Johannes Zeugung	9) Jeschua	Siwan 11
	10) Schechanja	12
		4
	Tammu	
	s	
	5 Aw	
	6 Elul	
Sukkot	7	
	Tischri	
	8	
	heschw	
	an	
		Anzahl
		Tage
Elisabeth ist im 6. Monat schwanger mit Johannes dem	9	seit
Täufer: Maria Empfängnis	Kislew	Marias
		Empfäng
		nis
	10	29
	Tewet	
	11	59
	Schewat	
	12 Adar	88
Pessach	1	118
	Nissan	
	2 Ijar	147
Schawuot	3	177
	Siwan	
	4	
	Tammu	206
	s	
	5 Aw	236
	6 Elul	265
Jesu Geburt. Sukkot	7	280
	Tischri	

http://www.luziusschneider.com/Papers/GeburtsdatumJesu.htm#_ftnref2

1,23 Und es geschah, als die Tage seines Dienstes erfüllt waren, ging er weg zu seinem Hause. 24 Nach diesen Tagen empfing Elisabet, seine Frau.

Und sie zog sich selbst fünf Monate zurück mit den Worten: 25 „So hat mir der Herr getan in den Tagen, in denen er darauf sah, wegzunehmen meine Schmach bei den Menschen.“

Zeitintervall: 5 Monate

b: DIE VORGESCHICHTE DER GEBURT JESU: Marias Freude über die Menschwerdung des Messias – Zwei prophetische Worte – Das genaue „timing“ des Besuches der Maria bei Elisabeth.

Maria in Nazareth (Ankündigung durch Gabriel): 1,26-38

Das noch größere Wunder übernatürlichen Eingreifens in den Leib der Mutter: Gott selber tritt in die Natur ein. – Der Glaube der Maria.

Zacharias = „der Herr gedenkt, erinnert sich“

Elisabeth = „Gott des Eidschwurs“ [o: *Mein Gott ist Eidschwur*] Der Name bedeutet: Jahweh ist der ganz Getreue, der seinem Bund treu ist.

Johannes = „Gott ist gnädig“

Zacharias und Elisabeth: ein treues Ehepaar, aber anstelle von Kindersegen (wie für Israel verheißen) erfahren sie Unfruchtbarkeit. → Das ist Gottes Art: Wo menschliches Denken keine Hoffnung sieht, dort erweist er seine Kraft und Weisheit (vgl. 1Kor 1).

Josef und Maria: ein Verlobten-Paar mit Anrecht auf den Königsthron, aber anstelle von Herrlichkeit haben sie Armut, Bedeutungslosigkeit, wohnend in dem kleinen Dorf, in Nazareth (Joh 1,46). → Das ist Gottes Art: Gott nimmt Werkzeuge, die gering sind, auf dass ER alles sei.

1,26 Im sechsten Monat wurde der [himmlische] Bote Gabriel von Gott in eine Stadt Galiläas namens Nazaret gesandt, 27 zu einer Jungfrau, die einem Mann namens Joseph angelobt war, aus dem Hause Davids. Und der Name der Jungfrau war Maria. 28 Und der Bote trat ein, [trat] zu ihr hin und sagte: „Freue dich, Begnadete. Der Herr [ist] mit dir, du Gesegnete unter den Frauen.“

Beachte: Maria war nicht „voll der Gnade“, sondern nur eine „Begnadete“ (V. 28)

1,29 Als sie ihn sah, wurde sie sehr beunruhigt über sein Wort und überlegte, was für eine Art von Gruß das wohl sei.

Sie war nicht über die Erscheinung dieses „Mannes“ bestürzt, sondern über den Gruß.

1,30 Und der Bote sagte zu ihr: „Fürchte dich nicht, Maria, denn du hast bei Gott Gnade gefunden, 31 und – siehe! – du wirst im Mutterleibe empfangen und einen Sohn gebären und ihm den Namen Jesus geben. 32 Der wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden. Und Gott, der Herr, wird ihm den Thron Davids, seines Vaters, geben. 33 Und er wird <als König> herrschen über das Haus Jakobs [bis] in Ewigkeit, und seine Königsherrschaft wird kein Ende sein.“

1,32-33: Thron – Haus – Königsherrschaft (wie in 2Sam 7 und 1Chr 17)

Die ewige Natur von Thron, Haus und Königsherrschaft wird garantiert dadurch, dass ER – der Sohn – der EWIGE ist.

1,34 Maria sagte zu dem Boten: „Wie wird das sein, da ich einen Mann nicht kenne?“

Der Unterschied zwischen Maria und Zacharias:

Zach. glaubt nicht (Lk 1,20), sondern fragt, wie (= an welchem Zeichen) er erkennen solle, ob der Engel die Wahrheit spreche. (Lk 1,18) Aber diese Frage ist nicht berechtigt. Warum nicht? Weil der Engel gesagt hat, dass das Flehen (um einen Nachkommen) erhört worden ist (Lk 1,13). Das sollte genügen.

Maria glaubt (Lk 1,46), aber sie bittet um nähere Erklärung: „Wie wird das sein?“ Maria kann es sich nicht vorstellen, wie es geschehen soll. Die Frage ist berechtigt. Soll ich schnell heiraten?

Aber das ist nicht Unglaube. Die Basis ihres Glaubens ist das Wort Gottes (das Wort des Engels), sie glaubt (vgl. Lk 1,45), sie vertraut dem Boten Gottes, auch wenn sie nicht versteht, wie es geschehen solle.

3. Glauben heißt nicht, alles verstehen zu müssen.

Es gibt andere „Systeme“, die ich vielleicht nicht einberechnet habe oder einberechnen kann.

Z.B.: *Ist die Rechnung $1+1=10$ richtig?* Nicht im Zehnersystem; aber im Zweiersystem ist $1+1=10$.

1,35 Und der Bote antwortete und sagte ihr: „Der Heilige Geist wird über dich kommen, und Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Darum wird auch das Heilige, das geboren wird, Sohn Gottes genannt werden.

36 Und – siehe! – Elisabet, deine Verwandte, auch sie hat einen Sohn empfangen in ihrem Alter. Und dieser ist der sechste Monat für sie, die unfruchtbar genannt wird, 37 weil bei Gott keine Sache unmöglich sein wird.“

1,35: Darum. – d.h. wegen der übernatürlichen Zeugung durch den Heiligen Geist, wird Jesus Christus „Sohn Gottes“ heißen.

1,36f: Vorrecht (Sie war die Mutter des Messias) und Schmach (wegen des Geredes der Leute)

1,38 Maria sagte: „Siehe, [ich bin] die leibeigene Magd des Herrn. Es möge mir geschehen nach deinem Wort.“

Und der Bote ging von ihr weg.

Siehe, ich bin dein Sklave: Können wir das sagen?: Sieh, Herr, ich bin dein Knecht. Tue mit mir, was du willst.

Vgl. G. Müller: Es gab einen Tag, an dem Georg Müller starb.

Vgl. Paulus: In allem erweisen wir uns als Diener Gottes. 2Kor 6,4

Maria bei Elisabeth – Freudiger Lobpreis der Maria (Magnificat) und Prophetie der Elisabeth: 1,39-56

1,39 Maria machte sich in diesen Tagen auf und zog mit Eile in das Bergland, in eine Stadt Judas. 40 Und sie ging hinein in das Haus des Zacharias und grüßte die Elisabet. 41 Und es geschah, als Elisabet den Gruß der Maria hörte, hüpfte das Kleinkind in ihrem [Mutter]schoß, und Elisabet wurde mit dem Heiligen Geist erfüllt.

Zeitintervall: 3 Monate

Wir beachten die genaue Zeitangabe. 1,39

1,39 Maria machte sich in diesen Tagen auf

Warum ist diese Zeitangabe dem Lukas wichtig? Konnte sie bereits wissen, ob sie schwanger war? „in diesen Tagen“

Sie ging sofort zu Elisabeth. Zu diesem Zeitpunkt gab es noch keine physischen Anzeichen einer Schwangerschaft. Sie konnte noch nicht wissen, ob sie schwanger war.

Lk will zeigen, dass diese Geschichte unmöglich eine erdachte ist.

Welchen Grund hätte sie gehabt, zu diesem Zeitpunkt bereits eine solche Geschichte zu erfinden und der Elisabet aufzubinden?

Welche Frau wäre auf die Idee gekommen, eine Schwangerschaft auf das Einwirken des Heiligen Geistes zurückzuführen? Welche Frau wäre auf die Idee gekommen, dass gerade dieses dadurch entstandene Kind der jüdische Messiaskönig sein sollte? Hätte sie erwarten können, dass ihr irgendjemand dieses Märchen glauben würde?

Als jüdisches Mädchen hätte sie doch wissen müssen, dass ihr niemand so ein Märchen abnehmen würde. (Vgl. Joh 8,41.)

Es konnten keine 2 Wochen (früheste Möglichkeit eine Schwangerschaft festzustellen) vergangen sein.

Warum nicht? – Nun, sie war 3 Monate bei Elisabeth (die zur Zeit des Engelbesuchs im 6. Monat war),

ohne dass jene ihr Kind bekam. D.h., Elisabeth war immer noch im 6. Monat gewesen, als Maria zu ihr kam. Als Elisabeth dann im 9. Monat, hochschwanger war, kehrte Maria VOR der Geburt des Johannes des Täufers nach Hause zurück.

Maria, obwohl verlobt, konnte noch selbst bestimmen, wo sie ihre Zeit verbrachte. Sie war noch nicht unter dem zukünftigen Ehemann. Die Verlobten sahen sich in der Verlobungszeit offensichtlich nicht oft. Jeder bereitete sich für die Hochzeit vor, und der Ehemann bereitete die Wohnung vor.

1,39 Maria machte sich in diesen Tagen auf und zog mit Eile in das Bergland, in eine Stadt Judas. 40 Und sie ging hinein in das Haus des Zacharias und grüßte die Elisabet.

41 Und es geschah, als Elisabet den Gruß der Maria hörte, hüpfte das Kleinkind in ihrem [Mutter]schoß, und Elisabet wurde mit dem Heiligen Geist erfüllt.

42 Und sie rief mit großer, <lauter> Stimme und sagte: „Gesegnet [bist] du unter den Frauen, und gesegnet [ist] die Frucht deines [Mutter]schoßes. 43 Und woher [geschieht] mir dieses, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt? 44 – denn – siehe! – wie die Stimme deines Grußes in meine Ohren kam, hüpfte das Kleinkind vor Jubelfreude in meinem [Mutter]schoß. 45 Und eine Selige [ist] sie, die geglaubt hat, denn sie werden eine Erfüllung haben – die Dinge, die von dem Herrn her zu ihr geredet worden sind.“

Wir beachten Marias Reaktion. 1,46

1,46 Und Maria sagte: „Meine Seele macht den Herrn groß, 47 und mein Geist jubelte Gott, meinem Retter, zu, 48 weil er hinblickte auf die Niedrigkeit seiner leibeigenen Magd, denn – siehe! – von nun an werden mich alle Geschlechter eine Selige nennen, 49 weil der Mächtige an mir große Dinge tat. Und heilig ist sein Name. 50 Und seine Barmherzigkeit [gilt] von Geschlecht zu Geschlecht denen, die ihn fürchten.

Lk macht aufmerksam auf ihren Glauben und ihre Freude. *Woher hatte sie den Glauben und die Freude?* Wie konnte Maria an Gabriels Botschaft glauben und in diesem Glauben verharren? Warum war sie so fest darin? Warum kam in ihr nicht die Frage auf, ob sie diese Dinge nicht doch nur geträumt hatte.

a) **Gott wusste: Marias Glaube muss gestärkt werden.** Er tat dieses durch Elisabeths Reaktion auf ihr Kommen. 1,41-45. Elisabet wusste bereits um alles, ohne dass Maria ihr davon erzählt hatte. Und nicht nur das: Maria erfährt von Elisabet – als Bestätigung von 1,33 –, dass sie die Mutter des „HERRN“ ist (1,43 = Bestätigung der Worte des Engels)

b) **Gott erfüllte Marias Herz mit Freude,** mit freudiger Verwunderung über ihre hohe Berufung. Sie war nicht stolz (Lk 1,48).

Sie erwähnt nie, sie sei die Mutter „des Sohnes Gottes“. Sie spricht von Gott als ihrem Retter (Lk 1,47). Sie rühmt Gottes großes Werk an ihr (1,49) und seinen heiligen Namen (d. h., sein Wesen).

1,49 weil der Mächtige an mir große Dinge tat. Und heilig ist sein Name. 50 Und seine Barmherzigkeit [gilt] von Geschlecht zu Geschlecht denen, die ihn fürchten.

51 Er übte Macht mit seinem Arm. Er zerstreute die, die im Denken ihres Herzens hochmütig waren. 52 Er holte Mächtige von [ihren] Thronen herab, und er erhöhte Niedrige. 53 Hungrige füllte er mit guten Dingen, und Reiche sandte er leer weg. 54 Er nahm sich Israels, seines Knechtes, an, um der Barmherzigkeit zu gedenken 55 – so wie er zu unseren Vätern sprach, zu Abraham und seinem Samen, – in Ewigkeit.“

Wir beachten, wie Maria betet und die Schrift kennt

Maria kannte – wie Hanna – den Herrn und die Schrift.

1,47 und mein Geist jubelte Gott, meinem Retter, zu,:

= Ps 35,9 **meine Seele wird jubeln** in Jahweh, sich freuen in seiner **Rettung**.

Maria betet: Gott ist ihr Retter. Sie ist nicht sündlos.

1,48 weil er hinblickte auf die Niedrigkeit seiner leibeigenen Magd, ..:

Ps 138,6 Jahweh ..., **er sieht den Gebeugten**,

1,49 weil der Mächtige an mir große Dinge tat.

Ps 126,3 Der HERR hat Großes an uns getan;

1,49M Und heilig ist sein Name.

Ps 111,9 Heilig und furchtgebietend ist sein Name.

1,50 seine Barmherzigkeit [gilt] von Geschlecht zu Geschlecht denen, die ihn fürchten:

Ps 103,17 die Güte /Huld Jahwehs ist von Ewigkeit zu Ewigkeit über denen, die ihn fürchten

1,51M: Er zerstreute die, die im Denken ihres Herzens hochmütig waren

Ps 33,10 Der HERR ... vereitelt die Gedanken der Volksscharen.

1,54 Er nahm sich Israels, seines Knechtes, an, um der Barmherzigkeit zu gedenken:

Ps 98,3 Er hat seiner **Huld** und seiner Treue **gedacht** dem Hause Israel;

Wir beachten, wie Gott sich um Maria kümmert.

Manchmal führt Gott schwere Wege, damit als Frucht echte Anbetung hervorkommt. Aber auch dann, wenn Gott uns schwere Wege führt, kümmert er sich um uns und gibt uns Gnade (vgl. 1Kor 10,13; 2Kor 1,8.11; 4,7).

56 Maria blieb etwa drei Monate bei ihr. Und sie kehrte zurück in ihr Haus.

Exkurs: Fragen zur Unzucht-Hypothese:

Woher wusste Maria, dass sie (nach ihrer Unzucht) schwanger wurde? (Sie ging ja sogleich zu Elisabeth.).

Und woher wusste sie, dass das Kind in ihrem Bauch ein Sohn sei.

Warum ging sie überhaupt zu Elisabeth?

Woher wusste Elisabeth von ihrer Schwangerschaft?

Woher wusste Elisabeth, dass das Kind in Marias Bauch ein Sohn sein würde.

Und warum nannte Elisabeth dieses Kind ihren „Herrn“?

c: DIE GEBURT DES JOHANNES: Bruch der Familientradition – Geburt, Namensgebung und Beschneidung des Johannes.

Geburt des Johannes und Namensgebung: 1,57-66

1,57 Für Elisabet erfüllte sich die Zeit, dass sie gebären sollte, und sie gebar einen Sohn. 58 Und ihre Nachbarn und Verwandten hörten, dass der Herr seine Barmherzigkeit an ihr groß gemacht hatte, und sie freuten sich mit ihr. 59 Und es geschah: Am achten Tage kamen sie, das Kindlein zu beschneiden. Und sie nannten es nach dem Namen seines Vaters Zacharias. 60 Und seine Mutter antwortete:

„Nein, sondern er soll Johannes genannt werden“, sagte sie.

61 Und sie sagten zu ihr: „Es gibt nicht einen in deiner Verwandtschaft, der mit diesem Namen genannt wird.“

62 Und sie gaben seinem Vater Handzeichen: wie er wolle, dass er genannt werde.

63 Und er erbat sich ein Täfelchen und schrieb die Worte: „Johannes ist sein Name.“

Und alle verwunderten sich.

64 Auf der Stelle wurde sein Mund aufgetan – und seine Zunge, und er redete und lobte Gott. 65 Und es kam Furcht über alle, die um sie her wohnten, und im ganzen Bergland von Judäa wurden alle diese Dinge besprochen. 66 Und alle, die es hörten, legten es zurecht in ihren Herzen:

„Was wird dann [wohl] dieses Kindlein sein?“ sagten sie.

Und die Hand des Herrn war mit ihm.

D. h.: Die Geburt bewies allen, dass Zacharias' Geschichte wahr war.

Aber Zacharias hatte auch gesagt, dass dieses Kind ein Vorläufer des Messias sein würde. War er stolz geworden? Fantasierte er? In einer Zeit der allgemeinen Messias-Erwartung geschieht es leicht, dass jemand sagt, sein Sohn sei ein Vorläufer des Messias. Wer also sollte so etwas glauben?

→ Die Geburt und das Ende der Stummheit des Zacharias bestätigten auch dieses.

Es geschahen zwei Wunder:

. Die Geburt durch eine Frau in hohem Alter

. Die Stummheit Zacharias' wurde gebrochen.

Und das wiederum beweist, dass Zacharias vom Unglauben zum Glauben gekommen war.

Beschneidung war mit Namensgebung verbunden.

1Mo 21,3.4 (Vgl. J. P. Lange: auch bei den Griechen und Römern: am Tage der Reinigung.)

Die Familientradition muss weitergeführt werden. (Es war damals undenkbar, dass jemand starb, ohne dass ein Sohn in der Familie seinen Namen weitertrug.)

- Hier nicht. Aber warum nicht? Warum die Familientradition nicht weiterführen?

Das erklärt Zacharias nun in seiner Prophetie: V. 67ff.

Lobpreis und Prophetie des Zacharias: 1,67-80

1,67 Und Zacharias, sein Vater, wurde mit dem Heiligen Geist erfüllt und weissagte:

68 „Gelobt sei der Herr, der Gott Israels,“ sagte er, „weil er sein Volk heimsuchte und [ihm] eine Erlösung bereitete. 69 Und er richtete uns ein Rettungshorn auf im Hause Davids, seines Knechtes, 70 <dem gemäß>, wie er redete durch den Mund seiner heiligen Propheten, die seit [Anbeginn] der Weltzeit [waren]: 71 Rettung von unseren Feinden und von der Hand aller, die uns hassen, 72 um Barmherzigkeit zu erweisen an unseren Vätern und seines heiligen Bundes zu gedenken, 73 des Eides, den er dem Abraham, unserem Vater, schwor, uns zu geben,

12 Verse. Die ersten 8 erwähnt er Johannes der Täufer nicht. Nur in den V. 76.77 erwähnt er ihn.

Zach. wusste: Johannes der Täufer ist nur ein Vorläufer von einem Größeren: dem Sonnenaufgang (Lk 1,78). Vgl. Lk 1,17 mit Mal 3,22-24.

Was wird kommen?

Erlösung (Lk 1,68),

Rettung von den Feinden (Lk 1,71.74),

Freiheit, um Gott zu dienen (Lk 1,74),

Erfüllung der Verheißung an Abraham (Lk 1,73; vgl. 1Mo 22,16-18; 26,3; Ps 105,8.9; Jer 11,5),

Sündenvergebung (Lk 1,77),

Friede (Lk 1,79).

Lk 1,69: Das „Horn des Heils“ im Hause Davids ist Jesus. Der war schon gegenwärtig, aber noch ungeboren, im Bauch der Jungfrau.

1,74: dass wir, aus der Hand unserer Feinde befreit, ohne Furcht ihm <den aufgetragenen> verehrenden Dienst erweisen <sollten> 75 in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor ihm alle Tage unseres Lebens.

Vor der Befreiung vor den Feinden muss Israel Buße tun. Ohne Versöhnung mit Gott kein Heil.

ohne Furcht:

- vor den Feinden, aber in Gottesfurcht.

1,76 Und du, Kindlein, wirst ein Prophet des Höchsten genannt werden, denn du wirst vor dem Angesicht des Herrn hergehen, seine Wege zu bereiten, 77 um seinem Volk Kenntnis des Heils zu geben in Vergebung ihrer Sünden,

Durch den Messias: nicht nur Sündenvergebung, sondern Heilserkenntnis in Sündenvergebung. Johannes der Täufer ist der Zubereiter des Volkes auf diesen hin.

1,78 wegen der inneren Regungen der Barmherzigkeit unseres Gottes, mit denen uns heimsuchte der Aufgang aus der höchsten Höhe, 79 um denen zu scheinen, die in Finsternis und Todesschatten sitzen, und unsere Füße zu lenken auf den Weg des Friedens.“

1,80 Das Kindlein wuchs und wurde mächtig im Geist. Und er war in den einsamen, <öden> Gegenden bis zum Tage seines öffentlichen Auftretens vor Israel.

Zeitintervall: 30 Jahre: 1,80

2. Der „Aufgang der Sonne“ (Der Eintritt des Sohnes Gottes in die Welt; 5 Geschichten: Probleme für den Glauben nach der Geburt des Messias): 2,1-52

c': DIE GEBURT JESU: Betonung der Familientradition – Geburt, Namensgebung und Beschneidung Jesu.

Exkurs zur Einschreibung / Vermögenseinschätzung

Möglichkeiten:

Die röm. Geschichte wurde falsch interpretiert / falsch verstanden

Oder: Lk wurde falsch interpretiert, falsch verstanden oder falsch übersetzt

Josephus Flavius (geboren 37 n. Chr.) datiert die Einschreibung / Volkszählung unter Cyrenius /Quirinius auf 6 n. Chr.

Aber nach Lk – zeitlich näher und als Forscher glaubwürdiger – muss sie 6-4 v. Chr. gewesen sein. Nach Deissmann verbrachte Cyrenius zwei Legatszeiten (11-3 v. Chr. und ab 6 n. Chr.). Ein pisidischer Meilenstein bestätigt die syrische Legatszeit von Cyrenius.

Zahn: Es gibt eine Marmorplatte mit Inschrift und Urkunde eines Offiziers, der unter dem syrischen Legaten Cyrenius befördert worden war, und dieselbe Inschrift berichtet, dass er unter Cyrenius mitgeholfen habe an einer Volkszählung.

Die übliche und korrekte Übersetzung:

„Diese Aufzeichnung/Einschreibung/Vermögenseinschätzung geschah als erste, als Quirinius Statthalter/Legat von Syrien war (o: in Syrien regierte/ Syrien verwaltete/ in Syrien eine führende Stellung innehatte)“

„die erste“, weil Lk sie von der bekannteren (unter Quirinius 6/7 n. Chr.) unterscheiden will

Einige Informationen:

Publius Sulpicius Quirinius war zweimal in regierender Stellung in Syrien (so W.M. Ramsay; W.M Chalder u.v.a. siehe Geldenhuyskommentar):

a) entweder 10-7 v. Chr. (So Geldenhuys) oder 3-2 v. Chr. (so W.M. Ramsay):

Wenn 10-7 v. Chr. die richtigen Daten sind, fungierte Quirinius als außerordentlicher kaiserlicher Legat (Er war Legat für militärische Zwecke in Syrien und Cilicien).

Wenn 3-2 v. Chr. die richtigen Daten sind, fungierte Quirinius als regulärer Legar (erste Amtszeit und dann 6-9 n. Chr. zweite Amtszeit, siehe unten) und die Einschreibung wurde unter ihm vollendet.

Lenski: zur Zeit der Geburt Jesu (6/5 v. Chr.) war Varus (der später von den Germanen in Teutoburgerwald 9 n. Chr. so schlimm besiegt wurde) der reguläre Statthalter/Legat von Syrien (6 v. Chr.), [oder Sentius Saturnius, 9-3 v. Chr. Legat von Syrien, so John Nolland]. Während Varus regulärer Statthalter von Syrien war, leitete Quirinius „the foreign policy of Syria“ (so Lensky).

b) von 6-9 n. Chr. als Legat/Statthalter (wenn Josefus hier die richtigen Daten/Informationen hat, was nicht immer 100%ig sicher ist)

John Nolland hingegen in seinem Kommentar ist vorsichtiger und sagt, wir wissen einfach zu wenig darüber, was und wo Quirinius zur Zeit der Geburt Jesu war. Es fehlen exakte Daten und Beweise.

Die Einschreibung:

W. M. Ramsay u.a. zeigten, dass z. Bsp. in Ägypten etwa alle 14 Jahre eine Einschreibung stattfand, eine davon möglicherweise zur Zeit Jesu. (So nach Papyrusfunden). Eine 20 v. Chr. in Ägypten, eine in Ägypten etwa um 8 v. Chr. [die dann mit einiger Verzögerung in Palästina um die Zeit der Geburt Jesu (etwa 7 oder 6 v. Chr.) stattfand und dort die erste war], und schließlich die bekannte unter der zweiten Amtszeit von Quirinius (6/7 n. Chr.; Apg 5,37) (vgl. Robertson, Word Pictures in the New Testament)

**Alternative Übersetzung und anderer Erklärungsversuch (Kommentar von Lange):
„Die Aufzeichnung/Einschreibung/Vermögenseinschätzung selbst geschah als erste, als Quirinius Statthalter/Legat von Syrien war“**

Die Übersetzung „selbst“ statt „diese“ ist von Griechischen her möglich.

Lukas schiebt die Bemerkung von V.2 ein, um den Befehl der Aufzeichnung, der Josef und Maria nach Bethlehem rief, von der Aufzeichnung selbst zu unterscheiden, die erst einige Jahre später (in Judäa) zur Ausführung gebracht wurde.

Diese Aufzeichnung/Einschreibung wurde also zur Zeit der Geburt Jesu (ca. 4 v. Chr.) von Augustus verordnet und angefangen, aber für Judäa wurde sie wohl durch den Tod des Herodes des Großen und die damit verbundenen politischen Verwicklungen eine Zeitlang aufgehoben. Später wurde sie dann wieder – kräftiger – aufgenommen, sodass sie dann unter Quirinius 6/7 n. Chr. als geschehen bzw. vollendet angegeben werden konnte. Die Bemerkung des Lk, dass diese Aufzeichnung die erste für Judäa war, wollte ohne Zweifel hervorheben, dass Jesus gerade zu einer Zeit geboren wurde, in der die tiefste Erniedrigung der Juden durch die Römer ihren Anfang genommen hat. (Soweit Lange)

Wir meinen, dass wir auf alle Fälle dem Historiker und inspirierten Schreiber Lukas mehr Vertrauen schenken sollen als Josephus, dem man auch sonst Ungenauigkeiten nachweisen kann.

Geburt und Namensgebung: 2,1-7

Ein nüchterner Bericht. Keine Verniedlichung – im Gegensatz zu heutigen Weihnachtserzählungen.

2,1 Es geschah in jenen Tagen, [dass] eine Verordnung vom Kaiser Augustus ausging: Das ganze Weltreich sollte eingeschrieben werden.

V. 1: Augustus war bestrebt, alle aufzuzeichnen, um eine bessere Kontrolle zu haben über alle Teile seines Reiches. Er wusste nicht, dass er es eben dadurch möglich machte, dass der König der Könige in der Stadt Davids geboren werden sollte, damit die Schrift erfüllt wird.

2,2 Diese Einschreibung, eine erste, geschah, als Kyrenius eine führende Stellung in Syrien innehatte.

Jesus muss vor April 4 v. Chr. (Tod Herodes) geboren sein: ca. 5-6 v. Chr.

Dionysius Exiguus (500 n. Chr.) hat beim Errechnen der Zeitenwende einen Fehler begangen.

2,3 Und es gingen alle hin, um eingeschrieben zu werden, jeder in die eigene Stadt.

V. 2.3: Warum berichtet Lk über die Einschreibung?

Zuerst schien es so, als ob der Kaiser Marias Ehemann zwang, nach Bethlehem zu reisen.

Bald aber werden sie erkennen, dass es die göttliche Vorsehung und Führung war, die sie nach Bethlehem dirigiert hatte, nicht der Kaiser Augustus.

Es wird klar: Eine höhere Hand regiert die Welt.

Die ganze Welt kommt in Bewegung, damit Mi 5,1.2 erfüllt werde.

2,4 Auch Joseph von Galiläa, aus der Stadt Nazaret, ging hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, welche Bethlehem heißt, weil er aus dem Hause und dem Geschlecht Davids war, 5 um sich einzuschreiben zusammen mit Maria, der ihm angetrauten Frau, die hoch schwanger war.

Nazareth - Bethlehem: 120 km (mind. 3 Tagereisen)

Abstammung allein war kein Grund, um nach Bethlehem zu reisen. Bethlehem muss sein Heimatsort gewesen sein. (Vgl. Zahn.) Vielleicht wohnte jemand von seiner Familie dort; es gab für ihn aber aus irgendeinem Grund keine Möglichkeit, dort zu wohnen.

Es hätte wohl nur Josef ziehen müssen; aber er nahm Maria mit, denn

. die Geburt des Sohnes stand bevor

. Maria zurückzulassen, hätte wohl bedeutet, sie dem Spott anderer Leute auszusetzen, denn es blieb nicht verborgen, dass das Kind unehelich war. Und wo sollte man eine Hebamme finden für eine „Dirne“?

2,5:

Maria bed. *Bitterkeit, Betrübnis* (Bild für Israels Zustand jener Zeit: Viele Lahme, Kranke, Krüppel, Besessene)

Trauriger Zustand Israels. Der Ort, wo Gottes Thron hätte sein sollen, war von fremden Herrschern besetzt. Gottes Thron war von Israel gewichen. Durch die Sünde des Volkes war Gottes Königsherrschaft unmöglich geworden.

Josef bed. *Er möge hinzufügen* (Israels Sehnsucht nach einem königlichen Nachfolger aus Davids Haus; aber zurzeit waren die Römer, Herodes u. a. die Herrschenden)

Aber die Treuen warten ...

2,5 M: „der ihm angetrauten“:

Die Verlobung, erwähnt in Mt 1,18 und Lk 1,27, war so bindend, dass sie eheschließenden Charakter hatte, weshalb Joseph in Mt 1,19 Marias Mann und Maria dort in V. 20 seine Frau genannt wird. Sie schloss jedoch das eheliche Zusammenleben aus. Das gr. Wort, das „angetrauten“ zugrunde liegt, bedeutet aber auch „verehelicht“. Dieser Sinn ist hier angebracht, da die Heirat (vgl. Mt 25), genannt ‘die Heimholung’, nach Mt 1,24 stattgefunden hatte, wenn auch, verständlicherweise, in relativer Stille, ohne große Feierlichkeiten. Nach jüdischer Sitte, schreibt Edersheim, wäre es auch nicht denkbar gewesen, als verlobtes und unverheiratetes Paar zusammen zu reisen.

2,6 Es geschah, als sie dort waren, da erfüllten sich die Tage, dass sie gebären sollte. 7 Und sie gebar ihren Sohn, den erstgeborenen, und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in die Futterkrippe, weil im Gasthaus für sie nicht Platz war.

Nüchterer Bericht. Keine Verniedlichung. – im Gegensatz zu heutigen Weihnachtserzählungen.

weil im Gasthaus für sie nicht Platz war:

Es gab keinen Platz für den Thronfolger Davids. In dieser Welt findet sich kein Raum für Gottes König und Messias. Dennoch kam er: verkannt, hilflos, ausgeliefert.

Gliederung:

Lk 2: (Beginn 1. Teil) Kein Platz für den, der aus dem Himmel hernieder gekommen ist.

Lk 9,52f: (Beginn 2. Teil) Kein Platz für den, der – via Jerusalem – zum Himmel geht.

→ Gibt es in meinem Leben Raum für ihn?

2,6.7:

Herberge: ein offener Hof/Gehöft, das für Durchreisende eingerichtet war (Vgl. Schlatter).

Der Wirt stellte den Ofen fürs Kochen und Futter für die Tiere bereit. Essen brachten die Reisenden mit.

Von Herberg-Suche keine Rede.

Stadt: überfüllt. Hof und Halle waren von Menschen voll. Man musste schauen, ob man irgendwo in der Ecke ein Plätzchen finden konnte. Ob Josef und Maria sich gleich in Plätzchen abseits, hinten bei den Tieren, in einer Ecke im Stall suchten? Vielleicht hatte Maria schon die Wehen. Jedenfalls beachtete man sie nicht. Sonst hätte man die Gebärende sicherlich in irgendeinen Raum in der Nähe gebracht, Aber so hat man sie entweder nicht oder zu spät bemerkt.

Marias Kind wurde also in eine Futterkrippe gelegt.

Das war schwer für Maria. Keiner in der Herberge ahnte, was hier eigentlich so dicht neben ihm geschah.

Der Messias – unter solchen Umständen geboren? Und sie hätte ihm so gerne ein schönes Zuhause bereiten wollen.

Hier aber im Herbergsstall: kein himmlisches Licht; keine Strahlen von oben. Das Kind wurde ohne ein Zeichen göttlichen Glanzes geboren.

Aber draußen ... V. 8.

Lobpreis und Prophetie der Engel und Lobpreis der Hirten : 2,8-20

2,8 In jener Gegend waren Hirten, die auf dem Felde wohnten und nachts bei ihrer Herde Wache hielten.

Hirten (weg. wilde Tieren u Räubern/Dieben). Wahrscheinlich waren mehrere Herden zusammengetrieben worden. Abwechselnde Wache.

Ausgerechnet Hirten erhalten die Botschaft.

Welcher Art von Leuten offenbart sich Gott? - Den Treuen im Lande, den Armen. Das Schwache hat Gott erwählt. 1Kor 1.

Wie die Hirten treu waren zu ihren Schafen, so war es der große Hirte zu seinem Volk. Ps 100; Jes 40,9ff. Er wachte über ein Volk auch, als es „im Finsteren saß“ (Jes 8,23).

2,9 Und – siehe! – ein Bote des Herrn <trat hin und> stand bei ihnen, und die Herrlichkeit des Herrn umstrahlte sie. Und sie fürchteten sich sehr.

Wenn Menschen mit der jenseitigen Welt in Berührung kommen, fürchten sie sich.

Gottes Boten kamen nicht in Dunkelheit, aber in die Dunkelheit (Jes 8,23; 9,1).

→ Gott bringt mit und durch seine Botschaft Licht in unsere Dunkelheit. Vgl. Lk 1,79; Ps 119,105. Wenn wir uns nicht an sein Wort halten, haben wir kein Licht. Jes 8,20- 9,6

Welche Aspekte der Geburt Jesu Christi, die hier beschrieben sind, können bei den heutigen Weihnachtsgebräuchen leicht übersehen werden?

2,10 Und der [himmlische] Bote sagte zu ihnen: „Fürchtet euch nicht, denn – siehe! – ich sage euch eine gute Botschaft von großer Freude, welche dem ganzen Volk sein wird, 11 weil euch heute ein Retter geboren wurde in der Stadt Davids. Er ist der Gesalbte, der Herr. 12 Und dieses ist euch das Zeichen: Ihr werdet ein Kleinkind finden, in Windeln gewickelt, das in der Futterkrippe liegt.“

2,13 Und plötzlich war da zusammen mit dem Boten eine große Anzahl des himmlischen Heeres, die Gott pries und sagte: 14 „Ehre [sei] Gott in den höchsten Höhen. – und auf der Erde Friede, in Menschen [sein] Wohlgefallen.“

Zum Text: Darby sagte: „[Manche] Herausgeber folgen dem verderbten Zeugnis von Aleph, B, D; sie führen auch A an, obwohl in einem anderen Teil von A, nämlich in dem Hymnus am Ende der Psalmen, die richtige Lesart angegeben wird; sowohl Aleph wie B wurden von späterer Hand korrigiert. Diese Lesart, die wahrscheinlich aufgrund eines rein klerikalen Irrtums entstand, wird auch in einigen alten Übersetzungen gefunden: ‘in den Menschen des Wohlgefallens’. Die [frühen] Väter insgesamt verwerfen diese Lesart, wie Burgon bewiesen hat; und jeder geistliche Denksinn, der in der Schrift unterwiesen ist, wird sich an so einem Wortlaut stoßen, welcher, als sehr ungewöhnliches Griechisch, zu Erklärungs[versuchen] geführt hat, die sich selbst verurteilen. Dennoch haben die [englischen] Revisoren diese Lesart in ihren Text eingeführt, damit aber die Übersetzung auf eine Weise gepresst, die nicht zu rechtfertigen ist, und haben den besseren Text in die Randnote verlegt.“ (Üsg. v. Verf.)

Nach der Aufstellung der Auswertung der Handschriftenkollationen in „Text und Textwert der griechischen Handschriften des Neuen Testaments – Das Lukasevangelium“ (K. Witte, K. u. B. Aland, K. Wachtel; W. de Gruyter, Berlin 2003) haben mindestens 1621 griechische Handschriften den Nominativ eudokia. Nur 6 Handschriften können für die Lesart *eudokias* (Genitiv: „des Wohlgefallens“) gelistet werden, wobei zwei von ihnen, der Codex Sinaiticus und der Codex Vaticanus, zur Lesart *eudokia* hin korrigiert wurden.

Auch inhaltlich spricht einiges gegen die Version: „in [den] Menschen des Wohlgefallens“, denn Gott hat ja grundsätzlich an dem Menschen – als der Krone der Schöpfung – Wohlgefallen. (Vgl. Spr 8,31; Tt 3,4.) Das müsste nicht speziell betont werden. Und im engeren Sinne hat Gott Wohlgefallen an den Heiligen (Ps 16,3), an denen, die Gott fürchten (147,11), an seinem Volk (149,4), an denen, die Wahrheit üben (Spr 12,22). (Kein Wohlgefallen hingegen hat er an den Törichtern, Pred 5,3, an denen, die sündigen, 1Kor 10,5, und an denen, die zurückweichen, Heb 10,38.)

Godet befasst sich ausführlich mit der Frage. Er zeigt, dass sowohl von den Hss als auch vom Inhalt her *eudokia* besser als Nominativ denn als Genitiv aufzufassen ist.

Gott wird gerühmt für das, was er durch den Gesalbten Jesus auf Erden bewirken werde oder möge: im Himmel: Herrlichkeit; auf Erden: [göttlichen] Frieden – in allen denen, die ihn annehmen (Lk 1,79; 7,50; 8,48; 19,42; Röm 5,1), und in allen Menschen, die ihn annehmen, [göttliches] Wohlgefallen. (Mit „Wohlgefallen“ ist wohl das spezielle, göttliche, gemeint, da vor *anthroopois* (Menschen) kein Artikel steht. Man kann also das Pronomen „sein“ einfügen: „in [o.: unter/bei] Menschen [sein] Wohlgefallen“.

Dreierlei soll bewirkt werden als Folge des Kommens des Messias auf die Erde:

Gott in den höchsten [Höhen] sei Herrlichkeit; auf der Erde sei [göttlicher] Friede (bei den Seinen), und in/bei Menschen sei [sein göttliches] Wohlgefallen (d. h.: das Wohlgefallen, das er errichtet, Heb 13,21). Alle drei (Herrlichkeit, Friede, Wohlgefallen) sind ein Begehren – in diesem Zeichen.

2,15 Und es geschah, als die Boten von ihnen in den Himmel fuhren, da sagten die Männer – die Hirten – zueinander: „Lasst uns doch hindurchziehen bis nach Bethlehem und dieses Wort sehen, <diese Sache>, die geschehen ist, die der Herr uns bekannt werden ließ.“

16 Und sie beeilten sich, kamen und fanden beide, Maria und Joseph, und das Kleinkind, das in der Futterkrippe lag.

Das Kommen der Hirten und deren Bericht über die Worte der Engel war für Maria und Josef ein großer Trost. Seitdem damals Gabriel erschienen war und die Geburt angekündigt hatte, war nichts mehr geschehen. Viele Fragen bewegten die junge Mutter.

- . Wie sollte sie den Sohn Gottes erziehen? Wo sollte er aufwachsen?
- . Was kommt als Nächstes dran? Was ist für den Sohn Gottes angemessen?

. Wie sollte sie wissen, ob sie alles richtig machte, so wie Gott es wollte?

Zu Hause in Nazareth hatte sie sicherlich alles bestens für die Geburt vorbereitet. Aber die Verordnung des Augustus hatte alle Pläne zunichte gemacht. Nun musste sie halb in der Öffentlichkeit gebären.

. Wo sollte sie das Neugeborene hinlegen? Gottes Sohn in eine Futterkrippe?.

Und dann tauchten jene Hirten auf – mitten in der Nacht.

Sicherlich hat Josef sie gefragt: „Wie habt ihr uns gefunden? Woher wusstet ihr, dass – in einem Stall ...?“

Und dann werden die Hirten erzählt haben: „Ein Engel vom Himmel ist uns erschienen. Und er erzählte uns, dass heute der Retter geboren ist in der Stadt Davids, der Messias, der Herr.“

Da wird sich in Marias Kopf so manches aufgehellert haben. Gabriel hatte ihr vom Sohn des Höchsten erzählt, dem der Thron Davids gehört und der als König herrschen werde über das Haus Jakobs bis in Ewigkeit (Lk 1,32.33). Und hier war der Bericht von einem Engel, der die Hirten direkt in die Stadt Davids gesandt hatte. Thron Davids, Stadt Davids.

Und nicht Josef war es gewesen, der den Plan hatte „zur Geburt ziehen wir nach Bethlehem.“. Auch nicht Augustus. Nein. Gott war es. Es lag ein überirdischer Plan hinter der Verordnung des Augustus.

Das gab ein großes *Aha* in Maria. Und es war ihr eine große Hilfe und ein Trost für ihre Situation.

Gott, der gute Hirte, hatte über ihr und Josef gewacht und sie nach Bethlehem geleitet. ER würde auch in Zukunft die Führung übernehmen.

Aber wie wussten die Hirten, dass gerade dieses Neugeborene das richtige war? – Der Engel hatte ihnen ein Zeichen gegeben: Das Kind würde in einer Futterkrippe liegen.

In einer Futterkrippe? – Ja.

Und gerade die Futterkrippe war Marias großer Kummer gewesen: dass sie dieses besondere Kind – den Herrn der Herrlichkeit, den Messias – mit Stroh in eine Futterkrippe legen musste.

Die Hirten weiter: „Und dann war es nicht schwer, euch zu finden“, – denn normalerweise legen die Mütter in Bethlehem ihre Neugeborenen nicht in Futterkrippen. –

Jetzt erkannte Maria, warum alles so ablaufen *musste*. Nun passte für sie alles zusammen: Gabriel – Elisabeth – Augustus – die beschwerliche Reise – kein Platz in der Herberge – und die Geburt zu dem ungelegenen Zeitpunkt.

Der Gott Israels hatte es gewusst. Die Engel auch. Und Gott hatte es so verordnet, damit die Hirten es fänden und wüssten, dass die himmlische Erscheinung von Gott war. Nun war sie getröstet.

Wir dies den Glauben der Maria gestärkt haben? – Und ob!

Nur war ihr eines klar: Die Verantwortung, den Sohn Gottes zu hüten und zu weiden, diese Verantwortung lag in besseren Händen als ihren.

Zusätzlich war das, was die Hirten erzählten, für Maria und Josef ein Beweis dafür, dass die Hirten nicht Phantasiegeschichten erzählten, sondern dass die ganze Sache von Gott war. – denn welchem Hirten wäre so etwas in den Sinn gekommen, einen neugeborenen König der Juden nachts in einem Stall in einer Futterkrippe zu suchen?

– Und für uns heute ist es ebenfalls ein Beweis. Deshalb berichtet Lukas die ganze Geschichte dem Theophilus: damit er wisse, dass es sich hier nicht um Märchen handelt (Lk 1,1-4).

Die Rolle der Hirten:

1) Sie waren *die* Ermutigung und Glaubensstärkung für Maria und Josef – eine Bestätigung dafür, dass Gott über sie und über das Kind gewacht hatte und auch weiterhin wachen würde.

2) Sie brachten dem Messias die erste Anbetung.

3) Sie waren die ersten Evangelisten und erweckten in vielen Verwunderung (und vielleicht Herzensvorbereitung für die Botschaft des Messias).

2,17 Als sie [das] gesehen hatten, gaben sie <überallhin> Kunde über das Wort, das ihnen über dieses Kindlein gesagt worden war. 18 Und alle, die es hörten, verwunderten sich über das, was von den Hirten zu ihnen geredet worden war. 19 Aber Maria behielt alle diese Worte [und] bewegte sie in ihrem Herzen.

Vgl. Lk 2,19: Maria behielt alle diese Worte/Aussprüche [und] bewegte sie in ihrem Herzen.

Eine schmutzige Frau, diese Maria: Still, nachdenklich, nicht schnell mit dem Mund. Alles Qualitäten, die vor dem Herrn sehr kostbar sind (1P 3,3.4).

2,20 Und die Hirten kehrten wieder um, verherrlichten und priesen Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, dementsprechend wie zu ihnen geredet worden war.

b': DIE DARSTELLUNG IM TEMPEL: Marias Schmerz über den Tod des Messias – Zwei prophetische Worte – Das genaue „timing“ des Besuches der Maria im Tempel.

2,21 Und als acht Tage erfüllt wurden, um das Kindlein zu beschneiden, wurde ihm der Name 'Jesus' gegeben, der von dem Boten genannt worden war, ehe er im [Mutter]schoß empfangen worden war.

Zeitintervall: 8 Tage

2,21: Jesus wird beschnitten. (Gal 4,4)

Israel war auf seinen Gott nicht vorbereitet. Aber ein kleiner Überrest wartete. ...

Dessen Sehnsucht wird gestillt, aber im Verborgenen.

Dies ist die Art, wie Jesus Christus sich heute offenbart: im Verborgenen.

Prophetie des Simeon: 2,22-35

2,22 Und als sich nach dem Gesetz Moses die Tage ihrer Reinigung erfüllten, brachten sie ihn nach Jerusalem hinauf, <um> ihn dem Herrn darzustellen – so, wie im Gesetz des Herrn geschrieben ist: „Alles Männliche, das den Mutterleib durchbricht, soll dem Herrn heilig genannt werden“ {2Mo 13,2.12} – und ein Opfer zu geben nach dem, was im Gesetz des Herrn gesagt ist: „ein Paar Turteltauben oder zwei junge Tauben“. {3Mo 12,8}

Welcher Art Leuten offenbart sich Gott?

Lk 2,22: nach 7+33 Tagen (3Mo 12,5.6 Gesetz der Wöchnerinnen)

[Bei Mädchen doppelt so lange, 66, Tage, wohl deshalb, weil das Mädchen die Nähe und volle Aufmerksamkeit der Mutter länger braucht. Sie darf die Mutter länger ganz alleine für sich haben. Töchter haben mehr Bedürfnis nach Wärme und Geborgenheit.]

Maria bringt ein Reinigungsopfer. Was zeigt dies über ihr Wesen? War sie sündlos?

Vgl. auch Lk 1,47: „mein Retter“

Sie war nicht „Maria, die Reine“.

Armutsoffer: 3Mo 12,8. Vgl. 3Mo 12,1.2.

2,25 Und – siehe – es war in Jerusalem ein Mensch namens Symeon. Und dieser Mensch war gerecht und von gewissenhafter Haltung, der auf den Trost Israels wartete. Und der Heilige Geist war auf ihm. 26 Und es war ihm von dem Heiligen Geist die Weisung erteilt worden, dass er den Tod nicht sehen werde, ehe er den Gesalbten des Herrn gesehen habe.

2,25: Die Treuen im Lande. Gott vergisst die Seinen nicht.

2,26: Simeon hatte eine persönliche Offenbarung bezgl. des Zeitplans bekommen. Er werde nicht sterben, bis er den Messias sehen werde. Da hätte man meinen können, er werde nicht sterben, bis die Königsherrschaft Gottes komme. Aber Simeon selber fasste es anders und richtig auf. Er erkannte in dem Kind Jesus das Heil Gottes.

2,27 Und er kam durch den Geist in die Tempelstätte.

Vgl. „durch den Geist wandeln, leben, reden“ (Mk 12,36, 1Kor 12,3);

„durch den Geist kommen, geleitet werden (Lk 4,1);

„durch den Geist anbeten (Joh 4,23f);

„durch den Geist sich etwas vornehmen (Apg 19,21);

„durch den Geist dienen (Röm 1,9);

„durch den Geist Dämonen austreiben (Mt 12,28);

„durch den Geist sich freuen (Röm 14,17);

(„durch den Geist“ ist zu unterscheiden von „im Geist“ in 1Kor 5: Ich war **im Geist** bei euch; d. h.: wohl in des Paulus Geist, unterschieden vom Leib.)

2,27: Und als die Eltern das Kindlein Jesus hereinbrachten, um mit ihm nach der Gewohnheit des Gesetzes zu tun, 28 empfing auch er ihn in seine Arme und lobte Gott und sagte:

29 „Nun entlässest du, unumschränkter Herrscher, deinen leibeigenen Knecht nach deinem Wort in Frieden, 30 weil meine Augen dein Heil sahen,

2,30: Simons Augen sahen das Heil Gottes - in Gestalt des Kindleins Jesus. Jesus Christus in Person ist Gottes Heil. Wenn der Messias kommt, kommt das Heil. Das wusste er.

→ 3,6 „Alles Fleisch“ (in Israel) sollte Gottes Heil sehen - in Gestalt eines erwachsenen Mannes. Gottes Heil ist eine Person.

„Alles“ in Lk 3,6 ist relativ aufzufassen, nicht absolut.

2,31 ..., das du bereitetest vor dem Angesicht aller Völker, 32 ein Licht zur Offenbarung derer, die von den Völkern sind, und zur Herrlichkeit deines Volkes Israel.“

33 Joseph und seine Mutter verwunderten sich über das, was über ihn geredet wurde.

34 Symeon segnete sie, und er <richtete sich> an Maria, seine Mutter, und sagte: „Siehe! Dieser ist zu einem Fallen und einem Aufstehen vieler in Israel gesetzt worden und zu einem Zeichen, dem widersprochen werden wird 35 (aber auch durch d e i n e Seele wird ein Schwert durchgehen), auf dass die Überlegungen aus vielen Herzen enthüllt werden.“

Lk 2,34: *Wen segnet Simeon? Wen nicht?* – nicht das Kind, sondern Maria und Josef.

Vgl. Hebr 7,7.

„Schwert“:

Welch ein großer Durchblick Simeons: Er wusste durch den Heiligen Geist, dass der Retter vom Volk verworfen werden würde – und dass Maria es miterleben würde.

Das wusste er auch aus der Bibel: Jes 8,14 („Und er wird zum Heiligtum sein, aber zum Stein des Anstoßes und zum Fels des Strauchelns den beiden Häusern Israels, zur Schlinge und zum Fallstrick den Bewohnern von Jerusalem.“)

(Vgl. 4Mo 20,13 LXX: „Wasser des Widerspruchs“).

„die Gedanken vieler Herzen offenbar“:

Vgl. 5Mo 8,2: „zu erkennen das, was in deinem Herzen ist“. Als sie singend und tanzend jenseits des Roten Meeres standen, träumte keiner davon, dass in den Herzen aller verborgen eine tiefe Rebellion gegen Gott sitzt. In der Wüste dann wurde es offenbar.

Simeon wusste: Das menschliche Herz hat sich nicht geändert.

Gott hat Maria durch Simeon auf dieses „Schwert“ vorbereitet. Gott wusste, dass die Ereignisse Maria stark aus dem Gleichgewicht bringen. Als die Opposition gegen könnten Christus dann groß wurde, hätte Zweifel in Maria hochkommen können („War alles verkehrt gelaufen? Habe ich mich getäuscht?“) Sie wäre wohl sehr verwirrt werden können.

Aber Gott will nicht, dass seine Kinder verwirrt sind. Daher bereitet er sie vor auf das Schwere, das ihnen begegnen wird.

Deshalb sandte er Simeon – lange bevor die Opposition begann. So konnte sich Maria dann an Simeons Worte erinnern – und auch an Hannas Worte; und auch daran, wie die beiden genau zum richtigen Zeitpunkt in den Tempel gekommen waren.

Beachte die Parallele zu K. 1:

1,46ff **Marias Freude**. K. 2,35: **Marias Schmerz**.

So sehr die Menschwerdung Christi eine Freude war, so sehr war das Kreuz ein Schmerz.

Die Prophetie der Hanna: 2,36-40

2,36: Und es war eine Prophetin Anna, eine Tochter Phanuels, aus dem Stamme Asser. Diese war an Tagen weit vorgeschritten, nachdem sie von ihrer Jungfrauschaft an sieben Jahre mit einem Mann gelebt hatte.

Hanna kam n a c h Simeon, nicht vorher.

Wäre sie vorher gekommen und Simeon (mit seiner Botschaft vom Schwert) erst danach, dann hätte Maria denken können, Simeons Prophetie steht im Widerspruch zu Hannas Worten und annulliert diese.

Weil aber Hanna erst n a c h h e r kam, wurde Maria sehr getröstet: Jerusalem wird erlöst werden, auch wenn der Messias vorerst verworfen werden wird.

So würde Maria ihren Glauben nicht verlieren, wenn der Messias verworfen und gekreuzigt werden wird. Apg 1,14; Joh 19,28f.

Für die Geburt des Gottessohnes wurde Maria vorbereitet durch Gabriel – und ihr Glaube wurde gestärkt durch Elisabeths Worte.

Für die Kreuzigung des Gottessohnes wurde Maria vorbereitet durch Simeon – und ihr Glaube wurde gestärkt durch Hannas Worte.

2,37 Und sie war eine Witwe von etwa vierundachtzig Jahren, die nicht von der Tempelstätte wich und mit Fasten und Flehen den aufgetragenen <und verehrenden> Dienst erwies Nacht und Tag.

Fasten in Verbindung mit Beten: Man kann Gott mit Fasten einen Dienst erweisen. Wir dürfen diesen Dienst häufig tun.

84 Jahre lang: So lange war sie eine Witwe gewesen. Also war sie über 100 Jahre alt.

Simeon und Hanna hatten etwas gemeinsam: Sie beide waren Wartende und Betende. – Sie sehnten sich nach dem Messias.

Hanna: Witwe – wie Israel, das Gott nicht mehr zum Mann hatte (Klg 1,1). – Jetzt hat der Herr seinen Tempel besucht. Mal 3,1.

2,38 Und zu eben dieser Stunde trat sie herzu und bekannte dem Herrn <den ihm gebührenden Dank und Preis> und sprach über ihn zu allen, die in Jerusalem auf Erlösung warteten.

39 Und als sie alles nach dem Gesetz des Herrn vollendet hatten, kehrten sie nach Galiläa zurück in ihre Stadt Nazaret.

2,39: Sie kehrten auf Umwegen nach Nazareth zurück. Nämlich über Bethlehem und Ägypten.

Mt 2,1 fand über 40 Tage *nach* der Geburt statt, vielleicht viel später.

Lk kannte das Mt-Evangelium, macht sich aber keine Mühe zu harmonisieren; ebenso beim Stammbaum und bei den Auferstehungsberichten nicht.

2,40 Das Kindlein wuchs und wurde mächtig im Geist, erfüllt mit Weisheit. Und Gottes Gnade war auf ihm.

Der Mensch Jesus ist ein Gegenstand der Gnade Gottes. Er war ganz Mensch, doch ohne Sünde (Heb 5; 1Joh 3).

Exkurs: Steht Lk im Widerspruch zu Mt 2?

Lk 2,21 Nach 8 Tagen: Beschneidung – in Bethlehem.

2,22: Und als die Tage ihrer Reinigung erfüllt waren nach dem Gesetz Moses, brachten sie ihn nach Jerusalem, ...

Die Tage der Reinigung = die 7 Tage Unreinheit der Wöchnerin bei Knaben; + die 33 Tage Unreinheit v. 3Mo 12,4-6.

Solange Maria ihr Reinigungsoffer (in Jerusalem) nicht dargebracht hatte, musste sie als eine Unreine zu Hause bleiben, d. h., in Bethlehem, wo sie untergekommen waren. Wir wissen nicht wo genau, entweder in einer Herberge oder bei Verwandten oder Bekannten, deren Haus wieder frei geworden war. Mittlerweile wird sich wohl irgendwo in Bethlehem für ein Ehepaar mit einem Neugeborenem ein Platz gefunden haben. Nach der Darbringung Jesu im Tempel kehrten sie wieder nach Bethlehem zurück. Das steht nicht im Text, muss aber vorausgesetzt werden.

Lukas erzählt nicht alles, sondern ist selektiv. Er erwähnt z. Bsp. die Weisen aus dem Morgenland und die Verfolgung durch König Herodes nicht, daher auch nicht die Zeit des Aufenthalts in Ägypten. Deshalb schreibt er ganz allgemein. (Es klingt wie eine Art Schlussformel):

2,39 Und wie sie alles nach dem Gesetz des Herrn vollendet hatten, kehrten sie nach Galiläa zurück [auf dem Umweg via Bethlehem und dann via Aufenthalt in Ägypten] in ihre Stadt Nazareth.

Lukas bezweckte und beanspruchte nicht *Vollständigkeit* in den Berichten über die Geburt und frühe Kindheit Jesu.

Vgl. Mt 2,1: *Als Jesus zu Bethlehem in Judäa geboren wurde, in den Tagen des Königs Herodes, sieh: da kamen Weise aus dem Osten nach Jerusalem ...*

Es scheint, dass die Weisen aus dem Morgenland erst nach den 40 Tagen nach Bethlehem kamen (wo Maria und Josef immer noch verweilten).

Die Worte aus Mt 2,1 zwingen nicht, anzunehmen, dass der Besuch der Weisen sofort nach der Geburt geschah. Es waren mindestens 40 Tage verstrichen.

Zeitintervall: 12 Jahre

a': DER ZWÖLFJÄHRIGE IM TEMPEL: Ein junger Knabe im Tempel in Jerusalem – Frage der übernatürlichen Vaterschaft – Maria und Josefs Unverständnis.

Der junge Knabe im Tempel: 2,41-52

2,41 Und alljährlich zum Passafest zogen seine Eltern nach Jerusalem. 42 Und als er zwölf Jahre alt geworden war – sie waren nach Jerusalem hinaufgegangen nach der Sitte des Festes 43 und hatten die Tage vollendet –, blieb der Knabe Jesus, während sie umkehrten, in Jerusalem zurück. Und Joseph und seine Mutter merkten es nicht. 44 In der Meinung, er sei bei der Reisegesellschaft, kamen

sie eine Tagesreise weit. Und sie suchten ihn bei den Verwandten und Bekannten. 45 Und als sie ihn nicht fanden, kehrten sie nach Jerusalem um und suchten ihn.

Warum berichtet Lk von diesem Ereignis?

Was will er zeigen? (Gegen welche falsche Anschauung ist der Text gerichtet?). –

Nur eine einzige Episode aus der Kindheit wird berichtet. Das genügt in Gottes Augen.

(Vgl. Jakobus-Evangelium o. Thomas-Evangelium (= Pseudepigraphen: fantastische Kindheits Erzählungen: zum Beispiel: Vogel aus Sand → fliegt davon.)

Gott will nicht bloße Neugierde befriedigen.

Passah: Lektion für Kinder. 2Mo 12,26; 5Mo 6,20 ff.

Ab 12: eigenverantwortlich. → Mit 12 wurde man ein Sohn des Gesetzes (*Bar Mitsba*)

Ab nun ist man dem Gesetz unterworfen, d. h. verpflichtet, alles zu halten (so J. P. Lange).

Sie meinten Jesus sei noch mit ihnen. Aber er war schon längst nicht mehr mit ihnen.

→ Gibt es bei uns *Parallelen*? Gibt es das, dass wir nicht realisieren, dass der Herr nicht mehr (segnend und wirkend) mit uns ist?

Der verlorene Jesus: Viele Christen nehmen es als selbstverständlich an, dass Jesus in Gemeinschaft mit ihnen bleibt, während sie eigene Wege gehen. Sie denken: Er wird schon irgendwo in der Nähe sein. → Später erkennen sie, dass sie seine Gemeinschaft verloren haben. Bleiben wir in Tuchfühlung.

2,46 Es geschah, dass sie ihn nach drei Tagen in der Tempelstätte fanden: Er saß mitten unter den Lehrern und hörte ihnen zu und befragte sie.

„nach drei Tagen“

= am 3. Tag: jüdische Inklusivzählung.

1. Tag: Abreise von Jerusalem weg

2. Tag: Rückreise nach Jerusalem zurück.

3. Tag: Tag des Suchens → gefunden

2,46: in der Tempelstätte:

Wahrscheinlich in einer der Hallen des Frauenvorhofs. Dort waren die Rabbinerschulen.

sitzend: vgl. Apg 22,3.

Nicht lehrend. Er erwarb seine Kenntnis aus der Gemeinschaft mit Gott.

Er musste **lernen**: Jes 50,4f. Hebr 5,8 Er lernte Gehorsam, d. h., er machte die Erfahrung von Gehorsam).

Der 12-Jährige lehrte nicht im Tempel: Er hörte zu, stellte Fragen (vgl. 1Kor 14,34.35),

2,47 Alle, die ihn hörten, staunten über sein Verständnis und seine Antworten.

2,47: Er beantwortete die Bankfragen bzw. die Gegenfragen der Rabbiner (auf ihnen gestellte Fragen) weise und demütig.

[„Rabbi, warum beantworten Sie jede Frage mit einer Gegenfrage?“ – Antwort: des Rabbi „Warum nicht?“]

→ Lektion: Mache dich früh vertraut mit Gottes Wort. Füttere dich – und deine Kinder.

Die Bibel war für Juden das Buch für Sprachlehre, Geschichte, Geogr., BU, Sozialkunde, Religion,

Warum ist Maria verwundert? Gott selbst war der Gegenstand von Jesu Zuneigungen.

Sollen wir herumlaufen, um gierig Wissen anzuhäufen in den Schulen von Menschen, darauf aus, nichts zu verpassen? Wäre es nicht besser, Gotteserkenntnis zu erwerben?

2,48 Und als sie ihn sahen, waren sie überrascht. Und seine Mutter sagte zu ihm: „Kind, warum handeltest du so an uns? Siehe! Dein Vater und ich suchten dich mit Schmerzen.“

„Dein Vater und ich“

Hier ist ein 12-Jähriger ohne Eltern.

„Hallo, Junge, du bist alleine? Wo ist dein Vater? Wie heißt dein Vater? ...

Als Jesus so interessiert zuhörte und gute Fragen stellte und Antworten gab, staunten sie und wollten wissen: „Wie heißt du? Wessen Sohn bist du?“

Dann kommen Maria und Josef. „Dein Vater und ich ...“

Die Theologen horchen auf: „Ah, da ist also sein Vater.“

Aber die Antwort Jesu an Maria und Josef sollte eine Lektion für alle Anwesenden werden.

2,49 Und er sagte zu ihnen: „Was [ist es], dass ihr mich suchtet? Wusstet ihr nicht, dass ich in dem sein muss, das meines Vaters ist?“

50 Und sie, sie verstanden das Wort nicht, das er zu ihnen redete. 51 Und er ging hinab mit ihnen und kam nach Nazaret. Und er war ihnen untergeordnet. Seine Mutter bewahrte alle diese Worte in ihrem Herzen.

Maria war sehr erstaunt. Das ist verständlich. Nie vorher war er ungehorsam gewesen. Er war verständig. Ps 119,99.100.

Er studierte Gottes Wort, kannte Gottes Wort z.T. auswendig. Lk 4 in der Wüste. Gott und sein Wort war beständig seine höchste Freude (Ps 1).

→ Hier bekommt Maria die göttliche Lektion: Mutter, erinnere dich, bitte. Wer ist mein Vater?

2,49: „Wusstet ihr nicht, dass ich in dem sein muss, das meines Vaters ist?“

Die Theologen hörten es. Der Tempel, das Haus Gottes soll das Haus des Vaters dieses Jungen sein? Weder David, Salomo noch die anderen Propheten wagten es, Gott ihren persönlichen Vater zu nennen.

Jesus: V. 49:

„Was [ist es], dass ihr mich suchtet?“

D. h.: „Was? Ihr suchtet mich?“ Das gr. Wort für „Was“ wird oft mit „Warum“ übersetzt. Hier darf es jedoch nicht so wiedergegeben werden, da Jesus nicht nach dem Grund fragt. Was ihn verwundert, ist grundsätzlich die Tatsache, dass sie ihn gesucht haben und nicht wussten, dass der Bereich seines wirklichen Vaters das war, was ihn so sehr anzog und seine Gedanken beschäftigte.

„Ihr habt mich gesucht? Wusstet ihr nicht...?“ (Das Unverständnis der Menschen um ihn her war für ihn Leiden. „Mann der Schmerzen“.)

Was war es, das Maria zu lernen hatte? – Sie lernte. (Vgl. Joh 2.)

Maria wird im Lk-Evangelium nur noch ein mal erwähnt (Lk 8,19-21: Wer ist meine Mutter? → Ab nun gelten neue Verwandtschaftsverhältnisse: geistliche.

Aber die Verpflichtungen, die aus den natürlichen entstehen, werden nicht vernachlässigt: Joh 19,28f. Jesus vertraut seine Mutter dem Johannes an, dass er sie versorgen sollte.

2,49M: „in dem meines Vaters“

d. h.: in den Dingen und Angelegenheiten meines Vaters, im Bereich meines himmlischen Vaters.

Jesus will mit den Angelegenheiten des Vaters beschäftigt sein und sich in des Vaters Bereich aufhalten. Das war in diesem Augenblick der Tempel; denn dort waren die Dinge des Vaters konzentriert. Dort war der gottgeweihte Tempeldienst, dort wurde Gottes Wort gelesen und ausgelegt.

→ Auch wir dürfen uns fragen: *Wo befinde ich mich?*

2,50 Und sie, sie verstanden das Wort nicht, das er zu ihnen redete. 51 Und er ging hinab mit ihnen und kam nach Nazaret. Und er war ihnen untergeordnet.

Sein himmlischer Vater war nicht nur im Tempel. Jesus war täglich um die Dinge des Vaters bemüht. Darum folgte er seinen Eltern willig. Er wollte nicht nur seinen Vater genießen, sondern ihm auch in allem gehorchen. Und das bedeutete, den Eltern zu gehorchen.

2,51M: Nazareth:

Nazareth war der Ort der Verachtung (Vgl. Joh 1,46)

Der Reine und Heilige, der Sohn Gottes, musste im verworfenen Dorf Nazareth wohnen.

„Nazarener“ war ein Schimpfwort bzw. Spottwort. Kann von dort etwas Gutes kommen? (Joh 1,46)

Seine Mutter bewahrte alle diese Worte in ihrem Herzen.

2,52 Und Jesus nahm <stets> zu an Weisheit und jugendlicher Reife und an Gnade bei Gott und Menschen.

Der Herr Jesus machte alles dieses durch, um uns zu verstehen und sich einzufühlen. Hebr 2,17.18; 4,15. Er gab uns das vollkommene Vorbild, was es heißt, wahrer Mensch zu sein – in völliger Abhängigkeit Gottes.

Exkurs: Was hatte der Vater in dem Sohn und der Sohn im Vater?

Gott hatte auf dieser Erde einen Menschen, an dem sich sein ganzes Herz erfreute.

Und Jesus liebte den Vater, Gott. Gottes Nähe war seine Wonne, Gottes Heiligtum seine Schule. Gott selbst war immer die Triebfeder seines Handelns. Ob er heilte, redete, schwieg, segnete, lächelte, in die Augen schaute, alles tat er aus der Liebe zu Gott und im Gehorsam zu Gott. Seine Werke waren Gottes Werke. Gott selbst war stets die Quelle seiner Kraft.

Das Ziel und die Freude seines Lebens war es, Gott zu befriedigen, ihm wohlgefällig zu sein und seinen Willen zu tun.

Nie tat oder sprach er etwas, um vor Menschen angenehm zu erscheinen, um in ihren Augen etwas zu gelten. Nie versuchte er, durch seine Worte oder Taten die Gunst von Menschen zu erlangen. Er lebte ausschließlich für Gott. Jede Minute seines Lebens entschied er sich, völlig und absolut den Willen Gottes zu tun.

Er war durch und durch echt – und offenbarte so die Herrlichkeit Gottes den Menschen, die ihn beobachteten. (Joh 1,14).

→ Dieser Jesus soll in uns Gestalt annehmen. 2Kor 3,18; 1Joh 3,2. Wir wollen so werden und leben, wie er ist. 1Joh 2,6.

2,52 Und Jesus nahm <stets> zu an Weisheit und jugendlicher Reife und an Gnade bei Gott und Menschen.

Vgl. V. 40: „Und Gottes Gnade war auf ihm.“ Uns wird es ebenso ergehen, wenn wir in Abhängigkeit und im Gehorsam leben: Gottes Gnade wird auf uns sein. (1,66.80).

Zeitintervall: 18 Jahre: 2,52

B. Die Einführung des Sohnes Gottes in den Dienst: K. 3-4

Gliederung:

B. Seine Einführung in den Dienst K. 3-4

1. Vorbereitung für den öffentlichen Dienst 3,1-4,13

Johannes in der Wüste und am Jordan 3,1-20

Jesus am Jordan und in der Wüste 3,21-4,13

2. Beginn des öffentlichen Dienstes 4,14-44

Jesus in Nazareth 4,16-30

Jesus in Kapernaum 4,31-43

1. Die Vorbereitung für den öffentlichen Dienst: 3,1-4,13

1. Vorbereitung für den öffentlichen Dienst 3,1-4,13

Johannes in der **Wüste** und am **Jordan** 3,1-20

.I. Wer ist er und was ist sein Auftrag? Zeugnis: Schrift 3,1-6 Jes 40

.II. Seine Forderung nach einem Beweis der Buße 3,7-14

.III. Reaktion des Volkes. Zeugnis Johannes über Christus 3,15-18

.IV. Widerstand 3,19-20 Herodes – Johannes der Täufer

Jesus am **Jordan** und in der **Wüste** 3,21-4,13

.I. Wer ist er? – Zeugnis: Vater (Taufe) 3,21.22

.II. Wer ist er? – Zeugnis: Stammbaum 3,23-38

.III. Wer ist er? – Zeugnis: Sündlosigkeit (Versuchung) 4,1-13

a: Johannes der Täufer in der Wüste und am Jordan: 3,1-20

Wer ist er und was ist sein Auftrag? - Das Zeugnis der Schrift: 3,1-6

3,1 Im fünfzehnten Jahr der Regierung des Kaisers Tiberius, als Pontius Pilatus Statthalter von Judäa war und Herodes Vierfürst von Galiläa und sein Bruder Philippus Vierfürst des ituräischen und trachonitischen Landgebietes und Lysanias Vierfürst von Abilene, 2 unter den Hohen Priestern Annas und Kajaphas, ...

Datum: Ende des Jahres 26 n. Chr.

Vgl. 27 n. Chr. = Joh 2,20: 46 Jahre nach Baubeginn 19/20 v. Chr., *Josephus Ant. 25.11.1*; Jesus wirkte gemäß Joh 2,23; 6,4; 11,55 und 5,1 etwa 3,5 Jahre.

Tiberias war ab 14 n. Chr. Alleinherrscher, aber bereits seit Dezember 11 n. Chr. Mitregent (gr. *hegemoon*).

Pilatus war Statthalter von 26-36 n. Chr.

Herodes Antipas seit 4 v. Chr. Herrscher von Galiläa und Peräa.

Er verliebte sich in seine Schwägerin und Nichte Herodias, die Frau seines Halbbruders Herodes Boethos = „Philippus“ (Mk 6,17, Sohn der zweiten Mariamme). Herodias verließ aus Liebe zu ihm ihren Mann, und Herodes Antipas wiederum verstieß seine erste Frau, die Tochter des nabatäischen Königs Aretas IV. Dieser doppelte Ehebruch erregte bei den Juden Anstoß. ... Herodes Antipas ging auf Betreiben von Herodias 39 n. Chr. nach Rom, um von Caligula den Königstitel zu erhalten, wurde jedoch aufgrund von schweren Anklagen, die sein Neffe und Schwager Herodes Agrippa I. gegen ihn vorgebracht hatte, nach Lugdunum in Südgallien verbannt. Dort starb er, das genaue Todesdatum ist unbekannt. Im Anschluss daran wurde seine Königsherrschaft mit dem Gebiet des Herodes Agrippa vereinigt.

Sein Bruder Herodes Philippus (nicht der Boethos.) war ein Sohn des Herodes' des Großen und seiner sechsten Ehefrau Kleopatra aus Jerusalem. Philippus war verheiratet mit seiner Nichte Salome, der

nachmals wegen ihrer Beteiligung an der Hinrichtung Johannes des Täufers berüchtigten Tochter der Herodias. Ihre Ehe blieb kinderlos. Nach seiner Regierungsübernahme (4 v. Chr.) baute Philippos die an den Quellen des Jordan gelegene Stadt Paneas aus und gab ihr den Namen Caesarea (Philippi).

Lk 3,1ff: Sieben Herrscher werden genannt, hohe Persönlichkeiten mit Autorität. Aber Gott übergeht sie alle und geht geradewegs zu Johannes dem Täufer, einen mit noch höherer Autorität: der des Wortes Gottes.

3,2-3: ... geschah das Wort* Gottes zu Johannes, dem Sohn des Zacharias, in der Wüste. 3 Und er kam in die ganze Umgegend des Jordans und verkündete eine Taufe der Buße* zur^o Vergebung der Sünden,

Johannes der Täufer: Ein Gerichtsprophet wie Noah, Jesaja, Jeremia, Hesekiel, Amos, Micha, die – wie er – vor Könige traten.

Lk 3,3: *Was war das für einen Taufe?* – Eine Taufe der Buße (Umkehr) zur Vergebung oder hinsichtlich Vergebung. (d. h.: auf Vergebung hin) der Sünden.

Die Taufe war Ausdruck der Vergebungs-Buße, d. h.: einer Buße, die zur Sündenvergebung führt.

Die Buße sollte Vergebung bringen, nicht die Taufe. Die Taufe war nur das äußere, sichtbare Zeichen.

Christus kommt, „um seinem Volk Kenntnis des Heils zu geben in Vergebung ihrer Sünden“ (Lk 1,77).

3,4-6: wie geschrieben ist im Buche der Worte Jesajas, des Propheten, der sagt: „Stimme eines Rufenden in der Wüste: ‘Bereitet den Weg des Herrn! Macht seine Pfade gerade! 5 Jedes Tal wird ausgefüllt und jeder Berg und Hügel erniedrigt <und eingeebnet> werden, und das Krumme wird gerade und die holprigen [Wege] zu ebenen Wegen werden, 6 und alles Fleisch wird das Heil Gottes sehen.’“

3,4-6: Wer ist der, der (nach **Jes 40**) kommen soll?

Der Dienst des Johannes des Täufers war die Erfüllung von Jes 40,3.9.10. Der kommende König ist JAHWEH.

3,6 und alles Fleisch wird das Heil Gottes sehen.’“

Die Herrlichkeit Gottes, die von Menschen gesehen wird, ist das Heil Gottes, d.i. eine Person: Jesus Christus. Das Heil sieht man im Heiland. Vgl. Lk 2,30.

Das Heil besteht zuerst mal in Sündenvergebung (Vgl. Lk 1,77.)

Wie soll alles Fleisch das Heil Gottes sehen?

Alles Fleisch ist hier Israel.

Sehen:

in der Person des Menschensohnes durch den Glauben an ihn.

Seine Forderung nach einem Beweis der Buße: 3,7-14

3,7 Er sagte also zu den Mengen, die hinausgingen, von ihm getauft zu werden: „Schlangenbrut. Wer deutete euch an, dem bevorstehenden Zorn zu entfliehen?“

V. 7: Schlangen: Sie wollen dem Feuer entinnen, aber doch Schlangen bleiben.

Sie wollen zwar dem Zorn Gottes (über Israel; Mal 3,24) entinnen, aber nicht ihre böse Natur ändern lassen.

Zorn: 70 n. Chr. Gericht über Israel.

3,8 Bringt also Früchte, die der Buße würdig sind, und fangt nicht an, bei euch selbst zu sagen: ‘Wir haben Abraham zum Vater’, denn ich sage euch: Gott kann dem Abraham aus diesen Steinen

Kinder erwecken. 9 Auch ist schon die Axt an die Wurzel der Bäume gelegt. Jeder Baum also, der nicht edle Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen.“

V. 8: Was war des Täufers Botschaft? – Buße. Lebensveränderung.

In welcher falschen Sicherheit wiegten sich die Juden? Worauf stützten sie ihr Heil? – Auf ihre Religion. Wenn die Menschen das Heil Gottes in Jesus Christus sehen wollen, müssen sie sich auf das Kommen des Königs vorbereiten; d. h., eine Straße ebnen, auf der er kommen kann. (Johannes der Täufer: der Herold des Königs. Zu solchen Anlässen werden Straßen geebnet, Häuser gestrichen etc.)

Die Straße heißt: Buße. Nur der, der sein Herz durch Buße vorbereitet hat, wird in Jesus das Heil Gottes sehen.

3,10 Und die Mengen fragten ihn und sagten: „Was sollen wir also tun?“

11 Er antwortet und sagt ihnen: „Wer zwei Leibhemden hat, soll dem Anteil geben, der keines hat, und wer Nahrungsmittel hat, tue gleicherweise.“

12 Es kamen auch Zolleinnehmer, getauft zu werden, und sie richteten sich an ihn:

„Lehrer,“ sagten sie, „was sollen wir tun?“

V. 10: 3 Lebensbereiche: Volk, Zöllner, Soldaten

Sie fragen konkret: Was bedeutet Buße in unserem Fall?

Johannes d. Täufer kennt seine Leute.

→ Wir lernen: Wer auf die Menschen einwirken will, darf sich nicht so stark von ihnen absondern, dass er aufhört sie zu kennen.

3,13 Er sagte zu ihnen: „Zieht nicht mehr ein, als euch angeordnet worden ist.“

14 Es fragten ihn auch Soldaten und sagten: „Und wir, was sollen wir tun?“

Und er sagte zu ihnen: „Erpresst niemanden. Klagt niemanden fälschlich an und begnügt euch mit eurem Sold.“

Die Reaktion des Volkes und das Zeugnis des Johannes über den Messias: 3,15-18

3,15 Aber als das Volk in Erwartung war und alle in ihren Herzen sich über Johannes Gedanken machten, ob er nicht der Gesalbte sein könnte, 16 antwortete Johannes und sagte allen: „Ich taufe euch mit Wasser, ja, aber es kommt der, der stärker ist als ich, dessen Schuhriemen zu lösen ich nicht wert bin. Er wird euch taufen in dem Heiligen Geist und Feuer.

Was wird in K. 3 über Jesus Christus ausgesagt/bezeugt?

Das Volk reagiert mit Erwartung und Bewunderung: „Ist er vielleicht der Messias?“

3,16: „Ich taufe euch mit Wasser, ja, aber es kommt der, der stärker ist als ich, dessen Schuhriemen zu lösen ich nicht wert bin. Er wird euch taufen in dem Heiligen Geist und Feuer.

Wie tauft Jesus Christus? Wie und wann tauft er mit dem Heiligen Geist? Apg 1,15.

Wie und wann tauft er mit Feuer? 70 n. Chr.

Taufe im Heiligen Geist: Hineingetaucht in/durch den Geist – in Christus hinein. Christus hat von Gott die Vollmacht/Autorität bekommen, jemanden in Gott hinein zu versetzen. Daher ist das Heil *in* Christus.

Taufe mit Feuer: Macht Gottes: Böses wird verzehrt im Gericht.

Mt 3 und Lk 3: Taufe in Geist und in Feuer, weil Ungläubige erwähnt werden. (Feuer: Offb 20,14f; Lk 3,7.9.17E)

Joh 1 und Mk 1 und Apg 1,5; 11,16: nur „Taufe im Geist“, weil Ungläubige nicht erwähnt werden.

3,17 Dessen Worfchaufel ist in seiner Hand, und er wird seine Tenne durchsäubern und wird den Weizen in seine Scheune sammeln, aber die Spreu wird er verbrennen mit unlöschbarem Feuer.“

3,18 Ja, auch mit vielen anderen [Worten] rief er also das Volk auf [und] sagte ihm gute Botschaft.

Johannes d. Täufer verkündete Evangelium. Die gute Botschaft bestand hier hauptsächlich aus Gerichtsbotschaft. Gerichtsverkündigung ist Teil des Evangeliums.

Exkurs: Die Taufe mit dem Heiligen Geist

1. **Grundsätzlich** geschah dies am Pfingsttage. Da kam der Heilige Geist.

2. **Persönlich**, beginnend am Pfingsttage (3000 empfangen den Geist) und danach immer wieder, wenn jemand an Christus angeschlossen wird, bekommt jeder einzelne den Heiligen Geist. Jesus, der Gesalbte, ist *bis heute* der Geistgebende, der im Geist Taufende. Joh 3,31ff.

Christus hat von Gott die Autorität dazu erhalten. Apg 2.

Die Taufe mit Heiligem Geist war im AT vorausgesagt gewesen. Jes 32,15; 44,3; 59,21; Hes 36,26; 39,29.43; Joel 3,5; Sach 12,10.

Reihenfolge:

zuerst: wegnehmen der Sünden, **dann:** taufen im Heiligen Geist.

Jesus nimmt **zuerst** die *Ursache* zum Tode weg (Sünden) und gibt **dann** Leben (Heiligen Geist).

Zuerst reinigt er das Haus, **dann** bewohnt er es.

Grundsätzlich: Zuerst **Golgatha**, dann **Pfingsten**.

Grundsätzlich: Zuerst **Erlösung** möglich gemacht, dann **Empfang des Geistes** möglich gemacht.

Persönlich: Zuerst Anwendung des **Blutes**, dann Anwendung des **Heiligen Geistes**.

Persönlich: Zuerst **Vergebung** (Offb 1,5; 7,14), dann **Erneuerung** (Tit 3,5).

Zuerst das Grundsätzliche, dann das Persönliche.

Mit dem Heiligen Geist können nur solche getauft werden, die die Vergebung bereits empfangen haben.

Nb: Es können auch nur solche im biblischen Sinn mit Wasser getauft werden, die die Vergebung bereits empfangen haben. Denn die Wassertaufe ist etwas, das Gläubige/Erlöste tun, nicht etwas, das Menschen tun, um gläubig/erlöst zu werden.)

Widerstand: Das Ende des Dienstes des Johannes d. Täufer: 3,19-20

3,19 Aber Herodes, der Vierfürst, der von ihm zurechtgewiesen wurde wegen der Herodias, der Frau seines Bruders Philippus, und wegen alles Bösen, das Herodes getan hatte, 20 fügte zu allem auch dieses hinzu, dass er Johannes im Gefängnis einschloss.

Herodes' falsche Entscheidung.

V. 19: Johannes d. Täufer überführte ihn.

Das ist auch *unser* Auftrag: die Menschen von Sünde überführen.

Aber Herodes weigerte sich nicht nur, sich zu bekehren. Er entschied sich sogar, Johannes d. Täufer zum Schweigen zu bringen. Daher nahm er Johannes gefangen. Das bedeutete so viel wie dem Herrn Jesus Christus, den Johannes d. Täufer ankündigte, die Tür zu verschließen, ehe er ankam. Später dann (Lk 23,8.9) bekam Herodes die Gelegenheit, so dachte er, diesem Angekündigten einige Fragen zu stellen und seine Neugier zu befriedigen. Aber der Angekündigte schwieg.

(NB: Die Gefangennahme fand chronologisch später statt. Mk 6,17-20). Lk geht nicht immer chronologisch vor, sondern logisch. Er ordnet sein Material nach Themen. (Vgl. Lk 4: Heilung der Schwiegermutter des Petrus ist erst *nach* der Bekehrung des Petrus von Lk 5)

b: Jesus Christus am Jordan und in der Wüste: 3,21-4,13

3,21 Es geschah, als das ganze Volk getauft wurde und Jesus getauft wurde und betete, wurde der Himmel geöffnet,

3,21: „während er betete:“

Jesus Christus heiligte jeden Wendepunkt seines Lebens durch Gebet in der Stille.

Vor der Taufe: Lk 3,21

Vor Dienstbeginn: Lk 4,1.2

Vor Wunderbeginn: Lk 4,42

Bei steigender Popularität: Lk 5,16

Vor der Apostelwahl: Lk 6,12

Nach Rückkehr der Siebzig: Lk 9,10; Mt 11,27ff

Nach der Brotvermehrung und der Verweigerung des Thron-Angebots: Joh 6,15

Vor der Frage nach dem Christus Lk 9,18

Vor Beginn der Leidensankündigungen: Lk 9,18

Am Berg der Verklärung: 9,28.29

Vor der Lektion über Gebet: 11,1

Bei der Auferweckung des Lazarus: Joh 11,42

Beim Einzug in Jerusalem: Joh 12,27f.

Beim Abschied von seinen Jüngern vor seinem Leiden: Joh 17

Gethsemane, vor den Leiden: Lk 22

Auf Golgotha: Lk 23.

Wer ist er? - Das Zeugnis des Vaters (Die Taufe Jesu): 3,21-22

22 und der Heilige Geist stieg in leiblicher Gestalt nieder auf ihn, gleichwie eine Taube, und eine Stimme geschah aus dem Himmel, die sagte: „Du bist mein geliebter Sohn. An dir habe ich Wohlgefallen gefunden.“

Kam eine Taube? Der Text sagt das nicht. Was genau man sah, wissen wir nicht. Ob tatsächlich eine Taube kam, wissen wir nicht. Sicher ist: der Heilige Geist kam sichtbar - vielleicht schwebend, zart, schnell, gleichmäßig – eben wie eine Taube.

Wer dieses Kommen des Geistes sah, wissen wir nicht. Möglicherweise nur Johannes d. Täufer. Joh 1,33.34 (Ich sah ...)

Was zeigt das *Bild von der Taube*? (Taube: Friede und Unschuld)

Vgl. Noah Taube fand keine Ruhe in den Fluten. Hier fand Gottes Taube einen heiligen Ruheplatz.

Taube: friedfertig, rein (Hld 5,2; 6,9), ohne Falsch/arglos/einfältig (Mt 10,16).

3,22 ... und eine Stimme geschah aus dem Himmel, die sagte: „Du bist mein geliebter Sohn. An dir habe ich Wohlgefallen gefunden.“

eine Stimme geschah aus dem Himmel:

Solches geschah dreimal im Leben Jesu: Am Anfang, in der Mitte und am Ende seines Dienstes.

a: Taufe

b: Verklärung Lk 9

c: Am Tag des Einzugs in Jerusalem, Joh 12,28.

3,22: „Mein geliebter Sohn“

Der Sohn des Vaters ist Sohn Gottes als der Messias von Ps 2,7. Ps 2,7 bezieht sich aber auf die Auferstehung, Apg 13,33. D. h., Jesus bekam den Titel „Sohn“ hier prophetisch, ehe er aus den Toten auferstand.

Er ist vollkommener Mensch wie Adam, ein Sohn ... Adams, welcher war ein Sohn Gottes, Lk 3,38.

Ob viele Menschen zugegen waren, wissen wir nicht.

Stand er im Büßergewand in der Menschenschlange?

Wer ist er? - Das Zeugnis der Schrift (Der Stammbaum Jesu): 3,23-38

23 Und er, Jesus, [den Dienst] anfangend mit etwa dreißig Jahren, war (während man meinte, <er sei ein Sohn des Joseph) von Eli, 24 von Matthat, von Levi, von Melchi, von Janna, von Joseph, 25 von Mattathias, von Amos, von Na-um, von Esli, von Naggai, 26 von Ma-ath, von Mattathias, von Seme-i, von Joseph, von Juda, 27 von Joannas, von Resa, von Serubbabel, von Salathi-el, von Neri, 28 von Melchi, von Addi, von Kosam, von Elmoam, von Eer, 29 von Joses, von Elieser, von Jore-im, von Matthat, von Levi, 30 von Symeon, von Juda, von Joseph, von Jonan, von Eljakim, 31 von Meleas, von Ma-inan, von Mattatha, von Nathan, von David, 32 von Jesse, von Obed, von Boas, von Salmon, von Naasson, 33 von Aminadab, von Aram, von Esrom, von Perez, von Juda, 34 von Jakob, von Isak, von Abra-am, von Thara, von Nachor, 35 von Saruch, von Raga-u, von Phalek, von Eber, von Sala, 36 von Kainan, von Arphachsad, von Sem, von Noah, von Lamech, 37 von Mathusala, von Enoch, von Jared, von Malele-el, von Kainan, 38 von Enos, von Seth, von Adam, von Gott.

:

Kai autos een o Ieous Und er, Jesus, –

– *hoosei etoon triakonta archomenos* – [den Dienst mit] etwa dreißig Jahren beginnend –
oon hoos enomizeto uios Iooseef war, während er für einen Sohn Josephs gehalten wurde,

tou Eelei, tou Matthan,.. – von Eli, von Mathan, ...“

„Und er (selbst), Jesus – seinen Dienst (bzw. Predigt) mit etwa dreißig Jahren beginnend, war, wobei/während er für einen Sohn Josephs gehalten wurde, von Eli, von Mathan, ...“

[siehe Extra Datei: Stammbaum Christi in CH/Sonstige Ereignisse]

:

Würde man hier die Genealogie **Josefs** vermuten wollen, würde hier gesagt sein:

„Und er selbst, Jesus .. war, wie man meinte, ein Sohn Josefs ... Gottes.“

Aber das kann hier nicht die Aussage sein.

3,38: Inwiefern war Adam von Gott (also: ein Sohn von Gott)?

Jesus Christus - vollkommener Mensch - hat eine Beziehung zur gesamten Menschheit.

Jesus Christus war ganz Mensch, obwohl er nicht von einem irdischen Vater gezeugt wurde, ebenso wie Adam. Letzterer wurde auch nicht von einem irdischen Vater gezeugt, sondern von Gott direkt geschaffen.

Jesus Christus kommt (über Maria und deren Vorfahren) von Adam her – und über Adam von Gott: 3,38

(Aber nicht nur auf diese Weise ist er von Gott: Lk 1,33ff; Lk 4,3.9)

Wer ist er? - Das Zeugnis seines sündlosen Wesens (Die Versuchung Jesu): 4,1-13

4,1 Jesus, voll des Heiligen Geistes, kehrte vom Jordan zurück und wurde durch den Geist in die Wüste geführt 2 <für> vierzig Tage, und er wurde vom Teufel versucht. Und er aß nichts in jenen Tagen, und als sie zu Ende kamen, hungerte ihn zuletzt.

Was heißt „voll Geistes“? Wie bekommt ein Mensch heute den Heiligen Geist?

4, 1: durch den Geist in die Wüste geführt.

→ Wir lernen: Geistesleitung bedeutet nicht immer Sonnenschein. Der Geist kann auch in Wüstenzeiten und an Wüstenorte führen, zur Prüfung des Glaubens und der Treue.

Wie Adam (Lk 3: letzter im Stammbaum) wurde auch der Herr Jesus (erster im Stammbaum) auf die Probe gestellt. Durch des Satans List hatte Adam seine Würde verloren.

Hier ist eine Parallele zu 1Mo 3.

4,3 Und der Teufel sagte zu ihm: „Wenn du Gottes Sohn bist, sage diesem Stein, dass er Brot werde.“

4 Und Jesus antwortete ihm und sagte: „Es ist geschrieben: ‘Nicht von Brot allein wird der Mensch leben, sondern von jedem Wort, das von Gott gesprochen ist.’“ {5Mo 8,3}

Worin bestand die Versuchung?

Die Versuchung für ihn bestand darin, aus der Abhängigkeit vom Vater und aus seiner Sendung herauszutreten und auf den Satan einzugehen.

Warum war es eine Versuchung für Jesus? Weil er es hätte tun können. Die Fähigkeit, das zu tun, war vorhanden.

Der Satan wollte Jesus Christus zum Sündigen verleiten.

(Jesus Christus war fähig zu sündigen, aber er sündigte nicht. Sünde war nicht in ihm, wie auch in Adam nicht Sünde war, ehe er fiel.)

Was ist allen drei Versuchungen gemeinsam? Des Satans Forderung nach einem Beweis der Gottessohnschaft Jesu: Lk 4,3.9

1. Brot: Genuss-Befriedigung (vgl. 1Joh 2,15f: Lust des Fleisches; vgl. 1Mo 3) GENIESSEN WOLLEN
 2. Alle Reiche der Welt: Besitz-Befriedigung (vgl. 1Joh 2,15.16: Lust der Augen; vgl. 1Mo 3) HABEN WOLLEN
 3. Tempelzinne: Bedeutungs-Befriedigung (vgl. 1Joh 2,15.16: Hochmut des Lebens; vgl. 1Mo 3) SEIN WOLLEN
- Frage der Autorität/Macht: Lk 4,6-7

Allgemeines zum Thema Versuchung:

Nicht das Verlangen, das sich in uns regt, ist falsch, sondern das Nachgeben dem Verlangen.

Gott ist FÜR Genuss, FÜR Besitz, FÜR bedeutendes Sein. Aber alles in Abhängigkeit von IHM.

Zur 1. Versuchung:

5Mo 8,3 „*Und er demütigte dich und ließ dich hungern; und er speiste dich mit dem Man, das du nicht kanntest und das deine Väter nicht kannten, um dir kundzutun, dass der Mensch nicht von Brot allein lebt, sondern dass der Mensch von allem lebt, was aus dem Munde Jahwehs hervorgeht*“

Gott sagt: Ich ließ euch hungern, damit ihr erkennt: Ich bin der einzige, der euren Hunger wirklich stillen kann.

→ Wir lernen: Interessiere dich für Gott selbst. Nicht seine Gaben dürfen dir zum Götzen werden.

Vertraue auf Gott. Er, der das Verlangen gegeben hat, will es nicht abtöten, sondern durch S i c h erfüllen.

Bsp.: Jemand lädt dich zum Essen ein. Tisch gedeckt ... du interessierst dich nur für die Gaben, nicht für den Gastgeber.

„Es steht geschrieben“ - Der Menschensohn unterwirft sich dem Wort Gottes.

Er kennt das Wort Gottes sehr gut, sogar auswendig. Er hat es gelernt. Er hatte keine Schriftrollen in die Wüste mitgenommen.

Wir lernen:

→ Welche zwei Lebensmittel braucht der Mensch?

Wie ernährt man sich mit dem Wort Gottes? Wie sieht das konkret aus?

Wie oft muss man Gottes Wort lesen und darüber nachsinnen, um das eigene geistliche Leben gesund zu erhalten?

4,5: Der Mensch hat ein dreifaches Verlangen:

- Er will etwas genießen.
- Er will etwas haben.
- Er will etwas sein.

In allen 3 Bereichen wurde Jesus Christus in Lk 4 versucht.

Zur 2. Versuchung:

4,5 Und der Teufel führte ihn hinauf auf einen hohen Berg und zeigte ihm in einem Augenblick alle Reiche des Weltreiches.

6 Und der Teufel sagte zu ihm: „Dir werde ich alle diese Vollmacht und ihre Herrlichkeit geben, weil sie mir übergeben ist, und wem irgend ich will, gebe ich sie. 7 Wenn du also vor mir huldigst, wird alles dein sein.“

8 Und Jesus antwortete ihm und sagte: „Gehe weg, hinter mich, Satan. – denn es ist geschrieben: ‘Du sollst dem Herrn, deinem Gott, huldigen und ihm allein <den ihm zukommenden> verehrenden Dienst erweisen.’“ {Vgl. 5Mo 6,13; 10,20.}

4,6: Der Satan bietet Jesus einen Abkürzungsweg an – unter Umgehung des Kreuzes.

Gott erlaubt dem Satan noch, über die Reiche Macht zu haben. Heb 2,5-10:

Was wollen wir: Entweder Reichtümer der Welt – oder Verzicht um des zuk. Lohnes willen. Heb 11,24ff

Frage: Aus wessen Hand nimmt Jesus Christus die politische Macht? (Offb 13: Satan gab dem Tier die Macht ...)

4,8: beachte: „ihm allein dienen“, nur ihm – vgl. 1. Gebot. Nichts darf neben Gott sein.

Zur 3. Versuchung:

4,9 Und er führte ihn nach Jerusalem und stellte ihn auf den Flügel der Tempelstätte und sagte zu ihm: „Wenn du der Sohn Gottes bist, wirf dich von hier hinab, 10 denn es ist geschrieben: ‘Er wird seinen [himmlischen] Boten deinethalben Befehl erteilen, dich zu bewahren’, 11 und: ‘Auf Händen werden sie dich tragen, damit du nicht etwa deinen Fuß an einen Stein stoßest.’“ {Ps 91,11.12}

12 Und Jesus antwortete und sagte zu ihm: „Es ist gesagt: ‘Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.’“ {5Mo 6,16}

13 Und als der Teufel mit aller Versuchung zu Ende war, stand er von ihm ab bis zu einer gelegenen Zeit. 14 Und Jesus kehrte in der Kraft des Geistes zurück nach Galiläa.

4,9: Der Feind kann auch die Heilige Schrift zitieren. Er sagt zu Jesus: „Tue einen Glaubensschritt.“

Er verwendet Bibelverse, aus dem Zusammenhang gerissen.

Ps 91: Die Bedingung ist, unter dem Schirm des Höchsten zu bleiben. Das kann man nicht, wenn man aus der Abhängigkeit von Gott herausgeht.

Wo sagt die Heilige Schrift, dass der Messias von einer Tempelzinne herunterspringen sollte? - Nirgends.

→ Wir lernen: Wenn der Satan uns nicht auf dem Weg unserer Bosheit zerstören kann, versucht er es über unsere Frömmigkeit.

Zusammenfassung:

Die einzige Kampftaktik, die Jesus gegen den Satan anwandte:

Einfacher, vom Wort Gottes geleiteter Gehorsam; Abhängigkeit verbunden mit Vertrauen.

Jesus Christus lebte durch das Wort Gottes und vom Wort Gottes. Er hielt sich daran, tat es.

Gott herauszufordern, das hatte er nicht nötig. Er wusste, dass Gott treu ist und zu ihm steht.

→ Auch wir haben das nicht nötig.

Wie sollen wir uns in der Versuchung verhalten?

Gebiete, in denen wir versucht werden:

1. Leibliche Bedürfnisse/Fleisch (Essen, Trinken, Geschlechtlicher Umgang, ..) Das Bedürfnis, zu GENIESSEN.
2. Die Welt und ihre Herrlichkeit (Materialismus, GELD, Bequemlichkeit, ..) Das Bedürfnis, zu HABEN.
3. Selbstüberhebung, Hochmut, EHRE, ...) Das Bedürfnis, zu SEIN.

:

Drei Gebiete, in denen Gottesmänner fielen:

1. Das andere Geschlecht (GENIESSEN): Ruben, Juda, Simson, David, Salomo
2. Geld (HABEN): Lot, Bileam, Gideon, Gehasi, Judas
3. Eigene Ehre (SEIN): Adam, Aaron & Mirjam, Saul, Rehabeam, Diotrefes

2. Der Beginn des öffentlichen Dienstes: 4,14-44

Gliederung:

Jesus in **Nazareth** 4,16-30

- .I. Wer ist er? Was ist sein Auftrag? – Zeugnis: Schrift 4,14-21 Jes 61
- .II. Reaktion des Volkes 4,22. Bewunderung: „Ist er nicht der Sohn Josefs?“ 3,15
- .III. Des Volkes Forderung nach e Beweis seiner Messianität 4,23-27
- .IV. Widerstand: 4,28-30 Sie wollen Jesus töten.

Jesus in **Kapernaum** 4,31-43

- .I. Wer ist er? – Zeugnis: Vollmacht: (Heilung) 4,31-37
- .II. Wer ist er? – Zeugnis: Werke (Heilung Schwiegermutter Petri) 4,38-41
- .III. Wer ist er? – Zeugnis: unermüdliche Liebe 4,42-44

a: Jesus in Nazareth: 4,14-30

Wer ist er und was ist sein Auftrag? - Das Zeugnis der Schrift: 4,14-21

4,14 Und Jesus kehrte in der Kraft des Geistes zurück nach Galiläa.

Jesus – völlig abhängig vom Heiligen Geist

Und die Nachricht von ihm ging aus durch die ganze Umgegend hin. 15 Und er lehrte in ihren Synagogen, verherrlicht von allen. 16 Und er kam nach Nazaret, wo er aufgezogen worden war. Und nach seiner Gewohnheit ging er am Sabbat in die Synagoge, ...

4,16: Auch der Herr Jesus hatte Gewohnheiten. Eine war, in die Versammlung zu gehen.

und er stand auf, um zu lesen.

4,16E: Er ergriff die Gelegenheit, dort wo sie ihm gegeben wurde.

4,17 Und es wurde ihm das Buch des Propheten Jesaja gereicht. Nachdem er das Buch aufgerollt hatte, fand er die Stelle, wo geschrieben war:

4,18 „Der Geist des Herrn ist auf mir, deswegen, weil er mich salbte, den Armen gute Botschaft zu sagen. Er hat mich gesandt, zu heilen die, deren Herz zerbrochen ist, Gefangenen Erlassung zu verkünden und Blinden, dass sie wieder sehen dürfen, Zerbrochene als Freigelassene zu entsenden 19 [und] zu verkünden das angenehme Jahr des Herrn.“ {Jes 61,1.2}

4,20 Und nachdem er das Buch zusammengerollt und dem verantwortlichen Diener zurückgegeben hatte, setzte er sich. Und aller Augen in der Synagoge waren unverwandt auf ihn gerichtet.

4,20: Jesus war ein guter Prediger. Er wartete, bis er die Aufmerksamkeit von allen hatte. Wenn er predigte, fing er nicht mit einem Witz an.

Er war die Erfüllung von Jes 61,1.2:

Gefangene = in der Macht des Satans, z. B. Apg 26; Kol 1,13

(In Stücke) Zerbrochene, Wundgeschlagene – geistlich betrachtet.

Beachte, wie genau der Herr die Schrift zitiert, wo er aufhört.

Gottes Zeitplan, das Böse zu richten: Bereits im AT wird offenbar: es gibt einen langen Tag des Heils und einen Abschluss: Gericht (über Israel, über alle Toten bis dato: 70 n. Chr. Siehe die Auslegung zur Offenbarung, Thomas Jettel):

Es gibt ein „Bis“: Ps 110,1: bis; Mt 13,30: bis; Heb 10,13 bis. Vgl. Mt 11-13.

4,21 Er fing an, zu ihnen zu sagen: „Heute ist diese Schrift in euren Ohren erfüllt worden.“

Das Wort „heute“ ist hier breiter gefasst als ein 24-Stunden-Tag: Jetzt, in dieser gegenwärtigen Zeit.

Die Reaktion des Volkes: 4,22

4,22 Und alle gaben ihm Zeugnis und wunderten sich über die Worte der Gnade, die aus seinem Munde ausgingen, und sie sagten: „Ist dieser nicht der Sohn Josephs?“

Das Volk reagiert mit Bewunderung: „Sohn Josefs“ (Vgl. Lk 3,15.)

Sie hatten Jesus gesehen, wie er unter ihnen aufwuchs.

Des Volkes Forderung nach einem Beweis der Messianität Jesu: 4,23-27

4,23 Er sagte zu ihnen: „Ihr werdet zweifelsohne dieses Gleichnis zu mir sagen: ‘Arzt, heile dich selbst. Alles, von dem wir hörten, dass es in Kapernaum geschah, tue auch hier in deiner Vaterstadt.’“

„Arzt“: Lukas selbst war Arzt.

Geben die Leute zu, dass sie krank sind?

Sie sagen: „Gib uns den Beweis, dass du der Messias bist.“

4,24 Aber er sagte: „Wahrlich. Ich sage euch: Kein Prophet ist angenehm in seiner Vaterstadt. 25 In Wahrheit aber sage ich euch: Es gab in Israel viele Witwen in den Tagen des Elia, als der Himmel verschlossen wurde für drei Jahre und sechs Monate, als eine große Hungersnot über das ganze Land kam. 26 Und zu keiner von ihnen wurde Elia geschickt, sondern nur nach Sarepta [im Gebiet] von Sidon, hin zu einer Frau, einer Witwe.

27 Und viele Aussätzige waren zur Zeit des Propheten Elisa in Israel, und keiner von ihnen wurde gereinigt, sondern nur Naeman, der Syrer.“

28 Und alle in der Synagoge wurden mit Grimm erfüllt, als sie dieses hörten.

Was machte die Leute so zornig? –

Sie waren aus seiner Vaterstadt. Jesus sagt ihnen, dass ein Prophet zu Hause nicht angehört wird. So auch hier: Ihr seid von Israel! Wenn Israel den eigenen Propheten verwirft, geht er zu den Armen, zu denen, die in einer ausweglosen Situation sind.

Die heidnische Witwe und der heidnische Naemann haben etwas gemeinsam:

Die heidnische Witwe nahm Elia auf und ging auf ihn ein, ohne Beweise zu haben, dass er die Wahrheit spricht.

Was veranlasste sie, dem Propheten Elia und seiner Botschaft zu vertrauen?

Sie war in einer so schlechten Lage, dass sie nicht anders konnte. Sie musste das Risiko eingehen. Sie hatte nicht viel zu verlieren. Der Hungertod war ihr sicher. Sie ging das Risiko ein. Anders hätte sie nicht herausfinden können, ob Elia die Wahrheit sagte.

Was veranlasste den heidnischen Naeman, dem Propheten Elisa und seiner Botschaft zu vertrauen?

Naeman musste glauben, ohne Beweise zu haben, dass Elisa die Wahrheit spricht. Er musste seine Krankheit zugeben. Er hatte keine andere Wahl. Er war in einer dermaßen aussichtslosen Lage, dass er nicht anders konnte.

Was kommt zuerst? – Der Glaube oder die Erfahrung?

Bild von der Lokomotive und den Wagons: Tatsache – vor Glaube, zuletzt die Erfahrung.

4,28 Und alle in der Synagoge wurden mit Grimm erfüllt, als sie dieses hörten.

Was machte die Leute so zornig? –

„Heißt das, der göttliche Prophet sei nur für die hilflosen Armen und Aussätzigen da - und dazu noch für unbeschnittene Heiden?“

Widerstand: 4,28-30

4,28 Und alle in der Synagoge wurden mit Grimm erfüllt, als sie dieses hörten. 29 Und sie standen auf und stießen ihn zur Stadt hinaus und führten ihn bis zum Hochrand des Berges, auf dem ihre Stadt gebaut war, um ihn hinabzustürzen.

... ihn zu töten. *Warum töten?*

Die Nazarener weigerten sich, ihre verlorene Lage einzugestehen. Sie wollten nicht zugeben, dass sie in den Augen Gottes hilflos und krank waren.

Jesus zeigte ihnen: Ihr seid geistlich bankrott und moralisch aussätzig. Ihr geht verloren, wenn ihr nicht an den Propheten glaubt, den Gott euch sandte – und an die Wahrheit, die dieser euch verkündet.

Apg 3,22-23: *‘Einen Propheten wie mich wird euch der Herr, euer Gott, aus euren Brüdern aufstehen lassen. Auf den sollt ihr hören in allem, was er zu euch reden wird.’ 23 ‘Und es wird geschehen: Jede Seele, die nicht auf diesen Propheten hören wird, wird aus dem Volk vertilgt werden.’*

Der Beweis für mich ist das Wort aus Jes 61, das ich euch vorlas. Um gerettet werden zu können, muss man zuerst zugeben, dass man arm, hilflos und krank ist. Dann müsst ihr zu mir kommen und mir glauben. Ich bin der Einzige, der euch helfen kann.

4,30: Aber er ging durch ihre Mitte hindurch und zog weiter.

Man kann dem Herrn nichts tun, solange seine Zeit nicht gekommen ist.

→ Uns auch nichts!

b: Jesus in Kapernaum: 4,31-44

Wer ist er? - Das Zeugnis seiner Vollmacht: (Heilung eines Besessenen): 4,31-37

4,31 Und er kam hinab nach Kapernaum, einer Stadt von Galiläa, und lehrte sie am Sabbat.

Der Heilige Gottes 4,34; der Sohn Gottes: 4,41; der Messias: 4,41

Dämonen in der Synagoge.

Frage der Autorität/Vollmacht (Lk 4,32-36)

4,32 Und sie waren in Erstaunen über seine Lehre, weil sein Wort mit Vollmacht war.

33 Und in der Synagoge war ein Mensch, der einen unreinen Geist hatte, einen Dämon, und er schrie auf mit großer, ‹lauter› Stimme: 34 „Heh.“ sagte er, „Was haben wir mit dir zu tun, Jesus, Nazarener? Kamst du, uns zu verderben? Ich weiß, wer du bist: der Heilige Gottes.“

Zurückweisung des Zeugnisses der Dämonen: Lk 4,35; vgl. V. 41

4,35 Und Jesus schalt ihn und sagte: „Verstumme und fahre aus von ihm.“

Und der Dämon schleuderte ihn in die Mitte, und er fuhr von ihm aus, ohne ihm Schaden angetan zu haben.

Lk 4,35: Sofortiger Gehorsam.

→ Wir lernen: Der Herr erwartet ihn von jedem seiner Geschöpfe Gehorsam.

Die rechte Lehre allein genügt nicht. Was dich zum Predigen qualifiziert, ist ein heiliger Lebenswandel.

36 Und es kam Schrecken über alle.

Und sie redeten zusammen und sagten untereinander: „Was ist das für ein Wort, dass er mit Vollmacht und Kraft den unreinen Geistern befiehlt und sie ausfahren?“

37 Und die Kunde von ihm ging aus in jeden Ort der Umgegend.

Wer ist er? - Das Zeugnis seiner Werke und das (zurückgewiesene) Zeugnis der Dämonen: (Die Heilung der Schwiegermutter des Petrus und andere Heilungen): 4,38-41

4,38 Von der Synagoge machte er sich auf und kam in das Haus Simons.

Simon Petrus war von Bethsaida. Seine Mutter wohnte wahrscheinlich in Kapernaum.

Die Schwiegermutter Simons war von starkem Fieber befallen, und sie ersuchten ihn ihretwegen. 39 Und er stellte sich hin [und beugte sich] über sie, gebot dem Fieber <nachdrücklich>, und es verließ sie. Auf der Stelle stand sie auf und diente ihnen.

40 Als die Sonne unterging, brachten alle, die an mancherlei Krankheiten Leidende hatten, sie zu ihm hin. Jedem Einzelnen von ihnen legte er die Hände auf, und er heilte sie.

V. 40: Jesus Christus ist nicht selektiv. Er heilt *jeden*, der zu ihm kommt. (Nicht: lediglich die „Erlauchten“.)

4,41 Auch fuhren Dämonen von vielen aus; die schrien und sagten: „Du bist der Gesalbte, der Sohn Gottes.“

Und er schalt sie und ließ sie nicht reden, weil sie wussten, dass er der Gesalbte war.

Warum ließ er die Dämonen nicht reden?

Der Herr nimmt nicht Zeugnis von Dämonen. Dämonen (und Wahrsager) sagen nie zu dem Zweck die Wahrheit, um die Menschen auf Christus und die Wahrheit hinzuweisen. Sie lügen. Und sie vermischen Wahrheit mit Lüge. Das verwirrt.

Wer ist er? - Das Zeugnis seiner unermüdlichen Liebe: 4,42-44

4,42 Als es Tag geworden war, ging er aus und zog hin an einen einsamen, <öden> Ort.

Und die Mengen suchten ihn, und sie kamen bis zu ihm. Und sie hielten ihn auf, dass er nicht von ihnen weg fortzöge.

43 Aber er sagte zu ihnen: „Auch den anderen Städten muss ich die gute Botschaft vom Königsherrschaft Gottes sagen, weil ich dazu gesandt worden bin.“

4,43: Sie wollen ihn aufhalten, aber seine Liebe drängt unermüdlich weiter, um auch anderen diese Liebesbotschaft zu bringen.

Ich *muss*. ... Der Herr hat einen inneren Drang.

4,44 Und er verkündete <eine Zeitlang> in Galiläas Synagogen.

C. Der Inhalt der Botschaft (Der Sohn Gottes im Umgang mit Sünde und Sündern): K. 5-6

Bevor das Thema *Heil* und *der Weg des Heils* behandelt wird, wird das Thema *Sünde* behandelt. Jesu Umgang mit Sündern.

K. 5+6: Jesu Christi Lehre über Sünde und Heiligkeit. Jesu Christi Maßstab ist höher als der des AT.

5,8: ich bin ein **sündiger** Mann

5,20 deine **Sünden** vergeben; V. 21: Wer kann **Sünden** vergeben als nur Gott?

5,22-24: Der Menschensohn hat Macht, auf Erden **Sünden** zu vergeben.

5,30-32: Warum esst und trinkt ihr mit **Sündern**?

6,32-34: wenn ihr denen Gutes tut, die euch Gutes tun, was für Gunst fällt euch zu?– denn auch die **Sünder** tun dasselbe. 33 Und wenn ihr denen Gutes tut, die euch Gutes tun, was für Gunst fällt euch zu?– denn auch die **Sünder** tun dasselbe. 34 Und wenn ihr denen leiht, von denen ihr es zurückzuerhalten hofft, was für Gunst fällt euch zu?– denn auch die **Sünder** leihen Sündern, um das gleiche zurückzuerhalten.

Was ist richtig, und was ist falsch?, was erlaubt und was nicht?

6,4: die Schaubrote, die doch nicht **gestattet** sind zu essen als nur den Priestern allein?

6,9: Ist es **gestattet**, am Sabbat Gutes zu tun oder Übles zu tun

5,30: **Warum** esst und trinkt ihr mit Sündern?

5,33: **Weshalb** fasten die Jünger des Johannes oft ..., aber die deinigen essen und trinken?

Der Vers Lk 7,1 ist dann wieder ein Einschnitt und ein Übergang zu einem neuen Thema.

1. Der neue Weg: K. 5

Gliederung:

1. Der neue Weg K. 5

a. Jesus und die Fachmänner 5,1-26

.I. Im Fischerboot: Christus, der Herr der Arbeitstage 5,1-11

.II. Der unberührbare Aussätzige 5,12-16

.III. Die Heilung des Gelähmten 5,17-26

b. Prinzipien über geistliche Zucht 5,27-39

.I. Haltung zu reichen Sündern und ausgestoßenen Zöllnern 5,27-28

.II. ... zu gesellschaftlichem Umgang mit Sündern 5,29-32

.III. ... zu Fasten und geistlichen Übungen 5,33-35

.IV. Ein 3-teiliges Gleichnis 5,36-39

.A. Altes und neues Kleid

.B. Alte und neue Schläuche

.C. Alter und neuer Wein

a: Christus und die Fachmänner/ die Spezialisten: 5,1-26

1. Fischzug, Ruf des Petrus 5,8: Geh weg von mir

→ Überführung

2. Aussätziger: Reinigung Lk 5,12: Wenn du willst, kannst du ..

→ Reinigung

3. Gelähmter: Lk 5,21 Wer kann Sünden vergeben ...?

→ Kraft

4. Das Rufen des Levi Lk 5,30 Warum isst er mit ...?

→ Gemeinschaft

Im Fischerboot: Christus ist der Herr der Arbeitstage: 5,1-11

5 1 Es geschah, als die Menge zu ihm drängte, das Wort Gottes zu hören, da stand er an dem See Genesareth. **2** Und er sah zwei Schiffe am See liegen. Die Fischer waren aus ihnen ausgestiegen und wuschen ihre Netze ab. **3** Nachdem er in eines der Schiffe eingestiegen war, das Simon gehörte, ersuchte er ihn, ein wenig vom Land weg hinauszufahren. Und er setzte sich und lehrte die Mengen vom Schiff aus.

4 Als er zu reden aufgehört hatte, <richtete er sich> an Simon und sagte: „Fahre hinaus auf die Tiefe und lasst eure Netze zum Fang hinab.“

5 Und Simon antwortete und sagte ihm: „Meister, die ganze Nacht hindurch haben wir gearbeitet und nichts bekommen. Aber auf dein Wort hin werde ich das Netz hinablassen.“

5,2: Jesus predigt. *Wo ist Petrus?*

Man kann sich vorstellen, was Petrus sich dachte, als Jesus Christus sagte: „Geh fischen.“. Er wusste, dass es zu dieser Tageszeit chancenlos ist, Fische zu fangen.

Warum sollte ein Fischer fischen gehen, wenn nicht, um Fische zu fangen? *Gibt es noch einen anderen Grund?* –

→ Wir lernen:

Warum geht man arbeiten? Was ist der Hauptgrund? – Geld zu verdienen.

Das ist, wenn es dabei bleibt, letztlich heidnisches Denken.

Gibt es noch einen anderen, wichtigeren Grund, arbeiten zu gehen? – Hier geht Petrus zum ersten Mal in seinem Leben fischen, NICHT in der Absicht, Fische zu fangen, sondern deshalb, weil Jesus sagte, er solle fischen.

Und was lernte Petrus dabei?:

1) Gehorsam bringt immer Segen.

2) Gehorsam und der Segen des Herrn können einen dahin bringen, dass man die eigene Sündhaftigkeit erkennt.

Lk 5,5: Es gibt leere Ausreden, Jesus Christus zu gehorchen:

„Ich bin entmutigt.“ (Ich bin müde/matt.)

→ Wenn Jesus Christus uns einen Auftrag gibt, haben wir kein Recht zu sagen, es bringe nichts.

→ Es bringt immer etwas, Jesus Christus zu gehorchen.

→ Und er gibt immer Kraft für das, was wir zu tun haben, auch wenn wir müde sind. Entmutigt zu sein ist kein Grund, die aufgetragenen Arbeitsaufträge, nicht auszuführen.

6 Und als sie das getan hatten, umschlossen sie eine große Menge Fische, und ihr Netz riss. 7 Und sie winkten den Teilhabern im anderen Schiff, zu kommen und mit anzufassen. Sie kamen, und sie füllten beide Schiffe, sodass sie <anfangen> zu sinken.

8 Als Simon Petrus [das] gesehen hatte, fiel er zu den Knien Jesu nieder und sagte: „Geh hinaus, weg von mir, weil ich ein sündiger Mann bin, Herr.“ 9 – denn Schrecken hatte ihn umfasst – (ihn) und alle, die mit ihm waren, über dem Fischfang, den sie zusammenbekommen hatten, 10 gleicherweise auch Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, die Simons Gefährten waren.

5,8: Wie brachte der Herr Jesus den Fischer Petrus auf die Knie?

Was die lange Predigt des Herrn nicht vermochte, das vermochte der Segen des Herrn an jenem ersten Arbeitstag, an dem Petrus nicht zur Arbeit ging, um Geld zu verdienen, sondern, um dem Befehl des Herrn zu gehorchen.

→ **Lektion:** „Suchen wir in der täglichen Arbeit zuallererst die Königsherrschaft Gottes. Den Rest dürfen wir dem Herrn überlassen.“ (Vgl. Mt 6,33.)

Gott segnet so reichlich! Mehr als wir erbitten können (Eph 3,20). Gott hat viel mehr das Anliegen zu segnen als ich es habe.

Petrus war entsetzt. Er merkte: Hier neben ihm (an seinem täglichen Arbeitsplatz) stand der Sohn des lebendigen Gottes. Wenn Gott dem Menschen seinen vollkommenen, sündlosen Sohn offenbart, ist der Mensch erschüttert über sich selbst, über sein sündhaftes Wesen.

Vgl. Hi 42,5; Jes 6,1-5; 2Mo 19; Röm 3,23.

Lk 5,8: „**Herr**“ – Hier wird im Lk-Evangelium zu Jesus Christus das erste Mal „**Herr**“ gesagt. DAS ist Bekehrung.

5,10M: Und Jesus sagte, zu Simon (gewandt): „Fürchte dich nicht. Von nun an wirst du einer sein, der Menschen fängt.“

Was ist Jesu Reaktion? – Er stellt ihn in den Dienst.

Er ruft Petrus in die Nachfolge. Nachfolge heißt immer auch **D i e n s t**. Dienen beginnt sofort, ab dem Zeitpunkt der Bekehrung. Wir brauchen keine Bewährungsfrist abzuwarten.

5,11: Und nachdem sie die Schiffe ans Land gebracht hatten, verließen sie alles und folgten ihm.

Dieses Ereignis war ihr größter Erfolg in ihrer beruflichen Laufbahn. Dennoch geben sie ihren Beruf auf.

→ **Lektion**: Segen und Erfolg im Beruf heißt nicht notwendigerweise, dass man im Beruf bleiben soll.

Ab nun herrscht Christus im Leben des Petrus.

Das wird in der täglichen Arbeit zum Ausdruck kommen – und in Familie, in der Ehe, im Miteinander mit anderen Menschen.

Wie sieht diese Nachfolge heute aus? Kol 3,23; Mt 6,33; Röm 10,9.10

Lektion: **Was ist neu** im Christentum – gegenüber dem Judentum?

Judentum: **Spezialisten** in Sachen Religion: Priester (Mittler), aber keine Heilsbringer.

Judentum: Gesetz als Herr. **Aber keine Kraft** zur Veränderung.

Neu: → **kein spezieller Priesterstand mehr**. 1P 2,8-10. (Petrus selber geschrieben) Kein Mittler mehr.

→ **Laien, ohne theologische Ausbildung** → **Menschenfischer** = Werkzeuge, um andere von Sünde zu überführen und dahin zu bringen, Jesus Christus in der täglichen Arbeit wirklich Herr sein zu lassen

Neu: → Christi Herrschaft und Kraft in der täglichen Arbeit!

Der Aussätzige, den man nicht berühren darf: 5,12-16

5,12 Es geschah, als er in einer der Städte war, – siehe – [da war] ein Mann voll Aussatz. Und als er Jesus sah, fiel er auf das Angesicht und bat ihn flehentlich:

„Herr,“ sagte er, „wenn du willst, kannst du mich reinigen.“

Petrus musste von seiner Unreinheit überführt werden. Der Aussätzige nicht. Er wusste nur zu gut, dass er unrein und unheilbar war.

Es half nichts, zu sagen: „Diese Unreinheit ist nicht so schlimm.“ Sie *war* schlimm. Das war ihm klar.

Die große Frage hier: – „Wie kann ich von meiner unheilbaren Verunreinigung gereinigt werden?“

Priester: **Fachmänner/Spezialisten/Autoritäten** zur Diagnose von Aussatz und zum Feststellen der Reinheit. Aber im Zustandebringen der Reinigung waren sie **kraftlos**.

5,13 Und er streckte die Hand aus, rührte ihn an und sagte: „Ich will. Sei gereinigt.“ Und sogleich wich der Aussatz von ihm.

Jesus streckte seine Hand aus und rührte ihn an. → Reinigung.

Kein Priester kann einen Aussätzigen berühren und dabei rein bleiben.

5,14 Und er gab ihm Anweisung, es niemandem zu sagen: „– sondern gehe hin, zeige dich dem Priester und bringe in Verbindung mit deiner Reinigung dar, so wie Mose es befahl, ihnen zu einem Zeugnis.“

Warum schickt Jesus ihn zum Priester?

Zeige dich dem **Experten**.

Man kann sich die Aufregung dort bei den Priestern kaum vorstellen: Hallo, Priester, ich bin rein.

– Nein, das gibt's nicht. Du bist unheilbar krank.

(Man holt weitere Experten zur Untersuchung ...) Wie bist du rein geworden?

– Ein besserer Aussatz-Experte machte mich rein. Er heißt Jesus.

→ Der Aussätzige wird ein Mittel, um die Priester von der viel höheren Kraft, nämlich derjenigen des Messias, zu überführen. Er kann wahrhaftig reinigen.

→ Die Machtlosigkeit der Priesterexperten wird offenbar.

Was ist hier NEU?

NEU: → **Das Evangelium hat Kraft zur Reinigung**, nicht nur Diagnose. Das Judentum war sehr gut im Diagnostizieren. Das Gesetz zeigte die Sünde auf. Aber es hat keine Kraft den Menschen von seiner Unreinheit zu befreien.

NEU: → **Ein Laie wird berufen zum Zeugendienst** von dem, was Christi Kraft tun kann. Ein ehemals Unreiner wird vor den Experten zu einem Zeugen, einem **Zeugen von der Kraft Christi und des Evangeliums**.

Das stellt freilich die Existenz eines ganzen Standes in Frage: → Es ist keine Priesterklasse mehr nötig.

Beachten wir:

Jesus war barmherzig. Ja. Aber Christi Barmherzigkeit macht die Unreinheit nicht weniger schlimm. Das Gesetz verurteilt Unreinheit.

Eines Tages werden die Unreinen aus der Gesellschaft ausgeschlossen sein: **Offb 21,27: Und auf keinen Fall wird eingehen irgendetwas Verunreinigendes und was Gräuelt verübt und Lüge. Nur die, die in des Lammes Buch des Lebens geschrieben sind, [werden eingehen].**

Jesus reinigt (Joh 13,10; Eph 5,26), aber das heißt nicht, dass er nicht mit dem Gesetz im Einklang ist. Einen Menschen zu reinigen ist nicht dasselbe wie zu sagen: „Diese deine Unreinheit ist nicht so schlimm. Komm, wir erklären das Schmutzige für sauber.“

Christus ist nicht tolerant in Bezug auf Sünde. Vgl. Lk 6,27-36.

Vgl. Eph 5,3-5: „Aber Unzucht und alle Unreinigkeit oder Habsucht werde bei euch nicht einmal genannt, so wie es sich für Heilige geziemt, ⁴ auch Schändlichkeit und albernes Gerede und Witzelei, was nicht angebracht ist, sondern vielmehr Dank; ⁵ denn von diesem seid in Kenntnis, dass kein Unzüchtiger oder Unreiner oder Habsüchtiger– er ist ein Götzendiener– Erbeil hat in der Königsherrschaft Christi und Gottes.“

5,15 Das Wort über ihn breitete sich mehr aus, und es kamen zahlreiche Mengen zusammen, zu hören und von ihm geheilt zu werden von ihren Schwachheiten. 16 Aber er selbst pflegte die Zurückgezogenheit in den einsamen, <öden> Gegenden und war im Gebet.

Jesus wird populär.

Und es gibt sehr viel zu tun. Aber er nimmt sich viel Zeit fürs Gebet, pflegt die Zurückgezogenheit.

Die Heilung des Gelähmten: 5,17-26

5,17 Und es geschah an einem der Tage, da war er am Lehren. Und es saßen da Pharisäer und Gesetzeslehrer, die aus jedem Dorf von Galiläa und Judäa und aus Jerusalem gekommen waren. Und Kraft des Herrn war [da], dass er sie heilte.

Gegenwärtig waren: Christus, die Pharisäer und „Gesetzeslehrer“ (nur hier und Apg 5,34; 1Tm 1,7; sie waren die **Fachmänner der Theologie, Experten** in Sachen göttlicher Lehre) und die Volksmenge. **Pharisäer:** eine rel. und politische Partei, „die Abgesonderten“ (nämlich von den rationalistischen, liberalen, griech. Einflüssen z.B. der Sadduzäer). Sie waren die geistlichen Führer des Volkes. Aufnahme in die Partei: Versprechen, ganzes Leben dafür zu verwenden, alle Einzelheiten des Gesetzes zu beobachten. (Gesetz = 5 Bücher Mose UND davon abgeleitete Regeln für jede bestimmte Situation des Lebens.)

Großer Einfluss. Sie waren darauf aus, ihren Einfluss zu vergrößern.

Sie sahen es als ihre Lebensaufgabe an, das Gesetz bis in alle Einzelheiten äußerlich zu erfüllen. → Die Folge waren Heuchelei, Scheinfrömmigkeit und Selbstverehrung.

Gesetzesgelehrte: Schriftgelehrte verbrachten ihr Leben damit, die Mischna auszulegen.

Der Talmud bestand aus der Mischna und dem Erläuterungswerk zur Mischna (d. i. die Gemara). Der Abschnitt über den Sabbat hat 24 Kapitel [= 64 Spalten im palästinensischer Talmud, 156 Doppelseiten im babylonischen Talmud]. Ein Rabbi hat 2,5 Jahr damit zugebracht, eines der 24 Kapitel des Sabbatabschnitts in der Mischna durchzuarbeiten.

Was war sonst noch da?

„UND die Kraft des Herrn war da, um zu heilen.“

5,18 Und – siehe – Männer, die einen auf einer Liegematte [liegenden] Menschen tragen. Der war gelähmt. Und sie suchten, ihn hineinzutragen und vor ihn zu legen. 19 Und da sie wegen der Menge nicht fanden, auf welchem [Wege] sie ihn hineinbringen sollten, stiegen sie auf das Dach und ließen ihn mit dem Tragbett durch die Ziegel hinab in die Mitte vor Jesus.

20 Und als er ihren Glauben sah, sagte er ihm: „Mensch, deine Sünden sind dir vergeben.“

21 Und die Schriftgelehrten und die Pharisäer fingen an zu überlegen: „Wer ist dieser, der Lästerungen redet?“ sagten sie. „Wer kann Sünden vergeben als nur Gott allein?“

Jesus Christus überrascht die Experten mit einer unerhörten Aussage.

Die Lektion, die er ihnen hier erteilt, ist nicht die, dass Gott dem bußfertigen Sünder gerne seine Sünden vergibt. Nein. Er, Jesus, vergibt diesem Menschen seine Sünden.

Die Fachmänner der Theologie sind empört. Sie wissen: sie selbst können zwar die Diagnose stellen, sind aber nicht fähig, Menschen von ihren Sünden zu befreien. Kein Mensch kann das. Das kann nur Gott. Aber Gott hatte seinen Gesalbten geheiligt und in die Welt gesandt und mit der Autorität ausgestattet, im Namen Gottes Sünden zu vergeben.

Was Jesus sagte, war für die Juden eine Gotteslästerung, weil sie das Amt und die Vollmacht Jesu nicht erkannten. Sie erkannten nicht, dass der Herr Jesus Christus den Vater repräsentierte.

5,22 Aber Jesus erkannte ihre Überlegungen, antwortete und sagte, zu ihnen <gewandt>: „Was überlegt ihr in euren Herzen? 23 Was ist leichter, zu sagen: ‘Dir sind deine Sünden vergeben’, oder zu sagen: ‘Stehe auf und gehe!’? 24 Damit ihr aber wisst, dass der Sohn des Menschen Vollmacht hat, auf der Erde Sünden zu vergeben“, sagte er zu dem Gelähmten: „Dir sage ich: Stehe auf! Nimm dein Tragbett auf und ziehe hin in dein Haus.“

Jesu Antwort war nicht: „Ihr habt mich missverstanden. Ich spreche ihm nur Gottes Vergebung zu.“

Nein. Jesus sagte: Ich gebe euch einen Beweis dafür, dass **ich** Sünden vergeben kann. → Und er heilte den Gelähmten.

5,25 Und auf der Stelle stand er vor ihnen auf, hob auf, worauf er gelegen hatte, und ging weg in sein Haus, Gott verherrlichend. 26 Und Entsetzen ergriff alle, und sie verherrlichten Gott. Und sie wurden mit Furcht erfüllt und sagten: „Wir sahen heute Außerordentliches!“

5,25.26: Der Gelähmte – Was hatte ihm gefehlt? Gott hatte den Menschen gemacht, dass er wandeln kann. Dieser hier war unfähig so zu wandeln, wie Gott es will.
Das ist eine weit verbreitete Krankheit – im übertragenen Sinn. Wir Menschen sind von uns aus unfähig, so zu wandeln, wie Gott es will. (Vgl. Eph 4,17: „wandeln“ = „einen Lebenswandel führen“.)

5,25E: ... und ging weg in sein Haus, Gott verherrlichend.

Der Gelähmte – vorher unfähig, gottwohlgefällig zu wandeln – wandelte nun „Gott verherrlichend“.
Der Beweis dafür, dass Jesus Christus Sünden vergeben kann, ist: Der vorher Unfähige ist nun fähig so zu wandeln, wie Gott es ursprünglich für ihn bestimmt hatte: Gott verherrlichend.
Vgl. 1Joh 2,6; 3,10. Röm 6,4 „in Neuheit des Lebens wandeln“.

Was ist NEU? → Vergebung ohne Theologieexperten – und ohne Beichtstuhl.

→ Wo Vergebung ist, gibt es kein Opfer mehr für Sünde (Heb 10,14-18).

Hier: Die alten „Geistlichen“ sind ihren Job los.

Kennzeichen der Vertreter des alten Bundes: Sie lehren Gesetz. Christus lehrt Gnade – und bringt Gnade.

Jesus Christus: Der besserer Lehrer: besser, da er nicht nur *fordert* (Mt 23) und *lehrt*, sondern auch die *Kraft* und *das neue Leben* (zum neuen Wandel) mitliefert.

Glauben kann man nicht sehen – nur an den Auswirkungen, an der Glaubensfrucht.

Glauben beinhaltet, dass man entsprechend wandelt. Gott will Taten sehen.

Vgl. Heb 6,10. *Wie sah Gott den Glauben Abrahams?* Jak 2,21f; 1Mo 22,12.

b: Prinzipien geistlicher Zucht: 5,27-39

.I. Jesu Haltung zu reichen Sündern und ausgestoßenen Zöllnern 5,27-28

.II. Jesu Haltung zu gesellschaftlichem Umgang mit Sündern 5,29-32

.III. Jesu Haltung zu Fasten und geistlichen Übungen 5,33-35

.IV. Ein 3-teiliges Gleichnis 5,36-39

- . Altes und neues Kleid
- . Alte und neue Schläuche
- . Alter und neuer Wein

Jesu Haltung gegenüber reichen Sündern und ausgestoßenen Zöllnern: 5,27-28

5,27 Nach diesem ging er hinaus.

Und er sah sich einen Zolleinnehmer an namens Levi, der an der Zollstätte saß.

Und er sagte zu ihm: „Folge mir.“

28 Und er ließ alles zurück, stand auf und folgte ihm.

Was tut Jesus, um Menschen zum Heil zu bringen?

5,28: Alle Menschen sind Sünder, aber Zöllner/Steuereinnehmer besonders verachtet, weil

1. Sie arbeiteten für die verhassten Imperialisten („Verräter“)
2. Sie betrogen die Leute (kassierten mehr – ein Teil ging in die eigene Tasche) („Räuber“)
3. Sie hatten Kontakt mit den Heiden („Unreine“)

→ niedrigste Klasse: Sünder (Unzüchtige) und sozial Ausgestoßene

Johannes d. Täufer hatte den Zöllnern nicht geboten, den Beruf aufzugeben. Vgl. Lk 3,12f; 19,1ff.

Levi: Was bedeutete die Bekehrung für ihn? Mehr. Es bedeutete auch, den Beruf aufzugeben.

Was ist hier neu?

NEU: Levi verlässt den Weg des unehrlichen Gewinns und folgt Christus nach.

Jesus zerbrach seine Geldliebe und machte ihn zu einem **selbstlosen Nachfolger** Christi. So etwas hatte die Gemeindegewohnheit der jüdischen Synagoge und Ausstoßung aus der jüdischen Gesellschaft nicht zuwege gebracht.

Jesu Haltung in Sachen gesellschaftlichen Umgangs mit Sündern: 5,29-32

5,29 Und Levi machte ihm ein großes Mahl in seinem Hause. Und es war eine zahlreiche Menge von Zolleinnehmern und anderen, die mit ihnen [zu Tisch] lagen.

Was ist hier neu?

NEU: **Levis Retterliebe** für seine **Freunde** und ehemaligen **Kollegen**. Er hatte das Verlangen, dass sie auch gerettet werden.

Er ist weise: Er macht ein großes Fest, wo alle ehemaligen Kollegen Jesus begegnen können.

= NEUE Art von Absonderung.

Wie denkt Jesus über Absonderung? Jesus isst mit den betrügerischen und reichen Zöllnern und Sündern. Offb 3,20.

Christus - der Arzt, der Sünde heilen kann.

Hier wäre Absonderung völlig falsch. 2Kön 7.

Nicht jeder kann da hin. Aber wenn niemand geht, bleiben solche Leute „krank“.

Kritik der Pharisäer:

5,30 Und es murrten ihre Schriftgelehrten und die Pharisäer gegen seine Jünger: „Weshalb esst und trinkt ihr mit Zolleinnehmern und Sündern?“ sagten sie.

5,31 Und Jesus <richtete sich> an sie, antwortete und sagte: „Nicht die Gesunden brauchen einen Arzt, sondern die, denen es übel geht. 32 Ich bin nicht gekommen, Gerechte zu rufen, sondern Sünder zur Buße.“

Wer ist hier der Gerechte und wer der Sünder?

Gerechter und Sünder – das sind relative Begriffe.

5,31: Jesus Christus widmet sich nicht den Menschen, die meinen, sie brauchen keinen Gott (weil sie ihre wahre Not nicht realisieren wollen).

Jesu Haltung in Sachen Fasten und geistliche Übungen: 5,33-35

5,33 Sie <wandten sich> an ihn und sagten: „Weshalb fasten die Jünger des Johannes oft und verrichten flehentliche Bitten, gleichermaßen auch die der Pharisäer, aber die deinigen essen und trinken?“

5,34 Er sagte zu ihnen: „Könnt ihr die Söhne des Brautgemachs zum Fasten anhalten, während der Bräutigam bei ihnen ist?“

Was ist hier neu?

Was tut Jesus mit den Menschen, die er zum Heil gebracht hat?

Warum hat Jesus den Jüngern nicht das Fasten auferlegt?

Fasten bei den Juden. Vgl. Mt 6. Bei Trauer, Ritus, ..

Bsp: Wir gehen auf eine Hochzeit. Es wird aufgetischt. Ich: „Ich faste heute fasten. Ich faste immer am Samstag.“

Jesus: Ist es angemessen, auf einer Hochzeit zu fasten?

Es hat keinen Sinn, einfach zu fasten, „weil es Tradition ist“.

Söhne des Brautgemachs (o. des Hochzeitsaals): Gemeint sind die Begleiter des Bräutigams oder die Hochzeitsgäste.

Der Bräutigam (geschmückt, gesalbt) begibt sich mit seinen Begleitern ins Haus der Braut und führt die geschmückte Braut mit ihren Brautjungfern in feierlichem Zuge unter Gesang und Musikbegleitung abends bei Fackelschein ins Haus seines Vaters.

Ein Hochzeitsfest konnte bis zu 7 Tage lang dauern. Vgl. Ri 14,14-20.

5,35 Es werden aber auch Tage kommen, in denen der Bräutigam von ihnen weggenommen sein wird; dann, in jenen Tagen, werden sie fasten.“

Fasten (und geistliche Zucht) ist bestimmt von der Abwesenheit des Bräutigams.

Dann hat Fasten einen Sinn. *Dann* ist es angebracht.

Das heißt nicht, dass sie nie fasten werden. Als Christus am Kreuz war, haben sie nicht gegessen und gefeiert, sondern sich versteckt. Sie haben gefastet aus Trauer. Aber dann kam wieder die Freude.

Auch später: Bei großen Gebetsnöten wird gefastet. Auch bei besonderem Suchen Gottes in Gebet. Apg 13.

Was ist im Christentum neu - in Bezug auf Riten, Traditionen und Religiosität?

NEU: → Alles was ein Christ tut, wird von der Beziehung zu Jesus geregelt, nicht von Riten oder Traditionen.

Gemeinde Jesu ist nicht regelorientiert.

Die Person *Jesus Christus* ist der regulierende und regierende Faktor. Nichts anderes leitet uns als Christen.

Nicht Regeln, Gesetze und Gebote bestimmen das Christenleben, sondern die Beziehung zu einem lebendigen und persönlichen Herrn. Alles (die Moral, die Lebensweise ...) hängt an der *Christus-Beziehung*. (Regeln und Schranken brauchen *Kinder*, nicht Erwachsene.)

Das war VÖLLIG NEU gegenüber dem Judentum.

Ein dreiteiliges Gleichnis: 5,36-39

Altes und neues Kleid

Alte und neue Schläuche

Alter und neuer Wein

5,36 Auch sagte er ein Gleichnis zu ihnen: „Niemand setzt ein Stück Stoff von einem neuen Kleid auf ein altes Kleid. Anderenfalls zerreißt er auch das neue, und das Stoffstück vom neuen stimmt nicht überein mit dem alten.

Ungewalkter Lappen zieht das alte Kleid zusammen. Die Folge: → Es zerreißt.

5,37 Und niemand tut neuen, <frischen> Wein in alte Schläuche. Sonst wird der neue, <frische> Wein die Schläuche zerreißen, und er selbst wird verschüttet werden, und die Schläuche werden zerstört werden. 38 Sondern neuen, <frischen> Wein muss man in neuartige Schläuche tun. So werden beide erhalten.

Auch der nicht gegorene Traubensaft wurde „Wein“ genannt.

Der junge Wein, noch im Gärungsprozess begriffen, dehnt sich aus und sprengt die alten unelastischen Schläuche (aus Ziegenhaut).

Das NEUE (das neue Wesen des Gottesvolkes im neuer Bund) ist noch jung. Das Wesen im alten Bund war nicht schlecht, aber *veraltet*. Er wird nun durch Neues, Besseres ersetzt.

Es ist nicht so, dass der neue Bund den alten „ausbessert“, reformiert. Sondern, er **ersetzt** ihn.

Die alten Dinge hatten ihren Zweck erfüllt (z. B. der Sabbat). Sie sind zur Nebensache geworden oder gänzlich gestrichen worden. Jetzt gibt es etwas Neues. Man kann das Judentum nicht mit ein wenig Christentum „flicken“. (Vgl. Galaterbrief.)

Der Schlüssel zu richtigem Verhalten in christlicher Moral ist das richtige Verhältnis zum Vater, zum Sohn und zum Heiligen Geist.

Man kann das neue Gottesvolk nicht mit alten religiösen Riten, Zeremonien, Opfertagesdiensten, und Priesterklassen vermischen. Christsein ist etwas ganz Neues: eine lebendige *Gemeinschaft* mit einer

Person. Und diese Person ist unsere Freude, unser Friede (Röm 14,17; Gal 2,16.19-21; 6,14-16; Eph 2,14)

5,39 Und niemand, der alten getrunken hat, will sogleich neuen, <frischen>, denn er sagt: ‘Der alte ist bekömmlicher’.“

Für manche Leute wird beim ersten Ausprobieren das Alte (das Wesen des alten Bundes) in mancher Hinsicht besser schmecken als das Evangelium.

Der Wein des Judentums ist mild/bekömmlich geworden – aber nur *für das Fleisch*.

Man hat sich daran gewöhnt – durch die Erfahrungen über Jahrhunderte hinweg und durch einen gewachsenen Traditionalismus. Die Neuheit und Würze des Evangeliums ist im Vergleich damit unangenehm bzw. besser ausgedrückt: **ungewohnt**. Neues ist immer ungewohnt. Das Alte bleibt nur so lange gut, solange man sich noch nicht an das Neue gewöhnt hat.

Gibt es heute Parallelen dazu?

2. Der einzige Weg: K. 6

C. Jesu Umgang mit Sünde und Sündern (Der Inhalt der Botschaft) K. 5-6

2. Der einzige Weg K. 6

a. Jesus und die Fachmänner 6,1-19

.I. Im Getreidefeld: Christus, der Herr des Sabbats 6,1-5

.II. Der Mann m. der verdorrten Hand 6,6-11

.III. Die Heilung der Volksmenge und Einsetzung der Apostel 6,12-19

b. Prinzipien über Moral 6,20-49

.I. Haltung zu Armut, Trauer, Hunger, Ausgestoßensein 6,20-23

.II. ... zu Reichtum, Geschäft, Lachen und in guter Gesellschaft 6,24-26

.III. ... zu Feinden und Schuldner 6,27-38

.IV. Ein 3-teiliges Gleichnis 6,39-49

.A. Gute und schlechte Sehkraft

.B. Gute und schlechte Obstbäume

.C. Gute und schlechte Bauten

K. 5: Grundsätzlich: Das Jüdische/Alttestamentliche war nicht schlecht, aber jetzt gibt es etwas Besseres: Christus und das Evangelium.

K. 6: Das verfälschte, von den Pharisäern pervertierte Gesetz war schlecht. Im Gegensatz dazu steht das einzig Gute das (wahre) Wesen in Christus.

a’: Christus und die Experten 6,1-19

3 Geschichten:

Jesus - gegen die falschen, *von den Pharisäern pervertierten*, Interpretationen der Heiligen Schrift. 6,1-5

Jesus - gegen die falschen, *von den Pharisäern pervertierten*, Interpretationen des biblischen Sabbatgesetzes. 6,6ff

Jesus - übergeht die traditionellen rel. Autoritäten und setzt 12 Apostel als seine Vertreter vor dem Volk ein. 6,12-19

Im Getreidefeld: Christus, der Herr des Sabbats: 6,1-5

6,1 Es geschah am zweiten ‘ersten Sabbat’: Er zog durch die Saaten, und seine Jünger rupften die Ähren, rieben [sie] mit den Händen und aßen.

2 Aber einige von den Pharisäern sagten zu ihnen: „Was tut ihr, was nicht gestattet ist, am Sabbat zu tun?“

6,2: Was stört die Pharisäer?

Das Ährenpflücken war erlaubt (5Mo 23,25f), aber – nach der Meinung der Pharisäer – nicht am Sabbat.

Exkurs: Pharisäer und Sabbat

Aufnahme in die Partei: Man musste versprechen, sein ganzes Leben dafür zu verwenden, alle Einzelheiten des Gesetzes zu beobachten.

Gesetz = 5 Bücher Mose UND davon abgeleitete Regeln für jede bestimmte Situation des Lebens. Z. B.

Sabbatgebot: Es wird definiert, was Arbeit ist und was nicht.

Mischna: D. i. die Erklärung der Heiligen Schrift. Schriftgelehrte verbrachten ihr Leben damit, diese Erklärung auszulegen. Der Abschnitt über den Sabbat hat z. B. 24 Kapitel.

Talmud: D. i. das Erläuterungswerk zur Mischna und die Mischna selbst. Der Abschnitt über den Sabbat hat 64 Spalten (im palästinensischen Talmud) bzw. 156 Doppelseiten (im babylonischen Talmud). Ein Rabbi hat einmal zweieinhalb Jahre damit zugebracht, eines der 24 Kapitel der Mischna durchzuarbeiten.
Sabbatgebote:

1. Knoten machen/auflösen am Sabbat ist verboten. Was ist ein Knoten? - Kameltreiberknoten, Seemannsknoten.

Knoten ist kein Knoten, wenn man ihn mit einer Hnad machen/lösen kann.

Schuh-, Gürtel-, Hemdknoten erlaubt.

Mit Eimer Wasser schöpfen - nur mit Frauengürtel erlaubt

2. Reisen: Nur 1 km erlaubt.

Freitag vor 18.00 Uhr irgendwo Essen hinterlegen, dann gilt der Essensplatz als eigenes Heim. Von da an darf man dann einen weiteren km reisen.

Auf dem Esel auf einem Wassersack sitzend ist erlaubt, weil dies als Seereise gilt.

3. Lasten tragen: Ist es erlaubt am Sabbat ein Gebiss im Mund zu tragen oder nicht?

Darf man Stühle hochheben?

4. Kneten von Teig: Das ist verboten. Niemand darf eine Schüssel mit Öl füllen, sie neben eine Lampe stellen und das Ende des Doctes hineintauchen. Wer am Sabbat eine Lampe löscht, um Licht zu sparen, macht sich starfbar. Niemand darf am Sabbat Sandalen mit Nägeln tragen, denn das Gewicht der Nägel ist eine Last.

Niemand darf sich die Fingernägel schneiden oder sich ein Bart oder Haupthaar ein Haar ausreißen.

5. Heilen ist verboten:

Ärztliche Hilfe nur bei Lebensgefahr, und dann darf die Hilfe nur soweit gehen, dass der Zustand des Kranken sich nicht verschlechtert. Z. B., ein gebrochenes Glied darf nicht geschient werden. Bei Zahnweh darf nicht Essig durch die Zähne gesaugt werden.

Jesus – gegen die falschen *von den Pharisäern pervertierten*, Interpretationen der Heiligen Schrift: 6,1-5

6,3 Und Jesus antwortete und sagte zu ihnen: „Last ihr auch das nicht, was David tat, als ihn hungerte, ihn und die, die bei ihm waren? 4 – wie er in das Haus Gottes hineinging und die Schaubrote nahm und aß und auch denen gab, die bei ihm waren? – [die Schaubrote], die doch nicht gestattet sind zu essen als nur den Priestern allein?“

6,4: Die Pharisäer, die Spezialisten des Gesetzes, haben das Sabbatgebot pervertiert und klagen die Jünger der Sünde an:

„Pflücken = ernten; reiben = dreschen; essen = Speisen zubereiten. Das alles ist am Sabbat verboten.

Aber Christus rechtfertigt die Jünger: Die Heilige Schrift selbst lässt unter bestimmten Umständen Ausnahmen zu. (Z. B.: David durfte die Schaubrote essen, 1Sam 21 vgl. 3Mo 24,5ff.) – deshalb, weil er der Gesalbte war.

Und er war auf der Flucht um sein Leben. Gottes Gesalbter sollte Nahrung haben.

Die Schaubrote waren das Symbol, das Israel erinnerte, Gott zu dienen.

Jesus brach in diesem Fall den Sabbat nicht, auch nicht die pervertierten Regeln der Pharisäer. Denn erstens war das keine Arbeit. Und zweitens war es auch im Gesetz unter besonderen Umständen Ausnahmen erlaubt.

Was sollte der Sabbat die Menschen in Israel lehren?

2Mo 20; 5Mo 5: Du sollst einen Tag beiseitesetzen, um dem Herrn zu dienen.

Der, der den Sabbat eingesetzt hat, ist auch befugt zu bestimmen, was am Sabbat erlaubt ist und was nicht. Wenn das Ähren-Ausreißen und Essen geschah, um Gott zu dienen (und den Messias zu nähren), so war das völlig in Ordnung.

6,5 Und er sagte ihnen: „Der Sohn des Menschen ist Herr auch des Sabbats.“

Der christliche Maßstab ist höher als der jüdische.

Judentum: 6 Tage tut eure eigene Arbeit, aber den 7. Tag sollt ihr für Jahweh reservieren.

Wie ist es im neuen Bund? Viele Gläubige meinen: Kein Tag ist dem Herrn heilig. RICHTIG wäre: **Jeder** Tag ist dem Herrn heilig. Jeder Tag soll Gott geweiht sein.

K. 5,1-11: Jesus ist Herr über die Berufstage.

K. 6,1-5: Jesus ist auch Herr über die Ruhetage.

Christus will also auch über unsere Freizeit und Urlaubstage Herr sein, nicht nur über unsere Arbeitstage.

Exkurs zu V. 1: „am zweit-ersten Sabbat“

„am zweiten ersten Sabbat“

Darby schrieb zu dieser Stelle: „Die [englischen] Revisoren lassen den wichtigen Begriff ‘zweiten ersten’ aus, irregeleitet vielleicht durch Tregelles und Westcott & Hort mit der prekären Stützung durch Aleph, B, L, i, 33, 69 und einige [alte] Übersetzungen. Der Begriff wurde offensichtlich von Schreibern weggelassen, die ihn nicht verstanden. Tischendorf hat recht getan, ihn in den Text aufzunehmen.“

In „The Gospels in Stereo“ bemerkt Johnston Cheney: „Der Schlüssel zu der wahrscheinlichen Bedeutung [dieses Ausdrucks] ist in 3Mo 23,15-21 zu finden. Dort werden Anleitungen zur Bestimmung des Datums des Pfingstfestes gegeben. Sieben Sabbate sollten gezählt werden – beginnend vom Fest der Erstlingsgarben bzw. vom Passafest an (Anm. d. Übersetzers: Das Erstlingsgarbenfest fand innerhalb der Passawoche statt, und zwar am Tag nach dem Sabbat jener Woche). Dementsprechend wurden diese bekannt als ‘Erster Sabbat’, ‘Zweiter Sabbat’ usf. bis zum siebenten. Nach Julian Morgenstern, dem ehemaligen Direktor der Hebräischen Universität, setzte sich diese Gewohnheit der Sabbatzählung in Galiläa fort bis zur Zeit Christi. Einige Gruppen in Palästina zählen noch heute so. Es gab also jährlich einen ‘ersten Sabbat’ nach dem Passa. Der sorgfältige Historiker Lukas berichtet nun, dass das besagte Ereignis in den Kornfeldern am zweiten ‘Ersten Sabbat’ des Dienstes Jesu stattfand – am Sabbat nach dem zweiten Passafest; Jesus hatte demnach zu jener Zeit das erste Jahr seines öffentlichen Dienstes hinter sich.“

(Anm.: *Common Era* ist die jüdische Bezeichnung für die Zeit, die mit dem 1. Joh n. Ch. beginnt.)

Darby war ebenfalls von 3Mo 23 ausgegangen, als er schrieb: „Der Ausdruck ‘zweit-erster Sabbath’ (Lk 6,1) bietet auf den ersten Blick dem Verständnis einige Schwierigkeit dar, die jedoch bei einer näheren Beleuchtung der jüdischen Gebräuche schwinden wird. Das religiöse Jahr begann mit dem Monat Abib (d. i. grünes Korn), der von Mitte März bis Mitte April dauerte. In dem 23. Kapitel des dritten Buches Mose, wo wir die jüdischen Feste beschrieben finden, bemerken wir neben dem allgemeinen und wöchentlich wiederkehrenden Feste des Sabbaths, daß die Hauptfeste mit dem Passah (14. Abib) beginnen, und dass in unmittelbarer Verbindung damit verordnet wird, am Tage nach dem darauffolgenden Sabbath die Erstlinge des Korns in der Ähre zu opfern: ein Vorbild der Auferstehung Jesu, welche am Morgen nach dem Sabbath der Passahwoche oder des Festes der ungesäuerten Brote stattfand. Der auf den Tag des Passah unmittelbar

folgende Sabbath war also der 'erste' oder Hauptsabbat; und nach der am anderen Morgen, dem ersten Tage der Woche, stattfindenden Darbringung der Erstlinge durfte man ernten und neues Korn essen, was vorher, selbst wenn die Frucht schon reif im Felde stand, nicht erlaubt war. An dem folgenden Sabbath, der mithin der 'zweite' nachdem 'ersten' oder Hauptsabbat war, sehen wir, da schon am ersten Tage der Woche die Opferung der Erstlinge geschehen war, dass die Jünger auf dem Wege Ähren aßen; und da man von diesem Tage an sieben Wochen oder Sabbate bis zum Pfingstfest zählte, so war derselbe folglich der 'erste' dieser sieben Sabbate, aber der 'zweite' in Bezug auf den Hauptsabbat des Passah. Nach diesen Erläuterungen glauben wir die Bezeichnung: 'zweit-erster Sabbath' gerechtfertigt und die Schwierigkeit für das Verständnis des Lesers gehoben zu haben.“ – J. N. Darby, aus dem Vorwort zur ersten Auflage der „Perlbibel“, bekannt unter dem Namen „Alte Elberfelder-Übersetzung“, 1905)

Der Mann mit der verdorrten Hand: 6,6-11

6,6 Auch an einem anderen Sabbat geschah es, dass er in die Synagoge hineinging und lehrte. Und dort war ein Mensch, dessen rechte Hand verdorrt war. 7 Aber die Schriftgelehrten und die Pharisäer beobachteten ihn, ob er am Sabbat heilen werde, damit sie eine Anklage gegen ihn fänden. 8 Aber er wusste um ihre Überlegungen.

Und er sagte zu dem Menschen, der die verdorrte Hand hatte: „Stehe [auf und stelle dich] in die Mitte.“

Und er stand auf und stellte sich [dort hin].

6,8: Es folgt nun eine weitere Konfrontation mit den Schriftgelehrten und Pharisäern

Was war mit dem Mann? Er hatte eine verdorrte Hand, eine Art Muskelschwund.

Er hätte eigentlich nicht in der Synagoge sein dürfen. Jesus bringt ihn ans Licht, stellt ihn in die Mitte.

Wozu? – Damit aller Augen auf Jesus und den Mann gerichtet seien; denn er wollte den Schriftgelehrten und Pharisäern eine Lektion erteilen.

Nach Auffassung der Pharisäer war Heilen am Sabbat verboten. *Wie kamen sie drauf?* – Sei meinten, Heilen sei Arbeit. Am Sabbat darf man nur bei Lebensgefahr eingreifen. Ein gebrochenes Bein darf geschient, aber nicht eingerenkt werden. Ärztliche Hilfe darf nur soweit gehen, dass der Zustand des Kranken sich nicht verschlechtert.

9 Da sagte Jesus zu ihnen: „Ich werde euch etwas fragen: Ist es gestattet, am Sabbat Gutes zu tun oder Übles zu tun, eine Seele zu retten oder umkommen zu lassen?“

War das der ursprüngliche Sinn des Sabbats?

Gott in seiner großen Barmherzigkeit hat den Sabbat eingesetzt, damit der Mensch nach 6 Tagen Arbeit wiederhergestellt wird, um nach dem Sabbat weiterarbeiten zu können.

2Mo 20: Denkt dran: Gott hat nach der Erschaffung einen Sabbat gehalten. Die Schöpfung ist da zum Genießen. Vgl. 1Tim 4,4: „Alles von Gott Geschaffene ist trefflich und nichts verwerflich, wenn es mit Dank empfangen wird“.

Genießt, aber tut es in der Abhängigkeit von Gott.

→ Der Sabbat erinnert uns an unsere Abhängigkeit von Gott in Bezug unser irdisches Wohlergehen.

5Mo 5,12ff: Denkt dran: Gott hat euch zur Ruhe gebracht. Ihr wart Sklaven → Gott hat euch **erlöst**. Was euer Heil betrifft, hat Gott alles getan.

→ Der Sabbat erinnert uns an unsere Abhängigkeit von Gott in Bezug unser geistliches Wohlergehen.

Fazit:

Am Sabbat sollte der Mensch daran denken, dass Gott ist es, der versorgt, und zwar ewiglich. Wir sind lediglich Empfänger. Wir dürfen unsere Hand ausstrecken, um zu empfangen. Wenn wir von Gott empfangen haben, dann können wir arbeiten. (Z. B.: Eph 2,4-9 → 2,10).

Der Sabbat ist die Zeit, um die guten Gaben Gottes zu genießen. Ruhe für müde Hände. Wiederherstellung!
→ Auf den Herrn zu blicken.

Welche Hand war verdorrt? – Die rechte, die Arbeitshand. Die Rechte ist auch die Hand, um Gaben in Empfang nehmen.

Dieser Mann hier kann seine Hand nicht ausstrecken, um Gottes Gaben in Empfang zu nehmen und zu genießen.

Was bedeutete der Sabbat und das Sabbatgebot für diesen Mann *vorher*?

„Ich kann nichts empfangen! Nichts wird wiederhergestellt. Ich bleibe arm.

Die Schriftgelehrten und Pharisäer waren unverständige Fachleute. Hart, unbarmherzig forderten sie: „Der Sabbat fordert, dass ausgedörrte Hände ausgedörrt bleiben. Basta! Es ist Sabbat.“ Der Mensch soll unfähig bleiben, die Gaben Gottes zu genießen.

Auf diese Weise verleugneten sie ihr eigentliches Amt. Und sie verlästerten den Charakter Gottes, weil sie Gott falsch darstellten.

Jesus zeigt: Eure Deutung des Sabbatgebotes ist eine Beleidigung und Lästerung Gottes.

6,10 Und nachdem er sie sich alle ringsum angesehen hatte, sagte er zu dem Menschen: „Strecke deine Hand aus.“

Er machte es so. Und seine Hand wurde wiederhergestellt, gesund wie die andere.

6,10: Christus erfüllt den eigentlichen Zweck des Sabbats: er stellt ausgetrocknete und matte Hände wieder her, sodass sie Gottes Gaben Gottes in Empfang nehmen und genießen können.

Was ist der Zweck des Sabbats?

Der Sabbat ist dazu da, Hände (ob verdorrt oder müde) wiederherzustellen, sodass sie dann wieder für Gott arbeiten können.

Strecke deine Hand aus! Und sei wiederhergestellt!

Hat Gott früher schon seine Hand ausgestreckt?

Ja, sehr oft: 2Mo 6,6, 5Mo 4,34, 5,15, 7,19, 9,29, 11,2, 26,8, 1Kön 8,42, 2Kön 17,36, Ps 136,12, Jer 21,5; 27,5; Jer 32,17.21; Hes 20,33.34.

Hatte *Jesus* früher seine Hand ausgestreckt? -

Ja, in Lk 5,13 hat der Herr Jesus seine Hand zu einem Mann ausgestreckt, um zu geben.

→ Hier darf der Mann seine Hand ausstrecken, um zu empfangen.

6,11 Aber sie wurden mit Unverstand erfüllt und besprachen miteinander, was sie wohl Jesus tun könnten.

Das religiöse Denken ist eigenartig. Man ist nicht notwendigerweise interessiert an wirklicher Moral, auch nicht unbedingt daran, anderen ihre Lasten zu erleichtern; aber man ist sehr interessiert am Halten der eigenen aufgestellten Regeln, die man von den Vätern und Vorvätern überliefert bekommen hat. So haben die Pharisäer den Sinn des Sabbatgesetzes pervertiert und Gott falsch dargestellt.

Und als Jesus kam und das aufdeckte, waren sie wütend.

Gott nennt dies „Unverstand“ (V. 11). So war das alttestamentliche Gesetz Gottes nie zu verstehen. Es war eine *Perversion* davon.

Auch in der Geschichte der Christenheit ist es nicht immer gelungen, ähnliche Fehler zu vermeiden.

Die Heilung der Volksmenge: 6,12-19

6,12 Es geschah in diesen Tagen: Er ging hinaus ins Berg[land], um zu beten, und brachte die Nacht zu im Gebet mit Gott.

6,12: Jesus Christus betete die ganze Nacht.

→ Wir lernen: Wenn ER es nötig fand, so viel zu beten, wie viel nötiger haben wir es.

Jesus Christus schlief sich am nächsten Tag (nach der Gebetsnacht) nicht aus. Es gab viel zu tun.
→ Wenn wir viel beten, wird es wohl auch viel zu tun geben.

6,13 Und als es Tag wurde, rief er seine Jünger zu [sich]. Und er wählte von ihnen zwölf, die er auch Apostel nannte: 14 Simon, den er auch Petrus nannte, und Andreas, seinen Bruder, Jakobus und Johannes, Philippus und Bartholomäus, 15 Matthäus und Thomas, Jakobus, den [Sohn] des Alphäus, und Simon, genannt Eiferer, 16 Judas, den [Sohn] des Jakobus, und Judas Iskariot, der auch zum Verräter wurde.

6,17 Und als er mit ihnen niedergestiegen war, stellte er sich auf einen ebenen Platz; auch eine Menge seiner Jünger und eine große Anzahl des Volkes [war da] von ganz Judäa und Jerusalem und von der Küste von Tyrus und Sidon, die kamen, ihn zu hören und geheilt zu werden von ihren Krankheiten, 18 auch die von unreinen Geistern Geplagten. Und sie wurden geheilt. 19 Und die ganze Menge suchte ihn anzurühren, weil eine Kraft von ihm ausging und alle heilte.

Wer war zugegen? – Gegenwärtig waren Christus, seine neu ernannten Apostel, eine große Menge von Judäa, Jerusalem, Tyrus und Sidon.

Kraft ging von Christus aus und er heilte alle. (V. 17.18.19)

Es geht hier um die Frage: **Wer sind die offiziellen Vertreter der Religion?**

Kennzeichen der Vertreter des neuen Bundes (der Apostel): Sie lehren und heilen Menschen durch ihre Lehre. Der Beweis (ihrer Apostelschaft) war: kraftvoller Wandel zum Heil anderer.

b': Prinzipien geistlicher Moral: 6,20-45

.I. Haltung zu Armut, Trauer, Hunger, Ausgestoßen-Sein 6,20-23

.II. Haltung zu Reichtum, Geschäft, Lachen und in guter Gesellschaft 6,24-26

.III. Haltung zu Feinden und Schuldner 6,27-38

.IV. Ein 3-teiliges Gleichnis 6,39-49

- . Gute und schlechte Sehkraft
- . Gute und schlechte Obstbäume
- . Gute und schlechte Bauten

Was ist christliche Moral? 6, 20-38 Wie sollen Christen leben?

Antwort: So wie der Vater, 6, 35.36: wie Christus. Christusähnlichkeit.

Richtige Haltung gegenüber Armut, Trauer, Hunger und Ausgestoßen-Sein: 6,20-23

6,20 Und er hob seine Augen auf über seine Jünger hin und sagte:

„Selige [seid ihr] Armen: Die Königsherrschaft Gottes gehört euch. 21 Selige [seid ihr], die ihr nun hungert: Ihr werdet gesättigt werden. Selige [seid ihr], die ihr jetzt weint: Ihr werdet lachen. 22 Selige seid ihr, wenn euch die Menschen hassen und wenn sie euch absondern und beschimpfen und euren Namen als böse verwerfen des Menschensohnes wegen. 23 Freut euch über jenen Tag und hüpf, denn – siehe! – euer Lohn ist groß im Himmel; denn genauso handelten ihre Väter an den Propheten.

Jesus stellt sich selbst in den Mittelpunkt seiner Moral.

Fragen:

An wen ist die Rede in erster Linie gerichtet?

6,20: Welche Armen sind gemeint? – (Vgl. im Gegensatz dazu Mt 5,3.)

Aus welchem Grund sind sie arm?

Welche Trauernden? Aus welchem Grund sind sie trauernd?
– Wegen des Christus und wegen der Königsherrschaft Gottes.

In Mt 5 ist nicht dasselbe gemeint.

Mt 5,3: „arm im Geist“, d. h.: sie waren hinsichtlich ihres Geistes arm; selig die, deren Geist „arm“ ist. Das Wort „arm“ drückt eine Haltung aus und bezeichnet den in sozialer und rechtlicher Beziehung Niedrigstehenden; vgl. das zugrunde liegende hebr. „*anaw*“ = „arm, elend, niedrig, gedemütigt“; vgl. Jes 61,1; Mt 11,5; Lk 4,18).

Zahn (Komm. zu Mt 5,3): „Das Wort bezeichnet im AT oft den Frommen, der in seines Herzens Angst mit dem Bekenntnis, dass er elend und hilfsbedürftig ist, vor seinen Gott tritt und keine andere Hilfe kennt und erwartet als die, welche er von dem barmherzigen Gott erbittet.“ (Vgl. Ps 25,16-22; 69,30; 70,6; 74,21; 86,1-6; Zef 3,12). Es geht also um die Gesinnung dieser „Elenden“, die sich bewusst sind, dass sie nichts vor Gott bringen können als nur ihre Hilfsbedürftigkeit; und die daher gänzlich auf seine Barmherzigkeit ihre Hoffnung setzen. Im Gegensatz zu dieser Haltung steht der Hochmut und die Ehrfurchtslosigkeit der Mächtigen, die ihre Gewalt missbrauchen (vgl. Ps 10,2.9; 22,25; 37,14; 86,14).

Das Wort „arm“ in Lk 6 scheint sich auf materielle Armut um Jesu willen zu beziehen. D. h., weil sie sich zu Christus halten, sind sie benachteiligt; und sie wollen nicht die Reichen sein, da sie sich auf Gottes Königsherrschaft konzentrieren, das erst zukünftig offenbart wird.

Die geistlich Armen waren oft auch materiell arm (Jak 2,5; 1Kor 1).

6,22 Selig seid ihr, wenn euch die Menschen hassen und wenn sie euch absondern und beschimpfen und euren Namen als böse verwerfen des Menschensohnes wegen.

„Verachtet um des Menschensohns willen“ steht im Gegensatz zu „Selig die Armen“.

Vgl. Levi vorher: Er war verachtet seines Berufes wegen → 5,30: Jetzt war Levi verachtet Christi wegen.

6,20-26:

Des Herrn Plan zur Evangelisierung der Welt:

- 1) Keine finanzielle Abhängigkeit von Menschen
- 2) Keine Spaß- und Unterhaltungs-Evangelisation
- 3) Keine Freundeswirtschaft bei der Evangelisation (d. h.: nicht meinen, man müsse unbedingt die Freundschaft mit allen Menschen aufrechterhalten)

Richtige Haltung gegenüber Reichtum, Geschäft, Lachen und Angenommensein in der Gesellschaft: 6,24-26

6,24 Doch wehe euch, den Reichen: Ihr habt <bereits> euren <ganzen> Trost.

Welche Reichen?

Vgl. die Pharisäer waren geldliebend; Lk 16,13-15.

6,25 Wehe euch, die ihr satt seid: Ihr werdet hungern. Wehe euch, die ihr nun lacht: Ihr werdet trauern und weinen. 26 Wehe euch, wenn alle Menschen von euch wohl reden, denn genauso handelten ihre Väter gegenüber den falschen Propheten.

Vgl. Jak 5,4 andere unterdrückend. vgl. Lk 1,53; 16,25: „Kind, gedenke, dass du dein Gutes (in Fülle) empfindest in deinem Leben und Lazarus gleicherweise das Üble. Aber nun wird er getröstet. Aber du leidest Pein.“

Die Religion, die von der Welt akzeptiert wird, ist nicht nur veraltet, sondern böse. Jesus steht draußen: Joh 10,1ff (vgl. Offb 3,20)

Lektion: In einer Welt, die Christus verworfen hat, sollten wir uns nicht zu bequem und wohl einrichten.

Das Diesseitige und Materielle kann für Christen nie wirklich befriedigend sein, letztlich für die Weltmenschen auch nicht.

Bsp.: Kannst du in Babel glücklich sein, wenn Jerusalem in Trümmern liegt? Ps 137.

Sie sind von der Welt. Die Welt hat das Ihre lieb. Der Herr hat hier gelitten. → Wir auch. Es kostet etwas, an dem Ort Christ zu sein, wo der Herr Jesus gelitten hat. 1Joh 4,17.

Richtige Haltung gegenüber Feinden und Schuldnern: 6,27-38

6,27 Euch jedoch, die ihr hört, sage ich: Liebt eure Feinde. Tut wohl denen, die euch hassen.

Wir lieben, wie Gott liebt.

Er liebte uns, als wir noch Feinde waren. Röm 5. → Handeln wir ebenso!

Vgl. Mt 26,50: Judas, *für das* bist du da?

Vgl. Röm 12,20: „Wenn deinen Feind hungert, speise ihn; wenn ihn dürstet, gib ihm zu trinken.“

6,28 Segnet, die euch fluchen, und betet für die, die euch beleidigend behandeln.

Vgl. Lk 23,34.

6,29 Dem, der dich auf die Wange schlägt, biete auch die andere dar; und dem, der dir das Oberkleid nimmt, verwehre auch das Leibhemd nicht.

Es geht hier um eine Gesinnung. Die Haltung der Liebe (V. 32.35)

Die Wange darbieten – Das ist nicht buchstäblich aufzufassen: vgl. Joh 18,23: „Wenn ich übel redete, gib Zeugnis von dem Üblen; wenn aber recht, was schlägst du mich?“

1P 2,21-23

6,30 Gib aber jedem, der dich bittet; und von dem, der dir das Deine nimmt, fordere es nicht zurück.

31 Und so, wie ihr wollt, dass euch die Menschen tun sollten, gleicherweise tut auch ihr ihnen.

6,31: fasst zusammen. Jesus spricht von einer Liebe, die nicht das Ihre sucht. 1Kor 13,4ff.

6,32 Und wenn ihr die liebt, die euch lieben, was für Gunst fällt euch zu? – denn auch die Sünder lieben diejenigen, die sie lieben. 33 Und wenn ihr denen Gutes tut, die euch Gutes tun, was für Gunst fällt euch zu? – denn auch die Sünder tun dasselbe. 34 Und wenn ihr denen leiht, von denen ihr es zurückzuerhalten hofft, was für Gunst fällt euch zu? – denn auch die Sünder leihen Sündern, um das gleiche zurückzuerhalten.

6,35 Vielmehr liebt eure Feinde und tut Gutes und leiht, ohne etwas zu erhoffen. Und euer Lohn wird groß sein, und ihr werdet Söhne des Höchsten sein – weil *er* freundlich ist gegen die Undankbaren und Bösen.

36 Werdet also erbarmend, so wie auch euer Vater erbarmend ist.

Wie sollen die Söhne des Höchsten leben? – So, wie der Vater. V. 35.36 sind eine Zusammenfassung.

Wie werde ich im praktischen Sinn Sohn meines Vaters?

Klein Meier, wie wirst du ein echter „Meier“? Wenn du dich so benimmst wie Vater Meier. Die Kinder sollen werden wie der Vater.

Das Verhalten der Söhne des Höchsten ist gesteuert von der Tatsache, dass sie Söhne des Vaters sind.

Gal 4,19; 1Joh 3,1f; 2Kor 3,18; Röm 8,29.

→ Der Maßstab zum moralisch richtigen Verhalten ist die Frage: Wie verhält sich mein Vater in dieser Situation?

Vgl. Lk 5,34ff: Ihr Verhalten wird gesteuert von der Tatsache, dass sie „Söhne des Brautgemachs“ sind.

DAS ist Christentum. Nicht „Regeln“. Nachfolger Christi müssen denselben Charakter offenbaren wie ihr Herr.

6,36: **Werdet** erbarmend.

Das ist ein Prozess. Gott gibt uns Zeit und Raum zum Wachsen darin.

6,37 Und richtet nicht, und ihr werdet keinesfalls gerichtet werden. Verurteilt nicht, und ihr werdet keinesfalls verurteilt werden. Lasst frei, und ihr werdet freigelassen werden. 38 Gebt, und es wird euch gegeben werden: Ein gutes, festgedrücktes, geschütteltes, überlaufendes Maß wird man euch in euren Schoß geben; denn mit eben dem Maß, mit dem ihr messt, wird euch wieder gemessen werden.“

Lk 6,38: *Wo ist der Lohn?* – Dort wo unser Herr thront: im Himmel.

Manchmal bekommen wir auch schon auf Erden Lohn.

Ein dreiteiliges Gleichnis: 6,39-45

Welche Gefahren gibt es für solche, die beginnen, so zu leben?

Gute und schlechte Sehkraft: 6,39-42

6,39 Er sagte ihnen ein Gleichnis: „Kann ein Blinder einen Blinden leiten? Werden nicht beide in eine Grube fallen?

40 Ein Jünger ist nicht über seinem Lehrer. Jeder fertig Zugerüstete wird sein wie sein Lehrer.

1) Es besteht die Gefahr, dass man hört, ohne zu tun. Und dann will man lehren, ohne es zu tun. (Rein akademische Beschäftigung mit dem Wort Gottes, aber mangelndes Ausleben desselben.)

Vgl. Jak 1,24f: „werdet Täter des Wortes“.

Modernes Pharisäertum ist eine Gefahr besonders für Wortverkündiger.

Worin ich selber keinen Sieg habe, kann ich anderen keine Hilfe bieten.

6,41 Was siehst du auf den Splitter, der im Auge deines Bruders ist, aber den Balken, der im eigenen Auge ist, nimmst du nicht wahr? 42 Oder wie kannst du zu deinem Bruder sagen: ‘Bruder, lass. Ich will den Splitter, der in deinem Auge ist, herausnehmen’, während du selbst den Balken in deinem Auge nicht siehst? Heuchler, nimm zuerst den Balken aus deinem Auge, und dann wirst du klar sehen, um den Splitter herauszunehmen, der in deines Bruders Auge ist

2) Es besteht die Gefahr, dass man andere kritisiert – z. Bsp. den Splitter ..., und dabei hat man einen Telefonmasten im eigenen Auge; d. h., einen weithin erkennbaren Charakterfehler.

Wenn wir ein wenig christusähnlich werden, stehen wir in Gefahr, dies anderen gleich zeigen zu wollen, indem wir sie kritisieren; wir denken dann nämlich, wir seien besser.

Welche der oben genannten Anweisungen werden in V. 41.42 illustriert?

Gute und schlechte Obstbäume: 6,43-45

6,43 – denn ein guter Baum bringt nicht faule Frucht, noch bringt ein fauler Baum gute Frucht, 44 denn jeder Baum wird an seiner eigenen Frucht gekannt; denn von Dornengewächsen liest man nicht Feigen zusammen, noch liest man von einem Dornstrauch Trauben. 45 Der gute Mensch bringt aus dem guten Schatz seines Herzens das Gute hervor, und der böse Mensch bringt aus dem bösen Schatz seines Herzens das Böse hervor, denn aus der Überfülle des Herzens redet sein Mund.

Wovon das Herz voll ist ...: Das Herz ist die Quelle des Redens. Man erkennt daher am Reden, wo das Herz eines Menschen steht.

Wenn man lange genug und genau hinhört, wird man mit der Zeit herausfinden, was der andere wirklich glaubt.

Der Beweis ist die Frucht.

Wenn mein Mund voll Kritik über andere ist, dann weiß ich, was in meinem Herzen ist.

Gute und schlechte Bauten: 6,46-49

6,46 Was nennt ihr mich: 'Herr. Herr.' und tut nicht, was ich sage?

47 Jeder, der zu mir kommt und auf meine Worte hört und sie tut – ich werde euch zeigen, wem er gleich ist: 48 Er ist einem Menschen gleich, der ein Haus baute: Er grub und vertiefte und legte den Grundstein auf den Felsen. Und als Hochwasser kam, schlug der Strom an jenes Haus, und er vermochte es nicht ins Wanken zu bringen, denn es war auf den Felsen gegründet worden.

49 Aber der, der [meine Worte] hörte und nicht tat, ist einem Menschen gleich, der ein Haus auf den Erdboden baute – ohne Grundstein –, an das der Strom schlug. Und sogleich fiel es, und der Einsturz jenes Hauses wurde groß.“

6,49: Ungehorsam → zerstört das Haus, bringt Misserfolg.

Lk 5,1ff: Gehorsam → Erfolg trotz gerissener Netze

Was ist wahre christliche Moral?

Der Schlüssel zu richtigem Verhalten in christlicher Moral ist das richtige Verhältnis zum Vater und zu seinem Sohn; und die Herrschaft und Kraft Jesu Christi.

6,48: ... Er grub und vertiefte und legte den Grundstein auf den Felsen.

Tief graben macht Mühe. Es ist allzu leicht, dass man sich zufrieden gibt mit einer oberflächlichen Kenntnis der Heiligen Schrift und mit oberflächlichem Gehorsam und Lippenbekenntnis (6,46: „Herr, Herr“).

Baue auf den Felsen des Wortes Gottes und wende es an durch persönlichen Glauben. Gott will Taten sehen.

DAS wird die Stürme überdauern.

D. Die Auswirkung der Botschaft (Der Weg der Rettung): K. 7-8

K. 7-8: Was diese Botschaft bewirkt: Heil, Rettung. Und, wie Heil/Rettung bewirkt wird.

Häufige Begriffe in diesen zwei Kapiteln: *heilen/retten* ([*dia*]soodsoo): 7,3.50; 8,12.36.48.50

7,3 dass er käme und seinen Knecht **rette** (*diasoodsoo*)

7,50 Dein Glaube hat dich **gerettet**

8,12 damit sie nicht glauben und **gerettet** werden

8,36 wie der Dämonisierte **gerettet** worden war

8,48 Dein Glaube hat dich **gerettet**

8,50 Glaube nur, und sie wird **gerettet** werden

Lk verwendet [*dia*]soodsoo, wo andere Evangelisten andere Wörter verwenden:

// Mt 8,7 *therapeuoo*; 8,8.13: *iaomai*; (außer in Lk 7,7: da verwendet Lk *hügiainoo*);

→ aber in Lk 7,3 dass er käme *und seinen Knecht rette* (*diasoodsoo*)

// Mt 17,19 (Mk 4,15). und nimmt, was ... gesät worden ist;

→ aber Lk 8,12 fügt hinzu: nimmt das Wort weg, *damit sie nicht glauben und gerettet werden*

// Mt 8,33: meldeten alles, auch das von den Dämonisierten (= Mk 5,16: wie dem Dämonisierten geschehen war)

→ aber Lk 8,36 fügt an: gaben Bericht, *wie der Besessene gerettet worden war*

Lk 8,48 (= Mt 9,22 = Mk 5,34) **gerettet**

[Beim *Lk-Bericht* über die Jairus-Tochter verwendet der Herr das Wort **retten** erst, nachdem er erfahren hat, dass die Tochter gestorben war, Lk 8,48]

Lk 8,50: Glaube nur, und sie wird **gerettet** werden. (Mt 9,19.23ff - - -; Mk 5,23: damit sie **gerettet** werde).

Um welche Art Heil geht es? Wovon rettet Jesus diese Leute? Was ist Heil?

7,3: Rettung vor dem Bleiben im Tode (7,12-15: Erweckung aus dem Tode)

7,50 Rettung von der schuldhaften Vergangenheit

8,12 Rettung vor dem ewigen Tod
8,23.24 Rettung vor dem Ertrinken im Sturm
8,36 Rettung aus der Macht der Dämonen
8,48 Rettung von Krankheit
8,50 Rettung aus dem Todesschlaf

Abschnitte in Lk 7 und 8. Man kann die K. in 8 Abschnitte einteilen, 4 Doppelabschnitte und 4 weitere Abschnitte

7,2-10 Hauptmann von Kapernaum + 7,11-17 Jüngling zu Nain
7,18-23 Johannes d. Täufer + 7,24-35 Bericht über Johannes d. Täufer
7,36-50 Sünderin + 8,1-3 Dienende Frauen
8,4-15 Gleichnis vom Hören + 8,16-21 Gleichnis von Lampe, Verwandte (hören und tun)
8,22-25 Sturmstillung
8,26-39 Gadarener
8,40-48 (Jairus) Blutflüssige Frau
8,49-56 Jairus

→ 8 Themen:

- 1. Thema Sterben: Doppelgeschichte: Knecht des Hauptmanns und: Sohn der Witwe: gerettet vor dem Sterben und aus dem Sterben
- 2. Thema Zweifel: Johannes gerettet aus seinen Zweifeln und falschen Erwartungen
- 3. Thema: Vergeuden der materiellen Güter, die ja Gaben Gottes sind: Doppelgeschichte: Sünderin, gerettet aus ihrer schuldhaften Vergangenheit (zu sinnvollem Verwenden ihrer Güter) und: Frauen, die zu richtigem Verwenden ihre Güter kamen.
- 4. Thema: Die Geheimnisse der Königsherrschaft in Verbindung mit der Rettung: Das 4fache Ackerfeld
- 5. Thema: Physischer Gewalt: Die Jünger im See - gerettet vor der Gefahr des Sterbens
- 6. Thema: Geistliche Gewalt: Besessener - gerettet aus der Knechtschaft des Satans
- 7. Thema: Vergeuden der Kräfte des Lebens, die ja Gaben Gottes sind: Blutflüssige Frau, deren Leben buchstäblich davonrinnt - gerettet
- 8. Thema: Der Zustand des Gestorbenseins: Tochter des Jairus - gerettet aus dem Schlaf des Todes (wie eine Auferstehung)

Kurz:

1. Rettung *vom Tod*: Jüngling von Nain 7,2-17
2. Falsche **Erwartungen** der Rettung; Verwerfen des Retters 7,18-35
3. Rettung v. **Vergeuden** der Gaben: Sünderin; die Dienerinnen 7,36-8,3
4. Vom Hören der **Geheimnisse** der Königsherrschaft 8,4-21
5. Rettung aus **physischer Gewalt**: Sturmstillung 8,22-25
6. Rettung aus **geistlicher Gewalt**: Heilung des Besessenen 8,26-39
7. Rettung v. **Vergeuden** der Lebenskräfte: Blutflüssige Frau 8,40-48
8. Rettung *aus dem Tod*: Auferweckung der Jairus-Tochter 8,49-56

7,1 Nachdem er alle seine Worte ausgerichtet [und] in die Ohren des Volkes <gesprochen> hatte, ging er nach Kaperna-um, in den [Ort].

1. Rettung vor dem Tod, eine Gabe für den, der glaubt: 7,2-17

Doppelgeschichte zum Thema Sterben

- Knecht des Hauptmanns: gerettet vom Sterben (Es geht um die Frage: *Ist der Hauptmann würdig?*)
- Sohn der Witwe – gerettet aus dem Sterben/Tod (Es geht um die Frage: *Ist die Witwe würdig?*)

Beide bekamen Heil. Unter welcher Bedingung?

a: Der Knecht des Hauptmanns von Kapernaum: Rettung aus der (langfristigen) Gefahr des Sterbens: 7,2-10

7,2 Aber dem leibeigenen Knecht eines gewissen Hauptmanns, einem, den er in Ehren hielt, ging es übel: Er lag im Sterben. **3** Der [Hauptmann] hatte von Jesus gehört und sandte Älteste der Juden zu ihm hin und ersuchte ihn, dass er käme und <das Leben> seines Knechtes rette.

4 Sie kamen hin zu Jesus, redeten ihm inständig zu und sagten: „Er ist es würdig, dass man ihm dieses erzeuge, **5** denn er liebt unser Volk, und er baute uns die Synagoge.“

6 Jesus ging mit ihnen hin.

Jeder Mensch liegt von Geburt an im Sterben – geistlich gesehen, aber auch leiblich gesehen. (Langfristige Not).

Nur Jesus Christus kann diesen Prozess aufhalten. (Vgl. Joh 3,14-18 und die Parallele 4Mo 21. Das Gift war schon in den Adern.)

Wie bekommt man Heil?

einige Dinge sehen wir hier:

Des Hauptmanns Ansehen und Spendengelder (Werke) 7,2-7

„Er ist es würdig, dass man ihm dieses erzeuge, **5** denn er liebt unser Volk, und er baute uns die Synagoge.“

7,6 Jesus ging mit ihnen hin. Aber als er bereits nicht weit vom Hause entfernt war, schickte der Hauptmann Freunde hin zu ihm und sagte zu ihm: „Herr, bemühe dich nicht <länger>, denn ich bin es nicht wert, dass du unter mein Dach eintrittst, **7** weswegen ich mich auch nicht entsprechend würdig achtete, zu dir zu kommen,

Es geht um die Frage: *Ist er würdig?* → Verhältnis zwischen Heil und Werke. Dieser Hauptmann hatte viele Werke.

Es erhebt sich die Frage: Welche Verbindung besteht zwischen Gerettetwerden und guten Werken? → Vgl. Eph 2,8-10

Des Hauptmanns Glaube an Jesu Befehlsgewalt über alles 7,8

7,7 E: ... sondern sage ein Wort, und mein Knecht wird geheilt werden, **8** denn auch ich bin ein Mensch, unter Autorität verordnet, und habe Soldaten unter mir, und ich sage zu diesem: ‘Geh hin’, und er geht hin, und zu einem anderen: ‘Komm’, und er kommt, und zu meinem Knecht: ‘Mache dieses’, und er macht es.“

Was hat er verstanden?

Wenn der Hauptmann seinen Soldaten einen Befehl gibt, müssen diese laufen/handeln; weil hinter seinem Befehl die Autorität des obersten Befehlshabers des römischen Heeres steht: die des Kaisers.

Der Centurio konnte nicht im Einzelnen wissen, worüber Christus Autorität hatte, aber eines hatte er erkannt: Christus hat Autorität (Befehlsgewalt) über Leben und Tod aller Menschen.

Und er wusste: Ich bin nicht gut genug für dich, Herr Jesus. Deshalb erachtete er sich nicht würdig, dass Jesus in sein Haus kam. (V. 6.7). Wenn es sich lediglich um den Kaiser Tiberius gehandelt hätte, hätte er sich auch nicht für würdig/wichtig genug erachtet. Wenn er von dem Kaiser Tiberius eine kleine Gunsterweisung gewollt hätte, hätte er sich auch nicht für würdig/wichtig genug erachtet, den Kaiser zu einem persönlichen Besuch ins Haus eines kleinen Centurio zu bemühen.

→ Wer bin schon ich, dass ich einen so hohen wie den Herrn Jesus bitte, in mein Haus zu kommen.

Jesu Reaktion 7,9.10

7,9 Als Jesus dieses hörte, verwunderte er sich über ihn.

Und er wandte sich an die ihm nachfolgende Menge und sagte: „Ich sage euch, selbst in Israel fand ich nicht einen so großen Glauben.“

10 Und als die, die geschickt waren, wieder in das Haus zurückkehrten, fanden sie den kranken Knecht gesund vor.

7,9: Jesus verwunderte sich über seinen **Glauben**. (= Mt 8,10)

Dass Jesus sich verwundert, lesen wir in der Bibel an nur noch an einer Stelle:

Mk 6,6 „Und er verwunderte sich wegen ihres **Unglaubens**.“

Was ist Glaube? (vgl.: „so großen Glauben“).

1. WISSEN/AKZEPTIEREN, dass Jesus HERR ist, d. h.: der ist, der die **Befehlsgewalt** über Leben und Tod hat. (= Wissen um die Autorität des WORTES Gottes.)
2. VERTRAUEN auf das reine WORT Jesu Christi (Das tut der Hauptmann hier)
3. SICH ANVERTRAUEN der Person Christus

→ Lektion:

Rettung erlangt man nicht auf der Grundlage von guten Werken und Verdiensten. Rettung gibt es nur auf der Grundlage von Glauben.

Und Glaube heißt nicht: Wir haben unser Bestes getan. Glaube heißt: Wir verlassen uns nicht auf das, was wir getan haben, sondern nur auf das, was Christus für uns tat. Wir verlassen uns nur auf Christi Person und Werk – und auf die Autorität seines Wortes.

Diese Lektion ist so wichtig und schwer zu erfassen, dass Lukas hier eine Geschichte anfügt:

b: Der Sohn der Witwe von Nain: Rettung (des kürzlich Verstorbenen) aus dem Tode: 7,11-17

7,11 Und es geschah am nächsten Tag, dass er nach einer Stadt, die Nain hieß, zog. Und es gingen mit ihm seine vielen Jünger und eine zahlreiche Menge. 12 Als er sich dem Tor der Stadt nahte, – siehe – da wurde ein Verstorbener herausgetragen, ein einziggeborener Sohn seiner Mutter, und diese war eine Witwe. Und eine große Menge aus der Stadt war bei ihr.

7,11.12: Zwei Gruppen von Menschen:

- . Die einen gehen Jesus nach.
- . Die anderen gehen hinter einer Leiche her.

Das ist die Beschreibung der menschlichen Gesellschaft – bis heute.

7,13 Und als der Herr sie sah, wurde er von Erbarmen bewegt über sie.

Es geht um die Frage: *Ist diese Frau würdig, dass Jesus ihr Heil bringt?* Wie viele Spenden hat sie in die Synagogenkasse eingezahlt? *Was kann sie vorweisen?*

Sie ist weder würdig noch fähig. →

Der Hauptmann von Kapernaum war stark, ein Befehlshaber, hatte Geld und viele gute Werke.

Die Witwe von Nain war hilflos, schwach, hatte kein Geld, kein Ansehen und auch sonst keine Werke aufzuweisen. Als sie so hinter dem Sarg ihres einzigen Sohnes herging, war ihr das sehr, sehr stark bewusst: Jetzt habe ich alles verloren, das ich noch besaß. Jetzt habe ich nichts mehr. Kein Brotverdiener mehr da. (In damaligen Zeiten war der Sohn für eine Witwe ihre Lebensversicherung.)

7,13 E: Und er sagte zu ihr: „Weine nicht.“

14 Und er trat hinzu und berührte die Bahre. Die Träger blieben stehen.

Und er sagte: „Junger Mann, ich sage dir: Stehe auf.“

15 Und der Tote setzte sich auf und fing an zu reden. Und er gab ihn seiner Mutter.

Was ist gleich wie bei der vorigen Geschichte? (Heil ohne Bedingung)

Beide bekamen Heil. Unter welcher Bedingung?

– Allein aus Glauben. Heil ohne Zutun der Werke: Eph 2; Röm 3.

– Allein aus Gnade. Keiner ist fähig, etwas dazu - zutun.

Es ist **eine Gabe Gottes** (Eph 2,9);

7,15: Und er gab ihn seiner Mutter.

Tot in Sünden (vgl. Eph 2,1) → Jesus weckt Menschen auf (Eph 2,4-6A).

Der Sohn findet sich sitzend. **Eph 2,6E**

Hier: Bild für die geistliche Auferweckung in diesem Leben –

[Vgl. dagegen 8,49ff: Bild für die leibliche Auferweckung]

7,16 Es erfasste aber alle Furcht. Und sie verherrlichten Gott:

„Ein großer Prophet ist unter uns erweckt worden, und Gott suchte sein Volk heim“, sagten sie.

17 Und dieses Wort über ihn ging aus in ganz Judäa und in der ganzen Umgegend.

Furcht kommt über die anderen.

„Gott hat sein Volk heimgesucht“.

Zusammenfassung: Unterschied zwischen Gnade (unverdient) und Barmherzigkeit (hilflos und unfähig).

Hauptmann: Niemand ist würdig (→ Gnade Gottes) Eph 2,8-9

Witwe: Niemand ist von sich aus fähig (→ Barmherzigkeit Gottes) Tt 3,5-7

Verbindung zum nächsten Abschnitt:

7,9: So großen Glauben habe ich in Israel nicht gefunden.

„Warum nicht?“, fragen wir uns. Wenn Rettung vom Tode (oder vom Sterben) ein unverdientes Geschenk ist, warum haben die Menschen dieses Geschenk nicht haben wollen?

Antwort: Die Rettung ist nicht nur ein Geschenk aus Glauben. Sie ist ein Geschenk aus **Glauben an Christus**. Man musste erkannt haben, wer **Christus** ist, wenigstens im Ansatz, wer er ist. Aber gerade da lag für viele Menschen der damaligen Zeit die Schwierigkeit, wie wir im nächsten Abschnitt sehen werden.

2. Falsche Erwartungen von der Rettung. Verwerfen des Retters: 7,18-35

a: Johannes der Täufer: Falsche Erwartungen der Rettung 7,18-23

7,18 Dem Johannes gaben seine Jünger Bericht über dieses alles.

Und Johannes rief zwei von seinen Jüngern zu [sich] 19 und schickte sie hin zu Jesus und sagte: „Bist du der Kommende, oder warten wir auf einen anderen?“

20 Als die Männer zu ihm gekommen waren, sagten sie: „Johannes, der Täufer, hat uns zu dir hin gesandt und sagt: ‘Bist du der Kommende, oder warten wir auf einen anderen?’“

Es geht um die Frage, warum nicht jeder sofort glaubt.

In 7,1-17 kommen Menschen zum Glauben.

In 7,18 zweifelt einer, ein Besonderer.

7,19: Bist du der, der kommen soll?

Warum stellt er diese Frage? Warum zweifelt er? Was war sein Fehler?

Missverständnisses. Wegen einer falschen Erwartung.

Johannes der Täufer hatte von dem kommenden Messias gepredigt. Der würde kommen im Heiligen Geist und in Feuer taufen. (3,9.16.17). Die Axt war schon am Baum angesetzt. Johannes der Täufer glaubte, dass das Gericht Gottes unmittelbar bevorstand. – Nun lag er im Gefängnis.

Jesus war gekommen. Heilte hier einen Knecht, weckte dort einen Toten auf. Aber er machte keine Anstalten die zweite Hälfte der Prophezeiung (Taufe mit Feuer) zu erfüllen.

7,20: Auf welche Art *Rettung* wartet Johannes der Täufer? Welche Vorstellung vom Heil hat er? Der Messias bringt den Heiligen Geist → Israel bekehrt sich. Der Rest wird im Feuer gerichtet. Er erwartet einen Himmelsboten mit dem Gerichtsschwert, der das Gefängnis öffnet und Herodes tötet. Stattdessen wird ein Erdenbote kommen: Der Henker – mit einer Axt und einer Servierschale, um das Haupt des gerechten Johannes der Herodias zu servieren (Mk 6; Mt 14). Keine Befreiung aus dem Kerker. *Warum wartet der Herr?* - Weshalb lässt Jesus den Johannes im Gefängnis sitzen und sterben, wenn er doch kam, um Heil zu bringen? Wie kann Jesus der Messias sein, wenn es so viel Not in Israel gibt und die Römer immer noch herrschen?

Heute auch diese Frage: Wie kann Jesus der Messias sein, wenn es so viel wirtschaftliche, politische und soziale Not in der Welt gibt?

Die Antwort Jesu (7,21-23):

7,21 In derselben Stunde heilte er viele von Krankheiten und Plagen und bösen Geistern, und vielen Blinden schenkte er das Augenlicht.

22 Und Jesus antwortete und sagte ihnen: „Geht hin und gebt Johannes Bericht von dem, was ihr saht und hörtet: dass Blinde wieder sehen, Lahme gehen, Aussätzige gereinigt werden, Taube hören, Tote erweckt werden, Armen gute Botschaft gesagt wird.

Die Armen sind nicht (nur) materiell Arme. Der reiche Zachäus gehörte auch dazu. Er war ein Armer.

7,23 Und ein Seliger [ist], der nicht an mir Anstoß nimmt <und stolpert und so zu Fall kommt>.“

Jesus leugnet nicht, dass es einmal ein Gericht geben wird. Aber hier macht er auf seine Wunder aufmerksam, die so geschahen, wie sie vorausgesagt waren (Jes 35,1-5; 61,1-3).

Wenn er den einen Teil der Weissagungen erfüllt hat, wird er auch den anderen erfüllen. Aber nicht jetzt. Verkündigung des Evangeliums hat jetzt Vorrang.

Wir dienen einem Messias, der in seiner Barmherzigkeit über uns Menschen dem Heil des Einzelnen den Vorrang gibt – auch wenn er damit riskiert, dass viele Menschen ihn missverstehen. Ja, das Böse in der Welt muss gerichtet werden. Aber Gott ist geduldig. Er will nicht, dass Menschen ins Verderben gehen, sondern dass alle Raum zur Umkehr haben. 2Petr 3,3-10.

Was lernen wir hier über das Heil?

→ Lektion: Es ist nicht politisch. – Es wird ein politisches Gericht über Israel geben, ja, aber das Heil wird nie politisch sein.

Warum lässt Gott es zu?

Gegenfrage: Sollte der Herr immer und überall, wo Unrecht herrscht, sofort eingreifen? *Täte er es, was würde geschehen?*

Wie hat der Herr dem Johannes den Täufer dennoch geholfen?

Jesus rettet ihn von seinen Zweifeln und von seinen falschen Erwartungen, aber nicht aus seinen Umständen heraus.

Für Johannes bedeutet das Heil, auszuharren und zu glauben trotz ungünstiger Umstände.

→ Und schlussendlich erfährt er die letzte und höchste/vollkommene Form des Heils: Auferstehung.

Heb 11,35M: „Aber andere wurden gefoltert, nachdem sie, um eine bessere Auferstehung zu erlangen, die Erlösung nicht annahmen. ...“

Jetzt müsst ihr noch w a r t e n , sagt der Herr Jesus Christus. Und währenddessen wird das Evangelium gepredigt (Vgl. Lk 7,22.) → Jetzt gilt es auszuharren, „darunterzubleiben“.

Aber um ausharren zu können, braucht man eine lebendige Beziehung zu Christus.

b: Pharisäer: Verwerfen des Retters: 7,24-35

7,24 Als die Boten des Johannes weggegangen waren, fing er an, < sich > an die Mengen < wendend >, über Johannes zu sprechen: „Was seid ihr in die Wüste hinausgegangen [euch] anzusehen? – Ein Rohr, vom Wind ins Schwanken versetzt? 25 Was sonst seid ihr hinausgegangen zu sehen? – Einen Menschen, mit weichen Oberkleidern bekleidet? Siehe! Die, die ihr Dasein in herrlicher Kleidung und Üppigkeit haben, sind an den königlichen [Orten].

Die Menschen waren in großen Massen zu Johannes der Täufer gegangen.

7,26 Was sonst seid ihr hinausgegangen zu sehen? – Einen Propheten? Ja, sage ich euch, und reichlich mehr als einen Propheten. 27 Dieser ist es, über den geschrieben ist: ‘Siehe! Ich sende meinen Boten vor deinem Angesicht her, der deinen Weg vor dir bereiten wird.’ {Mal 3,1}

Wenn Johannes der Täufer der Vorläufer des Messias, war, dann war Jesus der Messias. Dann hätten sie an den Messias glauben und ihn als Retter und Herrn annehmen sollen.

7,28 – denn ich sage euch: Es gibt keinen unter den von Frauen Geborenen, der ein größerer Prophet ist als Johannes, der Täufer. Aber der Kleinere in der Königsherrschaft Gottes ist größer als er ist.

7, 26: Inwiefern „größerer/größter Prophet“? – V. 27. Mal 3,1. Seine Nähe zum Messias. Der direkte Zeigefinger auf Jesus Christus.

7, 28 E: Der Geringste in der Königsherrschaft Gottes ist größer als Johannes d. Täufer. *Warum?*

- weil die anderen zum Alten Bund gehören.
- weil sie Jesus Christus selbst erfahren haben.
- weil sie durch Jesus Christus (ab Pfingsten) das Heil haben. (die AT-Heiligen hatten es nur prophetisch.)
- weil sie (ab Pfingsten) in Christus kamen und damit mit allen geistlichen Segnungen gesegnet sind. Eph 1,3.

7,29 Und das ganze Volk, als es [ihn] hörte, und die Zolleinnehmer rechtfertigten Gott, indem sie sich mit der Taufe des Johannes getauft wurden.

7,29: *Wie gaben sie Gott Recht?* – Durch Bekennen = Anerkennen: Gott ist gerecht und hat Recht.

Welche Bedeutung hatte die Johannestaufe? - Die **Taufe des Johannes** war der erste Schritt zur Rettung. Wer sich taufen ließ, anerkannte, dass Gott Recht hat in Bezug auf sein Urteil über die Sünde. Ja, Herr, du hast Recht: Ich bin ein Sünder. Ich tue Buße. Als Zeichen davon lasse ich mich taufen. (= wahrscheinlich das „Wasser“ von Joh 3,5)

30 Aber die Pharisäer und die Gesetzesgelehrten lehnten den Ratschluss Gottes für sich selbst ab, indem sie sich nicht von ihm taufen ließen.“ (eigtl.: wurden nicht getauft)

Warum haben sie sich nicht taufen lassen?

Der Bußprediger Johannes der Täufer hatte sehr deutlich von Gottes Heiligkeit (Gottes heiligem Maßstab) und Sünde und vom Gericht Gottes gepredigt. Er hatte ihnen ihre Sünden aufgezeigt. „Ihr Schlangenbrut ...“

Das passte ihnen nicht. Die Botschaft war ihnen zu radikal – wie auch dem Herodes, der Johannes den Täufer schließlich umbrachte.

7,30:

Was wäre Gottes Ratschluss für die Pharisäer gewesen?

- dass sie durch die Johannestaufe auf das Heil des messianischen Zeitalters vorbereitet würden.

Die jüdischen Führer lehnten den Ratschluss Gottes für sich selbst ab. Sie waren nicht bereit, anzuerkennen, dass sie Sünder waren und eine Umkehr-Taufe nötig hatten. So konnte die Heilsvorbereitung ihrer Herzen auf den Messias nicht stattfinden.

Ihr Widerstand gegen Jesus entsprang derselben Quelle wie deren Widerstand gegen Johannes den Täufer – im Gegensatz zum Hauptmann (7,2ff), der sich demütigte und andere höher achtete als sich selbst und in Barmherzigkeit seinem eigenen Knecht zu Hause diente.

7,31 „Mit wem werde ich also die Menschen dieses Geschlechtes vergleichen?“ sagte der Herr. „Und wem sind sie gleich? 32 Sie sind Kindlein gleich, die auf dem Marktplatz sitzen, und die einen rufen den anderen zu und sagen: ‘Wir flöteten euch, und ihr tanztet nicht. Wir sangen euch Klagelieder, und ihr weintet nicht.’ 33 – denn Johannes, der Täufer, ist gekommen, aß nicht Brot und trank nicht Wein, und ihr sagt: ‘Er hat einen Dämon.’ 34 Der Sohn des Menschen ist gekommen, isst und trinkt, und ihr sagt: ‘Siehe! Ein Mensch, der ein Fresser ist und ein Weintrinker, ein Freund von Zolleinnehmern und Sündern.’

Jesus und Johannes der Täufer haben jeweils anders gehandelt, als die Juden es wollten und erwarteten. Johannes der Täufer hat nicht gefeiert, und Jesus war kein Mönch.

Warum aber lebte Johannes der Täufer so streng? – weil er der Bußprediger war. Seine Lehre war: „Ihr seid Sünder, Gericht kommt, tut Buße.“ Das aber gefiel den Sadduzäern, Pharisäern und Schriftgelehrten nicht.

Oder sollte etwa ein Bußprediger tanzen gehen?

Und Jesus verachtete nicht das gesellschaftliche Leben, aß mit Levis Freunden und gab ihnen einen Vorgeschmack von der Freude beim messianischen Festmahl. Jesus war mehr als ein Bußprediger: ein Heilsbringer mit einer Freudenbotschaft, *euangelion*.

Oder sollte etwa ein Freudenbote fasten und trauern?

Was die jüdischen Führer wollten, war

. einen Gott, der klein genug ist, sodass er zu Kompromissen bereit ist, einen der sich sagte: „Naja, Hauptsache, sie bemühen sich redlich das Gesetz zu erfüllen, auch wenn es ihnen nicht immer gelingt.“

. und ein Heil, das klein genug ist, sodass man es sich durch braves Gesetzhalten verdienen kann.

. und eine Lehre, die in Bezug auf das Gericht, unbestimmt ist, eine, die das Gericht Gottes über das Böse möglichst gar nicht erwähnt.

c: Die Geretteten, die Kinder der Wahrheit: 7,35

7,35 Und gerechtfertigt wurde die Weisheit von allen ihren Kindern.“

Gottes Weisheit wird von den Gläubigen bestätigt.

Der göttlichen Weisheit wurde vonseiten der Weisheits-Kinder Recht gegeben.

Wer sind die Kinder der Weisheit? –Die, die sich von Gott sagen ließen und Buße taten.

Überall, wo Menschen die göttliche Weisheit erkennen, sind sie Kinder der göttlichen Weisheit zu finden.

Da wird die göttliche Weisheit bestätigt.

Christus und seine Anhänger sollen sich nicht entmutigen lassen, auch wenn die jüdischen Führer sie verkennen und verspotten. Die Menschen, die ein „weises Herz“ haben, werden deutlich erkennen, dass Christus und seine Anhänger diejenigen seid, die recht stehen, und dass die Spötter die Verkehrten und Verdrehten (= Toren. Ps 14 und 53) sind.

3. Rettung vom Vergeuden des Lebens und der Gaben Gottes: Die Frau in Simons Haus und die Frauen, die ihm dienten: 7,36-8,3

Zur Übersicht:

Eine Frau kommt von hinten. Sie berührt Jesus. → Dein Glaube hat dich gerettet

Die Frauen, die Jesus folgten, wendeten viel auf. Sie tun es für ihn. (8,1-4)

a: Salbung und Berührung von einer - durch Glauben - geretteten Sünderin in Simons Haus: 7,36-50

7,36 Es ersuchte ihn einer von den Pharisäern, dass er mit ihm esse. Und er ging hinein in das Haus des Pharisäers und legte sich [zu Tisch]. **37** Und – siehe – eine Frau in der Stadt, welche eine Sünderin war, brachte, da sie erfahren hatte, dass er im Hause des Pharisäers [zu Tisch] liege, ein Alabasterfläschchen mit Salböl herbei, **38** stellte sich weinend hinten bei seinen Füßen hin und fing an, mit den Tränen seine Füße zu benetzen; und mit ihrem Haupthaar wischte sie sie ab, und sie küsste seine Füße ab und salbte sie mit dem Salböl.

39 Als es der Pharisäer, der ihn geladen hatte, sah, sagte er bei sich selbst: „Wenn dieser ein Prophet wäre, würde er gemerkt haben, wer und was die Frau sei, welche ihn anrührt: dass sie eine Sünderin ist.“

40 Jesus <richtete sich an ihn> und antwortete: „Simon,“ sagte er, „ich habe dir etwas zu sagen.“ Er sagt: „Lehrer, sprich.“

7,36: Einladung. Jesus nahm sie an. Simon lädt den Retter in sein Haus ein. Es gehört zum guten Ton, den Herrn im Haus zu haben. Simon nimmt ihn aber nicht so auf, wie man einen Retter aufnimmt.

7,41 „Ein gewisser Geldverleiher hatte zwei Schuldner. Der eine schuldete fünfhundert Denare, der andere fünfzig. **42** Da sie aber nicht [das Nötige] hatten, um zu bezahlen, schenkte er es beiden. Sage mir: Wer von ihnen wird ihn also mehr lieben?“

7,43 Simon antwortete und sagte: „Ich nehme an, derjenige, dem er die größere [Summe] schenkte.“ Er sagte zu ihm: „Du urteilst recht.“

7,44 Und er wandte sich zu der Frau hin und sprach zu Simon: „Siehst du diese Frau? Ich kam in dein Haus. Wasser auf meine Füße gabst du mir nicht, aber sie benetzte mit den Tränen meine Füße und wischte sie mit ihrem Haupthaar ab. **45** Einen Kuss gabst du mir nicht. Aber sie ließ, seitdem ich hereinkam, nicht ab, meine Füße zu küssen. **46** Mit Öl salbtest du mein Haupt nicht. Aber sie salbte meine Füße mit Salböl. **47** Aus diesem Grunde sage ich dir: Ihre vielen Sünden sind vergeben, weil sie viel liebte. Aber der, dem wenig vergeben wird, liebt wenig.“

48 Und ihr sagte er: „Deine Sünden sind vergeben.“

49 Und die, die mit [zu Tisch] lagen, fingen an, bei sich selbst zu sagen: „Wer ist dieser, der auch Sünden vergibt?“

50 Aber an die Frau <sich richtend> sagte er: „Dein Glaube hat dich gerettet. Gehe hin in [den] Frieden.“

7,42: Lektion: Wo jemandem viel vergeben worden ist, da ist (bei demjenigen) viel Liebe vorhanden. Wie denkt Simon über die Frau?

Sie ist eine Sünderin, eine offensichtliche. „Die soll sich bekehren.“ –

7,47: Aus diesem Grunde sage ich dir: Ihre vielen Sünden sind vergeben, weil sie viel liebte. Aber der, dem wenig vergeben wird, liebt wenig.“

Welche Verbindung besteht zwischen ihrer Sündenvergebung und ihrer Liebe? Wie kann man sehen, dass ihre Sünden vergeben sind? Man sieht ihre Liebe.

Jesus zu Simon: „Schau her, hier ist der Beweis ihrer Bekehrung (und ihres Glaubens), Simon.“

Wenn Dankbarkeit und Zuneigung zu Christus der Beweis dafür waren, dass man Sündenvergebung hat, was offenbart Simons undankbare Haltung über seinen Heilszustand?

Jesus geht feinfühlig mit ihm um. Er möchte ihn überführen und gewinnen. → „Und du, Simon, wie steht es mir dir? Hast du Vergebung?“

Wo keine Frucht ist, ist kein Heil. Wer keine Vergebung hat (weil er sie nicht wollte/weil der den Retter nicht wirklich aufgenommen hat), wird Gott nicht wirklich lieben.

Die Sünderin beweist: Sie hat Vergebung von Schuld, die sie an die Vergangenheit bindet.

Sie kam im Glauben zu ihm und gab sich ihm und gab ihm ihr Kostbarstes. (Glaube beinhaltet, sich dem Herrn zu übergeben).

7,48: Und ihr sagte er: „Deine Sünden sind vergeben.“

Wann wurde der Frau vergeben?

7,47: Deswegen sage ich dir.

Frage: *Weswegen kann Jesus ihr das sagen?* Weil ihr schon vergeben wurde. Man sieht es an ihrer Liebe. Vergeben wurde ihr durch den Glauben *vorher*, aber *zugesprochen* wird ihr die Vergebung *jetzt* vom Herrn: „Deine Sünden sind vergeben.“ V. 48.

Jesus sagt: Ihre Liebe ist eine Bestätigung dafür, dass ihre vielen Sünden (gerade eben) bereits vergeben wurden und nun vergeben *sind*. Ihre Liebe war also die Folge ihrer Vergebung aus Glauben.

Vgl.: Hauptmann von Kapernaum und Jüngling zu Nain: Das Heil ist aus Glauben und aus Gnaden, nicht aus Werken. **Eph 2,8.9**

→ Das Heil ist nicht aus Werken, aber führt zu Werken (= „edlen Verrichtungen“):

Eph. 2,10. Werke sind eine Frucht der Vergebung.

Dein Glaube hat dich gerettet.

Wann? In dem Moment, als du glaubtest (d. h.: zum Glauben kamst). D. h.: VOR der Liebestat.

Beachte, Jesus sagt nicht: Dein Liebeswerk hat dich gerettet.

Geh hin in Frieden.

Die Rettung führt zu Liebe, Dienst, Friede.

Wovon war sie gerettet?

– aus einer langfristigen Not.

– nicht von physischer Krankheit und nicht von Zweifeln, sondern von ihrer schuldigen Vergangenheit

Details:

Wie sie ihm ihre Liebe erweist:

1) 7,44: Füße waschen = IHN erfrischen durch unseren Dienst

2) 7,45: Füße küssen = besondere Ehrung (nichts Außergewöhnliches bei Personen, die man besonders ehren will).

3) Füße trocknen – mit ihrem schönen Haar, mit dem sie bis vor kurzem die Männer angelockt und verführt hatte. (Vgl.: Das Haar ist Herrlichkeit der Frau, 1Kor 11.)

4) 7,46: Füße salben mit Öl. Das zeugt von liebender Hingabe; sie gab das Kostbarste, das sie hatte, als „Öl der Freuden“ (Ps 45,8) für den Herrn

Alabaster aus dem fernen Osten, sehr teuer: Ein Gefäß aus feinem Gips mit langem Flaschenhals. Man hat den Hals zerbrochen und dann die Salbe ausgegossen.

Vgl. V. 41: Die Schuld war 500 Denare.; d. h.: ca. 2 Jahresverdienste.

b: Frauen unterstützen den Messias mit ihren Gaben: 8,1-3

8,1 Und es geschah in der Folgezeit, da reiste er von Stadt zu Stadt und von Dorf zu Dorf, wobei er verkündete und die gute Botschaft vom Königsherrschaft Gottes sagte. Und die Zwölf waren zusammen mit ihm, 2 auch einige Frauen, die geheilt waren von bösen Geistern und Schwachheiten: Maria, genannt 'die von Magdala', von der sieben Dämonen ausgefahren waren, 3 und Johanna, die Frau des Chuza, eines Verwalters des Herodes, und Susanna und viele andere, welche ihm von ihrer Habe zu dienen pflegten.

Beachte, warum Lukas die V. 8,1-3 hier anfügt.

Man könnte einwenden: Füße küssen und weinen ... Könnte das nicht bloß ein emotionales „Strohfeuer“ gewesen sein?

→ 8,1-3: Aber schau, was diese Frauen hier alle offenbaren: Ein echte Dankbarkeit, die sich in Taten ausdrückt. Liebe ist nicht nur: Weinen und die Füße des Herrn mit Tränen baden.

Was war die Auswirkung des Heils bei diesen Frauen hier?

Richtige Verwendung ihrer Güter – im Dienst für den Herrn. Unromantisch, ermüdend; alles aus der eigenen Tasche bezahlt.

→ Wir lernen: Das unverdiente Heil führt zum Dienst für den Herrn. Eph 2,10.

Lektion: *Wie verwendest DU deine Güter? Bist du ein anbetender Diener des Herrn, der Christus mit seiner Habe und seinen Fähigkeiten zur Verfügung steht?*

ABER (Es gibt auch eine Schattenseite):

Nicht alle, die auf das Wort des Herrn Jesus hören und es aufnehmen, sind echt. Das wird im nächsten Abschnitt deutlich. (Es gibt 4 Arten des Hörens.)

4. Das Hören der Geheimnisse der Königsherrschaft in Verbindung mit der Rettung: 8,4-21

Überblick:

- a. Das Gleichnis vom Sämann: Vier Arten des Hörens: 8,4-15 (Rettung durch Hören des Wortes Gottes.)
- b. Das Gleichnis von der Lampe: Vom richtigen Hören: 8,16-18
- c. Der wahre Familienkreis Jesu: Diejenigen, die richtig gehört haben 8,19-21 (Wodurch die Rettung nicht ist: Durch nat. Verwandtschaftsverbindungen)

a: Das Gleichnis vom Sämann: Vier Arten des Hörens: 8,4-15

8,4 Als eine zahlreiche Menge zusammen war und [Leute] aus verschiedenen Städten zu ihm hinzogen, sagte er durch ein Gleichnis:

5 „Der Sämann ging aus, seinen Samen zu säen. Und als er säte, fiel das eine an den Weg hin und wurde zertreten, und die Vögel des Himmels fraßen es auf. 6 Und anderes fiel auf den Felsen, und nachdem es gewachsen war, verdorrte es, weil es nicht Feuchtigkeit hatte. 7 Und anderes fiel inmitten der Dornen, und die Dornen wuchsen mit und erstickten es völlig. 8 Und anderes fiel auf die gute Erde, und, nachdem es gewachsen war, brachte es hundertfältige Frucht.“

Als er dieses sagte, rief er: „Wer Ohren zum Hören hat, höre.“

8,9.10: Warum redet Jesus in Gleichnissen?

8,9 Aber seine Jünger befragten ihn und sagten: „Was mag wohl dieses Gleichnis bedeuten?“

10 Er sagte: „Euch ist gegeben, die Geheimnisse der Königsherrschaft Gottes zu kennen, aber den anderen [ist es] in Gleichnissen [gesagt], damit sie 'sehend nicht sehen und hörend nicht vernehmen <und verstehen>.' {Vgl. Jes 6,9.10.}

4 verschiedene Reaktionen auf die Verkündigung des Wortes Gottes.

8,11 Dieses ist das Gleichnis: Der Same ist das Wort Gottes.

Auf den Weg:

8,12 Die an den Weg hin sind die, die hören. Sodann kommt der Teufel und nimmt das Wort von ihrem Herzen weg, damit sie nicht glauben und gerettet werden.

Sie hören und hören doch nicht. Das Wort Gottes kommt nicht ins Herz.

8,12: Inwiefern ist der Teufel der Feind des Wortes Gottes?

- Er weiß um die verändernde Kraft des Wortes Gottes (Röm 1,16f wenn es geglaubt wird).

→ Er nimmt es aus dem Denken dessen, der gehört hat, weg.

Wie nimmt er das Wort aus den Herzen weg?

a) Gar nicht wirklich herankommen lassen.

b) Dazu sehen, dass die Menschen mit anderem voll sind.

Er will unser Denken und Leben mit anderen Dingen füllen. Er will uns ablenken oder beschweren

Auf den Felsen:

8,13 Die auf dem Felsen sind die, die das Wort, sobald sie es hören, mit Freude aufnehmen. Und diese haben nicht Wurzel, die für eine Zeit glauben und sich in der Zeit der Prüfung abwenden.

Oberflächlich, ohne Wurzel: Sie hören, glaubten nur kurz.

Hören, kurze Zeit oberflächlich „glauben“. Kommt die Prüfung, dann lassen sie es wieder

Das war also kein rettender Glaube. Das Wort Gottes bleibt unfruchtbar.

Auf den Dornen:

8,14 Das, was in die Dornen fiel, sind diese, die gehört haben und, da sie in Sorgen und Reichtum und Vergnügungen des irdischen Lebens wandeln, erstickt werden und es nicht zur Reife bringen.

Halbherzige. Sie lassen sich ablenken (mal durch Materiellen Besitz, mal durch Genuss, mal durch Sorgen)

Böden 1-3 offenbaren keinen echten Glauben.

Reichtum betrügt (Mt 13,22), Vergnügen beschweren (Lk 21,34) und Sorgen lenken ab (Mt 6,33) und belasten (Lk 21,34).

Auf die gute Erde:

8,15 Aber das in der edlen Erde, diese sind die, welche in einem edlen und guten Herzen das Wort, wenn sie es gehört haben, festhalten und in Ausdauer Frucht tragen.“

Hören, das Wort festhalten, Ausdauer → Gottes Wort bringt in ihnen die Frucht des echten Glaubens hervor.

Der edle Herzensboden bringt diese Frucht (V. 15; vgl. Mt 7,16.20). Solchen Herzensboden hatte die Sünderin. Lk 7,45ff.

Der 3. Boden in V. 14 keine Frucht, weil sie nicht heranreifen konnte. Die reife Frucht ist der wahre Glaube. Dieser ist erst vorhanden, wenn die Hörer das Gehörte festhalten. Diese werden dann mit Ausdauer die Frucht des Glaubens haben. D. h.: die Bedingung des „Festhaltens“ bleibt.

Der Begriff „mit Ausharren“ will nicht sagen, dass es unmöglich sei, dass Menschen, die echten Glauben und Frucht hervorbringen, sich nie mehr von Christus abwenden können. Es ist – gemäß Heb 10,26-39; Kol 1,23, 1Kor 15,2; 2P 2,20ff u.a. – möglich, nachdem man mit Ausharren Frucht gebracht hatte, sich wieder abzuwenden.

b: Das Gleichnis von der Lampe: Vom richtigen Hören: 8,16-18

8,16 „Niemand zündet eine Lampe an und bedeckt sie mit einem Gefäß oder stellt sie unter ein Bett, sondern er stellt sie auf einen Leuchter, damit die Hereinkommenden das Licht sehen, **17** denn es gibt nicht Verborgenes, das nicht offenbar werden wird, und nicht Geheimes, das nicht bekannt werden wird und an den Tag komme.

Alles wird eines Tages offenbar. Daher: Gib Acht, was du mit dem tust, was du gehört hast. Höre so, dass du weiter am Wort Gottes bleibst.

Und wenn du das Evangelium gehört hast, hast du es weiterzugeben. Wer richtig gehört hat, soll ein Wegweiser für andere Menschen werden.

Es ist unmöglich auf längere Zeit zu verbergen, auf welcher Seite du stehst.

Unechter Glaube wird offenbar, ebenso aber wird auch der wahre Glaube offenbar. Daher verberge ihn nicht.

8,18 Seht also <stets> zu, wie ihr hört, denn wer hat, dem wird gegeben werden, und wer nicht hat, von dem wird auch abgenommen werden, was er zu haben meint.“

8,18 A: wer irgend hat, dem wird gegeben werden,

Wer durch das rechte Hören den Keim des göttlichen Lebens und die Heilsgüter (durch den Glauben) in sich hat, wird mehr Frucht bekommen (Joh 15).

8,18 E: und wer irgend nicht hat, von dem wird auch das genommen werden, das er zu haben meint.

Wer das von Gott in ihn gepflanzte Wort (Jak 1) nicht pflegt, nicht weiter recht hört, verliert, was er nie recht besessen.

Fazit: Höre so, dass du am Wort Gottes bleibst. Bleibe an seiner Rede. Joh 15,4-7; 8,31. Man muss weiterhin recht hören.

Wer träge und untreu geworden ist, verliert mit der Zeit, was er **hatte**.

Vgl. Mt 13,12/ Mk 4,25: „**hat**“. –

Lk 8,18E klärt auf: Alles was du jetzt an göttlichen Gaben hast, hast du durch den **Glaube n**. Du bist noch nicht am Ziel. Du hast, was du hast, solange du im Glauben stehst. Wenn du es schlussendlich fahren lässt – auch den Herrn Jesus Christus fahren lässt, hast du die geistlichen Güter **nicht mehr**, obwohl sie zu haben gemeint hattest.

Mt 13,12: „Aber wer nicht hat, von dem wird auch genommen werden, was er hat.“

Vgl. Mk 4,25 und wer nicht hat, von dem wird auch das genommen werden, was er hat.“

Anhang: Was ist rechtes Hören?

- mit Glauben vermengt: Heb 4,1-3, Lk 8,15
- genau und aufmerksam Lk 8,18
- nüchtern, ohne Ablenkung 1P 2,1ff; Lk 8,13.14
- mit Sanftmut (und Demut), sich sagen lassend Jak 1,21
- in der Bereitschaft (und mit der Absicht) zu gehorchen Jak 1,22-25; Lk 8,21

c: Der wahre Familienkreis Jesu: Diejenigen, die richtig gehört haben 8,19-21

8,19 Es kamen zu ihm seine Mutter und seine Brüder herbei. Und wegen der Menge konnten sie nicht mit ihm zusammentreffen. **20** Und es wurde ihm Bericht gegeben:

„Deine Mutter und deine Brüder stehen draußen,“ hieß es, „und sie wollen dich sehen.“

21 Aber er antwortete und sagte zu ihnen: „Meine Mutter und meine Brüder sind diese, die das Wort Gottes hören und es tun.“

Die Gottes Wort hören und tun: Richtiges Hören führt zum Tun. Hören = gehorchen.

Neues Verwandtschaftsverhältnis. Viel tiefer.

Was sagt Jesus über Maria und seine Brüder? (Vgl. Aber Joh 7,3ff; Apg 1,14).

Wenn Jesus Christus uns Brüder nennt, folgt daraus nicht notwendig, dass wir ihn Bruder nennen dürfen.

Für uns bleibt er Herr.

5. Rettung aus physischer Gewalt: Die Stillung des Sturms: 8,22-25

a: Rettung von der (kurzfristigen) Gefahr des Ertrinkens: 8,22-23

8,22 Und es geschah an einem der Tage, da stieg er in ein Schiff, er und seine Jünger, und er sagte zu ihnen: „Lasst uns hinüberfahren an das jenseitige Ufer des Sees.“

Und sie fuhren ab. 23 Während sie fuhren, schlief er ein. Und es ging ein Sturmwind nieder auf den See, und ihr [Schiff] war dabei, sich zu füllen, und sie waren in Gefahr.

Die Jünger sind in Bedrängnis.

Wie kam es dazu, was brachte sie in diese Situation? - purer Gehorsam gegenüber Jesus Christus.

Sie stehen im Gehorsam, denn Jesus hatte befohlen hinüberzufahren. Der Gehorsam führte sie in einen Sturm hinein.

Geht alles glatt, sobald du wiedergeboren bist? Gibt es noch Stürme des Lebens?

Wo ist der Herr? – Jesus scheint zu schlafen.

Aber er schläft nicht: Er führt durch den Sturm *h i n d u r c h*. (Vgl.: Die Frage des Johannes in Lk 7,18ff war: Warum schläft Gott?)

8,24 Sie traten hinzu und weckten ihn auf: „Meister, Meister,“ sagten sie, „wir kommen um.“

„Gefahr“ - *Ist man in Gefahr, wenn Jesus im Boot ist?* – Nur dann, wenn man nicht glaubt.

Sie wecken Jesus. → Wo ist euer Glaube?

Der Hauptmann hatte mehr Glauben als die Jünger.

Die Angst der Jünger war natürlich und instinktiv, ja. Aber wo war ihre Logik?

Wenn Jesus der war, als den sie ihn erkannt hatten, dann sollte die Logik sie lehren, dass Gottes

Erlösungsplan für die Menschheit nicht deshalb in Brüche geht, weil ein Sturm den schlafenden Messias getötet hat.

Angst ist ein mächtiger Zerstörer von Logik.

Lektion: Warum zieht sich der Herr scheinbar zurück, wenn wir im seinetwillen (und auf dem Gehorsamswege) in Stürme geraten? – Weil er will, dass wir das Glauben lernen. 2Kor 5,7: Wir wandeln im Glauben ...

Was ist die Logik des Glaubens im Sturm? Wenn der Herr sagt: Fahrt hinüber., wird dann das Schiff (in dem Jesus „wohnt“) unterwegs untergehen?

Was ist Glaube? – Sich der Person Jesu anvertrauen und der Autorität des Wortes Gottes vertrauen.

b: Befehlsgewalt über die Natur: 8,24-25

8,24 ... „Meister, Meister,“ sagten sie, „wir kommen um.“

Er stand auf, gebot dem Wind und dem Gewoge des Wassers nachdrücklich, und sie legten sich. Und es wurde eine Stille.

25 Er <wandte sich> zu ihnen und sagte: „Wo ist euer Glaube?“

Sie fürchteten sich und verwunderten sich und sagten zueinander: „Wer ist dann dieser, dass er auch den Winden befiehlt und dem Wasser und sie ihm gehorchen?“

Rettung von der Kraft all dessen, was gegen uns gerichtet ist.

Beachte, dass es bereits dunkel war (vgl. Mk 5). Ein starker Seegang bei Dunkelheit scheint für die Besatzung dieses einfachen Fischerboots kein „Honiglecken“ gewesen zu sein. Jesus schlief. Es war ja schon Abend.

Jesus hat die Befehlsgewalt über alle Mächte der Natur.

Furcht: - **Wer ist dieser?** – Gottes Sohn!

Sie sind überrascht, obwohl er schon größere Wunder als diese getan hatte.

D. Gooding: „Es gibt keine Entschuldigung für uns, wenn wir einerseits bekennen, dass Jesus Christus der Herr des Universums ist, und andererseits fürchten, dass er uns vergessen hat, uns und unsere Umstände, in denen wir gerade stecken und nicht weiterwissen.

Glaube rechnet: Der Herr bringt uns durch - auch wenn die Kräfte der Natur und der Dämonen, die sie verwenden, überhandnehmen. Der Herr sieht auf uns und unsere Umstände. Und er nimmt sich unser an. Für Jünger Jesu gibt es keine Widerwärtigkeiten, die Gott nicht in seiner Hand hat. Wenn Sturm kommt, dann hat *er* ihn erlaubt - und *er* hat festgesetzt, wie viel, wie stark und wie lange.“

Lektion: Werden wir das Ziel erreichen? Werde ich im Himmel ankommen?

Antwort: Jeden, der sich auf Jesus Christus verlässt, bringt er durch.

1Petr 1,5.9 aus Gottes Macht – durch Glauben.

Wie bringt der Herr die Seinen durch?

. diesseits durch Bewahrung

. durch Sterben, indem er sie nach Hause bringt und ihnen neue Leiber gibt.

8,24: SIE weckten den Herrn - wegen ihres Kleinglaubens.

8,54f: ER weckte die Tochter - wegen des Glaubens des Jairus.

Schluss:

Die Sturmstillungsgeschichte sagt uns nicht, dass Christen nie in einer Katastrophe umkommen werden. Sie zeigt uns aber, dass er der Herr der physischen Kräfte des Universums ist; für ihn geschieht nichts zufällig. Keine Kräfte in der gesamten Schöpfung können seinen Plan durchkreuzen. Nichts kann uns scheiden von Gottes Liebe in Christus Jesus, unserem Herrn. (Röm 8,38.39)

Details: 8, 25E: Er hatte den Jüngern geboten, hinüberzufahren. Sie gehorchten freiwillig.

→ Wind und Wellen erhoben sich. Er gebietet dem Wind und den Wellen. Sie müssen gehorchen, ob sie wollen oder nicht.

Exkurs: Lk 8: 5mal „Furcht“

1. unangebrachte Furcht vor dem Untergehen (8,22; vgl. Mt 8,26)

2. gesunde Furcht vor Christi göttlicher Gewalt; 8,25

3. gesunde Furcht der Gardarener vor Jesus; 8,35.37

4. gesunde Furcht der Frau (erkennend, dass Jesus aufdeckt; 8,47

5. unangebrachte Furcht des Jairus, Jesus könnte ihn sitzen lassen; 8,50

8,25M: Sie fürchteten sich und wunderten sich und sagten zueinander: „Wer ist dann dieser, dass er auch den Winden befiehlt und dem Wasser und sie ihm gehorchen?“

V. 25: Die (gesunde) Furcht der Jünger vor Jesus Christus, der solch eine Gewalt über den Sturm hat.

[Wenn der dem Sturm gebieten kann, dass er weiche, dann hat er auch die Macht, ihm zu gebieten, dass er

komme und verwüste. Wenn wir göttlicher Gewalt begegnen, kommt uns das Fürchten. – Wir merken, dass Gott zu fürchten ist.]

V. 35: Die (gesunde) Furcht der Gardarener vor Jesus Christus, der solch eine Macht hat (Dämonen auszutreiben) engl: *awesome*. – wiederholt in V. 37.

V. 47: Die (gesunde) Furcht der Frau, die nicht verborgen bleiben konnte. Sie wollte verborgene Heilung. Nun aber erkennt sie zitternd, dass sie vor Jesus Christus nicht verborgen bleiben kann. D. h.: er sieht alles, was ich tue und rede und denke. Da ist Furcht angebracht.

V. 50: Die (ungesunde) Furcht des Jairus, mit Unglauben vermischt, Jesus könnte ihn in seiner Not sitzen lassen bzw. zu spät gekommen sein. Hier also eine Furcht vor irdischem Verlust.

6. Rettung aus (langfristig) geistlicher Gewalt: Heilung eines Besessenen: 8,26-39

8,22ff hatte stattgefunden am Abend des Tages, an dem er die Gleichnisse 8,4ff sprach. (V. 22: „an einem der Tage“ = am selben Tag – nach Mk 4,35)

Es war gewiss schon dunkel.

Wind und Wogen wollen das Boot vernichten, in dem der Herr ist. Es war ein Angriff auf *Jesus*? Woher? Wer griff an?

Was war am jenseitigen Ufer? - Die dämonische Welt der Gardarener.

Hinter dem Sturm stehen hier vielleicht dämonisch Mächte. Sie wollen dem Herrn Jesus verwehren, zu ihnen zu kommen.

→ Jesus schalt die Dämonen, indem er den Wind schalt.

a: Der Gardarener: Rettung aus der Knechtschaft des Satans: 8,26-36

8,26 Und sie fuhren hinab in das Landgebiet der Gadarener, welches Galiläa gegenüberliegt. 27 Als er an das Land ausstieg, kam ihm ein Mann aus der Stadt entgegen, der geraume Zeit Dämonen hatte. Und Oberkleid zog er keines an. Und er verblieb nicht in einem Haus, sondern in den Gräbern.

8,27: Chronische, lange Not. (V. 27 seit langer Zeit) (Gegensatz: V. 22-25: Akute Not)

Geknechtet - nicht von Krankheit, Tod, Herodes, Sünde oder Angst, sondern von Satan und Dämon Mächten

8,28 Er sah Jesus und schrie auf, fiel vor ihm nieder und sagte mit großer, <lauter> Stimme: „Was haben ich und du gemeinsam, Jesus, Sohn Gottes, des Höchsten? Ich bitte dich flehentlich, quäle mich nicht.“ 29 – denn er hatte dem unreinen Geist die Anweisung gegeben, von dem Menschen auszufahren; denn oftmals hatte er ihn mit sich fortgerissen, und er war mit Ketten und Fußfesseln gebunden und bewacht worden, und er hatte <immer wieder> die Fesseln zerrissen und war <wiederholt> von dem Dämon in die Wüsteneien getrieben worden.

30 Jesus fragte ihn und sagte: „Wie ist dein Name?“

Er sagte: „Legion“ – weil viele Dämonen in ihn hineingefahren waren.

8,30: *Wie wurde er gerettet?* → Jesus Christus interessierte sich für seinen NAMEN.

Besessene sind entpersönlichte Menschen, Menschen ohne Namen. Christus interessiert für die Persönlichkeit des Geknechteten. Jes 43,1.

Legion: eine Hauptabteilung des Heeres (2400-6000 Mann Fußvolk und 300-400 Reiter; seit Marius: 6000 Soldaten und 300 Reiter)

8,31 Und er ((Er – ein Dämon, der für viele spricht.)) redete ihm bittend zu, dass er ihnen nicht befehle, in den Abgrund zu fahren.

32 Es war dort eine Herde von vielen Schweinen, die an dem Berg weideten. Und sie redeten ihm bittend zu, dass er ihnen erlaube, in jene zu fahren. Und er erlaubte es ihnen. 33 Die Dämonen fuhren von dem Menschen aus und fuhren in die Schweine. Und die Herde stürmte den Abhang

hinab in den See und ertrank. 34 Als die, die [sie] geweidet hatten, sahen, was geschehen [war], flohen sie. Sie gingen weg und gaben Bericht in der Stadt und auf dem Lande.

35 Sie gingen hinaus, das Geschehene zu sehen, und kamen zu Jesus hin und fanden den Menschen, von dem die Dämonen ausgefahren waren, bekleidet und gesunden Sinnes, sitzend zu den Füßen Jesu. Und sie fürchteten sich. 36 Auch gaben ihnen die, die es gesehen hatten, Bericht [davon], wie dem Dämonisierten geholfen worden war.

b: Die Bewohner: Verwerfung des Retters: 8,37

8,37 Und es ersuchte ihn die ganze Menge der Umgegend der Gadarener, von ihnen wegzugehen, weil sie von großer Furcht bedrängt wurden.

Die Einwohner sehen nur das Materielle, das verloren gegangen war. 2000 Schweine – ein gewaltiger materieller Verlust.

Furcht vor der Macht Gottes.

Furcht um ihre Schweine

Problem: „Das mit der Bekehrung ist zu radikal.“ (Wenn jede Bekehrung eine Herde Schweine kostet, dann lieber nicht, denken sie.)

Bekehrung kostet mehr. Bekehrung kostet dich alle deine „Schweine“, alle deine inneren Schweinehunde.

Sie bitten Jesus: Geh weg von uns.

Wie reagiert der Herr? –

V. 37M: Aber er stieg in das Schiff und kehrte zurück.

Er drängt sich nicht auf.

Was lernen wir daraus?

- ER, der solche Gewalt hat über die Natur und über die dämonischen Mächte, kommt nicht mit Gewalt in unser Leben

- Er will freiwillige Hingabe. Er will unseren NAMEN.

c: Der Gerettete: 8,38-39

8,38 Aber der Mann, von dem die Dämonen ausgefahren waren, hatte ihn inständig gebeten, bei ihm zu sein. Aber Jesus hatte ihn entlassen und gesagt:

39 „Kehre in dein Haus zurück und erzähle, wie viel Gott an dir getan hat.“

Und er ging weg und verkündete durch die ganze Stadt hin, wie viel Jesus an ihm getan hatte.

Der Geheilte hat Sehnsucht nach Gemeinschaft mit seinem neuen Herrn.

Beachte den Unterschied zwischen der Bitte der Dämonen (V. 28-32) und der Bitte des Geheilten (V. 38)

Wenn der Herr unser Herz und unsere Gemeinschaft haben will, warum lässt er den Geheilten nicht mitziehen? Warum reagiert Jesus so?

- weil Jesus Christus nicht nur sein Herz, sondern auch seinen Gehorsam will

→ **Lektion:** Wir können nicht entscheiden, welchen Dienst für Jesus wir tun sollen. Das will ER entscheiden. Die einen nimmt er auf die Reise mit, die anderen lässt er im Dorf zurück.

- und weil Jesus noch mehr Menschen von Gardara haben will.

Der Geheilte erhält einen Auftrag von seinem neuen Herrn. Er wird ein Zeuge für seinen neuen Herrn.

Jesus gebietet ihm allen zu sagen, was geschehen war.

→ **Lektion:** Lernen wir, zu vertrauen und bezeugen wir den Herrn, solange, bis die Zeit kommt, da wir für immer bei IHM sein können. Joh 17,24.

Das Hören (zu Füßen Jesu; vgl. Joh 13-14) führt zum TUN (Zeugnis zu Hause; vgl. Joh 15-16).

Zu Hause ist unsere Zeugniskraft am wirkungsvollsten, vor allem das Zeugnis des Lebens/Handelns.

→ **Lektion:** Wo ist dein Platz? Was ist dein Auftrag?

7. Rettung vom Vergeuden der Kräfte des Lebens: Die blutflüssige Frau: 8,40-48

8,40 Es geschah, als Jesus zurückkehrte, nahm ihn die Menge in Empfang, denn alle warteten auf ihn. **41** Und – siehe – es kam ein Mann, dessen Name Jairus [war], und der war ein Vorsteher der Synagoge. Und er fiel Jesus zu Füßen und redete ihm bittend zu, in sein Haus zu kommen, **42** weil er eine Tochter von etwa zwölf Jahren hatte, eine Einziggeborene, und sie lag im Sterben. Während er hinging, drohte ihn die Menge [förmlich] zu ersticken.

8,43 Und eine Frau, die seit zwölf Jahren mit einem Blutfluss behaftet war, welche ihren ganzen Lebensunterhalt für Ärzte aufgebraucht hatte und von niemandem geheilt zu werden vermochte, **44** kam von hinten herzu und rührte die Quaste seines Oberkleides an. Und auf der Stelle stand ihr Blutfluss still.

vgl. die Parallele zur Sünderin von K. 7:

- Eine Frau kommt von hinten.
- Sie wendete viel auf – umsonst (die Sünderin auch, aber nicht umsonst.).
- Sie berührt Jesus
- → Dein Glaube hat dich gerettet. Geh hin in den Frieden.

8,43: Chronisches Leiden, eine langfristige Not (12 Jahre).

Geknechtet durch Schwachheit (im Gegensatz zum Gardarener: der war geknechtet durch Kraft)

Was war ihr Problem? Dauernde Menstruationsblutung.

Gott hatte die Frau geschaffen, Leben zu spenden (Eva ist die Mutter aller Lebenden; 1Mo 3). Sie aber konnte kein Leben spenden, sondern im Gegenteil: Seit 12 Jahren rinnt ihr das Leben davon. (Im Blut ist das Leben. 3Mo 17.)

Was hatte sie getan, um geheilt zu werden?

Sie hat alle ihre Habe verwendet, um sich das Leben zu erhalten und gesund zu werden, sodass sie anderen Leben spenden könnte (Menstruation/Mutterleib ist dazu da, anderen Leben zu spenden).

Alles war umsonst. Vgl. 9,24-25.

Falsche Verwendung ihrer Güter: Die Rettung kommt nicht durch Ärzte.

Gegensatz: Lk 8,1-3. Sie dienten mit ihrer Habe. Sie haben ihre Güter richtig verwendet. Sie haben sich selbst Jesus zur Verfügung gestellt.

8,44: Warum kam diese Frau von hinten?

Sie fürchtete den Zorn der Menge. Sie war unrein. Sie hätte den Herrn Jesus Christus nicht berühren dürfen.

→ 3 Aspekte des Heils/der Rettung:

1. Rettung vom Vergeuden der Lebenskraft: 8,44ff
2. Rettung vom Vergeuden der eigenen Mittel, die zur Erlangung von Gesundheit eingesetzt werden: 8,43
3. Rettung von kultischer Unreinheit (= Auswirkung der Sünde): 8,43

Eine Unreine – allerdings war sie nicht sogleich als solche offensichtlich.

Das Gesetz verlangt Reinheit, bringt sie aber nicht zustande. Rettung kommt nicht durch Gesetz.

Das Gesetz fordert Leben und Kraft, ohne Kraft und Leben zu *geben*.

Die Sünderin:	Die Blutflüssige:
Probleme mit Frauensachen (moralisch)	Probleme mit Frauensachen (Organe)

Moralisch unrein	kultisch/zeremoniell unrein
ausgestoßen aus der Gesellschaft	ausgestoßen aus der Gesellschaft
hat ihre Lebenskraft vergeudet in Unmoral	hat ihre Lebenskraft vergeudet an den Ärzten
→ Christus ließ sich berühren .	→ Christus ließ sich berühren .
Frage: Kann Jesus ihre Sündhaftigkeit erkennen?	Frage: Ich erkenne , dass Kraft von mir ausgegangen ist. Für wen?
Erg.: Dein Glaube hat dich gerettet. Geh hin in Frieden.	Erg.: Dein Glaube hat dich gerettet. Geh hin in Frieden.

8,45 Und Jesus sagte: „Wer ist es, der mich anrührte?“

Als es alle leugneten, sagten Petrus und die mit ihm: „Meister, die Mengen drängen und beengen dich, und du sagst: ‘Wer ist es, der mich anrührte?’“

46 Jesus sagte: „Es rührte mich jemand an, denn ich merkte, dass Kraft von mir ausging.“

47 Als die Frau aber sah, dass sie nicht verborgen blieb, kam sie zitternd, fiel vor ihm nieder und gab ihm Bericht vor dem ganzen Volk, aus welchem Grunde sie ihn angerührt hatte und wie sie auf der Stelle geheilt worden sei.

8,45-47: Warum fragt Jesus? Warum lässt er sie öffentlich bekennen?

- Sie soll erkennen: Dein Glaube an Jesus als (Leben vermittelnde) PERSON (nicht als unpersönliche Macht, vgl. 8,30) hat dich gerettet.

- Und: Der Herr will nicht, dass man ein geheimer Gläubiger bleibt.

Ist ein Bekenntnis vor anderen Menschen wichtig, wenn man von Jesus Christus gerettet worden ist? Glaube ist nicht nur Privatsache.

Daher die Taufe. Es braucht mindestens 2 Zeugen. (vgl. 2Kor 13,1E; 5.M 19,15)

Rettung - nur durch die PERSON Jesus Christus. → Die Frau erhält **Jesu** Lebenskraft (V. 46).

→ Sie bezeugt vor dem Volk.

Jesus Christus bestätigt (nach dem Bezeugen): Dein Glaube hat dich gerettet. Geh hin in Frieden.

8,48 Er sagte zu ihr: „Sei guten Mutes, Tochter. Dein Glaube hat dich gerettet. Gehe hin in [den] Frieden.“

8,48: Zwei Seiten der Rettung: Jesus Christus tut alles, ich aber muss glauben. Daran liegt alles.

Ich werde eines Tages im Himmel zum Herrn sagen: „DU, Herr, hast mich gerettet.“

Jesus Christus wird eines Tages zu mir sagen, nachdem ich im Himmel angekommen bin: „DEIN GLAUBE hat dich gerettet.“

Was ist das Heil? – Jesus Christus als eine Person kennen, die Leben vermittelt.

8. Rettung aus dem Gestorbensein heraus: Die („geheime“) Auferweckung der Tochter des Jairus: 8,49-56

8,49 Während er noch redet, kommt einer vom [Hause] des Synagogenvorstehers und sagt zu ihm: „Deine Tochter ist gestorben. Bemühe den Lehrer nicht.“

Sie war 12 Jahre alt. (Vgl. die Parallele: 12 Jahre Krankheit der blutflüssigen Frau)

Wir Menschen liegen von Geburt an (seit dem Sündenfall) im Sterben (Röm 8,10-11). Nur Jesus Christus kann diesen Prozess aufhalten.

Hier ein akuter Fall, aber Jesus ließ sich unterbrechen von dem nicht akuten, chronischen Fall. **Jesus lässt die Tochter des Jairus sterben.**

Warum? – Was sollte Jairus lernen?

8,50 Als Jesus es hörte, antwortete er ihm und sagte: „Fürchte dich nicht. Vertraue nur, und ihr wird geholfen werden.“

Frage an Jairus: Kannst du WARTEN – glaubend warten?

8,51 Als er in das Haus kam, ließ er niemanden hineingehen außer Petrus, Jakobus und Johannes und den Vater des Mädchens und die Mutter. 52 Es weinten und wehklagten alle um sie.

Aber er sagte: „Weint nicht. Sie ist nicht gestorben, sondern sie schläft.“

8,53 Und sie lachten ihn aus, da sie wussten, dass sie gestorben war.

Es gibt mehr als Heilung. Jairus erfuhr die **vollendete Form des Heils**: Auferstehung.

Trotz des Heils, das der Messias brachte, bleiben wir dem Prozess des Sterbens unterworfen bis zum Tod.

Warum lässt uns der Herr oft warten?

– Weil wir lernen sollen, aus dem Glauben zu leben und auch im Glauben zu sterben.

Es gibt einen Aspekt des Heils, auf den man **warten** muss. Röm 8,23-25. → Die Rettung **nach** dem Tode.

(= Das ist der letzte Aspekt des Heils, das vollendete Heil.)

Die irdische Szene: oft gibt es Traurigkeit und Leid. Joh 16,33 u.a.

V. 52: „Weint nicht. Sie starb nicht, sondern sie schläft.“

Warum sagt Jesus, sie schlafe?

Der Tod ist für den Gläubigen nur ein **Schlafen** (V. 52) vgl. Joh 11; 1Thes. 4,13f; 1Kor 15,51.

a: Das Mittel dieser Rettung: Glaube

8,50 Als Jesus es hörte, antwortete er ihm und sagte: „Fürchte dich nicht. Vertraue nur, und ihr wird geholfen werden.“

Der Herr ermutigt ihn, will seinen Glauben vertiefen, stärken, denn es besteht die Gefahr, dass er zu glauben aufhört – belastet durch die Sorgen und Widerwärtigkeiten des Lebens.

Lektion: Glaube heißt oft: In eine Situation kommen, wo man völlig am Ende ist. Wir sollen lernen, uns völlig auf Jesus Christus zu verlassen, auch wenn aller Augenschein dagegenspricht. Genau das tut Jairus hier.

2Kor 1,9: „Jedoch haben wir selbst das Todesurteil in uns selbst gehabt, damit wir uns nicht auf uns selbst verlassen möchten, sondern auf Gott, der die Toten erweckt, ...“

Wenn er ein Körnchen Glauben in uns findet, hegt und ermutigt er uns und unterstützt unser Vertrauen, bis wir am Ziel sind. 1Petr 1,9.

Paulus sagte: 2Kor 4,13: Da wir aber denselben Geist des Glaubens haben (nach dem, das geschrieben ist: „Ich glaubte; darum redete ich.“ {Ps 116,13}), glauben auch wir, darum reden wir auch, da wir wissen, dass der, der den Herrn Jesus auferweckte, auch uns durch Jesus auferwecken und zusammen mit euch darstellen wird.

b: Der geheime Charakter dieser Rettung

8,54 Aber er trieb alle hinaus, ergriff ihre Hand und rief: „Mädchen, stehe auf.“

55 Und ihr Geist kehrte zurück, und sie stand auf der Stelle auf. Und er ordnete an, dass man ihr zu essen gebe. 56 Und ihre Eltern gerieten in Staunen.

8,54: Warum treibt der Herr die Leute hinaus?

- Er will nicht Publicity. Die Erweckung aus dem Tod geschieht im Verborgenen.

8,56 M: Aber er wies sie an, niemandem zu sagen, was geschehen war.

c: Das Ergebnis dieser Rettung: Der Familienkreis ist wiederhergestellt

Wann steht sie auf? – In dem Moment, als der Herr kam. – Beim Zuruf des Herrn. 1 Thes 4,14-16; 1Kor 15,51f.

Die Folge: Essen. Gemeinschaft.

Es geht um die Vollendung des Heils.

Vgl. die Parallele Lk 7,11-17: Der Sohn der Witwe von Nain findet sich sitzend. (Eph. 2,6). Ein Bild für die geistliche Auferweckung in diesem Leben.

55 Und ihr Geist kehrte zurück, und sie stand auf der Stelle auf. Und er ordnete an, dass man ihr zu essen gebe.

Jairus findet sich in der Gemeinschaft der Familie Gottes. Jairus und Tabita – essend, feiernd – im „Familienkreis“ der Heiligen. (Vgl. Offb 19,7; Jes 25,8).

Bild für: Auferweckung aus dem Hades.

Zusammenfassung von K. 7-8

Was ist das Heil?

1. Vom Sterben zum Leben. → sitzen (Eph 2,6).
2. Von Zweifel/falschen Erwartungen zur Gewissheit → weiter ausharren (bis zum Tod).
3. Vom Vergeuden des Lebens und der Güter des Lebens → Frieden, Vergebung, Liebe
4. Hören → Frucht
5. Von physischen Gefahren/Mächten, die gegen uns stehen → Glaube, größere Erkenntnis Christi
6. Von geistlichen Gefahren/Mächten, die gegen uns stehen → Zeugendienst
7. Vom Vergeuden und Ausrinnen des Lebens → Frieden
8. Vom leiblichen Tod zur Auferstehung (Vollendung des Heils) → Warten

E. Die Aufrichtung der messianischen Königsherrschaft (Das Ziel der Botschaft): K. 9,1-50

Gott hat einen Plan mit jedem einzelnen Menschen. Die Rettung des einzelnen ist wichtig. Aber ist das alles?

– Nein, Gott hat einen kosmologischen Plan mit der Welt: Die Errichtung der Königsherrschaft Gottes.

9, 1-27: Die Perspektive aus dieser Welt

9, 28-50: Die Perspektive aus jener Welt

E. Die Aufrichtung seiner Königsherrschaft
(Das Ziel der Botschaft) K. 9,1-50

1. - aus der Perspektive dieser Welt 9,1-27
 - V. 18-21 Wer ist Jesus? – Petrus sagt: «Der Messias Gottes»
 - V. 22-24 **Zuerst: Leiden**, Kreuz (= **Reise**)
 - V. 23-26 → Frage: Will jemand mir nachkommen?
 - V. 26-27: «Er wird kommen **in Herrlichkeit**»
2. - aus der Perspektive jener Welt 9,28-50
 - V. 28-30: Christus, Mose, Elia – **in Herrlichkeit**
 - V. 31-33 **Zuerst: Exodus** (Ausgang) Jerusalem= **Reise**
 - V. 32-37 → Frage: Gehen oder bleiben?
 - V. 34-36: Wer ist Jesus? – Gott sagt: «Mein geliebter Sohn»

Chiastisch:

1. - aus der Perspektive dieser Welt 9,1-27

a. Anweisungen für die Zwölf und ihre Aussendung: 9,1-9

b. Die Speisung der 5000: 9,10-17

c. Bekenntnis Petri: Du bist der Messias: 9,18-27

2. - aus der Perspektive jener Welt 9,28-50

c'. Bekenntnis d Vaters: Mein geliebter Sohn: 9,28-36

b'. Die Heilung des einzigen Sohnes: 9,37-42

a'. Weitere Anweisungen für die Zwölf: 9,43-50

1. Die Aufrichtung der Königsherrschaft aus der Perspektive dieser Welt: 9,1-27

a: Anweisungen für die Zwölf und ihre Aussendung: 9,1-9

Über die Macht der Jünger über Dämonen: 9,1.2

9,1 Er rief seine zwölf Jünger zusammen und gab ihnen Kraft und Vollmacht über alle Dämonen und um Krankheiten zu heilen.

2 Und er sandte sie, die Königsherrschaft Gottes zu verkünden und die von Schwachheit Befallenen zu heilen,

9,2: *Was haben die Jünger gepredigt?* (und der Herr Jesus, vgl. Mk 1,14f)

Wie die Königsherrschaft Gottes aussehen sollte, wird demonstriert an übernatürlichen Kräften.

Über die richtige Reaktion bei Annahme bzw. Verwerfung der Gesandten Christi: 9,3-6

9,3 und er sagte: „Nehmt nichts [mit] auf den Weg, weder Stäbe noch Tasche noch Brot noch Geld. Auch [soll] jeder nicht zwei Leibhemden haben. 4 Und in welches Haus irgend ihr hineingeht, dort bleibt und von dort zieht aus.

9, 3: Warum sollen die Jünger nichts mitnehmen? Vgl. Mt 10,10

Wenn der König von Israel in das Eigene kam, hat er ein Recht, dass das Volk seine Boten (Herolde) versorgt.

→ Später, wenn das Volk den König verwirft, müssen die Boten sich selber versorgen - und kämpfen (Eph.

6) Vgl. Lk 22,35-38

9,5 Und wie viele euch etwa nicht aufnehmen werden – geht weg aus jener Stadt und schüttelt den Staub ab von euren Füßen zum Zeugnis gegen sie.“

6 Sie gingen aus, durchzogen Dorf um Dorf, sagten überall die gute Botschaft und heilten.

9, 5: Warum Staub abschütteln und gehen? -

Die Königsherrschaft Gottes bedeutet nicht, ein paar Tipps zu geben für einen alternativen Lebensstil. Wer die Königsherrschaft Gottes verwirft, verwirft Gott und kommt ins Gericht. Er geht verloren.

→ Prinzip der offenen und geschlossenen Tür. Wo sie offen ist, dienen wir, wo nicht, gehen wir weiter.

Die Verwunderung des Herodes: 9,7-9

9,7 Es hörte Herodes, der Vierfürst, alles das, was von ihm geschah, und er war in Verlegenheit, weil von einigen gesagt wurde, Johannes sei von den Toten erweckt worden, 8 von einigen, Elia sei erschienen, <von> anderen, einer von den alten Propheten sei aufgestanden.

9 Und Herodes sagte: „Johannes ließ ich enthaupten. Aber wer ist dieser, von dem ich solches höre?“

Und er suchte, ihn zu sehen.

Herodes hatte schon viel von der Königsherrschaft Gottes gehört.

Königsherrschaft Gottes bedeutet das Ende der Verwaltung des momentanen Königs. Das ist dem Herodes unangenehm. Aber Herodes verdrängt und schaltet Gottes Reden durch die Ermordung des Vorläufers des Messias Königs aus. Er bringt Gott zum Schweigen. Seine Devise: Der Tod ist das Ende von allem - auch das Ende von den unangenehmen Propheten Gottes.

Aber jetzt: Herodes versteht nicht und ist perplex, verwirrt, ratlos.

Was brachte Herodes in Verlegenheit?

Wenn der Tod und das Grab den Johannes d. Täufer und den Elia nicht gehindert haben, wieder aufzutreten, dann ist mein Thron unsicher.

→ *Wer ist Jesus wirklich?* Bricht jetzt die Königsherrschaft Gottes an?

Auswirkung der Botschaft: Menschen werden sich der anderen Welt bewusst. Herodes bekommt den Eindruck, dass seine Welt von der anderen Welt vereinnahmt wird.

Die Frage bleibt offen: Wird diese andere Welt eines Tages ihn vom Thron stürzen?

b: Die Speisung der 5000: 9,10-17

Überblick:

Jesus gibt den Jüngern den Auftrag, das Volk zu speisen.

Sie bekennen: **Wir können nicht.** → Jesus speist sie auf wunderbare Weise.

Jesus zeigt, wie die künftige Königsherrschaft Gottes aussehen wird. Der Charakter der künftigen Königsherrschaft Gottes:

Verkündigung und Heilung für alle: 9,10-11

10 Und als die Apostel zurückkehrten, erzählten sie ihm alles, was sie getan hatten. Und er nahm sie zu sich und zog sich zurück, für sich allein, an einen einsamen, <öden> Ort einer Stadt, die Bethsaida heißt. 11 Als es aber die Mengen merkten, folgten sie ihm. Und er nahm sie in Empfang und redete zu ihnen über die Königsherrschaft Gottes, und die, die einer Heilung <und Pflege> bedurften, heilte er.

9,10: Warum die Popularität des Herrn?

- Wegen seiner Botschaft. Wegen seiner Wunder.

9,11: *Was verkündigte Jesus?* – Die Königsherrschaft Gottes ist nahe.

Welche Vorstellungen hatten die Juden von der Königsherrschaft Gottes? - Falsche Erwartungen. Stille Hoffnungen auf Befreiung, Friede, Ende der Leiden.

Beachte in V. 10-11, wie der Herr mit Unterbrechungen umgeht.

Das Unvermögen der Jünger: 9,12.13

12 Aber der Tag fing an, sich zu neigen.

Da kamen die Zwölf herbei und sagten zu ihm: „Entlasse die Menge, damit sie weggehen zu den Dörfern und Höfen ringsum, sich ausspannen und Verköstigung finden, weil wir hier an einem einsamen, <öden> Ort sind.“

die Parallele 2Mo 16: Israel in der Wüste → Manna.

9,12: Soll man Jesus einen Rat geben, was er zu tun hat? Vgl. Joh 2.

Als ob Jesus das nicht gemerkt hätte, dass es Abend geworden war und die Leute hungrig waren!

9,13: Aber er sagte zu ihnen: „Gebt ihr ihnen zu essen.“

Sie sagten: „Wir haben nicht mehr als fünf Brote und zwei Fische, es sei denn, dass wir hingehen und für dieses ganze Volk Speise kaufen.“

Jesus gibt den Jüngern den Auftrag, das Volk zu speisen.

Wozu dieser Auftrag?

Welche Lektion sollen die Jünger lernen? - Er wusste, dass sie es nicht können, aber sie nicht.

→ Sie bekennen: **Wir können das nicht.** (die Parallele V. 40)

Welch schwache Vorstellungen hatten sie von dem Königsherrschaft Gottes, das sie eben selbst verkündigt hatten!

→ Gibt es das bei uns auch?

Die Jünger lernten die Lektion nicht. *Und wir?*

→ **Lektion:** Wie oft vergesse ich, wer Jesus Christus ist, und dann handle ich so, als ob er nicht da wäre, bzw. als ob er nicht eingreifen könnte.

Oft vertraue ich auf den Herrn zwar in ewigen Dingen, nicht aber in materiellen „Kleinigkeiten“.

Wenn Jesus Christus sagt, „Weide meine Schafe.“, dann stellt er auch die Verpflegung für dieselben zur Verfügung.

H. Taylor. „Gottes Werk, auf Gottes Weise getan, wird nie Gottes Versorgung missen.“

Weil sie so wenig Glauben haben, werden sie degradiert zu „Platzanweisern“.

Das Wunder des Herrn: 9,14-17

9,14 – denn es waren etwa fünftausend Männer.

Er sagte zu seinen Jüngern: „Lasst sie sich lagern in Lagergruppen zu je fünfzig.“

15 Und sie taten es so und ließen alle sich lagern. 16 Er nahm die fünf Brote und die zwei Fische, blickte auf zum Himmel, lobte [über] ihnen und brach [sie]. Und er gab den Jüngern, damit sie der Menge vorlegten. 17 Und sie aßen und wurden alle gesättigt. Und es wurde aufgehoben, was ihnen übrig blieb an Brocken: zwölf Handkörbe [voll].

Wie wird das Wunder selbst beschrieben? Gar nicht.

Jesus verwendet das Wenige, das sie haben und ihm zur Verfügung stellen, und fügt seine Kraft hinzu.

Die Königsherrschaft kommt von der jenseitigen Welt, und es werden die Kräfte jener Welt wirksam. Der Herr gibt.

Alle haben Tischgemeinschaft mit dem Herrn.

Das ist die Art seiner Regierung in seinem Königsherrschaft. Die Kräfte der künftigen Weltzeit (Heb 6,5) werden wirksam.

→ Jesus zeigt ihnen nun eine Vorschau von dem messianischen Festmahl Gottes.

Jes 25,6-8 (poetische Sprache): *Und JAHWEH der Heere wird auf diesem Berge allen Völkern ein Festmahl von Fettspeisen bereiten, ein Festmahl von Hefenweinen, von markigen Fettspeisen, geläuterten Hefenweinen. 7 Und er wird auf diesem Berge den Schleier vernichten, der alle Völker verschleiert, und die Decke, die über alle Völker gedeckt ist. 8 Den Tod verschlingt er für immer [Fn.: o.: löscht er aus; wischt er weg für immer]. Und mein Herr, JAHWEH, wird die Tränen von jedem Angesicht abwischen, und die Schmach seines Volkes wird er wegnehmen von der ganzen Erde; denn JAHWEH hat geredet.*

Vgl. Auch Joh 6,14f. Das Volk missversteht die Natur seiner Königsherrschaft und seines Reiches.

c: Das Bekenntnis des Petrus: Jesus ist der Messias: 9,18-27

Jesus betet allein: 9,18 A

9,18 Und es geschah, als er für sich alleine betete,

Er wollte schon in V. 10 beten, war aber unterbrochen worden.

Warum betet er? - Weil er eine wichtige Besprechung mit den Jüngern hat - über den Zeitplan der Aufrichtung der Königsherrschaft Gottes.

Wann kommt das Messianische Festmahl?

→ Einiges muss vorher geklärt werden?

Man muss erkennen, wer Jesus ist. V. 18-20

Jesus Christus muss zuerst leiden, sterben und auferstehen. V. 21-22

Die Jünger sollen ihm nachfolgen. V. 23-25 (Der Weg in die Herrlichkeit geht– auch für seine Jünger – über das Kreuz.)

→ Dann wird er kommen und die Königsherrschaft aufrichten. V. 26-27

Wer ist Jesus? (Falsche und Richtige Identifikationen): 9,18-20

..., waren die Jünger mit ihm zusammen.

Und er fragte sie: „Wer, sagen die Mengen, dass ich sei?“

19 Sie antworteten und sagten: „‘Johannes, der Täufer’, andere: ‘Elia’, andere, dass irgendeiner der alten Propheten aufgestanden sei.“

20 Er sagte zu ihnen: „Und ihr, wer sagt ihr, dass ich sei?“

Da antwortete Petrus und sagte: „Der Gesalbte Gottes.“

Falsche Identifizierungen: Jesus ist Johannes der Täufer, Elia, einer der Propheten

Richtige Identifizierung (durch Petrus): Jesus ist der Messias Gottes

Die Niedrigkeit und Herrlichkeit Christi: Ankündigung von Leiden, Tod und Auferstehung; Ermahnung, das Kreuz aufzunehmen im Licht der kommenden Herrlichkeit. Folge mir nach: 9,21-27

9,21 Aber er redete ihnen mit Ernst zu und gab ihnen Anweisung, das niemandem zu sagen,

Nicht landweite Proklamation und Werbung, sondern: *Verbot, darüber zu reden: Warum?*

- weil falsche jüdische Erwartungen von der Königsherrschaft Gottes vorhanden waren. → Fanatische politische Bewegung mit unechten Nachfolgern der Königsherrschaft Gottes mit der Devise „Schwert“ statt „Kreuz“. (Daher: V. 23-26 s.u.)

- weil das Kreuz notwendig war. V. 22: muss.

Der Weg von der Krippe zur Krone geht nur über das Kreuz.

NB: Nicht immer hat er verboten, darüber zu reden: z.B. Lk 19,38-40.

9,22 und er sagte: „Der Sohn des Menschen muss vieles leiden und von den Ältesten und Hohen Priestern und Schriftgelehrten verworfen und getötet werden und am dritten Tage erweckt werden.“

9,22: Von wem verworfen? – Nicht vom ganzen Volk, sondern von den religiösen Führern.

9,23 Er <richtete sich> an sie alle und sagte: „Will jemand mir nachkommen, verleugne er sich selbst und hebe täglich sein Kreuz auf und folge mir,

9,23-26: Aber seine Auferstehung wird nicht aller Opposition und allem Leiden ein Ende setzen. (Vgl. Lk 9,26 Schmach ...)

Das Kreuz täglich aufnehmen:

Nicht Christi Kreuz, sondern unser eigenes. Das Kreuz ist ein Hinrichtungsinstrument. Mit dem Kreuz geht man zum Tod über das eigene Ich. Ich habe alle Rechte über mich verloren

Kreuz-Tragen ist eine konkrete Handlung: Der Verurteilte musste sein eigenes Kreuz zum Hinrichtungsplatz tragen.

→ Jeder hat sein Kreuz. Jedem von uns ist ein ganz bestimmtes Kreuz aufgetragen. Sein eigenes Kreuz konnte nur Jesus *selbst* tragen. Dein Kreuz kannst du nur *selbst* tragen. Und dieses dein Kreuz sollst du willig schultern!

Nicht jedes persönliche Wehwehchen ist ein Kreuz. Dein „Pfahl im Fleisch“ (2Kor 12) ist nicht dein Kreuz. Deine Rückenschmerzen sind nicht dein Kreuz. Jeden Tag so viele Vorlesungen besuchen zu müssen, das ist nicht dein Kreuz.

Es geht darum, dass wir unseren Egoismus, unsere Sturheit, unseren Stolz und Eigensinn zur Hinrichtung tragen – um Jesu willen.

Das Kreuz ist auch ein Gegenstand der Schmach. Aufgeben der ichtsüchtigen Ziele und Wünsche um Jesu willen, heißt manchmal auch Leiden Christi wegen, Verachtung, Schmach und Feindschaft auf mich nehmen, Christi wegen.

Es geht um Leidensbereitschaft. Es heißt: Sterben – der **Sünde**, dem **Ich**, der **Welt**. Sterben in Bezug auf die eigenen Vorstellungen, über die eigene Zukunft.

Die Frage an die Jünger lautet: **Kommt ihr mit auf die Reise?** → Folge nach.

→ **Lektion**: Rechne mit der Existenz der jenseitigen Welt. Und geh den Weg mit! Der Weg geht über das Kreuz. Nimm es auf dich!

9,24 denn wer irgend seine Seele retten <und bewahren> will, wird sie verlieren. Aber wer seine Seele meinetwegen verliert, wird sie retten <und bewahren>;

9, 24: Die Seele retten = das irdisches Leben erhalten wollen, bewahren wollen.

Was durch die ganze Hingabe an Christus vom Standpunkt der Erde aus gesehen verlorengeht, ist vom Himmel aus betrachtet ein Gewinn. Vgl. Phil 3,7f.

Php 3,7.8: *Das jedoch, was auch immer mir Gewinn war, dieses habe ich Christi wegen für Verlust <und Schaden> geachtet; 8 ja, und mehr: Ich bin dabei, alles für Verlust <und Schaden> zu achten wegen des übertreffenden Vorzuges, Christus Jesus zu kennen, meinen Herrn, dessentwegen ich alles verlor, und ich achte es dafür, Unrat zu sein, damit ich Christus gewinne*

9,25 denn was für einen Nutzen hat ein Mensch, wenn er die ganze Welt gewonnen, aber sich selbst verloren oder sich Schaden zugefügt hat?

Die Frage ist nicht, IN welcher Welt ich lebe, sondern FÜR welche Welt ich lebe.

Niemand kann sein Leben behalten. Jeder muss es irgendwie verbringen.

→ Wofür willst du dein Leben, dein Geld, deine Zeit, deine Liebe, einsetzen? Worin willst du dein Leben investieren. Du hast nur *eines*. Sei bereit, es zu verlieren, auch wenn die Welt sagt: „Du spinnst. Du bist von Sinnen.“

9,26 – denn wer irgend sich meiner und meiner Worte schämt, dessen wird der Sohn des Menschen sich schämen, wenn er kommen wird in seiner Herrlichkeit und der des Vaters und der heiligen Boten.

9,25: Was würdest du mit dem Reichtum der ganzen Welt tun, wenn du ihn besädest?

9,26: Das Ziel bestimmt die Motive. Inwieweit beeinflusst die Ewigkeit dein jetziges Leben?

9,27 Ich sage euch aber in Wahrheit: Es sind einige von denen, die hier stehen, die den Tod keinesfalls schmecken werden, bis sie die Königsherrschaft Gottes gesehen haben.“

Vgl. Mt 16,28: *bis sie den Menschensohn haben kommen sehen in seiner Königsherrschaft.*

Siehe die Auslegung zu Mt 16,28. Es geht um das Gerichtskommen Christi 66-70 n. Chr.

Mt 16,28	Mk 9,1	Lk 9,27
bis sie den Sohn des Menschen gesehen haben, kommend in seinem Königsherrschaft	bis sie die Königsherrschaft Gottes gesehen haben als in Kraft ein gekommenes	bis sie die Königsherrschaft Gottes gesehen haben

2. Die Aufrichtung der Königsherrschaft aus der Perspektive jener Welt: 9,28-50

9,28: „nach diesen Worten, etwa acht Tage [später]“

Vgl. 9,23-26 → Das Kreuz aufnehmen ist eine Last, ja. Sie erschrecken.

→ Was tut Jesus Christus mit Menschen, die über seine Forderungen erschrocken sind? Er lässt sie einen Blick in die andere Welt tun: Schau, hier ist das Ziel deines Lebens.

Wenn man die Herrlichkeit des Herrn gesehen hat, wird das Kreuz-Aufnehmen und Nachfolgen nicht als eine Last empfunden.

Jesus geht mit ihnen auf den Berg und zeigt ihnen seine Herrlichkeit.

Mt 16,17,1ff	Mk 9,1ff	Lk 9,27ff
Angesicht wie Sonne; Kleider: Licht	umgestaltet - so wie kein Walker weiß zu machen Kraft hat	betete - in Herrlichkeit
d.h.: Es gibt eine andere Sonne.	d.h.: Es gibt eine nicht-irdische weiße Farbe (Reinheit). Metamorphose –.	

→ auch wir sollen verwandelt werden. 2Kor 3,18; Phil 3,20f; Röm 12,2. Unsere Aufgabe ist, IHN anzuschauen → unser Charakter wird umgestaltet. Wir sollen nicht unsere Sünde bewundern. Darin liegt keine Kraft zur Veränderung. Bewundere meinen Sohn, sagt Gott. Darin liegt Kraft

Vorher war vom Kreuztragen die Rede. *In welchem Zusammenhang steht dies mit dem Königsherrschaft Gottes?* Das Ereignis am Berg sollte Aufklärung geben. Dort schiebt der Herr gleichsam den Vorhang, der die unsichtbare Welt von der sichtbaren trennt, beiseite. Die Jünger werden mächtig im Glauben gestärkt – im Glauben an das prophetische Wort des AT (2Petr 1,16ff) und auch an die Aussagen des Herrn selbst.

= c.' **Das Bekenntnis des Vaters: Jesus ist der geliebte Sohn Gottes: 9,28-36**

= III.' **Blick von der kommenden Herrlichkeit Christi: Gespräch über Leiden, Tod, Auferstehung und Himmelfahrt (=„Exodus“): 9,28-32**

28 Es geschah etwa acht Tage nach diesen Worten, da nahm er Petrus und Johannes und Jakobus zu sich und stieg ins Berg[land], um zu beten. 29 Und während er betete, wurde das Aussehen seines Angesichts ein anderes, und sein Gewand wurde weiß, strahlend.

Die Verwandlung Jesu und die Erscheinung Moses und des Elia (und das Gespräch mit Jesus)

Auf Erden stehend, schauen die Jünger einen Augenblick in die jenseitige Welt.

2mal der König im Gebet (V. 28.18) - 2mal die Frage: *Wer ist Jesus?* (V. 20.35)

Christus in Herrlichkeit: 9,29

Gespräch über Leiden, Tod, Auferstehung und Himmelfahrt (=„Exodus“): 9,30.31
9,30 Und – siehe! – zwei Männer redeten zusammen mit ihm, welche Mose und Elia waren, 31 die in Herrlichkeit erschienen und von seinem Ausgang sprachen, den er im Begriff war, in Jerusalem zu erfüllen.

Bevor die Königsherrschaft Gottes in diese Welt kommt, muss Jesus Christus in Jerusalem seinen Ausgang aus dieser Welt erfüllen. Zuerst das Kreuz, dann die Herrlichkeit.

Es gab in der Bibel zwei Wege, wie heilige Menschen Gottes aus dieser Welt hinausgehen:

Wie Mose: sterben. Gott hat hin begraben. (Das war das Übliche.)

Wie Elia: in den Himmel aufgenommen werden (Das war die Ausnahme.)

Jesus Christus erfuhr beides: zuerst starb er, dann fuhr er lebend in den Himmel.

9,32 Aber Petrus und die, die zusammen mit ihm waren, waren vom Schlaf beschwert. Als sie aber völlig aufgewacht waren, sahen sie seine Herrlichkeit und die zwei Männer, die bei ihm standen.

= II.' Wer ist Jesus? (Falsche und Richtige Identifikationen): 9,33-35

9,33 Und es geschah, als sie von ihm schieden, sagte Petrus, zu Jesus <gewandt>: „Meister, es ist schön für uns, hier zu sein“, und: „Wir wollen drei Zelthütten machen, eine für dich und eine für Mose und eine für Elia.“ – nicht wissend, was er sagte.

9,34 Während er dieses sagte, kam eine Wolke auf und überschattete sie. Sie fürchteten sich, als jene in die Wolke hineingingen. 35 Und es geschah eine Stimme aus der Wolke, die sagte: „Dieser ist mein geliebter Sohn. Hört <stets> auf ihn.“

Vorschlag des Petrus, 3 Hütten zu bauen.

Das Bekenntnis des Vaters vom Himmel.

Falsche Identifikation (durch Petrus): Mose und Elia und Jesus auf gleicher Stufe

Mose und Elia (die das Gesetz und die Propheten vertreten): beide haben ein berühmtes Opfer dargebracht:

Mose: das Passa (Beginn einer REISE) und Elia: das Opfer am Karmel

Der Exodus Jesu war Gottes PLAN: der Messias sollte leiden und gehen (REISE)

Mose: 2Mo 12 = Christi Opfer vorgeschattet → der große Auszug (nach dem Opfer) aus der Welt Ägypten.

Elia: 1König 18 = Christi Opfer vorgeschattet → der große Auszug (nach dem Opfer) in den Himmel.

Jesus zeigt: Jetzt beginnt das GEHEN.

Sie sprachen vom Ausgang, Petrus vom Bleiben.

„Nicht wissend, was er sagen sollte, sagte er ...“

Petrus will BLEIBEN, anstatt mit Jesus auf die REISE zu gehen (nachzufolgen).

→ Lektion: Später: 2Petr 1,14.15 spricht er von seinem eigenen Exodus (Ausgang).

Er hat gelernt. Er weiß nun, dass er nicht Fabeln gefolgt ist, er hat Jesu Herrlichkeit selber gesehen. 2Petr 1,16ff

→ *Wir* aber, wir waren damals am Berg nicht dabei. Was haben *wir*? -

2Petr 1,19-21:

Ihr besitzt etwas, das fester und gewisser ist als meine Erfahrung, sagt Petrus: Ihr habt das prophetische Wort Gottes (von 1Mo bis zur Offb), die heilige Schrift.

→ *Warum gab Gott uns dieses Wort?* – Damit es in unseren Herzen Wirklichkeit wird.

Wir können nun durch sein Wort mit unseren Herzen seine Herrlichkeit wahrnehmen.

Jesus redet vom Auszug, vom Weggehen, Petrus aber vom Bleiben.

→ **Lektion:** So geht es uns auch oft. Wir sind begeistert vom Herrn und wollen diese Momente gerne festhalten und „bleiben“. Der Herr aber sagt zu uns: „Kommt, wir müssen gehen – ins Tal. Dort wartet Arbeit auf uns.“

Es wird aber einmal eine Zeit geben, da werden wir beim Herrn *bleiben* können. Da wird er dann nicht sagen: „Kommt, wir müssen gehen!“

Für heute aber gilt: Mit dem Herrn Schritt halten! Gehen, dann wenn *er* geht. Und bleiben, dann wenn *er* bleibt.

Das Gesprächsthema auf dem Berg war der Auszug (Exodus) des Herrn, den er in Jerusalem erfüllen sollte. Elia und Mose waren mit ihm.

Und als Petrus sagte, er wolle bleiben, da kam die Stimme vom Himmel: Dieser ist mein geliebter Sohn, ihn hört.

Das ist unsere Aufgabe: Wir haben auf den geliebten Sohn zu hören.

Richtige Identifikation (durch den Vater)

Als sie beginnen zu GEHEN, kommt die Stimme Gottes. „Dieser ist mein geliebter Sohn ...“
Gott stoppte Petrus ab.

(NB: Petrus wurde auch in Mt17,25 und in Apg 10 abgestoppt.)

Die Wolke der Herrlichkeit:

Vgl. 2Mo 40; 4Mo 9; 1Kön 8; Hes 8-11. Die Israeliten schauten Gottes Herrlichkeit in der Wüste. Das half ihnen, weiterhin an Gott zu glauben und weiterzugehen.

→ Auch wir sind auf einer Reise: Wir schauen die Herrlichkeit Gottes im Angesicht Christi an.

2Kor 4,6: *weil Gott, der aus der Finsternis Licht scheinen hieß, [es ist], der in unseren Herzen schien, um leuchten zu lassen die Kenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesicht Jesu Christi.*

Die Verklärung am Berg und die Stimme Gottes sollen uns ein Sechsfaches zeigen:

1. Die Freude und das Entzücken des Vaters: Jesus Christus ist bereit, den Preis für die Erlösung der Welt zu bezahlen.
2. Die Realität der anderen Welt: Jesus Christus hat mit beiden Welten gleichzeitig Kontakt. In unserer Welt sind Elia und Mose zeitlich getrennt.
3. Den Plan Gottes: Der Tod Christi ist kein tragischer Unfall und ist nicht ein Werk des Feindes, sondern war lange geplant: Vgl. das Gespräch Jesu mit Mose/Elia. Sie beide hatten ein wichtiges Opfer, das Passa und das Karmel-Opfer, und einen wichtigen Exodus, in die andere Welt hinein.
4. Die Gewissheit der Königsherrschaft Gottes. Der Schleier wurde weggezogen. Die Schmach des Kreuzes ist kein Hindernis für die Aufrichtung der herrlichen Königsherrschaft Gottes.
5. Die Gewissheit des Wortes Gottes: Das Vertrauen in das Wort Gottes des AT sollte gestärkt werden. 2Petr 1,16-21
6. Die Korrektur an Petrus, der bleiben wollte: Höre auf den Sohn Gottes. Nun heißt es: GEHEN. Unten wartet Arbeit. Und das Ziel ist der Himmel, aber *via Jerusalem*.

= I.' Jesus wird allein vorgefunden: 9,36

36 Und während die Stimme geschah, wurde Jesus alleine gefunden.

Und sie selbst schwiegen und gaben in jenen Tagen niemandem Bericht von dem, was sie gesehen hatten.

IHN hört.

Jesus alleine. Er war nicht auf derselben Stufe wie Mose und Elia.

Nicht Gesetz UND Jesus. Mose und Elia verblassen. *Warum?* - Sie waren lediglich die Wegbereiter für den Herrn der Herrlichkeit. Für die Sündensühnung selbst spielten sie keine Rolle.

→ Was lernen wir?

V. 23: Nachfolgen → Kreuz aufnehmen.

Die Jünger erschrecken. → „Schau, Petrus. Hier ist das Ziel deiner und meiner Reise.“

→ Wenn man die Herrlichkeit des Herrn nie gesehen hat, wird Christsein eine Last. (Vgl. Israel auf der Wüstenreise. Es sah Gottes Herrlichkeit in der Wolke.)

Christi Herrlichkeit: 2Petr 1,16f; Joh 1,14; Jakobus, der Herrenbruder: Jak 2,1.

= b.' Die Heilung des einziggeborenen Sohnes des Vaters: 9,37-42

Heilung für den einzigen Sohn: 9,37-39

9,37 Es geschah am folgenden Tage: Als sie vom Berge herabkamen, kam ihm eine zahlreiche Menge entgegen. 38 Und – siehe! – ein Mann schrie auf von der Menge her:

„Lehrer,“ sagte er, „ich flehe dich an. Blicke hin auf meinen Sohn. – weil er mein Einziggeborener ist. 39 Und – siehe! – ein Geist ergreift ihn, und plötzlich schreit er, und er zerzt ihn unter Schäumen, und kaum lässt er von ihm ab; dabei reibt er ihn auf.

Unten: Welch ein Kontrast zu dem verherrlichten Menschen am Berg:

Der einziggeborene SOHN am Berg: In der Herrlichkeit des VATERS dastehend und strahlend.

Der einziggeborene SOHN im Tal: Verzerrt, er trägt nicht das Bild des VATERS.

Ein VATER, der seines einziggeborenen SOHNES beraubt ist. Er konnte die Gemeinschaft mit ihm nicht genießen; und er hatte sozusagen keine Erben mehr.

Das Unvermögen der Jünger: 9,40

9,40 Und ich flehte deine Jünger an, dass sie ihn austrieben, und sie konnten es nicht.“

Wir sind immer noch im Tal. Aber wir können ein bisschen Licht von der Herrlichkeit Christi weitergeben.

Jener Vater gab den Jüngern den Auftrag, seinen Sohn zu heilen. Sie bekennen: „Wir können es nicht.“

Das Wunder des Herrn: 9,41-42

9,41 Jesus antwortete und sagte: „O ungläubiges und verkehrtes Geschlecht, bis wann soll ich bei euch sein und euch ertragen? Führe deinen Sohn her.“

9,41: Warum der schroffe Tadel? An wen ergeht er?

Beachte: Das Lied Mose in 5Mo 32,5: Israel ist von der Sünde verzerrt. Sie sind gleichsam nicht mehr seine Kinder. 5Mo 32,6.15-20: Kinder, in denen kein Glaube (keine Treue) ist.

5Mo 32,5-6: *Es hat sich gegen ihn verdorben– nicht seine Kinder, [sondern] ihr Schandfleck– ein verkehrtes und verdrehtes Geschlecht. 6 Vergeltet ihr so JAHWEH, du törichtes und unweises Volk? Ist er nicht dein Vater, der dich erkauf hat? Er hat dich gemacht und dich bereitet.*

5Mo 32,15-20: *Da wurde Jeschurun fett und schlug aus; du wurdest fett, dick, feist! Und er verließ Gott, der ihn gemacht hatte, und verachtete den Felsen seiner Rettung. 16 Sie reizten ihn zur Eifersucht durch fremde [Götter], durch Gräueltaten erbitterten sie ihn. 17 Sie opferten den Dämonen, die nicht Gott sind, Göttern, die sie nicht kannten, neuen, die vor kurzem aufgekommen waren, die eure Väter nicht verehrten. 18 Den Felsen, der dich gezeugt hat, vernachlässigtest du, und vergaßest den Gott, der dich geboren hat. 19 Und JAHWEH sah es und verwarf [sie] vor Kummer über seine Söhne und seine Töchter. 20 Und er sagte: „Ich will mein Angesicht vor ihnen verbergen, will sehen, was ihr Ende sein wird; denn ein Geschlecht voll Verkehrtheit sind sie, Kinder, in denen keine Treue (kein Glaube) ist.*

Gott ist beraubt des Genusses an seinem Sohn Israel.

Dieses Geschlecht ist ein verderbtes Geschlecht (Vgl. Phil 2,15) → *Wie kann es verändert werden?* – Dadurch, dass es „Himmelslichter“ sieht.

Phil 2,14-16 A: *„Tut alles ohne Murren und Bedenken,¹⁵ damit ihr untadelig werdet und frei von unlauterer Beimischung als Gottes untadelige Kinder mitten in einem krummen und verkehrten Geschlecht, in dem ihr offenbar seid wie Lichter in der Welt,¹⁶ darhaltend das Wort des Lebens...“*

9,42 Noch während er herbeikam, riss ihn der Dämon nieder und zerrte ihn zusammen. Aber Jesus schalt den unreinen Geist und heilte den Knaben und gab ihn seinem Vater zurück.

Jesus Christus kommt aus der Herrlichkeit - vom Berg - herab, um die herrliche Größe Gottes zu offenbaren und um verlorene Kinder dem VATER zurückzugeben. Jesus GIBT.

9,43 Alle waren sehr in Erstaunen über die Majestät Gottes

megalosiine: herrliche Größe, *Majestät*

2Petr 1,16.17: *„denn wir waren nicht mit Klugheit ersonnenen Fabeleien gefolgt, als wir euch Kenntnis gaben von der Kraft und Ankunft unseres Herrn, Jesu Christi, sondern wir waren Augenzeugen gewesen von dessen Majestät,¹⁷ denn er erhielt von Gott, dem Vater, Ehre und Herrlichkeit, als eine solche Stimme von der majestätischen Herrlichkeit zu ihm getragen wurde: Dieser ist mein geliebter Sohn, zu dem mein Wohlgefallen ging.“*

Christus hat etwas von der Herrlichkeit am Berg heruntergebracht in die Not der Welt, damit die Menschen einen kleinen Geschmack jener Herrlichkeit bekämen.

Jesus Christus kam aus der Herrlichkeit des Vaters in unser Elend, um uns in seiner Person und durch seine Werke und Worte etwas von der Herrlichkeit des Vaters zu zeigen: Joh 1,14; 2Kor 4,6.

= a.' **Weitere Anweisungen für die Zwölf: 9,43-50**

= **III.' Die Verwunderung der Jünger über die Leidensankündigung Jesu: 9,43M-45**

9,43 ... Als sich alle wunderten über alles das, was Jesus tat, richtete er sich an seine Jünger und sagte: 44 Legt ihr diese Worte in eure Ohren, denn der Sohn des Menschen ist im Begriff, ausgeliefert zu werden in die Hände von Menschen.

Warum kam die Leidensankündigung gerade zu diesem Zeitpunkt?

Am Berg war es so schön gewesen. Jesus: Aber vergesst nicht Gottes Zeitplan. Was ihr am Berg gesehen habt, ändert nichts an dem, was mit mir vorher geschehen muss. –

9,44: Legt ihr diese Worte in eure Ohren, denn der Sohn des Menschen ist im Begriff, ausgeliefert zu werden in die Hände von Menschen.

Mose: Exodus anlässlich eines Opfers

Elia: ehe er die Reise antrat: ein Opfer am Karmel

Jesus Christus: „Ehe ich die Reise antrete: ein Opfer!“

Jesus wird trotz seiner Herrlichkeit überliefert werden, um für uns zu sterben.

Gerade darin erweist er seine Herrlichkeit. Er wurde durch Leiden vollkommen gemacht.

9,45 Aber sie fassten dieses Wort nicht, und es war vor ihnen verhüllt, dass sie es nicht begriffen. Und sie fürchteten sich, ihn über dieses Wort zu befragen.

Die Jünger verstehen nicht.

Wer ist Christus?

= **II.' Über das Annehmen von Gesandten Christi: 9,46-48**

9,46 Es kam unter ihnen eine Überlegung auf darüber, wer von ihnen wohl der Größere sei.

Angesichts dieser Erfahrung der Herrlichkeit des Herrn, fragen sie sich untereinander: *Wer ist der Größte?*

→ Wenn ich ein solches Denken im Herzen habe, habe ich wenig verstanden von der Königsherrschaft Gottes.

9,47 Aber Jesus sah die Überlegung ihres Herzens, nahm ein kleines Kind zu sich und stellte es neben sich selbst

Hier steht der König der Herrlichkeit, neben ihm steht ein Kind dieser Welt. *Worin besteht die Größe des kleinen Kindes?* Es ist gering und schwach, aber es vertraut.

Der Messias König ist bereit, sich neben ein Kindlein zu stellen und sich mit ihm zu identifizieren.

Welch ein König und welche Königsherrschaft ist das!

→ Was lernen wir hier über wahre Größe in der Königsherrschaft Gottes?

9,48 und sagte ihnen: „Wer irgend dieses Kindlein auf meinen Namen hin aufnimmt, nimmt mich auf, und wer irgend mich aufnimmt, nimmt den auf, der mich sandte, ...“

→ Die Größe ist nicht in uns, sondern in dem, der „neben uns steht“ und uns SENDET.

Die Bedeutung eines Menschen in der Königsherrschaft Gottes ist nicht in dem Menschen, sondern in seinem SENDER. Wir alle sind nur „Vertreter“ seiner Sache. Verkünder des Wortes sollen sich dieses hinter die Ohren schreiben. WIR haben nichts zu bringen.

9,48 E: „denn wer Kleinste unter euch allen ist, der wird groß sein.“

Groß sind wir nur durch unseren Sender. Wir müssen uns also nicht als groß ausgeben.

Das ist befreiend.

Wir haben nicht viel.

Vgl. Lk 9,13 „Wir haben nicht mehr als fünf Brote und zwei Fische“.

= I.' Über die Macht über Dämonen durch andere, die nicht den Jüngern nachfolgen: 9,49.50

9,49 Johannes antwortete und sagte: „Meister, wir sahen jemanden, der mit deinem Namen die Dämonen austrieb, und wehrten ihm, weil er nicht mit uns [dir] folgt.“

Was störte Johannes so sehr? - Wer ist „uns“?

Johannes protestiert dagegen, dass andere Menschen durch Christus Macht haben über Dämonen, wobei soeben vorher (V. 40) neun Jünger nicht fähig waren, solches zu tun.

9,50 Und Jesus sagte zu ihm: „Wehrt nicht. – denn wer nicht gegen uns ist, ist für uns.“

→ Selbst unfähig zu sein und es dabei anderen zu verbieten, ist sicher nicht der beste Weg, das Werk des Herrn zu fördern.

Nicht alle folgen Christus so nahe nach, wie sie sollten. Auch wir oft nicht.

→ Lektion: *Wie nun soll man sich anderen gegenüber verhalten, die Jesus nicht so eng nachfolgen, wie man selbst?*

Jesus sagt: Wehre nicht, wenn Christi Namen von anderen gebraucht wird, die deiner Meinung nach nicht so eng mit Christus wandeln. Folge DU Christus nach, so eng du nur kannst.

Phil 1,15-18: *Fürwahr, etliche verkünden den Christus auch aus Neid und Streit, aber etliche [tun es] auch aus guter Gesinnung. ¹⁶ Die einen verbreiten die Botschaft, den Christus, aus Streitsucht, nicht [aus] reinen [Beweggründen], meinen dabei, meinen Fesseln Bedrängnis hinzuzufügen, ¹⁷ die anderen aber aus Liebe, wissend, dass ich [hier] zur Verteidigung der guten Botschaft hingestellt bin. 18 Was denn? Gleichwohl wird in jeder Weise, sei es zum Vorwand oder in Wahrheit, Christus als Botschaft verbreitet! Und in diesem freue ich mich; ja, ich werde mich auch freuen;*

Wenn nur Christus verkündet wird!

→ Es ist nicht meine Sache, die Motive der anderen Arbeiter zu kritisieren.

II. Zweiter Hauptteil: Das Gehen des Messias (Der Pfad zur Herrlichkeit) (Wer folgt ihm?): 9,51-24,53

DAS GEHEN DES MESSIAS

(*Wer folgt ihm ?*) 9,51-24,53

- A. Die Natur der Reise 9,51-10,37
- B. Notwendigkeiten und rechte Proportionen 10,38-13,21
- C. Das Ziel der Reise 13,22-17,10
- D. Vorbereitungen auf das Regieren mit Christus 17,11-19,28
- E. Das Eingehen des Königs in die Herrlichkeit 19,29-24,53

Der Höhepunkt seines Kommens:

9,28ff: Drei Jünger sehen seine Herrlichkeit.

Warum bleiben sie nicht am Berg?

Weil er will, dass diese Herrlichkeit auch für die Jünger zugänglich wird.

Joh 17,24. Sie sollten nicht nur seine Herrlichkeit sehen, sondern mit Christus in die Herrlichkeit kommen.

Röm 8,17f. Und dazu musste er ans Kreuz gehen.

Jesus erniedrigte sich, verleugnete sich selbst. Das war ein nötiger Teil der Reise in die Herrlichkeit.

Lk 9, 51: *Was ist das Ziel der Reise?* Lk 24,50ff. - Aufnahme. Herrlichkeit

Vgl. die Parallele: Beginn des ersten Hauptteils: *Wo begann seine Reise?*

Lk 2,1 eingeschrieben auf Erden → Lk 10,20 eingeschrieben im Himmel.

Boten als er kam: Lk 1 und 3; Mal 3: Joh der Täufer → Lk 9,52ff: Boten als er ging:

Lk 2: kein Platz für den, der aus dem Himmel kommt → Lk 9,52f: kein Platz für den, der in die Herrlichkeit geht.

A. Die Natur der Reise (Welcher Art die Reise ist): 9,51-10,37

A. Die Natur der Reise 9,51-10,37

1. Kosten und Leiden auf dem Weg zur Herrlichkeit 9,51-10,16
 - a. Ablehnung von Bote und Herr: 9,51-56
 - b. Herr und Jünger in Niedrigkeit: Die Kosten der Nachfolge: 9,57-62
 - c. Die Reisen der Siebzig (Boten, wo er selbst hinkommen wollte): 10,1-16
2. Freuden u Triumphe auf dem Weg zur Herrlichkeit 10,17-37
 - a. Triumph der Jünger und des Herrn 10,17-20
 - b. Vater und Sohn: Freude und Glückseligkeit der Verbindung mit dem Sohn des Vaters 10,21-24
 - c. Reisende auf der Straße nach Jericho (Der Herr selbst kommt zu jedem) 10,25-37

Überblick:

Auf dem Weg zur Herrlichkeit gibt es Kosten und Leiden einerseits, aber auch Triumphe und Freuden andererseits.

Kosten und Leiden auf dem Weg zur Herrlichkeit: 9,51-10,16

Freuden und Triumphe auf dem Weg zur Herrlichkeit: 10,17-37

1. Kosten und Leiden auf dem Weg zur Herrlichkeit: 9,51-10,16

- a. Ablehnung von Bote und Herr: 9,51-56
- b. Herr und Jünger in Niedrigkeit: Die Kosten der Nachfolge: 9,57-62

c. Die Reisen der Siebzig (Boten, wo er selbst hinkommen wollte): 10,1-16

a: Ablehnung von Bote und Herr: 9,51-56

Aussendung der Boten des Königs

Zorn der Jünger über die Ablehnung.

Bitte um Gericht: Lass Feuer vom Himmel fallen.

Korrektur durch Jesus:

Keine Gerichtsvollmacht für die Jünger.

9,51 Es geschah, als die Tage seiner Aufnahme sich der Erfüllung näherten, da machte er sein Angesicht fest, nach Jerusalem zu ziehen. 52 Und er sandte Boten vor seinem Angesicht her. Und sie zogen hin und kamen in ein Dorf der Samariter, um ihm [eine Unterkunft] zu bereiten. 53 Und sie nahmen ihn nicht auf, weil sein Angesicht [darauf gerichtet] war, nach Jerusalem zu ziehen.

Wem gehört jedes Haus in Samaria?

(Lk 10,22A Alles wurde mir übergeben von meinem Vater.)

Warum nahmen ihn die Samariter nicht auf?

Lk 2: kein Platz für den, der aus dem Himmel kommt →

Lk 9,52f: kein Platz für den, der in die Herrlichkeit geht.

Aber aus Jesu Munde kam kein Schimpfwort. Der Herr akzeptiert seinen Platz. Er war der Allerverachtete und Unwerteste (Jes 53). Aber er war es nur in den Augen von Menschen

Vgl. Lk 9,35 „Dieser ist mein geliebter Sohn!“

Php 4,12. Paulus hat von seinem Herrn gelernt, dieselbe Haltung einzunehmen.

9,54 Als seine Jünger Jakobus und Johannes es sahen, sagten sie: „Herr, willst du, dass wir sagen, es soll Feuer vom Himmel herabkommen und sie verzehren, wie auch Elia tat?“

Warum nicht? (vgl. Lk 10,12; 1Mo 19: auf Sodom fiel Feuer – zu seiner Zeit.

Es ist nicht unsere Aufgabe, Feuer vom Himmel herabfallen zu lassen auf Menschen, die uns abweisen.

Was das Gericht kommt, bestimmt der Herr.

→ *Lektion*: Ein Jünger Jesus muss bereit sein, die Feindschaft der Welt zu akzeptieren, ohne sich selbst rächen zu wollen.

9,55 Aber er wandte sich um, schalt sie und sagte: „Wisst ihr nicht, welches Geistes ihr seid? – 56 denn der Sohn des Menschen kam nicht, Seelen von Menschen zu verderben, sondern zu retten.“

Die Samariter nahmen ihn nicht auf, weil er nach Jerusalem ging. Sie realisierten nicht, dass er nach Jerusalem ging, um dort für sie zu sterben.

Die Samariter kannten das Evangelium noch nicht (bzw. kaum; vgl. Joh 4).

Christus ist barmherzig und geduldig. Das Evangelium sollte ihnen nochmals angeboten werden – und zwar MIT den bestätigenden Wunderzeichen: Apg 8.

Nicht so in Chorazin/Kapernaum. Dort waren bereits viele Wunder geschehen.

Und sie zogen hin in ein anderes Dorf.

9,56:

→ Ein gutes Prinzip in der Evangelisation: Wenn sie dein Wort nicht annehmen, zieh weiter. Bleib höflich. = Lebe nach dem Prinzip der „Offenen Tür“.

Dort, wo die Tür offen ist, tue deinen Dienst, wo sie nicht offen ist, geh vorüber.

b: Herr und Jünger in Niedrigkeit: Die Kosten der Nachfolge: 9,57-62

9,57: Es geschah, während sie auf dem Wege dahinzogen: Einer sagte zu ihm: „Ich werde dir folgen, wohin du auch gehen solltest, Herr.“

Wenn die Reise in eine geistliche Welt geht, was heißt es dann *nachzufolgen*?

Was ist geistliches Fortschreiten auf dem Pfad in die Herrlichkeit? – Christusähnlichkeit. Es geht um den Weg des Entwickelns des Charakters Christi.

Der Reisebericht des Lk ist nicht chronologisch. (Vgl. der Weg eines Präsidenten von der Farm ins Weiße Haus.)

Wir sind auch auf einer Reise – einer Reise

in die Ewigkeit: 1Petr 1,11;

als Fremdlinge 1Petr 2,11;

in die Herrlichkeit 1Petr 5,10.

auf einer Reise, auf der wir verändert werden sollen *in Christi Bild*

2Kor 3,18; Röm 8,29; Phil 3,20f; Kol 3,1ff

Lukas wird uns zeigen, wie wir auf dieser Reise ans Ziel kommen.

Einige werden ankommen, nachdem die Tür geschlossen wurde: Lk 13,25

Einige werden früher ankommen als sie erwarteten – und werden nicht bereit sein. Lk 12,16ff

Einige werden getröstet ankommen Lk 16,19ff.

→ 9,57ff: Jesus fragte: „Kommt ihr mit?“

Aber bedenkt: Der Herr hat keinen Platz, wo er sein Haupt neigen kann.

9,58 Und Jesus sagte ihm: „Die Füchse haben Höhlen und die Vögel des Himmels Wohnplätze, aber der Sohn des Menschen hat nicht, wo er sein Haupt neige.“

Es gab nur einen einzigen Platz, wo er sein Haupt neigte (griechisch: *kline*: vgl. 9,58 mit Joh 19,30): Golgotha. Dort *neigte* er sein Haupt.

Dreimal Kosten der Nachfolge: Lk 9,57-62

V. 57-62 Zwei wollen von sich aus nachfolgen, einer wird gerufen.

Kosten der Nachfolge: Der Sohn des Menschen hat nichts: 9,57-58

9,57 Es geschah, während sie auf dem Wege dahinzogen: Einer sagte zu ihm: „Ich werde dir folgen, wohin du auch gehen solltest, Herr.“

58 Und Jesus sagte ihm: „Die Füchse haben Höhlen und die Vögel des Himmels Wohnplätze, aber der Sohn des Menschen hat nicht, wo er sein Haupt neige.“

1. Der Lebensstil: Der Sohn des Menschen hat nichts. 9,57.58

Heimatlos sein auf Erden. Verzicht auf Heimat

Hindernis: Bequemlichkeit

Herr „Vorschnell“

Wohin du auch gehst.

Wohin geht der Herr? Ans Kreuz. Gib acht auf das, was du sagst. Vgl. Lk 22,33 („Herr, mit dir bin ich bereit, auch ins Gefängnis und in den Tod zu gehen.“)

→ Es geht (auch bei *unserer* Nachfolge) Richtung Kreuz.

Was sagte er der Herr in Lk 9,23? *Will jemand mir nachkommen, verleugne er sich selbst und hebe täglich sein Kreuz auf und folge mir.*

Jeder Schritt darf geprägt sein von dem Gedanken: Wir gehen Sterben! (Dem Ich absterben, täglich)

Die Kosten überschlagen.

→ **Lektion:** Wir dürfen uns fragen: Will ich den Preis bezahlen und auf Annehmlichkeiten des Lebens verzichten, um dem Herrn Jesus zu dienen?

Sehnsucht, Sehnsucht, Menschen zu retten,

Sehnsucht, wie umgibst du mich.

Sollt ich je auf weichem Flaum mich betten,

wo du, Herr, gerufen mich.

Kosten der Nachfolge: Ohne Bedingung. - Die Königsherrschaft Gottes zu verkündigen ist wichtiger als den Vater zu beerdigen: 9,59.60

9,59 Er <wandte sich> aber an einen anderen und sagte: „Folge mir.“

Aber er sagte: „Herr, erlaube mir, zuerst hinzugehen, meinen Vater zu begraben.“

60 Jesus sagte zu ihm: „Lass die Toten, [um] ihre <eigenen> Toten zu begraben. Gehe du aber hin und tue die Königsherrschaft Gottes <weithin> kund.“

2. Die Prioritäten: Lass die Toten die Toten begraben. 9,59.60

Himmlisches vor Irdischem.

Augenblicksgehorsam

Es gibt ein Hindernis: Geschäftigkeit, Ablenkung

Herr „*Ich-zuvor*“. Er will vorher noch anderes erledigen: „Ja, ich komme gleich.“, heißt: „Ich komme nicht.“ (Der *Ich-tu's-gleich*-Gehorsam ist *kein* Gehorsam.

Verschieben und Hinauszögern = Beweis von Egoismus.

Gehorsam heißt JETZT. Wenn der Herr Jesus ruft, haben wir sofort zu gehorchen.

Spr 23,26: Gib mir mein Sohn, dein Herz ...

→ Bereit sein, alles liegen und stehen zu lassen; die himmlischen Verpflichtungen vor die irdischen zu stellen. Alles was mir wichtiger als der Herr Jesus ist, ist mein Götze. Es ist ein Verstoß gegen das 1.Gebot (2Mo 20)

Ein Gott neben mir heißt, dass ich den einen Gott nicht von ganzem Herzen liebe. 5Mo 6 = Lk 10,27.

Wenn ich eine Frau liebe neben meiner Ehefrau, bedeutet das, dass ich meine Ehefrau nicht von Herzen liebe.

9,59: Herr, erlaube mir, zuerst hinzugehen, meinen Vater zu begraben.“

Nicht, dass der Vater noch lebte. Der Text sagt nichts davon. Nein, den Vater will man erst begraben, wenn er gestorben ist. Vielleicht hat er die Nachricht vom Tod des Vaters eben erst bekommen und meint, Jesus Christus hätte Verständnis dafür, wenn er noch den Vater beerdige.

Er sagte mit anderen Worten: „Herr, warte noch 2-3 Tage. Ich komm mit dir, wenn du deine Abreise noch ein wenig aufschiebst.“

Das Thema hier war Augenblicksgehorsam. Jesus ruft in die augenblickliche Nachfolge. Damit sagt er: Ich bin wichtiger als alles, auch als die Verpflichtung, deinen Vater zu beerdigen.

Was war das Problem dieses Mannes?

Er anerkannte nicht, dass Jesu Ruf **Augenblicksgehorsam** erfordert. Das Beerdigen der Eltern war eine Pflicht (1Mo 25,9; 35,29). Aber es gibt keine Verpflichtung, die höher ist als unsere Verpflichtung Gott gegenüber.

[Aber: Hätte der alte Vater noch gelebt und wäre der unversorgt gewesen, wäre es für ihn die göttliche Pflicht gewesen, den kranken Vater zu pflegen und zu versorgen. Mt 15,3-6]

9,60: **Die geistlich Toten** (vgl. Joh 5,24-25) sollen sich mit den irdischen Dingen beschäftigen und darin aufgehen. Wir haben Wichtigeres zu tun, als leiblich Tote zu begraben: Menschen vom geistlichen Tode ins Leben zu rufen.

Ein Arzt vergeudet nicht seine wertvolle Zeit, indem er dem todkranken Patienten die Schuhe putzt.

Es gibt keinen Grund für Christen, etwas zu tun, das die Ungeretteten genauso gut tun können.

D. h.: Wo dich andere vertreten können, lass sie diese Arbeit tun.

Kosten der Nachfolge: - Die Blickrichtung eines Jüngers: NICHT zurückblicken: 9,61.62

9,61 Es sagte auch ein anderer: „Ich werde dir folgen, Herr. Erlaube mir aber zuerst, Abschied zu nehmen von denen, die in meinem Hause sind.“ 62 Aber Jesus sagte zu ihm: „Niemand, der seine Hand an den Pflug gelegt hat und nach hinten blickt, ist nützlich für die Königsherrschaft Gottes.“

3. Die Blickrichtung: Wer zurückblickt ist nicht geeignet. 9,61.62

Nur das Ziel vor Augen haben.

Hindernis: Familiäre Bindungen, Güter

Herr „Rückblick“ sollte lernen, bereit zu sein, die familiären, irdischen Bindungen zurückzustellen.

→ Wir dürfen das Ziel nie aus den Augen lassen.

Was bedeutet das heute?

– Wie der Soldat im Krieg: **verzichten**. Bei uns handelt es sich oft um Minuten, oder um einen Urlaub, oder um Zeit, die ich gerne egoistischer verbracht hätte, oder um bestimmte Anschaffungen (TV, PC etc). Abschiednehmen kostet Zeit: Ri 19,3-8.

Zurückzublicken, ist ein Beweis, dass das Herz noch dort hängt.

Vgl. Lots Frau. Lk 17,32.33; 4Mo 11,4-6; 14,1-4; 16,13

Worauf ist mein Auge gerichtet?

Heb 6,20 Christus ist der Vorläufer. Das Ziel beeinflusst mein Handeln.

Christusnachfolge kostet dich alles. Entweder sei ganz Sein, oder lass es ganz sein.

Ganz.

2Kor 5,15: *Er starb für alle, damit die, die leben, nicht länger sich selbst leben sollten, sondern dem, der für sie starb und erweckt wurde.*

1Kor 6,19.20: *Wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempelheiligtum des Heiligen Geistes ist, der in euch ist, den ihr von Gott habt, und [dass] ihr euch nicht selbst gehört? ²⁰ – denn ihr wurdet um einen (hohen) Preis erkauft. Verherrlicht dann Gott in eurem Leib und in eurem Geist, welche Gottes sind.*

Positive Beispiele der Hingabe: Ruth 1,14ff; Kaleb Jos 14;

Lk 5,10f.27.

Ein geteiltes Herz wird den Jünger zu Fall bringen und für die Königsherrschaft Gottes unbrauchbar machen.

9,62: Mit Leuten, die nicht hingegeben sind, wirst du keine gute Arbeit erledigen können.

Gott handelt nach diesem Motto. Handle ebenso.

Zusammenfassung:

Es geht in der Nachfolge auf dieser besonderen Reise mit dem Sohn Gottes um wohlüberlegte Entscheidung

Augenblicksgehorsam

zielbewusste Ganzhingabe

c: Die Reisen der Siebzig (Boten, wo er selbst hinkommen wollte): 10,1-16

- Vom Herrn berufen (10,1ff)
- Arbeit in der Ernte des Herrn (10,1-2)

- Wie Lämmer unter die Wölfe (10,3)
- Die Königsherrschaft Gottes (in der Person des Königs) - nahe (10,9)
- Heilt. (10,9)
- Der Arbeiter ist seines Lohnes wert (10,7)
- Das Gericht an jenem Tag (10,12)
- Maßstab des Handelns: das Gehörte (10,16)

Warum diese Anweisungen?

10,1 Nach diesem ernannte der Herr auch andere, siebzig, und sandte sie zu je Zweien vor seinem Angesicht her in jede Stadt und an jeden Ort, wohin er im Begriff war zu kommen.

2 Er sagte also <in einer Rede> zu ihnen: „In der Tat, die Ernte ist groß, aber der Arbeiter sind wenige. Fleht also zum Herrn der Ernte, auf dass er Arbeiter in seine Ernte hinaustue.

10,2: Beachte: Es braucht mehr ARBEITER, nicht mehr Leute.

10,3 Geht hin. Siehe! Ich sende euch wie Lämmer inmitten von Wölfen. 4 Tragt nicht Beutel noch Tasche, auch nicht Schuhe. Und grüßt niemanden auf dem Wege.

10,4: Beachte: Das Motto heißt nicht: Vorher einen Freundeskreis aufbauen.

- Keine Börse, um nicht abgelenkt zu werden durch das Geld, und um ganz auf Gott vertrauen zu müssen. (Alleine das Haben von Geld ist für uns oft schon eine Versuchung.)
- Keine Tasche, um die Hand frei zu haben zum Wirken. (Ersatz-Kleider sind für solche nicht nötig: vgl. 5Mo 8,4; Neh 9,21; 5Mo 2,7)
- Keine Ersatz-Schuhe, weil Gott die Seinen trägt: 5Mo 1,31

5 Zu dem Haus, in welches ihr eingehen solltet, sagt zuerst: ‘Friede diesem Hause.’

6 Und wenn dort tatsächlich ein Sohn des Friedens ist, wird euer Friede auf ihm ruhen, wenn aber nicht, wird er wieder auf euch zurückkehren. 7 In eben dem Hause bleibt und esst und trinkt, was von ihnen [kommt], denn der Arbeiter ist seines Lohnes würdig. Zieht nicht um von Haus zu Haus. 8 Und in der Stadt, in welche irgend ihr eingehen solltet und [in der] sie euch aufnehmen, esst, was euch vorgesetzt wird, 9 und heilt die Kranken in derselben.

Und sagt ihnen: ‘Die Königsherrschaft Gottes hat sich zu euch hin genaht.’

10 Aber zu der Stadt, in welche irgend ihr eingehen solltet und [in der] sie euch nicht aufnehmen, sagt, nachdem ihr auf ihre Straßen hinausgegangen seid: 11 ‘Auch den Staub, der sich uns aus eurer Stadt anhängte, wischen wir gegen euch ab.

10,11: Wer die Vertreter/Boten des Königs verwirft, verwirft den König. Wer die Botschaft im Ausland angreift, greift das Land an, das sie vertritt.

Doch dieses nehmt zur Kenntnis, dass die Königsherrschaft Gottes sich zu euch hin genaht hat.’

10,11: Es war nahe – in der Person des Königs.

10,12 Ich sage euch: Es wird für Sodom an jenem Tage erträglicher sein als für jene Stadt.

13 Wehe dir, Chorazin. Wehe dir, Bethsaida. – denn wenn in Tyrus und Sidon die Krafttaten geschehen wären, die bei euch geschehen sind, längst hätten sie, in Sack und Asche sitzend, Buße getan. 14 Doch es wird für Tyrus und Sidon im Gericht erträglicher sein als für euch. 15 Und du, Kaperna-um, die du bis zum Himmel erhöht wurdest, bis zum Bereich des Todes wirst du hinabgestoßen werden.

10,12-15: Warum war er mit diesen Städten nicht so gnädig?

In Chorazin/Kapernaum waren viele Wunder geschehen.

Seine Gnade hat ein Ende für die, die ihn nicht fürchten (Vgl. Ps 103,11-13), nachdem sie so viele Beweise seiner Göttlichkeit gesehen haben. Vgl. Joh 12,36-41.

Warum verhielt sich der Herr den Samaritern gegenüber anders?

Die Samariter kannten das Evangelium noch nicht. Christus ist geduldig. Das Evangelium sollte ihnen nochmals angeboten werden: Apg 8.

10,16: „Wer euch hört, hört mich. Und wer euch verwirft, verwirft mich.

Aber wer mich verwirft, verwirft den, der mich sandte.“

Das Gehörte ist Wort Gottes. Wer Gottes Wort verwirft, verwirft Gott. Das WORT Christi ist der Maßstab des Gerichts:

Joh 12,48 *Wer mich verwirft und meine Worte nicht annimmt, hat seinen Richter: Das Wort, das ich redete, das wird ihn richten am letzten Tage.*

2. Freuden und Triumphe auf dem Weg zur Herrlichkeit: 10,17-37

a: Triumph der Jünger und Triumph des Herrn: 10,17-20

- Rückkehr der Boten des Königs
- Freude der Jünger über ihre geistliche Vollmacht
- Jesus sah Satan vom Himmel fallen.
- Korrektur durch Jesus:

10,17 Die Siebzig kehrten mit Freude zurück: „Herr,“ sagten sie, „auch die Dämonen unterordnen sich uns in deinem Namen.“

18 Aber er sagte ihnen: „Ich schaute <und sah> den Satan wie einen Blitz aus dem Himmel fallen.

10,18: Jesus hatte die Siebzig im Geist begleitet und hatte den Sturz der Dämonen gesehen.

In jeder Dämonenaustreibung der Jünger sah er die Niederlage des Satans – und einen Hinweis auf dessen endgültigen Fall.

Satan fiel – wie ein Blitz –, als Christus starb. Joh 12,31; Kol 2,15. Die Wirkung des Sieges am Kreuz erstreckt sich rückwärts und vorwärts.

Alle unsere Siege über die Königsherrschaft der Finsternis sind Früchte des Sieges Christi am Kreuz. Wir überwinden den durch Christi Kreuz Überwundenen (Satan) durch das Blut des Lammes und dadurch, dass wir Christus bezeugen und unser Leben nicht lieben bis zum Tode (Offb 12,11).

Christus betrachtete bereits in Lk 10 den Satan (und dessen Widerstand gegen Gott) dem Wesen nach als gebrochen.

Das Fallen des Satans

- . Vom Himmel – im Wirken Jesu und der Jünger Lk 10,18
- . Am Kreuz Joh 12,31; Kol 2,15; Heb 2,14 (*de jure*, noch nicht *de facto*)
- . Auf die Erde, vor der großen Bedrängnis von 66-70 n. Chr., Offb 12,2ff
- . In den Feuersee, Offb 20,10

Was führte zum Fall des Satans? – Stolz, Hochmut.

Er freute sich an sich selber und an seinem Erfolg, seiner Stellung über den anderen – wie die Jünger hier.

10,19 Siehe! Ich gebe euch die Vollmacht, auf Schlangen und Skorpione zu treten und über alle Kraft des Feindes, und keinesfalls wird euch irgendetwas Schaden zufügen.

10,19 E: und keinesfalls wird euch irgendetwas Schaden zufügen

Welchen Schaden?

Röm 8,20. 37-39; Offb 2,11. Nichts soll euch schaden - geistlich gesehen.

10,20 Doch nicht darüber freut euch, dass die Geister euch untergeordnet werden. Freut euch vielmehr darüber, dass eure Namen in den Himmeln geschrieben wurden.“

10,20: Was soll die Basis unserer Freude sein?

Nicht die Vollmacht über Dämonen sei eure Freude, sondern die Freude über das Heil. Euer Name ist im Himmel angeschrieben, nicht in schmutzigen Dörfern auf Erden. Freut euch, denn am Ziel eurer Reise stehen eure Namen schon eingetragen.

Jesus Christus warnt nun die Jünger: Erfolg kann zu Stolz führen.

→ Freu dich nicht so sehr an deinem Dienst oder den Erfolgen im Dienst.

Warum ist Erfolgsfreude keine genügende Basis? - Man kann im Dienst für Gott Erfolg haben, ohne selber wiedergeboren zu sein. Mt 7,20.

Jesus lenkt nun ihre Freude in ein anderes Flussbett:

→ Welche Art von Freude sollten wir haben?

Die, die Jesus hatte: Woran freut er sich? – Am Vater.

Eine Freude an der Gnade Gottes: Eure Namen sind im Himmel angeschrieben.

Gott will, dass wir uns freuen. Christus kam, um uns Freude zu geben. *Woran?* – Phil 4,4: im Herrn und am Herrn.

10,20 M: Freut euch vielmehr darüber, dass eure Namen in den Himmeln geschrieben wurden.“

Zu Beginn der Reise dürfen wir wissen, dass uns das Ziel sicher ist.

Php 3,20; 4,3.

Wie kommt mein Name ins Buch des Lebens?

Beachte: Sie wurden aufgeschrieben. D. h., sie standen nicht seit je drinnen.

Exkurs zum „Buch des Lebens“

Das Buch des Lebens ist „das Buch derer, die leben“.

Im AT war es das Buch der Glieder des Volkes Gottes. Alle wahren Glieder des Volkes Gottes stehen im Buch. Man kann ausgelöscht werden. Wer sündigt, muss sterben (2Mo 32,32.33):

„Und nun, wenn du doch ihre Sünde vergeben wolltest! Wenn aber nicht, so lösche mich denn aus deinem Buch, das du geschrieben hast, aus. 33 Aber Jahweh sprach zu Mose: ‚Wer gegen mich gesündigt hat, den lösche ich aus meinem Buch aus.‘“

In manchen Zusammenhängen geht es bei der Auslöschung um mehr als um den irdischen Tod: *„Füge Schuld zu ihrer Schuld und lass sie nicht kommen zu deiner Gerechtigkeit. 29 Lass sie ausgelöscht werden aus dem Buch des Lebens und nicht eingeschrieben werden mit den Gerechten.“ (Ps 69,28.29)*

Die „zum Leben“ Aufgeschriebenen heißen „heilig“ und haben Teil an der Herrlichkeit der Königsherrschaft: *„Und es wird geschehen: Wer in Zion übriggeblieben und wer in Jerusalem übriggelassen ist, wird heilig heißen, jeder, der zum Leben aufgeschrieben ist in Jerusalem.“ (Jes 4,3)*

Jeder, „der im Buch geschrieben gefunden wird“, wird gerettet werden (Dan 12,1) und einen „ewigen Namen“ bekommen, einen, „der nicht ausgerottet werden soll“ (Jes 56,5).

Das Buch des Lebens im NT ist das Buch derer, die leben – geistlich leben. Dort stehen die Namen der Glieder des neutestamentlichen Gottesvolkes.

Phil 4,3: *„... samt Klement und den Übrigen, die mit mir wirkten, deren Namen im Buch des Lebens stehen.“*

Die Ungläubigen stehen nicht im Buch, haben nicht darin gestanden von Grundlegung der Welt an, wurden nie eingetragen:

„...alle, die auf der Erde wohnen, werden ihn anbeten, jeder, dessen Name nicht geschrieben ist im Buch des Lebens – des geschlachteten Lammes – von Grundlegung der Welt an.“ (Offb 13,8)

„... und die Bewohner der Erde, deren Namen nicht im Buch des Lebens geschrieben sind von Grundlegung der Welt an, werden sich wundern, ...“ (Offb 17,8).

Wer nicht gerettet ist, kommt nicht in das Buch und steht nicht darin.

Offb 20,15: „Und wenn jemand nicht im Buch des Lebens geschrieben gefunden wurde, wurde er in den Feuersee geworfen.“

Offb 21,27: „Und auf keinen Fall wird eingehen irgendetwas Verunreinigendes und was Gräueltat verübt und Lüge. Nur die, die im Lebensbuch des Lammes geschrieben sind, [werden eingehen].“

Die Namen der Erlösten sind „angeschrieben im Himmel“ (Lk 10,20), gleichsam in Gottes Gedanken eingraviert. Er ist für sie da.

Die Gemeinde der Erstgeborenen ist „in den Himmeln eingetragen“ (Heb 12,23).

Wie kommt man zur Gemeinde der Erstgeborenen? – Durch eine Neugeburt von oben, auf Umkehr und Glauben hin (Joh 3,3.16). Wer glaubt, kommt zum „Leben“.

Wie kommt man in das Buch des „Lebens“? – Auf dieselbe Weise. Folglich findet die faktische Eintragung der Namen im Augenblick der Heilswende statt – ebenso wie die faktische Erwählung bei der Heilswende stattfindet.

Im Sinne der göttlichen *Vorauskenntnis* stehen die Geretteten bereits von Ewigkeit her im „Buch“, d. h., in Gottes Gedanken; nicht im Sinne einer Determination (Bestimmung), sondern im Sinne einer Beziehung. Gott kannte sie – im Gegensatz zu den Ungläubigen, von denen Jesus sagt: „Niemand kannte ich euch.“ (Mt 7,23).

Offb 3,5 blickt voraus auf die Zeit in der Herrlichkeit, wo man nicht mehr aus dem Buch des Lebens ausgelöscht werden kann: „Der, der überwindet, der wird mit weißen Kleidern bekleidet werden, und ich werde seinen Namen keinesfalls auslöschen aus dem Buch des Lebens“.

Anm.: Die in Offb 3,1 Angesprochenen schliefen einen Todesschlaf, aus dem sie aufwachen sollten. (Vgl. Eph 5,14.) Sie waren nicht tatsächlich „tot“, waren aber „im Begriffe zu sterben“. Daher der ernste Aufruf: „Werde ein Wachender und festige das Übrige, das sich anschickt zu sterben“ (Offb 3,2).

b: Vater und Sohn: Freude und Glückseligkeit der Verbindung mit dem Sohn des Vaters: 10,21-24

Zuversicht auf der Reise in die Herrlichkeit: Der Vater des Sohnes ist Herr des Himmels und der Erde: → Der Sohn des Vaters hat alles. Alles ist dem Sohn vom Vater übergeben. 10,21-22 A

Woran freut sich der Herr? Vgl. Lk 15; 3Joh 3-4

10,21 In eben der Stunde frohlockte Jesus im Geist und sagte: „Ich bekenne dir <Lob>, Vater, Herr des Himmels und der Erde, weil du dieses vor Weisen und Verständigen verbargst und es Unmündigen offenbartest. Ja, Vater. – weil es so vor dir ein Wohlgefallen fand.“

10,22 Und zu seinen Jüngern gewandt sagte er: „Alles wurde mir übergeben von meinem Vater.

Zuversicht auf der Reise in die Herrlichkeit: Erkenntnis ohne Bedingung: 10,22 E

Und niemand hat Kenntnis, wer der Sohn ist, als nur der Vater, und wer der Vater ist, als nur der Sohn und wem immer [ihn] der Sohn offenbaren will.“

Wem also gehört jedes Haus in Samaria?

10, 22E: Wem will der Sohn den Vater offenbaren?

Wem will der Sohn **sich** offenbaren?

Vgl. V. 23-24 und Joh 14,21-23

Was für Fähigkeiten braucht man, um eine Person kennenzulernen?

Zuversicht auf der Reise in die Herrlichkeit: Der Blickpunkt eines Jüngers: IHN anschauen: 10,23-24

10,23 Und er wandte sich den Jüngern gesondert zu und sagte: „Selig die Augen, die schauen, was ihr schaut. 24 – denn ich sage euch: Viele Propheten und Könige wünschten zu sehen, was ihr schaut, und sahen es nicht, und zu hören, was ihr hört, und hörten es nicht.“

Joh 8,56; Lk 2,26ff; 1Kor 2,9. Das Ziel beeinflusst mein Handeln.

Wohin ist mein Auge gerichtet? Kol 3,1-4

Lk 10, 23f: *Was sahen sie?* – den König.

Beachte den Gegensatz zu Lk 9,62. Richtige und falsche Blickrichtung.

c: Reisende auf der Straße nach Jericho (Der Herr selbst kommt zu jedem): 10,25-37

- Ein Gesetzeslehrer - *selbsternannt?* (10,25)
- Arbeit in der Schrift - ein *Selbstzweck?*
- Er fiel unter die Räuber (10,30)
- Das König kommt jedem nahe (10,33)
- Er verbindet die Wunden, gießt Öl und Wein darauf (10,34)
- „Ich werde dir bezahlen“ (10,35)
- Das Heil an jenem Tag.
- Maßstab des Gerichts: das Gehörte, das Vorbild Jesu (10,37)

10,25 Und – siehe – ein Gesetzesgelehrter (o.: Gesetzesmensch; w.: Gesetzlicher) stand auf: Er versuchte ihn und sagte: „Lehrer, was [soll] ich getan haben, um ewiges Leben zu erben?“

10,25: Was war das Problem des Fragestellers (Gesetzeslehrers)? –

Gefahr von Gesetzesgelehrten auch heute: Schriftstudium als Selbstzweck.

10,26 Er sagte zu ihm: „Was ist im Gesetz geschrieben? Wie liest du?“

10,27 Er antwortete und sagte: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen und aus deiner ganzen Seele und aus deiner ganzen Stärke und aus deinem ganzen Denken – und deinen Nächsten wie dich selbst.“ {5Mo 6,5; 3Mo 19,18}

10,27 Ist das eine gute Antwort? Ja.

10,28 Er sagte zu ihm: „Du hast recht geantwortet. Tue das <stets>, und du wirst leben.“

10,28: „Tue dieses. Dann wirst du leben.“ (Niemand hat es je vollständig getan)

Jesus kommt ihm zunächst auf seiner Ebene entgegen. Er verwendet hier das Gesetz im richtigen Sinn: um Menschen von ihrer Sünde zu überführen.

10,29 Er wollte sich aber selbst rechtfertigen und sagte zu Jesus: „Und wer ist mein Nächster?“

10,29 Was erfahren wir über seine Haltung, in der er der zu Jesus kommt?

Ist das wirklich seine Frage? Geht es ihm wirklich darum, wie er ewiges Leben erlangen kann?

Es scheint: Er will den Herrn Jesus prüfen/testen.

Er weiß, dass er das Gebot nicht halten kann. Er weiß, dass er nicht lieben kann, will es aber nicht zugeben.

→ Selbstrechtfertigung: *Wie kann ich denn meinen Nächsten lieben? d. h.:* „Ich kenne ja meinen Nächsten

nicht → Ich kann ihn nicht lieben. Und (konsequenterweise): Ich kenne Gott nicht → Auch ihn kann ich nicht lieben.“

Die Frage sollte aber lauten: *Herr, wie kann ich Gott lieben?*, denn Gott sollte an erster Stelle stehen. Und wer Gott wirklich liebt, wird seinen Nächsten lieben. Vgl. 1Joh 4,8.16.19.20.

10,30 Jesus nahm [die Frage] auf und sagte: „Ein gewisser Mann war unterwegs von Jerusalem hinab nach Jericho. Und er fiel unter Räuber. Die zogen ihn aus, versetzten ihm Schläge, ließen ihn in dem halb toten <Zustand>, in dem er sich eben befand, und gingen weg.

31 Es traf sich aber, dass ein gewisser Priester auf jenem Wege hinabschritt. Und als er ihn gesehen hatte, ging er an der entgegengesetzten Seite vorüber.

10,31: Der Priester hat soeben den Tempeldienst absolviert. Er wollte sich nicht verunreinigen an diesem Halbtoten.

10,32 Gleicherweise gelangte auch ein Levit an den Ort, und er kam und sah und ging an der entgegengesetzten Seite vorüber.

33 Aber ein gewisser Samariter, der auf der Reise war, stieß auf ihn und sah ihn und wurde von Erbarmen bewegt. 34 Und er ging hinzu, verband seine Wunden und goss Öl und Wein darauf. Er setzte ihn auf das eigene Lasttier und führte ihn in eine Herberge. Und er sorgte für ihn.

35 Und als er am anderen Tage auszog, zog er zwei Denare heraus, gab sie dem Gastwirt und sagte zu ihm: ‘Sorge für ihn. Und was du etwa darüber hinaus aufwenden wirst, i c h werde es dir bei meiner Rückkehr erstatten.’

Jesus dreht den Spieß um und testet ihn. Er kommt ihm auf seiner Ebene entgegen = Das ist Liebe.

→ Frage: **Wer ist mein Nächster?** Soll ich jeden Menschen als meinen Nachbarn betrachten und ihn so lieben wie mich selbst? - Ich kenne meinen Nächsten ja gar nicht. *Soll ich jeden lieben wie mich selbst?* Auch Sünder, Irrlehrer, Lästere, Massenmörder, Diktatoren?

10,36 Wer von diesen Dreien dünkt dir also, Nächster dessen geworden zu sein, der unter die Räuber gefallen war?“

10,36: NICHT: Wer war der Nächste des Priesters, des Leviten, des Samariters - *den sie lieben sollten?*

SONDERN: Wer wurde dem verletzten Juden ein Nächster? D. h.: Welcher von den Dreien handelte richtig (d. h.: dem Gesetz entsprechend)?

10,37 Er sagte: „Der, der die Barmherzigkeit an ihm tat.“

Daraufhin sagte Jesus zu ihm: „Gehe hin und tue du <stets> gleicherweise.“

Handle ebenso. Werde ein Nächster des Armen, Hilflosen, Ausgeraubten ...

Wie lautet also die Lektion, die Jesus mitteilt? –

→ Wir sollen Mitleid haben mit jedem Bedürftigen, dem wir begegnen. Wir sollen so helfen, wie wir haben wollen, dass u n s geholfen wird.

Mt 7,12 goldene Regel: *Alles also, was immer ihr wollt, dass Menschen es euch tun sollen, auf diese Weise tut auch ihr ihnen.*

Warum hat Jesus im Gleichnis einen S a m a r i t e r verwendet?

Was ist die Lektion, die der Fragesteller lernen soll? – Auch ein religiöser Feind ist mein Nächster, wenn er Hilfe braucht. Vgl. 10,10-12.

Wenn ein religiöser Feind in Not ist, muss ich so handeln wie an meinem Nachbarn: in Liebe. Ich muss ihn lieben, wie ich mich selbst liebe.

Warum liebt man Nachbarn oft leichter? - Weil man weiß: Er wird mir dann auch mal helfen, wenn ich etwas brauche. D.h., aus Eigenliebe und Egoismus.

Beachte den Chiasmus:

10,28 Tue dieses.“

10,29 wer ist mein *Nächster*?“

10,30 ...er fiel unter Räuber, ... in halbtot

10,31 ein Priester: sah und ging

10,32 gleicherweise ein Levit: sah und ging

10,33 ABER ein Samariter:

kam

sah,

von Erbarmen bewegt.

ging hinzu,

verband setzte ihn/ führte ihn in eine Herberge

sorgte für ihn (+ V. 35)

10,35 (beschenkt und bewahrt, gepflegt, versorgt)

10,36 Wer war der *Nächste*? - „Der, der die Barmherzigkeit an ihm tat.“

Gehe hin und tue du gleicherweise.“

Wenn Jesus uns so belehrte, wie wir zu lieben haben, wie steht es mit IHM, Jesus selbst?

Hat Christus so gehandelt? Wie ging er mit seinen Feinden um?

Röm 5,10 *wir, als wir Feinde waren, wurden mit Gott versöhnt durch den Tod seines Sohnes.*

Wir (und alle Welt) sind unterwegs weg von der Gegenwart Gottes (Jerusalem, Tempel) und nun verletzt, von Satan betrogen, beraubt und verlassen; und wir warten nun aufs Sterben.

Wir waren ihm religiöse Feinde. Wir waren nicht seine Nachbarn. Röm 5,10

Aber er KAM, SAH und wurde innerlich bewegt (vgl. Lk 7,13; 15,20; Mt 9,36; 14,14; 15,32; 18,27; 20,34; Mk 1,41; 6,34) und er HANDELTE: Er setzte uns auf sein Lasttier („hat uns belebt und mitsitzen lassen“: Eph 2,6).

Er pflegte uns (vgl. Eph. 5,29f „wie der Herr die Gemeinde <nährt und pflegt>“; Joh 16; Röm 8,32 „uns alles schenken“) Er verband unsere Wunden durch seine Wunden, salbte uns mit dem Öl des Heiligen Geistes.

Er bezahlte den Preis im Voraus (die Kosten der Erlösung 1Petr 1,18, Vgl. 2Mo 30,12)

Er wird diejenigen, die ihm in seiner Aufgabe halfen, belohnen und ihnen vergelten, was sie in ihrer Arbeit für ihn ausgegeben haben.

Der wahre Grund, warum wir Gott lieben sollen und können, ist: ER selber war der Barmherzige. 1Joh 4,10.19.20.

Weil **Jesus** an uns so handelte, deshalb können **wir** nun - aus seiner Liebe heraus - auch so handeln. Barmherzigkeit Tit 3,4-7

Tit 3,4 *„Aber als die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes, unseres Retters, erschien, ...“*)

Lk 10,37:

Das Leben Jesu ist der Maßstab im Gericht.

1Joh 2,6: *„Wer sagt, er bleibe in ihm, ist es schuldig, auch selbst in der Weise zu wandeln, wie ER wandelte.“*

B. Prioritäten und rechte Proportionen auf der Reise: 10,38-13,21

1. Notwendige Tätigkeiten (Prioritäten) auf der Reise: 10,38-11,28

Überblick

Vom Hören auf Gott 10,38ff

Vom Reden zu Gott 11,1ff

Von einem der befreit wird, um (wieder) hören und reden zu können 11,14ff

Das Zeichen Jonas. 11,27

Lk 11,28f: hören und tun

- a. Auf den Herrn hören. (Familienstreit) 10,38-42
- b. Zum Herrn reden. (2 Lektionen üb. Gebet) 11,1-13
 - .I. Das Mustergebet 11,1-4
 - .II. Die Dringlichkeit des Gebets 11,5-13
- c. Aus des Satans Macht befreien → hören + beten 11,14-28

a: Priorität Nr. 1: Auf den Herrn hören. (Ein Familienstreit über Arbeitsteilung und Zuhören dem Wort Gottes): 10,38-42

- „Herr, sprich zu meiner Schwester.“
- Christi Reaktion: Er weigert sich das Gute von Maria zu nehmen. Marta kümmerte sich um vieles, vernachlässigte aber die *eine* notwendige Sache.
- Notwendigkeit Nr. 1: Dem Herrn genug Zeit geben, zu uns zu reden.
- Rechte Proportionen im Dienst allgemein: Gemeinschaft **mit** dem Herrn geht vor dem Dienst **für** den Herrn.

10,38 Es geschah, als sie dahinzogen, dass er in ein Dorf hineinging. Eine Frau namens Martha nahm ihn auf in ihr Haus. 39 Und diese hatte eine Schwester, genannt Maria, die sich auch zu den Füßen Jesu setzte und seinem Wort zuhörte. 40 Aber Martha ließ sich über vielem Dienen abziehen.

Den Herrn, umringten oft große Massen, die auf sein Wort gierig waren. Und der Herr öffnete seinen Mund und sprach. Aber der Herr Jesus sprach auch gerne, wo nur zwei oder drei – oder dreizehn – zusammen waren.

In V. 39 heißt es „auch“: „..., **die sich auch zu den Füßen Jesu setzte**“,

d. h., zusammen mit den anderen. Sie saß dort nicht alleine zu Jesu Füßen. Wahrscheinlich waren auch Lazarus da und die Zwölf.

Der Herr öffnet seinen Mund und spricht. Maria nimmt sich Zeit.

Gibt es einen seligeren, schöneren Ort als zu Füßen Jesu? Einfach dasitzen und zuhören.

Marta gehört zu denen, die große Sorge und viel Mühe haben. Sie meint es gut, will dem Herrn dienen.

→ Ist es nicht das, was auch uns heute beschäftigt? Wir möchten dem Herrn dienen. Was setzen wir nicht alles ein! Während Jesus sprach, klapperten wahrscheinlich die Töpfe in der Küche. Marta war dabei, das Essen vorzubereiten. Gut, aber nicht jetzt.

10,40M: Sie trat hin und sagte: „Herr, kümmert es dich nicht, dass meine Schwester mich mit dem Dienen alleine ließ? Sage ihr also, dass sie zusammen mit mir zufasse.“

V. 40: Herr, sprich zu meiner Schwester. Sag ihr

Kennen wir das?

Aber der Herr tadelt Maria nicht.

10,41 Aber Jesus antwortete und sagte ihr: „Marta, Marta: Du bist in Sorge und beunruhigst dich über vieles.

(o.: du bringst dich ins Gedränge; eigtl.: machst dich wirre über vieles.“

Du hast viel Sorge und Mühe bzw. Unruhe, du meinst es gut, und dabei verpasst du das Beste. Du meinst, das Essen, die Atmosphäre, alles soll schön sein. Und dabei verlierst du etwas viel Schöneres.

Marta hat ihre eigene Vorstellung vom Dienst für Jesus. In ihren Augen war ihr Beschäftigt-Sein ein Dienen für Jesus.

Das Motiv war gut, die Prioritäten falsch.

→ Wir lernen: Wenn man sich zu viel vornimmt und die Prioritäten vertauscht, kommt man in einen ungesunden Stress. Man macht sich wirre. In Jesu Augen ist ihr Dienen unnötiges „Gedränge“.

Wozu war er ins Haus gekommen? Um zu essen? Um Martas Dienst zu genießen? Nein, seine Zeit mit den Schwestern war begrenzt. Er würde lange nicht wiederkommen. Sie sollten daher ihre tägliche Arbeit auf ein Minimum beschränken – zugunsten von Gemeinschaft mit ihm.

Maria hatte begriffen. Es muss eine Zeit geben, da der „Pflug“ ruht.

→ Gottes Wort hören, ihm zu Füßen sitzen hat absoluten Vorrang im Leben. Wir müssen lernen, stille zu werden vor Gott und den Pflug in die Ecke zu stellen.

Jesus Christus kam in mein Leben – nicht in erster Linie, um meinen Dienst zu genießen, sondern um mir zu dienen.

Christen, die sich in allerlei Dienst für den Herrn verzetteln, in deren Leben sind oft viele Ungereimtheiten. Die aber, die viel Zeit mit ihm verbringen, deren Dienen ist ein Fruchtbringen für den Herrn.

Marta wollte aus Maria eine Marta machen. Aber der Herr Jesus will aus Marta eine Maria machen.

Der Schöpfer kommt zu uns, besucht uns, hinterlässt uns schriftlich sein Reden. Unsere erste Pflicht und höchste Freude ist es, auf das zu hören, was er sagt. Es wird für uns zu einem Nachteil werden, wenn wir unseren Dienst **für** ihn **über** die Gemeinschaft **mit** ihm stellen.

Maria entgegnet nichts. Selbst wenn sie gerichtet wird, hat sie kein Wort zur Antwort. Für sie spricht der Herr. Maria weiß, wie man sich verhält. Das lernt man,

wenn man sich mit dem Herrn viel Zeit nimmt und richtig zuhört;

wenn man die Gemeinschaft mit dem Herrn höher stellt als den Dienst;

wenn man die Sorge und die Mühe weglässt und in Gemeinschaft mit dem Herrn umwandelt.

Maria wird später dienen, den Herrn salben, mit ihren Haaren seine Füße trocknen (Joh 12), aber das war jetzt nicht dran.

10,42 Aber eines ist nötig. Maria wählte das gute Teil – welches nicht von ihr genommen werden wird.“

10,42: *Was ist nötig?* Ein einfaches Mahl, wenig Geschirr, wenig Umstände. Aber Zeit für den Herrn. Jesus hätte lieber Martas Gemeinschaft gehabt als ihren Dienst. Durch ihre falsche Vorstellung davon, was beim Herrn Priorität hat, beraubte sie den Herrn und sich selbst.

Das, das nötig gewesen wäre (für sie und für den Herrn.), war das Sitzen zu Jesu Füßen.

„**Maria wählte das gute Teil**“, das Hören, die Gottesgemeinschaft, das wofür wir bestimmt sind. Erst daraus entsteht der richtige Dienst. Wer eng mit Gott lebt, bekommt im Herzen des Herrn Jesus einen exklusiven Platz, der ihm nicht weggenommen werden wird.

→ Wir können nicht alles tun, was zu tun wäre. Es ist nicht genügend Zeit vorhanden. Wir müssen Prioritäten setzen. Gemeinschaft *mit* dem Herrn steht *vor* Dienst *für* ihn.

Wie finde ich heraus, was Priorität hat? – Vorher gut überlegen und forschen, was in Gottes Sinn Priorität hat.

Vgl. Ps 1 und 2. Die Klammer, die sie zusammenhält, ist das „Selig“:

1,1: „Selig ist der Mann, ... seine Lust hat an der Weisung des HERRN und in seiner Weisung nachsinnt Tag und Nacht.“

2,12: „Selig sind alle, die Zuflucht nehmen bei ihm.“

Das sind die beiden Dinge, die der Mensch unbedingt braucht, um selig – wirklich zutiefst glücklich – zu sein: das Wort Gottes und den Sohn Gottes.

Was man für wirklich wichtig hält, dafür nimmt man sich Zeit.

10,41: **Marta, Marta.** 2-maliges Rufen des Namens. In Lk: Simon und Marta.

Exkurs: 2-malige Rufen des Namens.

1. 1Mo 22,11 **Abraham, Abraham.** – Hier bin ich.
2. 1Mo 46,2 Gott sprach zu Israel in Nachtgesichten und sagte: **Jakob. Jakob.** – Hier bin ich.
3. 2Mo 3,4 da rief ihm Gott mitten aus dem Dornbusch zu: **Mose. Mose.** – Hier bin ich.
4. 1S 3,10 Der Herr kam, trat herzu und rief ...: **Samuel, Samuel.** – Rede, denn dein Knecht hört.
5. Lk 10,41 **Martha, Martha.** Du bist besorgt und beunruhigt um viele Dinge
6. Lk 22,31 **Simon, Simon.** Siehe, der Satan hat euer begehrt, euch zu sichten wie den Weizen.
7. Apg 9,4 **Saul, Saul,** was verfolgst du mich?
→ Jesu Rufen: Mat 27,46 **Eli, Eli,** lema sabachthani.

b: Priorität Nr. 2: Zum Herrn reden. (Zwei Lektionen über Gebet): 11,1-13

Rechte Proportionen im Gebetsdienst.

Wir sind Personen. Gott ist auch eine Person. Gott schuf uns als sein Gegenüber – zur Kommunikation. Wir haben die Fähigkeit, mit der höchsten Person des Universums zu kommunizieren. (D.i. mehr als mit „Außerirdischen“).

Er schuf uns und erlöste uns – zum Sprechen mit ihm. Das ist das Ziel der Erlösung: Gemeinschaft mit ihm. (vgl. 2Mo 19,4-6) Dazu hat er uns „nahe“ gebracht: Eph 2,13.18.

Uns genug Zeit nehmen, zum Herrn zu reden.

Aber was sollen wir beten? Welche sollen unsere Anliegen sein?

→ Die Dinge, die im Leben am wichtigsten und nötigsten sind. Was ist am wichtigsten und nötigsten?

I. WAS (Wofür) wir beten sollen: Das Mustergebet für das Kommen der Königsherrschaft Gottes: 11,1-4

11,1 Und es geschah, als er an einem gewissen Ort betete:

Als er aufhörte, sagte einer seiner Jünger zu ihm: „Herr, lehre uns zu beten, so, wie auch Johannes seine Jünger lehrte.“

2 Er sagte zu ihnen: „Wenn ihr betet, sagt:

‘Unser Vater, der in den Himmeln ist:

Geheiligt werde dein Name.

Deine Königsherrschaft komme.

Dein Wille geschehe, wie [er] im Himmel [geschieht], auch auf der Erde.

3 Unser Brot, das wir für den Tag brauchen, gib uns täglich.

4 Und vergib uns unsere Sünden, denn auch wir selbst vergeben jedem, der uns schuldig ist.

Und bringe uns nicht in Versuchung hinein, sondern befreie uns von dem Bösen.’“

Gottes Ehre und Königsherrschaft haben Priorität vor unserem täglichen Brot und unseren Sünden.

Was wir auf der Reise brauchen:

Gottes Sache hat Vorrang. Vgl. Lk 12,31.

Die Anrede:

Vater:

Vertraue Gott in seinem Charakter als Vater. Ein Vater

- . macht nicht Vorwürfe,
- . gibt reichlich,
- . weiß, was sein Kind braucht. S.u. V. 9-13.

Unser:

– wir sind nicht alleine, - eine Familie

Wer dieses Gebet betet, aber nicht Kind Gottes ist, ist irreführt oder heuchelt.

3 Bitten für Gottes Sache:

Beachte die Reihenfolge:

Dein Name - Gottes Ehre als erstes Ziel meines Gebets

Deine Königsherrschaft - Gottes Ziel und Gottes Anliegen als Inhalt meines Gebets

Dein Wille - Gottes Wille als Voraussetzung für erhörliches Beten; Spr 28,9; Jak 4,2-3; 1Joh 3,22; 5,14f

1. Bitte: Gottes Name soll geheiligt werden:

Was ist das Besondere an Gottes Namen?

NAME: Gott ist, wie er heißt: JOHWH.

Juden: hl. Scheu vor dem Namen Gottes: daher „Schem“ = Name

Wie gehen wir mit seinem Namen um?

Geheiligt = geehrt, verherrlicht, abgesondert und rein gehalten

Gott verherrlichen: Anliegen - dass Gottes Name hoch erhoben wird - in uns, in anderen.

Gottes Name ist das Kostbarste im Universum. 2Mo 33.

Alles, was ich tue und bete, soll den Namen dessen hochhalten, den ich vertrete.

Wir sollen Gottes Namen hinaustragen (Apg 9,15 – im Gegensatz zum AT: Apg 8,27; vgl. die Parallele: 5Mo 12) → Apg 19,17“und der Name Jesu wurde sehr gepriesen ...“

Wir sollen uns davor fürchten, seinen Namen zu entheiligen, ihn leer auszusprechen, ...

Frage: Trägt das, wofür ich bete, dazu bei, dass Gottes Name geehrt wird?

2. Bitte: Gottes Königsherrschaft/Königreich möge kommen:

2 Phasen:

Zuerst die Phase, wo er noch Israelitische Feinde hat, (Apg 2,30ff Jesus am Thron Davids)

Danach die Phase, wo alle Feinde ihm zu Füßen liegen, ab der Parusie

Anliegen, dass Gottes Königsherrschaft gemehrt wird:

- in meinem Leben: Jedes Mal, wenn ich in einem bestimmten Punkt gehorsam werde, weitet sich seine Königsherrschaft aus

Ich soll mich fragen: Trägt das, wofür ich bete, dazu bei, dass Gottes Herrschaft (im pers. Leben, im Leben anderer) aufgerichtet wird?

Vgl. Lk 12,30: Essen, Kleidung sind Nebenprodukte, sind Mittel, um Gott besser zu dienen. Ziel: Förderung der Königsherrschaft Gottes.

Vgl. Lk 12,31: 100% für Jesus. Christi Charakter soll in mir und in anderen gestaltet werden (Ehrlichkeit, Wahrheit, Fleiß, Freundlichkeit, Liebe zu den Menschen, Barmherzigkeit ...).

Zu oft haben wir die Nebenprodukte als Ziel anstatt die Königsherrschaft Gottes.

3. Bitte: Dein Wille geschehe

– dass Gottes Wille auch auf Erden so geschieht, wie er im Himmel geschieht.

Wie geschieht Gottes Wille im Himmel? –

Ganz, gleich, gut, gern

- ganz,

keine halbe Sache.

- gleich

Im Himmel ist Augenblicksgehorsam. Die Engel sind versessen darauf, einen Wink von ihm zu bekommen

- gut/genau

nicht so wie Saul, der das Beste von der Herde verschonte, wobei Gott sagte, alles ist unter dem Bann

- gern

Dort ist lauter freudiges Dienen

Im Himmel wird es keine Sünde geben, weil dort immer Gottes Wille geschieht: ganz, gleich, gut und gern.

→ So beten, dass unser Wille mit Gottes Willen übereinstimmt.

Nicht: Meine Königsherrschaft komme, mein Wille geschehe.

„Herr, mache mich von selbstsüchtigen Anliegen frei.“

Frage: Ist Es mein Wille, dass Gottes Wille auf Erden so geschieht, wie er im Himmel geschieht? Wenn ja, was tue ich in meinem Leben dazu, dass dies Wirklichkeit wird?

3 Bitten für des Menschen Sache:

11,3 Unser Brot, das wir für den Tag brauchen, gib uns täglich.

4 Und vergib uns unsere Sünden, denn auch wir selbst vergeben jedem, der uns schuldig ist.

Und bringe uns nicht in Versuchung hinein, sondern befreie uns von dem Bösen.’“

Unser tägliches Brot - Tägliche Abhängigkeit. Bete daher konkret.

Unsere Verschuldungen - Mangel an Heiligkeit. Hab daher ständig ein ungerübtes Verhältnis zum Vater.

Unsere Versuchlichkeit - Mangel an Widerstandskraft. Bete daher um Bewahrung. (Keine Selbstsicherheit).

4. Bitte: Tägliches Brot:

11,3 Unser Brot, das wir für den Tag brauchen, gib uns täglich.

Vgl. Mt 6,11: Unser Brot, das für den gegenwärtigen *Tag* benötigte, gib uns heute.

Brot = Speise (vgl. Mt 4,4; 1Mo 37,25; 1S 14,24; Mt 15,2; Mk 3,2; Lk 14,1; 2Th 3,8)

Eingeschlossen ist auch alles Lebensnotwendige (vgl. 1Tm 6: Nahrung und Bedeckung)

Versorgung mit materiellen Lebensmitteln: Anliegen, dass für unser irdisches Leben genug zum Überleben vorhanden ist.

Genug irdische Nahrung: Das ist die Basis für den (höheren) Dienst Gottes. Wenn ich tagelang keine Speise zu mir nehme, kann ich keine Bibelstunde halten.

Wir brauchen Brot, um Kraft zu haben, ihm zu dienen und seinen Willen auszuführen.

Joh 21: Zuerst Frühstück, dann Seelsorge.

Gott lehrt uns, täglich von ihm das Essen zu erbitten.

Vgl. die die Parallele: in Lk 12,22: Wir sollen zwar für das heutige Brot bitten, aber wir sollen uns nicht Sorgen machen um das Morgen (d. h.: für die nächsten Jahre).

Bei guter Ernte im Sommer haben wir für den Winter. Dennoch beten wir.

Für das Heute bitten wir im Vertrauen zu Gott. Für das Morgen (d. h.: für die nächsten Jahre) vertrauen wir Gott und bitten morgen dafür.

Wir sichern uns heute nicht ab für die Zukunft.

Wer sich Vorräte für viele Jahre ansammelt (vgl. Lk 12,19), wird nicht mehr täglich um Brot bitten.

Kannst du so beten, wenn Keller und Tiefkühlschränke und Bankkonten angefüllt sind?

Es war von Gott so vorgesehen, dass der Christ täglich um seine Nahrung beten sollte.

Aber auch im Gebet sollen die Proportionen stimmen: Nach e i n e r Bitte um physische Dinge, fügt der Herr hier z w e i für geistliche Dinge an:

**5. Bitte: Ständige Vergebung (Vorsorge in Bezug auf bereits *vergangene*, geschehene Sünden).
11,4 Und vergib uns unsere Sünden, denn auch wir selbst vergeben jedem, der uns schuldig ist.**

Anliegen - dass die Beziehung zu Gott stets rein ist. Täglich nötig - wie das tägliche Brot. (Und wenn wir täglich Vergebung brauchen, so auch unser Bruder - von uns.

D. h.: wir sollen beim Beten unsere Sündhaftigkeit nicht vergessen. Wir kommen immer als Schuldner zu ihm.

Schulden bringen Verpflichtungen mit sich. IHM sind wir immer verpflichtet.

Wie auch wir vergeben:

Wer ist mein Schuldner? Nach welchem Maß vergibt Gott uns?

- nach dem Maß, wie wir anderen vergeben.

Ernste Botschaft für verbitterte Christen. Vgl. Mt 18,21-35; Mt 6,14-15: Für Unbarmherzige gibt es keine Vergebung (wenn sie unbarmherzig bleiben)

Gott sagt: Wenn schon Schuld erlassen (durch die große Bezahlung am Kreuz), dann jegliche.

Sollte der Herr das Unrecht, das man an mir begangen hat, nicht rächen, so kann auch ich nicht an dem anderen, der mir Unrecht tat, mich rächen.

Schlatter: Wer anderen nicht vergibt, schneidet sich selbst von Gottes Vergebung ab. Er beschreitet den Weg des Abfalls.

Wer ein rachsüchtiges Herz hat, sollte lieber nicht beten. Sein Beten macht ihn zum Heuchler.

In Mt 6,14-15 ist ein Zusatz zur 5. Bitte: „denn wenn ihr Menschen ihre Übertretungen vergibt, wird euer himmlischer Vater *sie* euch auch vergeben. 15 Wenn ihr aber Menschen ihre Übertretungen nicht vergibt, wird euer Vater eure Übertretungen auch nicht vergeben.“

Gott besteht darauf, dass wir bereit sind, anderen zu vergeben.

Für die Unbarmherzigen gibt es keine Vergebung. Wenn ein Christ einem anderen nicht mehr vergeben, begibt er sich in höchste Gefahr.

6. Bitte: Bewahrung vor Versuchung (Vorsorge in Bezug auf noch nicht geschehene zukünftige Sünden).

V. 4M: „Und bringe uns nicht in Versuchung hinein, sondern befreie uns von dem Bösen.“

Anliegen - dass das Böse in der Zukunft keine Siege davonträgt.

D. h.: Führe uns nicht in eine Situation, in der wir versucht werden. Gib uns nicht der versuchlichen Lebenslage preis. Lass nicht zu, dass ich in eine Lebenslage geführt werde, die in irgendeinem Aspekt für mich ein Anreiz zum Sündigen wird.

MacDonald: Führe mich nicht in eine Situation, wo die Gelegenheit zur Sünde und die Verlockung der Sünde zusammenfällt.

Wir beten so im Bewusstsein unserer eigenen Sündhaftigkeit (Tendenz zur Sünde). Mt 26,41/Lk 22,46. Diese Bitte kann auch unerfüllt bleiben.

Die 4., 5. und 6. Bitte zeigen, dass es nicht selbstverständlich ist, dass wir Speise haben oder versucht werden. Es besteht grundsätzlich die Möglichkeit, dass Christen verhungern, getötet werden, in Katastrophen umkommen. Hat Gott sie dann verlassen? Nein. Es war nicht sein Wille, weil er etwas Besseres mit ihnen vorhatte.

Die Bitte, „Herr, führe uns nicht in Versuchung“ setzt voraus, dass Gott es unter Umständen manchmal tun könnte. Ansonsten bräuchten wir nicht dafür zu beten.

Gott reizt nicht zum Bösen (Jak 1,13), aber er kann uns in eine Situation führen, in der uns die Reizung zum Bösen zu einer Versuchung und Erprobung unseres Glaubens wird.

Mt 26,41: Versuchung einzuschlafen Lk 22,40,46

Jak 1,2 Erprobung, Anfechtung

1Tim 6,9 Versuchung zur Habsucht

1Kor 10,13

Apg 20,19 Verfolgung als Versuchung/Prüfung; Gefahr, vom treuen Dienst zu lassen

Lk 8,13

Offb 3,10 Die Stunde der Versuchung / Prüfung

Es sind viele Christen in Versuchungssituationen geführt worden. Versuchungen sind Prüfungen.

Wozu?

– zur *Demütigung*

Manchmal führt mich der Herr dorthin, wo die Versuchung ist, damit ich gedemütigt werde und meine Sündhaftigkeit mir aufgedeckt wird. Vgl. 5Mo 8,2; Ps 119,67.

Petrus hat sich in die Versuchung hineinmanövriert. Er folgte nur „von ferne“. Er blieb nicht ganz nahe beim Herrn. Wenn wir „nahe“ folgen, werden wir eher bewahrt und können leichter widerstehen, wenn die Versuchung kommt.

– zum *Aufwecken/Aufrütteln*

Manchmal führt uns der Herr dorthin, wo die Versuchung ist, damit ich lerne auf das Wort Gottes achtzugeben. Ps 119,71

Wenn wir nicht bereit sind, zu vergeben, wie Gott uns vergeben hat, dann kann es sein, dass Gott uns der Versuchung aussetzt, damit wir innegeren und uns im Spiegel sehen.

– zur *Verherrlichung Gottes*

Manchmal führt uns der Herr in Testsituationen, uns zu prüfen, wie ich mich nun verhalte (vgl. 1Mo 22; 1Kor 11,19; 1S 24,1). – Damit der Glaube, wenn er bewährt ist, sich als Gold erweise – zur Verherrlichung Gottes.

Gott hat kein Interesse daran, uns zum Bösen zu versuchen, aber er hat ein Interesse daran, uns zu prüfen, das heißt, herauszustellen, dass/ob wir ihn am meisten lieben.

Wenn wir von etwas anderem mehr gebannt werden als von ihm, lieben wir ihn nicht von ganzem Herzen. 1Mo 22,1: Gott prüfte Abraham

Wenn wir die Erfahrung machen, dass wir versucht werden (in so eine Situation kommen, die für uns eine Versuchung wird, z. Bsp. durch Leid, durch Lust, ...), dann sollen wir es als eine Erprobung erkennen und tapfer Widerstand leisten (Jak. 1,2.12; vgl. Hiob.). Dann werden wir belohnt werden und Gott wird viel Ehre empfangen.

Vgl. 1Petr 1,7ff.

Fazit

→ Beten wir: Vater, erspare mir die Erprobung. Und wenn ich sie dennoch nötig habe, so bewahre mich vor dem Bösen. Lass mich ohne Schaden durch die Erprobung hindurchkommen.

Wir beten so, im Blick auf unsere menschliche Schwachheit.

Bewahrung vor Bösem:

Eig: befreie uns, weg von dem Bösen.

Das Böse: In Form von Gedanken, Worten, Werken; Z. Bsp.: Tratsch, Kritisieren, Vorwürfmachen, Zweifeln, Verbittertwerden

Wir Christen gehen manchmal zu hart miteinander um. Beten wir: Vater, mach mit weich. Dass ich mir sagen lasse, mich schneller demütige, ... dass ich barmherziger umgehe mit dem Nächsten.

Böse: Hier wohl nicht der „Satan“. Ansonsten hätte er unzweideutig *diabolos* sagen können.

Wir können zur Bewahrung selber viel beitragen.

Wie?:

1. **Uns nicht zu viel zutrauen.** Wir Menschen sind sehr, sehr anfällig für Versuchung.

Bsp vom Kutscher: Wie nahe kannst du am Abgrund vorbeifahren?

2. **Uns möglichst von Situationen fern halten**, wo gesündigt wird. Wo Sünde im Spiel ist, kann Jesus nicht bleiben.

Bsp vom 16jähr. Mädchen, das tanzen gehen wollte. „Ist Jesus nicht mitgegangen?“ – „Mitgegangen ist er schon, aber geblieben ist er nicht.“

3. Sehr schnell sein mit Bekennen.

Wer schnell ist mit dem Bekennen von kleinen Sünden, wird leichter bewahrt vor den großen.

Große Sünden sind meist das Ende eines langen Weges (von unachtsamem Hinweggehen über kleine Sünden). Wer über die kleinen Verfehlungen des Lebens lässig hinweggeht, wird eines Tages von großen übermannt werden und fallen.

Z. Bsp. Simson, Lot.

Bekennen: Wem? – vor allem dem Herrn. *Beichte?*

4. **Beten** (Wie hier im Vaterunser)

Das Vaterunser war wohl nicht gedacht als Formelgebet.

..., das auswendig gelernt und im Chor gesprochen werden sollte: Begründungen:

1) Ein Gebet soll den anderen erbauen. (als Nebeneffekt). 1Kor 14.

2) Die Gefahr des heidnischen Plapperns (ohne in Gedanken dabei zu sein) ist bei Formelgebeten größer als bei lebendig und frisch formulierten Gebeten. (Dieselbe Gefahr besteht auch bei gesungenen Gebeten.)

3) Die Apostel haben nicht in Formeln gebetet. Jedenfalls wird nach Pfingsten nichts dergleichen berichtet.

ApG. 4: Einer betet, die anderen sind im Geist dabei (machen sich das Gebet zu Eigen.)

4) Es wird nie in den Apostelbriefen ein Hinweis gegeben, dass Christen Formelgebete verwenden sollten und/oder zugleich im Chor beten sollten. Im Gegenteil: 1Kor 14: nacheinander.

→ Wir wollen es eher vermeiden.

→ Wir dürfen das Vaterunser nicht mit Menschen beten, die nicht wiedergeboren sind.

Tun wir es, so machen uns eins mit Nichtwiedergeborenen, die heucheln oder ein falsches Verständnis haben. Auf diese Weise fördern wir Heuchelei und Irrlehre. Und wir verwischen die Grenzen zwischen Draußen und Drinnen. Wir machen uns der Vermischung mitschuldig.

Schluss

Unser Herr selber sehnt sich danach, dass wir Zeit mit ihm verbringen. Viel mit ihm sprechen.

Das Eigentliche in der Königsherrschaft Gottes geschieht im Verborgenen. Das Gebet auch.

Bei Mt 6 folgt noch eine Schlussdoxologie, ein Lob:

– weil dein die Königsherrschaft ist und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Der Beter ging von oben (Gottes Name) zur Erde (Brot) und dann über die Schuld nach unten zum Bösen.

Nun erhebt er sich wieder zu Gottes Königsherrschaft, Kraft und Herrlichkeit.

II. WIE wir beten sollen: Die Dringlichkeit des Gebets: 11,5-13

Wie sollen wir beten? Wie antworten die beiden folgenden Abschnitte darauf?

Unverschämt (V. 5-8) und vertrauensvoll (V. 9 -13)

Bete unverschämt, weil die Not so dringend ist. 11,5-8

11,5 Und er sagte zu ihnen: „Wer von euch wird einen Freund haben und um Mitternacht zu ihm hingehen?

Und er würde zu ihm sagen: ‘Freund, leihe mir drei Brote, 6 da ein Freund von mir von einer Reise zu mir kam; und ich habe nichts ihm vorzusetzen.’

7 Und jener wird von innen antworten und sagen: ‘Mache mir nicht Mühe. Die Tür ist längst schon verschlossen, und meine Kindlein sind zu Bett bei mir: Ich kann nicht aufstehen, dir zu geben.’

8 Ich sage euch: Wenn er auch nicht deswegen aufstehen und ihm geben wird, weil er sein Freund ist, so wird er doch, weil jener sich nicht scheute [aufdringlich zu sein], aufstehen und ihm geben, soviel er bedarf.

Warum bekommt dieser Mensch von seinem Freund das, worum er bittet?

Warum ist die Unverschämtheit in diesem Fall richtig?

Orientalische Gastfreundschaft - das ist höchstes Gebot.

Der Freund denkt: Wenn er so unverschämt um diese Nachtzeit zu mir kommt, muss es wohl eine sehr dringende Sache sein. *Was ist die Lektion?* Wie viel mehr wird Gott auf ein dringendes Gebet hören.

Jak 5: Ernsthaftes Gebet eines Gerechten.

Bitte um Brot für *uns* V. 3 → Bitte um Brot für *andere*.

→ Lektion (V. 5-8): Halte ich die Angelegenheit, für die ich nun bitte, für so dringlich? Wie wichtig ist mir das Anliegen?

Wie ernst nehme ich mein Gebet?

Welche Stellung hat das Gebetsleben in deinem Leben?

Bete vertrauensvoll, weil Gott dein Vater ist. 11,9-13

11,9 Und ich sage euch: Bittet, und es wird euch gegeben werden; sucht, und ihr werdet finden; klopf an, und es wird euch geöffnet werden; 10 denn jeder, der bittet, empfängt, und der, der sucht, findet, und dem, der anklopft, wird geöffnet werden.

11 Welchen von euch, der ein Vater ist, wird der Sohn um Brot bitten, und er wird ihm einen Stein reichen? – [oder] wenn auch [um] einen Fisch, wird er ihm statt des Fisches eine Schlange reichen?

12 Oder auch, wenn er um ein Ei bitten sollte, wird er ihm einen Skorpion reichen? 13 Wenn also *ih*r, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben wisst, wie viel mehr wird der Vater, der vom Himmel [ist], den Heiligen Geist geben denen, die ihn bitten?“

Was soll der Vergleich aussagen? - Wie sollen wir beten?

Vater - Sohn: Das Geben der guten Gaben liegt in der Tatsache begründet, dass er sein VATER ist.

Wie beten? Beständig, ununterbrochen, fortwährend (Vgl. Christina - will ein Pferd)

Wenn ich meinen himmlischen Vater um ein geistliches Frühstück bitte, wird er mir dann einen Stein geben?

Bedingungen für erhörliches Beten in Lk 11:

1. Ausdauer. Bete ich beständig darum?
2. Dringlichkeit. Ist es mir ein echtes Bedürfnis?
3. Vertrauen: Vertraue ich Gott als meinem persönlichen Vater, dass er mir das Beste will und gibt?
4. Gottes Name: Bin ich uneigennützig und eifere ich wirklich um seine Ehre?
5. Gottes Königsherrschaft: Träge es bei, Gottes Königsherrschaft (Königsherrschaft) zu fördern?
6. Vergebungsbereitschaft: Bin ich bereit, anderen zu vergeben?

Bedingungen für erhörliches Beten (Lk 11)

1. Gottes Name (Ihn ehren; 11,2)
2. Gottes Königsherrschaft (Es fördern; 11,2)
3. Gottes Wille (Mit ihm übereinstimmen; 11,2)
4. Vergebungsbereit sein (11,4; Mt 6,14.15)
5. Dringlichkeit (Ein dringliches Anliegen haben; 11,5-8)
6. Ausdauer (Beharrlichkeit zeigen; 11,9-13)
7. Vertrauen (dass er mir das Beste gibt; 11,11-13)

=

Gebet um den Heiligen Geist:

In der Zeit vor Pfingsten war es angebracht, um das Kommen des Heiligen Geistes zu beten.

Beachte den Kontext: Der Heilige Geist war im AT den Juden verheißt worden. Hes 36,26ff; Joel 2-3; Jes 44,3; 32,15. Die Erfüllung: Apg 2,16; Joh 7,39.

Christen beten nicht um den Empfang des Geistes, sondern um Auswirkungen des Geistes im Leben: Weisheit, Offenbarung, Kraft durch den Geist. Vgl. Eph 1,13.14; 1,18.19; 3,16.17.

c: Priorität Nr. 3: Menschen aus Des Satans Macht befreien, dass sie wieder hören und beten können. (Über das Überwinden von Opposition). 11,14-28

Überblick:

- Der Unterschied des Menschen vom Tier: Reden. → Das Geschöpf kann seinem Schöpfer wieder antworten.
- Jesus befreit einen Mann.
- Jesus wird kritisiert, er tue es aus der Kraft des Satans.
- Jesus antwortet seinen Kritikern:
- Satan ist nicht geteilt. Christus, der Stärkere hat den Starken gebunden. (Der Mensch: eine Beute in des Satans Hand)
- Warnendes Beispiel von einem Mann (befreit, aber bleibt leer → 7 Dämonen wohnen in ihm)
- Eine Frau beglückwünscht seine Mutter.

11,14 Und er trieb einen Dämon aus, der stumm war. Nachdem der Dämon ausgefahren war, geschah es, dass der Stumme redete. Und die Mengen verwunderten sich.

11,14: taubstumm

Er konnte nicht sprechen: Mt 9,32.33; 12,22; 15,30.31; Lk 1,22.

Er konnte nicht hören: 2Mo 4,11; Jes 43,8; Ps 37,14; Mt 11,5; Mk 7,32, 37; 9,25; Lk 7,22

Die Heilung war gleichzeitig ein Gleichnis.

Der Mensch, die Krone der Schöpfung, war geschaffen, um seinem Schöpfer Antwort zu geben, Lob, Dank. Er war zum Reden mit seinem Schöpfer geschaffen.

Ein entscheidender Unterschied des Menschen vom Tier ist, dass er redet.

Dass der Mensch nicht mehr mit seinem Schöpfer spricht und nicht auf ihn hört, ist ein Werk des Feindes. Die Schlange machte den Menschen „tierisch“ (Vgl. Offb 13. Das „Tier“ ist von der Schlange zu dem gemacht, was es ist.)

Der Feind „band“ den Geist des Menschen (Lk 11,21; 13,16) und sperrte ihn ein. So wurde die Menschheit „schweigend“, still – was Gott betraf.

Dann kam der Messias und brach das jahrelange Schweigen des Menschen. Dieser Mensch hier begann das erste Mal im Leben zu reden, zu sprechen seinem Schöpfer durch den Befreier Jesus, den Gesalbten.

Das Ergebnis des Wirkens Christi: Das Geschöpf kann seinem Schöpfer wieder antworten. Jesus Christus hat uns erlöst, um mit dem Schöpfer zu reden: Eph 2,18.

Jesus treibt einen Dämon aus.

Das Wunder können die jüdischen Lehrer nicht verleugnen. *Wie aber reagieren sie?*

11,15 Aber etliche von ihnen sagten: „Durch Be-elzebul, den Obersten der Dämonen, treibt er die Dämonen aus.“

11,16 Aber andere versuchten ihn und forderten von ihm ein Zeichen vom Himmel.

17 Da er aber um ihre Gedanken wusste, sagte er ihnen: „Jedes Königsherrschaft, das <einmal> mit sich selbst entzweit ist, wird <nach und nach> verwüstet, und Haus gegen Haus fällt. 18 Wenn auch der Satan mit sich selbst entzweit ist, wie wird seine Königsherrschaft bestehen? – weil ihr sagt, ich treibe durch Be-elzebul die Dämonen aus. 19 Wenn ich aber durch Be-elzebul die Dämonen austreibe, durch wen treiben eure Söhne aus? Deswegen werden *sie* eure Richter sein. 20 Wenn ich aber durch den Finger Gottes die Dämonen austreibe, dann ist die Königsherrschaft Gottes zu euch gekommen.

11,17-19: Es wäre ja noch vorstellbar, dass der Satan aus taktischen Gründen einmal einen Dämon austreibt, um die Menschen zu täuschen; aber zu sagen, er täte dies regelmäßig, wie Jesus Christus vielfach Dämonen austrieb, das würde heißen, dass er seine eigene Königsherrschaft zerstört.

Und wenn die Pharisäer und Schriftgelehrten Dämonen austrieben (und es war allgemein die Meinung, dass sie dies durch die Kraft Gottes taten), warum sollte Jesus Christus es dann durch die Kraft des Satans tun?

Wer so etwas behauptet, zeigt, dass er bewusst Gottes Wahrheit verwerfen will. Warum wollen sie die Wahrheit verwerfen: Weil es in ihren Augen nicht wahr sein darf, dass Jesus der Messias ist und die Königsherrschaft Gottes am Anbrechen ist.

11,18: Beelzebul: uspr. Eine Philistergottheit; hebr: Baal-Zebub („Herr der Fliegen“), eine Verbalhornung zu Baal-Zebul („Herr der Schmutzes“).

11,19 Wenn ich aber durch Be-elzebul die Dämonen austreibe, durch wen treiben eure Söhne aus? Deswegen werden sie eure Richter sein.

Unter dem Begriff *Söhne der Pharisäer* sind ihre Schüler/Jünger gemeint.

11,20 Wenn ich aber durch den Finger Gottes die Dämonen austreibe, dann ist die Königsherrschaft Gottes zu euch gekommen.

Jesus Christus braucht nur den Finger zu rühren. Er ist in der Lage, Gottes Finger zu bewegen, weil er Gottes besonderer Gesandter und Repräsentant ist. Die Königsherrschaft Gottes ist da – in der Person des Königs.

11,21 Wenn der Starke bewaffnet seinen Hof bewacht, ist seine Habe in Frieden.

„in Frieden“: Was ist das für ein *Frieden*? Die scheinbare Zufriedenheit und geistliche Stille ist der Frieden eines Gefängnisses. Die Gefangenen sind innerlich von Satan gebunden. Sie beten nicht zu Gott, sie flehen nicht um Befreiung, weil ihre gebetslosen Zungen gebunden sind (vgl. Mk 7,35) durch einen Starken, der unzählige betrügerische Methoden und Listen hat, sie still zu halten, dass sie nur keinen Kontakt aufnehmen mit der Welt von oben. Viele von ihnen sind überzeugt, dass es da oben keine Welt gibt, kein „Außerhalb“, Eph 2,1-3.

11,22 Sobald aber der, der stärker ist als er, über ihn kommt und ihn besiegt, nimmt er seine ganze Rüstung weg, auf die er sich verlassen hatte, und verteilt seine Beutestücke.

11,22: Der Stärkere kam – überwand den Starken und redete mit den Gefangenen. Diesem hier löste er die Zunge – und die anderen staunten.

Das Wunder sollte nicht nur zeigen, dass die Königsherrschaft Gottes nahe war, sondern sollte die vielen Gefangenen des Satans ermutigen, das Schweigen gegenüber Gott zu brechen. Kol 2,13-15; Heb 2,14.15. Eph 4,7-13: Jesus Christus führte bei vielen ihr satanisches Gefängnis gefangen. Diese Menschen gibt er der Gemeinde: Menschen, die nun durch den Messias befreit sind; sie sind der Gemeinde gegeben als Apostel, Hirten, Lehrer, Evangelisten.

Hier standen sie. Sie waren Zeugen der eindeutigen Demonstration des Wirkens des Heiligen Geistes. Nun sind sie vor die Entscheidung gestellt: eine Entscheidung, die schwerwiegende Folgen hat.

Lk 12,10: Wenn sie den Heiligen Geist verwerfen und Gott böse nennen, und die Wahrheit eine Lüge nennen, wird Gott keine weiteren Mittel mehr haben, sie zur Buße zu bringen. Dann wird Gott sich in Schweigen hüllen (vgl. 1Sam 28,6.15). Er wird ihnen keine weiteren Beweismittel (außer Lk 11,29) geben.

I. Zwei ernste Warnungen

Im Licht dieser Tatsachen verstehen wir, warum Jesus Christus im Folgenden zwei sehr ernste Warnungen ausspricht: 11,23 und 11,24-26.

11,23: Die 1. Warnung:

11,23 Wer nicht mit mir ist, ist gegen mich. Und wer nicht mit mir sammelt, zerstreut.

Es gab da solche in der Menge, die waren selber nicht solche „Extremisten“ wie die Pharisäer. Sie sagten sich: Wir brauchen nicht Stellung zu beziehen. Jesus warnt sie.

→ In dem Kampf, den Jesus hier kämpft kann niemand neutral bleiben. Jeder Mensch muss Stellung beziehen – *für* oder gegen ihn. Wer unentschieden bleiben will, hat sich ebenfalls entschieden, nämlich *dagegen*.

11,24-26: Die 2. Warnung:

11,24 Wenn der unreine Geist von dem Menschen ausgefahren ist, durchwandert er wasserlose Stätten und sucht Ruhe. Und wenn er sie nicht findet, spricht er: ‘Ich werde zurückkehren in mein Haus, von wo ich ausging.’ 25 Und wenn er kommt, findet er es gefegt und geschmückt vor. 26 Dann geht er hin und nimmt sieben andere Geister zu sich, die böser sind als er, und sie fahren ein und wohnen dort. Und es wird das Letzte jenes Menschen <nach und nach> schlimmer als das Erste.“

Es ist nicht genug, wenn der Dämon ausgefahren ist.

Warum nicht? Warum können die Dämonen zurück? – Weil die Wohnung nun leer war. D. h.: Es gab zwar Veränderung, aber keine Innewohnung des Geistes, keine wirkliche Erneuerung.

→ Durch die Begegnung mit dem Königsherrschaft Gottes, kann man gereinigt werden, ohne wiedergeboren zu sein. Wer aber leer bleibt, kommt wieder in den Besitz des Satans. Die Folge: Er wird vielfach dämonisch besessen. Er verstummt Gott gegenüber, und zwar irreversibel.

Daher war es für diese Juden vor Pfingsten so wichtig, um den Heiligen Geist zu bitten (Lk 11,13).

II. Selig

11,27 Es geschah, während er dieses sagte, erhob eine Frau aus der Menge die Stimme und sagte zu ihm: „Selig der [Mutter]schoß, der dich trug, und die Brüste, die du sogst.“

Lediglich das Vorrecht zu besitzen, die Mutter des Messias zu sein, rettet dich nicht.

→ Ebenso ist es mit dem Judentum: Allein das Vorrecht, die Verheißungen zu haben und das Erwählte Volk zu sein – Röm 3,1ff – rettet dich nicht. Röm 3,9ff.

11,28 Aber er sagte: „In der Tat; ja. Selige sind die, die das Wort Gottes hören und es befolgen.“

Glücklich daher der, der, nachdem er das Wort Gottes gehört hat (Lk 10,38-42.), es auch bewahrt.

Bewahren bed.

a) tun

b) aufbewahren, dass es nicht verloren geht

c) im Herzen bewahren, dass man es nicht vergisst.

Vgl. Lk 8,11-15: Nachdem man gehört hat, muss man auch bewahren. (d. h.: Es muss Frucht entstehen aus dem Hören, sonst nützt es nichts.

2. Notwendige Proportionen in geistlichen Dingen: 11,29-12,12

a. Menschen fordern ein Zeichen: Lk 11,29-36

b. Wehe den falschen Knechten: Lk 11,37-52

c. Über das Überwinden von Angst vor Opposition (Über das richtige Verhalten der Jünger bei Verfolgungen): Lk 11,53-12,12

a. Menschen fordern Beweismaterial: 11,29-36

- Königin von Saba und Menschen von Ninive: Gericht gemäß ihrem Licht. Sie glaubten ohne Beweismaterial.
- Kein Licht in euch = Beweis für die Wahrheit der Botschaft.
- Wenn Licht in euch, → warum glaubt ihr *nicht*? Licht in euch rein lassen. Ansonsten: Verdammnis.

11,29 Als die Mengen sich ansammelten, fing er an zu sagen: „Dieses ist ein böses Geschlecht. Nach einem Zeichen trachtet es, und ein Zeichen wird ihm nicht gegeben werden als nur das Zeichen Jonas, des Propheten,

Wie war die Reaktion der Juden auf die Zeichen, die sie an Jesus sahen?

Es war Unglaube, dass sie weitere Zeichen forderten, nachdem Jesus so viele und so eindeutige Beweise seiner göttlichen Sendung gegeben hatte.

Wenn die Art Zeichen, die er bisher getan hatte, ihnen nicht ausreichten, welche anderen Zeichen sollten sie noch überzeugen?

Ihre Zeichenforderung bedeutete, Gott herauszufordern. Wäre Jesus auf ihre Forderung eingegangen, hätte er – in ihren Augen – zugegeben, dass ihre Zweifel an der Überzeugungskraft der vorigen Zeichen berechtigt gewesen waren.

11,30 denn so, wie Jona ein Zeichen wurde den Niniviten, so wird es auch der Sohn des Menschen diesem Geschlecht sein.

In welcher Hinsicht war Jona den Niniviten ein Wunderzeichen? –

Was der Botschaft des Jona in Ninive das große Gewicht verlieh, war die wunderbare „Auferstehung“ des Jona aus dem Bauch des Fisches.

Christi Sterben und Auferstehen sollte Gottes letztes Zeichen an Israel sein. (Vgl. Mt 12,38-42. vgl. Lk 12,50 wo er seinen Tod und seine Auferstehung eine „Taufe“ nennt.) –

NB: 3 Tage und 3 Nächte: Es handelt sich um eine inklusive Zählweise. (Andere Beispiele: 3Mo 23: 50 Tage; Joh 20: 8 Tage; 1Sam 30,12-13)

So sollte das Wunder der Auferstehung zusätzlich ein Akt der Barmherzigkeit und Liebe Gottes an sie sein. D. h., Gott würde noch einmal, nachdem sie den Messias verworfen haben, in seiner Gnade rufen und ihnen Vergebung und Versöhnung und Entrinnen vor dem Gericht anbieten. Aber wenn sie auch sie dieses Zeugnis ablehnten, würden sie unausweichlich dem Verderben entgegengehen.

Im Hinblick darauf würde ihr Gerichtsmaßstab nicht das Tun des Menschen sein, sondern seine Reaktion auf das Licht, das er hatte: Siehe V. 31.32.

11,31 Eine Königin des Südens wird im Gericht auftreten mit den Männern dieses Geschlechts und wird sie verurteilen, weil sie von den jenseitigen Teilen der Erde kam, zu hören die Weisheit Salomos.

Die Königin von Saba hörte von Salomos Weisheit. Sie glaubte ohne Beweise → und kam und sah die Beweise nachträglich.

Und – siehe! – mehr als Salomo ist hier.

Jesus ist mehr als Salomo, weiser als der weiseste irdische König, weil in IHM alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis verborgen sind.

Wievil ärgeres Gericht wird jemand empfangen, der heute lebt und an diesem weisen Herrn der Herrlichkeit kein Interesse zeigt.

11,32 Männer von Ninive werden im Gericht aufstehen mit diesem Geschlecht und werden es verurteilen, weil sie Buße taten auf die Verkündigung Jonas hin. Und – siehe! – mehr als Jona ist hier.

Die Menschen von Ninive: Inwiefern war es für sie schwieriger, an Gottes Wahrheit zu *glauben*?

Sie hörten Jonas Gerichtswort, glaubten ohne Beweise und kehrten um. Es war ein Selbstgericht; daher richtete Gott *nicht*.

Sie hatten keine Beweise von der Wahrheit der Aussagen. Sie hörten und glaubten, d.h., handelten entsprechend.

Jesus ist mehr als Jona, mehr als ein Gericht-Ankündiger. Er selbst steht vom Toten auf.

Je mehr Licht, desto mehr Verantwortung (vgl. Lk 12,47f) und desto strenger der Maßstab beim Gericht (vgl. 10,13-15). Gericht gemäß ihrer Reaktion auf das ihnen geoffenbarte Licht. Röm 2,12.

Während die Niniviten auf die Botschaft des Jona Buße taten (ohne, dass sie das Gesetz Mose hatten, das ihre Gewissen unterrichtet hätte), tat die Juden zur Zeit Jesu nicht Buße, nachdem sie die Bergpredigt gehört hatten.

Warum nicht?

Weil sie nicht erkannten, wie sehr nötig sie die Buße gehabt hätten.

Warum konnten sie es nicht sehen?

Das wird Christus nun (im folgenden Abschnitt) erklären:

11,33-36:

11,33 Niemand, der eine Lampe angezündet hat, stellt sie ins Verborgene oder unter ein Getreidegefäß, sondern auf das Lampengestell, damit die Hereinkommenden den Schein sehen.

Welche Möglichkeiten gibt es, wenn ich etwas nicht sehe? -

- a) Was ich sehen sollte, ist nicht da.
- b) Ich hab nicht (genau) hingeschaut.
- c) Meine Augen sind schlecht/krank.

11,33: Stelle ich eine Lampe unter einen Scheffel, so hindere ich sie am Leuchten.

11,34: Die Lampe des Leibes ist das Auge. Wenn also dein Auge einfach ist, ist auch dein ganzer Leib erleuchtet. Wenn es aber böse ist, ist auch dein Leib dunkel.

Unsere Augen sind wie eine Lampe. Gebrauche ich sie, so habe ich Licht für meinen ganzen Leib. Meine Füße haben keine Augen. Aber meine Füße wissen, wohin sie gehen sollen, wenn ich gesunde Augen habe. Wenn meine Augen lauter, einfältig, schlicht, gerade sind, ist mein Leib voll Licht.

Wenn mein Auge böse ist (Mt 6,24; schielend, gleichzeitig auf zwei Dinge gerichtet), ist alles finster.

Sehen ist die Fähigkeit, etwas wahrzunehmen. Diese Möglichkeit soll durch nichts benebelt werden.

Jeder Mensch hat solch eine Lampe (Lichtquelle) *in sich*: moralisches Licht; die Fähigkeit zu erkennen, ob man moralisch wahr ist oder nicht. (Vgl. Röm 2,16; das Gewissen.) Jeder Mensch hat die Urteilsfähigkeit.

Jeder kann erkennen, ob das, was Jesus gesagt hat, wahr ist oder nicht.

Joh 7,17.

Lauteres Auge: d. h.: Die Fähigkeit, die Wahrheit zu erkennen wird benutzt. (Bsp: die Niniviten, Lk 4: Sie glaubten ohne Beweismaterial.)

Böses (krankes, schielendes) Auge: d. h.: Die Fähigkeit, die Wahrheit zu erkennen ist beeinträchtigt.

So hat jeder Mensch auch ein moralisches Licht, einen moralischen Sinn.

Die Fähigkeit, die Wahrheit zu erkennen, kann beeinträchtigt werden dadurch, dass man sich nicht den Beweisen stellt. D.h.: Wer die Beweise nicht untersuchen will, macht das vorhandene Licht (für sich) zur Dunkelheit. Dadurch stellt man die Lampe der Beweise unter den Scheffel. So jemand kann die Wahrheit nicht erkennen.

Wenn wir unserer gottgegebenen (natürlichen) Fähigkeit, die Wahrheit zu erkennen, nicht erlauben, uns zu leuchten, haben wir kein Licht.

Ergebnis: Schuldhaftes Erkenntnisunfähigkeit.

11,35 Gib also Acht, dass nicht das Licht in dir Dunkelheit ist.

Jesus sagt: Ihr habt kein Licht in euch hineingelassen, weil euer Auge unlauter ist. Ihr habt das Licht, nämlich die Beweise für die Wahrheit der Botschaft Christi, zur Finsternis werden lassen, weil ihr es nicht lauter aufgenommen habt. Ihr glaubt nicht – trotz des vielfach vorhandenen Beweismaterials. Er sagt: Wenn so viel Licht in euch ist, *warum glaubt ihr nicht?* Wenn ihr das Licht der Beweise nicht in euch hineinlasst, geht ihr verloren. Jesu Hörer sollten dem Licht erlauben, in ihr Leben hineinzukommen und ihr Leben zu erleuchten. (Vgl. Seht zu, wie ihr hört. Lk 8,18.) Hier: Gebt acht, wie ihr seht. Lk 11,35.

Die Juden wollten Beweise. Beweise waren genug vorhanden. Nicht die Beweise fehlten, sondern ihr Auge war nicht einfältig. *Da* lag ihr Fehler.

→ Vorurteile verdunkeln die klare Sicht, d. h. die Fähigkeit, die Wahrheit zu erkennen, und sie halten das Licht draußen.

→ Warnung an jeden heute: Lösche das moralische Licht des Gewissens, das in dir ist, nicht aus. Stelle es nicht unter den Scheffel. Du kannst dich selber prüfen, ob du ehrlich bist. Joh 3,20-21; 11,20; 12,35.36; Jer 13,16.

Jesus sagt: Es kommt ein Gericht. Um diesem zu entfliehen, gehe heute mir dir selbst ins Gericht, wie die Niniviten es taten.

Es ist daher falsch und gefährlich, zu behaupten, ein nicht wiedergeborener Mensch könne es nicht erkennen/bemerkend, wenn er seiner Lust/Habsucht/seinem Ehrgeiz/seiner Menschenfurcht erlaubt, sein „Auge“ zu trüben, sodass er das Beweismaterial nicht sieht. Jesus sagt: Er *kann* es wissen, und er kann etwas gegen das drohende Gericht tun. Tut er nichts, wird er dafür verantwortlich gemacht werden. Gott wird ihn fragen, warum er nichts zu seiner Rettung unternommen hat.

11,36 Wenn also dein ganzer Leib erleuchtet ist und gar keinen dunklen Teil hat, wird er ganz erleuchtet sein, wie wenn die Lampe mit ihrem blitzenden [Schein] dich beleuchtet.“

Wenn man das Licht der Beweise hereinlässt, wird einem alles hell und klar werden.

b: Wehe den falschen Knechten: 11,37-52

Überblick:

.I. Falsche Proportionen und Ziele hinsichtlich religiöser Praxis: 11,37-44

.II. Prinzipien der Verantwortlichkeit im Lehren der Schrift: 11,45-52

Wer sind die Pharisäer?

Aufnahme in ihre „Partei“ gab es nur durch ein Versprechen, das ganze Leben dafür zu verwenden, alle Einzelheiten des Gesetzes bis ins kleinste Detail zu tun.

Gesetz = 5 Bücher Mose; davon leiteten sie Regeln für jede bestimmte Situation des Lebens ab, bis ins Detail (zB. Sabbatgebot: Definition, was Arbeit ist und was nicht.)

I. Falsche Proportionen und Ziele hinsichtlich religiöser Praxis: 11,37-44

11,37 Als er redete, ersuchte ihn ein gewisser Pharisäer, dass er bei ihm ein <leichtes> Mahl einnehme. Und er ging hinein und legte sich [zu Tisch]. 38 Als es der Pharisäer sah, wunderte er sich, dass er sich nicht vor dem Mahl zuerst wusch.

39 Aber der Herr sagte zu ihm: „Nun ihr Pharisäer: Das Äußere des Bechers und des Tellers reinigt ihr. Euer Inneres ist aber voll Raub und Bosheit. 40 Törichte. Machte nicht der, der das Äußere machte, auch das Innere? 41 Doch gebt das, was darin ist, als Almosen, und – siehe! – alles ist euch rein.

11,42 Jedoch wehe euch Pharisäern. – weil ihr die Minze und das Gewürzkraut und alles Gartengewächs verzehntet, und das Gericht und die Liebe Gottes übergeht ihr. Diese Dinge sollte man tun und jene nicht lassen.

43 Wehe euch Pharisäern. – weil ihr den ersten Sitz in den Synagogen liebt und die Begrüßungen auf den Märkten.

44 Wehe euch Schriftgelehrten und Pharisäern, Heuchler. – weil ihr wie die unkenntlichen Gräber seid, und die Menschen, die darauf gehen, wissen es nicht.“

Lk 11,37-44: Was wirft der Herr den Pharisäern vor?

- . Äußerliches betonen. Die innere Unreinheit dulden. 11,37-41
- . Auf unbedeutende Kleinigkeiten acht geben, anstatt charakterliche Tugenden zu entwickeln 11,42
- . Nach Anerkennung von Menschen streben 11,43
- . Heucheln (zum Schaden derer, denen man Vorbild sein sollte) 11,44

Gibt es das heute auch?

Es ist dem Christentum leider nicht immer gelungen, diese Fehler zu vermeiden.

(1) Sie betonen äußerliche Riten (Äußerlichkeiten), aber dulden innerliche Unreinheit: 11,37-41

Überbetonung von religiösen Riten und Äußerlichkeiten und zugleich Vernachlässigung moralischer Verpflichtungen, die der inneren Reinheit und eines heiligen Wandels.

Unreinheit durch Gier und Erpressung kann man nicht durch Händewaschen reinigen, und Bitterkeit nicht durch schöne Kleider.

Gibt es das heute unter Christen auch?

11,41: Alles, was sie nun aufgrund ihres unehrlichen Treibens hatten, sollten sie den Armen verschenken.

(2) Sie machen ihr Halten der unbedeutenden Kleinigkeiten zum Ersatz für das Entwickeln tugendhafter Charaktereigenschaften: 11,42

In ihrem Eifer für den Buchstaben des Gesetzes verloren sie den Sinn für die rechten Proportionen.

Minze verzehnten sie, aber Freundlichkeit und Liebe übergehen sie. Damit übergehen sie den eigentlichen Sinn des Gesetzes.

Der Sinn des Zehnten wäre gewesen, Gott Liebe zu erzeugen und daher für die Aufrechterhaltung des Priester- und Tempeldienstes zu sorgen, ebenso Liebe zu Ausländern, Verwaisten und Witwen (vgl. 5Mo 14,29).

(3) Mit ihren falschen Motivationen erklären sie ihre (an sich guten) religiösen Handlungen für ungültig. 11,43

Z.B. Indem sie nach menschlicher Anerkennung streben. Sie wollen die Ehrenplätze haben in den Synagogen und haben es gern, wenn ihnen die Leute auf der Straße laut zugrüßen.

Religiöse Handlungen aber sind nicht gedacht für Selbstbeweihräucherung. Wer das Predigen als Selbstbestätigungsmittel missbraucht, entfremdet es seinem Zweck. Und wer Selbsterhöhung zulässt, zerrüttet sein moralisches Urteilsvermögen. Es kann so weit kommen, dass man nicht glauben kann.

Joh 5,44: *Wie könnt IHR glauben, die ihr Ehre voneinander nehmt und die Ehre, die von dem alleinigen Gott ist, nicht sucht?*

Das biblische Motto heißt: Tut alles zur Ehre Gottes. 1Kor 10,31.

(4) Durch ihre Heuchelei schaden sie denen, deren Vorbilder sie sein sollten. 11,44

Durch ihre äußerliche gottergebene „Show“ wird das Volk unempfindlich gemacht für die moralische Verderbtheit, die sich diese Pharisäer im Privat- und Geschäftsleben erlauben.

Sie wollten bei Festen ihre zeremonielle Reinheit wahren, daher: Verborgene Gräfte wurden weiß gestrichen, damit sie für alle Pilger weithin sichtbar wurden und die Pilger sie nicht berührten und sich nicht verunreinigten (4Mo 19,13.16).

Die Pharisäer sind solche verborgene (n i c h t markierte) Gräber. Die Leute stolpern über sie und werden durch sie unrein, ohne es zu wissen.

Die Menschen halten die Pharisäer für heilige Vorbilder; in Wirklichkeit werden sie aber durch *sie* verunreinigt.

Die Pharisäer sind voll innerer Bosheit. Jeder Kontakt mit ihnen verdirbt die moralische Reinheit. Ihr böser Charakter färbt ab. Ergebnis: Die Leute handeln wie sie – und noch dazu mit gutem Gewissen.

Heuchler: jemand, der etwas verbirgt, und dennoch Richter (o: Lehrer) ist.

Hypokrisis bed. „unter + Gericht“

→ *Wie wirkt sich Heuchelei religiöser Würdenträger auf die Bevölkerung aus?*

Manche denken: Wenn der Gemeindeleiter mit seiner Frau schimpft und sie zornig behandelt, dann darf ich das auch.

II. Prinzipien der Verantwortlichkeit im Lehren der Schrift: 11,45-52

11,45 Einer von den Gesetzesgelehrten antwortet ihm und sagt: „Lehrer, indem du dieses sagst, verhöhnst du auch uns.“

Was wirft der Herr den Schriftgelehrten vor?

- . Andere lehren aber selber nicht danach leben 11,45.46
- . Propheten äußerlich ehren, aber nicht ihre Botschaft lehren 11,47-51
- . Selber nicht erkennen und andere an der Erkenntnis hindern 11,52

46 Aber er sagte: „Wehe auch euch Gesetzesgelehrten. – weil ihr die Menschen mit schwer zu tragenden Lasten belastet, und ihr selbst rührt die Lasten nicht mit e i n e m eurer Finger an.

(1) Sie lehren andere, aber leben selber nicht danach (Kein rechter Wandel.): 11,45-46

Gesetzesgelehrte/Schriftgelehrte verbrachten ihr Leben damit, das Gesetz zu erforschen und für jeden denkbaren Fall Anwendungsgesetze/Satzungen aufzustellen. Sie verbrachten ihr Leben damit, die *Mischna* auszulegen. (Der Talmud umfasst das Erläuterungswerk zur Mischna (die *Gemara*) und die *Mischna* selbst.)

Sie gaben den Menschen keine Hilfe, sondern machten ihnen das Leben schwer.

Je mehr Licht, desto mehr Verantwortung.

→ Daher wird für Lehrer der Gerichtsmaßstab höher sein. Vgl. Jak 3,1. Vgl. Mt 12,36; Jak 1,27. 2Kor 5,10.

11,47 Wehe euch. – weil ihr die Grabmäler der Propheten baut, und eure Väter töteten sie. 48 Folglich legt ihr Zeugnis ab und stimmt so den Werken eurer Väter bei, weil einerseits jene sie töteten, andererseits i h r ihre Grabmäler baut.

49 Deswegen sagte auch die Weisheit Gottes: Ich werde Propheten und Apostel zu ihnen senden, und [einige] von ihnen werden sie töten und verfolgen, 50 damit von diesem Geschlecht eingefordert werde das Blut aller Propheten, das vergossen wurde von Gründung der Welt an, 51 vom Blut Abels bis zum Blut des Zacharias, der zwischen dem Altar und dem Hause umkam. Ja, ich sage euch: Es wird eingefordert werden von diesem Geschlecht.

(2) Sie ehren äußerlich die Propheten (d.h.: das Wort Gottes - durch Traditionspflege), glauben aber nicht an deren Botschaft (Kein rechter Glaube. Heuchelei): 11,47-51

Das Gericht kam über Jerusalem 70 n. Chr. Die Menschen der Generation Christi werden für alle Taten der Vergangenheit zur Verantwortung gezogen, denn so viel Licht hatte keine Generation vor ihnen. Sie hatten Jesus Christus und die Apostel.

Wie ehrt man die Propheten?

- Durch Gräberbauen? (Sie schmückten die Gräber der früheren und töteten die jetzigen).

Nein, durch Hören und Tun ihrer Botschaft. (= Buße tun über die von ihnen aufgedeckten Sünden).

→ Heil suchen *in Christus*. An die Propheten glauben = den Messias annehmen, von dem sie redeten.

Dieses Prinzip des göttlichen Gerichts wird auch an dem abgefallenen Christentum Anwendung finden – am Ende der Tage.

11,52 Wehe euch Gesetzesgelehrten. – weil ihr den Schlüssel der Kenntnis wegnahmt. Selbst geht ihr nicht hinein, und die, die hineingehen, hindertet ihr.“

(3) Sie wollen selber die Wahrheit nicht erkennen und hindern andere an der Erkenntnis derselben (Keine rechte Erkenntnis. Missbrauch der Heiligen Schrift): 11,52

Warum tragen rel. Führer so große Verantwortung?

Die Gesetzeslehrer waren die Experten und die höchste Instanz in Fragen der Auslegung der Heiligen Schrift.

Der Schlüssel (Mt 23,13), um den Menschen die göttliche Wahrheit zu erschließen, damit sie in die Königsherrschaft Gottes eingehen können. Ohne Erkennen der Wahrheit kein Eingehen in die Königsherrschaft Gottes. Statt den Menschen die rechte Erkenntnis von der Wahrheit zu geben, verschließen sie ihnen die Königsherrschaft Gottes durch ihre komplizierten Exegesen und zusätzlichen Gebote. Statt Vorbild und Wegweiser zu sein, sind ein Hindernis geworden.

→ Jeder Mensch, der Gottes Wort lehrt, aber nicht danach handelt, ist ein Hindernis. Er missbraucht Gottes Wort.

Mt 16,19: Petrus ist nun verantwortlich, den Menschen die göttliche Wahrheit aufzuschließen und ihnen dadurch den Weg in die Königsherrschaft Gottes zu öffnen.

Diese Vollmacht wird erweitert auf alle Apostel: Mt 18,18.

Petrus als Erster: Apg 2,8,10. → alle Christen: Joh 20.

Sie fragen Gott misstrauisch aus und suchen einen Grund, ihn abzulehnen.

Gibt es Parallelen zu heute?

c: Über das Überwinden von Angst vor Opposition (Über das richtige Verhalten der Jünger bei Verfolgungen): 11,53-12,12

11,53 Als er dieses zu ihnen sagte, fingen die Schriftgelehrten und die Pharisäer an, hart [auf ihn] einzudringen und über mehreres ihn auszufragen, 54 und sie lauerten ihm auf und suchten, etwas aus seinem Munde zu erhaschen, damit sie ihn anklagen könnten.

11,53.54: Was sagt uns die Reaktion der Pharisäer und Schriftgelehrten über die Wirkung der Rede Jesu auf sie?

- Ihre Sünden sind aufgedeckt worden.

I. Eine Warnung vor Heuchelei: 12,1-3

12,1 Als sich unterdessen die Menge der Zehntausenden versammelt hatte, sodass sie einander traten, fing er an zu sprechen, <richtete sich dabei> zuerst an seine Jünger: „Nehmt euch <stets> in Acht vor dem Sauerteig der Pharisäer, welcher ist die Heuchelei. 2 Es ist aber nichts verhüllt, das nicht enthüllt werden wird, und nichts verborgen, das nicht zur Kenntnis gebracht werden wird. 3

Deshalb: So vieles ihr in der Dunkelheit spricht, wird im Licht gehört werden, und das, was ihr in den Kammern ins Ohr sagt, wird auf den Dächern verkündet werden.

12,1-3: Welche von den Vorwürfen Jesu an die Pharisäer (11,37ff) sind heute Gefahren für Christen?

Sauerteig der Pharisäer: Heuchelei. Lk 12,1

Sauerteig der Sadduzäer: Falsche Lehre (Materialismus). Mt 16,8-12

Sauerteig des Herodes: Weltlichkeit, polit. Korruption. Mk 8,15

12,1 M: Nehmt euch <stets> in Acht vor .. der Heuchelei.

Man ist heuchlerisch, weil man sich um seine eigene Ehre sorgt und vor Menschen fürchtet. Man will etwas **SEIN**. → 12,4.5.

Deshalb: Fürchte Gott (12,5) anstatt dich nach dem auszurichten, was dir Ehre von den anderen Menschen bringt.

Heuchelei: etwas vorgeben, was man nicht ist bzw. etwas nicht zugeben, was man ist (z. B. schwach). Z. B. Petrus in bei der Verleugnung, Petrus in Gal 2.

12,2.3: Es ist aber nichts verhüllt, das nicht enthüllt werden wird, und nichts verborgen, das nicht zur Kenntnis gebracht werden wird. 3 Deshalb: So vieles ihr in der Dunkelheit spricht, wird im Licht gehört werden, und das, was ihr in den Kammern ins Ohr sagt, wird auf den Dächern verkündet werden.

Vgl. 11,33ff: Licht hereinlassen. → 12,2f: Licht hinauslassen. Ihr könnt es ohnehin nicht geheim halten.

Vgl. 1Kor 4,5; 1Tim.5,24, Röm 2,16. Aber das könnte einem den Kopf kosten.

Wie wird der Herr nun die Jünger stärken?

II. Vier Ermutigungen zur Treue: 12,4-12

Welche vier Ermutigungen gibt der Herr den Jüngern?

1. Ermutigung: Gott ist größer. 12,4-5

4 Ich sage aber euch, meinen Freunden: Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten und nach diesem nicht [die Möglichkeit] haben, darüber hinaus mehr zu tun. 5 Ich werde euch aber zeigen, wen ihr fürchten sollt: Fürchtet den, der nach dem Töten Vollmacht hat, in die Gehenna zu werfen. Ja, ich sage euch, diesen fürchtet.

12,4ff: Stärkung für Verfolgungszeiten

12,4: *Was bedeutet es, Freund Jesu zu sein?* (Vgl. Joh 15,13-16; 1Mo 18,16-21; 2Chr 20,7; Jes 41,8)

Welcher Weg, Menschenfrucht zu überwinden, wird hier gezeigt? -

Jesus sagt nicht, man solle sich vor nichts fürchten. Furcht ist ein Schutzmechanismus.

Z.B. ein Kind fürchtet sich normalerweise vor gewissen Gefahren. Kinder, die sich nicht fürchten, leben in größerer Gefahr.

Man überwindet die kleine Furcht durch größere Furcht. Große Furcht treibt kleine Furcht aus.

Bsp: Ein langer schmaler Baumstamm liegt als Brücke über einer Schluchtspalte in Kanada. Der Junge traut sich nicht darüber. → Da kommt ein großer Bär hinter ihm.

Vgl. 1Petr 3,18, Jes 8.

12,5 ... Fürchtet den, der nach dem Töten Vollmacht hat, in die Gehenna zu werfen.

Vgl. zerstören (Mt 10,28) ≠ Existenz auslöschen. 2 Thes 1

Gehenna: hebr. für: das Tal der Sohne Hinnom [Jos 15,8. 18; u. a.], südl. von Jerusalem, wo ständig Feuer brannte (Müll) und wo früher unter Ahas und Manasse Kinderopfer dargebracht wurden; das Tal galt als Stätte des künftigen Gerichts [Jer 7,32; 19,6f]; später: Bezeichnung für den Aufenthalt derer, die von Gott

verurteilt werden, [beginnend mit dem Tode] – den ewigen Feuersee [nach der Verurteilung] einschließend.

2. Ermutigung: Ihr seid mehr wert. 12,6-7

12,6 Werden nicht fünf Sperlinge für zwei Ass verkauft? – Und nicht einer von ihnen ist vor Gott vergessen. 7 Jedoch auch die Haare eures Hauptes sind alle gezählt. Fürchtet euch also nicht. Ihr seid vorzüglicher als viele Sperlinge.

Gott hat einen Sinn für das, was Wert hat. *Wie viel ist ein Sperling wert?* –

Preis für Sperlinge: 2 Sperlinge - 1 Assarion (=1 Denar = 16 Assaria; d. h.: man verdient 1 Assarion in 30 Min Arbeit; d. h.: für das Geld, um einen Sperling kaufen zu können, arbeitest du 15 min eine einfache Arbeit als Tagelöhner) Mt 10,29: 5 Sperlinge - 2 Assaria → einer ist gratis.

Wieviel Wert hat der Gratissperling für Gott? Viel genug! Gott ist bei der Beerdigung jedes Sperlings.

Preis für den Menschen: Alles! Jesus bezahlte am Kreuz.

12,7: auch die Haare eures Hauptes sind alle gezählt.

Gott zählt jedes unserer 140 000 Haare am Kopf.

Der Herr Jesus stärkt seine Jünger hier, um in der Verfolgungssituation der Versuchung zu widerstehen. „Ihr seid viel mehr wert als Vögel. Bleibt daher treu. Ich bin euch treu. Ich bin da.“ (→ vgl. 12,24)

3. Ermutigung: Es gibt Lohn. 12,8-10

12,8 Ich sage aber euch: Jeder, der irgend sich vor den Menschen zu mir bekennt, zu dem wird sich auch der Sohn des Menschen bekennen vor den Boten Gottes. 9 Aber wer mich vor den Menschen verleugnet hat, wird vor den Boten Gottes verleugnet werden.

Und nun fragt der Herr gleichsam: Hast du auch einen Sinn für das, das Wert hat?

Was ist dir mehr wert? Anerkennung auf Erden oder Anerkennung im Himmel?

2Tim 2,12: „Wenn wir erdulden, werden wir auch <als Könige> mitherrschen ...“

12,10 Und jeder, der ein Wort sagen wird gegen den Sohn des Menschen, dem wird vergeben werden. Aber dem, der gegen den Heiligen Geist lästerte, wird nicht vergeben werden.

12,10: lästerte (Ptzp. Aorist) = im Rückblick gesprochen. Man blickt aus der Ewigkeit zurück.

Wer im Leben lästerte – bis zum Schluss.

→ Es gibt ein Zu-spät. Vgl. Mk 3,29; Mt 12,32.

Sünde gegen den Heiligen Geist: Dem Wirken des Heiligen Geistes beständig widerstehen, sich nicht vom Heiligen Geist überführen lassen wollen. Vgl. Joh 16,8-11.

Jesus starb für alle Sünden, wer aber das nicht annehmen will, geht verloren. Für die Sünde des Ablehnens des Opfers Christi und des beständigen Widerstrebens gegen den Heiligen Geist, der mich überführen will, gibt es keine Vergebung.

Vgl. Pharao in Ägypten.

Vgl. 1Joh 5,16

4. Ermutigung: Der Heilige Geist wird euch leiten. 12,11-12

12,11 Wenn sie euch aber vor die Synagogen und die Erstrangigen und [obrigkeitlichen] Autoritäten führen, sorgt euch nicht, wie ihr [etwas] oder was ihr als Verteidigung vorbringen oder was ihr sagen sollt, 12 denn der Heilige Geist wird euch in eben der Stunde lehren, was gesagt werden soll.“

Bsp: Apg 7. Der Geist leitete Stephanus.

3. Notwendige Proportionen in weltlichen/materiellen Dingen: 12,13-53

a. Bzgl. irdischen Besitzes: Keine Habsucht. (Familien-Streit) 12,13-21

b. Selig die wahren Knechte 12,22-48

.I. Falsche/richtige Proportionen +Ziele bzgl. irdischen Besitzes 12,22-34

- .A. Leben vor Nahrung, Leib vor Kleidung
- .B. Gottes Königsherrschaft vor Nahrung und Kleidung
- .C. Himmlische Schätze anstatt irdischer Schätze

.II. Prinzipien der Verantwortlichkeit in christlicher Haushalterschaft 12,35-48

- .A. Mitknechte schlecht behandeln, sich irdischen Genüssen hingeben zieht das Gericht des Herrn auf sich
- .B. Gerichtsmaßstab: Das Licht, das man hatte in Bezug auf den Willen des Herrn
- .C. Gerichtsmaßstab: Die anvertrauten Gaben, die man hatte zum Ausüben des Willens des Herrn

Hütet euch vor Habsucht. (Man will etwas **HABEN**.) Man ist habsüchtig, wenn man sich um sein Leben sorgt.

→ V. 22ff. Deshalb: Trachte nach dem Königsherrschaft Gottes (V. 31) anstatt dir um die täglichen Dinge des Lebens Sorgen zu machen.

a: In Bezug auf irdischen Besitz: Nicht habsüchtig sein, sondern die Güter für Gott einsetzen. (Ein Familienstreit über Erbteilung): 12,13-21

- „Herr, sprich zu meinem Bruder“ - Auf eigenem Recht bestehen - Gefahr der Habsucht
- Christi Reaktion: Er weigert sich, als Richter und Erbteiler zu fungieren. → Gleichnis vom reichen Narren: Der reiche Narr häufte sich viel Güter an, vernachlässigte aber die notwendige Sorge für die Seele.
- Rechte Proportionen in Bezug auf irdischen Besitz: Ewige Dinge vor vergänglichen.

12,13 Einer aus der Menge sagte zu ihm: „Lehrer, sage meinem Bruder, dass er das Erbe mit mir teile.“

Ein Familienstreit über Erbteilung:

„Herr, sprich zu meinem Bruder“. Vgl. die Parallele: Marta: Herr, sprich zu meiner Schwester.

Jesus weigert sich, als Richter und Erbteiler zu fungieren.

12,14: Er sagte zu ihm: „Mensch, wer setzte mich zum Rechtsprechenden oder zum [Erb]teiler über euch ein?“

Gefahr der **Habsucht**. Für die eigenen Rechte zu kämpfen, kann einem das Zeugnis kosten.

Im Fordern unserer Rechte laufen wir Gefahr, habsüchtig zu werden. Christen sollten verzichten und sich übervorteilen lassen. 1Kor 6.

Streite nie um ein Testament. Wo ein Testament ist, da sind viele Verwandte.

15 Zu ihnen <gewandt> sagte er: „Seht und hütet euch <stets> vor der Habsucht, ...“

Habsucht = mehr haben wollen – d. h.: mehr als Gott einem zugeteilt hat.

„... weil das Leben eines [Menschen] nicht darin besteht, dass er Überfluss an Besitztum hat.“

Nicht darin besteht das Leben, dass man an Gütern mehr hat als man braucht.

Eigtl.: Niemandes **Leben besteht in dem Überfluss von dem, das er besitzt.**

Überfluss = mehr zu haben als nötig ist.

Eines Menschen Leben besteht nicht in den Gütern, die er über das Notwendige hinaus hat.

Wir brauchen zum Leben etwas an Gütern, aber nicht Überfluss. **Heb 13,5; 1Tim 6,8**

Wir brauchen Güter, aber wir sollen nicht zu viele davon ansammeln.

12,16 Er erzählte ihnen ein Gleichnis und sagte: „Das Land eines gewissen reichen Menschen hatte gut getragen. 17 Und er überlegte in seinem Herzen:

‘Was soll ich tun,’ sagte er, ‘weil ich nicht habe, wohin ich meine Früchte sammeln soll?’

18 Und er sagte: ‘Das werde ich tun: Ich werde meine Scheunen abbrechen und größere bauen und werde dorthin alle meine Erträge und meine Güter sammeln. 19 Und ich werde zu meiner Seele sagen: Seele, du hast viele Güter daliegen auf viele Jahre. Gönn dir Rast. Iss. Trink. Sei fröhlich.’

20 Aber Gott sagte zu ihm: ‘Törichter. In dieser Nacht wird deine Seele von dir gefordert. Aber was du bereitetest, wessen wird es sein?’

21 So ist der, der für sich selbst Schätze sammelt und nicht reich ist zu Gott [hin].“

Was machte der reiche Kornbauer falsch?

1. ER vergaß, dass ihm sein physisches Leben nur geliehen war und dass Gott es jederzeit zurückfordern konnte. (Die Ewigkeit kann heute Nacht beginnen.) d. h.: Wir können nur das genießen, was Gott uns gibt.

2. Er bewahrte die Güter am falschen Platz auf. Er hat sie nicht in Gottes Sache investiert, sondern in die eigene. Daher war er nicht **„reich zu Gott hin“**. Er hätte seinen Überfluss an die Armen verschenken können.

→ Lektion dieses Abschnitts:

Wir dürfen unsere Güter verwenden, um reich zu sein „zu Gott hin“ – d. h.: im Himmel Schätze sammeln. (vgl. Mt 6,20: Sammelt euch aber Schätze im Himmel, wo weder Motte noch Fraß verzehrt und wo Diebe nicht durchgraben und stehlen, ...)

Einige haben viel Geld, aber es ist nicht ihr Schatz – und sie setzen das Geld ein für Gott.

Einige haben nur wenig Geld, aber es ist *ihr* Schatz – und er verkommt.

b: Selig die wahren Knechte: 12,22-48

.I. Falsche und richtige Proportionen und Ziele hinsichtlich irdischen Besitzes: 12,22-34

.II. Prinzipien der Verantwortlichkeit in christlicher Haushalterschaft: 12,35-48

Falsche und richtige Proportionen und Ziele hinsichtlich irdischen Besitzes: 12,22-34

.A. Leben vor Nahrung, Leib vor Kleidung

.B. Gottes Königsherrschaft vor Nahrung und Kleidung

.C. Himmlische Schätze anstatt irdischer Schätze

22 Er sagte – <und richtete sich dabei> an seine Jünger: „Deswegen sage ich euch: Sorgt euch nicht um eure Seele, was ihr essen sollt, noch um den Leib, was ihr anziehen sollt.

Erste Lektion: Die Seele ist wichtiger als Nahrung, Leib wichtiger als Kleidung 12,23

23 Die Seele ist mehr als die Speise und der Leib mehr als die Kleidung.

Für Speise und Kleidung tun wir viel. Jesus erinnert uns an die rechten Proportionen. Leben vor Nahrung (denn: Menschen sind mehr wert als Vögel.) Lk 12,22.23.26.29

In Lk 12, 6.7 stärkte der Herr Jesus seine Jünger, um der Versuchung in der Verfolgungssituation zu widerstehen. „Ihr seid viel mehr wert als Vögel.“

Hier (Lk 12,24) stärkt der Herr Jesus seine Jünger, um der Versuchung in der täglichen Berufswelt und im Geschäftsleben zu widerstehen. „Ihr seid viel mehr wert als Vögel.“

Es ist oft schwieriger der letztgenannten Versuchung zu widerstehen als der ersteren.

Leib vor Kleidung (Menschen sind mehr wert als Blumen) 12,22.27.28

12,24 Achtet auf die Raben, dass sie weder säen noch ernten, [sie], die weder [Vorrats]kammer noch Scheune besitzen, und Gott ernährt sie <stets>. Um wie viel unterscheidet ihr euch von den Vögeln.

25 Wer von euch kann dadurch, dass er sich sorgt, seiner Lebenslänge e i n e Elle hinzufügen?

26 Wenn ihr also nicht das Geringste könnt, was sorgt ihr euch um das Übrige?

27 Achtet auf die Lilien, wie sie wachsen. Sie arbeiten nicht, noch spinnen sie. Ich sage euch: Nicht einmal Salomo in aller seiner Herrlichkeit umkleidete sich wie eine von diesen. 28 Wenn aber Gott auf dem Felde das Gras, das heute da ist und morgen in den Ofen geworfen wird, so kleidet, wie viel mehr euch, Kleingläubige.

. Das heißt nicht, dass Vögel nicht arbeiten, um Nahrung zu bekommen. Sie arbeiten sogar sehr hart.

. Jesus Christus sagt nicht, dass weil die Vögel nicht Nahrungsvorräte anlegen, wir das gar nicht tun sollten und keine Kühlschränke haben dürfen. Er sagt, Gott füttert sie trotz der Tatsache, dass sie nicht in der Lage sind, sich Scheunen zu bauen. (z.B. Eichhörnchen sammeln sich Vorrat – aber nicht für 20 Jahre, wie der Kornbauer, sondern für den Winter. Das ist Gottes Weg, Eichhörnchen durchzubringen. Wir Menschen sollen die gottgegebenen Möglichkeiten nutzen.

. Das heißt nicht, dass Gläubige nicht verhungern oder erfrieren könnten.

(Mt 10,29: Gott ist bei der Beerdigung jedes Sperlings.)

Sondern: Solange Gott es für gut erachtet, dass wir hier leben und ihm dienen, wird er uns am Leben erhalten.

Nach der Aufrichtung der Königsherrschaft Gottes trachten.

Und für die Königsherrschaft Gottes beten, so lange wird er uns erhalten.

12,22-31: Warum nicht Sorgen machen?

1. Sorgen ist Sünde. 12,22.30.31

Es stellt Gottes Liebe in Frage. Vgl. Mt 6,19-24

2. Sorgen ist nutzlos. 12,25-27

Es löst kein Problem, verlängert nicht Leben. Vgl. Mt 6,25.27

3. Sorgen ist unangebracht. 12,30

Wir haben einen Vater; wir sind ihm wertvoll. 12,6.7

4. Sorgen ist heidnisch. 12,30

Es offenbart Unglauben. Vgl. Mt 6,28

5. Sorgen ist kraftraubend. 12,31

Es lenkt von täglichen Pflichten ab. Vgl. Mt 6,34

6. Sorgen ist ungesund. 12,33;

3 Nervenzusammenbrüche: Motte – Rost – Dieb Vgl. Mt 6,19.20

→ Daher: 1Petr 5,7.

5 Gründe, warum wir uns nicht Sorgen machen sollen: (vgl. Mt 6)

Sorgen ist SÜNDE (V. 22)

12,22 Er sagte – <und richtete sich dabei> an seine Jünger: „Deswegen sage ich euch: Sorgt euch nicht um eure Seele, was ihr essen sollt, noch um den Leib, was ihr anziehen sollt.

– weil wir nicht 2 Herren dienen sollen noch können vgl. Mt 6,19-24

– weil Gott gebietet, uns nicht zu sorgen (V. 22)

– weil es die Liebe und Macht Gottes in Frage stellt

12,30 M Euer Vater weiß, dass ihr dessen bedürft.

W. Nee: „Wenn wir wirklich an die Liebe und Allmacht Gottes glauben, brauchen wir keine Angst zu haben, dass wir etwas, das er uns zugedacht hat, nicht bekommen werden.“

– weil es die Verheißung Gottes in Frage stellt (V. 31)

Sorgen ist NUTZLOS (V. 27)

27 Achtet auf die Lilien, wie sie wachsen. Sie arbeiten nicht, noch spinnen sie. Ich sage euch: Nicht einmal Salomo in aller seiner Herrlichkeit umkleidete sich wie eine von diesen. 28 Wenn aber Gott auf dem Felde das Gras, das heute da ist und morgen in den Ofen geworfen wird, so kleidet, wie viel mehr euch, Kleingläubige.

– weil es kein Problem löst: vgl. Mt 6,27.

– weil unser Leben dadurch nicht länger wird. Lk 12,25.

Glaube nicht, dass du länger lebst, nur weil du viel Zeit und Energie dafür verwendest, für den zukünftigen Lebensunterhalt zu sorgen und aufzusparen.

V. 27: Das Anschaffen zum Lebensnotwendigen ist nicht unsere Hauptbeschäftigung.

Wollen wir uns doch von ganzem Herzen abmühen für die Königsherrschaft Gottes.

Sorgen ist HEIDNISCH (V. 30)

12,30 denn nach solchem allem trachten die aus den Völkern der Welt.

– und offenbart UNGLAUBEN.

Sorgen ist unangebracht (V. 30)

12,30 ... Euer Vater weiß aber, dass ihr dessen bedürft. – weil wir einen Vater haben, der für seine Geschöpfe sorgt (V. 30).

– weil wir ihm das Wertvollste der Schöpfung sind – mehr wert als alles. Vgl. 12,6-7

Mein Problem - ist sein Problem. (GmuH = Gesellschaft mit unbeschränkter Haftung.)

Sorgen ist kraftraubend (V. 31)

12,31 Doch sucht <stets> die Königsherrschaft Gottes, und dieses alles wird euch hinzugefügt werden.

– und lenkt von den täglichen Pflichten ab (vgl. Mt 6,34)

Sorgen ist oft UNGESUND (vgl. Mt 6,19-20)

– Auf den Herrn zu vertrauen bewahrt uns mindestens vor 3 Nervenzusammenbrüchen:

Motte – nimmt mir, was ich anziehe

Rost – nimmt mir, was ich fahre

Dieb – nimmt mir, womit ich das alles bezahle.

Deshalb: Werfen lernen. 1Petr 5,7.

Wenn man sich nicht mehr so um die zukünftigen irdischen Dinge sorgt, bekommt man Zeit und Energie frei.

→ *Was machen wir damit?* –

**Zweite Lektion: Gottes Königsherrschaft ist wichtiger als Nahrung und Kleidung
12,24-32**

12,29 Auch ihr, sucht nicht, was ihr essen oder was ihr trinken sollt, und lasst euch nicht verunsichern, 30 denn nach solchem allem trachten die aus den Völkern der Welt. Euer Vater weiß aber, dass ihr dessen bedürft. 31 Doch sucht <stets> die Königsherrschaft Gottes, und dieses alles wird euch hinzugefügt werden.

Was wir, anstatt uns Sorgen zu machen, tun sollen: nach Gottes Königsherrschaft trachten.

Essen und Kleiden ist wichtig, aber wir müssen die Proportionen richtig haben: Der Hauptzweck im Leben ist nicht das Essen und Anziehen von Kleidern, um am Leben zu bleiben. Leib und Leben sind uns gegeben, um es für Gottes Königsherrschaft einzusetzen. V. 31.

Vgl. Lk 11,2: Hauptinhalt unserer Gebete soll sein, dass Gottes Königsherrschaft komme. Darum geht es: Danach trachten und dafür beten, dass Gottes Königsherrschaft in unsere Leben und in unserer Umgebung sich ausbreitet und dass Jesus bald kommt. Wenn wir das tun, wird Gott schon dafür sorgen, dass wir etwas zum Essen und zum Anziehen haben. Und Gott gibt uns viel mehr als Kleidung und Nahrung: er gibt uns eine Königsherrschaft. (V. 32)

12,32 Fürchte dich nicht, du kleine Herde, weil es eures Vaters Wohlgefallen war, euch die Königsherrschaft zu geben.

Und Gott gibt uns viel mehr als Kleidung und Nahrung: er gibt uns eine Königsherrschaft. (V. 32)
Und wenn Gott sich in seiner Weisheit entschließt, uns zu sich nach Hause zu nehmen, brauchen wir weder Essen noch Kleidung. Warum also sorgen um diese kleinen Dinge, während wir uns um die großen kümmern?

12,32: es eures Vaters Wohlgefallen war (Vergangenheitsform), euch die Königsherrschaft zu geben.

Man blickt zurück. Warum sollte es uns etwas ausmachen, ein paar irdische, zeitliche Güter an die Armen zu verschenken, wenn ein ewiges Erbteil im Himmel auf uns wartet? Im Rückblick wird es einem dann klar.

Gott behüte uns, dass wir nicht so werden wie die Pharisäer: voll Raub (Lk 11,39 → 11,41)

3. Lektion: Himmlische Schätze sind anzusammeln anstatt irdischer Schätze 12,33-34

Und was sollen wir tun, wenn Gott in seiner Gnade so gut für unseren Leib und unser Leben gesorgt hat, dass wir Güter ansammeln konnten?

12,33 Verkauft eure Habe und gebt Almosen. Macht euch Beutel, die nicht veralten, einen nicht ausgehenden Schatz in den Himmeln, wo kein Dieb sich naht, keine Motte ihr Zerstörungswerk treibt, 34 denn wo euer Schatz ist, dort wird auch euer Herz sein.“

12,33: Jesus Christus sagt nicht, dass Christen nichts besitzen sollen. Im Gegenteil: „Du sollst nicht stehlen“ – setzt Besitz/Eigentum voraus; und vgl. 1Kor 11,22; Apg 5,3-4; Lk 10,38ff.

Christus sagt auch nicht, dass Christen keine Schätze haben dürfen. Es geht darum, WO wir sie anhäufen. Im Himmel sind sie sicher aufbewahrt.

Daher: So viel wir können in die Königsherrschaft Gottes und an Bedürftige geben.

Die wichtige Lektion:

→ Investiere in den Himmel; denn ein Schatz im Himmel ist wie ein Magnet im Herzen, der uns auf der Reise in den Himmel heimwärts zieht.

Prinzipien der Verantwortlichkeit in christlicher Haushalterschaft: 12,35-48

Ein weiterer Punkt, der uns helfen soll, den Besitz unsere materiellen Güter im rechten Licht zu sehen: Das Kommen des Herrn.

1. Lektion: Wir dürfen nicht zulassen, dass unsere materiellen Güter uns hindern, für den Herrn wachsam und bereit zu sein. 12,35-40

12,35 „Es seien eure Lenden <stets> umgürtet und die Lampen <immerfort> brennend 36 und seid ihr gleich Menschen, die auf ihren Herrn warten,

Wenn Gott uns Güter gibt, sollen wir uns in Acht nehmen; denn das Anhäufen von Gütern kann dem Wachsam-Sein im Wege stehen.

12,36: Wenn wir von ihm erwarten, dass er uns öffnet, wenn wir bei ihm bitten, suchen und an der Tür anklopfen (11,9), sollten auch wir bereit sein, wenn er an unserer Tür anklopft und tun, was er von uns verlangt.

Die Gefahr bei irdischen Gütern ist, dass wir so sehr mit dem Irdischen beschäftigt sind, dass wir den Herrn und seine Sache vernachlässigen (wenig Zeit im Gebet, wenig Anliegen für die Verlorenen, ...)

12,36 ... wenn er einst von der Hochzeit (o.: vom Hochzeitsmahl; vom Festmahl) aufbrechen wird, damit, wenn er kommt und anklopft, sie ihm sogleich auftun.

Welche Hochzeit? - Irgendeine.

Das Wort „Hochzeit“ wird zuweilen in der allg. Bedeutung („großes Festmahl“) verwendet (nach Haubeck/Siebenthal (Schlüssel), Frederic Godet (Lukas-Kommentar) und Walter Bauer (gr. Wörterbuch) kann *gamoí* auch ein Festmahl ohne Beziehung auf eine Hochzeit bedeuten. Vgl. Est 1,5; 2,18; 9,22 n. d. gr. Üsg.)

Es ist ein Gleichnis. Dieser Herr war auf einem Hochzeitsfest und sollte zu unbestimmter Stunde nach Hause kommen. DAS ist der Vergleichspunkt.

Ebenso ging der Herr der Herrlichkeit nach seinem Leiden und seiner Auferstehung in die Freude des Himmels ein. Das Gleichnis betont, dass seine Knechte bereit sein sollten Er will sie wachend finden, beschäftigt mit der ihnen aufgetragenen Arbeit.

37 Selige sind jene Knechte, die der Herr bei seinem Kommen wachend finden wird. Wahrlich. Ich sage euch: Er wird sich gürteln und sie sich [zu Tisch] lagern lassen und wird hinzutreten und sie bedienen.

„bedienen“ = *diakonein* (= das allgemeine Wort für „Dienst erweisen“; „Dienst tun“; es wird auch im Sinne von „servieren“, „zu Tische dienen“ verwendet, Apg 6,2), nicht *douleuein* (als Sklave dienen, Sklave sein)

Der, der uns auf Golgatha so sehr gedient (*diakonein*) hat (Röm 15,3.8), sollte der seine Art ändern?

22,28-30 Ihr seid es aber, die durch [alles] mit mir geblieben sind in meinen Versuchungen. ²⁹ Und ich vermache euch, so wie mir mein Vater vermachte, eine Königsherrschaft, ³⁰ damit ihr esst und trinkt an meinem Tisch in meinem Königsherrschaft ...

Welcher Zeitpunkt/Zeitraum des praktischen Dienens Jesu ist gemeint?

In der Ewigkeit. Es wird Demut der Knechte erfordern, sich von ihrem wunderbaren Herrn auftischen zu lassen. Und wer weiß? Vielleicht wird er ihnen vor dem Essen sogar noch die Füße waschen?

12,38 Und wenn er in der zweiten Wache kommt und in der dritten Wache kommt

Betont wird, dass er zu ungewisser Stunde, unerwartet (plötzlich) kommt. Man weiß nicht, wann. und [sie] so findet, Selige sind jene Knechte.

12,39 Das nehmt aber zur Kenntnis: Wenn der Hausherr gewusst hätte, zu welcher Stunde der Dieb komme, hätte er gewacht und nicht zugelassen, dass man sein Haus durchgrabe. ⁴⁰ Werdet also auch ihr bereit, weil der Sohn des Menschen zu einer Stunde kommt, zu der ihr es nicht meint.

2. Lektion: Bei seinem Kommen werden wir Rechenschaft ablegen müssen über die Art und Weise, wie wir mit unseren ird. Gütern (die ja die des Herrn sind) umgegangen sind. (12,41-48)

V. 40 zeigt, was der Skopus des Gleichnisses ist Wachsamkeit! Eine Parallele ist Mt 25,1-13.

Petrus sagte zu ihm: „Herr, sagst du dieses Gleichnis im Blick auf uns oder auch im Blick auf alle?“

42 Der Herr sagte: „Wer ist dann also der treue und kluge Verwalter, den der Herr über seine Dienerschaft einsetzen wird, den Kostanteil zu geben zu rechter Zeit? ⁴³ Ein Seliger ist jener Knecht,

den sein Herr, wenn er gekommen ist, so tun finden wird. 44 Wahrlich. Ich sage euch: Er wird ihn über seine ganze Habe einsetzen.

45 Aber wenn jener Knecht in seinem Herzen sagen sollte: 'Mein Herr verzieht zu kommen', und anfangen sollte, die Knechte und Mägde zu schlagen und zu essen und zu trinken und sich zu berauschen, 46 wird der Herr jenes Knechtes an einem Tage kommen, an dem er es nicht erwartet, und zu einer Stunde, die er nicht kennt, und wird ihn entzweischneiden und [ihm] sein Teil setzen mit den Ungläubigen <und Untreuen>.

Die Mitknechte schlecht behandeln, sich irdischen Genüssen hingeben – das alles zieht das Gericht des Herrn nach sich: V. 45.46

In einem gewissen Sinne sind alle, die mit den Reich Gottes zu tun haben (Vgl. V. 41), „Knechte“. Jedem sind göttliche Gaben/Fähigkeiten vom Herrn anvertraut worden. Hier werden wohl vor allem die Religiösen im Fokus sein, die Menschen, die vorgaben, Jesus nachzufolgen; oder diejenigen, die vorgaben Gott zu dienen, wie die Pharisäer und Schriftgelehrten.

Der Lohn für den guten, treuen Knecht ist: Zuteilung noch größerer Verantwortungsbereiche (12,42-44)

Der Lohn für den schlechten Knecht (wie die Pharisäer und Schriftgelehrten es waren, 11,47-54; oder auch wie die Mitläufer in der Jüngerschar Jesu es waren) ist der Anteil mit den (offensichtlich) Ungläubigen.

Dann also wird es eindeutig offenkundig, auf welcher Seite jene Religiösen waren, die Gott nur zum Schein dienten.

. Es handelt sich bei ihnen also nicht um echte Gläubige. „Knechte“ sind sie – im Sinne des Verwaltens von göttlich zugeteilten Verantwortungsbereichen.

Jesus Christus war damals auf Erden nicht Richter und Erbteiler (Lk 12,14)

Jesus Christus ist ab seinem Kommen Richter – in alle Ewigkeit (Lk 12,41ff).

12,47 Jener Knecht, der den Willen seines Herrn kannte und sich nicht bereitete noch nach seinem Willen ausgerichtet handelte, wird [mit] vielen [Streichen] geschlagen werden. 48 Wer ihn aber nicht kannte, aber tat, was der Streiche würdig war, wird [mit] wenigen [Streichen] geschlagen werden.

Gerichtsmaßstab: Das Licht, das man hatte in Bezug auf den Willen des Herrn 12,47.48A.

Es geht um verschiedene Grade der Belohnung und der Bestrafung durch die Zucht des Herrn Jesus.

Der Herr spricht hier von praktischen Prinzipien der Verantwortlichkeit und des Lohnes / der Zucht.

12,48 M: Jedem, dem viel gegeben wurde, von ihm wird viel gefordert werden, und wem man viel anvertraute, reichlicher wird man von ihm verlangen.“

Gerichtsmaßstab: Die anvertrauten Gaben, die man hatte zum Ausüben des Willens des Herrn 12,48M

Lektionen:

. Hütet dich vor schlechter Haushalterschaft. Der ungerechte Knecht wird in der Begegnung mit dem Herrn erkennen, dass er auf der falschen Seite gestanden hatte.

. Sorge dich um dein Los in der künftigen Welt, nicht um die irdischen Dinge. V. 45.46.

. Du bist nur Verwalter all deiner Güter, Gaben und Fähigkeiten. Sie sind dir nicht gegeben, dass du sie bloß „genießt“. Das wirkliche Genießen muss auf die künftige Welt warten.

c: Opposition wird hervorgerufen werden: 12,49-53

12,49 „Ich kam, Feuer auf die Erde zu werfen. Und wie wünsche ich, es wäre schon angezündet worden.

Das Feuer ist zwar ein Bild auch von Gericht, aber dieses „wünscht“ sich der Herr nicht. Er begehrt niemandes Tod.

Ballein darf nicht unbedingt als ein negativ-emotionales Werfen aufgefasst werden. Mit Pfingsten bringt der Messias ein himmlisches Feuer in Geist und Wort auf die Erde, das den Widerstand vieler überwindet und Licht, Freude und Wärme verbreitet.

Es handelt sich hier um ein richtendes Feuer, aber nicht um ein Feuer des Endgerichts, sondern ein entzweigendes Feuer, das unter den Menschen durch die Verkündigung des Evangeliums entsteht: Die Predigt des Evangeliums vom Kreuz bringt Schwert und Entzweiung.

Es geht um eine Entscheidung über Leben oder Tod, um ewiges Leben und ewigen Tod. Das ist wahrlich ein „Feuer“.

Parallelstellen: Jer 23,29A; Lk 24,32; Apg 2,3; 1Thes 5,19. [NICHT Mt 3,11!]

12,50 Aber ich habe eine Taufe, mit der ich getauft werden muss, und wie werde ich bedrängt, bis sie vollzogen ist.

Doch vor diesem freudigen Ereignis braucht es die Taufe in das Leiden von Golgotha für die Verschuldung der Menschen, damit sie dem ewigen Feuer entfliehen können. Und solche, die vom Feuer des Evangeliums erfasst und zu Nachfolgern Jesu werden, müssen mit einem vergleichbaren Los rechnen. Vgl. 1Petr 4,12.

12,51 Meint ihr, dass ich herkam, Frieden zu geben auf der Erde?

(Nicht Frieden, nicht Kmpromisse. Eph 2,17 spricht in einem anderen Zusammenhang von Frieden.)

Nein, sage ich euch, sondern Entzweiung. 52 – denn es werden von nun an fünf in einem Hause entzweit sein: drei gegen zwei und zwei gegen drei. 53 Vater wird mit Sohn entzweit sein und Sohn mit Vater, Mutter mit Tochter und Tochter mit Mutter, Schwiegermutter mit ihrer Schwiegertochter und Schwiegertochter mit ihrer Schwiegermutter.“

Der Abschnitt 12,13-53 beginnt mit einem Familienstreit und endet mit einem Familienstreit. Der erste war ungerechtfertigt, der zweite ist erforderlich.

12,13.14: Jesus Christus ist nicht ein Erb-Teiler und (irdischer) Richter (über Geldbelange).

12,51-53: Aber er wird Richter und Entzwei-Teiler von Menschen (12,46) In einem besonderen Sinn ist er jetzt schon ein „Richter und Teiler“: V. 49-51: Das Evangelium vom Kreuz bringt Scheidung und Entzweiung bis in die Familien hinein.

4. Richtige Zeit-Perspektiven: 12,54-13,21

Übersicht:

a. Menschen fordern Zeichen 12,54-59

Besser ist, richte dich selbst und einige dich mit dem Gegner bevor es zum Prozess kommt.- Ansonsten bekommst du eine Strafe.

b. Zwei Lektionen über Buße 13,1-9

.I. Falsche Auffassungen über Gottes Gericht 13,1-5

Falsches Urteilen aufgrund von der Schnelligkeit und Vorzeitigkeit des göttlichen Gerichts über manche. Das vorzeitige Gericht dient als Muster und Warnung für das spätere.

.II. Die Dringlichkeit der Buße 13,6-9

.A. Weil die Zeit drängt. Es kommt das Gericht über das alttestamentliche Volk Gottes.

.B. Weil die Geduld des Herrn einmal zu Ende ist.

c. Menschen aus des Satans Macht befreien, → aufrecht gehen 13,10-21

a: Menschen fordern Zeichen: 12,54-59

54 Er sagte aber auch zu den [Menschen]mengen: ‚Wenn ihr die Wolke vom [Sonnen]untergang her aufsteigen seht, sagt ihr sogleich: ‘Es kommt ein Regenguss.’ Und es geschieht so. 55 Und wenn ein

Südwind weht, sagt ihr: ‘Es wird brennend warm sein.’ Und es geschieht. 56 Heuchler. Das Aussehen der Erde und des Himmels wisst ihr zu prüfen. Wieso prüft ihr aber nicht diese Zeit?

V. 56: Sie sollten die Zeit prüfen (beurteilen, richtig deuten). Sie sollten erkennen, wie wenig Zeit ihnen noch bleibt, bis das zeitliche (66-70 n. Chr.) Gericht und das darauf folgende ewige Gericht hereinbrechen würde.

Sie taten so, als ob sie es nicht sähen, dass Jesus Christus Recht hatte. Wenn sie die Zeichen für den nahen Wettersturm erkennen konnten, warum nicht die für den nahenden Gottessturm?

→ Lektion dieses Abschnittes: Es bleibt nur noch wenig Zeit, Buße zu tun.

Israel führte (von Seiten der jüdischen Führerschaft her) einen Prozess gegen Jesus – mit dem Ziel der Todesstrafe über Jesus.

Das wird im Folgenden gezeigt.

12,57 Warum urteilt ihr auch nicht von euch selbst aus, was recht ist? 58 – denn wenn du mit deinem Rechtsgegner zum Obersten gehst, tu auf dem Wege Fleiß, von ihm loszukommen, damit er dich nicht etwa hinschleppe zum Richter und der Richter dich dem Gerichtsbeamten übergebe und der Gerichtsbeamte dich ins Gefängnis werfe. 59 Ich sage dir: Du wirst auf keinen Fall von dort herauskommen, bis du auch das letzte Lepton erstattet haben wirst.“

Christi Reaktion auf die Zeichenforderung:

Besser richte dich selbst und einige dich mit dem Gegner (Gott), bevor es zum Prozess (Gottesgericht; 1Th 2,16; Lk 21,20-24) kommt.

Jesus: Einigt euch mit eurem Widersacher (Gott bzw. seinen Repräsentanten: Jesus, den Gesalbten), ehe es zu spät ist.

Aber Israel bestand darauf, Jesus zu Fall zu bringen. ER wehrte sich nicht (1Petr 2,23).

Der Richter (Gott) entschied FÜR den Angeklagten (Jesus) durch Totenauferweckung – und sandte den Heiligen Geist aus (in und mit seinen Boten, den Aposteln).

→ Israel bekam daher noch eine Gnadenfrist. Aber Israel als geschichtliches Volk weigerte sich, an die Beweise zu glauben. → Gericht. 1Thes 2,16.

Ebenso ist es zwischen Christus und jedem einzelnen Juden. Dann aber geht es nicht nur um ein zeitliches Gericht, sondern um ein ewiges.

Dasselbe gilt für jeden Menschen, auch den Nichtjuden. Heb 9,27: Du musst dich mit Jesus Christus arrangieren, ehe du das Ende der Straße erreichst (d. h.: solange du auf dem Wege bist), damit dein Fall nie vor Gericht kommt.

Es gibt einen Weg, dem Gericht zu entrinnen: Joh 5,24; vgl. Röm 8,1.

Die Frage erhebt sich: Ist es wirklich so ernst? Dann würden ja viele verloren gehen.

Gehen wirklich viele verloren? Der nächste Abschnitt (13,22ff) geht darauf ein.

b: Zwei Lektionen über Buße: 13,1-9

Die erste Lektion: Falsche Auffassungen über Gottes Gericht: 13,1-5

13,1 Zur selben Zeit waren etliche zugegen, die ihm Bericht gaben von den Galiläern, deren Blut Pilatus mit ihren Opfern vermischt hatte.

2 Und Jesus antwortete und sagte zu ihnen: „Meint ihr, dass diese Galiläer, weil sie solches erlitten haben, vor allen Galiläern zu Sündern geworden waren? 3 Nein, sage ich euch; sondern wenn ihr nicht Buße tut, werdet ihr alle ebenso umkommen.

4 Oder jene achtzehn, auf die der Turm in Siloam fiel und sie tötete, meint ihr, dass diese vor allen Menschen, die in Jerusalem wohnen, Schuldige geworden waren? 5 Nein, sage ich euch; sondern wenn ihr nicht Buße tut, werdet ihr alle gleicherweise umkommen.“

V. 1.2: **Zwei historische Ereignisse: die** geschlachtete Galiläer **und die** Opfer vom Siloaturm-Unfall
Die geschlachteten Galiläer und die Opfer vom Siloaturm-Unfall waren nicht schlimmere Sünder, nur deshalb, weil sie das Gericht schneller traf. Die anderen wird das Gericht (d. i. das zeitliche im Jahre 70 n. Chr. und das ewige danach) ebenso treffen.

Das hier erwähnte vorzeitige Gericht (Vor-Gericht) dient als Warnung für das spätere große. Vgl. das Prinzip der Warnungsgerichte in Offb 8 und 9.

Nicht jede Katastrophe ist eine bewusste göttliche Heimsuchung für bestimmte Sünden der Opfer.

Wir alle sind Sünder (Röm 3,19). Es gibt viele Katastrophen. Viele Menschen aber bleiben verschont, kommen mit dem Schrecken davon. Es soll ihnen als Warnung dienen.

Jesus sagt zu Israel: Alle werden umkommen, wenn sie nicht Buße tun.

Die Tatsache, dass sie bis zu jenem Zeitpunkt verschont geblieben waren, liegt nicht darin, dass sie besser sind als die anderen, sondern in dem, was nun folgt:

Lektion: Die Dringlichkeit der Buße: 13,6-9

13,6 Er sagte dieses Gleichnis: „Es hatte jemand einen Feigenbaum, der in seinem Weinberg gepflanzt war, und er kam und suchte an ihm Frucht und fand keine.

7 Er <richtete sich> an den Weingärtner und sagte: ‘Siehe! Drei Jahre komme ich und suche an diesem Feigenbaum Frucht, und ich finde keine. Haue ihn ab <und nimm ihn heraus>. Wozu entkräftet er auch den Boden?’

8 Er antwortet und sagt zu ihm: ‘Herr, lass ihn auch dieses Jahr, bis dass ich um ihn herum gegraben und ihn gedüngt habe, 9 und wenn er tatsächlich Frucht bringt, [gut], wenn aber doch nicht, haue ihn in Zukunft ab <und nimm ihn> heraus.’“

Drei Dinge stechen in diesem Gleichnis hervor: Jesus Christus sagt seinen Zeitgenossen:

1. Wer nicht (der Buße würdige) Frucht hervorbringt, wird nicht verschont werden.

Vgl. Lk 3,9: *Schon aber ist die Axt an die Wurzel der Bäume gelegt; jeder Baum also, der nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen.*

2. Die Zeit drängt; die noch bleibende ist geschenkte Zeit.

Vgl. den Unterschied zur Botschaft Johannes des Täufers (Lk 3,9: Die Axt wartete nur noch auf den Befehl des Eigentümers.)

Hier: Der Befehl war bereits gegeben: „Hau ihn um.“ Der Eigentümer hatte bereits drei Jahre gewartet (D. i. ungefähr die Zeit des öffentlichen Dienstes Christi in Israel – bis zu diesem Zeitpunkt).

Es gab in Israel kein Anzeichen von Buße. Der Feigenbaum Israel wäre nun niedergemäht worden, wenn nicht der Gärtner Fürbitte beim Eigentümer eingelegt und eine zeitlichen Aufschub des Gerichts erlangt hätte. Noch EINE letzte Anstrengung sollte getan werden.

D. h., die Zeitgenossen Christi lebten in einer geschenkten Zeit des Gerichtaufschubs.

Vgl. 2P 3,9-12.

Der Urteilsspruch ist bereits getan.

Röm 3,19: die gesamte jüdische Welt war vor Gott schuldig. Wer nun nicht Buße tut, kommt um.

(Nb: Die Anwendung auf die Menschen von heute ist selbsterklärend. Jeder Mensch hat sein eigenes Ende und Gericht. Heb 9,27.)

3. Der Aufschub des Gerichtes ist dem Einsatz des „Gärtners“ Jesus zu verdanken.

12,49-53 (3. Unterabschnitt des 3.Abschnitts) Vgl. die Parallele: zu hier (2. Unterabschnitt des 4.Abschnitts):

12,49-53 zeigte die eine Seite: die göttliche Ungeduld, die Sache doch bald zu Ende zu führen.

13,1-9 zeigt die andere Seite: die Liebe Christi und sein Mitleid, die für einen Aufschub des Gerichts eintritt, damit die Menschen in Israel noch Raum zur Buße haben (2Petr 3,9).

c: Menschen aus des Satans Macht befreien, dass sie wieder aufrecht gehen können. (Über das Überwinden von Opposition): 13,10-21

- Der Unterschied des Menschen vom Tier: Aufrechter Gang (3Mo 26,13);. → Das Geschöpf kann sich vor seinem Schöpfer wieder aufrichten von der Sklavenlast (vgl. Lk 11,46). (Sabbat: Zeichen der Befreiung von der Sklavenlast: 5Mo 5,15).
- Jesus befreit eine Frau.
- Jesus wird kritisiert, er tue es in Sünde (weil am Sabbat).
- Jesus antwortet seinen Kritikern:
- Satan hat diese Frau lange Zeit gebunden
- Gleichnis von einem Mann (säte Samen, klein → wächst → Vögel wohnen in den Zweigen)
- Gleichnis von einer Frau (Sauerteig)

13,10 In einer der Synagogen war er am Lehren am Sabbat. 11 Und – siehe! – es war [da] eine Frau, die einen Geist der Schwachheit hatte – achtzehn Jahre. Und sie war zusammengekrümmt, <gebückt>, und konnte sich nicht vollständig aufrichten.

12 Als Jesus sie sah, rief er ihr zu und sagte ihr: „Frau, du bist gelöst von deiner Schwachheit.“ 13 Und er legte ihr die Hände auf. Und auf der Stelle wurde sie gerade gemacht. Und sie verherrlichte Gott.

14 Aber der Synagogenvorsteher, unwillig, dass Jesus am Sabbat heilte, antwortete und sagte der Menge: „Sechs Tage gibt es, an denen man zu arbeiten hat. Kommt also an diesen und lasst euch heilen und nicht am Tage des Sabbats.“

Thema ist immer noch die Kürze der Zeit. Die Menschen in Israel haben nur noch wenig Zeit, sich retten zu lassen (Lk 12,54- 13,9).

Ab 13,10ff hier wird die andere Seite gezeigt: Wie lange jemand auch unter der Herrschaft des Satans gestanden haben mag, er kann *sofort* befreit werden. Keiner braucht auf eine gnädige Minute Gottes zu warten.

Jesus heilt sofort und ganz.

→ Eine Anwendung: Sag nicht zu dir: „Ich werde nun nach und nach mit Rauchen aufhören“. Nein, wirf alle Zigaretten in den Müll. Handle sofort und radikal. Der Herr gibt dir die Kraft.

Heilung (Aufrechter Gang): 13,10-17

13,15 Da antwortete ihm der Herr und sagte: „Heuchler. Bindet nicht jeder von euch am Sabbat seinen Ochsen oder den Esel von der Krippe los und führt ihn weg und trinkt ihn?“

Hatte man für Tiere größere Barmherzigkeit als für Menschen?

Jesu Botschaft an den Synagogenvorsteher: Eine große Notwendigkeit darf nicht aufgeschoben werden! Die Barmherzigkeit lehrt uns, Tiere, die in den Brunnen fallen, sofort herauszuziehen.

13,16 Aber diese, die eine Tochter Abrahams ist, die der Satan band – siehe – achtzehn Jahre [lang], sollte nicht gelöst werden von dieser Fessel am Tage des Sabbats?“

Wie verkehrt! Sie kommt in die Ruhe Christi an einem Ruhetag (Sabbattag). Und der Synagogenvorsteher stößt sich daran. Er meint, sie müsse warten, bis der Sabbattag vorbei ist.

Diese Heilung war gleichzeitig auch ein Zeichen: Jene Frau war unfähig, sich aufzurichten. Sie konnte nicht einmal ihren Kopf heben und ihre Augen zum Vater im Himmel erheben.

Welche zwei Dinge sind die spezifischen Unterschiede des Menschen zum Tier? Einen hatten wir am Anfang diese Teils der Reise bereits begegnet (Lk 11,14f).

Die Würde des Menschen (1Mo 1,26) besteht u.a. darin, dass er

- 1) sprechen kann (mit seinem Schöpfer und zu Mitmenschen)
- 2) aufrecht gehen kann. (Gebücktsein war ein Zeichen von *Sklaverei*.)

Was war der ursprüngliche Sinn des Sabbatgebotes?

Gedenke daran, dass du *Sklave* warst und Gott dich befreit hat. (5Mo 5,14.15. Der Gedenktag sollte helfen, an die wunderbare Erlösung zu denken, als Gott sie herausholte aus dem *Sklaven*house und „aufrecht gehen ließ“.

3Mo 26,13: *„Ich bin Jahweh, euer Gott, der ich euch aus dem Lande Ägypten herausgeführt habe, sodass ihr nicht mehr ihre Sklaven sein sollt. Und ich habe die Stäbe eures Jochs zerbrochen und euch aufrecht gehen lassen.“*

Was ist das Evangelium? – Lege kein Joch auf die Häse der Jünger Christi: Apg 15,10; Gal 5,1. Apg 26,18

13,17 Und auf diese seine Worte hin wurden alle seine Widersacher beschämt, und die ganze Menge freute sich über alles Herrliche, das durch ihn geschah.

Zwei Gleichnisse: 13,18-21

- Gleichnis von einem Mann (säte Samen, klein → wächst → Vögel wohnen in den Zweigen)
- Gleichnis von einer Frau (Sauerteig)

13,18 Er sagte: „Wem ist die Königsherrschaft Gottes gleich, und womit soll ich es vergleichen? 19 Es ist einem Senfkorn gleich, das ein Mensch nahm und in seinen Garten warf. Und es wuchs und wurde zu einem großen Baum. Und die Vögel des Himmels ließen sich nieder in seinen Zweigen.“

Die Befreiung einer nicht mit Namen genannten Frau aus der Sklaverei des Satans scheint nur ein kleines Senfkorn-Samen zu sein. Aber aus dem kleinen Samen dieses Triumphes soll eines Tages ein großer Baum hervorgehen, der viel größer ist als derjenige von Nebukadnezars Traum (Dan 4,10-22):

Hes 17 23: *„Auf dem hohen Berg Israels werde ich ihn einpflanzen. Und er wird Zweige treiben und Frucht tragen und zu einer herrlichen Zeder werden. Und unter ihr werden alle Vögel wohnen, alles, was Flügel hat, im Schatten ihrer Zweige werden sie wohnen.“*

Vgl. Carson zum Gleichnis vom Senfkorn Mt 13:

Er macht darauf aufmerksam, dass es in der Bedeutung des Gleichnisses nicht um die Größe des Senfbaums als solchen geht; es gehe um die organische Einheit von Saat und Staude. Im Verhältnis zum Kleinsten der Körnchen wächst dieser Strauch an, bis er zum größten seiner Art wird. So beginnt die göttliche, verheißene Königsherrschaft mit einer unansehnlichen nicht gerade beeindruckenden kleinen Schar von Galiläern, die Jesus nachfolgten. Und dann geht es weiter über einen schmachvollen Tod, wo alles zu Ende zu sein scheint. Aber dieser kleine Same des Reiches Gottes wächst an,

13,20 Und wiederum sagte er: „Womit soll ich die Königsherrschaft Gottes vergleichen? 21 Sie ist gleich einem Sauerteig, den eine Frau nahm und unter drei Maß Mehl verbarg, bis es ganz durchsäuert wurde.“

V. 20: Jetzt ist die Königsherrschaft Gottes (wie Sauerteig im Mehl) noch verborgen. Aber eines Tages wird das ganze Universum die Macht dieser Königsherrschaft Gottes zu spüren bekommen.

C. Das Ziel der Reise: 13,22-17,10

Überblick:

Der 1. Abschnitt gibt das den Teil IIC dominierende Thema an: 13,29: Ein Fest in der Königsherrschaft.

Der 2. Abschnitt: 14,15ff: die Königsherrschaft ist wie ein großes Mahl

Der 3. Abschnitt (nur in Lk): Lk 15,11 ff: Die Freude über die Heimkehr des Sohnes → Festmahl, Lk 15

Der 4. Abschnitt (nur in Lk): 16,19ff: Ein Mann, der viele Feste gefeiert hatte → Durst. Lazarus aber wird getröstet. (Das Bild vom Liegen an der Brust Abrahams beim Festmahl.)

→

1. Die **Ehre der Erlösten** (Festmahl) 13,22-14,6

Die dringende Bitte der Verlorenen - abgelehnt 13,22-30

2. Die **Befriedigung der Erlösten** (Festmahl) 14,7-15,2

Des Herrn Einladung - abgelehnt 14,7-15,2

3. Die **Freude der Erlösten** (Festmahl) 15,3-16,18

Des Vaters dringende Bitte - abgelehnt 15,3-32

4. Der **Trost der Erlösten** 16,19-17,10

Die dringende Bitte des Verlorenen - abgelehnt 16,19-31

1. Die Ehre der Erlösten (Ein Festmahl): 13,22-14,6

13,22 Und er durchzog nacheinander Städte und Dörfer, lehrte und legte den Weg zurück nach Jerusalem.

a: Die dringende Bitte der Verlorenen - abgelehnt: 13,22-30

- Weinen.
- Die Tür ist verschlossen. Sie stehen draußen: Herr, tu uns auf. - abgelehnt.
- Verloren - aber von ihnen nicht so beabsichtigt. Grund: Ihre (selbstgemachte) Religion war falsch.

13,23 Einer sagte zu ihm: „Herr, ob es wenige sind, die gerettet werden?“ ...

Was für eine Bedeutung hat es, ob eines Tages viele oder wenige vor Gottes Thron im Himmel stehen, wenn du nicht dabei bist?

13,24: „Ringt, durch das enge Tor einzugehen, weil viele – ich sage es euch – suchen werden einzugehen und dazu nicht imstande sein werden.

13,22-35:

Wie beantwortet der Herr die Frage von Vers 23?

Warum müssen diese Juden „ringen“, durch die enge Pforte in die Königsherrschaft Gottes einzugehen. (Vgl. Mt 11,12; 23,13; Lk 11,52).

Warum ist die Pforte eng?

Jesus will nicht die Neugierde der Fragenden stillen. Ihm ist vielmehr ihr Heil ein Anliegen.

13,24: „ringen“ = „wende alle Energie auf“

a) Die Königsherrschaft Gottes leidet Gewalt (Lk 16,16), weil die Führer es zugesperrt hatten, Lk 11,52; Mt 23,13.

b) Es kostet eine gewaltsame Kehrwendung vgl. Lk 14,27-22

ENTWEDER jetzt erfolgreich ringen ODER dann ohne Erfolg Einlass begehren.

Warum ist die Pforte eng?

Man kann nicht so, wie man ist, in die Königsherrschaft Gottes hinein. Man kann das nicht mitnehmen, woran das Herz hängt.

13,25 Von da an, da der Hausherr aufgestanden sein wird und die Tür verschlossen haben wird und ihr anfangen werdet, draußen zu stehen und an die Tür zu klopfen und zu sagen: ‘Herr, Herr, tu uns auf.’, und er antworten und zu euch sagen wird: ‘Ich weiß nicht von euch, woher ihr seid’, 26 dann werdet ihr anfangen zu sagen: ‘Wir aßen und tranken vor dir, und auf unseren Straßen lehrtest du.’ 27 Und er wird sagen: ‘Ich sage euch: Ich weiß nicht von euch, woher ihr seid. Entfernt euch von mir, alle ihr Täter der Ungerechtigkeit.’

13,25 und 28: *Warum sagt der Herr, dass er die Israeliten nicht kennt, mit denen er doch Tischgemeinschaft gepflegt hatte und die er so oft ermahnt hatte?* Vgl. Joh 10,14 und 27

Kennen bedeutet auch, dass man eine Beziehung hat. (Vgl. Mt 25,10-12.)

13,25: aufgestanden: d. h.: er saß vorher.

Jetzt sitzt er und wartet, bis sein Haus „voll werde“.

Was sind das für Leute, die draußen stehen werden?

13,26: Bezug auf Menschen damals (wohl auch in Mt 7,21-23)

13,27: *Was hatten sie Übles getan?*

- Jede Sünde ist ein Übel – und verdient Gericht.

- Die schlimmste Sünde ist Unglaube, d. h., Christus nicht anzunehmen. Joh 16,9-11

13,28 Dort wird das Weinen sein und das Zähneknirschen, wenn ihr Abraham und Isaak und Jakob und alle Propheten in der Königsherrschaft Gottes seht, euch aber hinausgeworfen. 29 Und sie werden kommen vom Aufgang und vom Untergang und von Mitternacht und vom Mittag und sich [zu Tisch] lagern in der Königsherrschaft Gottes.

13,28: euch = Israeliten

Diese Menschen verpassten das Heil, ohne dies je beabsichtigt zu haben.

Warum verpassten sie es? Was haben sie falsch gemacht? –

Sie glaubten an das Falsche, und wollten sich vom himmlischen Beschützer nicht sammeln lassen, ehe das Gericht kam. (Lk 13,34-35)

13,30 Und – siehe! – es gibt Letzte, die Erste sein werden, und es gibt Erste, die Letzte sein werden.“

Die Königsherrschaft, das Reich Gottes, wäre für Israel bestimmt gewesen. Sie waren die Ersten, haben sich aber durch ihren Unglauben selber davon ausgeschlossen. Mt 21,43.

b: Christi Haltung zu absoluter Verwerfung: 13,31-35

13,31 Am selben Tage kamen einige Pharisäer heran: Sie sagten zu ihm: „Geh hinaus und zieh fort von hier, weil Herodes dich töten will.“

32 Und er sagte zu ihnen: „Geht hin und sagt diesem Fuchs: Siehe! Ich treibe Dämonen aus und vollbringe Heilungen heute und morgen, und am dritten [Tage] werde ich ans Ziel gebracht.

Hier die andere Seite: Herodes war nicht interessiert am himmlischen Festmahl und an der Gemeinschaft der Heiligen. Ebenso Jerusalem nicht. Die dringende Einladung Gottes wurde abgelehnt.

„am dritten [Tage]“

Geschah das drei Tage vor Jesu Einzug in Jerusalem? Das würde bedeuten, dass er sich nur noch zwei Tage in Galiläa aufhielt. Diese Theorie darf man in Frage stellen.

Im übertragenen Sinne: 1. Tag: Heute, gegenwärtig, 2. Tag: Morgen, in naher Zukunft, 3. Tag: in der ferneren Zukunft.

13,34: *Was will der Herr durch das Bild von der Henne und ihren Küken sagen?*

Welche Rolle spielt der Fuchs (V. 34)?

Der Fuchs (eigtl.: die Füchsin) ist schlau, listig, räuberisch: Herodes Antipas, 4 v. Chr.-39 n. Chr. war Vierfürst von Galiläa und Peräa, er war der Mörder des Johannes d. Täufers)

Die „Henne“, V. 34: Jesus Christus.

13,32: werde ich ans Ziel gebracht, vollendet

– als Urheber des Heils, Heb 2,10; 5,9

Vgl. Hos 6,2.

13,33 Doch heute und morgen und am [Tage] darauf muss ich voranziehen, weil es nicht angeht, dass ein Prophet außerhalb Jerusalems umkomme.

Sie sagen: Herodes will dich töten.

Jesus: Ich bin bereit zu sterben. Eben dazu gehe ich nach Jerusalem. Aber Herodes kann mich nicht töten; denn ich muss in Jerusalem sterben, nicht in Galiläa.

13,34 „Jerusalem, Jerusalem, die die Propheten tötet und die steinigt, die hin zu ihr gesandt sind. Wie oft wollte ich deine Kinder sammeln in der Weise, wie eine Henne ihre eigene Brut unter die Flügel [sammelt], und ihr wolltet nicht.

Die Frage aufgrund von V. 25ff könnte sein: „*Wie kann ein Gott der Liebe ihnen den Eingang in die Königsherrschaft Gottes verwehren?*“ – Antwort: „Ihr wolltet nicht.“

Die Henne opfert sich für die Küken, die sich bei ihr bergen.

Es gibt etwas, das größer ist als Instinkt: Liebe.

Es gibt etwas, das stärker ist als Logik: Liebe

Vgl. das Bild von der Henne, die sich für ihre Küken verbrennen ließ, als der Bauernhof abbrannte. Die Küken überlebten.

13,35 Siehe! Euer Haus wird euch öde gelassen werden. Wahrlich. Ich sage euch: Auf keinen Fall werdet ihr mich sehen, bis [die Zeit] kommt, da ihr sagt: ‘Gelobt [sei] der, der kommt im Namen des Herrn.’“ {Ps 118,26}

13,35: euer Haus:

Der Herr hatte einst ein Haus in Jerusalem: den Tempel. Die Juden kamen und besetzten dieses Haus, rissen es an sich: „unser Haus“. Sie machten eine Räuberhöhle daraus, warfen den Herrn der Herrlichkeit – Jesus Christus – hinaus – und aus der Stadt hinaus.

Jesus ließ es zu: „Euer Haus soll euch bleiben, soll euch überlassen werden (V. 35), – nunmehr ein ödes, leeres Haus.

[Wenn Menschen den freien Willen, den Gott ihnen gegeben hat, verwenden, um den Retter zu verwerfen, wird Gott ihren freien Willen nicht vergewaltigen.]

Der Tempel → „leer“, weil Gott nicht mehr darin wohnte und der Messias, für den der Tempel bestimmt gewesen wäre, rausgeworfen worden war.

Dieses öde Haus sollte schlussendlich zerstört werden. 70 n. Chr

V. 35E: Auf keinen Fall werdet ihr mich sehen, bis [die Zeit] kommt, da ihr sagt: ‘Gelobt [sei] der, der kommt im Namen des Herrn.’“ {Ps 118,26}

Vgl. Mt 23,39 (Ps 118,26). →

Das selbe Blut, das Israel hier verwarf, sollte ein Brunnen des Heils und der Vergebung werden für diejenigen, die den Messias aufnehmen.

Zur Erklärung der Stelle siehe unten (Exkurs).

Jesus Christus war nun daran, ein anderes Haus zu bauen, ein geistliches, das er errichtet hat durch seinen Tod, seine Auferstehung und seine Himmelfahrt: Eph 2,19f; Heb 3,1-6.

Vgl. Lk 13,24-25: Es galt nun, für die einzelnen Israeliten, danach zu ringen, in jenes Haus einzugehen.

Jesus Christus klopft bei jedem an (vgl. Offb 3,20). Höre auf ihn, öffne ihm, nimm ihn auf, – sonst wirst du eines Tages draußen stehen und anklopfen und nicht gehört werden. Und dein persönliches „Haus“ (= dein Geist) wird dann für ewig öde und leer werden.

Exkurs: Mt 23,39 und Lk 13,35

Es besteht die Möglichkeit, dass Matthäus in Mt 24,39 das Wort aus Lk 13,34.35 zitiert und auf den Einzug Jesu in Jerusalem bezieht (der zum Zeitpunkt von Mt 24 allerdings schon zurückliegt, Mt 21,9).

Lk 13,34.35: *„Jerusalem, Jerusalem, die [da] tötet die Propheten und steinigt, die hin zu ihr gesandt sind! Wie oft wollte ich deine Kinder sammeln in der Weise, wie eine Henne ihre eigene Brut unter die Flügel [sammelt], und ihr wolltet nicht! 35 Siehe! Euer Haus wird euch öde gelassen werden! – Ich sage euch aber: Auf keinen Fall werdet ihr mich sehen, bis [die Zeit] kommt, da ihr sagt: Gelobt [sei] der, der kommt im Namen des Herrn!“*

Aus Lk 13,34.35 wird jedenfalls klar, dass der Herr dort ein **physisches** Sehen meint:

Lk 19,35-38: *„Und sie führten es zu Jesus. Und sie warfen ihre Oberkleider auf das Fohlen und setzten Jesus darauf. 36 Während er hinzog, breiteten sie ihre Oberkleider auf dem Weg aus. 37 Als er [Jerusalem] näherkam, schon gegen den Abhang des Berges der Olivenbäume, fing die ganze Anzahl der Jünger mit Freude und großer, <lauter> Stimme an, Gott zu preisen über alle Krafttaten, die sie gesehen hatten: 38 Gelobt [sei] der König, der kommt im Namen des Herrn!, sagten sie. Friede im Himmel und Herrlichkeit in den höchsten <Höhen>!“*

Matthäus könnte das Wort Jesu von Lk 13,34.35 hier an dieser Stelle zitieren.

Allerdings: Lukas sagt, dass es die *Jünger* waren, die ihn begrüßten. In Mt 23,38.39 hingegen richtet sich der Herr an die Bewohner Jerusalems und sagt, dass sie ihn mit diesen Worten begrüßen würden.

Wie Mt 23,39 nun gemeint ist, darüber sind sich die Ausleger nicht einig.

Die Hörer (Menschen von Jerusalem damals) werden den Herrn nicht mehr sehen bis zu jenem Zeitpunkt, da sie (dieselben Menschen von Jerusalem) sagen werden: *„Gelobt sei der, der kommt im Namen des Herrn!“* (Vgl. Ps 118,26).

Ps 118,26 ist ein Begrüßungswort an den Messiaskönig. Jesus Christus sagt ihnen mit anderen Worten: „Ich werde euch nicht weiterhin belästigen. Wenn ihr mich das nächste Mal seht, werdet ihr (d. h.: ihr, die noch lebende Generation, das zeitgenössische Geschlecht in Jerusalem) mich an jenem Tage mit dem messianischen Begrüßungswort aus Ps 118 empfangen.“

Es ist das Geschlecht der israelitischen Zeitgenossen in Jerusalem angesprochen.

Das könnte sich also durchaus auf 66-70 n. Chr. beziehen.

Manche Ausleger meinen, das bedeute, dass Israel sich dann bekehren werde. Aber von Bekehrung ist keine Rede.

Dieses zeitgenössische Geschlecht (das „böse und ehebrecherische Geschlecht“; Mt 12,39) ist es, das Petrus in Apg 3,19.20 zur Buße aufrief. Ohne Buße keine Zeiten der Erneuerung.

Der auferstandene Messias ist zuerst zu Israel gesandt, sagt Petrus in Apg 3,26. Wie also kommt der Segen Abrahams (Apg 3,25.26) auf ein Israel, das den Messias durch Kreuzigung verworfen hat? **Nur durch Buße.** Wann sollten sie Buße tun? So schnell wie möglich. Denn es gibt ein Zu-spät.

Physisch sah jenes zeitgenössische Israel den Herrn nicht mehr. Und dann wurde dem Volk der Messias Jesus verkündet als einer, den der Himmel aufnehmen muss, bis zu den Zeiten der Wiederherstellung all dessen, wovon die Propheten gesprochen haben. In der Zwischenzeit, ehe die Zeiten der Wiederherstellung kommen, sollte Israel Buße tun. Das war die Botschaft der Apostel an Israel (Apg 3,19.20): *„Tut also Buße und kehrt um, auf dass eure Sünden ausgeilgt werden, damit Zeiten der Erneuerung kommen vom Angesicht des Herrn und er den euch im Voraus Verkündeten sende, Jesus Christus“* ... (V. 25.26) *„Ihr seid Söhne der Propheten und des Bundes, den Gott mit unseren Vätern schloss, als er zu Abraham sagte: ‘Durch deinen Samen werden*

alle Geschlechter der Erde gesegnet werden. ' Euch zuerst sandte Gott, nachdem er seinen Knecht Jesus zur Auferstehung gebracht hatte, ihn, der euch segnet in der Abwendung eines jeden von eurer Bosheit. "
Es geht um jeden einzelnen. Das „Senden“ des Messias nach der Auferstehung geschah in der Verkündigung durch die Apostel.

Matthew Henry meint, V. 39 könnte ein Gerichtswort sein. Er argumentiert plausibel:

„... sie sahen ihn nicht mehr lange, sondern er ging bald in die unsichtbare Welt, und dort wird er bleiben 'bis zu den Zeiten der Wiederherstellung von allem' (Apg 3,21), wenn das Willkommen-Heißen bei seinem ersten Kommen ... wiederholt werden wird: 'Gelobt sei der im Namen des Herrn Kommende' (V. 39). Christus wird nicht mehr gesehen werden, bis er 'kommen' wird 'in den Wolken', 'und jedes Auge wird ihn sehen' (Offb 1,7); und dann werden auch sie, die ihn damals verwarfen und durchbohrten, sich danach sehnen, mit eingehen zu können – zusammen mit seinen Anbetern; dann wird sich jedes Knie vor ihm beugen, auch die, die sich vor Baal gebeugt hatten; und auch die, die die Ungerechtigkeit ausübten, werden dann rufen 'Herr, Herr', und sie werden, wenn sein Zorn entbrennt, eingestehen, dass alle gesegnet sind, die ihr Vertrauen auf ihn gesetzt haben.

... 'Ihr werdet mich nicht mehr sehen', d. h., ihr werdet mich nicht als den Messias sehen (denn in einem anderen Sinne *haben* sie ihn ja gesehen am Kreuz), ihr werdet bezüglich meiner nicht das Licht der Wahrheit sehen noch die Dinge, 'die zu eurem Frieden dienen' (Lk 19,42), bis ihr sagen werdet: 'Gelobt sei der im Namen des Herrn Kommende' (V. 39). – Nimmer werden sie sich überzeugen lassen, bis Christi Ankunft sie überzeugen wird, dann, wenn es **zu spät** sein wird, sich für ihn zu interessieren; und dann wird nichts übrigbleiben als ein 'furchtbares Erwarten des Gerichts' (Heb 10,27).

Wir beachten: Vorsätzliche (willentliche) Blindheit wird oft mit gerichtlicher Blindheit bestraft. Wenn sie nicht sehen *wollen, werden* sie nicht sehen. Mit diesem Wort schließt er sein öffentliches Verkündigen ab. Nach seiner Auferstehung, dem 'Zeichen Jonas, des Propheten', würde ihnen kein weiteres Zeichen mehr gegeben werden, bis sie 'das Zeichen des Menschensohnes' (Mt 24,30) sehen würden.

Wenn der Herr 'mit seinen Heiligen Zehntausenden kommt' (Jud 14), wird er sie alle dazu nötigen, ihn anzuerkennen, und sie alle, auch die stolzesten Feinde, überzeugen, dass er der Messias ist; und sie werden vor ihm 'als Lügner erfunden werden' (Offb 2,2). Dann werden sie, die auf seine Einladung hin nicht kommen wollten, genötigt werden zu weichen – als von ihm Verfluchte.

Die Hohen Priester und Schriftgelehrten hatten Missfallen gehabt an den Kindern, die dem Messias Hosiannas zugerufen hatten; aber der Tag würde kommen, an dem die stolzen Verfolger sich danach sehnen würden, in derselben Lage zu sein, wie die Geringsten und Ärmsten von denen, welche *sie (selbst) jetzt* mit Füßen traten. *Sie, die jetzt* die Hosiannas der Heiligen verschmähten und verspotteten, würden bald ihre Meinung ändern müssen. Es wäre daher besser, sie würden *jetzt* ihre Meinung ändern!“

c: Des Menschen Bedürfnisse und Gottes Ansprüche: 14,1-6

- essen ...
- sogleich herausziehen ...
- Des Menschen Bedürfnisse können nicht warten.

14,1 Und es geschah, als er am Sabbat in das Haus eines der Obersten der Pharisäer kam, um Brot zu essen, da waren sie dabei, ihn zu beobachten.

„Tu uns auf, wir haben in deiner Gegenwart gegessen und getrunken“ (13,25.26) → Lk zeigt uns ein Beispiel davon.

14,2 Und – siehe – ein wassersüchtiger Mensch war vor ihm.

14,2: „vor ihm“ ein kranker Mann – nicht zu übersehen. Und offensichtlich war er kein Gast. *Wie war er wohl hierhergekommen?*

Wohl bewusst hierher gestellt. Sie wollten schauen, was Jesus nun tun würde. (Eine Falle.)

14,3 Und Jesus antwortete und sagte, zu den Gesetzesgelehrten und Pharisäern <gewandt>: „Ist es gestattet, am Sabbat zu heilen?“

14,3: Ihre Meinung: „Der Sabbat ist Gottes Tag. Des Menschen Bedürfnisse können warten.“

Stell dir vor, du kommst zu Gott im Gebet. Er winkt ab: „Heute ist Ruhetag.“ - Soll der Mensch zugrunde gehen, nur weil Gott heute einen Ruhetag hat?

Welch ein schreckliches Bild von einem hartherzigen Gott war es, das die Pharisäer hier darstellten.

14,4 Aber sie schwiegen. Und er nahm ihn, heilte ihn und entließ ihn.

5 Und er antwortete ihnen und sagte: „Wer unter euch, dem ein Esel oder Ochse in den Brunnen fällt, wird ihn nicht sogleich herausziehen am Tage des Sabbats?“

6 Und sie waren nicht imstande, ihm darauf zu antworten.

Ihnen ist ein Ochse mehr wert als ein Mensch.

Was lernen wir aus der Reaktion Jesu über den Charakter Gottes?

Sieh, welche Liebe Christi. Er geht auf sie ein, obwohl er weiß, dass sie ihn reinlegen wollen.

Beachte das Wort „**sogleich**“:

Welch ein gütiger Gott. Er lässt den Menschen nicht einen Tag länger in seinem Unheil. Gott stellt die Bedürfnisse des Menschen VORAN.

Gemäß Lk 13,25 könnte der Gedanke aufkommen, dem Menschen könne nur dann geholfen werden, wenn Gott sich herablässt und dem Menschen eine Gnadenminute schenkt, in der er sich bekehren kann.

Weit davon entfernt. Gott ist viel bereitwilliger, zu retten, als wir Menschen bereit sind, gerettet zu werden. WIR sind die Hartherzigen, nicht er.

2. Die Befriedigung der Erlösten (Ein Festmahl): 14,7-15,2

a: Des Herrn Einladung - abgelehnt. (3 Gleichnisse): 14,7-15,2

- Dringende Einladung - abgelehnt. Sie wollten nicht in sein Haus. Sie bleiben draußen.
- Der Herr des Hauses wurde zornig.
- Verloren - aber von ihnen beabsichtigt. Grund: Das Heil ist nicht gut genug.

An die Geladenen: Die Ehre erhöht zu werden: 14,7-11

14,7 Zu den Geladenen <gewandt> sagte er, als er beobachtete, wie sie die ersten Plätze auswählten, ein Gleichnis:

8 „Wenn du von jemandem zu einer Hochzeit geladen wirst,“ sagte er zu ihnen, „lege dich nicht am ersten Platz [zu Tisch], damit nicht etwa ein Geehrterer als du von ihm geladen sei 9 und der, der dich und ihn lud, kommen und zu dir sagen werde: ‘Gib diesem [den] Platz.’ Und dann wirst du anfangen, mit Schande den letzten Platz einzunehmen. 10 Sondern wenn du geladen bist, gehe hin und lege dich an den letzten Platz, damit dann, wenn der, der dich lud, kommt, er zu dir sage: ‘Freund, rücke weiter herauf.’ Dann wirst du Ehre haben vor denen, die mit dir [zu Tisch] liegen. 11 Jeder nämlich, der sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden.“

Nicht nur bei dem Gastgeber hier gibt's Mängel, sondern auch bei den Gästen. Spr 25,6-7

Ich darf mich fragen: Welchen Platz wähle ich im Hochzeitssaal Gottes, solange der Bräutigam noch abwesend ist?

(Vgl. Lk 22,24-26 Es entstand unter ihnen auch ein Wettstreit im Hinblick darauf, wer von ihnen für größer gelte. ...) Wie schätze ich mich selber ein?

14,7-11: Wenn wir etwas empfangen – z.B. einen Platz im Hochzeitssaal Gottes – wie soll dann unsere Gesinnung sein?

An den Gastgeber: Die ewige Lohn für wahre Gastlichkeit: 14,12-14

14,12 Auch zu dem, der ihn geladen hatte, sprach er:

„Wenn du ein Mahl veranstaltest, ein leichtes oder ein größeres, lade nicht deine Freunde noch deine Brüder noch deine Verwandten noch reiche Nachbarn, damit nicht etwa auch sie dich wieder laden und dir Vergeltung ‹zuteil› werde, 13 sondern wenn du ein Mahl mit Gästen veranstaltest, lade ein Arme, Krüppel, Lahme, Blinde. 14 Und ein Seliger wirst du sein, weil sie nicht haben, dir zu vergelten, denn es wird dir vergolten werden in der Auferstehung der Gerechten.“

14,12-14: Wenn wir anderen etwas geben – z.B. zu einen Essen – wie soll dann unsere Gesinnung sein (bzw. nach welchen Kriterien suche ich die Gäste aus)?

Das messianische Festmahl: 14,15-25

14,15 Als einer von denen, die mit [zu Tisch] lagen, dieses hörte, sagte er zu ihm: „Ein Seliger [ist], der Brot essen wird in der Königsherrschaft Gottes.“

16 Er sagte zu ihm: „Ein gewisser Mensch machte ein großes Mahl und lud viele.

17 Und er sandte seinen leibeigenen Knecht zur Stunde des Mahls, zu den Geladenen zu sagen: ‘Kommt, weil alles schon bereit ist.’

14, 15ff: Wenn Gott zu seinem Festmahl einlädt, welche Gesinnung hat er?

Was war der eigentliche Grund, warum die Geladenen nicht kommen?

Das Heil ist ihnen nicht gut genug.

Es ist „langweilig.“

„Zum Glück habe ich schon etwas - etwas Besseres, Wichtigeres – im Terminkalender stehen.“

14,18 Und ohne Ausnahme fingen sie alle an, sich zu entschuldigen und abzusagen.

Der erste sagte ihm: ‘Ich kaufte ein Feld, und es ist notwendig, dass ich ausgehe und es sehe. Ich bitte dich, halte mich für entschuldigt.’

Warum hat er sich das Land/Auto nicht vorher angeschaut? ...

14,19 Und ein anderer sagte: ‘Ich kaufte fünf Joch Ochsen und gehe hin, sie zu erproben. Ich ersuche dich, halte mich für entschuldigt.’

20 Und ein anderer sagte: ‘Ich heiratete eine Frau, und deswegen kann ich nicht kommen.’

So mancher Ehemann hat seine Frau als Entschuldigungsgrund verwendet, um den Herrn nicht von ganzem Herzen zu dienen. „Ja, wenn ich eine bessere Frau hätte, würde ich dem Herrn völliger dienen.“ Letztlich ist alles Eigenliebe. Er ist nicht bereit, um des Evangeliums willen Leiden auf sich zu nehmen, zu verzichten, ...

14,21 Und jener Knecht kam herbei und meldete dieses seinem Herrn.

Dann war der Gebieter des Hauses zornig und sagte zu seinem Knecht: ‘Geh schnell hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt und führe die Armen und Krüppel und Lahmen und Blinden hier herein.’

Auf die Straßen und Gassen der Stadt ..: Die 2. Einladungswelle an die Armen der Stadt. D. h.: immer noch an die „Nahen“ (= Israel, Eph 2)

14,22 Und der Knecht sagte: ‘Herr, es ist geschehen, wie du befahlst, und es ist noch Platz.’

23 Und der Herr sagte zu dem Knecht: ‘Gehe hinaus auf die Landstraßen und [an die] Zäune und nötige sie hereinzukommen, damit sich mein Haus fülle, 24 denn ich sage euch: Nicht einer von jenen Männern, die geladen waren, wird mein Mahl kosten.’“

14,23: auf die Landstraßen und [an die] Zäune: Die 3. Einladungswelle – an die „Fernen“ (= von den Völkern, Eph 2,13)

b: Berechnung der Kosten wahrer Jüngerschaft: 14,25-35

- wer von euch ... setzt sich nicht zuvor hin und berechnet ...
- wer nicht allem absagt, was er besitzt ...

Ausgewogenheit. Hier ist die andere Seite.

Vorher: *Was kostet es, beim großen Festmahl Gottes dabei zu sein?* – Das Heil kostet nichts. (14,15ff) Aber das heißt nicht, dass es billig ist.

Hier: Das Heil ist so viel wert, dass es alles kostet. (V. 33) - deine Karriere, dein Ich-Leben, deine Freunde, deine Familie, dein Leben.

→ Wenn man um Christi willen enterbt, aus der Synagoge ausgestoßen und verspottet wird, kann man da sagen, es koste nichts? *Bist du bereit, diesen Preis zu bezahlen?*

14,25 Es zogen zahlreiche Mengen mit ihm.

zahlreiche Mengen: lose Mitläufer, nicht wahre Jünger.

Und er wandte sich um und sagte zu ihnen: 26 „Wenn jemand zu mir kommt und nicht hasst seinen Vater und die Mutter und die Frau und die Kinder und die Brüder und die Schwestern und dazu auch seine eigene Seele, kann er nicht mein Jünger sein;

14,27 und welcher nicht sein Kreuz trägt und mir nachkommt, kann nicht mein Jünger sein;

[Hannes, Missionar in einem arabischen Land: „Wir hier bauen Gemeinde im Himmel. Wer sich bekehrt, wird umgebracht – oder er geht in den Untergrund.“]

14,27: hassen = ein klares NEIN sagen zu dem, das die Liebe zu Christus hindert/beeinträchtigt.

Hassen – = „weniger lieben“ Beleg: Mt 10,37. vgl. Lea und Rahel (1Mo 29,30. 31; 5Mo 21,15)

1Mo 29,30-31: *30 Und er ging auch zu Rahel ein. Und er liebte auch Rahel– mehr als Lea. Und er diente bei ihm noch weitere sieben Jahre. 31 Und als JAHWEH sah, dass Lea ghasst [Fn.: i. S. v.: zurückgestellt/zurückgesetzt] war, öffnete er ihren Mutterleib. Rahel aber war unfruchtbar.*

5Mo 21,15: *Wenn ein Mann zwei Frauen hat, eine geliebte und eine ghasste, und sie gebären ihm Söhne, die geliebte und die ghasste, und der erstgeborene Sohn ist von der ghassten.*

Das eigene (Seelen-) Leben: Vgl. Joh 12,25; Mk 8,35.

→ *Wie viel bin ich bereit zu zahlen, um eines Tages beim Festbankett Gottes dabei zu sein?*

Kreuz tragen:

Der zum Tode Verurteilte trägt sein eigenes Kreuz zum Hinrichtungsplatz. Er hat nichts mehr in dieser Welt, weder Rechte noch Eigentümer. Er hat sich selbst aufgegeben.

Wer sagt, dass er Vergebung hat, weil Christus an seiner Stelle gestorben ist, sagt damit, dass er ein Sünder ist, der alles aufgegeben und verloren hat: alle Rechte, alles, - außer das, das sein Herr ihm in Gnaden geschenkt hat.

Nachfolge ist diese Gesinnung, die man auf dem Weg zur Hinrichtungsstätte hat.

→ Wer Christus Jesus folgen will, muss auf alles Eigenleben verzichten.

Bist du bereit, zu deiner Hinrichtung zu gehen? Überlege vorher: *Kann ich mir das leisten?*

→ Bedenke: Du hast nur EIN Leben. *Wofür zahlst du es?*

→ Wenn du um eine Frau wirbst und sie die Werbung annimmt, muss du die *Bedingungen der Jüngerschaft* klar auf den Tisch legen: Das ist der Weg, wie wir unser Leben zu zweit führen werden. Und nun: Willst du *wirklich?*

14,28-32: Doppelgleichnis: Turm und Krieg:

28 denn wer unter euch, der einen Turm bauen will, setzt sich nicht zuvor hin und berechnet den Aufwand, ob er das [Nötige] zur Ausführung habe? **29** – damit nicht etwa, wenn er den Grund gelegt hat und nicht imstande ist es fertigzustellen, alle die Zuschauenden anfangen, ihn zu verspotten, **30** und sagen: ‘Dieser Mensch fing an zu bauen und war nicht imstande es fertigzustellen.’

14,31 Oder welcher König, der hinzieht, um mit einem anderen König zum Krieg zusammenzutreffen, setzt sich nicht zuvor hin und berät, ob er imstande ist, mit Zehntausend dem entgegenzutreten, der mit Zwanzigtausend gegen ihn kommt? **32** Wenn aber nicht, so sendet er, solange der noch fern ist, eine Gesandtschaft und ersucht um die Friedensbedingungen.

Was will mit diesen beiden Gleichnissen ausgesagt werden?

Sei klug. Bevor du dich zur Nachfolge entscheidest, berechne vorher sorgfältig die Kosten.

In weltlichen Belangen ist der Mensch nicht so töricht wie in geistlichen.

→ Sei KLUG und berechne (wie der kluge Verwalter von 16,1ff), überlege VORHER (vgl. 16,1ff).

[In einem anderen Zusammenhang: Der junge Mann in Lk 15,11ff überlegte erst, als es zu spät war.]

14,33 So also kann keiner von euch, der nicht allem entsagt, was er hat, mein Jünger sein.

→ Alles muss Gott unterworfen werden – auch alle deine Pläne, Vorstellungen, Liebeleien, ...

[Vgl. den Gegensatz zu den Menschen, die sich entschuldigten, weil sie nicht bereit waren, ihren Beruf (Feld, Ochsen) und ihre Ehe/Familie hintanzustellen.]

Jesus garantiert jedem, dass er ihn auf der Reise zum himmlischen Festbankett durchbringen wird. Aber auf dem Weg dorthin wird er jedem die Sitten beibringen, die dort beim Festmahl gelten.

Das Mahl ist gratis, Jesus hat für alles bezahlt und verlangt für seinen Dienst keinen Groschen. Aber er stellt eine Bedingung: Du musst auf all deine Rechte verzichten.

14,34 Das Salz ist trefflich. Wenn das Salz aber fade geworden ist, womit wird es gewürzt werden? **35** Es ist weder für das Land noch für den Dünger nützlich. Man wirft es hinaus.

14,34.35: Salz, das nicht mehr salzig ist – kann man das noch Salz nennen? Ein Jünger Jesu, der nicht bereit ist, das zu tun, was sein Meister sagt, – kann man so einen noch einen Jünger Jesu nennen?

Wer Ohren zum Hören hat, höre.

Ohren sind zum Hören da.

[K. 15: *Was es kostet, ein Sklave der Sünde zu sein?*]

c: Die Pharisäer kritisieren Christus: 15,1.2

- Pharisäer murren untereinander
- Klage: Er ist zu mild

15,1 Es nahten sich zu ihm <nach und nach> alle Zolleinnehmer und Sünder, ihn zu hören. **2** Und es war ein Murren unter den Pharisäern und den Schriftgelehrten:

„Dieser nimmt Sünder an“, sagten sie, „und isst mit ihnen.“

Warum murren die Pharisäer?

Sie sind voller Hass statt Mitfreude am Heil des Bruders.

Warum sind sie eifersüchtig?

3. Die Freude der Erlösten (Ein Festmahl): 15,3-16,18

a: Des Vaters dringende Einladung - abgelehnt. (3 Gleichnisse): 15,3-32

Was haben die drei Gleichnisse gemeinsam?

Was ist die Kernaussage? Welcher Gedanke wird in allen drei Gleichnissen wiederholt?

Wo sind die Unterschiede?

99 (Schafe) bleiben - 9 (Münzen) bleiben - 1 (Sohn) bleibt.

Die Freude über das Finden des verlorenen Schafs: 15,3-7

15,3 Er sagte zu ihnen dieses Gleichnis: 4 „Welcher Mensch unter euch, der hundert Schafe hat und ein einziges von ihnen verloren hat, lässt nicht die neunundneunzig Schafe in der Wüste zurück und geht dem verlorenen nach, bis er es finde? 5 Und nachdem er es gefunden hat, legt er es auf die eigenen Schultern und freut sich.

6 Und wenn er nach Hause gekommen ist, ruft er die Freunde und die Nachbarn zusammen und sagt zu ihnen: ‘Freut euch mit mir, denn ich fand mein verlorenes Schaf.’

7 Ich sage euch: Auf diese Weise wird Freude im Himmel sein über einen Sünder, der Buße tut, [mehr] als über neunundneunzig Gerechte, die einer Buße nicht bedürfen.

Das Schaf konnte sich melden, als es gesucht und gerufen wurde. Hier wird die Verirrung betont. Jes 53.

Bsp.

Lk 18,35ff.

Lk 7,1ff Der Hauptmann – bittet für den Knecht.

Lk 8,40.48: Jairus, die Blutflüssige

Lk 9,37ff. Der Vater und sein Sohn.

Die Freude über das Finden des verlorenen Groschen: 15,8-10

15,8 Oder welche Frau, die zehn Drachmen hat, zündet nicht, wenn sie eine Drachme verloren hat, eine Lampe an und fegt das Haus und sucht mit Sorgfalt, bis sie sie findet?

9 Und nachdem sie sie gefunden hat, ruft sie sich die Freundinnen und Nachbarinnen zusammen und sagt: ‘Freut euch mit mir, denn ich fand die Drachme, die ich verloren hatte.’

10 Auf diese Weise, sage ich euch, entsteht Freude vor den Boten Gottes über einen Sünder, der Buße tut.“

Die Münze konnte sich nicht melden, als sie gesucht wurde.

Hier wird die Hilflosigkeit betont. Der Mensch ist abhängig vom Suchen Gottes.

Bsp.

Lk 19,1ff Jesus suchte Zachäus.

Lk 4,33: Dämonisierter in Kapernaum; :

Lk 6,6: Verdorrte Hand; 7,11 (Nain);

Lk 8,26: Gadarener;

Lk 13,10 Bucklige Frau;

Lk 14,1 Wassersüchtiger

Das Freuden-Festmahl über die Rückkehr des verlorenen Sohnes: 15,11-32

Er wurde nicht gesucht; er hat auch nicht einfach nur gerufen, sondern: er kehrte dorthin zurück, wovon er weggelaufen war.

Bsp:

Lk 5,12ff. Der Aussätzig kam zu Jesus.

Lk 8,43ff; Blutflüssige Frau?

Lk 17,11: 10 Aussätzig

Das verlorene Schaf	Die verlorene Münze	Der verlorene Sohn
Ein Mann	Eine Frau	Ein Vater (- und ein Bruder)

99 (Schafe) bleiben	9 (Münzen) bleiben	1 (Sohn) bleibt
verirrt - schreit	verloren - liegt regungslos da	davongelaufen - <i>überlegt</i> und <i>entscheidet sich</i> zur Umkehr
dumm (z.T. selber schuld)	unfähig (nicht selber schuld)	rebellisch (voll verantwortlich)
Die Liebe des Hirten: Trägt das <i>Hilflose</i>	Die Liebe der Frau: Sucht unermüdlich	Die Liebe des Vaters: Nimmt den <i>Unwürdigen</i> ganz an
= Gottes Liebe für hilflos Rufende	= Gottes Liebe für hilflos Stumme	= Gottes Liebe für bußfertig Zurückkehrende
verloren → gefunden → Freude natürlich	verloren → gefunden → Freude natürlich	verloren → gefunden → Freude ??
Für die Pharisäer einsichtig, weil: Schaf = wertvoll (Geld)	Für die Pharisäer einsichtig, weil: Münze = wertvoll (Geld)	Lektion für die Pharisäer ?? Bruder = wertvoll ??

- Der ältere Bruder wurde zornig.
- Dringende Einladung - abgelehnt. Der Bruder wollte nicht in sein Haus. Er bleibt draußen.
- Verloren - aber von ihm beabsichtigt. Grund: Das Heil ist zu gut.

15,11 Und er sagte: „Ein gewisser Mensch hatte zwei Söhne.

12 Und der jüngere von ihnen sagte zum Vater: ‘Vater, gib mir den [mir] zufallenden Teil des Vermögens.’

Und er teilte ihnen das Gut.

13 Und nach nicht vielen Tagen nahm der jüngere Sohn alles zusammen und reiste weg in ein fernes Land. Und dort lebte er liederlich und vergeudete sein Vermögen. 14 Aber nachdem er alles aufgebraucht hatte, entstand eine große Hungersnot in jenem Lande, und er fing an, Mangel zu leiden. 15 Und er ging hin und hängte sich an einen der Bürger jenes Landes. Der schickte ihn auf seine Felder, Schweine zu weiden. 16 Und er beehrte, seinen Bauch zu füllen von den Schoten, die die Schweine fraßen. Und niemand gab ihm.

17 Als er aber zu sich selbst kam,

(NB: zu V. 17: er kam zu sich: Sünde ist Torheit. Buße ist zuerst einmal eine Änderung des Denkens.)

sagte er: ‘Wie viele Lohnarbeiter meines Vaters haben Überfluss an Brot, aber ich komme um vor Hunger.

18 Ich werde aufstehen und hin zu meinem Vater ziehen und zu ihm sagen: Vater, ich sündigte gegen den Himmel und vor dir, 19 und ich bin nicht mehr würdig, dein Sohn genannt zu werden. Mache mich wie einen deiner Lohnarbeiter.’

20 Und er stand auf und ging hin zu seinem Vater.

Aber als er noch ferne war, sah ihn sein Vater und wurde von Erbarmen bewegt; und er lief und fiel ihm um den Hals und küsste ihn herzlich.

21 Aber der Sohn sagte zu ihm: ‘Vater, ich sündigte gegen den Himmel und vor dir. Und ich bin nicht mehr würdig, dein Sohn genannt zu werden.’

22 Aber der Vater <richtete sich> an seine leibeigenen Knechte und sagte: ‘Bringt das erste lange Gewand heraus und zieht es ihm an und tut einen Ring an seine Hand und Schuhe an die Füße; 23 und bringt das gemästete Kalb, schlachtet es und lasst uns essen und fröhlich sein; 24 denn dieser mein Sohn war tot und wurde wieder lebend, und er war verloren gegangen und wurde gefunden.’ Und sie fingen an, fröhlich zu sein.

Der ältere Sohn: Pharisäer und Schriftgelehrten (V. 1)

Der jüngere Sohn: Zöllner und Sünder (V. 1)

Der Vater: Gott.

15,25 Aber sein älterer Sohn war auf dem Felde. Und als er kam und sich dem Hause nahte, hörte er Musikklang und Reigen. 26 Und er rief einen von seinen Knechten herbei und erkundigte sich, was das sei.

27 Er sagte ihm: 'Dein Bruder ist gekommen, und dein Vater schlachtete das gemästete Kalb, weil er ihn bei [guter] Gesundheit wiedererhielt.'

28 Er wurde aber zornig und wollte nicht hineingehen. Sein Vater kam also heraus und redete ihm zu.

29 Aber er antwortete und sagte dem Vater: 'Siehe! So viele Jahre diene ich dir <wie ein leibeigener Knecht>, und noch nie übertrat ich ein Gebot von dir. Und noch nie gabst du mir einen Ziegenbock, damit ich mit meinen Freunden hätte fröhlich sein können. 30 Als aber dieser dein Sohn kam, der deine Güter mit Huren verzehrte, schlachtetest du ihm das gemästete Kalb.'

31 Aber er sagte zu ihm: 'Kind, du bist allezeit bei mir, und alles, was mein ist, ist dein. 32 Fröhlich sein und sich freuen musste man, weil dieser, dein Bruder, tot war und wieder lebend wurde. Er war verloren gegangen und wurde gefunden.'

15,1 Es nahten sich zu ihm <nach und nach> alle Zolleinnehmer und Sünder, ihn zu hören. 2 Und es war ein Murren unter den Pharisäern und den Schriftgelehrten:

„Dieser nimmt Sünder an“, sagten sie, „und isst mit ihnen.“

Das Gleichnis ist eine Antwort auf V. 1-2

Der ältere Sohn: Die Pharisäer und Schriftgelehrten (V. 1)

Der jüngere Sohn: Die Zöllner und Sünder (V. 1)

Der Vater: Gott.

Das Gleichnis beleuchtet das falsche Verhalten des älteren Bruders

Er klagte den Vater an: „Vater, deine Güte ist zu groß.“ Deshalb kam er nicht zum Fest.

Es geht darum, darzustellen, welche Beziehung der ältere Sohn zum Vater hatte.

Er hatte eigentlich gar keine Sohn-Beziehung zum Vater. (V. 29) Nur eine Knechts-Beziehung.

Warum hatte er den Vater nie gefragt: Vater, darf ich meine Freunde einladen ...?“.

Bei der Rückkehr des Sohnes wurde bei ihm offenbar, wo er eigentlich stand.

Mit der Rückkehr des Sohnes wurde zweierlei offenbar.

. Des Vaters liebende Haltung

. Des älteren Sohnes fehlende Beziehung und falsche Vorstellung vom Vater („Ich bin dir nichts wert.“)

Weiter: Es wird dargestellt die fehlende des älteren Sohnes zum zurückgekehrten Bruder

Der Schluss des Gleichnisses bleibt offen, weil die, die angesprochen sind (die Pharisäer und Schriftgelehrten), nun selber die Geschichte zu Ende führen sollen.

Das ist die Lektion, die der Herr ihnen geben will. Sie sollen überlegen, was die richtige Reaktion wäre.

. sich mitfreuen.

. erkennen, dass sie selber keine Beziehung zum Vater haben.

Was lernen wir über den Vater?

. Er liebt.

. Kein Vorwurf V. 12,

. lange Geduld V. 20;

. Sehnsucht nach dem Verlorenen V. 20

. wirkliche Vergebung V. 21

. echte Freude V. 22

Jesus zeigt ihnen des Vaters (d. i.: Gottes) Herz.

Wer also ist hier der Harte? (Lk 15,28f) – nicht der Vater, sondern die Pharisäer und Schriftgelehrten. – Sie verkündeten einen harten Gott. Vgl. Lk 14,1-6; sie hatten keinen Sinn für „alles, was der Vater hat“ (V. 31).

Sie haben kein richtiges Wertempfinden. Geld ist ihnen wichtiger als Menschen (Lk 16,14). Sie bringen ihre eigenen Verdienste vor. Sie sind Leistungsmenschen. Und das macht hart.

→ Wer nicht aus der Barmherzigkeit Gottes lebt, wird hart.

Lektion aus den drei Gleichnissen zusammen:

Was du, Pharisäer, für irdische materielle Güter (Geldstück oder Schaf) zu tun bereit bist (nämlich dich zu freuen), das bist du nicht bereit, für ewig wertvolle Menschen – für den eigenen Bruder (israelitischen Volksgenossen).

Eine Anwendung:

Jesus Christus – der alles (Lk 14,33) gegeben für die, die alle Güter des Vaters verschwendet haben, wird kritisiert dafür, dass er den verlorenen Bruder aufnimmt.

Und wir. Wir sind wie der verlorene Sohn: „Gib mir“ V. 12. Wir haben alles genommen (= Wesen von Sünde) und Gott sitzen lassen.

Ausgleich zu Lk 14,33: Dort: Christsein kostet dich alles.

Hier: Gott verlangt nichts, was er nicht selber tut.

Gott ist es, der dir alles gibt. → Alles, was der Vater hat ist dein.

→ Lk 15,32: Alles, was dem Vater gehört, gehört uns. Röm 8,32; 1Kor 3,22f; 2Kor 4,15; ... 2Petr 1,4; Phil. 4,13.

Wenn uns alles gehört, kann ich dann damit alles machen, was ich will? Darf man die Güter des Herrn so einfach vergeuden?

Antwort Lk 16: Was ist wahre Klugheit im Umgang mit den Gütern des Herrn? Wir sollen gute Verwalter sein. 1Tim 6,6-12

15 25ff: Fragen:

Was war falsch am Verhalten des älteren Bruders?

Welche Beziehung hatte der ältere Sohn zum Vater? Was fehlte ihm?

Warum hatte er den Vater nie gefragt: Papa, darf ich mal meine Freunde einladen ...?“.

Welche Beziehung hatte der ältere Sohn zum Bruder?

Warum bleibt der Schluss des Gleichnisses offen?

Was lernen wir über den Vater?

Wer ist hier der Harte? (Lk 15,28f)

Welche sind die Ergebnisse der Umkehr des Sünders? V. 22

- Gnade
- Reinigung (nach dem Kommen)
- Bekleidung
- Ring (Adoption?)
- Schuhe (Vom Sklaven zum Sohn; Barfüßigsein: Zeichen des Sklaven.)
- Mahl: (Freude und Gemeinschaft)

→ Lk 15,32: Alles, was dem Vater gehört, gehört uns. Röm 8,32; 1Kor 3,22f; 2Kor . 4,15; ... 2P 1,4; Phil. 4,13.

Wenn uns alles gehört, kann ich dann damit alles machen, was ich will? Darf man die Güter des Herrn so einfach vergeuden?

Antwort: → Lk 16: *Was ist wahre Klugheit im Umgang mit den Gütern des Herrn?*

Wir sollen gute Verwalter sein. vgl. 1Tim 6,6-12

Exkurs: Eine Anwendung von Lk 15:

Der jüngere Sohn: Flucht vor Gott.

Der ältere Sohn: Nach außen gerecht, aber nicht dem Vater zugewandt, sondern hat sich auf Werke verlassen.

Im Leben der beiden Söhne fand eine Entwicklung statt hinsichtlich ihres Verhältnisses zu ihrem Vater.

Der jüngere Sohn:

15,12: „Herr, lehre uns beten.“ (Lk 11,1) Wir lernen hier, wie wir *nicht* beten sollen und wie schon.

15,12: „Vater, gib mir ...“ vgl. *Jak. 4,1*: Dies entspricht genau dem jüngeren Sohn.

15,19: „Vater, mach mich zum Tagelöhner.“

1. VORHER betet er für sich selbst. = „Gib mir.“ (V. 12) ↔ **DANACH** betete er für andere. (V. 19.21)

2. VORHER betete er für Gegenstände (V. 12) ↔ **DANACH** für den Charakter (V. 19)

Das ist *Umkehr* = „Ich bin nicht würdig.“ → Der Mensch erkennt seine Verlorenheit.

Und das ist Voraussetzung für geistliches Wachstum.

3. VORHER dachte er an Freiheit, (V.) ↔ **DANACH** an Gehorsam (V)

Er bekam 'Freiheit', ABER: „nach nicht vielen Tagen ...“

> Sein Leben wurde zur Knechtschaft, gebunden an sein Arbeitsverhältnis. Er durfte nicht einmal Schweinefutter essen. Als er nach Hause kommt, bittet er nicht um Freiheit, sondern er möchte dienen und dem Vater gehorsam sein. Er war bereit, sein Leben an den Vater zu verlieren.

Prinzip:

(1) Dinge machen uns nicht frei. Alles, was ich besitze, ist ein Stück Gebundenheit, wenn mein Charakter nicht darauf ausgerichtet ist, den Willen Gottes zu tun und sich ihm zu unterordnen.

(2) Freiheit in der Bibel ist zu dem werden, den Gott aus mir machen möchte. Frei davon, sich selbst dienen zu müssen, sondern dem Vater dienen zu dürfen.

Der jüngere Sohn stellt sich bewusst unter die Autorität des Vaters, in den Dienst

-> Er möchte Tagelöhner sein.

4. VORHER wollte er Vergnügen (V. 12.13) ↔ **DANACH** suchte er Verantwortung (V. 19)

Er floh vor Verantwortung in vermeintliche Freiheit

Zuerst wollte er für das Vergnügen leben

-> Er verschwendete alles. → Er verschwendete sein ganzes Leben.

-> Wer nur geistliches Vergnügen und geistliche Erbauung sucht, also nur auf 'Bekommen' aus ist, ist für die Königsherrschaft Gottes nicht brauchbar und verschwendet sein Leben auch.

Später bittet er um Verantwortung.

-> Es war für ihn keine traurige Pflichterfüllung, sondern eine Gebetserhörung, dass er dienen durfte. Die Folge davon war Freude. (V.)

-> Wenn man Vergnügen aufgibt und Verantwortung auf sich nimmt, entsteht Freude. Freude ist ein Nebenprodukt von Gehorsam (2Kor 5,9).

-> Als Kind empfindet man Ordnungen wie ein Gitter oder Gefängnis: (Du darfst. Du musst.) Sie sind aber notwendig zum Überleben und Wachsen. Wenn man aber wächst und geistlich reift, erkennt man Ordnung nicht als Gefängnis, sondern als hilfreiche Leitlinien (Ps 119,54).

Wenn Verantwortung und Gehorsam zur Freude werden, sind wir Jesus ähnlicher geworden.

Jesus: „Meine Speise ist, dass ich den Willen meines Vaters im Himmel tue.“ (Joh 4,34)

5. VORHER bittet er für den Moment. (V. 12) ↔ **DANACH** bittet er fürs Leben (V. 19)

„Gib mir jetzt ...“ ↔ „Mach mich zum Diener“

Dies ist der Prozess für das ganze Leben.

Ende des Exkurses.

b: Die Berechnung kluger Haushalterschaft: 16,1-13

Lk 15: Ein Sohn, der seines Vaters Güter verschwendete.

Lk 16: Ein Hausverwalter, der seines Herrn Güter verschwendete.

Lk 15 lehrt uns: Wenn du deines himmlischen Vaters Güter vergeudet hast und schließlich zu Christus gekommen bist, wird dir vergeben, egal wie viel du vergeudet hast. (In Bezug auf das Heil - kein Unterschied, ob als Alter oder als Junger bekehrt). *Ist es also egal, ob ich mein Leben vergeude oder nicht?*
Lk 16 lehrt uns: Es ist nicht egal, es macht viel aus. Stell dich und deine Güter dem Herrn völlig zur Verfügung → Er wird dich belohnen.

16,1 Er richtete sich auch an seine Jünger und sagte: „Es war ein reicher Mann, der einen Verwalter hatte. Und dieser wurde bei ihm beschuldigt, dass er stetig seine Habe vergeude.

2 Und er rief ihn und sagte zu ihm: ‘Was ist dieses, das ich über dich höre? Gib Rechenschaft über deine Verwaltung, denn du wirst nicht mehr Verwalter sein können.’

3 Der Verwalter sagte bei sich selbst: ‘Was werde ich tun? – weil mein Herr die Verwaltung von mir nimmt. Zu graben bin ich nicht imstande. Zu betteln schäme ich mich. –

Zu betteln war für ihn keine Option. Er war nicht treu gewesen mit dem, was ihm anvertraut worden war. Wer also würde so einem etwas geben?.

16,4: Es ist mir in den Sinn gekommen, was ich tun werde, damit dann, wenn ich der Verwaltung enthoben bin, sie mich in ihre Häuser aufnehmen.’

Er erhält eine Kündigung. Es gibt zwei Arten von Kündigungen: eine befristete und eine unbefristete. Hier handelt es sich um eine befristete.

16,4-7: *Wie sichert sich der ungerechte Verwalter seine Zukunft?*

- Dadurch, dass er sich mit dem Eigentum seines Herrn Freunde macht.

Hauseigentümer waren oft lange Zeit fort. Alles lag in der Hand des Verwalters. So konnte dieser hier also frei handeln.

16,5 Und er rief jeden einzelnen von den Schuldnern seines Herrn herbei.

Und er sagte zum ersten: ‘Wie viel schuldest du meinem Herrn?’

6 Er sagte: ‘Hundert Bat Öl.’

Und er sagte zu ihm: ‘Nimm deine [Schuld]schrift, setze dich und schreibe schnell: fünfzig.’

100mal 40 l ÖL (= 40 Fass) → schreib: 50mal 40 l ÖL (= 20 Fass).

16,7 Danach sagte er zu einem anderen: ‘Und du, wie viel schuldest du?’

Er sagte: ‘Hundert Kor Weizen.’

Und er sagt zu ihm: ‘Nimm deine [Schuld]schrift und schreibe: achtzig.’

100mal 400 l Weizen (= 400 Fass) → schreib: 80mal 400 l Weizen (= 320 Fass)

16,8 Und es lobte der Herr den ungerechten Verwalter, dass er klug gehandelt hatte, – weil die Söhne dieser Weltzeit klüger sind als die Söhne des Lichts gegen das eigene Geschlecht.

V. 8A: Warum lobt der Herr den ungerechten Verwalter? Was lobte er?

– nicht seine Methode, sondern seine Voraussicht, seine Klugheit.

Welcher Herr? – Der im Gleichnis. V. 8M ist die daraus gezogene Lehre Christi.

Worin besteht die Klugheit der „Söhne dieser Welt“?

Was sollen wir nachahmen? Seine Voraussicht, nicht seine ungerechte Methode. D. h.: seine Cleverness, Klugheit.

16,9 Und ich sage euch: Macht euch selbst Freunde mit dem ungerechten Mammon, damit <dann>, wenn es mit euch zu Ende gegangen ist, sie euch aufnehmen in die ewigen Wohnungen.

Was ist das „Ende“? Wie kann man sich in dieser Welt mittels des ungerechten Mammon Freunde machen für die zukünftige Welt?

Der **ungerechte Mammon** = urspr. Aram (von *aman*: Das, worauf man vom natürlichen Standpunkt aus vertraut, das, was einem als zuverlässig erscheint. → Es geht um Vermögen, Reichtum, Besitz an Geld und Gütern,

Warum wird der Mammon hier als „ungerecht“ beschrieben?

a) weil er in dieser Welt ungerecht verteilt

b) weil er oft ungerecht erworben wird. Es klebt oft Ungerechtigkeit am Geld. Es wird damit viel Unrechtes getan. Lohn auszuzahlen nach Leistung, das geschieht bei Menschen meistens in ungerechter Weise.

c) Geld ist ein Tauschmittel für mit Schweiß geleisteter Arbeit. Das erinnert an den Sündenfall.

16,9E: aufnehmen: vgl. 2P 1,11. Ein Empfangskomitee im Himmel. Menschen, die durch den Einsatz deiner Mittel für die Königsherrschaft gewonnen wurden, werden es dir dort danken.

16,10 Wer im Geringsten treu ist, ist auch im Vielen treu, und wer im Geringsten ungerecht ist, ist auch im Vielen ungerecht. 11 Wenn ihr also in dem ungerechten Mammon nicht treu wurdet, wer wird euch das Wahrhaftige anvertrauen? 12 Und wenn ihr in dem Fremden nicht treu wurdet, wer wird euch das Eure geben?

16,12: *Warum nennt der Herr unser irdisches Eigentum das „Fremde“? - Weil es nicht uns gehört.*

16,10-12: Wir tragen jetzt Verantwortung über irdische Dinge. Wir werden in der Zukunft Verantwortung tragen über himmlische Dinge.

Wie verhält sich unsere gegenwärtige Verantwortung über unser irdisches Vermögen zu unserer zukünftigen Verantwortung über himmlisches Vermögen?

Wir dürfen uns die Frage stellen: *Wenn ich mit dem Vermögen, das mir der Herr anvertraut hat, nicht verantwortlich umgehe, was wird die Folge sein?*

Der Himmel ist in mancher Hinsicht NICHT viel anders als das Leben auf der Erde.

Alle Gläubigen werden gleich angenommen und geliebt sein im Himmel, aber nicht alle werden gleich viele „Freunde“ haben, d. h., Menschen, die ihnen ewig dankbar sein werden für ihren Dienst und Einsatz auf Erden. (Vgl. auch Phil 4,1; 1Thes 2,19f.)

Z.B. Wenn im Himmel bekannt wird, dass durch deinen hingebungsvollen Einsatz und dein Geld ein ganzer Stamm von Eingeborenen zum Glauben kam, wird dir der ganze Stamm ewigen Dank erzeigen.

Treue Menschen wird Jesus in aktive Verantwortung einsetzen.

Die Beziehung zum Herrn Jesus als Retter wird für alle gleich sein.

Die Beziehung zum Herrn Jesus als Freund wird verschieden sein.

Er *unser* Freund, immer. Aber wir *seine* Freunde nur, wenn ... Joh 15,14.

Was ist die Hauptaussage in diesem Gleichnis?

16,12: Alles, was uns gehört, gehört eigentlich nicht uns, sondern dem Vater, dessen befristete Verwalter wir sind. Es ist nicht egal, was ich mit den Gütern des Vaters nun mache.

16,13 Kein Haussklave kann zwei Herren Sklavendienst verrichten, denn entweder wird er den einen hassen und den anderen lieben, oder er wird sich zu dem einen halten und den anderen gering achten. Ihr könnt nicht Gott Sklavendienst verrichten und dem Mammon.“

Lk 16 zeigt: Bekehre dich jung, und stell dein ganzes Leben und deine Güter, die eigentlich deinem Herrn gehören (1Kor 6,19f), IHM zur Verfügung (Röm 6,13). Dann wird dein Lohn groß sein im Himmel.

Wozu benützen wir den irdischen *Mammon*? -

. entweder als Mittel, um damit Gott zu dienen (und Menschen für die Ewigkeit zu gewinnen)

. oder als Selbstzweck (um damit das Leben zu genießen)

1Tim 6,6-12: wir haben nichts hereingebracht, wir nehmen nichts mit. Unser letztes Hemd hat keine Taschen.

1Kor 6,12f: heißt NICHT, dass wir alles tun dürften. Nein, der Herr soll uns ganz beherrschen. Ni ch ts anderes darf uns beherrschen.

Wenn du nicht weißt, ob du am Geld hängst, mache einen Test: Gib es weg. Dann wirst du merken, ob du das Geld hast, oder ob das Geld dich hat.

Exkurs: Du bist ein Verwalter. Lk 16 (J. Gibson)

Worüber waltest du?

Über deine Zeit:

Was tust du damit? Irgendwie musst du sie verbringen. Zähle deine Tage, die du noch hast (Ps 91: „lehre uns richtig zählen unsere Tage“)

Frage dich täglich: Was hat Gott für seine Herrlichkeit heute von mir erhalten?

Jeder Hinweis in der Bibel über die Länge des Lebens sagt: Sie ist kurz. Wir müssen Zeit zurückkaufen, d. h., richtig ausnützen.

Wirst du eines Tages den Film deines Lebens mit Freuden anschauen?

Über deine Fähigkeiten:

Wie bist du so intelligent geworden, wie du bist?

Wer gab dir die Gnadengaben? Förderst du sie?

Wenn du deine geistlichen Muskeln nicht gebrauchst, werden sie schlaff werden. Hilf anderen ihre Gnadengaben zu entwickeln. Und deine, dort, wo du kannst. Sei treu in deinen Aufgaben.

Wir lernen durch Gehorsam. Wenn wir gehorchen, zeigt er uns mehr.

Über dein Geld:

Zahl es in die Himmelbank ein. Bedenke immer, dass der Mammon mit Ungerechtigkeit zu tun hat.

Gibst du dem Herrn die *Erstlinge* oder nur die *Letztlinge*? Was wir über das „Normale“ hinaus geben, ist *Opfer*. Verwende das, was der Herr dir gibt. Er wird dir mehr geben, damit du mehr für ihn verwenden kannst. Verwendest du es nicht für ihn, nimmt er dir, was du hast.

Über die Wahrheit des anvertrauten Wortes Gottes:

Du hast alle Mittel, dein Leben anderen Menschen mitzuteilen. Wer Seelen gewinnt, ist weise, sagt Salomo
Wie weise bist du?

Der Kreis der Menschen, die um dich herum sind, das ist dein Bereich der Verantwortung. Gott hat dir diese Leute gegeben, um ihnen Christus vorzuleben und zu verkünden. Sie sollen mehr beeindruckt werden von deinem *Leben* als von deinen *Worten*. Sie wollen einen Beweis davon sehen, dass Gott in dir lebt.

Über die Erkenntnis aus dem Wort Gottes:

Wer hat sie dir gegeben? Wem viel Erkenntnis gegeben ist, von dem wird Gott viel fordern. Je mehr geistliche Erkenntnis du hast, desto mehr Verantwortung hast du, sie weiterzugeben.

Gott wird in *meinem* Leben nicht dulden, was er im Leben anderer dulden mag. Warum nicht? – Weil ich mehr Erkenntnis habe.

Frage dich täglich: Wie kann ich heute mehr Herrlichkeit Gottes in den Tag hineinbringen?

Gott fragt dich: Kannst du mir sagen, warum ich dir noch ein weiteres Lebensjahr hinzufügen sollte?

Ich möchte antworten können: Weil ich es DIR zur Verfügung stellen will.

Gott gab mir: Schönheit statt Asche (Jes 61,3).

Wir wollen uns einige Fragen stellen:

Wem will ich mein Leben widmen?

Wofür will ich es leben? – Für Dinge, die vergehen?

Willst du weiterhin Gottes Verwalter sein?

Beten wir täglich: Herr, nimm mein Leben, ich stelle es dir für die nächsten 24 Stunden zur Verfügung. Gib mir einen Blick für die Ewigkeit. Zeige mir die Gelegenheiten zum Zeugnis für dich.

c: Die Pharisäer kritisieren Jesus: 16,14-18

16,14 Dieses alles hörten auch die Pharisäer, die geldliebend waren, und sie rümpften <verachtend die Nase> über ihn.

Diese geldgierigen Pharisäer verhöhnten ihn.

Vorher (Lk 15,1.2) sagten sie: „Er ist zu nachgiebig“. Jetzt kritisieren sie: „Er ist zu streng.“

16,15 Und er sagte zu ihnen: „Ihr seid es, die sich selbst rechtfertigen vor den Menschen. Gott kennt aber eure Herzen; was nämlich bei Menschen hoch ist, ist ein Gräuel vor Gott.

16 Das Gesetz und die Propheten [reichen] bis auf Johannes. Ab dann wird die Königsherrschaft Gottes als gute Botschaft gesagt, und jeder drängt sich in es hinein.

16,16: ... und jeder drängt sich in es hinein.

„dringt mit Gewalt hinein“; "erfährt Gewalt"; "bahnt sich seinen Weg"; bemüht sich hinein; vgl. Lk 13,24.

Warum „mit Gewalt“?

a) Die Königsherrschaft Gottes leidet Gewalt (Lk 16,16), weil die Führer es zugesperrt hatten. (Vgl. Lk 11,52; Mt 23,13.)

b) Es erfordert ein Losreißen bzw. Losgerissenwerden aus der Macht des Satans, des Starken (vgl. Lk 11,16ff)

c) Es kostet eine gewaltsame Kehrwendung (Lk 14,27-22): ENTWEDER jetzt erfolgreich ringen ODER dann ohne Erfolg Einlass begehren.

d) Es erfordert ein Ringen (Lk 13,24), weil die Tür eng ist.

e) Es erfordert eine Anstrengung, weil es etwas kostet (z. Bsp. weil sich zu Hause Widerstand erheben wird, Lk 12,51ff; Lk 14,26ff).

16,17 Leichter ist es, dass der Himmel und die Erde vergehen, als dass vom Gesetz ein Strichlein falle.

(Vgl. V. 17.18 mit Mt 5,20.)

16,18 Jeder, der sich von seiner Frau scheidet und eine andere heiratet, begeht Ehebruch. Und jeder, der eine von dem Manne Geschiedene heiratet, begeht Ehebruch.“

Diese geldgierigen Pharisäer verhöhnten ihn.

Jesus muss ihnen sagen: Euer Maßstab ist zu niedrig. Ihr biegt euch das Gesetz so, wie ihr es braucht. Und nicht nur in Geldsachen ist euer Maßstab zu niedrig. Ja, Jesus isst mit Zöllnern und Huren (Lk 15,1), aber er tut es, um sie für Gottes Königsherrschaft zu gewinnen. Aber seine Lehre über Ehe, geschlechtliche Moral und Scheidung basiert auf dem göttlichen Gesetz, das viele von ihnen gar nicht wirklich akzeptieren wollten.

4. Der Trost der Erlösten: 16,19-17,10

Manche Religiöse meinen, das Evangelium von der Gnade, das diese „Christen“ verkündigen, führe zu einem laxen, nachgiebigen Lebenswandel. Sie selber denken gesetzlich, richten sich nach den 10 Geboten aus, merken aber, dass sie sie nicht halten können. Was machen sie daher: Nun, sie sagen: „Man muss einfach sein Bestes tun und Gottes Gesetz halten, so gut es geht. Man muss ja nicht gleich extrem werden.“ Was machen sie? Sie senken das Niveau. Sie legen die Latte etwas niedriger an. Sie sagen: „So genau braucht man das ja auch wieder nicht zu nehmen.“

Wie gefährlich solch eine Haltung ist, wird uns die nächste Geschichte (Lk 16,19ff) zeigen.

a: Die dringende Bitte des Verlorenen - abgelehnt: 16,19-31

- In Qualen.
- Die Kluft ist unüberbrückbar. Er ist auf der anderen Seite: Abraham, sende ... herüber. - abgelehnt.
- Verloren - aber von ihm nicht beabsichtigt. Grund: Seine (selbstgemachte) Religion war falsch. Er hatte das Wort Gottes nicht ernst genug genommen.

16,19 „Es war ein reicher Mann, und er kleidete sich in Purpur und Byssus und [lebte] täglich in Prunk und fröhlichem Feiern.

„ein gewisser ...“: Eine Begebenheit in z. T. metaphorischer Sprache.

Der Arme heißt Lazarus, der Reiche ist namenlos – in der Bibel und in der Ewigkeit. (In der Welt heißt er „Herr Dipl. Ing. Dr. honoris causa G. Soundso“,

16,20 Aber es war ein Armer namens Lazarus, den man vor seinem Toreingang hingetan hatte; der war behaftet mit Geschwüren

Lazarus ist bei Gott bekannt (Jes 43,1ff; Joh 10,14). Sein Name sagt auch etwas über sein Leben aus: *El-Ezer*: Gott ist Hilfe („Gotthelf“). Gott war seine Hilfe.

16,21 und begehrte, sich von den Krumen zu sättigen, die vom Tisch des Reichen fielen. Es kamen auch <immer wieder> die Hunde und leckten seine Geschwüre ab.

22 Es geschah nun, dass der Arme starb. Und er wurde von den [himmlischen] Boten hinweggetragen an die Brust Abrahams.

Es starb aber auch der Reiche. Und er wurde begraben.

Beim Reichen war die Beerdigung so wichtig, dass sie speziell erwähnt wird; aber das war dann schon alles. Das Abscheiden des Armen war unwichtig, nicht erwähnenswert in den Augen der Menschen, sehr wohl aber in den Augen der Engel, die ihn in Abrahams Schoß tragen durften.

(Vgl.: Ähnlich wurde dann der Herr Jesus selbst in den Himmel getragen. In Lk 24,51 steht dasselbe griech. Wort).

16,23 Und im Bereich des Todes (griech: *Hadees*; hebr. *Scheol*, der Totenbereich; hier etwa: „Und im Jenseits“), als er seine Augen aufhebt, sieht er, während er in Qualen ist, Abraham von ferne und Lazarus an seiner Brust.

„Brust“ ist der „Schoß/Gewandbausch“, wie in Joh 1,18 und 13,23: der Ehrengast sitzt zur Rechten des Gastgebers. Lazarus hat den Ehrenplatz am Tisch des Glaubensvaters Abraham.

16,24 Und er rief und sagte: ‘Vater Abraham, erbarme dich meiner und schicke Lazarus, damit er die Spitze seines Fingers in Wasser tauche und meine Zunge kühle, weil ich Pein leide in dieser Flamme.’

Die Qualen entsprechen den Sünden.

„Zunge“. – Der innere Mensch ist nicht auf den Leib angewiesen, um wie ein im Leib lebender Mensch zu fühlen. Der innere Mensch kann auch funktionieren ohne das Instrumentarium – d. h., ohne den Leib.

Der innere Mensch hat also eine leibähnliche Erlebniszfähigkeit.

16,25 Aber Abraham sagte: ‘Kind, gedenke, dass du dein Gutes <in Fülle> empfindest in deinem Leben und Lazarus gleicherweise das Üble. Aber nun wird er getröstet. Aber du leidest Pein. 26 Und zu diesem allem ist zwischen uns und euch eine große Kluft festgelegt, auf dass die, die von hier zu euch hinübergewen wollen, es nicht können; noch [können] die von dort zu uns herüberkommen.’

27 Aber er sagte: ‘Ich ersuche dich also, Vater, dass du ihn in das Haus meines Vaters schickst, 28 denn ich habe fünf Brüder, auf dass er ihnen mit Ernst Zeugnis gebe, damit nicht auch sie an diesen Ort der Qual kommen.’

29 Abraham sagt zu ihm: ‘Sie haben Mose und die Propheten. Auf die sollen sie hören.’

30 Aber er sagte: ‘Nein, Vater Abraham, sondern wenn einer von den Toten zu ihnen hinget, werden sie Buße tun.’

Die vorige Belehrung über die Gefahren der Geldliebe (16,14-18) geht hier weiter.

Wir lesen hier von der dringenden Bitte eines Verlorenen im Jenseits. Seine Bitte wird abgelehnt. (16,24-31). Das hat er nicht erwartet. Dieser Mann hier verpassteden Himmel unbeabsichtigt.

Warum ist er überrascht? Wieso hat er das Heil verpasst?

Nicht deshalb, weil er nicht freigiebig war. Nein, das Heil ist nicht aus Werken des Gesetzes.

Andererseits: Obwohl man sich das Heil nicht durch das Ausüben von Liebe verdienen kann, so führt es doch zu guten Werken: Jak 2,14-24, Werken der Nächstenliebe, wie im Gesetz befohlen (= zweitwichtigstes Gebot).

Ist Gott gegen Reiche? – Nein. Beachte Lk 19,1ff. Gott ist nicht grundsätzlich gegen Reiche und gegen Reichtum.

Was war das Problem jenes Reichen? Was machte er falsch? Was hatte er für Vorstellung von der Ernsthaftigkeit der Aussagen im Wort Gottes über die Ewigkeit?

31 Aber er sagte ihm: ‘Wenn sie nicht auf Mose und die Propheten hören, werden sie auch nicht überzeugt werden, wenn einer von den Toten aufsteht.’“

Er hatte sich zu wenig um Mose und die Propheten (= seine Bibel) gekümmert. Sonst hätte er auch 5Mo 15,11 und V. 7 gekannt.

5Mo 15,7.11: „*Wenn ein Armer unter dir sein wird, irgendeiner deiner Brüder, in einem deiner Tore in deinem Land, das JAHWEH, dein Gott, dir gibt, so sollst du dein Herz nicht verhärten und deine Hand vor deinem Bruder, dem Armen, nicht verschließen; ... 11 denn der Arme wird nicht aufhören inmitten des Landes; darum gebiete ich dir und spreche: Du sollst deinem Bruder, deinem Bedürftigen und deinem Armen in deinem Land, deine Hand weit öffnen.*“

Das Problem des Reichen war: Er meinte, so schlimm sei es nicht.

Was ist überhaupt das Problem des Reichtums?

- Er lenkt ab, er verführt.

- Er kann das Abhängig-Bleiben von Gott beeinträchtigen. Not führt eher zu Gott als der Wohlstand.

Weitere Fragen:

Niemand wird zurückgeschickt, um die anderen zu warnen. *Was will Jesus damit zeigen?*

Was sagt der Text aus über den Zustand der Erlösten im Hades?

Was sagt der Text aus über den Zustand der Verlorenen im Hades?

Gibt es ein Fegfeuer?

Gibt es eine „Bekehrung danach“, oder eine Gnade danach?

16,21 vgl. die Parallele: 15,16: Welch ein Unterschied zwischen Lazarus und dem verlorenenSohn: Der eine ist schuldhaft im Dreck und Hunger, der andere nicht. Der eine ist ein Davongerannter vom Vater, der andere vertraut auf den himmlischen Vater mitten in seiner Armut.

Lektionen aus diesem biblischen Bericht eines „Sterbe-Erlebnisses“:

1. Mit dem Tod beginne eine neue Existenzweise. 16,23-24

2. Es gibt dort zwei Bereiche. 16,23

3. Der Tod ist einmalig und endgültig. 16,27ff

4. Das Los dort steht in Zusammenhang mit der Lebensführung hier. Es gibt Vergeltung für Unrecht. 16,23-25

5. Das Los des Gestorbenen ist unabänderlich. 16,26

6. Die Lebenden haben eine Warnung und Wegweisung. 16,27-31

7. Man soll sich in diesem Leben auf das jenseitige vorbereiten. 16,28

→ *Was soll uns Menschen von der Wahrheit überzeugen?* Lk 16,31; 13,22ff.

In Lk 16 haben wir einen biblischen Bericht über eine Beerdigung und ein Sterbeerlebnis.
Wir lernen daraus einige Fakten über den Zustand jenseits des Todes.

1. Faktum: Der Tod ist der Beginn einer neuen Existenzweise: 16,23-24

Der Mensch existiert nach dem Tode – ohne Leib weiter. Er funktioniert und empfindet so, als ob er noch einen Leib hätte. Er kann sehen, fühlen, denken, sprechen, ...

16,24: „Zunge“. – Der innere Mensch ist nicht auf den Leib angewiesen, um wie ein im Leib lebender Mensch zu fühlen. Der innere Mensch kann auch ohne das Instrumentarium (den Leib) funktionieren. Der innere Mensch hat also eine leibähnliche Erlebnisfähigkeit.

2. Faktum: Es gibt in der Existenz nach dem Tod zwei Bereiche: 16,23

Auf der einen Seite: an der Brust Abrahams (metaphorisch für Freude und Trost)

Auf der anderen Seite: Pein und Entfernung von Gott.

Dazwischen eine unüberbrückbare Kluft. D. h.:

- Kein mobiler Verkehr möglich. „Kein Empfang für alle Mobiltelefone.“
- Und kein Dazwischen.

3. Faktum: Der Tod ist einmalig und endgültig: 16,27ff

Die Bibel sieht diesen Abschluss des irdischen Lebens als das *Ende* aller Gelegenheiten, das Leben für Zeit und Ewigkeit zu gestalten (Heb 9,27: Es ist dem Menschen gesetzt, einmal zu sterben, danach aber das Gericht.“)

Pred 11,3: An dem Ort, wo der Baum fällt, da bleibt er liegen.

D. h.: Mit dem Tode ist die Richtung der Zukunft festgelegt.

4. Faktum: Das Schicksal des Menschen nach dem Tod steht in einem engen Zusammenhang mit dem Leben, das er auf Erden geführt hat. 16,23-25

Nach dem Tode wird der Menschen zur Verantwortung gezogen.

Lazarus war ein gläubiger Israelit gewesen, der auf Gott vertraut hatte, wie auch sein Name („Gott ist Hilfe“) zeigt. Gott war tatsächlich seine Hilfe. Der Reiche war zwar am Sabbat in die Synagoge gegangen, aber hatte die Bibel nicht so ernst genommen. Auch das Gebot der Nächstenliebe nicht.

Er erlebt nun seine Strafe. Lazarus, der auf Gott vertraute, erfährt Trost und Sättigung mit Freude.

Im Bereich derer, die bei Gott sind, ist Trost und Freude

Im Bereich der von Gott Getrennten ist Qual (Die Pein entspricht den Sünden.)

5. Faktum: Das Los des Gestorbenen ist unabänderlich: 16,26

Die Kluft ist nicht nur unüberbrückbar, sondern sie bleibt bestehen.

Keine Allversöhnung.

6. Faktum: Die Menschen auf Erden haben die Warnung bereits. 16,27-31

Eine besondere Warnung der Noch-Lebenden ist unnötig und unsinnig, da diese bereits gewarnt sind – durch die Heilige Schrift.

Sie sollen daher nicht überrascht sein, wenn Gott das, was er im Wort Gottes vorausgesagt hat, Wirklichkeit werden lässt.

Man sagt unter Menschen: „Die Suppe wird nicht so heiß gegessen wie gekocht.“ ABER: Die Suppe wird tatsächlich so heiß gegessen wie gekocht. – entgegen dem, was die Pharisäer glaubten (ähnlich wie in Lk 16,15-18)

7. Faktum: Man kann (bzw. soll) sich in diesem Leben auf das jenseitige vorbereiten: 16,28

Das Gericht ist „nach Werken“. Röm 2,1ff. Aber: Man kann dem Gericht entfliehen. Wie? → Siehe Joh 5,24.

Fazit

16,31: Wovon sollen sie überzeugt werden? vgl. Lk 13,22 ff.

Nicht davon, dass es nach dem Tode ein Weiterleben gibt. Sie müssen davon überzeugt werden, dass das Vernachlässigen des Gesetzes Gottes (d. h.: des Wortes Gottes, der Bibel) im Leben ausreicht, um verloren zu gehen.

So auch bei uns: Wenn unser moralisches Urteilsvermögen so unverantwortlich geworden ist, dass wir die Warnungen der Bibel nicht mehr ernst nehmen, dann kann uns keine Erscheinung eines Toten davon überzeugen, dass wir auf dem Weg zum Verderben sind, im Falle wir so weiterleben.

Lk 16,19ff scheint eine Berichterstattung wahrer Ereignisse zu sein.

Der Herr verwendet tatsächlich existierende Dinge und Handlungen dieser Welt als Bild für höhere Wirklichkeiten. Die zwei Bereiche im Hades in (Lk 16) sind nicht Bilder von etwas Höherem, sondern sie sind eben diese höheren Wirklichkeiten selber. Aber die Sprache, die hier verwendet wird, ist bildliche Sprache, ebenso wie die Sprache in Lk 13,22-30.

(Vgl. Lk 13,22ff: Abraham und andere Gäste kommen zu Gottes Festbankett; viele dürfen nicht hinein, obwohl sie meinten sie dürften. Die Tür ist geschlossen. Das Bild sagt aber nicht, dass die drinnen nicht heraus könnten.)

Hier erhalten wir die zusätzliche Information: Es besteht keine Tür zwischen den beiden Bereichen des Jenseits, sondern eine Kluft. Diese Kluft macht es für Lazarus unmöglich, zum Reichen zu gelangen, ebenso wie es für den Reichen unmöglich ist, zu Lazarus zu kommen. 16,23.26.

Auf Erden war keine Kluft zwischen dem Reichen und Lazarus. Er hätte es so leicht gehabt, Lazarus – seinen Nachbarn – zu lieben. Aber die Kluft der Selbstsucht war ungeheuer groß.

Die Kluft in der Ewigkeit blieb. Der Reiche musste seinen Wein, sein Essen, seinen Wohlstand zurücklassen, aber seinen Charakter musste er mitnehmen.

Warum gibt es Leiden in der Welt?

Besser: **Wozu** gibt es Leiden in der Welt?→

Es hat einen Sinn für die Nichtleidenden.

Leiden in der Welt gibt den Gesunden die Gelegenheit, göttliche Eigenschaften zu zeigen: Erbarmen, Liebe, Freundlichkeit, Mitgefühl, hingebungsvollen, treuen Dienst, Geduld, Sanftmut. Sie sind eine wunderbare Gelegenheit, dass der Herr in uns Gesunden seine so schönen Charaktereigenschaften hervorbringen kann, Eigenschaften, die brach liegen bleiben würden, würde es keine Not und kein Leiden geben.

Es gibt auch einen Sinn für die Leidenden.

Freilich ist es schwerer, ein Aussätziger zu sein, als einer zu sein, der Aussätzigen dient. Aber wir müssen nicht denken, dass die bloße Tatsache, dass sie leidende Menschen sind, ihnen einen Platz im Himmel sichert. Ebenso wenig ist es der Fall, dass man nur deshalb, weil man reich ist, verloren geht.

Aber: Wenn die Armen und Aussätzigen wahre Kinder Abrahams sind (Menschen des Glaubens), dann wird ihr Glaube durch ihre Leiden geläutert werden „zu Lob, Preis und Herrlichkeit bei der Offenbarung Jesu Christi“ (1Petr 1,7; z. Bsp. Hiob). Und Gott wird sie trösten nach all ihrem Leiden (das ja wiederum anderen die Gelegenheit gab, göttlichen Charakter zu entwickeln).

Zu wem war 16,19-31 gesprochen worden?

– zu den Pharisäern (V. 15)

Sie waren geldliebend (16,14). Sie haben Gottes Wort (Gesetz und Propheten, 16,31) nicht ernst genug genommen.

Der Herr zeigte ihnen (16,17): Jedes Strichlein des Gesetzes muss ernst genommen werden – auch der hohe Standard des Gesetzes in Bezug auf die Ehe und Scheidung (16,18). Daher die Warnung an die Pharisäer: Gebt acht, dass nicht IHR eines Tages (wie der Reiche) im Gericht aufwacht, weil ihr Gottes Wort nicht ernst genug genommen habt.

b: Die Haltung der Jünger zu unvermeidbaren Steinen des Anstoßens: 17,1-4

- es ist unmöglich, dass nicht Ärgernisse kommen
- wenn dein Bruder sündigt, geh hin und ...
- wenn er 7mal sündigt ...

17,1 Zu seinen Jüngern <gerichtet> sagte er: „Es ist ausgeschlossen, dass Fallstricke nicht kommen. Wehe aber dem, durch den sie kommen.

Es ist unmöglich, dass ein Prophet – wie Jesus – außerhalb von Jerusalem stirbt (13,31ff), Und es unmöglich, dass nicht Ärgernisse kommen. Fallstricke werden kommen.

17,2 Zuträglicher ist es ihm, wenn ein Eselsmühlstein um seinen Hals gelegt und er ins Meer geworfen wird, als dass er in einem dieser Kleinen einen Fallstrick lege.

Wenn wahrer Glaube (Z. Bsp. der Glaube an die Gottessohnschaft Christi, an die Autorität seines Wortes, an die Erlösung aus Gnaden etc.) so sehr wichtig ist – wie wir eben sahen –, dann ist keine Sünde gegen den Nächsten so schlimm wie die, ihm einen Fallstrick zu legen, sodass dessen Glauben erschüttert wird. Für solche Leute wäre es besser gewesen, sie wären ins Meer versenkt worden, ehe sie so etwas Grausames hätten tun können.

Es gibt allgemein drei Steine des Anstoßens (3 Fallstricke):

1. Stein: Menschen hindern, zum Glauben zu kommen
2. Stein: Brüder hindern, zur Buße zu kommen
3. Stein: Brüdern nicht vergeben wollen

17,3 Habt <stets> Acht auf euch selbst. Wenn aber dein Bruder gegen dich sündigt, rede ihm mit Ernst zu, und wenn er Buße tut, vergib ihm. 4 Und wenn er sieben Mal am Tage gegen dich sündigt und sieben Mal am Tage zu dir umkehrt und sagt: ‘Ich tue Buße’, sollst du ihm vergeben.“

17,3.4: *Zu welchen zwei Pflichten werden wahre Jünger Jesus hier angeleitet?*

- 1) Den sündigenden Bruder zur Rede stellen („verweisen“)

. Nicht hinten herumreden

. Nicht einfach stumm bleiben (weil man zu feige ist, bzw. weil es unangenehm ist). Unser Schweigen kann ihn ermutigen, weiter zu sündigen und kann ihn schlussendlich zu Fall bringen. (Vgl. Jesus und Johannes d. Täufer, 13,31-34: sie strafften den Fuchs Herodes, obwohl sie das in Lebensgefahr brachte.)

. Nicht in einer lieblosen Weise

- 2) Dem bußfertigen Bruder vergeben.

Wenn Gott fordert, so oft dasselbe Vergehen zu vergeben, was lernen wir dadurch über das Wesen Gottes? Beachte, wie oft der Herr das unbußfertige Jerusalem zur Buße aufgerufen hat (Lk 13,34 *wie oft*).

→ *Wie geht es dir persönlich mit dem Vergeben? Spielst du manchmal den Beleidigten?*

c: Des Herrn Ansprüche und seiner Knechte Bedürfnisse: 17,5-10

17,5 Und die Apostel sagten zum Herrn: „Füge uns mehr Glauben hinzu.“

6 Aber der Herr sagte: „Wenn ihr Glauben hättet wie ein Senfkorn, würdet ihr zu diesem Maulbeerfeigenbaum sagen: ‘Werde entwurzelt und gepflanzt im Meer.’ Und er würde euch gehorchen.“

Diese Bitte (V. 5) ist im Lichte der Anforderungen von V. 1-4 verständlich.

1. Wir müssen achtgeben, dass wir anderen Gläubigen nicht ein Anlass zum Fallen werden. V. 1-3A

2. Wir haben andere zu strafen, zu verweisen, wenn sie an uns sündigen. 17,3E

3. Wir haben anderen, die sieben-mal pro Tag an uns sündigen und Buße tun, zu vergeben. 17,4

→ Die Jünger merken: Da sind Wurzeln in unserer Persönlichkeit, die ausgerissen werden müssen: mangelnde Vorbild, Zucht, Vergebungsbereitschaft.

Dazu braucht es v i e l Glauben.

Was ist *Glauben*? – Sollen wir einfach blind *glauben*?

Glaube braucht Fakten, auf die er vertrauen kann.

Bsp.: Sich aufs Eis begeben, wenn es nur 2 cm dick ist.

17,6: Aber der Herr sagte: „Wenn ihr Glauben hättet wie ein Senfkorn, würdet ihr zu diesem Maulbeerfeigenbaum sagen: ‘Werde entwurzelt und gepflanzt im Meer.’ Und er würde euch gehorchen.“

Wie hängt V. 6 mit den vorigen Versen *zusammen*?

V. 1-5 sind 3 Dinge, die wir tun sollen (bzw. nicht tun dürfen).

Aber wenn wir handeln, dürfen wir nicht in Unabhängigkeit von Gott handeln, sondern erst, wenn Gott uns den Auftrag gegeben hat.

Wenn wir in Unabhängigkeit von Gott handeln, wird sich kein Baum entwurzeln. Unabhängigkeit ist ein Ausdruck von Unglauben.

Großer Glaube (V. 6) kann aber auch gefährlich für uns werden. *Inwiefern*? Die Gefahr spricht der Herr Jesus in den V. 7-10 an: Geistlicher Hochmut. Ungebrochenes Wesen.

17,7 Wer von euch, der einen leibeigenen Knecht hat, der pflügt oder Hirtendienst tut, wird, wenn der vom Felde hereinkommt, sogleich zu ihm sagen: ‘Komm her und lege dich [zu Tisch]?’

Großer Glaube (V. 6) kann aber auch gefährlich werden für uns. *Inwiefern*? Die Gefahr spricht der Herr Jesus in den V. 7-10 an: Geistlicher Hochmut. Ungebrochenes Wesen.

„... **sogleich**“: Wir – die Geretteten – sollten den Dienst v o r unsere eigenen Interessen stellen.

17,8 – sondern wird er nicht zu ihm sagen: ‘Bereite, was ich zum Mahl haben soll, und gürt dich und diene mir, bis ich gegessen und getrunken habe, und nach diesem sollst d u essen und trinken?’

9 Hat er etwa Dank für jenen Knecht, weil er das ihm Angeordnete tat? Ich meine, nicht.

10 So auch ihr, wenn ihr alles das, was euch angeordnet war, getan habt, sagt: ‘Wir sind unnütze Knechte: Wir haben getan, was wir zu tun schuldig waren.’“

Wir dürfen nie meinen, dass wir Gott so gut gedient haben, dass wir ein Recht hätten, uns nun um unsere eigenen Bedürfnisse zu kümmern.

Wenn wir Gott dienen, ist nie ER unser Schuldner, sondern WIR sind die Schuldner.

Warum hat gerade Jesus ein Recht, das zu verlangen? (Vgl. Mk 10,45; Lk 12,37)

Beim großen himmlischen Festbankett wird ER selbst uns dienen (Lk 12,37).

Das sollte uns ermutigen, jede Gelegenheit, wo wir IHM zuerst dienen können, beim Schopf zu packen.

Wir sollen *über unsere Pflicht hinaus* dienen: *Beyond the call of duty*.

D. Vorbereitungen auf das Regieren mit Christus: 17,11-19,28

1. Über das **Kommen** der Königsherrschaft 17,11-18,14

a. Die Rückkehr des Aussätzigen 17,11-19

b. Die 2 Formen der Königsherrschaft 17,20-37

c. Das Kommen der Königsherrschaft (2 Bsp.) 18,1-14

2. Über den **Eingang** in die Königsherrschaft 18,15-19,28

c'. Das Eingehen in die Königsherrschaft (2 Bsp.) 18,35-19,10

b'. 2 Lektionen über Bedingungen zum Eingang in die Königsherrschaft 18,15-34

a'. Die Rückkehr des Herrn 19,11-28

1. Über das Kommen der Königsherrschaft: 17,11-18,14

1. Über das **Kommen** der Königsherrschaft 17,11-18,14

a. Die Rückkehr des Aussätzigen 17,11-19

10 geheilt, einer kehrt dankbar zurück.

b. Die 2 Formen der Königsherrschaft 17,20-37

.I. Das **gegenwärtige** Kommen des Königs (zum Heil) 17,20.21

.II. Das **in naher Zukunft liegende** Kommen des Königs (zum Gericht) 17,22-37

c. Das Kommen der Königsherrschaft (2 Bsp.: Gebet) 18,1-14

.I. Die bittende Witwe und der ungerechte Richter 18,1-8

.II. Der Pharisäer und der Zöllner im Tempel 18,9-14

Vgl. die häufige Erwähnung des Kommens:

17,22-37 Kommen Christi

18,1-8 wenn er kommt

19,11-27 Gleichnis: Belohnung beim Kommen des Hochgeborenen

Es war eine aufregende Zeit für die Jünger, die meinten, die Königsherrschaft komme sogleich.

Je näher der König der Hauptstadt kam, desto mehr erhob sich Frage, wann/wie nun die Königsherrschaft Gottes erscheinen sollte.

Wir erwarten Lektionen zum Korrigieren ihrer falschen Vorstellungen in Bezug auf die Zeit des Kommens der Königsherrschaft Gottes:

Vorher kommt die Verwerfung des Messias (17,25; 18,31-34).

Eine Warnung: 18,1-8: Es wird eine Verzögerung geben. Gott wird das Unrecht des Volkes Israel nicht gleich rächen. Der Glaube der Jünger wird hart auf die Probe gestellt werden.

19,11: Ein Gleichnis gegen die vorherrschende Meinung, dass die Königsherrschaft Gottes unverzüglich erscheinen werde. → Lektion: Es gibt eine Zeit zwischen Weggang des Königs und Ankunft des Königs, in welcher seine Knechte mit den anvertrauten Gütern „handeln sollen“.

a: Die Rückkehr des Aussätzigen: 17,11-19

- 10 Aussätzige werden geheilt, einer kehrt zurück, um Gott zu danken.
- Dies führt zum Heil (neben der Heilung, die er schon hat)

17,11 Und es geschah, während er nach Jerusalem zog, dass er zwischen Samarien und Galiläa hindurchging. 17,11: Samaria: Grenze. Schlechtes Verhältnis Juden – Samariter („Fremden“).

12 Und als er in ein gewisses Dorf einzog, begegneten ihm zehn aussätzige Männer, die von ferne standen.

17,12.13: „von ferne“ und „sie riefen“

Als Kranke hatten sie (Juden und Samariter) untereinander Kontakt, als gesunde nicht.

17,13 Und sie erhoben die Stimme: „Jesus, Meister,“ sagten sie, „erbarme dich unser.“

14 Und als er es sah, sagte er zu ihnen: „Geht hin und zeigt euch den Priestern.“

Und es geschah, während sie hingingen, wurden sie gereinigt. 15 Aber einer von ihnen, als er sah, dass er geheilt worden war, kehrte zurück und verherrlichte Gott mit großer, ‹lauter› Stimme. 16 Und er fiel aufs Angesicht zu seinen Füßen und dankte ihm. Und der war ein Samariter. 17 Aber Jesus antwortete: „Wurden nicht die Zehn gereinigt?“ sagte er. „Die Neun, wo [sind sie]?

Was lernen wir über die Entfernung zwischen den Aussätzigen und dem Herrn Jesus?

Vorher: Sie stehen in Distanz.

Jesus bleibt auf Distanz (anders als in Lk 5,12f) und schickt sie noch weiter weg.
Nachher: *Wie weit war die Entfernung (für die 9) nach der Heilung?* - Noch größer
Der eine aber liegt zu Füßen des Königs. Die Distanz ist aufgehoben.
Die anderen neun: große Distanz.

→ Manche Menschen sind nach ihrer Heilung noch weiter von Gott entfernt als sie vorher (als Kranke) waren.

Sie behandelten Gott bzw. Jesus, der Gesalbten, als Notarzt.

Sind sie alle gerettet?

17,18 Wurde keiner gefunden, der zurückkehrte, um Gott Ehre zu geben, als nur dieser, der aus einem anderen Volk [ist]?“

Um Gott wahre Ehre zu geben, musste er zu Jesus Christus zurückkehren. *Warum?*

Jesus Christus hatte erwartet, dass die anderen neun zu IHM zurückkehren.

Warum? – Weil durch IHN die Kraft Gottes sich offenbart hatte. D. h., sie sollten erkennen, dass in Christus die Königsherrschaft Gottes zu ihnen gekommen war.

Vgl. Lk 11,20 „*Wenn ich aber durch den Finger Gottes die Dämonen austreibe, dann ist die Königsherrschaft Gottes zu euch gelangt.*“

Und vgl. Lk 17,21: Die Königsherrschaft Gottes war in ihrer Mitte – in der Person des Königs.

Um Gott wirklich Ehre zu geben, hätten sie zu Christus kommen müssen, denn in Christus war die Königsherrschaft Gottes gekommen (vgl. dann 17,21).

Das Ziel der Erlösung ist, dass wir ganz n a h e beim Herrn sind. Eph 2,13.18. (vgl. 2Mo 19,4f)

17,19 Und er sagte zu ihm: „Stehe auf und gehe hin. Dein Glaube hat dich heil gemacht.“

Er wurde auch geistliche geheilt: Rettung (Vergebung der Sünden) → alle Entfernung und alles Fremde war weg. ER wurde nahe und ein Verwandter.

Die Neun: Die Heilung von Aussatz war nicht nur eine schöne Geste von einem Gebet erhörenden Gott. Nein. Sie war ein Hinweiszeichen für sie, dass sie nun zu Christus kommen sollten, um das höhere und ewige Heil zu empfangen. Da sie nicht zum Messias zurückkehrten, haben sie sich der Königsherrschaft Gottes verschlossen. → Das Heil (das höhere Heil, das eigentliche, die Vergebung in Christus) ist ihnen nicht widerfahren.

Die neun Juden waren wie die Volksmassen bei der Speisung der 5000: Sie genossen das W u n d e r, aber interessierten sich nicht dafür, wofür es ein Zeichen war (Joh 6). Sie wollten lediglich mehr von dem Wunder. Als Aussätzige waren sie in die Nähe von Jesus gekommen, aber als er ihnen den Aussatz nahm, entfernten sie sich weiter weg denn je.

→ Gottes Gaben sollten uns zum *Geber* lenken.

→ Es ist das Wesen von Sünde, die Gaben zu nehmen, aber den Geber zu ignorieren. (wie Judas in Joh 13)

b: Die zwei Formen der Königsherrschaft 17,20-27

Die (gegenwärtige) Königsherrschaft kommt nicht beobachtbar: 17,20-21

17,20 Und als er von den Pharisäern befragt wurde: „Wann kommt die Königsherrschaft Gottes?“ antwortete er ihnen und sagte: „Die Königsherrschaft Gottes kommt nicht unter genauer Beobachtung, 21 noch wird man sagen: ‘Siehe, hier.’ oder: ‘Siehe, dort.’ – denn – siehe! – die Königsherrschaft Gottes ist inmitten von euch.“

A: Die Pharisäer fragen. V. 20A

„Wann kommt die Königsherrschaft Gottes?“

B: Jesus antwortet. V. 20M.21

1: Zuerst verneint er. V. 20M.21

„Die Königsherrschaft Gottes kommt nicht unter Beobachtung [d. h.: nicht so, dass man es beobachten könnte], noch wird man sagen: ‚Sieh! Hier!‘ oder: ‚Sieh! Dort!‘“

2: Dann kommt eine bejahende Auskunft. V. 21M

„... denn – siehe! – die Königsherrschaft Gottes ist *innerhalb* von euch [mitten unter euch; in eurer Mitte].“

Wir haben hier ein Wort Jesu an die Pharisäer, die ihn fragen:

„Wann und wie kommt die Königsherrschaft Gottes?“

Erste Antwort: Sie kommt nicht beobachtbar (V. 20. Vgl. Joh 3,8.). Sie kommt nicht an einem bestimmten Ort (V. 21A), sondern sie ist jetzt schon inmitten von euch – nämlich in der Person des Königs und seiner Jünger (V. 21E).

Die Königsherrschaft ist Herzenssache. Eingehen in die Königsherrschaft (in diesem geistlichen Sinn) bedeutete daher einen inneren Vorgang: Buße und Glaube – und dadurch Neugeburt (Joh 3,3-8).

Jesu Botschaft an die Pharisäer lautet: Es ist Zeit, den König zu erkennen und auf diese Weise in die Königsherrschaft Gottes einzugehen.

→ Man kann die Königsherrschaft nicht sehen, sondern nur in ihren Auswirkungen erfahren.

Aber das in naher Zukunft stattfindende Gerichtskommen des Königs über Israel wird sichtbar und unübersehbar sein: 17,22-37

Ein Wort an die Jünger: Wann und wie kommt die Königsherrschaft Gottes?

Warnung aus dem Beispiel Noahs und Lots: Die Menschen sind beschäftigt und verwickelt in materielle Dinge und weltliche Aktivitäten. Daher sind sie unvorbereitet für das Gerichtskommen des Menschensohnes.

Erste Warnung: 17,22-25

17,22 Aber zu den Jüngern <gerichtet> sagte er: „Es werden Tage kommen, da ihr begehren werdet, einen der Tage des Menschensohnes zu sehen, und ihr werdet [ihn] nicht sehen.

23 Und sie werden zu euch sagen: ‘Siehe, hier.’ oder: ‘Siehe, dort.’

Geht nicht hin; lauft auch nicht nach;

17,24 denn gleichwie der Blitz, der blitzend leuchtet von dem einen [Ende] unter dem Himmel bis zum anderen [Ende] unter dem Himmel, so wird auch der Sohn des Menschen sein an seinem Tage.

Der Blitz ist von allen überall sichtbar.

17,25 Zuerst muss er aber vieles leiden und verworfen werden von diesem Geschlecht.

Vorher muss er verworfen werden. Seine Geschlecht (Israel) überprüft seine Messias-Ansprüche und verwirft ihn.

Zweite Warnung: 17,26-30

17,26 Und so, wie es in den Tagen Noahs geschah, so wird es auch in den Tagen des Menschensohnes sein:

Die Juden verwarf ihn als Messias. Deshalb glaubten sie nicht an seine Ankunft zum Gericht.

→ Das hat zur Folge, dass sie nicht vorbereitet sind, sondern von seinem Kommen überrascht werden.

17,27 Sie aßen; sie tranken; sie heirateten; sie wurden verheiratet – bis zu dem Tage, an dem Noah in die Arche ging. Und es kam die Flut und brachte alle um.

28 Gleichweise auch [wird es sein], wie es geschah in den Tagen Lots: Sie aßen. Sie tranken. Sie kauften. Sie verkauften. Sie pflanzten. Sie bauten. 29 Aber an dem Tage, an dem Lot aus Sodom wegging, regnete es Feuer und Schwefel vom Himmel und brachte alle um.

Zwei Analogien zur Bekräftigung dieser Warnung: 17,26-29:

Worin liegt die Parallele zu zur Zeit Noahs und Lots?

Die Parallele zur Zeit Noahs: V. 26-27 Noah ging in die Arche hinein.

Die Parallele zur Zeit Lots: V. 28-29 Lot ging aus der Stadt Sodom heraus

Was ist ihre Sünde?

- Sie nahmen die Warnungen nicht zur Kenntnis (Mt 24,39), hörten nicht auf das von Noah und Lot verkündete Wort.
- Sie waren mit den normalen Dingen des Lebens zu stark beschäftigt und vernachlässigten die Sorge um das Heil. (Noah)
- Sie hängten sich an das Irdische, Materielle. (Lot) Sie nahmen die Gaben, aber verwarfen den Geber (Das ist das Wesen jeder Sünde.)

17,27.28: Vier Dinge, die den Menschen von Gott und Gottes Wort abhalten wollen:

- . Gaumenfreuden: Sie aßen. Sie tranken,
- . Geschlechtliche Freuden: heiraten, sich verheiraten (Mt 24,38) [Das steht nicht in Lk 17,28, weil man in Sodom kaum mehr heiratete, sondern Unzucht trieb. Alle Schranken waren gefallen.]
- . Geld: Sie kauften. Sie verkauften.
- . Arbeit: Sie pflanzten. Sie bauten.

Diese Dinge, die an sich gut und gottgegeben sind, werden aber zur Falle in einer Welt, die von Gott unabhängig sein möchte und sich zu viel mit dem Diesseitigen Dingen beschäftigt. Vgl. Lk 21,34.

Diese Dinge sollten „im Herrn“ geschehen:

- . Essen/Trinken: 1Kor 10
 - . Geschlechtliche Freuden / Ehe: 1Kor 7,39
 - . Geldverwendung: Lk 16 (Rechter Gebrauch des Mammon) vgl. Jak 4,14-16; 1Kor 7,35
 - . Arbeit: Lk 5,1-11 (Jesus Christus ist der Herr der Arbeitstage) vgl. Ps 127,1-2
- Wenn die Königsherrschaft gekommen ist (Zukunft), wird es jeder sehen.

17,30 Genauso wird es sein an dem Tage, an dem der Sohn des Menschen geoffenbart wird.

Bei der plötzlichen Enthüllung des Menschensohnes (1Thes 5,3; 2Thes 2)

17,31 An jenem Tage – wer auf dem Dach sein wird und seine Sachen im Hause hat, steige nicht hinab, sie zu holen. Und der auf dem Felde kehre gleichweise nicht zurück.

17,31: Zwei mögliche Hindernisse für den Dienst: Besitz und Arbeit.

Dach (wohl ein Hinweis auf das Haus; vgl. V. 34: Bett) → Man soll nicht den Besitz retten wollen.

Feld (wohl ein Hinweis für berufliche Arbeit; vgl. V. 35: Mühle) → Man soll nicht die Arbeitsstelle retten wollen.

Um der Besitzungen/Güter willen werden sie das Leben (die Seele) verlieren. V. 33

17,32 Denkt an Lots Frau.

17,32: Lots Frau sehnte sich zurück. Sie hing am Materiellen.

Woran hängt dein Herz?

Lk 17 31-33: Der Herr zieht alle Erdenbewohner an sich, welche sich von den irdischen Gütern losgemacht haben, so dass sie innerlich bereit sind, ihm zu folgen.

Die anderen werden von dem inneren Band festgehalten, das sie an die irdischen Güter fesselte.

So ist Lots Weib samt den Gütern, von denen die sich nicht trennen konnte, zugrunde gegangen. –

17,33: Wer irgend seine Seele zu retten <und zu bewahren> sucht, wird sie verlieren. Und wer irgend sie verliert, wird ihr das Leben verleihen.

Sein Leben retten wollen, sich innerlich an den Gegenstand klammern, mit dem man sein Glück identifiziert. Dadurch verliert man sein wahres Leben, das Heil, und geht zugrunde.

Sein Leben verlieren, d. h. die heilige Energie besitzen, sich von allem loszumachen, was nicht der Herr selbst ist; das ist das einzige Mittel, das Leben zu behalten.

17,34 Ich sage euch: In dieser Nacht werden zwei auf einem Bett sein. Der eine wird mitgenommen werden, und der andere wird gelassen werden. 35 Zwei werden an derselben [Stelle] am Mahlen sein. Die eine wird mitgenommen werden, und die andere wird gelassen werden.“

17,34.35: Vgl. mit V. 27: „brachte alle um“ (*apoolesen*) (iVm Mt 24,39: „nahm sie alle weg“: *eeren*) d. h.: durch die Flut wurde die große verdorbene Masse, die die Erde füllte (1Mo 6,13) weggenommen, indem sie umgebracht wurde.

→ Die Gerechten blieben zurück – in der Arche.

→ Bei der Ankunft des Messias zum Gericht über Jerusalem: Die Bösen werden entfernt.

Es geht hier lediglich um die Mitteilung, dass das Böse beseitigt wird.

Dann wird der Herr seine Königsherrschaft aufrichten – in einem neuen Jerusalem.

V. 34-37: Die durch die Parusie bewirkte Scheidung.

... das Medium *paralambanesthai*, an sich nehmen, als sein aufnehmen, kann nur eine günstige (positive) Bedeutung haben (Joh 14,3). ... Der Mensch mag schlafen oder tätig sein, er wird dahinten gelassen, wenn er sich nicht zuvor hinlänglich von allem losgemacht hat, um sich dem Herrn hinzugeben. (Godet, Lukaskommentar)

17,36 Und sie antworten und sagen zu ihm: „Wo, Herr?“

Er sagte zu ihnen: „Wo der Leib ist, da werden sich die Geier sammeln.“

Wo wird dieses Scheidungsgericht stattfinden?

Wo genau?

Dort, wo die gerichtsreifen Juden sind, denn um sie geht es. Ist es doch ein Gericht über das alttestamentliche Israel.

Geier: Sie tun einen wichtigen Job: Sie entfernen das Aas.

Jesus Christus kommt, um „die zu verderben, die das Land (d. i.: Israel) verderben“ (Offb 11,18).

Es geht hier lediglich um die Mitteilung, dass durch die Ankunft des Messias das Böse von Israel beseitigt werden wird. Dann wird er seine Königsherrschaft im neuen Israel aufrichten.

Exkurs: 17,30-36 im Vergleich mit Mt 24:

17,30-36: „Genauso wird es sein an dem Tage, an dem der Sohn des Menschen geoffenbart wird. 31 An jenem Tage – wer auf dem Dach sein wird und seine Sachen im Hause hat, steige nicht hinab, sie zu holen. Und der auf dem Felde kehre gleicherweise nicht zurück. 32 Denkt an Lots Frau. 33 Wer irgend seine Seele zu retten <und zu bewahren> sucht, wird sie verlieren. Und wer irgend sie verliert, wird ihr das Leben verleihen.“

V. 34: „Ich sage euch: In dieser Nacht werden zwei auf einem Bett sein. Der eine wird mitgenommen werden, und der andere wird gelassen werden. 35 Zwei werden an derselben [Stelle] am Mahlen sein. Die eine wird mitgenommen werden, und die andere wird gelassen werden.“

V. 36: „Und sie antworten und sagen zu ihm: ‘Wo, Herr?’“

„Er sagte zu ihnen: ‘Wo der Leib ist, da werden sich die Geier sammeln.’“

Der Ausdruck „an jenem Tage“ bedeutet hier „zu jener Zeit“.

Dieser Ausdruck kann in manchen Zusammenhängen im diesem Sinne gemeint sein. (Vgl. d. griech. Üsg. von 1Kg 8,65; 2Chr 13,18 und Zep 1,12, wo das hebr. *ba-eeth hahi* [zu jener Zeit] mit *en tee heemera ekeinee* [an jenem Tage] übersetzt wird.) Der Tag, an dem der Sohn des Menschen geoffenbart wird (V. 29.30), ist hier also eine länger Zeitdauer (mehrere Jahre, ca 66-70 n. Chr., oder gar bis 73 n. Chr.). Lk 17,31 ist eine Parallele zu Mt 24,15-21 (und Mk 13,14-19).

Mt 24,15-21 bezieht sich auf die Zeit, in der an dem „heiligen Ort“ ein „Gräuel der Verwüstung“ steht (ab Spätherbst 66 n. Chr., siehe die Auslegung zu V. 15).

Lk 17,30ff bezieht sich auf den „Tag“, da die große Scheidung der Menschen stattfindet.

Lk 17,30.31 wird zeitlich an V. 34-36 gekoppelt: **„Ich sage euch: In dieser Nacht ...“** Das ist ein eindeutiger Bezug auf die Parusie Christi.

Mt 24,37-41: Die Scheidung findet bei der Parusie des Herrn statt, der Gräuel der Verwüstung kurz davor.

Die Frage der Jünger nach dem „Wo“ und die entsprechende Antwort Jesu (Lk 17,36) schließt bei Lukas direkt an die V. 31-35 an. Jesus bezieht sich auf Ereignisse, die an dem Tag seiner Parusie („Ankunft“) stattfinden würden.

Bei Mt bezieht sich Frage der Jünger und die Antwort Jesu (Mt 24,27.28) ebenfalls auf den Tag der Ankunft Christi. **Lk 17,36 und Mt 24,28 sind also direkte Parallelen.**

Damit ist bestätigt, dass die Verse Lk 17,30-36 sich auf den „Tag“ beziehen, an dem der Menschensohn geoffenbart wird.

Ebenso macht der Vergleich von Lk 17,36 mit Mt 24,27.28 deutlich, dass es sich in Lk 17,30.31 um den Tag der „Ankunft“ Christi handelt.

In Mt 24,16.20 und Lk 21,21 ist von *Flucht* die Rede, in Lk 17 nur indirekt, denn Lot war ebenfalls auf der Flucht.

Lk 17 ist eine Warnung für die Heiligen, die in Gefahr stehen, sich an ihr irdisches Leben (w.: ihre Seele, *psüchee*) und ihre irdischen Güter zu hängen (Lk 17,33). Lots Frau (Lk 17,32) hängt sich an „ihre“ Welt, wollte Sodoms Welt und Güter nicht loslassen, deshalb blickte sie zurück (1Mo 19,26).

Ebenso sind die Jünger Jesu aufgerufen, alles loszulassen. Sie sollen nicht ihr diesseitiges Leben retten und bewahren wollen, sondern in dem Moment gilt es, alles Diesseitige loszulassen. An „jenem Tage“ wird offenbar, für welche Welt sie gelebt haben.

Lk 13,32: Lots Frau hängt sich an „ihre“ Welt, wollte sich von Sodoms Welt und Gütern nicht trennen, wie ihr Zurückblicken (1Mo 19,26) deutlich macht.

Ebenso sind Jesu Jünger – im Blick auf die Parusie bei der Zerstörung Jerusalems – aufgerufen, alles loszulassen. Sie sollen nicht ihr Leben retten und bewahren wollen. Es gilt, das Leben und die Güter aufzugeben.

An „jenem Tage“ wurde offenbar werden, für welche Welt die Menschen gelebt und an welche Güter sie sich gehängt hatten.

c: Zwei Beispiele über Gebet im Zusammenhang mit dem Kommen der Königsherrschaft: 18,1-14

Was haben die 2 Gleichnisse gemeinsam? – Gebet, innere Haltung beim Beten, Thema Gerechtigkeit/Rechtfertigung

18,1-8: Dein Stehen vor Gott [d. h.: wie beharrlich du betest], offenbart, was du von Gott denkst.

18,9-14: Dein Stehen vor Gott [d. h.: in welcher Haltung du kommst], offenbart, was du von dir selber denkst.

Die bittende Witwe und der ungerechte Richter: 18,1-8

- Ein Wort an die Jünger.
- Richtiges im Gebet: Ausharren, Beständigkeit
- Obwohl die arme Frau (vom Richter) entmutigt wird, betet und schreit sie weiter, bis er ihr Recht verschafft, worum sie bittet.
- Gott erhört die, die zu ihm rufen.
- Unser Beten / Nichtbeten zeigt, wie wir von Gottes Charakter denken. Unser Stehen vor Gott offenbart, was wir von Gott halten: Gott ist gerecht und barmherzig.

18,1 Er sagte ihnen auch ein Gleichnis dahingehend, dass man allezeit beten und nicht ermatten solle:

Er sagte: 2 „In einer Stadt war ein Richter, der Gott nicht fürchtete und sich vor keinem Menschen scheute.

3 In jener Stadt war eine Witwe, und sie kam <wiederholt> hin zu ihm und sagte: ‘Schaffe mir Recht gegenüber meinem Rechtsgegner.’

4 Und eine Zeitlang wollte er nicht. Mit <der Zeit> sagte er aber bei sich selbst: ‘Wenn ich auch Gott nicht fürchte und mich vor einem Menschen nicht scheue, 5 – weil mir diese Witwe Mühe bereitet, werde ich ihr doch Recht verschaffen, damit sie nicht unablässig komme und mich fertig mache.’“

6 Der Herr sagte: „Hört, was der ungerechte Richter sagt.

Wenn es dem Richter nicht egal ist, wieviel weniger ist es Gott gleichgültig.

Die Hauptaussage ist: Allezeit beten, nicht ermüden – im Kontext des Kommens Christi zum Gericht über Israel.

→ Dein Stehen vor Gott [d. h.: wie beharrlich du betest], offenbart, was du von Gott denkst.

Glaube ist nötig, ein Glaube, der [im Beten und Hoffen] ausharrt (wie die Witwe).

Bete, denn Gott ist gerecht (im Gegensatz zum ungerechten Richter). ER wird dir dein „Recht“ verschaffen.

Würde die Frau mit Beten aufhören, was würde das heißen, wie sie über den Richter denkt?

Mit Beten aufzuhören, würde heißen, zu sagen: „Gott ist dem Unrecht gegenüber, das seinen Heiligen widerfährt, gleichgültig. Er werde nicht einschreiten. Es bestehe keine Hoffnung, dass er seine Königsherrschaft, in dem Gerechtigkeit wohnt, aufrichten wird.“

→ Wir lernen: Wer aufhört zu glauben (in einer bestimmten Sache), wird nicht mehr beten.

Das Gebetsleben der Bedrängten Heiligen wird von ihrem Glauben bestimmt.

Glauben kann man nur, wenn man eine Verheißung hat. Die Bedingung zum Beten und Glauben ist eine klare Verheißung, eine Tatsache.

→ Lektion: Betet weiter. Betet beharrlich. Werdet nicht müde. (V. 1.)

18,7: Sollte Gott aber nicht das Recht seiner Erwählten ausführen, die Tag und Nacht zu ihm rufen, und wird er dabei langsam sein in Bezug auf sie?

In Lk 17,22 hatte der Herr gesagt: „Es werden Tage kommen, da ihr begehren werdet, einen der Tage des Menschensohnes zu sehen, und ihr werdet [ihn] nicht sehen.“

Er wird sein Eingreifen zur Rechtfertigung der Seinen nicht hinausziehen. Lk 18,7

18,8: Ich sage euch: Er wird ihr Recht in Kürze ausführen.

Wann wird Gott seinen Erwählten Recht verschaffen? Und um welches „Recht“ geht es?

Der Herr lehrt: Für die Ungläubigen in Israel ist das Kommen des Menschensohnes ein furchtbares und plötzliches Ereignis (Lk 17,23ff). Aber für die Erwählten in Israel ist dieses Kommen etwas Kostbares– etwas, das sie erlebt haben. Dann wird ihnen von all dem Unrecht und Leiden, das sie erdulden mussten (vgl. Mt 24,12.13), Recht widerfahren.

Die direkte Erfüllung: Jesus sagte, Gott würde in jener Bedrängniszeit, die dem Volk Israel bevorstand, das Recht der Seinen „bald“ („in Kürze“) ausführen, nämlich bei seinem Kommen zum Gericht über die Feinde Israels.

Gott wird in Kürze eingreifen, indem er den von ihm eingesetzten Richter, den Menschensohn, schicken wird, um den Seinen Recht zu verschaffen.

Jesu sprach von seinem Gerichtskommen über Israel, 66-70 n. Chr.

18,8M: Doch wird dann bei seinem Kommen der Sohn des Menschen im Lande den Glauben finden?“

Wie hängt dieser Satz mit V. 7 zusammen?

Der Herr fragt (V. 8), ob er zu diesem Zeitpunkt betende Heilige im Lande vorfinden wird.

Wird der Glaube nach langer Prüfungszeit noch beharrlich genug sein, dass sie für Gottes Eingreifen beten?

Lk 18,1-8 ist mit dem Tag des Menschensohnes (Lk 17,30) verknüpft.

Die Heiligen in Israel beteten nicht um persönliche Rache, sondern um Gottes Eingreifen, um all dem Übel ein Ende zu setzen – Gottes wegen. Vgl. Offb 6,10; 1Petr 2,23; Röm 12,19.

Der Herr sagte, Gott werde „in Kürze“ einschreiten und er werde sein Einschreiten nicht hinauszögern.

Wer sagt, jenes Gerichtskommen Jesu, des Gesalbten, liege noch in der Zukunft, der muss man erklären, warum Gott nicht zu seinem Wort, dass er „in Kürze“ einschreiten werde, gestanden ist.

Wer behauptet, das Gericht über Israel, 66-70 n. Chr., bei dem Gott den Heiligen in Israel Recht verschaffen hat, wäre nicht der „Tag des Menschensohnes“ gewesen, wird dem Kontext (Lk 17-18) nicht gerecht.

Der Pharisäer und der Zöllner im Tempel: 18,9-14

- Ein Wort an die Pharisäer.
- Falsches im Gebet: Hochmut
- Der Pharisäer rühmt sich seiner guten Werke (gibt den Zehnten von allem, etc.)
- Er kritisiert den Zöllner. → nicht gerechtfertigt.
- Der Zöllner appelliert an Gottes Erbarmen. → gerechtfertigt.
- Unser Beten / Nichtbeten zeigt, wie wir von Gottes Charakter denken. Unser Stehen vor Gott offenbart, was wir von uns halten: „Ich bin selbstgerecht.“ oder: Ich bin unwürdig, aber Gott ist barmherzig.

18,9 Er <richtete sich> aber auch an einige, die das Vertrauen auf sich selbst gesetzt hatten, dass sie gerecht seien, und die übrigen verachteten, und sagte dieses Gleichnis:

Jesus hatte soeben gesagt, er werde kommen und die Ungerechten (in Israel) richten und den Gerechten Recht verschaffen (18,1-8).

Nun ist die Frage: Wer (in Israel) sind die Ungerechten, und wer sind die Gerechten?

Zweifellos ist der Pharisäer von Zöllnern oft ungerecht behandelt worden.

Aber geben wir acht: Sehr leicht kann es vorkommen, dass religiösen Menschen, die so manche Ungerechtigkeit durch andere erfahren haben, sich selbst als unschuldig und gerecht ansehen. So leicht fängt man an zu denken: „Die anderen sind die Bösen.“

10 „Zwei Menschen gingen hinauf in die Tempelstätte zu beten, der eine ein Pharisäer und der andere ein Zolleinnehmer.

11 Der Pharisäer stellte sich hin und betete bei sich selbst dieses: ‘Gott, ich danke dir, dass ich nicht bin wie die übrigen Menschen: Räuber, Ungerechte, Ehebrecher oder auch wie dieser Zolleinnehmer. 12 Ich faste zweimal in der Woche. Ich verzehnte alles, soviel ich bekomme.’

Was macht der Pharisäer falsch? – 18,9: Er vertraut auf sich selbst, anstatt auf Gott (V. 8).

Er wendet in seiner Selbstbeurteilung menschliche Maßstäbe an und vergleicht sich mit böseren Menschen.

Aber Gott hat andere Maßstäbe. Da fällt jeder durch. Keiner reicht an Gottes Herrlichkeit heran. Röm 3,23.

Der Pharisäer erhöhte sich selbst: Er zählt seine Tugenden auf.

Der Zöllner hingegen kann seine Sünden nicht zählen:

18,13: Und der Zolleinnehmer stand von ferne und wollte nicht einmal die Augen zum Himmel aufheben, sondern schlug an seine Brust und sagte: ‘Gott, werde mir, dem Sünder, versüht!’

Weil er auf diesem Boden kam, rechtfertigte Gott ihn, d. h.: „gab ihm Recht“ und erhörte ihn, gewährte ihm die Bitte bzw. ließ ihm sein „Recht“ widerfahren.

„von ferne“: Wie die Aussätzigen (Lk 17,12). Er bekannte, dass Gott absolut gerecht ist, er aber ein Sünder. Auf diesem Boden konnte Gott ihn annehmen.

18,14: Ich sage euch: Es ging dieser gerechtfertigt in sein Haus hinab, im Gegensatz zu jenem; denn jeder, der sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden, aber wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden.“

Er bekam sofort sein „Recht“, musste nicht warten bis zur Ankunft Christi.

→ Ergebnis: Nun bestand keine Distanz mehr zwischen Gott und ihm.

Worauf kommt es an, wenn man betet?

→ Gib acht, wie du betest, denn Gott ist gerecht. Du bist ein Sünder. Du kannst nur auf dem Boden der Gnade zu Gott kommen. Halte dich nicht selbst für gerecht.

→ Dein Stehen vor Gott, offenbart, nicht nur, was du von Gott denkst (wie wir in Lk 18,1-8 gelernt haben), sondern auch, was du von dir selber denkst.

→ Fragen an uns:

Wie oft denke ich während ich bete, an meine eigenen Eigenschaften oder Errungenschaften?

Was gibt uns Freimut im Gebet?

Was ist falsches Fasten?

Was ist richtiges Beten?

2. Über den Eingang in die Königsherrschaft: 18,15-19,28

b'. Über den Eingang in die Königsherrschaft (2 Lektionen) 18,15-34

.I. Die Segnung der Kinder 18,15-17

.II. Der reiche Oberste 18,18-34

c'. Das Eingehen in die Königsherrschaft (2 Bsp.) 18,35-19,10

.I. Ein armer Blinder 18,35-43

.II. Ein reicher Zöllner 19,1-10

a'. Die Rückkehr des Herrn 19,11-28

10 erhalten je 1 Talent; einer ist undankbar und böse.

Wer in der Königsherrschaft der sichtbaren Phase dabei sein will,
→ muss dazu sehen, dass er in die Königsherrschaft in seiner unsichtbaren Phase eintritt.

c= b': Zwei Lektionen über Bedingungen zum Eingang in die Königsherrschaft: 18,15-34

Die Segnung der Kinder: 18,15-17

18,15 Sie brachten auch die Kleinkinder zu ihm herzu, damit er sie anrühre. Aber als die Jünger es sahen, schalteten sie sie.

16 Aber Jesus rief sie herbei und sagte: „Lasst die Kindlein zu mir kommen und wehrt ihnen nicht, denn solcher ist die Königsherrschaft Gottes. 17 Wahrlich. Ich sage euch: Wer irgend die Königsherrschaft Gottes nicht annimmt wie ein kleines Kind, wird keinesfalls in dasselbe eingehen.“

Das Eingehen in die Königsherrschaft ist Herzenssache. Wer es nicht wie ein Kind aufnimmt, kommt nicht hinein.

Vgl. Lk 17,20.21: Die Pharisäer wollten in Jesus nicht den König des Reiches Gottes erkennen. Er war ihnen nicht groß genug.

Die Jünger in Lk 18,15ff machen den gegenteiligen Fehler: Sie meinen, kleine Kinder sind nicht groß genug, sodass der König des Reiches mit ihnen Zeit verbringen werde. Sie denken, er würde an ihnen Zeit und Energie verschwenden.

Wie muss man sein, um in die Königsherrschaft Gottes einzugehen?

– Was ist die Bedingung Nr. 1?

Man muss sein wie die Kinder. Und wie sind die Kinder?

. Sie glauben, was man ihnen sagt. Sie öffnen sich. Sie vertrauen.

. Sie sind sich bewusst, dass sie auf Hilfe der Großen angewiesen sind.

. Sie lassen sich beschenken, nehmen alles aus der Hand der Eltern entgegen. Überlegt nicht: „wie viel muss ich dafür tun/zahlen“.

. Sie lassen sich führen, bestimmen, prägen. Sie anerkennen die Herrschaft der „Großen“.

Wie muss man Gottes Königsherrschaft aufnehmen?

. Vertrauend, sich beschenken lassend

. Sich führen lassend, sich prägen lassend

Gefahr bei Christlichen Evangelisationsbemühungen: Wir meinen, Sportstars, Präsidenten, Doktoren und Firmenchefs zu gewinnen sei wichtiger als Hilfsarbeiter Meier von der Straßenecke. Vgl. aber Jak 2,1-13.

Jesus korrigiert: Jeder ist gleich wichtig. Alle müssen wie Kinder kommen.

Der reiche Oberste: 18,18-34

- Eine Warnung aus dem Beispiel des reichen Obersten: Das Verwickeltsein in Reichtümer macht es schwierig, in die Königsherrschaft Gottes einzugehen.

18 Und es befragte ihn ein gewisser Oberster:

„Guter Lehrer,“ sagte er, „was [soll] ich getan haben, um ewiges Leben zu erben?“

19 Jesus sagte zu ihm: „Was nennst du mich gut? Niemand ist gut als nur *einer*, Gott.

Jesus antwortet ihm auf der gleichen Schiene, auf der er kam

20 Die Gebote weißt du: Du sollst nicht Ehebruch begehen. Du sollst nicht morden. Du sollst nicht stehlen. Du sollst nicht falsches Zeugnis geben. Ehre <stets> deinen Vater und deine Mutter.“ {2Mo 20,12ff}

21 Er sagte: „In Bezug auf dieses alles hütete ich mich von meiner Jugend an.“

22 Als Jesus das hörte, sagte er zu ihm: „Eines fehlt dir noch: Verkaufe alles, was du nur hast, und verteile es [den] Armen, und du wirst einen Schatz im Himmel haben. Und komm her. Folge mir.“

Sein Hindernis war sein Reichtum.

23 Als er das hörte, wurde er sehr, sehr betrübt, denn er war sehr reich.

Wie muss man die Königsherrschaft Gottes aufnehmen?

Was ist die Bedingung Nr 2.?

Fragen:

Warum versäumt dieser Oberste die Gelegenheit, in die Königsherrschaft Gottes einzugehen.

Was ist sein Haupt-Problem/-Hindernis? V. 23

(Vgl. das 1. Gebot, das Jesus anführte.)

Er hatte einen Gott neben Gott: Seine Güter.

Er will nicht sein wie ein Kind (siehe voriger Abschnitt, Lk 18,15ff.).

Kinder haben nicht desselben Sinn für einen Computer, für ein Auto, Pferd, Swimmingpool, wie die Erwachsenen. Von Natur aus (wenn sie noch nicht verdorben sind) sind Kinder zufrieden mit dem Wenigen, das sie haben. Was sie brauchen, ist: Beziehung, Liebe.

Kinder sind auf Beziehung angelegt, nicht auf irdische Güter.

Lektion aus Lk 18,18-23: Der König und seine Königsherrschaft sind wichtiger als alles andere.

18,22: „Eines fehlt dir noch: Verkaufe alles, was du nur hast, und verteile es [den] Armen, und du wirst einen Schatz im Himmel haben. Und komm her. Folge mir.“

Du kannst mehr Reichtümer haben als die, die du hast. Aber du sammeltest bisher am falschen Ort.

„Und komm her. Folge mir.“

Die Königsherrschaft Gottes ist nicht etwas „zum Darübergießen“, zum Garnieren. Sie ist radikal.

Lk 14,33: „Wer nicht absagt allem, was er hat, ...“

Der Oberste dachte, die irdischen Reichtümer wären wertvoller als Gottes Königsherrschaft.

18,24: Als Jesus sah, dass er sehr, sehr betrübt geworden war, sagte er: „Wie schwer werden die, die Gelder haben, in die Königsherrschaft Gottes eingehen. 25 – denn es ist leichter, dass ein Kamel durch das Ohr einer Nadel eingehe, als dass ein Reicher in die Königsherrschaft Gottes eingehe.“

V. 24: Warum haben es die Reicheren schwerer, in die Königsherrschaft Gottes einzugehen? (Vgl. Mk 4,19)

. Reichtum führt leichter zu Sünde als Armut. Güter teilen das Herz.

. Reiche sind sehr stark beschäftigt mit ihren irdischen Gütern (vgl. Lk 17,26-33)

. Die Güter, die sie haben, lassen die Königsherrschaft Gottes als geringer und nicht so wertvoll erscheinen. Tatsächlich aber ist die Königsherrschaft Gottes das höchste Gut, das es gibt.

Bei der Wahl: „Irdischer Reichtum PLUS Königsherrschaft Gottes“, sagen sie: → Ja.

Bei der Wahl: „Irdischer Reichtum ODER Königsherrschaft Gottes“, sagen sie: → Nein.

18,26 Es sagten aber die, die es hörten: „Und wer vermag es [dann], gerettet zu werden?“

27 Er sagte: „Was bei Menschen unmöglich ist, ist möglich bei Gott.“

18,28 Und Petrus sagte: „Siehe! *Wir* verließen alles und folgten dir.“

Jesus Christus hätte nun sagen können: „*Alles?* Petrus, wirklich *alles?* Und was wirst du machen, wenn es dir *um Christi willen* an den Kragen geht? Dann wirst du deine Haut retten wollen und mich dreimal verleugnen.“

Aber der Herr Jesus sagte es nicht. Er ist ein guter Pädagoge.

Stattdessen sagte er:

18,29 Er sagte zu ihnen: „Wahrlich. Ich sage euch: Es gibt nicht *einen*, der verließ Haus oder Eltern oder Brüder oder Frau oder Kinder der Königsherrschaft Gottes wegen, 30 der nicht auf jeden Fall Vielfältiges wiederempfinde in dieser Zeit und in der kommenden Weltzeit ewiges Leben.“

Jesus anerkannte Petri Hingabe und versichert ihm, dass er dafür belohnt werden wird.

Wo ist der Lohn? – Hier und dort. (Gott ist groß im Geben.)

→ Wir lernen: Aufopfern um Christi willen ist niemals ein Verlust.

18,31 Er nahm die Zwölf zu sich, <richtete sich an sie> und sagte: „Siehe! Wir gehen hinauf nach Jerusalem, und es wird alles ausgeführt werden, was durch die Propheten vom Sohn des Menschen geschrieben ist, 32 denn er wird denen von den Völkern ausgeliefert werden und wird verspottet und <in übermütiger Weise> misshandelt und angespuckt werden. 33 Und sie werden ihn geißeln und töten. Und am dritten Tage wird er auferstehen.“

18,31-33: Petrus meinte, er habe viel verlassen um Christi willen. Aber schau, was Jesus Christus getan hat. Schau, wie viel ER verlassen hat.

18,34 Und sie verstanden nichts von diesem, und es war dieses Wort vor ihnen verborgen, und sie [er]kannten das Gesagte nicht.

b: Zwei Beispiele über das Eingehen in die Königsherrschaft: 18,35-19,10

Die Frage von vorhin bleibt offen: *Können Reiche in die Königsherrschaft Gottes eingehen?* → Die Antwort kommt in 19,1ff. Zuerst berichtet Lk von der Rettung eines Armen, dann von der eines Reichen.

Ein armer Blinder: 18,35-43

- Obwohl der arme blinde Bettler von der Volksmenge entmutigt wird, betet und schreit er weiter, (Beständigkeit im Beten.), weil er sieht, wer Jesus wirklich ist, bis Jesus ihm gibt, worum er bittet.
- Jesus hört sein Schreien

18,35 Es geschah, während er sich Jericho nahte: Ein Blinder saß bettelnd am Wege.

Dass der reiche betrügerische Zachäus es nötig hatte, gerettet zu werden, war allen klar.

Aber wir sollten nicht denken, dass der arme blinde Bettler Bartimäus ein guter Mensch war. Vielleicht war er kein Körnchen besser als der Reiche. Er bestritt seinen Lebensunterhalt von dem Geld der anderen. Das ist nicht gerade eine befriedigende Art zu leben.

18,36: Als er eine Menge durchziehen hörte, erkundigte er sich, was das sei. 37 Sie gaben ihm Bericht, dass Jesus, der Nazarener, vorübergehe.

Die Menge sah in Jesus nur den „Mann aus Nazareth“.

Der Blinde aber hatte geöffnete Augen, ehe er äußerlich sehen konnte.

18,38: Und er rief: „Jesus, Sohn Davids, erbarme dich meiner.“

39 Und die Vorangehenden schalten ihn, dass er schweigen solle.

Sohn Davids: Welch eine Freude für den Herrn. Nur hier wird er „Sohn Davids“ genannt in Lk, sogar zweimal hintereinander. (Auch in Mk nur dort; bei Mt auch noch in Mt 9,27; 15,22; 21,9.15 „Sohn Davids“.)

Bartimäus wusste: Wenn Jesus der Messias ist, dann stehen ihm alle Quellen der Königsherrschaft Gottes zur Verfügung.

„Sei still.“, sagten die Jünger, „der Meister hat jetzt Wichtigeres zu tun.“

18,39 M: Aber er schrie viel mehr: „Sohn Davids, erbarme dich meiner.“

18,40 Jesus blieb stehen und befahl, dass man ihn zu ihm führe.

Als er sich genaht hatte, fragte er ihn: 41 „Was wünschst du, dass ich für dich tue?“

2.mal: Sohn Davids, hilf mir.“

→ Der König, unterwegs zu dem wichtigsten Dienst, der je getan wurde, lässt sich aufhalten; er wendet sich von seinen wichtigen Aufgaben ab, und stellt sich vor den Bettler hin: „*Kann ich dir irgendwie behilflich sein. Womit darf ich dienen?*“

18,39 M: Aber er schrie viel mehr: „Sohn Davids, erbarme dich meiner.“

Vgl. seine *Beständigkeit im Beten* (vgl. die Parallele: Lk 18,1).

- Obwohl der arme blinde Bettler von der Volksmenge entmutigt wird, betet und schreit er weiter, bis Jesus ihm gibt, worum er bittet.
- 18,1: Obwohl die arme Frau (vom Richter) entmutigt wird, betet und schreit sie weiter, bis er ihr Recht verschafft, worum sie bittet.

Der Unterschied zur Geschichte mit der Witwe:

Dort kommt die Versicherung, dass der Messias König kommen wird und alle Gebete diesbezüglich Erhörung finden werden.

Hier:

Er sagte: „Herr, dass ich wieder sehe.“

42 Und Jesus sagte zu ihm: „Sei wieder sehend. Dein Glaube hat dich heil gemacht.“

43 Und auf der Stelle sah er wieder,

Es wäre interessant zu wissen, ob Bartimäus sich gewundert hat, als er Jesus zum ersten Mal sah. Ob er einen Mann in königlichen Gewändern erwartet hatte? – Er sah nichts anderes als einen vom Straßenstaub beschmutzten Nazarener, mit zerfurchtem Gesicht, ... unterwegs, um in Jerusalem an ein Holz genagelt und unter die Verbrecher gerechnet zu werden.

Diese Entdeckung hatte eine bemerkenswerte Auswirkung auf den Geheilten: Er verlangte keineswegs, zur Rechten Jesu sitzen zu dürfen (vgl. Mk 9-10). Er hat lang genug gesessen und gerufen: „*Gib, gib!*“ – bis er seine Augen öffnete und den sah, der gekommen war, um zu geben und sein Leben zu lassen.

Das war das letzte Mal, dass Bartimäus dasaß und „*Gib mir, gib mir.*“ rief. Nie mehr hat er gebettelt, weil er nun sehen konnte. Und weil er nun lernte, von dem König der Könige zu betteln.

18,43 Und auf der Stelle sah er wieder, ... und er folgte ihm und verherrlichte Gott.

Er stand auf und folgte dem König nach. Der König hat sein Herz gewonnen.

→ Auf diese Weise hat der große Hirtenkönig auch unser Herz gewonnen. Wenn wir beim IHM betteln, sind wir an der richtigen Adresse.

Er sah ... und folgte Jesus. – Wohin? - Auf dem Weg nach Golgotha.

[Es war März, knapp zwei Wochen vor dem Tod Jesu. – Von Jericho ging Jesus direkt nach Jerusalem. 19,28ff]

18,43: Und auf der Stelle sah er wieder, ... und er folgte ihm und verherrlichte Gott. Und das ganze Volk, als es das sah, gab Gott Lob.

Er, der so oft gerufen hatte, „Gebt mir.“, sah nun, wie der König sein Leben hingab.

Als er sah, was mit dem König in Jerusalem geschah, da hat er vielleicht eines verstanden:

Wenn dieser König uns Menschen nicht so nahe gekommen wäre, dass sie ihn anspeien und verspotten konnten, dann wäre er niemals nahe genug gekommen, um das Rufen eines blinden Mannes zu hören.

„Womit darf ich dienen? Kann ich dir irgendwie behilflich sein“

Eine solche dienende Haltung zeigte Jesus nicht nur, während er auf Erden war (Lk 22,27; Joh 13). Er dient den Seinen nun auch vom Himmel her (Lk 12,37).

Dienen und Geben – das sind die Wesenszüge des Gottes der Liebe.

V. 43: Und auf der Stelle sah er wieder, ... und er folgte ihm und verherrlichte Gott.

Er folgte ihm, Gott verherrlichend.

[Der reiche Zachäus hatte etwas zu geben. → Er gab.

Der arme Blinde hatte nichts zu geben. → Aber er gab sich Christus hin und folgte ihm nach. Er gab sich selber für Christus.

→ Mittlerweile sind auch wir aufgerufen, ihm zu folgen. (Vgl. 1Petr 2,18-24 „seinen Fußspuren“, V. 21).

Und es wird uns so manches Leiden kosten (Apg 14,22). Aber wir wollen nicht vergessen, dass ER arm wurde unsertwegen, die wir keinen Blick dafür hatten, wer er wirklich ist.

Er, der vollkommene Mensch, der nie gesündigt hat, wurde arm unseretwegen, damit wir durch seine Armut Reiche würden. (2Kor 8,9).

Ein reicher Zöllner: 19,1-10

- Die Volksmenge kritisiert Jesus, weil er bei einem Sünder weilt.
- Der Zöllner gibt die Hälfte seiner Güter den Armen.
- Heute ist seinem Hause Heil widerfahren.

Beachte V. 1 und V. 10: zweimal wird das Wort „suchen“ verwendet: Zwei waren auf der Suche. Und sie fanden einander!

Es braucht beides. Nicht nur Gott, der sucht, sondern auch den Menschen, der sucht! Nicht nur der Mensch, der sucht, sondern auch Gott.

Exkurs: Zöllner = Steuer-/Zolleinnehmer

Da es 3 Herren in Palästina gab wurden viele Zölle erhoben. → Hohe Abgabenlast für das Volk.

- a) Juden und Samariter: beherrscht vom römischen Prokurator
- b) Galiläa und Peräa: beherrscht von Herodes Antipas
- c) Trachonitis etc: beherrscht von Herodes Philippus

- Zoll als Weggeld: vgl. Esr 4,13.20; 7,24
- Aus- und Einfuhrzölle (Städte; Ortschaften)
- Hafен- und Landzölle
- Brückengelder
- Steuer war 3 - 5 % für die Römer, Luxussteuer war 12 %.

Jericho lag an der Hauptstraße. Das gab es den Ausfuhrhandel und den Tauschhandel (z. B. Balsam).

Der römische Staat verpachtete die Steuereinkünfte an Oberzöllner (Zollpächter), die sie durch Unterzöllner („Zöllner“, „Zolleinnehmer“) aus der einheimischen Bevölkerung eintreiben ließen.

Zachäus war Oberzöllner: Hauptkontrolleur, der das bei ihm Eingegangene an Generalpächter abzuliefern hatte.

Jüdische Zöllner waren von den Juden verachtet, denn

- a) sie kamen mit Heiden in Berührung (Zusammenarbeit mit Römern)
 - b) sie beraubten die Leute (oft ging so manches in die eigene Tasche)
- Jüdische Zöllner galten nichts vor dem Gesetz.
 - Sie waren aus der Synagoge ausgeschlossen
 - Ihre Familien galten als Schande

Bartimäus und Zachäus: Was haben die beiden gemeinsam?

- Beide bestreiten den Lebensunterhalt von dem Geld der anderen (der Reiche aber mittels Betrug). = Das Wesen des Ungeretteten: fordern, nehmen] Der Blinde tat es nie wieder. Ebenso der Reiche.
- Der Arme hatte ein Problem mit dem Schauen, ebenso der Reiche (zu klein, um zu schauen).

- Beide machen eine besondere Anstrengung, zu Jesus zu kommen und ihn zu sehen.
- Beide werden von Jesus gerufen. Und beide bekommen das Heil.

19,1: Und er ging hinein und zog durch Jericho hindurch. 2 Und – siehe! – [da war] ein Mann, mit Namen Zachäus genannt, und der war ein Oberzolleinnehmer. Und dieser war reich. 3 Und er suchte Jesus zu sehen, wer er sei. Und er konnte nicht vor der Menge, weil er von Gestalt klein war. 4 Und er lief voraus und stieg auf einen Maulbeerfeigenbaum, damit er ihn sehe, weil jener dort durchziehen sollte.

Zachäus' Wohlstand brachte ihm nicht das, was er suchte: Akzeptanz.

Er war von der Synagoge ausgeschlossen, seine Familie galt als Schande und wurde gemieden. Er war verloren.

Wie kann ein Verlorener seinen Weg in die Königsherrschaft Gottes finden? – (vgl. Der verlorene Groschen).

Er kann es nicht. Er musste gesucht und gefunden werden, wenn jemand bereit wäre zu kommen und zu suchen. Mehr als sonst erzählt uns Lk, dass der Herr auf einer Reise war (18,31.35; 19,1.4.5.7.9.10), unterwegs, um Menschen zu suchen und zu retten.

19,5 Und als er an den Ort kam, blickte Jesus auf, sah ihn und sagte zu ihm hin: „Zachäus, eile und steige herab, denn heute muss ich in deinem Hause bleiben.“

Christi Interesse sind Menschen, nicht Geld. Weil er weiß, dass im Geld nicht das zu finden ist, was die Menschen suchen: Liebe.

„Zachäus, eile und steige herab, denn heute muss ich in deinem Hause bleiben.“

Unerwarteter Besuch. Jesus Christus lädt sich selber ein.

Im Gegensatz zu Lk 24, wo Jesus sich stellte, als ob er weiter wolle.

→ Wir dürfen uns fragen: *Wäre es mir peinlich, wenn heute zu mir zu Besuch käme? Müsstest ich vorher noch einiges verstecken oder wegräumen?*

19,6 Und er stieg eilends herab und nahm ihn auf mit Freude.

Nicht nur, dass Zachäus den Herrn sah, er entdeckt auch, wer Jesus wirklich war. Dabei entdeckte er auch, wer er selber wirklich war: ein sündiger Sohn Abrahams, von Gott angenommen, von Gott geliebt mit ewiger Liebe (Jer 33,3), so sehr, dass Gott seinen Sohn sandte, um ihn zu suchen und zu retten (V. 10).

„nahm ihn auf mit Freude“.

. **Freude:** Das ist das erste Zeichen einer echten Bekehrung.

19,7 Und als sie es sahen, murrten sie alle <untereinander>: „Er ging hinein,“ sagten sie, „um bei einem sündigen Mann zu Gast zu sein.“

Warum murren die Leute? - Weil sie Jesus Christus völlig verkannt haben. Sie sind blind, sehen nicht, wer Jesus wirklich ist.

Bei sündigen Menschen einkehren: Das hat der Herr nun schon in sehr vielen Menschen getan. Sie alle waren sündig, und er kehrte bei ihnen ein.

Bei solchen, die meinen, sie seien gerecht (Lk 18,9), kehrt er nicht ein.

19,8 Aber Zachäus stand und sagte, zum Herrn <gewandt>: „Siehe! Die Hälfte meiner Habe, Herr, gebe ich den Armen. Und wenn ich von jemandem etwas erpresste, gebe ich es vierfach wieder.“

Den Herrn Jesus verköstigen mit Essen, das bezahlt war mit Geld, das er sich betrügerisch angeschafft hatte, das erschien ihm nun unmöglich: Er bekannte seine Sünden.

. **Sündenerkenntnis und –bekenntnis:** Das ist das zweite Zeichen einer echten Bekehrung.

Er erkannte, dass sein Angenommensein bei Gott ihm das gab, was er jahrelang im Wohlstand gesucht aber nicht gefunden hatte.

Sein Drang, mehr Geld haben zu wollen, verschwand nun. Er merkte, dass er die Hälfte seines Wohlstandes nicht mehr brauchte. Er gab sie weg.

. Wiedergutmachung: Das ist das dritte Zeichen einer echten Bekehrung.

Drei Kennzeichen einer echten Bekehrung: Lk 19,6-8

1. Er nahm ihn auf mit Freude. 19,6
2. „Und wenn ich von jemandem etwas erpresste“ 19,8 (Sündenerkenntnis und -bekenntnis)
3. „Die Hälfte meiner Habe, Herr, gebe ich den Armen. ... , gebe ich es vierfach wieder.“ (Wiedergutmachung; Gutestun)

19,9 Jesus sagte, zu ihm <gewandt>: „Heute widerfuhr diesem Hause Rettung, weil ja auch er ein Sohn Abrahams ist, 10 denn der Sohn des Menschen kam, das Verlorene zu suchen und zu retten.“

„diesem Hause“: Wenn dem Hausherrn, dem Familienvater, Heil widerfährt, widerfährt dem ganzen Hause Heil. Gesunde Familienverhältnisse werden hier vorausgesetzt. Diese sind heute leider nicht mehr selbstverständlich.

Wie viel mehr bewirkt die Gnade als das Gesetz:

- Der Pharisäer gab nur 10% (Lk 18,11.12)
- Der reiche Jüngling, von dem es Jesus verlangte, gab keinen Groschen. (Lk 18,23)
- Zachäus gab 50%. Er brauchte noch etwas zum Zurückzahlen der Schulden (vgl. 2Mo 22,3). Jesus hatte es nicht von ihm verlangt.
- Der Herr Jesus gab alles.

Zachäus war gerettet ohne Werke, völlig aus Gnade, durch Glauben – wie sein Vater Abraham. Aber schau, zu welch schönen Werken seine Rettung führte – wie bei seinem Vater Abraham (Jak 2,21-23; 1Mo 22).

→ Eph 2,8-10

Vgl. die Parallele: Lk 18,9-14:

Der Zöllner dort (im Gleichnis) wurde gerechtfertigt aus Gnaden.

Zachäus: ebenfalls. Aber seine Rettung aus Gnaden führte zu einer großen Veränderung in seiner Haltung den Menschen gegenüber. Er wurde zum GEBER an die Armen.

Und das war wichtig und richtig so, denn Zachäus sollte eines Tages in der Königsherrschaft Gottes regieren. So war es nötig, dass er schon hier die richtige Haltung zum Wohlstand lernte.

Man kann nicht bekennen, man sei gerettet, und dann weiter für sich selber leben.

(Vgl. auch Lk 16,1ff; 1Tim 6,6-11.17-19)

→ *Wie geht ein Christ mit den ihm anvertrauten Gütern um?* – Wir haben gesehen, was Zachäus tat. Das war das **Exempel**. In der nun folgenden Geschichte (Lk 19,11ff) kommt die **Lehre**:

a: Die Rückkehr des Herrn: 19,11-28

- 10 Knechte erhalten jeder ein Talent. Einer war undankbar und böse.
- Als der Herr zurückkehrt, hat einer sein Talent nicht verwendet und so seinen Herrn missbraucht. Es wird von ihm genommen und dem anderen gegeben, der schon zehn hat.

19,11: Während sie das noch im Ohr hatten, fügte er ein Gleichnis hinzu, weil er nahe bei Jerusalem war und sie meinten, dass unverzüglich die Königsherrschaft Gottes im Begriff sei zu erscheinen.

12 Er sagte also: „Ein Mensch von edler Herkunft zog in ein fernes Land, um für sich eine Königsherrschaft in Empfang zu nehmen und zurückzukehren.“

Der Edelmann (eigtl.: der Mensch edler Herkunft) ist Jesus Christus, seine Knechte sind die, die ihm dienen, seine Bürger sind die Untertanen, über die er herrschen sollte: Israel.

Es handelt sich um ein Doppelbild: Die einen nehmen ihn an, die anderen verwerfen ihn als König und Messias.

Eine Mine [1/60 eines Talents] sind 100 Drachmen [etwa 100 Tageslöhne eines Arbeiters]

10 Minen entspricht 3 Jahreslöhne eines Tagelöhners.

Das Thema ist das Eingehen in die Königsherrschaft. Unter der Königsherrschaft ist das Reich in seiner vollendeten Form gemeint.

V. 11: Während sie das noch im Ohr hatten, fügte er ein Gleichnis hinzu, weil er nahe bei Jerusalem war und sie meinten, dass unverzüglich das Königreich Gottes im Begriff sei zu erscheinen.

Die Königsherrschaft Gottes in ihrer vollendeten Form war (in der jenseitigen Welt) noch nicht vollends aufgerichtet, solange das alte Jerusalem mit dem alten Tempel und dem alttestamentlichen Gottesdienst noch bestand.

Gott möchte das Leben des Menschen völlig regieren.

Unsere Güter im Diesseits sind das „Geringe“, das Gott uns anvertraut. Das Große kommt erst in der jenseitigen Welt.

Die Minen (Pfunde), die anvertraute Güter haben wir hier im Diesseits. Das Regieren [im Gleichnis: über Städte, in der Realität über Größeres] kommt erst.

Vgl. 2Tim 2,12; Offb 2,26-27; 20,5f; 22,5; 1Kor 6,2-3]

Regieren bedeutet:

a) im Regierungshaus sein und die Herrlichkeit des Regenten tragen. Röm 8,17; Hebr 2,5-10;

b) über andere (z. B. Engel) herrschen, Recht sprechen, Herr sein (Mt 19,28; 25,31; 1Kor 6,2.3)

Prinzipien:

. Es kommt darauf an, wie wir uns während der Abwesenheit des Königs mit den Gütern, die er uns anvertraut hat, verhalten, ob wir die Ressourcen verwenden und entwickeln. Treue wird belohnt 2Petr 1,10.11

. Jeder hat vom Herrn dasselbe bekommen (Leben, Kraft, Beziehungen). Diese Güter aber gehören dem Herrn. So auch unser Besitz (Ps 24,1; Lk 16), unser Leib (1Kor 6,19.20), überhaupt alles (1Kor 4,7).

. Bei der Rückkehr des Königs muss jeder Rechenschaft darüber ablegen, was er mit dem Anvertrauten getan hat: 2Kor 5,10. Vor dem Richterstuhl werden unsere Taten reden, unser Mund wird schweigen.

. Je mehr Hingabe und Treue hier, desto mehr Regierungsautorität und Wirkungsbereich in der kommenden Königsherrschaft. Dazu Genuss der Freude des Herrn und seines herrlichen Unternehmens im Jenseits.

Wir legen heute die Grundlage für unser künftiges Leben im Jenseits. 1Tim 6.

(Vgl. die Geschichte, von dem Baumeister, den der Firmeninhaber (und Chef) den Auftrag gab, ein besonderes Haus zu bauen. Zuletzt stellte sich heraus, für wen das Haus sein sollte: Für den Baumeister.)

19,12: Er sagte also: „Ein Mensch von edler Herkunft zog in ein fernes Land, um für sich ein Königreich in Empfang zu nehmen und zurückzukehren. 13 Er rief zehn seiner leibeigenen Knechte und gab ihnen zehn Minen und sagte zu ihnen: ‘Handelt, bis ich komme.’

Die Hauptaussage des Gleichnisses steht am Anfang in V. 13: Die Knechte sollen während der Abwesenheit des Königs mit den Gütern, die er ihnen anvertraute, handeln. Bei der Rückkehr des Königs muss jeder darüber Rechenschaft ablegen, was er mit den Gütern seines Herrn getan hat.

19,14 Aber seine Bürger hassten ihn und schickten eine Gesandtschaft hinter ihm her und sagten: ‘Wir wollen nicht, dass dieser über uns König sei.’

Vgl. die jüdische Ablehnung des Messias (z. B. Apg 7).

19,15 Und es geschah, als er, nachdem er die Königsherrschaft in Empfang genommen hatte, zurückkam, sagte er, man solle diese Knechte, denen er das Geld gegeben hatte, zu ihm rufen, damit er erfahre, was jeder erhandelt habe.

16 Der erste kam herbei und sagte: ‘Herr, deine Mine gewann zehn Minen hinzu.’

17 Und er sagte zu ihm: ‘Wohl [getan], du guter Knecht. Weil du im Geringsten treu geworden warst, habe Vollmacht über zehn Städte.’

18 Und der zweite kam und sagte: ‘Herr, deine Mine machte fünf Minen.’

19 Auch zu diesem sagte er [in ähnlicher Weise]: ‘Und du, werde du über fünf Städte [gesetzt].’

20 Und ein anderer kam und sagte: ‘Herr, sieh – deine Mine, die ich in einem Schweiß Tuch aufbewahrt hielt; 21 denn ich fürchtete dich, weil du ein strenger Mensch bist: Du nimmst, was du nicht hinlegtest, und du erntest, was du nicht sätest.’

Das Schweiß Tuch brauchte er ja nicht, weil er nicht arbeiten und schwitzen wollte. Schweiß aber ist unser Los seit Adam (1Mo 3,19).

19,21 denn ich fürchtete dich, weil du ein strenger Mensch bist: Du nimmst, was du nicht hinlegtest, und du erntest, was du nicht sätest.’

Wie denkt der dritte Knecht über den König? – Der König nimmt und nimmt, fordert und fordert – wie Bartimäus und Zachäus vor ihrer Bekehrung.

Ja, der Herr Jesus Christus ist ein strenger Mann. Dieses Wissen war nicht falsch, aber ungenügend. Jesus Christus ist doch *mehr* als nur streng. Vgl. Lk 18,31ff; 18,35ff; 19,1ff; Joh 3,16.

→ Wir zeigen dem Herrn heute durch unseren Wandel, was für von ihm denken.

19,22 Er sagt zu ihm: ‘Aus deinem Munde werde ich dich richten, böser Knecht. Du wusstest: Ich bin ein strenger Mensch, der ich nehme, was ich nicht hinlegte, und ernte, was ich nicht säte.

19,20-23: Was war der Fehler des bösen Knechtes? Woran mangelte es ihm?

- an Treue zum Herrn
- an Fleiß, Eifer, Hingabe zum Herrn
- an rechter Erkenntnis und daraus resultierender Liebe zu seinem Herrn

Ist Jesus Christus wirklich lediglich ein strenger Mann. Sieh, was er für uns tat!

(Das muss nicht heißen, dass er seinen Herrn gar nicht kannte.)

Was war sein Lebensmotto?

- nur nichts verlieren, denn das wäre mein Schaden.
 - nur nichts hinzugewinnen, denn das wäre lediglich zum Nutzen meines Herrn, nicht für mich selbst.
- Er war also selbstsüchtig und faul.

→ Unsere Taten zeigen, was wir von unserem Herrn halten.

Der Knecht hatte nicht einberechnet,

- dass er auch dann bestraft wird, wenn er nichts hinzugewonnen hat.
- dass er belohnt worden wäre, wenn er für den Nutzen des Herrn gearbeitet hätte.

19,23 Weshalb gabst du dann nicht mein Geld auf die Bank, und ich hätte es bei meinem Kommen mit Zinsen eingefordert?’

→ Wenn der Herr einen Auftrag gibt, können wir ihn auch ausführen, weil er die Kraft dazu gibt.

Die Güter unseres Herrn brach liegen zu lassen und den Auftrag zu versäumen heißt nicht nur, das Leben sinnlos gelebt zu haben, sondern auch ungehorsam gelebt zu haben.

19,24 Und zu den Dabeistehenden sagte er: ‘Nehmt ihm die Mine ab und gebt sie dem, der die zehn Minen hat’ 25 (und sie sagten zu ihm: ‘Herr, er hat zehn Minen.’), 26 ‘denn ich sage euch: Jedem, der hat, wird gegeben werden, aber von dem, der nicht hat, von ihm wird auch das abgenommen werden, das er hat.

19,26: Wer das von Gott in ihm Gelegte brach liegen lässt, verliert es. Dieser Knecht meinte, er besäße es als festes Gut. Nun aber hat er es nicht mehr.

Andererseits: Eine feste Regel in der Königsherrschaft: Wer hat und darin treu war, wird noch mehr bekommen.

Im Entwickeln unseres (geistlichen und irdischen, gottgegebenen) Potentials werden wir schlussendlich belohnt, UND wir vermehren unser Potential.

19,27 Doch jene, meine Feinde, die nicht wollten, dass ich über sie König sei, führt sie her und macht sie nieder vor mir.’

Die Bürger von V. 22 waren durch ihre Verwerfung des Königs zu „Feinden“ geworden.

Der Knecht von V. 13 war durch seine Faulheit (sein Nicht-Handeln mit den Gütern des Herrn) zu einem „bösen Knecht“ geworden.

→ Ob ich ein guter oder böser Knecht bin, hängt davon ab, was ich als Knecht Christi tue bzw. nicht tue.

..., führt sie her und macht sie nieder vor mir.’

19,27E: Dieser Satz gehört zum Gleichnis. Erst bei Christi Ankunft wird es dieses Gericht geben.

Unterschiede zwischen Lk 19 und Mt 25

Mt 25: Zwei gleich treue aber verschieden begabte Knechte, ein untreuer, der kein wahrer Knecht ist und daher in die äußerste Finsternis geworfen wird.

Lk 19: Zehn Knechte, die alle gleich begabt aber unterschiedlich treu sind, davon 1 fauler (der aber nicht in die Finsternis geworfen oder getötet wird); noch dazu werden Feinde erwähnt (→ getötet).

Mt 25: Verschiedene Verteilung der Talente: 5+5 (100% + 1 dazu =120%); 2+2 (100%); 1+0 (0%)

Lk 19: Gleiche Verteilung der Minen: 1+10 (1000% + 1 dazu =1100%); 1+5 (500%); 1+0 (0%)

Mt betont: der verschiedene Verteilung: Ihnen wird nach ihrer Kraft/ ihrem Vermögen gegeben.

Lk betont die Verschiedenheit der Treue.

Zu Mt 25,13-30

Mt 25,14: „Er rief seine leibeigenen Knechte und übergab ihnen seine Habe.“

. Der Verreisende übergab ihnen einen Teil seines Besitzes, nicht das ganze Eigentum, denn er braucht ja einiges für die Reise sowie für das, was er in seiner Abwesenheit unternimmt.

. Zur Übergabe gehört die Pflicht, mit dem Anvertrauten in fruchtbarer Weise zu arbeiten. Die leibeigenen Knechte werden zu Verwaltern und sogar zu Geschäftspartnern erhoben. Ein Herr, der so etwas tut, muss großes Vertrauen zu seinen Knechten haben.

Wie geht der Herr vor?

. Er überlegt sich die Fähigkeiten seiner Sklaven: Wie viel kann ein jeder? Danach verteilt er das Geld, einem jeden entsprechend seiner Kapazitäten: fünf Talente, zwei Talente, ein Talent.

. Nach *einer* Berechnung waren fünf Talente der Lohn 95-jähriger Arbeit (umgerechnet mindestens fünf Millionen Euro), zwei Talente der Lohn von 38 Jahren.

Was ist mit den „Talenten“ gemeint?

. „Talente“ sind nicht Zentner oder Pfunde.

. Sie sind auch nicht geistliche Güter oder Segnungen, die unter den Gläubigen gleichmäßig verteilt sind. (Vgl. z. Bsp. Eph 1,3.) Daher kann es sich bei der Vermehrung auch nicht um geistliches Wachstum handeln. Jeder Christ darf Christus ähnlich werden – in gleichem Maße.

- . Gesundheit, Lebenskraft kann nicht gemeint sein, denn das hatten die Knechte bereits vorher.
 - . Die Talente bedeuten auch nicht Begabung, Geschicklichkeit und Können, denn das hat jeder Knecht bereits in verschiedenem Maße, *ehe* er die Talente bekommt. Der Herr verteilte das Geld gemäß ihren Kapazitäten.
 - . Mt 25,21 sagt der zurückgekommene Herr zu dem treuen Knecht: „Du warst über wenigem treu. Ich werde dich über vieles einsetzen.“ Geschäfte zu machen mit dem anvertrauten Geld bedeutet, treu zu sein „über wenigem“. Der Lohn für die Treue ist, dass der Knecht „über vieles“ eingesetzt wird. Er bekommt noch mehr von dem, was er bekommen hatte. Das Wenige, über das der Knecht treu war, waren die Güter des Herrn, seine Eigentümer, etwas von seinem Herrschaftsgebiet.
 - . Die Talente sind also das Eigentum des Herrn. Sie sind Eigentum, das nicht in sich wächst, sondern durch weitere Werte vermehrt wird. Das, was der Herr den Knechten anvertraute, wächst nicht in sich selbst, sondern wird vermehrt, während man damit umgeht. Vermehrt es sich, so wechselt etwas den Eigentümer, etwas, das aus fremden Händen in die Hände der Diener des Herrn gelangt, etwas, worüber dann der Herr das Verfügungsrecht hat.
 - . Es geht also um Herrschaftsbereich. Die „Talente“, die vielen Gelder, sind in der Anwendung also weder materielle noch geistliche Güter noch Begabungen oder sonstige Kapazitäten, sondern Herrschaftsbereiche, Einfluss- und Wirkungskreise. Das viele, über das der treue Knecht schlussendlich eingesetzt wird, ist viel Herrschaftsbereich, was wiederum verbunden ist mit hoher Stellung, großer Verantwortung und entsprechenden Aufgaben.
- Jedem Christen sind Herrschaftsbereiche (Einfluss- und Wirkungskreise) und damit verbundene Aufgaben gegeben.

Vgl. 2Kor 10,13ff: „Aber wir werden uns nicht ins Maßlose rühmen, sondern nach dem Maß des Zugemessenen, das der Gott des Maßes uns zumaß, ... 15 ... wir haben aber Hoffnung, ... dass wir unter euch in unserem zugemessenen [Bereich] ins überreiche Maß groß gemacht werden,“

Die Herrschaftsbereiche (Einfluss- und Wirkungskreise) und damit verbundenen Aufgaben sind unter Christi Knechten verschieden verteilt. Die Frage ist nun, was jeder mit dem ihm Anvertrauten tut. Es ist die Aufgabe des Christen, den Herrschaftsbereich Jesu Christi zu erweitern. Vollführt er seine Aufgabe treu, d. h., geht er mit dem „Geld“ des Herrn treu um, so wird er den Herrschaftsbereich Jesu Christi vermehren. Christus will, dass sein Herrschaftsbereich sich ausweitet, möglichst über jeden Menschen und über jeden Bereich eines jeden Menschen.

Was erhalten die treuen Knechte als Lohn?

- a) Das Anvertraute,
- b) dazu die erwirtschaftete Frucht,
- c) mehr Herrschaftsgebiet des Herrn, einschließlich mehr Verantwortung und Aufgaben. Sie werden „über vieles“ eingesetzt.
- d) Anteil an der Freude ihres Herrn
- e) öffentliche Anerkennung und Lob.

Jesus Christus möchte, dass eine Herrschaft überall aufgerichtet wird. Und so gibt er jedem eine gewisse Regierungsstellung und einen gewissen Herrschaftsbereich. Innerhalb dieses Bereiches hat er zu wirken.

→ Wir lernen:

- . Gnade heißt nicht Unverantwortlichkeit. Auch derjenige, dessen Kapazität vielleicht geringer ist und dem daher weniger gegeben ist, ist verantwortlich mit dem Anvertrauten treu umzugehen und das Anvertraute für die Königsherrschaft Gottes zu verwenden und zu entwickeln, damit der Herrschaftsbereich Christi ausgeweitet werde.
- . Jeder erhält Lohn.
- . Der Lohn wird verschieden, die Freude eines jeden aber dennoch vollkommen sein.

Eine mögliche Illustration: Die Freude am Weihnachtsfest:

Das 2-Jährige Mädchen sitzt unter dem Weihnachtsbaum und freut sich an den Süßigkeiten, die er vom Baum nehmen darf; der 7-jährige Junge sieht nur noch die neuen Lego-Eisenbahn, vergisst völlig, was um ihn herum geschieht; der 11-Jährige betrachtet mit Genuss das Mountainbike; in Gedanken ist er bereits auf einer Bergfahrradtour. Der 15-Jährige ist versunken im Bildschirm seines neuen Laptops. Die 17-jährige Tochter durfte heute einen ihr sehr wertvollen jungen Mann einladen; für sie ist das die höchste Freude. Und die Eltern stehen da und betrachten das friedevolle Bild, das sich ihren glücklichen Augen bietet. Die Genüsse finden auf verschiedenen Ebenen statt, dennoch ist die Freude aller eine vollkommene.

E. Das Eingehen des Königs in seine Herrlichkeit: 19,28-24,53

Einleitendes

Struktur / Aufbau dieser Kapitel

Teil 1: 19,29- 22,6

19,29-48 Öffentlicher Einzug in Jerusalem

20,1-19

20,20-21,4

21,5-22,6

Teil 2: 22,7- 24,53

22,7-38 Verborgener Einzug in Jerusalem

22,39-71

23,1-56

23,56-24,53

Teil 1: **Sein öffentlicher Einzug** in Jerusalem: 19,29- 22,6

1. **Jerusalem** u. **das erste Kommen** des Königs 19,29-48

2. Der König - befragt v. d. religiösen Autoritäten 20,1-19

3. Der König - befragt v. d. politischen Autorität. 20,20-21,4

4. **Jerusalem** u. **das zweite Kommen** des Königs 21,5-21,38

Teil 2: **Sein verborgener Einzug** in Jerusalem: 22,7- 24,53

5. Der König **isst in Jerus.** (Symbole s. Todes) 22,1-38

6. verhaftet + verhört v. d. religiösen Autoritäten 22,39-71

7. verurteilt + gekreuzigt v. d. politischen Autoritäten 23,1-56

8. Der König **isst in Jerus.** (Beweise s. Auferstehg) 23,56-24,53

Überblick:

2 sorgfältig vorbereitete Einzüge in Jerusalem.

Einzug A: 19,28- 21,38

Vorbereitung: 2 Jünger: Geht hin → 19,32 ... und fanden es so, wie er ihnen gesagt hatte
Jesus kommt, um verherrlicht zu werden – „KÖNIG“ (Sach 9,9 erfüllt)

Einzug B: 22,1- 24,53

Vorbereitung: 2 Jünger: Geht hin → 22,13 ... fanden sie es so, wie er ihnen gesagt hatte

Jesus kommt, um Passa zu feiern. – LAMM (...ehe .. erfüllt in der Königsherrschaft Gottes: 22,16)

Rahmen: Von Bethanien den Ölberg hinab (19,29) nach Jerusalem – Von Jerusalem den Ölberg hinauf und nach Bethanien (24,50f) [→Himmel]

Siehe auch die gesonderte Datei: „**Die zwei Einzüge des Herrn**“

Die beiden Einzüge sind ähnlich, dennoch sehr verschieden.

Was will Lk dadurch aufzeigen?

Jesus reiste nach Jerusalem. Öfters hat er vorausgesagt, was ihn dort erwarten wird: Verwerfung und Kreuzigung. (Vgl. die Voraussagen: Lk 9,22; 9,31; 17,25; 18,31-33)

Gleichzeitig wurde von Lk (bzw. Jesus) klar gezeigt, dass er der Messias ist (Lk 9,20.35), der königliche Sohn Davids (Lk 18,38f). Es wurde auch aufgezeigt, wie das Leiden des Messias zusammenpasst mit der Aufrichtung der messianischen Königsherrschaft: Er wird auferstehen (Lk 9,22; 18,33), in den Himmel fahren (vgl. 9,51; 19,11ff „ins ferne Land“ reisen) und dann kommen und regieren (Lk 9,26; 17,22ff; 19,15).

→ Frage: *Wie verhält sich sein Leiden zu seinem Regieren?*

Sind die Leiden einfach ein dazwischengekommenes Übel, das die Aufrichtung der Königsherrschaft verzögern lässt?

Was genau ist die Bedeutung seiner Leiden?

Die beiden gut vorbereiteten Einzüge in die Hauptstadt des Königs werden uns eine Antwort geben.

Einzug A: 19,28- 21,38

Vorbereitung: 2 Jünger: Geht hin → 19,32 ... und fanden es so, wie er ihnen gesagt hatte

Jesus kommt, um verherrlicht zu werden – „KÖNIG“

Einzug A wird so arrangiert, um möglichst große Aufmerksamkeit zu bekommen. Am Tage, öffentlich. Mit Kleidern belegte Straße.

Einzug B: 22,1- 24,53

Vorbereitung: 2 Jünger: Geht hin → 22,13 ... fanden sie es so, wie er ihnen gesagt hatte

Jesus kommt, um Passa zu feiern. – LAMM (... erfüllt in der Königsherrschaft Gottes: 22,16)

Einzug B ist geheim. In der Nacht, verborgen. Mit Polstern belegter Saal.

Einzug A – auf einer geborgten Eselin

Einzug B – ein geborgter Obersaal

Einzug A – auf einer Eselin, um ein altes Schriftwort zu erfüllen: Sach 9,9: Der Messias würde auf einem Esel in seine Residenz reiten.

Einzug B – um das letzte Passa mit den Jüngern zu essen, ehe es erfüllt würde in der Königsherrschaft Gottes (22,16)

Einzug A – er erklärt die Rolle des Königs von Jerusalem: Er zeigt, dass der König öffentlich verworfen werden wird. Er weint über Jerusalem. → zeigt ihnen die Folgen ihrer Verwerfung auf: Jerusalem wird zerstört werden. Im Zusammenhang mit der Zerstörung Jerusalems wird der König seine Königsherrschaft aufrichten (Lk 21,27).

Aber vorher: Leiden, die 40-jährige Leidensgeschichte des Volkes → Erst dann: Gerichtsparusie des Königs (Lk 21) und so die öffentliche Aufrichtung seiner Königsherrschaft.

Einzug B – er erklärt die Rolle des wahren Passalammes

[Beachte: im AT ging die Einrichtung des Passa (unter Mose) der Einrichtung des Königtums (Saul/David) voraus.]

Nach dem öffentlichen Einzug A: Als sein Anspruch auf das Königtum verworfen wurde, sagte er (durch ein Gleichnis) voraus, dass der Menschensohn aus dem Weinberg geworfen und umgebracht werden wird (Lk 20,20-36).

Nach dem geheimen Einzug B → Königsherrschaft wird geheim aufgerichtet (unsichtbare Phase). Im Mahl verehren die Jünger ihn als König. Ein neuer Bund, mit einer neuen Art, wie man in dieser neu aufgerichteten Königsherrschaft Christi „regiert“. Er zeigt es ihnen in Form von LEHRE (in Symbolen) (Lk 22,20) und in Form seiner eigenen TAT/Vorbild (Lk 23)

→ Lektion: Die Leiden Christi sind nicht ein Hindernis, sondern tatsächlich die Basis für die Herrschaft Christi und für die Aufrichtung seiner Königsherrschaft.

Die wohlüberlegten und gut vorbereiteten zwei Einzüge in die Residenzstadt betonen diese wichtige Lektion des Lk-Evangeliums: Die Königsherrschaft Christi wird in einem zweifachen Sinn aufgerichtet:

Einzug A: König und Königsherrschaft werden öffentlich präsentiert → und öffentlich verworfen. → Die Königsherrschaft wird in diesem Sinn **nicht** aufgerichtet bis zur öffentlichen Ankunft.

Einzug B: Königsherrschaft wird im Verborgenen aufgerichtet. Ein neuer Bund – wobei das göttliche Gesetz geschrieben wird, nicht auf Steintafeln, sondern auf menschliche Herzen (Lk 22,20; vgl. Jer 31,33-34)

Die Welt sah zwar sein Leiden und Sterben (vgl. Lk 23,48), hatte aber keine Ahnung von der Bedeutung dieses Sterbens: Die Bedeutung war: Die Aufrichtung des neuen Bundes und der Königsherrschaft in seiner ersten Phase. Davon hatte er im Verborgenen gesprochen – im Obersaal).

Inzwischen, bis der Herr zum Gericht über Jerusalem kam (66-70 n. Chr.), war die Königsherrschaft Christi nicht völlig aufgerichtet, weil das alte Jerusalem und alte Opfersystem noch Bestand hatte.

Gliederung:

Teil 1: **Sein öffentlicher Einzug** in Jerusalem: 19,29- 22,6

1. **Jerusalem u. das erste Kommen** des Königs 19,29-48
2. Der König - befragt von den religiösen Autoritäten 20,1-19
3. Der König - befragt von den politischen Autoritäten 20,20-21,4
4. **Jerusalem u. das zweite Kommen** des Königs 21,5-21,38

Teil 2: **Sein verborgener Einzug** in Jerusalem: 22,7- 24,53

5. Der König **isst in Jerusalem**. (Symbole seines Todes) 22,1-38
6. verhaftet und verhört von den religiösen Autoritäten 22,39-71
7. verurteilt und gekreuzigt von den politischen Autoritäten 23,1-56
8. Der König **isst in Jerusalem**. (Beweise seiner Auferstehung) 23,56-24,53

Die Passionswoche auf ihrem jüdischen Hintergrund neu betrachtet

(n. Roger Liebi, 2002)

Einleitendes: Mk' Chronologie der Ereignisse der Passionswoche

Joh 12,1: 6 Tage vor dem Passa (Donnerstag) = Samstag

Joh 12,12: → Sonntag

Mk 11,12: → Montag

Mk 11,20 → Dienstag

Mk 14,1 Es waren nur noch zwei Tage bis zum Passah; inklusive Zählung (.) [wie z. Bsp. auch in Apg. 10,30 vor 4 Tagen = vor 3 Tagen., es war der 4. Tag; vgl. unser: heut in 8 Tagen = in einer Woche] → Mittwoch

Mk 14,12 Erster Tag der ungesäuerten Brote → Donnerstag (14. Nisan)

Mk 15,1 → Freitag

Mk 16,1 → Samstag

Mk 16,1.2 Erster Wochentag → Sonntag.

Einleitendes: Die Psalmenlesungen (Lieder)

Diese hier angegebenen Psalmen wurden jede Woche im Jahr gesungen.

Vgl. die Überschriften in der LXX:

Sonntag: Ps 23=24 (Für den ersten [Tag] der Woche): yalmo.j tw/| Daid th/j mia/j sabba,twn

Montag: Ps 47=48 (Für den zweiten [Tag] der Woche: deute,ra| sabba,tou

Dienstag: Ps 81=82 –

Mittwoch: Ps 93=94,1: Für den vierten [Tag] der Woche: tetra,di sabba,twn

Donnerstag: Ps 80=81 – eivj to. te,loj

Freitag: Ps 92=93 (Am/Für den Tag des Vorsabbats); eivj th.n h`me,ran tou/ prosabba,tou

Samstag: Ps 91=92 (Für den Tag des Sabbats): yalmo.j wv|d. h.:/j eivj th.n h`me,ran tou/ sabba,tou / tB'(V;h; ~Ayæl. ryvi^a rAmðz>mi

Sonntag: Der Tag des triumphalen Einzugs des Messias in Jerusalem. (10. Nisan, 2. April 30 n. Chr.)

Mt 21,1-11; Mk 11,1-11; Lk 19,28-44; Joh 12,12-19

Gesang im Tempel: Ps 24 „Für den ersten [Tag] der Woche“ th/j mia/j sabba,twn

Die Wochentags-Psalmen wurden jede Woche im Jahr gesungen. (Vgl. die Überschriften in der LXX und Babyl. Talmud, Thamid 33b)

Der Sonntag in jener Passah-Woche 30 n. Chr.: 10. Nisan, der Tag der Vorbereitung des Passahlammes, 2Mo 12,6.

Vgl. Erster Schöpfungstag: Licht scheint in die Finsternis (1Mo 1,1-5)

(Vgl. LXX-Ps 23) Ps 23=24 (Für den ersten [Tag] der Woche): yalmo.j tw/| Daid th/j mia/j sabba,twn

Ps 24,1: Dem HERRN gehört die Erde und ihre Fülle, der Erdkreis und die darauf wohnen,

Wem gehört der Esel? – Der Herr bedarf seiner. ...

V. 3: Wer wird steigen auf den Berg des HERRN, und wer wird stehen an der Stätte seiner Heiligkeit?

Der Gesalbte Jesus kommt zu seinem Tempel.

ER ist reinen Herzens (V. 4).

V. 4: Er wird Segen empfangen von dem HERRN.

Einzug in Jerusalem:

V. 7: Erhebt, ihr Tore, eure Häupter, und erhebt euch, ewige Pforten, dass einziehe der König der

Herrlichkeit. V. 8: Wer ist dieser König der Herrlichkeit? Jahweh, stark und heldenhaft. Jahweh, heldenhaft im Kampf.

Jesus zieht nun in die größte Schlacht der Weltgeschichte: die Schlacht zwischen Wahrheit und Lüge.

Montag: Der Tag der Tempelreinigung (11. Nisan, 3. April 30 n. Chr.)

Mt 21,12-17; Mk 11,15-18

Gesang im Tempel: Ps 48: „Für den zweiten [Tag] der Woche“ deute,ra| sabba,tou

Der Montag in jener Passah-Woche 30 n. Chr.: 11. Nisan: Der Tag der Verfluchung des Feigenbaums

Vgl. Zweiter Schöpfungstag: Scheidung (1Mo 1,3-5)

LXX: Ps 47=48 (Für den zweiten [Tag] der Woche) deute,ra| sabba,tou

Ps 48,3 Schön ragt empor, eine Freude der ganzen Erde, der Berg Zijon, an der Nordseite, die Stadt des großen Königs. 4 Gott ist bekannt in ihren Palästen als eine Burg,

Ps 48,9 Wie wir gehört hatten, so haben wir es gesehen in der Stadt des HERRN der Heere, in der Stadt

unseres Gottes: Gott wird sie befestigen bis in Ewigkeit. (Sela.) 10 Wir haben gedacht, Gott, an deine Huld,

im Innern deines Tempels. 11 Wie dein Name, Gott, so ist dein Lob bis an die Enden der Erde; deine Rechte ist gefüllt mit Gerechtigkeit. ... 14 Richtet euer Herz auf seine Bollwerke, mustert seine Paläste, damit ihr's erzählt dem künftigen Geschlecht, 15 denn dieser Gott ist unser Gott immer und ewig. Er wird uns leiten bis über den Tod hinaus.

Dienstag: Der Tag der Konfrontation und harten Diskussionen mit dem Messias, der Tag seines emsigen Lehrens im Tempel. (12. Nisan, 4. April 30 n. Chr.)

Gesang im Tempel: Ps 82:

- Auseinandersetzung mit den Richtern Israels (Mk 11,27-33 Mt 21,23-27; Lk 20,1-8)
- Das Gleichnis von den zwei ungleichen Söhnen (Mt 21,28-32)
- Das Gleichnis von den Weingärtnern (Mt 21,33-46; Mk 12,1-12; Lk 20,9-19)
- Das Gleichnis vom Hochzeitsmahl (Mt 22,1-14)
- Die Frage nach der kaiserlichen Steuer (Mt 22,15-22; Mk 12,13-17; Lk 20,20-26)
- Die Frage nach der Auferstehung (Mt 22,23-33; Mk 12,18-27; Lk 20,27-40)
- Die größten Gebote (Mt 22,34-40)
- Die Frage nach dem Messias (Mt 22,41-46; Mk 12,35-37; Lk 20,41-45) Warnung vor heuchlerischer Thora-Gelehrsamkeit (Mt 23,1-12; Mk 12,38-40; Lk 20,45-47)
- Die acht Wehe-Rufe im Tempel (Mt 23,1-39)
- Die Ölbergrede (Mt 24-25; Mk 13; Lk 21)

Vgl. Dritter Schöpfungstag: viel Frucht (1Mo 1,9-12)

Ps 82: V. 1: Gott steht in der Gottesversammlung, inmitten der Götter hält er Gericht.

2 Bis wann wollt ihr ungerecht richten und die Angesichter der Frevler, erheben [d.h. die Frevler begünstigen; für sie Partei nehmen]? (Sela.) ... 5 Sie erkennen nicht und begreifen nicht, in Finsternis wandeln sie einher. Es wanken alle Grundfesten der Erde.

Vgl. Lk 20 Jesus wird hart befragt.

8 Erhebe dich, Gott, richte die Erde, denn du bist es, der als Erbe besitzen wird alle Völker.

Vgl. Lk 21.

Mittwoch: Der Tag des Komplotts und des Verrats – und der Tag der Salbung Jesu (13. Nisan, 5. April 30 n. Chr.)

Gesang im Tempel: Ps 94: Für den vierten [Tag] der Woche: tetra,di sabba,twn

- Komplott des Sanhedrins (Mk 14,1-2) Mt 26,1-5; Lk 22,1-2.
- Salbung Jesu in Bethanien (Mk 14,3-9) : Mt 26,6-13; Joh 12,1-8. (war aber wahrscheinlich am Samstag.)
- Verrat des Judas Iskarioth (Mk 14,10-11) Mt 26,14-16; Lk 22,3-6.

Vierter Schöpfungstag: Lichtträger in der Finsternis (1Mo 1,14-19)

Ein solcher leuchtender Stern war Maria von Bethanien

LXX Ps 93=**94,1**: Für den vierten [Tag] der Woche: tetra,di sabba,twn

Judas geht heimlich ...

Ps 94,9: Der das Ohr gepflanzt hat, sollte er nicht *hören*? Der das Auge gebildet, sollte er nicht *sehen*? 10 Der die [Heiden-] Völker zurechtweist, sollte er nicht strafen, er, der Erkenntnis lehrt den *Menschen*? 11 Der HERR kennt die Gedanken des Menschen, dass sie Dunst sind.

In schwerer Stunde wird der Herr getröstet, nicht zuletzt durch die Liebe der ihn salbenden Maria:

V. 19: Als meine beunruhigenden Gedanken in meinem Innern waren, erfüllten deine Tröstungen meine Seele mit Wonne.

Die ungerechten jüdischen Führer lassen sich bestechen:

V. 20: Darf mit dir verbündet sein der Richterstuhl des Unheils, der Unheil schafft [z.B. indem er willkürlich straft] gegen das *Gesetz*? [o: Dürfen bestechliche Richter sich auf dich berufen, im Namen deines Gesetzes Unheil *anrichten*?] 21 Sie rotten sich zusammen gegen die Seele des Gerechten, und verurteilen unschuldiges Blut.

Jesus – bereits ungerechterweise verurteilt in ihren Herzen, noch ehe der Prozess beginnt.

Ps 94,22 Doch Jahweh wurde mir zur festen Burg, mein Gott wurde mir zum Felsen meiner Zuflucht. 23 Ihre Ungerechtigkeit lässt er auf sie zurückkehren, und in ihre Bosheit vertilgt er sie; ja, vertilgen wird sie Jahweh, unser Gott.

Donnerstag: Der Tag der Schlachtung des Passa-Lammes (14. Nisan, 6. April 30 n. Chr.)

Gesang im Tempel: Ps 81

Vorbereitung des Passa (Mt 26,17-19; Mk 14,12-16; Lk 22,7-13)

Am 14. Nisan musste das Passah-Opfer geschlachtet werden (2Mo 12,6) [Am Nachmittag „zwischen den 2 Abenden“, d. h., zwischen Sonnenneigung und Sonnenuntergang, = 15 - 18 Uhr; Apg 3: Die 9. Stunde = ca. 15 Uhr, die Stunde des Opfern und des Gebets.]

Das letzte Passah (Mt 26,20-30; Mk 14,17-21; Lk 22,14-23; Joh 13,1ff.; 1Kor 11,23-25) wurde am Donnerstag gefeiert.]

Vgl. Fünfter Schöpfungstag: geschaffene Tiere → geschlachtet (1Mo 1,20ff)

Der Herr freut sich auf das letzte Passamahl mit den Jüngern.

Ps 81,2: Jubelt Gott, unserer Stärke. Jauchzet dem Gott Jakobs. 3 Stimmt ein Lied an, und lasst ertönen die Pauke, die liebliche Laute zusammen mit Harfe.

Einsetzung des Erinnerungsmahls – zur Erinnerung an die Vergebung der Sünden:

V. 7 Ich entfernte seine Schulter von der Last. Seine [hohlen] Hände wurden des Lastkorbes los.

Gottes Werben um Israel:

V. 9 Höre, mein Volk. Ich bezeuge dir, Israel: Wenn du mir doch Gehör schenkest. ... 12 Aber mein Volk gehorchte meiner Stimme nicht. Israel war mir nicht zu Willen.

V. 13 Da habe ich sie dem Widerstand ihrer Herzen übergeben. Sie wandelten nach ihren eigenen Ratschlägen. V. 14 O dass doch mein Volk mir gehorchte und Israel auf meinen Wegen wandelte.

V. 15 Wie schnell würde ich ihre Feinde beugen und meine Hand gegen ihre Bedränger wenden. ...

V. 17 Und er würde sie mit dem Fett des Weizens speisen. Und mit Honig aus dem Felsen würde ich dich sättigen.

Jesus Christus ist die geistliche Sättigung derer, die ihm gehorchen.

Freitag: Der Tag des Prozesses und der Kreuzigung (15. Nisan, 7. April 30 n. Chr.)

Gesang im Tempel: Ps 93: Für den Tag des Vorsabbats: eivj th.n h`me,ran tou/ prosabba,tou

- Verhaftung im Garten Gethsemane (Mt 26,30-57; Mk 14,26-53; Lk 22,39-54; Joh 18,1-13)
- Kreuzigung (Mt 27,32-56; Mk 15,20-41; Lk 23,26-49; Joh 19,16-37). Außerhalb der Stadtmauern

Vgl. Sechster Schöpfungstag: Der erste Adam bekommt das Leben (1Mo 1,26-31)

LXX-Ps 92=93,1: Für den Tag des Vorsabbats: eivj th.n h`me,ran tou/ prosabba,tou

Jesus bekennt sich als den König Israels. Die Juden sagen: Wir haben keinen König.

V. 1: Jahweh herrscht als König. ... 2 Dein Thron steht fest von alters her, von Ewigkeit her bist du.

Die Juden erheben ihre Stimmen gegen Pilatus und Jesus.

V. 3: Ströme erheben ihre Brausen. 4 Majestätischer als die Stimmen vieler majestätischer Wasser, majestätischer als die Meeresbrandungen, ist Jahweh in der Höhe.

Die Juden stellen falsche Zeugen auf gegen den Messias.

V. 5A: Deine Zeugnisse sind sehr zuverlässig.

V. 5M: Deinem Hause ziemt Heiligkeit

Die Juden wollen sich nicht verunreinigen am Fr. morgen.

Sabbat: Der Tag der Ruhe im Grab. (16. Nisan, 8. April 30 n. Chr.)

Mt 27,57 – 28,1; Mk 15,42 – 16,1; Lk 23,50-56; Joh 19,38-42.

Gesang im Tempel: Ps 92: Ein Lied für den Tag des Sabbats: eivj th.n h`me,ran tou/ sabba,tou Hbr. Bibel: Ps 92,1

Siebter Schöpfungstag: Gottes Ruhe (1Mo 2,1-3)

LXX Ps 91=**92,1**: Für den Tag des Sabbats: yalmo.j wv|d. h.:/j eivj th.n h`me,ran tou/ sabba,tou

BH Ps 92,1:

92,1: „Ein Lied, für den Tag des Sabbats“

8 Wenn Ehrfurchtslose/Frevler aufschießen wie Gras und alle Übeltäter gedeihen, ist's [nur], dass sie vertilgt werden für immer. 9 Aber du, Jahweh, bist hoch ewiglich.

V. 9f: Die Feinde Jahwehs haben den Sieg nur zum Schein.

10 – denn siehe! – deine Feinde, Jahweh, siehe! – deine Feinde kommen um; alle Übeltäter werden zerstreut. 11 Aber mein Horn erhöhst du wie das eines Einhorns, und ich werde gesalbt mit frischem Öl. Gott erhörte Jesus Christus im Grab [→ Erweckung und Erhöhung]

V. 13 Der Gerechte gedeiht wie ein Palmbaum, er schießt auf wie eine Zeder auf dem Libanon.

Nicht nur der Messias wird erhöht werden, sondern auch die Seinen.

V. 14 Die gepflanzt sind im Hause Jahwehs, werden gedeihen in den Vorhöfen unseres Gottes. V. 16 ... kundzutun, dass Jahweh gerade ist, mein Fels, und es ist keine Ungerechtigkeit in ihm.

Jesus Christus lag im Felsengrab.

Sonntag: Der Tag der Auferstehung und des Sieges (17. Nisan, 9. April 30 n. Chr.)

Gesang im Tempel: Ps 24: Für den ersten [Tag] der Woche: th/j mia/j sabba,twn

NB: Diese Psalmen wurden jede Woche im Jahr gesungen.

1Kor 15,3; Mt 28; Mk 16; Lk 24; Joh 20-21

- „Am anderen Tag nach dem Sabbath“ (3Mo 23,11); der Erstling Christus (1Kor 15,20.23)
- Arche / Sintflut = das gleiche Bild wie die Taufe (Tod und Auferstehung; 1Pet 3,20); Landung auf dem Ararat: 17. 7. (= Nisan; vgl. 2Mo 12,1) = Tag der Auferstehung Christi. Vorher galt das Schöpfungsjahr, beginnend mit dem Neujahrsfest im Tischri 7. Monat (= Sept., Tag-und-Nacht-Gleiche). Ab der Erlösung aus Ägypten galt das Erlösungsjahr, beginnend mit dem Nisan (= März, Tag-und-Nacht-Gleiche)
- Einzug in die Mitte der Jünger (Joh 20,19-23)
- Schöpfungstag: Licht strahlt aus der Finsternis hervor

3Tage und 3 Nächte = 3 Kalendertage: (Gemäß Inklusiv-Zählung der Juden): Fr (vor 18 Uhr ins Grab), Sa, So. D. h., 3 angerissene Kalendertage lang wird der Messias im Grabe sein.

Vgl. ferner:

8 Tage später (= So): Einzug in die Mitte der Jünger (Joh 20,26) Ps 24

50 Tage später (= So) : Einzug in die Herzen der Erlösten durch den Heiligen Geist (Apg 2,1ff.)

Ps 24: die Parallele: Ostersonntag: Der Messias kommt durch verschlossene Tore.

2mal ging Jesus durch Verschlossenes an diesem Tag (vgl. Joh 20,1.19): einmal durch das verschlossene Grab, einmal durch die verschlossene Tür im Obersaal.

LXX Ps 23=**24,1**: Für den ersten [Tag] der Woche: yalmo.j tw/| Daid th/j mia/j sabba,twn

V. 7: Erhebt, ihr Tore, eure Häupter, und erhebt euch, ewige Pforten, dass einziehe der König der Herrlichkeit.

Der Messias kommt durch verschlossene Tore.

2mal ging Jesus durch Verschlossenes an diesem Tag (vgl. Joh 20,1.19):

- einmal durch das verschlossene Grab, und
- einmal durch die verschlossene Tür im Obersaal.

1. Jerusalem und das erste Kommen des Königs: 19,28-48

a: Der König kommt: 19,28-40

19,28 Und nachdem er das gesagt hatte, ging er voraus und zog hinauf nach Jerusalem. **29** Und es geschah, als er sich Bethphage und Bethanien nahte, gegen den Berg hin, genannt der [Berg] ‘der Olivenbäume’, sandte er zwei seiner Jünger **30** und sagte:

„Geht hin in das Dorf gegenüber, und wenn ihr hinkommt, werdet ihr darin ein Fohlen angebunden finden, auf das noch nie ein Mensch sich setzte. Bindet es los und führt es <her>.“

Sonntag, 10. Nisan (Tag da das Lamm ins Haus kam, 2Mo 12,1-6)

Könige im Orient begannen manchmal ihr Königtum, indem sie auf einem Esel in die Hauptstadt einritten. Sach 9,9; 1Kg 1,33.38ff.

Ein König kommt langsam, in Majestät. Nähert sich.

Lk 19,29 Und es geschah, als er sich Beth-Phage und Bethanien **nahte**,

19,37 Als er sich schon dem Abhang des Olivenberges **nahte**,

19,41 Und wie er sich **nahte**

[19,45 Und er ging in die Tempelstätte]

Lk 21: der König wird zwar verworfen,

21,28.30.31 dreimal **„nahte“**

19,31 Und wenn jemand euch fragt: ‘Weshalb bindet ihr es los?’, werdet ihr zu ihm so sagen: ‘Der Herr bedarf seiner.’“

„Der Herr bedarf seiner.“ Von Anfang an macht Jesus klar, wer der Herr ist. (Vgl. den Ps 24, der an diesem Tag im Tempel gelesen wurde.)

19,32 Die Abgesandten gingen weg und fanden es so, wie er ihnen gesagt hatte.

33 Als sie das Fohlen los machten, sagten dessen Herren zu ihnen: „Warum bindet ihr das Fohlen los?“

34 Sie sagten: „Der Herr bedarf seiner.“

V. 32-34: zweimal die Fragen: „*Welches Recht hat Christus, jemandes Esel zu nehmen?*“ – Antwort: „Er ist der Herr. Und er hat nun ein Bedürfnis danach.“

Die Bedürfnisse des Herrn (d. h., des Königs) stehen über allem.

Nb.: Diese ist die einzige Stelle, wo gesagt ist, dass Jesus etwas brauche.

→ Wenn der Herr einen Esel gebrauchen kann, dann auch mich.

19,35-38: Jesus wird öffentlich als Messias proklamiert.

19,35 Und sie führten es zu Jesus. Und sie warfen ihre Oberkleider auf das Fohlen und setzten Jesus darauf.

Kleider auf dem Boden: Das war ein Symbol, das aussagte: Wir sind bereit, deine Fußabstreifer zu sein. Wir sind bereit, dir zu dienen und uns dir völlig zu unterwerfen.

Es waren viele Menschen (Mt 21,8: *Der größte Teil der Menge*), nicht nur die Zwölf.

19,36 Während er hinzog, breiteten sie ihre Oberkleider auf dem Wege aus.

(Mt 21,8: andere hieben Zweige von den Bäumen und breiteten sie auf dem Weg aus. Vgl. 3Mo 23,40; Offb 7,9.)

37 Als er [Jerusalem] näherkam, schon gegen den Abhang des Berges der Olivenbäume, fing die ganze Anzahl der Jünger mit Freude und großer, <lauter> Stimme an, Gott zu preisen über alle Krafttaten, die sie gesehen hatten:

38 „Gelobt/Gesegnet [sei] der König, der kommt im Namen des Herrn.“ sagten sie.

„Friede im Himmel und Herrlichkeit in den höchsten <Höhen>.“

19,38: Friede im Himmel. Aber wo blieb der verheißene Frieden auf Erden? (Lk 2,14)

– Jesus Christus fand Jerusalem nicht bereit. Vgl. 19,42ff.

19,39 Und etliche der Pharisäer aus der Menge richteten sich an ihn und sagten: „Lehrer, strafe deine Jünger.“

Stelle klar, dass du nur ein gewöhnlicher Jude bist, nicht der messianische König.

19,40 Und er antwortete und sagte ihnen: „Ich sage euch, wenn diese schweigen, werden die Steine schreien.“

Zur Rede gestellt, bestätigt Christus fest, dass es die Jünger richtig sagen. Er ist der Messias.

„Ich sage euch, wenn diese schweigen, werden die Steine schreien.“

Wenn die Jünger schweigen, werden die Steine Jerusalem sich des Schweigens seiner Einwohner schämen und selber die Stimme erheben.

(Im Tempel sangen die Priester an jenem Tag Ps. 24,1. Jahweh gehört das Land und seine Fülle, die Welt und die, die darauf Wohnenden.)

Wem gehört der Esel?

Wenn ein ungerittenes Tier bereit war, sich dem Repräsentanten Jahwehs zu unterwerfen (Lk 19,35), warum nicht das jüdische Volk?

Wem gehört Israel?

Vgl. Jes 1,3: Ein Ochse kennt seinen Besitzer, und ein Esel die Krippe seines Herrn; Israel hat keine Erkenntnis, mein Volk hat kein Verständnis.

Sonntag, 10. Nisan, der Tag, an dem das Lamm ins Haus kam (2Mo 12,1-6)

Jesus, der Gesalbte, kam an eben jenem Sonntag, 10. Nisan, nach Jerusalem.

b: Die Konsequenzen der Verwerfung: Die Zerstörung Jerusalems: 19,41-44

19,41 Und als er näherkam und die Stadt sah, weinte er über sie.

42 Und er sagte: „Wenn doch auch du, und eben an diesem deinem Tage, zur Kenntnis genommen hättest, was zu deinem Frieden [diente]. Nun aber wurde es vor deinen Augen verborgen.

19,42: „wenn doch auch du erkannt hättest ...“

Jerusalem war blind geworden. Sie erkannten nicht

Hätten sie erkennen können? – Ja: 1Kor 2,8.

Es war eine schuldhaftige Blindheit, ein schuldhaftes Nicht-Erkennen.

Für die Konsequenzen der Verwerfung hatte der Herr Tränen, für die Ursachen der Verwerfung (19,43ff) Grimm.

19,43 Es werden nämlich Tage über dich kommen, da werden deine Feinde einen Wall um dich herumziehen und dich umzingeln und dich von allen Seiten bedrängen 44 und dich zu Boden strecken, [dich] und deine Kinder in dir, und sie werden in dir nicht Stein auf Stein lassen, dafür dass du die Zeit deiner Heimsuchung nicht zur Kenntnis nahmst.“

19,44: die Zeit deiner Heimsuchung:

Hier eine Heimsuchung im positiven Sinn.

→ in Lk 21,22 kam dann die Heimsuchung im negativen Sinn: am „Tag der Rache“.

Die Botschaft an Jerusalem: Wenn du Gott verwirfst, werden deine Schutzmauern (**Ps 48,9-10**) zu deinem eigenen Gefängnis.

[Vgl. die Menschen zur Zeit Noahs: Sie wollten nur *ihre* Welt und keine Welt darüber hinaus. → So schloss sie Gott darin ein und sie gingen in ihr unter.]

c: Christus betritt den Tempel – die Ursachen der Verwerfung des Messias: 19,45-48

19,45 Und er ging in die Tempelstätte und fing an, die hinauszutreiben, die darin verkauften und kauften,

täglich lehrend

die Hohepriester suchten ihn umzubringen

das ganze Volk hing an seinem Munde

19,45-48: Montag, 11. Nisan. Am Montagmorgen wurde Ps. 48 im Tempel gesungen:

Ps 48,9.10: „*Wie wir gehört, so sahen wir es in der Stadt Jahwehs der Heere, in der **Stadt** unseres Gottes: Gott wird sie befestigen für ewig.– 10 Gott, wir denken an deine Güte im Inneren deines **Tempels**.*“

Wenn Jesus in Jerusalem einzieht, ist sein erster Weg direkt in den Tempel.

Mal 3,1: *Siehe, ich sende meinen Boten, damit er den Weg vor mir her bereite. Und plötzlich wird zu seinem Tempel kommen JAHWEH, den ihr sucht. Und der Bote des Bundes, den ihr begehrt: „Siehe, er kommt, sagt JAHWEH der Heere.*

Er geht direkt ins Zentrum des Problems.

Er deckt die Ursachen der Blindheit Jerusalems (und der Verwerfung des Messias) auf: Räuber haben Gottes Haus verseucht.

19,46 und sagte zu ihnen: „Es ist geschrieben: ‘Mein Haus ist ein Haus des Gebets.’ {Jes 56,7} Aber ihr machtet es zu einer Räuberhöhle.“

Inwiefern eine Räuberhöhle. (Jes 56,7; Jer 7,11)

a) Äußerlich beraubte man die Leute ihres Geldes (verkauften zu Wucherpreisen die Opfertiere) und Gott seiner Ehre, indem man ein falsches Gottesbild verbreitete (nämlich das vom gierigen alles Geld nehmenden Gott)

b) Innerlich waren sie voll Habgier. Sie hatten keine Sensibilität für Gott.

19,47 Und er lehrte täglich in der Tempelstätte. Aber die Hohen Priester und die Schriftgelehrten und die Ersten des Volkes suchten ihn umzubringen.

Beide Seiten waren sehr emsig.

Glauben, Liebe, Gehorsam und Hingabe des Volkes stand auf dem Spiel. → Es war ein Wettlauf: Wer wird die Herzen der Volksmassen gewinnen: der Messias Jesus oder die religiösen Führer?

Beachte, wie im Folgenden dieser Kampf um die Herzen der Massen betont wird:

Lk 20,1 Und es geschah an einem jener Tage, als er das Volk in der Tempelstätte lehrte und gute Botschaft sagte, da traten die Hohen Priester und die Schriftgelehrten zusammen mit den Ältesten herzu

Lk 20,6 Wenn wir aber sagen: ‘Von Menschen’, wird uns das ganze Volk steinigen, denn es ist überzeugt, dass Johannes ein Prophet war. “

Lk 20,19 Und die Hohen Priester und die Schriftgelehrten suchten zu eben der Stunde, Hand an ihn zu legen– und sie fürchteten das Volk–, denn sie hatten gemerkt, dass er dieses Gleichnis auf sie hin gesagt hatte.

Lk 20,26 Und sie waren nicht imstande, ihn bei einem Wort, <das er> vor dem Volk <sprach>, zu ergreifen, und sie schwiegen, verwundert über seine Antwort.

Lk 20,45 Während das ganze Volk zuhörte, sagte er zu seinen Jüngern:

Lk 21,38 Und das ganze Volk machte sich frühmorgens auf zu ihm hin, um ihn in der Tempelstätte zu hören.

Lk 22,2 Und die Hohen Priester und die Schriftgelehrten suchten, wie sie ihn umbringen könnten, denn sie fürchteten das Volk.

Lk 22,6 Und er war einverstanden und suchte eine geeignete Zeit, ihn an sie <zu verraten und> auszuliefern abseits der Menge.

Lk 23,2 „Diesen fanden wir als einen, der das Volk abkehrt

Lk 23,14 Ihr brachtet mir diesen Menschen als einen, der das Volk abwendig mache;

Lk 23,35 Und das Volk stand und schaute zu. Zusammen mit ihnen spotteten auch die Obersten und sagten: „Andere rettete er. Er rette sich selbst, wenn dieser der Gesalbte ist, der Erwählte Gottes!“

19,48: Und sie fanden nicht, was sie tun sollten, denn das ganze Volk hing ihm an und hörte [auf ihn].

Warum? – zu große Furcht vor Menschen.

Warum? – zu geringe Furcht vor dem Sohn Gottes und (20,13-15) zu geringe Furcht vor Gott.

2. Der König - befragt von den religiösen Autoritäten: 20,1-19

Dienstag. Im Tempel wurde am Morgen Ps 82 gesungen: Wir beachten V. 5.

Ps 82,5: Sie erkennen nicht und verstehen nicht. In Finsternis wandeln sie einher. Es wanken alle Grundfesten des Landes.

a: Der König wird befragt: 20,1-8

20,1 Und es geschah an einem jener Tage, als er das Volk in der Tempelstätte lehrte und gute Botschaft sagte, da traten die Hohen Priester und die Schriftgelehrten zusammen mit den Ältesten herzu 2 und <wandten sich> an ihn; sie sagten: „Sage uns, in welcher Autorität tust du diese Dinge? Oder wer ist es, der dir diese Autorität gab?“

In welcher Vollmacht ... ?

Die Frage der religiösen Führer war ein Fehler, den viele gemacht haben: Sie fragten nach der *Bewilligung* (Vollmacht; Bevollmächtigung) anstatt nach der *Wahrheit*.

Wer und was hat letzte Autorität? – Ein Amt oder die Wahrheit?

20,3 Er antwortete und sagte zu ihnen: „Auch ich werde euch ein Wort fragen, und [ihr] sagt es mir: 4 Die Taufe des Johannes, war sie vom Himmel oder von Menschen?“

20,3,4: Was hatte die Volksmasse davon überzeugt, dass Johannes d. Täufer ein von Gott gesandter Prophet war? – Die moralisch-geistliche Kraft seiner Verkündigung.

Johannes der Täufer tat seinen Dienst in der Vollmacht/Bevollmächtigung Gottes. Derselbe Johannes sagte von Jesus, dass jener der Messias sei.

20,5 Sie überlegten, <besprachen> miteinander und sagten: „Wenn wir sagen: ‘Vom Himmel’, wird er sagen: ‘Weshalb also glaubtet ihr ihm nicht?’

Was wäre geschehen, wenn sie Johannes des Täufers Dienst als von Gott gegeben deklariert hätten?

Dann hätte Jesus gefragt: Könnt ihr euch nicht daran erinnern, was Johannes über mich gesagt hat? - Dass ich der Messias bin.

→ Sie hätten sich selbst als unglaubwürdig hingestellt, weil sie nicht auf Johannes gehört hatten und das Zeugnis des Täufers über Jesus Christus verworfen hatten. Ansonsten hätten sie ja selber die Volksmasse dazu aufrufen müssen, an Jesus als den Messias zu glauben.

Die religiösen Führer hatten sich nicht taufen lassen: Vgl. Lk 7,30.

20,6 Wenn wir aber sagen: ‘Von Menschen’, wird uns das ganze Volk steinigen, denn es ist überzeugt, dass Johannes ein Prophet war.“

Wenn sie des Täufers Dienst als nicht von Gott deklariert hätten, hätten sie den Respekt der Volksmasse verloren.

20,7: Und sie antworteten, sie wüssten nicht, woher.

Was sagten sie damit aus, indem sie sagten, dass sie nicht wüssten, woher Johannes der Täufer die Vollmacht hatte?

Sie sagten damit: „Wir sind nicht qualifiziert das Volk in religiösen Fragen zu führen.“

Wenn sie wirklich glaubten, Johannes der Täufer sei nicht von Gott gesandt gewesen, hätten sie die Pflicht gehabt, es dem Volk zu sagen – trotz der Gefahr, das Gesicht zu verlieren oder gar gesteinigt zu werden. Sie hätten bereit sein müssen, um der Treue zur Wahrheit willen, Nachteile und sogar den Märtyrertod auf sich zu nehmen.

20,7: Und sie antworteten, sie wüssten nicht, woher.

Wussten sie es wirklich nicht?

Sie wussten es. Sie sagten bewusst eine Lüge. –

Manche meinen, lügen sei erlaubt, wenn es in religiösen Dingen zweckmäßig erscheint. Welch ein Irrtum! Damit sagten sie: „Wir sind bereit zu lügen, um unsere Stellung nicht zu verlieren.“

Worin besteht wirkliche Autorität in religiösen Angelegenheiten?

Eines göttlichen Lehrers Autorität hängt nicht an seinem Amt, sondern daran, ob seine Botschaft wahr ist oder nicht.

D. h.: Es geht nicht um die Frage, ob jemand eine Bewilligung (Vollmacht) hat, sondern, ob er die **Wahrheit** verkündet.

Diese jüdischen Leute hier waren bereit, zu **lügen**, um den Respekt der Volksmasse nicht zu verlieren. Sie sagen sich: „Unsere Position ist uns wichtiger als die Wahrheit.“

b: Über die Ermordung und Rache des Messias (Das Gleichnis vom Weinberg): 20,9-18

20,9 Aber zum Volk <gewandt> fing er an, dieses Gleichnis zu sagen:

Nun redet Jesus zum Volk. Aber er redet über die Pharisäer und Schriftgelehrten (V. 19).

„Ein gewisser Mensch pflanzte einen Weinberg und verpachtete ihn an Winzer und verreiste für geraume Zeit außer Landes. 10 Und zur bestimmten Zeit sandte er einen leibeigenen Knecht zu den Winzern, damit sie ihm von der Frucht des Weinberges gäben. Aber die Winzer schlugen ihn und sandten ihn leer fort.

Vgl. Jes 5: Bild aus dem AT.

Was soll durch das Gleichnis gezeigt werden?

1. Sie hatten bereits in der Vergangenheit gegen Gottes Willen gearbeitet.
2. Sie standen in Gefahr, den größten offenen Rebellionsakt gegen Gott auszuführen.

20,11 Und er fuhr fort und schickte einen anderen leibeigenen Knecht. Aber auch den schlugen sie und verunehrten ihn und sandten ihn leer fort. 12 Und er fuhr fort und schickte einen dritten. Aber auch diesen verwundeten sie und warfen ihn hinaus.

13 Aber der Herr des Weinberges sagte: ‘Was soll ich tun? Ich werde meinen geliebten Sohn schicken. Vielleicht werden sie vor diesem Achtung haben, wenn sie ihn sehen.’

Woher hatte der Sohn des Besitzers die Autorität (Vollmacht), von den Bauern die Frucht des Weinbergs einzufordern? –

Von der Tatsache her, dass er der Sohn war! Das, was er war, gab ihm die Autorität. Er war der Sohn. [Bsp.: Wodurch hat der Sohn des Königs die Autorität, im Land Befehle auszusprechen und für Ordnung zu sorgen? – Durch sein Wesen. ER ist der Sohn des Königs.]

20,9-19 Das Gleichnis ist tatsächlich eine Antwort auf die Frage von Lk 20,2.

Woher hatte der Herr Jesus das Recht (die Handlungsvollmacht), in dieser Autorität aufzutreten?

„Ihr religiösen Führer habt nur übertragene Autorität. Und wehe euch, ihr missbraucht sie für eure Position und für eure selbstsüchtigen Zwecke. ICH aber bin der SOHN, und daher der Eigentümer des Volkes.“

Was soll das Gleichnis über Jesus Christus zeigen?

Dass er ein volles Recht hat, auf den Glauben, die Liebe, den Gehorsam und die Hingabe des Volkes. Und es wäre die Pflicht der religiösen Führer gewesen, das Volk dahin zu bringen, ihr Vertrauen, ihre Liebe auf den SOHN – Jesus Christus – zu richten.

20,14 Aber als die Winzer ihn sahen, überlegten sie miteinander und sagten: ‘Dieser ist der Erbe. Auf! Töten wir ihn, damit das Erbe unser werde!’

Warum wollten die Weinbauern den Sohn töten?

Nicht weil sie nicht wussten, wer er war, sondern gerade deshalb, weil sie wussten, wer er war. *Warum wollten die religiösen Führer Jesus töten (Lj 19,47; 20,19)?*

Weil sie die Kontrolle über das Volk keineswegs aus ihren Händen geben wollten.

Es wurde klar: Sie hatten ihr von Gott gegebenes Amt, ihren Dienst, missbraucht. Anstatt dass sie den Dienst demütig als Auftrag von Gott betrachteten, waren sie zu Beherrschern des Volkes geworden.

→ Durch unbiblische Organisationen ist in der Kirchengeschichte Ähnliches geschehen: Christliche Führer haben die Herrschaftsrechte Christi über seine Gemeinde an sich gerissen, Gottes Wort unterdrückt und Gottes Gesandte verfolgt, wie z. B. Führer der Römisch Katholischen Kirche.

20,15 Und sie warfen ihn aus dem Weinberg hinaus und töteten [ihn].

Was wird also der Herr des Weinberges ihnen tun? 16 Er wird kommen und diese Winzer umbringen und wird den Weinberg anderen geben.“

Als sie es hörten, sagten sie: „Das sei fern.“

Welche Konsequenzen kündigt Christus ihnen an?

- Gott wird kommen und diese Pächter umbringen
- Gott wird ihren Weinberg anderen geben.

Vergessen wir nicht, dass Jesus Christus weinte (Lk 19,41ff), bevor er diese Worte sagte.

Gott hat den jüdischen Führern das Zeugnis und die Gotteskindschaft genommen.

20,17 Er blickte sie aber an und sagte: „Was ist also dieses, das geschrieben ist: Der Stein, ‘den die Bauenden verwarfen, dieser wurde zum Haupt[stein] der Ecke‘? {Ps 118,22.23}

18 Jeder, der auf jenen Stein fällt, wird zerschmettert werden. Aber auf wen er fällt, den wird er zermalmten.“

Was sagte ihnen Jesus Christus mit dem Gleichnis?

- a) Er gab Information für das Volk: Euren Führern wird es gelingen: Sie werden den Herrn der Herrlichkeit zu Tode bringen. Aber Gott, „der Besitzer des Weinbergs“ (Israel ist der Weinberg, Ps 80), wird ihre Tat rächen.
- b) Beides war vorausgesagt gewesen. Sowohl, dass sie ihn umbringen würden, wie auch, dass der Besitzer ihn rächen werde, war in den Schriften vorausgesagt, in einem (von ihnen als messianisch anerkannten) Psalm. Jesus zitiert Ps 118,22.23 (Lk 20,17; vgl. 19,38). Auch war vorausgesagt, dass beides – Christi Tod und Gottes Rache – dazu führen werde, dass ER, der Messias, zum Eckstein seines Volkes werden wird.
- c) Warnung an Volk und Führer vor den Konsequenzen: Lk 20,16.18.

c: Reaktion im Tempel: 20,19

20,19 Und die Hohen Priester und die Schriftgelehrten suchten zu eben der Stunde, Hand an ihn zu legen – und

(NICHT: „denn“)

sie fürchteten das Volk –, denn sie hatten gemerkt, dass er dieses Gleichnis auf sie hin gesagt hatte.

Furcht vor dem Volk ist nun nicht mehr ein Grund, Christus zu verschonen, sondern gerade der Grund, warum sie meinten, sie sollten ihn sobald wie möglich gefangen nehmen und beseitigen.

Gerade deshalb, WEIL das Volk langsam begriff, wie die Führer ihre Macht missbrauchten, deshalb musste Jesus weg.

3. Der König - befragt von den politischen Autoritäten: 20,20-21,4

Christus beanspruchte, König zu sein. Nun wird uns gezeigt, was das bedeutete in Bezug auf die politischen Mächte.

a: Der König wird befragt: 20,20-26

Die Vollmacht des Landpflegers

Gebt dem Kaiser was des Kaisers ist...

„Ist es erlaubt ..?“

20,20 Und sie beobachteten [ihn] und sandten Auflauernde aus, die heuchelten, dass sie selbst gerecht seien, damit sie ihn bei einem Wort ergriffen, um ihn der Obrigkeit und der Vollmacht des Statthalters auszuliefern.

20,21 Und sie befragten ihn und sagten: „Lehrer, wir wissen, dass du recht redest und lehrst und das Angesicht nicht annimmst, sondern in Wahrheit den Weg Gottes lehrst.“

20,20-21: Ein Eingeständnis ihrer Sünde. Sie handeln aus Menschenfurcht, sehen die Person an (V. 6) und sind bereit zu lügen (V. 7) Dabei wissen, sie dass Jesus Christus recht hat und dass er nicht die Person ansieht.

20,22 Ist es uns gestattet, dass wir dem Kaiser Steuer geben, oder nicht?“

Es gab extreme Rechtsradikale: „An die Römer keine Steuern zahlen, das wäre eine Beleidigung Gottes, denn wenn der Messias kommt, wird Israel ja befreit sein von aller heidnischen Herrschaft.“

– Eine Fangfrage:

Wenn er sagt, „zahlen.“ → „Du bist nicht der Messias. Du dienst den Heidnischen Mächten.“ So verliert er die Sympathie der Volksmenge.

Wenn er sagt, „nicht zahlen.“ → „Du bist ein Rebell.“ Dann hatten die jüdischen Führer einen Grund, ihn den Römern auszuliefern. (V. 20).

(und: Die Hohen Priester).

Die Hohen Priester und Sadduzäer: Romfreundlich (waren gegen jede Rebellion gegen Rom, s. Joh 11,47ff).

Die Pharisäer und Schriftgelehrten: Romfeindlich.

20,23 Da er aber ihre Verschlagenheit bemerkte, sagte er zu ihnen: „Was versucht ihr mich? 24 Zeigt mir einen Denar.“

„Wessen Bild und Aufschrift hat er?“

Sie antworteten: „Des Kaisers.“

25 Er sagte zu ihnen: „Demnach gebt dem Kaiser ab, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist.“

Eine weise Antwort: Es ist eine Frage des Eigentums. Vgl. 20,9-19. (Dort ging es auch um die Frage des Eigentums.)

Das Kommen des Messias bedeutet nicht, dass der Kaiser sein Recht und seine Macht über Israel aufgeben muss. Der Kaiser handelt also richtig, wenn er Steuern verlangt.

→ Christen streiten dem Regenten sein Eigentum nicht ab, weil Gott es ist, der die Regenten ein- und absetzt: Spr 21,3; Dan 2,21.

In der ersten Phase der Königsherrschaft Gottes widerstreiten die beiden Reiche nicht einander.

Glaube an den Messias hat nichts zu tun mit dem Stürzen einer politischen Macht. Christen haben kein Recht dazu, auch dann nicht, wenn diese Macht grausam und ungerecht ist. Vgl. Röm 13.

NB: Gott verwendete die Fremdherrscher über Israel oft als Zuchtrute. Ebenso hier die Römer.

→ Es erheben sich 2 Fragen:

1) *Wenn die Herrschaft und die Königsherrschaft Christi nicht eine politische ist, welcher Natur ist sie dann?* → Antwort: **Lk 20,27-39**

2) *Wie sieht dann der richtige Zeitplan für die Aufrichtung der Königsherrschaft Gottes aus?* → Antwort: **Lk 20,41-44**

NB: Beachte in V. 24, dass Jesus Christus selber nicht einmal einen Geldbeutel besaß. Er musste sich eine Münze ausborgen.

b: Über die Auferstehung des Messias: 20,27-40

sie können nicht sterben ... sind Söhne Gottes

Davids Sohn. ... Setze dich zu meiner Rechten

Ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füße

Also: Welcher Natur ist die Herrschaft und das Reich Gottes?

20,27 Es kamen etliche Sadduzäer herzu. Die leugnen, dass es eine Auferstehung gebe.

Sadduzäer: polit. + rel. Partei, römerfreundlich, liberal (Apg 23,8), moralisch locker, vom griech. Denken stark beeinflusst. Sie hatten im Volk relativ wenig geistlichen Einfluss;

Sadduzäische Priester: Ergebener Teil des Hohen Rates. Sie hatten so die politische Führung des Volkes in ihren Händen. Über den Sadduzäern standen die Hohen Priester.

Römerfreundliche Politik. Sie waren aus politischen Gründen gegen Jesus.

Ihre Lehre:

Sie haben nur die 5 Bücher Mose als Gottes Wort anerkannt.

Rationalisten. Daher leugneten sie die Auferstehung und des Weiterlebens nach dem Tode (Lk 16,27ff.), sowie die Existenz der Engel und Geister.

Sie befragten ihn: 28 „Lehrer,“ sagten sie, „Mose schrieb uns, wenn jemandes Bruder, der eine Frau hätte, sterben sollte (und < zwar > dieser kinderlos sterben sollte), dass sein Bruder die Frau nehmen und seinem Bruder Samen erwecken solle.

(Schwagerehe: 5Mo 25,5-10.)

29 Es waren also sieben Brüder. Der erste nahm eine Frau und starb kinderlos. 30 Und der zweite nahm die Frau, und dieser starb kinderlos. 31 Und der dritte nahm sie. Ebenso [war es] auch <bei den sieben [allen]: Sie hinterließen nicht Kinder und starben. 32 Hernach, <nach> allen, starb auch die Frau. 33 In der Auferstehung also, wessen Frau unter ihnen wird sie? – denn die sieben hatten sie zur Frau.“

Die Sadduzäer realisierten: Wenn der Messias getötet werden würde (wie Jesus in 20,9-19 voraussagte) und dann zum Eckstein werden sollte (Ps 118), das implizierte eine Auferstehung des Messias. Daher ihre Frage, um zu zeigen: die Idee mit der Auferstehung ist völlig sinnlos.

Aber: Wenn es keine Auferstehung gibt, gibt es keine Königsherrschaft Gottes. Siehe 1Kor 15,12-19.

Der Fehler im Denken der Sadduzäer war: Sie meinten, eine Auferstehung impliziere die Fortsetzung der diesseitigen Lebensverhältnisse wie Ehe und Familie.

Sie dachten, die Beziehung des Menschen zu Gott sei zeitlich begrenzt, nicht ewig.

20,34 Jesus antwortete und sagte ihnen:

„Die Söhne dieser Weltzeit heiraten und werden verheiratet; 35 aber die, die gewürdigt wurden, jene Weltzeit und die Auferstehung von den Toten zu erlangen, heiraten nicht, noch werden sie verheiratet, 36 denn sie können auch nicht mehr sterben, denn sie sind engelgleich, und sie sind Söhne Gottes, da sie Söhne der Auferstehung sind.

37 Aber dass die Toten erweckt werden, zeigte auch Mose an beim Dornstrauch, wie er den Herrn den Gott Abrahams und den Gott Isaaks und den Gott Jakobs benennt. 38 Er ist aber nicht Gott von Toten, sondern von Lebenden, denn alle leben ihm.“

1. Argument Jesu: In der Auferstehung gibt es – wie bei den Engeln – kein Heiraten und kein Sterben. Lk 20,36: Ehe - Fortpflanzung – Kindergebären: Das sind Dinge, die zur materiellen Welt gehören, nicht zur ewigen. (In der geistlichen geschieht Fortpflanzung geistlich: durch die Wiedergeburt.)

2. Argument Jesu: Wenn Gott ewig ist, sind auch die Beziehungen, die er mit den Menschen eingeht, ewig. Der ewige Gott kann im AT nicht heißen „Gott Abrahams, Gott Isaaks, Gott Jakobs“, wenn diese Leute für ihn in alle Ewigkeit gar nicht mehr existieren.

„Ich bin der Gott Abrahams und der Gott Isaaks und der Gott Jakobs’.

→ Gott

„ist nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebenden.“

Ist Gott unser Leben, dann können wir, ebenso wenig wie er, vergehen.

Ist das Leben der Erzväter mit Gott verbunden, müssen ewig leben. Vgl. Ps 73,26.

Wenn Gott einer bestimmten Einzelperson eine Verheißung gibt und diese Person stirbt, dann ist Gott verpflichtet, diese Person aufzuwecken, damit er die Verheißung erfüllen kann.

Das war auch die Logik Abrahams in 1Mo 22 (vgl. Heb 11,17). Abraham wusste, dass Gott Isaak wieder auferwecken würde, weil Gott diese Verheißung (einer unzähligen Nachkommenschaft in Isaak) an Isaak noch nicht erfüllt hatte, weil Isaak noch keinen Sohn hatte.

Ebenso: Wenn Abraham gestorben ist und die Verheißung nicht erlangte, dürfen wir folgern, dass Abraham, Isaak und Jakob von den Toten auferweckt werden müssen. (Siehe Mt 8,11)

20,36: denn sie können auch nicht mehr sterben, denn sie sind engelgleich, und sie sind Söhne Gottes, da sie Söhne der Auferstehung sind.

Die Heiligen werden nicht zu Engeln, sondern WIE Engel – was Ehe und Geschlechtlichkeit betrifft.

D.h. nicht, dass wir unsere geschlechtsspezifische Identität verlieren, wenn wir das ewige Leben erhalten.

Wir bleiben, was wir sind. D.h. auch nicht, dass wir unseren Ehepartner nicht mehr mögen, wenn wir in der Ewigkeit sind. Das neue Leben kennt eine viel intensivere und innigere Gemeinschaft, nicht nur mit Christus, sondern auch untereinander.

**20,39 Etliche von den Schriftgelehrten antworteten und sagten: „Lehrer, [das] sagtest du trefflich.“
40 Und sie wagten nicht mehr, ihn [mit] irgendetwas zu befragen.**

Sie hatten eine menschlich-diesseitige Vorstellung vom ewigen Leben, an das sie nicht glaubten.
[Viele Christen heute stellen sich die Ewigkeit als eine Art Schlaraffenland vor.]
Die Sadduzäer kamen zu dem Schluss: Es gibt keine solche Ewigkeit. Es gibt überhaupt keine Auferstehung und kein Weiterleben nach dem Tode.

c: Die Frage nach dem Gesalbten (Christus). Seine Inthronisation: 20,41-44

Nun geht der Herr Jesus in die Offensive.

20,41 Aber er <richtete sich> an sie und sagte:

„Wie sagen sie: ‘Der Gesalbte ist Davids Sohn’ 42 – und David selbst sagt im Buch der Psalmen: ‘Es sagte der Herr zu meinem Herrn: Sitze zu meiner Rechten, 43 bis ich deine Feinde lege zum Schemel deiner Füße.’ {Ps 110,1}

44 David nennt ihn also ‘Herr’. Und wie ist er (dann) sein Sohn?“

Kein jüdischer Vater würde seinen Sohn „mein Herr“ nennen. [Jakob nannte Josef nie „Herr“.]
Aber David tut es. Wenn David ihn „Herr“ nennt, wie kann dann der Messias lediglich Davids Sohn sein?
→ Folglich ist der Messias mehr als ein Sohn Davids.

Die Antwort (auf V. 44): → Wenn der Messias hingerichtet worden ist, wird er folglich nicht aufhören zu existieren. Er wird auferstehen.

Wie sieht dann der richtige Zeitplan für die Aufrichtung der Königsherrschaft Gottes aus? Was sagt Ps 110 über diesen Zeitplan?

Gott sagt zu seinem Sohn, „setze dich zu meiner Rechten“. Das zeigt, dass der Messias nicht schon für immer dort gesessen hatte.

Gott sandte Jesus (Joh 16,28). Der Mensch Jesus saß zu jener Zeit nicht auf dem Thron. Er wurde getötet. Und dann setzte er sich auf den Thron Gottes. Das impliziert eine Auferstehung und Himmelfahrt des Messias.

Das Wort „bis“ in Ps 110 („bis“) zeigt an, dass es eine Zwischenzeit geben wird zwischen der Inthronisation [anlässlich der Himmelfahrt] und der Zeit, in der seine Feinde ihm zu Füßen liegen werden. (Vgl. auch Heb 10,13: „fortan wartend“).

d: Einschätzung des Gebens im Tempel: 20,45-21,4

Warnung vor den Schriftgelehrten 20,45-47

20,45 Während das ganze Volk zuhörte, sagte er zu seinen Jüngern: 46 „Nehmt euch <stets> in Acht vor den Schriftgelehrten, die in langen Gewändern einhergehen wollen und Begrüßungen auf den Marktplätzen gerne haben und erste Sitze in den Synagogen und erste Plätze bei den Gastmählern, 47 die die Häuser der Witwen verzehren und zum Vorwand lange beten.

Die Schriftgelehrten waren Experten in der Schriftauslegung.

Jesus zeigte ihnen ihre Unkenntnis der Schrift und ihre falschen Vorstellungen in Bezug auf den Messias. Nun verlieren sie ihren Job.

Jesus warnt die Menge vor den Schriftgelehrten: Sie sind falsche Lehrer. Sie sind keine Vorbilder. Sie sind disqualifiziert, was die religiöse Führung des Volkes betrifft.

Diese werden ein schwereres Gericht empfangen.“

Sie hatten Jesus öffentlich gelobt (V. 39), nun aber zeigt Jesus, dass er ihr Lob nicht annehmen will, und dass die anderen nicht auf sie hören sollen.

... ein schwereres Gericht:

Die rel. Führer hatten Angst, wenn sie Jesus gewähren ließen, würden die Römer eingreifen und ihnen Stadt und Tempel wegnehmen (Joh 11,47ff).

Sie missverstanden die Art der Königsherrschaft Gottes: Die Königsherrschaft ist keine politische Bedrohung – weder für den römischen Kaiser, noch für den Tempel.

Aber die Zerstörung der Stadt und des Tempels ist unvermeidbar

– wegen der Verderbtheit des Volkes Gottes unter der Führung verderbter Menschen wie die Schriftgelehrten.

– und wegen ihrer Verwerfung des Messias.

→ Dieselben Römer, von denen sie wollen, dass diese nun den Messias hinrichten, dieselben Römer werden eine Generation später kommen und den Tempel und die Stadt zerstören.

Sie dachten, das Problem läge in Christus; aber das Problem lag in i h n e n : in ihrem verderbten Herzen.

Und Jesus gerade dafür war gekommen. Er war gekommen, um zu sterben und das Problem des verderbten Herzens zu beseitigen.

Die gebende Witwe: 21,1-4

21,1 Als er aufblickte, sah er die Reichen ihre Gaben in den Schatzkasten einlegen. 2 Er sah aber auch eine bedürftige Witwe zwei Lepta dort einlegen.

3 Und er sagte: „Ich sage euch in Wahrheit: Diese arme Witwe legte mehr ein als alle; 4 denn alle diese legten von ihrem Überfluss zu den Gottesgaben ein, aber diese legte aus ihrer Armut ein – den ganzen Lebensunterhalt, den sie hatte.“

V. 1-4: Sie war eine von diesen Witwen, deren Häuser die Schriftgelehrten verschlangen.

Beachte die Gegenüberstellung zwischen V. 1-4 und V. 5:

V. 1-4: Sie gab, was sie hatte. Sie gab alles. Nach menschlichem Maß war es wenig. Das war das Ende ihrer Not. Gott hat verheißen, solche, die alles geben, zu versorgen mit allem, was sie brauchen. Gott bleibt uns Menschen nichts schuldig. Er ist der große Geber.

V. 5: Ein wertvolles Haus, wertvoll nach menschlichem Maß. Aber es sollte alles zerstört werden.

V. 5: Und als etliche von der Tempelstätte sagten, dass sie mit edlen Steinen und Weihgeschenken geschmückt sei,

4. Jerusalem und das zweite Kommen des Königs: 21,5-21,38

Einleitendes

Jesus Christus machte den Jüngern klar: Er war nicht gekommen, Israel von der heidnischen Herrschergewalt zu befreien, in die sie ihrer Sünden wegen gekommen waren. Sondern er war gekommen, Israel von den Sünden zu befreien (Lk 1,77). Aber Israel will von den Sünden nicht lassen, sondern noch schlimmere hinzufügen: Israel hat vor, den Sohn des Besitzers des „Weinbergs“ zu töten.

Jesus hatte vorher (20,22ff) den Führern gesagt: Ihr werdet weiter der heidnischen Obrigkeit Steuern zahlen müssen. Ihr seid von Heiden beherrscht. Und:, nachdem ihr den Messias umgebracht habt, wird Gott eure Stadt und euren Tempel ausradieren. Dan 7,13 wird erfüllt werden. Der Menschensohn wird kommen und Gericht ausüben.

Das Hauptmerkmal dieser Rede ist die Tempelzerstörung anlässlich der Ankunft Christi. Jesus schildert in Lk 21 die Reihenfolge der Ereignisse bis zur neuen Jerusalems anlässlich der Ankunft Christi.

Zu wem spricht Jesus?

Jesus spricht zum engeren Kreis der Seinen. Diese sind die, die seine Verwerfung mit ihm teilen. Die, die hier die Rede hören, sind, insofern sie sich zu ihm halten, dieselben, die zwei Tage später mit ihm die bedeutungsvolle Tischgemeinschaft genießen und die anschließenden Abschiedsworte empfangen dürfen.

Die Anrede fürwörter der Rede beziehen sich auf die Jünger und ihre unmittelbaren Nachfolger.

Die ersten Messias-Anhänger in Israel sind zunächst der Kern. Weitere kommen hinzu.

(Dasselbe Bild haben wir in Röm 11, nur in einer anderen Form. Dort ist es ein Ölbaum (Israel), und der trägt gute Frucht: Gemeinde aus Israel. Aber es kommen dann andere Äste von wilden Ölbäumen hinzu; die werden auf diesen Baum gepfropft. Geschichtlich ist Gemeinde Jesu also zuerst Israel, glaubende Israeliten, dann auch die aus den Völkern (Heiden) Hinzugekommenen.)

Erklärung zu einigen Begriffen

. Zum Begriff „Volk“

„Nation“ ist nicht eine bessere Übersetzung, eher eine unglückliche. Das im Grundtext uns vorliegende Wort *ethnos* bedeutet ‚Volk‘, ob es sich auf Israel bezieht (und das kann es) oder auf ein nicht-israelitisches Volk. Wird es in der Mehrzahl gebraucht, so hat Luther es normalerweise mit „Heiden“ übersetzt, denn in der Tat bezieht sich das Wort oft auf Menschen außerhalb Israels. In diesem Sinne wird es in den Endzeitreden Jesu aber kaum gebraucht, wie die Auslegung im Einzelnen zeigen wird. Die Mehrzahl „Völker“ kann im Sinne von Menschen (von überallher) gebraucht werden oder auch Israeliten wie Heiden (auch: ungläubige Israeliten) aus dem gesamten römischen Reich.

In der Ölbergrede Jesu ist „Volk“ (Mehrzahl: Völker) wohl die beste Wiedergabe.

. Zum Begriff „Weltzeit“

Dieser übersetzt das griechische Wort *aiōn*: Äon; Weltzeit; Zeit (einer Welt); Weltlauf; Lauf der Welt; Welt (mit ihrer Zeit); in der Elberfelder-Übersetzung: „Zeitalter“. Es gibt mindestens zwei Weltzeiten (Äonen): und jede hat ihre eigene „Welt“ (*kosmos*). Mit „diese Weltzeit“/ „diesem Äon“ ist in den neutestamentlichen Schriften meistens die jüdische, alttestamentliche Weltzeit gemeint, die sinaitische Tempelära. „Jene Weltzeit“ (jenes Äon) ist die Zeit der Welt, die mit der Auferstehung Christi begann, die neue Schöpfung; diese ist „in Christus“ (vgl. 2Kor 5,17; Gal 6,15; Eph 2,10; Offb 21,1).

. Der Begriff „Ankunft“

Das griech. Wort *parousia* (verdeutsch: „Parusie“) bedeutet „Ankunft“; eigtl.: „Ankunft mit <anschließend eintretender> Gegenwart“ und wird in anderen Zusammenhängen auch übersetzt mit „Wiederkommen; Gegenwart; Anwesenheit“. In eschatologischen Zusammenhängen verwenden wir die Begriffe „Ankunft“ und „Parusie“. Eine Parusie dauert nicht einen Augenblick, sondern ist eine Ankunft mit einer länger andauernden Gegenwart. Hier ist die Gerichtsgegenwart Christi gemeint. Sie dauerte 66-70 n. Chr.

. Der Begriff „Endzeit“ bzw. „die letzten Tage“ („die letzte Zeit“)

Obwohl der Begriff selber in Lk 21 nicht vorkommt (aber in Apg 2,17; Jak 5,3 u.a.), ist es nötig, näher darauf einzugehen.

Im Alten Testament kommt der Ausdruck „Ende der Tage“ (so in vielen Übersetzungen, aber ungenau; genauer: „Späte der Tage“, „Hinter[bliebenes] der Tage“; „spätere [Zeit] der Tage“) an vielen Stellen vor: 1Mo 49,1; 4Mo 24,14; 5Mo 4,30; 31,29; Jes 2,2; Jer 23,20; 30,24; 48,47; 49,39; Hes 38,16; Dan 2,28; 10,14; Hos 3,5; Mi 4,1.

Er bezieht sich auf einen – vom Standpunkt des Betrachters aus gesehen – in ferner Zukunft liegenden „späteren“ Zeitabschnitt.

Buber übersetzt den Ausdruck mit „in der Späte der Tage“. [*Die Schrift, übersetzt und verdeutscht von Martin Buber gemeinsam mit Franz Rosenzweig*“, Stuttgart 1992, 1. Aufl. 1958]. Man könnte den Ausdruck mit „im letzten Zeitabschnitt der Tage“ oder „in der späteren [Zeit] der Tage“ wiedergeben.

Aus 1Mo 49,1 geht hervor, dass der Ausdruck nicht notwendigerweise einen kurzen Zeitraum der letzten Endphase der Weltgeschichte meint; sondern Jakob kündigt an, was zu Lebzeiten seiner Kinder oder Kindeskindern und deren Nachkommen geschehen werde; aber er blickt dann auch in die Ferne, hin auf das Kommen des verheißenen Königs aus dem Stamm Juda (V. 10).

In Jer 30,24 macht der Zusammenhang deutlich, dass sich der Ausdruck „Ende der Tage“ dort auf die Zeit der Rückführung Israels aus Babylon (538 v. Chr. und danach) bezieht.

Vgl. Jer 29,10.14: *„Sobald siebzig Jahre für Babel voll sind, werde ich euch heimsuchen (mich euer annehmen) und mein gutes Wort an euch erfüllen, euch an diesen Ort zurückzubringen. ... 14 Und ich werde euch an den Ort zurückbringen, von wo ich euch weggeführt habe.“* ...

Jer 30,22: *„Und ihr werdet mein Volk, und ich werde euer Gott sein. ... 24 Nicht wenden wird sich die Glut des Zornes Jahwehs, bis er getan und bis er ausgeführt hat die Gedanken seines Herzens. Im letzten Zeitabschnitt der Tage werdet ihr es verstehen.“*

Erst wenn Gottes Strafe beendet ist und die siebzig Jahre vergangen sind, werde das Volk verstehen, dass ihnen ihre Strafe auferlegt worden war, um sie vor Gott wieder zurechtzubringen. (Vgl. 5Mo 30,1-10; 1Kön 8,46-52; Jer 18,5-10; Hes 36,17-38; Hos 11,10.11. Diese Stellen sprechen von der Strafe Gottes und der anschließenden Wiederherstellung im Falle der Buße des Volkes. Die Botschaften der Propheten richteten sich an das Volk jener Zeit und galten ihm.)

Bei Jes 2,2 und Mi 4,1 bezieht sich der Ausdruck auf die Herrschaftszeit des Messias. In Dan 10,14 bezieht sich das „Ende“ auf die Zeit, die auf das Alexanderreich folgte; d. h. bis zu Antiochus IV Epiphanes, der 164 v. Chr. starb.

Die Schreiber des Neuen Testaments beziehen den Ausdruck „die letzten Tage“ auf die Zeit zwischen Christi Kommen in Niedrigkeit und seinem Kommen zum Gericht am Ende der sinaitischen Tempelära:

Jak 5,3: *„Euer Gold und Silber ist vom Rost zerfressen, und ihr Rost wird euch zum Zeugnis sein, und [Gift] wird euer Fleisch fressen, wie Feuer. Schätze häuftet ihr an in letzten Tagen (en eschatais heemerai)!“* Damit können die letzten Tage des alttestamentlichen (jüdischen) Äons gemeint sein.

Paulus schrieb etwa im Jahr 63 n. Chr. an Timotheus (2Tim 3,1): *„Nimm dieses zur Kenntnis, dass sich in [den] letzten Tagen (en eschatais heemerai) schwere Zeiten einstellen werden, ...“* Timotheus sollte sich von den Gottlosen und Heuchlern jener Tage abwenden (V. 5). Offensichtlich war dem Apostel Paulus klar, dass Timotheus in jenen Tagen lebte. (Vgl. auch 1.Tim 4,1.)

Johannes schrieb gegen Ende der „letzten Tage“ (1Joh 2,18): *„Kleine Kinder, es ist [die] letzte Stunde (eschatee hoora). Und demgemäß, wie ihr hörtet, dass der Antichristus kommt, so sind jetzt viele Antichristusse gekommen, woran wir merken, dass es [die] letzte Stunde (eschatee hoora) ist.“*

Petrus schrieb über die „letzten Tage“ (2Petr 3,3): *„Nehmt dabei zuerst dieses zur Kenntnis, dass zur letzten [Zeit] der Tage (ep' eschatou toon heemeroon) Spötter kommen werden, die nach ihren eigenen Lüsten leben“.* Diese Tage lagen nicht in weit entfernter Zukunft, sondern waren bereits damals gegenwärtige Realität. Das wird aus dem Vergleich mit Jud 17.18 ersichtlich: *„Aber ihr, Geliebte, gedenkt der Worte, die zuvor von den Aposteln unseres Herrn, Jesu Christi, gesprochen wurden, 18 dass sie euch (wiederholt) sagten: In der letzten Zeit (en eschatoo chronoo) werden Spötter auftreten, die nach ihren eigenen ehrfurchtslosen Lüsten wandeln werden.“* Diese Spötter werden in Jud 4.8.10.12 detailliert beschrieben.

Heb 1,1.2: *„Nachdem Gott zu alter Zeit vielfach und auf viele Weisen zu den Vätern geredet hatte durch die Propheten, 2 redete er in diesen Tagen, den letzten, zu uns durch [den] Sohn, den er zum Erben von allem einsetzte, durch den er auch die Welten machte, ...“*

Etwas strenger übersetzt kann das Gefüge „in diesen Tagen, den letzten“ (ep' eschatou toon heemeroon toutoon) wiedergegeben werden mit „in der Letzt[zeit] dieser Tage“. Das griech. Demonstrativpronomen toutoon (dieser) muss auf den feststehenden Ausdruck „am Ende der Tage“ als Einheit bezogen werden. (Zum Vorkommen dieses Ausdrucks siehe die AT-Zitate oben.) Würde man toutoon nur auf die Zeit des Alten Testaments (d. h., auf die Wirkungszeit der Propheten im AT) beziehen, würde dadurch zu wenig ausgesagt. Gottes Reden im Sohn geschah nicht nur am Ende der Tage der alttestamentlichen Propheten, sondern es geschah auch „am Ende der Tage“ (ep' eschatoon heemeroon) überhaupt. Das Demonstrativpronomen toutoon (dieser [Tage]) definiert dieses Ende. Der Wesfall „dieser“ im Ausdruck „in der Letzt[zeit] dieser Tage“ scheint hier als Genitiv der Gleichsetzung aufzufassen zu sein: „in der Letzt[zeit] der Tage, [nämlich in] diesen [Tagen]“; d. h.: „in diesen Tagen, [die die] Letzt[zeit sind],“ o. „in diesen Tagen, den letzten“. Der

Ausdruck ist sinngemäß ähnlich wie „in den letzten Tagen“ (*en tais eschatais heemerais*), wobei ergänzt wird, dass die „letzten Tage“ nicht in ferner Zukunft liegen, sondern dass sie „diese“ gegenwärtigen Tage sind, die Tage zur Zeit des Schreibers. Daher: „*Nachdem Gott zu alter Zeit vielfals und auf viele Weisen zu den Vätern geredet hatte durch die Propheten, redete er am Ende, 'in der Letzt[zeit] dieser Tage,*’ (nicht nur am Ende der eben genannten alttestamentlichen Tage, sondern am heilsgeschichtlichen Ende überhaupt) *zu uns durch den Sohn ...*“ Der Verfasser will aufzeigen, dass nun, nachdem Gott selber im Sohn erschienen ist und sein Reden am deutlichsten war, die Abschlusszeit – nicht nur des Redens Gottes, sondern der Heilsgeschichte überhaupt – begonnen hat. Der Endzeitbezug von Heb 1,2 passt in das Endzeitbild des gesamten Neuen Testaments. Die gegenwärtige Zeit (des Schreibers) ist die Zeit, die auf „das Ende“ zugeht; sie wird bereits mit Endzeitbegriffen benannt, weil mit dem Kommen des Messias die Erfüllungszeit, die messianische Endzeit mit beginnender Errichtung des Messiasreiches, eingeläutet wurde.

In Heb 9,26 heißt es von dem Erscheinen Christi: „... *Aber nun ist er ein mal gegen die Vollendung der Weltzeiten [hin] (epi sünteia toon aioonoon) offenbar geworden, um durch das Selbstopfer Sünde wegzutun.*“

Vgl. 1Kor 10,11: „*Alle diese Dinge widerfuhren jenen als Vorbilder. Sie wurden aufgezeichnet zu unserer Ermahnung, zu denen die Enden der Weltzeiten (ta telee toon aioonoon) gelangten.*“ 1Petr 1,20: „*der im Voraus gekannt war, vor Gründung der Welt, aber auf die letzten Zeiten [zu] (ep eschatou toon chronoon) geoffenbart wurde euret wegen*“

1Petr 4,7: „*Aber das Ende (to telos) aller Dinge ist nahe gekommen.*“

Petrus zitiert in Apg 2,17ff die Stelle aus Joel 3,1ff. Bei Joel heißt es: „*Und geschehen wird es danach: Ich werde meinen Geist ausgießen ...*“

Petrus sieht die Erfüllung der Joel-Verheißung beginnend im Pfingstwunder und sagt (Apg 2,16): „... *dieses ist das, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist:*“ Der Ausdruck „*dieses ist das*“ ist nicht lediglich eine Anspielung, gleichsam als Hinweis auf eine vage Vorerfüllung oder Teilerfüllung. Nein, Petrus macht im Folgenden klar, dass mit der Ausgießung des Geistes die messianische Zeit und damit die *Erfüllung* jener Verheißung bei Joel angebrochen ist.

Auffällig ist, dass Petrus anstelle des „Und es wird es sein: **danach** ...“ (Joel 3,1; hebr.: *wehajah acharee chen*; griech. Üsg. *kai estai meta tauta*) sagt: „Und es wird sein *in den letzten Tagen*, ...“ (*kai estai en tais eschatais heemerais*, Apg 2,17). Unter der Führung des Heiligen Geistes ersetzt er das „**danach**“ von Joel 3,1 mit dem Begriff „**in den letzten Tagen**“.

Somit macht er zweierlei deutlich: Erstens, er deutet die Stelle auf die messianische Zeit, und zweitens, er zeigt an, dass sich die „letzten Tage“ auf die Messiaszeit erstrecken, die Zeit der im AT verheißenen Geistausgießung auf Israel [S. Jes 32,15; 44,3; Hes 11,19; 36,26.27; 39,29; Joel 3,1; Sach 12,10], d. h., die Zeit von der Inthronisation des Königs und der Ausgießung des Geistes an Pfingsten bis zu seiner Ankunft zum Gericht über Jerusalem.

Der Ausdruck „**letzte Tage**“ bezieht sich auf diese „Endzeit“, betrifft also nicht einen *Zeitpunkt*, sondern eine *Zeitstrecke*. Der Vermittler des Geistes ist – gemäß Petrus – der Messias (Apg 2,33): „*Nachdem er also <durch> die rechte Hand Gottes erhöht worden war und die Verheißung des Heiligen Geistes vom Vater empfang, goss er dieses aus, das ihr nun seht und hört*“.

Wenn Petrus die Joel-Stelle zitiert, ist damit nicht gesagt, dass er meint, dass sich mit dem Pfingstereignis alles, was Joel in 3,1-5 prophezeite, erschöpfend erfüllt habe. Für Petrus war klar, dass die Erfüllung von Joel 3 in Apg 2 lediglich ihren *Anfang* genommen hat.

[Anm.: J. P. Lange schreibt in seinem Bibelwerk zur Stelle Apg 2,17: „Dass Petrus übrigens mit dem, was am Pfingstfest selbst geschah, die Erfüllung nur angefangen, noch nicht vollendet sah, ist klar. Auf alles Fleisch, auch nur im Sinne von ganz Israel, wurde ja damals der Geist noch nicht ausgegossen. Aber ebenso gewiss ist ihm, dass das ganze Bundesvolk gemeint ist, daher stellt er eben allen, falls sie nur zu dem, der der

Mitteiler des Geistes ist, zu dem Messias sich bekennen, auch noch den Empfang dieses Geistes in Aussicht (Apg 2,38).“]

Auch enthält die Rede des Apostels Petrus Andeutungen, dass Petrus im Pfingstwunder lediglich den Anfang der Erfüllung sah. Er ermahnt die Zuhörer, Buße zu tun und sich taufen zu lassen (Apg 2,38) und fügt hinzu: „... und ihr werdet die Gabe des Heiligen Geistes empfangen“.

Er weiß, dass für sie noch etwas Zeit bleibt, Buße zu tun. Das in Joel 3 angekündigte Gericht sollte also nicht sofort eintreten. In Apg 2,39 sagt er (In Anspielung auf Joel 3,5), dass diese Verheißung auch all denen gilt, „die ferne sind“, so viele der Herr „herzurufen“ werde. (Vgl. Joel 3,5: „Und es wird geschehen: Jeder, der den Namen Jahwehs anrufen wird, wird gerettet werden; denn auf den Berge Zion und in Jerusalem wird ein Entrinnen sein, wie Jahweh gesagt hat, und unter den Übriggebliebenen, die Jahweh herzuruft.“) Folglich weiß er, dass die Ausgießung des Geistes so lange fort dauern wird, als der Herr noch Fernstehende herzurufen wird.

Danach lesen wir in der Apg von weiteren Geist-Ausgießungen (Apg 8,16.17; 10,44; 11,15; 19,6), ebenso im Hebräerbrief (Heb 2,4: „..., wobei Gott mit dazu Zeugnis gab mit Zeichen und auch Wundern und mancherlei Kraftwirkungen und Austeilungen des Heiligen Geistes nach seinem Willen“) und Tit 3,5.: „... nicht aufgrund von Werken, die wir in Gerechtigkeit getan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit, rettete er uns durch Waschung der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes, 6 den er durch Jesus Christus, unseren Retter, reichlich auf uns ausgoss“. (Vgl. Röm 5,5.)

Joel selbst spricht von einem gewissen Zeitabschnitt, von „Tagen“ (Joel 3,2), nicht von einem Zeitpunkt am Ende der Geschichte: „Und auch auf die Knechte und auf die Mägde werde ich meinen Geist ausgießen in jenen Tagen.“

Die Ausgießung sollte also eine gewisse Zeit währen. Mit dem Kommen des Geistes ist die Endzeit angebrochen, „die letzten Tage“ (Apg 2,17).

Die Geistausgießung ist das Vorzeichen des „Tages Jahwehs“, des endzeitlichen Tages, an dem Jesus, der Gesalbte, zum Gericht über Jerusalem kommt. Die Tatsache, dass der Geist auf Gottes Volk ausgegossen ist, bürgt dafür, dass Gott inmitten seines Volkes ist und ihm zum Sieg über seine Feinde verhelfen wird. (Vgl. Eph 1,14; 2Kor 1,21; Röm 8,10; 16,20.)

Und was Joel in K. 3 von *Israel* sagt, gilt für das gesamte Volk Gottes des Neuen Bundes.

Vgl. dazu Lange: „Der Prophet kennt nur Israel als Gottesvolk; von *Israel* sagt er daher aus, was er von dem Gottesvolk zu sagen hat. Daher kennt er nur eine Geistesausgießung über *Israel*. So gewiss nun aber die Jüngerschaft Christi, wie wir auf dem Standpunkte des Neuen Bundes wissen, sich nicht auf Israel beschränkt, so gewiss greift auch das Gottesvolk über dieses über, und so gewiss beschränkt sich zwar die Geistesmitteilung auf das *Gottesvolk* – denn nur diejenigen, die ihm durch den Glauben an Christum einverleibt sind, empfangen den Heiligen Geist, ... aber es beschränkt sich diese Mitteilung des Geistes nicht auf *Israel*.“

Ausleger haben die Frage aufgeworfen, ob die Joel-Stelle nicht zwei Erfüllungen (eine Vor- und eine Enderfüllung) haben könnte, eine zu Pfingsten und eine in der fernen Zukunft Jahrtausende später.

Das ist nicht möglich. Petrus sagt (Apg 2,17), „... dieses ist das, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist: ‘Und es wird sein in den letzten Tagen, ...‘.“

„Dieses ist das“ bedeutet nicht „Dieses ist eine Parallele bzw. Vorerfüllung von der letztendlichen Erfüllung“. Es war offensichtlich, dass mindestens ein Teil der Weissagung (nämlich die V. 3 u. 4: „Und ich werde Wunder im Himmel und auf der Erde geben: Blut und Feuer und Rauchdampf. Die Sonne wird in Finsternis verwandelt werden und der Mond in Blut, ehe der große und Furcht gebietende Tag Jahwehs kommt.“) sich nicht am Pfingsttage erfüllte. Petrus zeigte an, dass die Erfüllung der Joel-Weissagung mit dem Pfingstereignis ihren Anfang nahm. Hätte er angenommen, dass die Joel-Weissagung sich *zweimal* erfülle, wäre dies unbedingt der Moment gewesen, es den israelitischen Hörern zu erklären. Aber, im Gegenteil, Petrus erklärte den Hörern, dass jetzt (!) der Augenblick gekommen war, den Namen des Herrn anzurufen (Apg 2,38.39). Deshalb zitierte er in Apg 2,39 aus dem vorher noch nicht zitierten Vers Joel 3,5: „Und es wird geschehen: Jeder, der den Namen Jahwehs anrufen wird, wird gerettet werden; denn auf den Berge

Zion und in Jerusalem wird ein Entrinnen sein, wie Jahweh gesagt hat, und unter den Übriggebliebenen, die Jahweh ruft.“

Apg 2,39: „... , denn euch gilt die Verheißung und euren Kindern und allen, die ferne sind, so viele der Herr, unser Gott, herzurufen wird.“ Und er fügt in V. 40 hinzu: „Lasst euch retten ...“.

Pfingsten ist der *Anfangspunkt*, die Parusie (das Gerichtskommen Jesu) der *Vollendungspunkt* der großen messianischen Geistausgießung. Was der Prophet Joel aus weiter Ferne als *Zeitpunkt* sieht, ist in der historischen Verwirklichung eine *Zeitspanne*.

Die Endzeit, die Zeit der „letzten Tage“ ist die Zeit zwischen Pfingsten und dem Gerichtskommen Jesu, des Gesalbten, über Israel und Jerusalem und den Tempel.

Die Aufteilung der Ölbergrede in Lk 21

Diese kann nach zwei verschiedenen Gesichtspunkten vorgenommen werden.

Vom ganzen Inhalt her zerfällt die Antwort in drei Teile.

Lk 21,5-19: Grundsätzliche seelsorgerliche Hinweise im Zusammenhang mit der Frage der Jünger

Lk 21,20-28: Die Antwort auf die gestellte Frage nach dem Zeichen.

Lk 21,29-36: Die Antwort auf die Frage nach dem Zeitpunkt, wann dieses geschehen sollte; Worte über Wachsamkeit

a: Grundsätzliche seelsorgerliche Hinweise im Zusammenhang mit der Frage der Jünger: 21,6-19

Die Weissagung von der Zerstörung des Tempels. Die Frage der Jünger nach der Zeit und dem Zeichen. 21,6.7

6 „Diese [Dinge], die ihr <seht und> beschaut – es werden Tage kommen, an denen nicht gelassen werden wird Stein auf Stein, der nicht abgebrochen werden wird.“

7 Da ersuchten sie ihn und sagten: „Lehrer, wann also werden diese [Dinge] sein? Und was ist das Zeichen, wann diese [Dinge] im Begriff sind, zu geschehen?“

Warnung vor Irreführung 21,8

8 Er sagte: „Seht <stets> zu, dass ihr nicht irregeführt werdet, denn viele werden kommen mit meinem Namen <ö.: unter Berufung auf meinen Namen> und sagen: ‘Ich bin [es].’ und: ‘Der Zeitpunkt ist nahe gekommen.’ Geht ihnen also nicht nach!

Der echte Messias wurde verworfen → falsche werden kommen und Rebellion erregen.

Die falschen Messiasse brachten ihnen eben das Unheil, das sie fürchteten zu bekommen, wenn sie den wahren Messias leben lassen würden.

Joh 11,47.48: „Was sollen wir tun? – denn dieser Mensch tut viele Zeichen! ⁴⁸ Wenn wir ihn so fortfahren lassen, werden alle an ihn glauben. Und die Römer werden kommen und werden uns sowohl die Stätte als auch das Volk wegnehmen.“ – Die Römer kamen und nahmen ihnen den Tempel, die Stadt, und das Volk.

Warnung vor unnötigem Erschrecken 21,9

„Wenn ihr aber von Kriegen und Empörungen hören werdet, lasst euch nicht erschrecken, denn es muss dieses zuerst geschehen.“

Lasst euch nicht erschrecken durch Kriege und Unordnungen. Das Ende kommt nicht so schnell.

Die Zeichen des Endes (d. i.: des Endes der alttestamentlichen Haushaltung, das Ende der sinaitischen Tempelära) werden sein: Erdbeben, Hunger, Pest, Kriege und kosmische Zeichen.

Warnung vor voreiligen Schlussfolgerungen 21,9-11

„Jedoch ist das Ende nicht sogleich.“

Kriege in Ferne und Nähe können verwirren; und durch die ungeduldige Erwartung der Parusie kann sich dadurch die Aufregung steigern. Jesus zeigt: Die Kriege, Beben, Hungersnöte und Schrecknisse in und um Israel sind nur der Anfang der Wehen. Davon gab es im ersten Jahrhundert viele.

Die genannten Vorkommnisse sollten von den Jüngern aber noch nicht als „das Zeichen“, nach dem sie gefragt hatten, gewertet werden.

Lasst euch nicht irreführen von falschen Messiasen, die meinen, die Zeit sei schon da.

10 Dann sagte er zu ihnen: „Es wird aufstehen Volk* gegen Volk* und Königreich gegen Königreich. 11 Auch große Beben an <verschiedenen> Orten und Hungersnöte und Seuchen werden sein. Auch Schreckensereignisse und große Zeichen vom Himmel wird es geben.

Vor dem sollte noch einige Zeit verstreichen.

Wozu?-- Um Israel eine zweite Chance zu geben, und zwar mit neuen und starken Beweisen der Messianität Jesu und der Göttlichkeit seiner Botschaft: Wunder und übernatürliche Zeichen.

Israel soll eine zweite Gelegenheit haben, seine Fehler zu erkennen und darüber Buße zu tun, dass sie ihren eigenen Messias und Herrn gekreuzigt haben.

Israel soll keine Entschuldigung haben für seine weitere Opposition und keinen Grund zur Klage gegen Gott, wenn er ihnen Stadt und Tempel nimmt.

Ankündigung: 21,12

„Aber vor diesem allem werden sie ihre Hände an euch legen und [euch] verfolgen: Sie werden euch nämlich an Synagogen und Gefängnisse ausliefern und vor Könige und Statthalter führen wegen meines Namens.“

Zusage: 21,13

„Es wird euch aber zu einem Zeugnis ausschlagen.“

Aufforderung: 21,14

„Setzt es euch also in eure Herzen hinein, nicht im Voraus in Sorge zu sein, [wie ihr] euch verteidigen [sollt] ...“

Mk berichtet (Mk 13,11): *„Wann sie euch aber hinführen, um euch auszuliefern, seid nicht im Voraus in Sorge, was ihr reden sollt. Widmet dem nicht eure Aufmerksamkeit, sondern was immer euch in jener Stunde gegeben wird, das redet“.*

Zusage: 21,15

„... , denn ich werde euch Mund und Weisheit geben, der alle eure Widersacher nicht werden widersprechen oder widerstehen können.“

Mk 13,11 E: *„denn nicht ihr seid die Redenden, sondern der Heilige Geist.“* (Vgl. Joh 15,5.)

Ankündigung: 21,16.17

„Ihr werdet aber sogar von Eltern und Brüdern und Verwandten und Freunden ausgeliefert werden. Und sie werden <etliche> von euch zu Tode bringen. Und ihr werdet gehasst sein bei allen – wegen meines Namens.“

Zusage: 21,18

„Und gar kein Haar von eurem Haupt soll umkommen!“

Gott hat alles in der Hand.

Ausdauer ist gefragt. 21,19

21,19 Durch eure Ausdauer <o. Standhaftigkeit> **gewinnt eure Seelen** <, euer Leben>! ¶

Wer bereit ist, seine Seele zu verlieren (vom menschlichen Standpunkt aus betrachtet), der wird sie bewahren für die Ewigkeit.

Ausharren heißt oft auch verzichten – auf Bequemlichkeit, auf materielle Güter, auf eigene Ehre.

b: Die Antwort auf die gestellte Frage nach dem Zeichen 21,20-28

Die Antwort des Herrn offenbart, dass die Zerstörung der Tempelstätte zeitlich zusammenfällt mit dem Eintreten des verheißenen Königreiches am Ende der sinaitischen Tempelära. Vgl. 21,20 mit 21,28: „Wenn dieses anfängt zu geschehen, richtet euch auf und hebt eure Häupter empor, weil sich eure Erlösung naht.“ Das Wort „dieses“ bezieht sich zurück auf das ab V. 20 Gesagte (vgl. „alles“ in V. 32 und „dieses alles“ in Mt 24,33.34 und Mk 13,30).

Die Zeit zwischen Jesu Weggang und seiner Ankunft gilt als „Endzeit“: Jesus wurde „auf die letzten Zeiten [zu]“ geoffenbart (1Petr 1,20); er „wurde offenbar gegen die Vollendung der Äonen hin“ (Hebr 9,26; *äon* steht hier in der Mehrzahl, vielleicht im Sinne eines intensivierenden Plurals; oder es wird der eine alttestamentlichen Äon als eine Folge von mehreren Äonen aufgefasst, wie in Hebr 1,2; 1Kor 2,7; 10,11; Eph 3,9; Kol 1,26; 2Tim 1,9). Als Petrus dann zu Pfingsten die Ausgießung des Heiligen Geistes auf Israel erklärte und Joel 3 zitierte, leitete er ein mit: „... in den letzten Tagen, ...“ (Das sind Petri eigene Worte, nicht Joels Worte; danach folgt das Joelzitat.)

Damit war angedeutet, dass mit dem Kommen des Messias im Fleisch Israels „Endzeit“ und „letzte Tage“ begonnen haben. Schon Maleachi hatte diese Tage verheißen:

„Siehe! Ich sende euch Elia, den Propheten, ehe der Tag Jahwehs kommt, der große und furchtgebietende. 24 Er wird das Herz der Väter wenden zu den Kindern und das Herz der Kinder zu ihren Vätern, damit ich nicht komme und schlage das Land mit dem Bann.“ (Mal 3,23.24)

Maleachi hatte von Johannes dem Täufer geredet. Der Täufer hatte den Tag des Gerichts über Israel angekündigt (Mt 3,7-12).

Die Jünger verbinden also die Zerstörung Jerusalems mit dem Eintreten des verheißenen Königreiches. Und der Herr korrigierte sie nicht, denn es war so. Die eine Stadt muss „gehen“, die andere „kommen“. (Vgl. das Thema der Offb., jettel.ch)

Manche Ausleger sagen, die Zerstörung Jerusalems wäre nicht das Ende gewesen, sondern hätte lediglich ihre Schatten auf das Ende vorausgeworfen.

Das ist nicht, was der Text sagt und was die Apostel im Folgenden in ihren Lehrbriefen offenbaren. Besonders der Hebräerbrief macht deutlich, dass das Ende der sinaitischen Tempelära (70 n. Chr.) mit dem Kommen des Herrn zusammenfällt. (Vgl. das „nahe“ in Heb 8,13; das „herannahen“ in Heb 10,25 mit dem Kommen in Heb 10,37: „... denn noch ein Weniges, wie sehr, wie sehr [Weniges]! Der, der kommt, wird kommen; und er wird nicht verziehen.“)

Gott hatte Israel gewarnt: *„Wenn ihr euch von mir abwendet, ihr und eure Söhne, und meine Gebote und meine Satzungen, die ich euch vorgelegt habe, nicht befolgt, sondern hinget und anderen Göttern dient und sie anbetet, werde ich Israel ausrotten aus dem Land, das ich ihnen gegeben habe; und das Haus, das ich meinem Namen geheiligt habe, werde ich von meinem Angesicht verwerfen“* (1Kön 9,6-7).

Jesus sagte, dies werde wieder geschehen, und zwar noch zu Lebzeiten seiner Zeitgenossen. Die Situation glich der Zeit der damaligen Könige. Gottes Volk wies seinen Messias ab, ihn, den wahren Tempel. Dafür verwarf Gott den irdischen Tempel: „*Hier wird kein Stein auf dem anderen bleiben*“ (Mt 24,2). Der Tempel war nicht mehr länger ein Segen, sondern war jetzt ein Glaubenshindernis!

Der Tempel sollte nicht nur schon bald abgeschafft sein, er sollte auch zum Stolperstein werden. Das Volk Israel dachte, Gott sei auf diesen Tempel angewiesen, daher sei es auch nicht gefährlich, zu sündigen; doch gerade jetzt erreichte ihre Sünde den Höhepunkt.

Für die Juden war das die größtmögliche Katastrophe. Die Tragödie bestand darin, dass Israel seine Hoffnung auf den Tempel setzte, auf das Ritual, die Tieropfer, auf die irdische Pracht, anstatt dass es seine Hoffnung auf das gerichtet hätte, worauf der Tempel hinwies: das ausreichende ein für alle Mal geschehene Opfer für Sünden, das unser Herr im Begriff war, durch sein kostbares Blut selbst darzubringen.

In Lk 21,20ff (Mt 24,15ff; Mk 13,14ff) beantwortete Jesus die Frage der Jünger bezüglich der Zerstörung des Tempels und des vorausgehenden Zeichens.

Das Zeichen: Jerusalem von Heerestruppen umringt 21,20-22

21,20 Wenn ihr aber Jerusalem von Heerestruppen umringt seht, dann habt Kenntnis, dass ihre Verwüstung nahe gekommen ist.

Jesus zeigt auf: Die Zeit, die Gott Jerusalem gewährt, um Buße zu tun, ist begrenzt.

Den militärischen Aufmarsch Roms mit der Zerstörung der Stadt und der Verwüstung des Tempels in Verbindung zu bringen, war in den Augen der Jünger klar.

D. A. Carson (Mt-Kommentar in der Reihe *Expositor's Commentary*, Zondervan) wies darauf hin, dass die Details, die nun folgen, (das Stehen des Gräuels, der die „heilige Stätte“ entweihen oder „verwüsten“ sollte, und die große Bedrängnis in Judäa) „geographisch und kulturell“ zu begrenzt seien, als dass sie über die Ereignisse 70 n.Chr. hinaus auszudehnen wären. Jesus hat die Verwüstung Israels und die Tempelzerstörung im Auge, nicht mehr.

21,21 Dann sollen die in Judäa in Richtung der Berge fliehen und die in ihrer Mitte daraus entweichen; und die auf dem Land sollen nicht in sie hineingehen,

Wenn die Jünger Christi die Heere Roms vor Jerusalem sehen würden, sollten sie nicht auf ein Wunder göttlichen Eingreifens warten, sondern schnell die Stadt verlassen. ...

21,22 weil das Tage der Vergeltung (o. Rache) sind, damit erfüllt werde alles, was geschrieben ist.

Die alttestamentlichen Weissagungen vom göttlichen Gericht über Israel am Tag Jahwehs werden nun erfüllt.

Exkurs zur Frage nach dem „Gräuel der Verwüstung“ in Mt 24,15

Mt 24,15: „Wenn ihr also den Gräuel der Verwüstung, von dem durch Daniel, den Propheten, geredet wurde, an heiligem Ort werdet stehen sehen – der Lesende bedenke es!“

Auf welches Wort von Daniel, dem Propheten, bezog sich unser Herr?

Der griechische Ausdruck „**Gräuel der Verwüstung**“ (*to bdelügma tees ereemooseoos*) kommt wörtlich vor in Dan 12,11: „... von der Zeit, da das beständige [Opfer] weggenommen wird und (zwar), um den Gräuel der Verwüstung (*to bdelügma tees ereemooseoos*) aufzustellen, ...“

V. 11 bezieht sich auf die Zeit des Antiochus 168-165 v. Chr.; es handelt sich um einen Rückbezug auf Dan 11,31. Dort steht (ohne den bestimmten Artikel) dieselbe Formulierung: „*Und Streitkräfte werden erstehen von ihm und werden das Heiligtum, die Burgfeste, entweihen, und werden das beständige [Opfer] abschaffen und den Gräuel der Verwüstung (*bdelügma ereemooseoos*) aufstellen.*“

Beide Stellen beziehen sich auf Antiochus IV. und ereigneten sich im Dezember 168 v. Chr. (nach and. 167 v. Chr.), als er den jüdischen Tempel entweihte, indem er ein Schwein schlachtete und eine Statue des griechischen Gottes Zeus auf dem Brandopferaltar errichtete.

Eine ähnliche Formulierung finden wir in Dan 8,13: „*Bis wann [geht] das Gesicht von dem beständigen [Opfer] und von dem verwüstenden Frevel (LXX: hamartia ereemooseos [LXX wörtl.: von der Sünde der Verwüstung]) ...?*“

Dan 8,11-13 bezieht sich auf die Zeit des Antiochus: „... *Und es nahm ihm das beständige [Opfer] weg, und die Stätte seines Heiligtums wurde niedergeworfen. 12 Und ein Heer wird hingegeben werden samt dem beständigen [Opfer], wegen des Frevels. Und es wird die Wahrheit zu Boden werfen und in seinem Tun Gelingen haben. Und ich hörte einen Heiligen reden – es hatte nämlich ein Heiliger zu jenem, der redete, gesagt: Bis wann [geht] das Gesicht von dem beständigen [Opfer] und von dem verwüstenden Frevel, [und bis wann geht] das Hingeben sowohl des Heiligtums als auch des Heeres zur Zertretung?*“

Ein weiteres Vorkommen vom „Gräuel der Verwüstung“ finden wir in Dan 9,27 im griechischen Text. Der lautet: „... *es wird das Brandopfer und das Trankopfer aufgehoben werden, und über (o. bei; griech.: epi) dem Tempel (hieron) wird ein Gräuel der Verwüstungen (bdelügma toon ereemooseon) sein*“. (Im hebräischen Text heißt es: „... *er wird ruhen machen [o.: aufhören lassen] Opfer und Gabe; und auf dem Flügel der Gräuel wird er verwüsten [o.: verwüstend <handeln>; o.: wird Verwüstung sein] ...*“. (Siehe unten.)

Diese Aussage vom „Gräuel der Verwüstung“ bei Daniel bezieht sich eindeutig auf Antiochus IV, nicht auf die Römer. Jesus macht darauf aufmerksam, dass der Gräuel, von dem durch Daniel geredet wurde, sich wiederholen würde, diesmal aber viel schlimmer (Mt 21,21).

Der Hinweis des Herrn Jesus ist nicht so zu verstehen, dass sich die Weissagungen von Daniel erst in den Jahren 66-70 n. Chr. erfüllen sollten. Erfüllt hatten sie sich bereits 168-165 v. Chr. (n. and.: 167-164 v. Chr.). Aber es sollte eine parallele Situation entstehen: eine abermalige Entweihung und Verwüstung von Stadt und Heiligtum.

Wenn Israel aus der Geschichte nicht lernen will, kann es dazu verurteilt werden, seine Geschichte wiederholen zu müssen. Israel hatte den Messias verworfen. Nun sollte ein schlimmeres Gericht kommen.

Der sprachliche Bezug zu jenem „**Gräuel der Verwüstung**“ deutet *nicht* notwendigerweise an, dass der Gräuel, der anlässlich des jüdisch-römischen Krieges „aufgestellt“ werden sollte, eine exakte Wiederholung dessen sein würde, was unter Antiochus geschehen war, nämlich eine Errichtung eines Götzenbildes auf dem Brandopferaltar. Von einem *Götzenbild* sprach der Herr Jesus *nicht*. Er sagte lediglich, es würde ein verwüstender Gräuel „*an heiliger Stätte hingestellt (o. stehend)*“ zu sehen sein, und die Christen in Jerusalem (Lk 21,20) und Judäa (Mt 24,16) sollten dann sogleich in die Berge fliehen.

Worin genau der Gräuel bestehen würde, wird durch die Wiedergabe der Ölbergrede gemäß Matthäus nicht genau definiert. Es könnte eine Person sein, es könnte aber auch eine Mehrzahl von Personen (z. B. die römischen Soldaten) sein.

„von dem durch Daniel, den Propheten, geredet wurde“

France weist darauf hin, dass diese Worte andeuten, „dass ein Ereignis stattfinden wird, das in erkennbarer Kontinuität steht mit dem entweihenden Gräuel, das Antiochus IV aufgestellt hatte, wobei Einzelheiten dieses zukünftigen Ereignisses ungenannt bleiben.“ (Vgl. France, R. T., *The Gospel of Matthew*, NICNT, Grand Rapids 2007, S 912, zit. bei Schnabel, *Das Neue Testament und die Endzeit*, S. 42).

Moses Stuart („*Interpretation of Prophecy*“, S 100ff) geht näher auf die Frage ein:

Bezog der Herr Jesus die Daniel-Weissagung bezüglich des *schiquz meschomeem* (hebr für „Gräuel der Verwüstung“; griech.: *bdelügma ereemooseos*) auf die Römer, und zeigte er daher, dass wir sie nicht – oder zumindest nicht ausschließlich – auf Antiochus Epiphanes beziehen dürfen?

Dass sich Dan 11,31 auf Antiochus bezieht, steht außer Frage, Dan 12,11 ebenfalls. Bzgl. Dan 9,27 sind viele alte Ausleger (z. B. Hengstenberg) der Auffassung, die Stelle beziehe sich auf die Römer. Aber die hebr.

Ausdrucksweise in Dan 9,27 (*al kenaf schiqquzim meschomeem*; „auf dem Flügel der Gräuel [ist er] verwüstend“; o.: „über dem Gräuelflügel [ist] ein Verwüstender“) ist nicht dieselbe wie in Mt 24,15. In der griech. Übersetzung (Septuaginta, sowie die Ausgabe von Theodotion) wurde dies wiedergegeben mit *epi to hieron bdelügma toon ereemooseoon*, „auf/über dem Tempel [ist] ein Gräuel der Verwüstungen“. Das zeigt, dass die griech. Übersetzer an dieser Stelle entweder eine andere Lesart des hebräischen Textes vor sich gehabt oder dass sie fehlerhaft übersetzt haben. Es ist kaum vorstellbar, dass der Herr Jesus (bzw. Matthäus/Markus) den Ausdruck „Gräuel der Verwüstung“ (*bdelügma tees ereemooseos*) von jener unzuverlässigen Version der griech. Übersetzung von Dan 9,27 entnommen hat. Dort ist im hebr. Text *schiqquzim* (Gräuel [in der Mehrzahl stehend]) nicht das regierende Wort, sondern Beiwort, d. h., es steht im Genitiv und ist abhängig von „Flügel“, daher „Gräuelflügel“ („Flügel der Gräuel“); auch steht *meschomeem* (verwüstend; o.: Verwüstender) ohne Artikel, den es aber haben müsste, wenn es im Genitiv stünde und von *schiqquzim* (Gräuel) abhängig wäre. (Moses Stuart, *Commentary on the Book of Daniel*, Boston 1850)

[Anm. des Autors: Abgesehen davon, selbst wenn es so wäre, stünde immer noch in Frage, ob sich Dan 9,27 überhaupt auf die Römer bezieht. Vgl. hierzu Thomas Jettel, *Prophezie im Buch Daniel*, jettel.ch.]

Dem Ausdruck *bdelügma tees ereemooseos* in Mt 24 (Mk 13) liegen also die Stellen Dan 11,31 und Dan 12,11 zugrunde. Der Herr spielte in der Ölbergrede auf diese Daniel-Weissagung vom „Gräuel der Verwüstung“ an, aber die Stellen Dan 11,31; 12,11 dürfen nicht als eine *direkte* Weissagung auf die Situation um die römische Tempelentweihung und -zerstörung betrachtet werden.

Nb.: Ebenso wenig zielte die Stelle aus Hos 11,1 („aus Ägypten rief ich meinen Sohn“) im atl. Kontext auf den Messias und dessen Rückkehr aus Ägypten (Mt 2,15). Die Anwendung von Hos 11,1 durch Matthäus auf das Exil des Kindes Jesus beweist nicht, dass Hos 11,1 ursprünglich eine Weissagung auf das Kind Jesus war. Tatsächlich ist Hos 11,1 in keiner Hinsicht eine Weissagung, sondern ein historischer Bericht. Aber Matthäus konnte schreiben (Mt 2,15), dass die Worte von Hosea „Aus Ägypten rief ich meinen Sohn“ sich in der Geschichte des größeren Sohnes Gottes „erfüllten“: „Und er war dort bis zum Ende des Herodes, damit das erfüllt werde, was von dem Herrn durch den Propheten geredet wurde, als er sagte: Aus Ägypten rief ich meinen Sohn.“ Ein bestimmtes Ereignis trug sich in alter Zeit zu, nämlich das Rufen des „Sohnes Gottes“ (d. i. Israels, kollektiv so benannt) aus dem Exil in Ägypten; ein ähnliches Ereignis fand statt, als der Sohn Gottes (in einem höheren und edleren Sinne) aus dem Exil in Ägypten gerufen wurde. Jene Parallele war gleichsam die „Erfüllung“ der Worte des Propheten, die sich aber ursprünglich auf Ersteres bezogen. Wenn Mt es eine „Erfüllung“ nennt, so nötigt uns dieses jedoch nicht dazu, die Worte von Hos 11,1 in ihrem Kontext in Hosea auf Jesus zu beziehen.

Einen ähnlichen Fall haben wir in Mt 2,17.18. Dort wendet Matthäus die Prophezeiung vom Weinen Rahels (Jer 31,15) auf das Massaker des Herodes an den kleinen Kindern von Bethlehem an und nennt es eine „Erfüllung“. Jeremia selber aber bezieht seine Prophezeiung vom Weinen Rahels auf die Situation der Juden im babylonischen Exil. Die Parallele in Mt 2 war gleichsam die „Erfüllung“ der Worte des Jeremia.

Es gibt im NT noch weitere Beispiele, z. B. Apg 1,29 // Ps 109,8; Joh 13,18 // Ps 41,10.

Die Erwähnung „Daniels“ in Mt 24,15 nötigt keineswegs dazu, die Stellen Dan 11,31 und Dan 12,11 auf die Römer zu beziehen. Daniel hatte von einem Verwüster des Tempels und der Stadt Jerusalem prophezeit: Dieser war niemand anderer als Antiochus IV. Der neue Verwüster nun, der römische, ist von gleichem Charakter wie der ehemalige.

„– **der Lesende bedenke es!**“ (o.: „Wer liest, merke auf / verstehe!“)

Viele deuten die Worte „**der Lesende bedenke es**“ als Worte des Herrn Jesus. i. S. v.: „Wer Daniel liest, möge es bedenken“ bzw. „möge aufmerken“. Es könnte aber auch ein Einschub der Evangelisten (Matthäus und Markus) sein:

A. B. Bruce (bei Nicoll) schreibt zu „**ὁ ἀναγινώσκων νοεῖτω (der Lesende verstehe/bedenke)**“:

Dies ist höchstwahrscheinlich eine eingeschobene Bemerkung des Evangelisten, der seinen Lesern anbietet, die Übereinstimmung zwischen dem warnenden Wort Christi und den Fakten zu beachten.

Aus dem Munde Christi würde dies bedeuten, dass den Worten Daniels als Leitfaden zu viel Bedeutung beigemessen wird, was sie in der Tat nicht sind. Bei Markus gibt es keinen Hinweis auf Daniel, daher muss der Hinweis dort auf das Evangelium bezogen sein.“ (Bruce, A. B., S. 291–292; New York: George H. Doran Company; in: *The Eusebiusors Greek Testament*)

Meyer schreibt zu „ὁ ἀναγνώσκων νοεῖτω (der Lesende verstehe/bedenke)“:

„Das ist eine parenthetische Bemerkung des Evangelisten, um seinen Lesern diesen von Jesu angegebenen Zeitpunkt der Flucht für die damals noch bevorstehende Katastrophe wichtig zu machen. ... Auch spricht für unsere Deutung [die Parallele in] Mk 13,14, ... dass also nicht der Leser des *Daniel*, sondern des *Evangeliums* gemeint wird.“ (Meyer, H. A. W.; 1864; 5. Auflage, Bd. 1,1, S. 488–491. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht)

Ist der „Gräuel“ eine Person?

Der traditionelle überlieferte Text (*textus receptus*) von Mk 13,14 hat für „hingestellt“ ein sächliches Partizip (griech.: *hestos*), der Mehrheitstext ein männliches (*hestoos*); manche Handschriften (Sinaiticus, Vaticanus u.a.) haben ein männliches Partizip im Akkusativ (*hsteekota*). In Mt 24,15 steht im *textus receptus* wie in anderen alten Textzeugen das sächliche Partizip, während im Mehrheitstext das männliche steht.

Wenn die Lesart des Mehrheitstextes die richtige ist (was wir annehmen; siehe den Artikel im Ergänzungsband zu unserer Bibelübersetzung *Die Bibel in deutscher Fassung*, jettel.ch), könnte damit angedeutet sein, dass der „Gräuel der Verwüstung“ (*to bdelügma tees ereemooseos*) personhaft zu verstehen ist (Vgl. BDR §134-6; s. Haubeck u. von Siebenthal, *Neutestamentlicher Schlüssel*, zu Mk 13,14). „Gräuel“ ist im Griechischen sächlich und man müsste ein sächliches Partizip erwarten. Das männliche Partizip würde andeuten, dass unter dem „Gräuel“ entweder eine männliche Einzelperson oder eine Gruppe von Personen (kollektiver Gebrauch, wie häufig, z. B. Ps 10,3.4.13; 37,10.12.21.32) zu verstehen ist. Wenn es sich auf eine Gruppe bezieht, könnten die römischen Heere gemeint sein.

A. B. Bruce schreibt zu Mt 24,15:

„τὸ βδέλυγμα τῆς ἐρημώσεως (der Gräuel der Verwüstung):

Die Formulierung ist Daniel entnommen, wie es im folgenden Satz ausdrücklich heißt (τὸ ῥηθὲν, usw.), vgl. Dan 9,27, 11,31, 12,11. Dort und in 1 Makk 1,54 scheint es sich um eine Beleidigung der jüdischen religiösen Gefühle im Zusammenhang mit dem Tempel zu handeln. (ὠκοδόμησαν βδέλυγμα ἐρημώσεως ἐπὶ τὸ θυσιαστήριον [sie errichteten einen verwüstenden Gräuel auf dem Brandopferaltar]) sind die Worte in 1 Makk 1,54, ähnlich in 1 Makk 6,7).

... So wie Jesus diesen Ausdruck verwendete, muss er auf eine allgemeine, leicht erkennbare Tatsache hinweisen, die seine Anhänger sofort erkennen und als Signal zur Flucht betrachten konnten; eine Tatsache, die nicht nur das religiöse Gefühl erschüttert, sondern das Leben bedroht, und von der er nicht wollte, dass ein Jünger sie für eine Sache opfert, für die er keine Sympathie hegt. Und schließlich muss es sich um etwas handeln, das eher auf prophetische Einsicht als auf eine wundersame Voraussicht eines ganz besonderen Umstands im Zusammenhang mit dem Ende hindeutet. Das entspricht dem prophetischen Stil – im Gegensatz zum apokalyptischen Stil. Diese Überlegung schließt aus, dass es sich um eine Statue des Titus oder des Caligula handelt oder dass es sich um die Errichtung eines heidnischen Altars oder um die von den Zeloten im Tempel verübten Gräueltaten handelt.

Lukas gibt einen Hinweis (Lk 21,20): Der Schrecken ist das römische Heer und das, wovor man sich fürchten und vor dem man fliehen muss, ist nicht irgendein religiöser Frevel, den es begehen könnte, sondern die Verwüstung, die es unweigerlich bringen wird. Das ist das hervorgehobene Wort in der prophetischen Formulierung: ἐρημώσεως (Verwüstung). Es ist ein Genitiv der Apposition, d. h.: der Schrecken, der in der Verwüstung des Landes besteht. Das Erscheinen der Römer in Palästina würde sofort allen bekannt werden. Und es wäre das Signal zur Flucht, denn es würde das nahe, unvermeidliche und schreckliche Ende bedeuten.“

(Bruce, A. B., S. 291–292; New York: George H. Doran Company; *The Expositors Greek Testament*, Hrsg. R. Nicoll)

Was ist die „heilige Stätte“?

Bei Matthäus ist das Stehen des Gräuels an heiliger Stätte das entscheidende Signal zur Flucht:

Mt 24,15.16: „Wenn ihr also den Gräuel der Verwüstung ... werdet hingestellt sehen, (...) dann sollen die, die in Judäa sind, auf die Berge fliehen.“

Mit der „heiligen Stätte“ könnte einerseits das Tempelgebäude, der Tempelbezirk oder die Stadt gemeint sein; der Tempel machte die Stadt zu einer „heiligen Stätte“.

Bei Lukas ist das Signal zur Flucht das Stehen der Heere rings um die *Stadt*:

Lk 21,20.21: „Wenn ihr aber Jerusalem von Heerestruppen umringt seht, dann habt Kenntnis, dass ihre Verwüstung nahe gekommen ist. Dann sollen die in Judäa in Richtung Berge fliehen.“

Da sowohl Lukas wie Matthäus dieselbe Rede Jesu wiedergeben, muss man schließen, dass Jesus beides erwähnte. Also bleiben theoretisch zwei Möglichkeiten:

- a) *Entweder* der Herr Jesus sprach von zwei Signalen, den Heeren *und* dem Gräuel, und sobald die Jünger das eine oder das andere sehen würden, sollten sie fliehen.
- b) *Oder* Jesus sprach von einem einzigen Signal und nannte die Heere einen verwüstenden „Gräuel“.

Die erste Möglichkeit erscheint weniger wahrscheinlich. Jesus gab ihnen ein lebenswichtiges klares Signal. Gemäß Lk ist es eindeutig. Auch gemäß Mt ist es eindeutig. Es kann nicht sein, dass es durch den Bericht beider zweideutig wird.

Die zweite Möglichkeit erscheint eher als zutreffend: Das, was bei Matthäus' Bericht die „**heilige Stätte**“ ist, ist bei Lukas „**Jerusalem**“.

Was gemäß Matthäus' Bericht zu „sehen“ ist, ist „**der verwüstende Gräuel**“; was gemäß Lukas' Bericht zu „sehen“ ist, sind „**Heerestruppen**“, die Jerusalem umringen.

Daraus kann man schließen, der Gräuel sei das die Stadt umzingelnde römische Heer oder etwas, das mit dem Heer in enger Verbindung steht. In diesem Falle müssten wir die „**heilige Stätte**“ im weiteren Sinne auffassen und auf die gesamte Stadt beziehen.

Im biblischen Sprachgebrauch konnte die gesamte Stadt „heilige Stätte“ genannt werden, denn die Stadt war die „Stätte“, die Gott erwählt hatte, um „seinen Namen dort wohnen zu lassen“ (5Mo 12,5). Beispiele:

Esr 9,8: „*Und nun ist uns für einen kleinen Augenblick Gnade von Seiten Jahwehs, unseres Gottes, zuteil geworden, indem er uns Entronnene übrig gelassen und uns einen Pflock gegeben hat **an seiner heiligen Stätte**, damit unser Gott unsere Augen erleuchte und uns ein wenig aufleben lasse in unserer Knechtschaft.*“

Pred 8,10: „*Und dann habe ich Ehrfurchtslose gesehen, die begraben wurden und [zur Ruhe] eingingen; diejenigen aber, die recht gehandelt hatten, mussten **von der heiligen Stätte** wegziehen und wurden in der Stadt vergessen. Auch das ist Eitelkeit.*“ (Vgl. 2Ch 8,11; 2Mo 3,5; Jos. 5,15.)

In Hes 43,12 wird der ganze Umfang des Berges, auf dem der neue Tempel steht, ein **Allerheiligstes** (Heiliges der Heiligen“) genannt: „*Dies ist die Weisung für das Haus: auf dem Haupt des Berges, all seine Grenze ringsum, ja ringsum – **ein Allerheiligstes** [„Heiliges der Heiligen“] ist es. Ja, dies ist die Weisung für das Haus.*“

Die römischen Heere mit ihren Legionsadlern würden „*an*“ oder „*bei*“ der heiligen Stätte (d. i.: bei der Stadt) stehen. Jerusalem war wegen des Tempels eine heilige Stätte, und daher sollten, von Gott her betrachtet, hier keine römischen Soldaten stehen.

Könnte der Herr von einem wiederaufgebauten jüdischen Tempelgebäude gesprochen haben?

Schnabel (*Das Neue Testament und die Endzeit*, S 42, Fußn. 24) weist darauf hin, dass eine Deutung auf einen dritten Tempel und auf die Zeit knapp vor der Parusie unmöglich ist. Er schreibt: „Ausleger, die behaupten, Jesus sage ein Ereignis voraus, das sich in den letzten sieben Jahren der Geschichte (als ‚Endzeit‘ interpretiert) ereignen wird, müssen zweifaches annehmen: Erstens, Jesus prophezeit über das Ereignis des Jahres 70 n. Chr. hinweg, und, zweitens, Jesus rechnet mit dem Bau eines dritten Tempels, der irgendwann nach der Zerstörung des zweiten Tempels gebaut werden wird. Ohne konkrete Hinweise, die im Text fehlen, hätten die Jünger Jesu keine dieser beiden Annahmen verstehen können. Das bedeutet, wenn

diese Auslegung [besser: diese Deutung; der Verf.] stimmt, hätte die Aussage Jesu die Jünger in die Irre geleitet; diese müssten an den Tempel denken, den sie in der konkreten Situation von Mt 24 vor Augen hatten und der im Jahr 70 zerstört wurde, *während Jesus von einem ganz anderen Tempel sprach*, der erst noch gebaut werden musste.“

Eine Deutung der Stelle auf einen zukünftigen Tempel ist unmöglich.

Außerdem, ein Wiederaufbau eines jüdischen Tempels würde eine Wiederherstellung des fleischlichen alttestamentlichen Opfersystems implizieren; und ein solches „Gotteshaus“, das von Menschen errichtet wird, die dem Messias lästern, und in dem ein gotteslästerlicher Opferkult eingerichtet wird, würde der Herr nicht „heilige Stätte“ nennen.

Hingegen, den damaligen Tempel, konnte man sehr wohl „heilige Stätte“ nennen, weil es sich um dasselbe Gebäude handelte, dessen Bau Gott angeordnet hatte (Esr; Hag; Sach); es galt bis zur Verwerfung des Messias und auch danach immer noch als „heilige Stätte“: Mt 21,13; Apg 6,13; 21,28. Zur Zeit der Ölbergrede war der Tempel und die Stadt tatsächlich noch die „heilige Stätte“: Mt 4,5; 24,3; 27,53. Vgl. Jes 52,1.

Auch konnte Paulus in 2Thes 2,4 den zur Zeit der Abfassung der Thessalonicher-Briefe (50/51 n. Chr.) noch stehenden jüdischen Tempel das „Heiligtum Gottes“ nennen, obwohl der Herr gedroht hatte, dass er den Tempel wegnehmen, verlassen und öde machen würde (Mt 23,38; vgl. Jer 12,7; 22,5; 2Chr 7,20; Hes 9,6).

Aufforderung zur Flucht: 21,23

23 Wehe aber den Schwangeren und den Stillenden in jenen Tagen, denn es wird große Not sein im Lande und Zorn in diesem Volk.

„Wehe aber den Schwangeren und Stillenden in diesen Tagen.“

Die Flucht auf dem unwegsamen Gelände bis ins Bergland würde besonders für schwangere Frauen sehr beschwerlich werden.

Grund für die Aufforderung zur Flucht ist die Schwere der bevorstehenden Bedrängnis.

Warum aus der Stadt und aus Judäa fliehen? Weil die kommenden Schrecken über Jerusalem die furchtbarsten waren, die Jerusalem je erleben sollte.

Die erste Zerstörung des Tempels unter Nebukadnezar im Jahr 587/586 v. Chr. war schlimm, aber diesmal sollte es die dunkelste Stunde Jerusalems werden. Die Stadt und der Tempel sollten verwüstet und die Bewohner getötet oder als Sklaven verkauft werden.

Anlässlich der römischen Belagerung gab es in der Stadt eine Hungersnot, die so schrecklich war, dass die Menschen ihre eigenen Kinder zu essen begannen. Die Straßen waren voller Leichen. (Siehe den Bericht von Josephus im Anhang.)

Die Menschen mussten unbeschreibliche Schrecken erdulden, als die römische Armee den Aufstand niederschlug und den Tempel niederbrannte. Als der Tempel – wie zufällig und gegen den Willen von Titus – Feuer gefangen hatte, waren die Soldaten gierig darauf, das schmelzende Gold wiederzugewinnen, das in die Ritzen zwischen die Steine floss. Sie stürzten die riesigen Steine aus dem brennenden Gebäude, um an das Gold zu kommen. Es geschah, wie Jesus es vorausgesagt hatte. Es blieb nicht „Stein auf Stein“.

Exkurs: Die Flucht der Christen im Jahr 66 n. Chr.

Es gab bereits im Oktober 66 n. Chr. eine Belagerung der Stadt, als Cestius Gallus gegen Jerusalem zog. Er machte jedoch den taktischen Fehler, dass er die Belagerung abbrach und die Heere zurückzog. Nach jener Belagerung könnte es noch Gelegenheiten zur Flucht gegeben haben, aber eine Flucht wurde immer schwieriger, weil die Zeloten es nicht mehr zuließen, dass Menschen Jerusalem verließen.

Nach Ausbruch des Krieges würde es extrem schwer werden, Jerusalem zu verlassen. Daher war die Flucht so dringlich. Die Zeloten versuchten jeden einzelnen Juden in die Kriegshandlungen einzuspannen. Wer also dann noch aus der Stadt herauswollte, galt als Deserteur

Und nach Beginn der zweiten – und eigentlichen – Belagerung, der fünfmonatigen Belagerung durch Titus ab März 70 n. Chr., keine Gelegenheit mehr gab, lebend aus der Stadt zu kommen.

Josephus schreibt (Flav. Jos.Bell. 4,565 [4.9.10]): „**565** Wer jetzt an ein Überlaufen zu den Römern dachte, dem war nun jeder' Ausweg abgeschnitten.“ (Vgl. Flav. Jos.Bell. 2,20,1; Flav. Jos.Bell. 5,420-423; 5,449; Flav. Jos.Ant. 13,8,4).

So machten sich – wahrscheinlich schon im Spätherbst 66 n. Chr. – die Heiligen aus Jerusalem und Judäa auf, um in die Hügellandschaft im Nordosten, ins Transjordanland, zu fliehen, an jenen Ort, der den Juden schon einmal während der Makkabäer-Kriege als Zuflucht gedient hatte. Die, die Jesu Worten glaubten, hatten auf das verheißene Zeichen gewartet und rechtzeitig die Flucht ergriffen.

Gemäß Josephus verließen viele Menschen die Stadt nach der Belagerung durch Cestius Gallus:

Flav. Jos.Bell. , 2,20,1 (556): „*Nach diesem unglücklichen Zuge des Cestius verließen viele angesehene Juden die Stadt, wie die Ratten das sinkende Schiff.*“

Die Zeloten holten sich in Judäa jeden Juden, dessen sie habhaft werden konnten, und stellten ihn als Soldaten ein. Danach war ein Entkommen aus der Stadt nur noch schwer möglich Josephus schreibt von der nachfolgenden Zeit (Flav. Jos.Bell. 4,9,10 [564-565]): „**564** Wer dem Johannes entkam, den empfing der noch mordgierigere Simon, und wer glücklich dem Tyrannen innerhalb der Mauer entwischt war, ward vom Tyrannen vor den Toren umgebracht. **565** Wer jetzt an ein Überlaufen zu den Römern dachte, dem war nun jeder Ausweg abgeschnitten.“

Der Krieg dauerte in Jerusalem von Herbst 66 bis Herbst 70 n. Chr.

(Für weitere geschichtliche Angaben aus jener Zeit: Siehe unten, sowie die Angaben im Anhang.)

Stellen bei Josephus:

Viele Stellen bei Josephus berichten von Gräueltaten der Römer und der Zeloten. Die Sikarier begingen Morde im Tempel; Blut von Priestern und Jerusalemern wurde im Tempel vergossen: Flav. Jos.Bell. 5,17 (5.1.3); Flav. Jos.Bell. 2,455 (2.17.10), vgl. Eusebius 3,5.4; Eusebius 3,7.4-9; Flav. Jos.Bell. 2,210 (2.11.3), Flav. Jos.Bell. 5,11-20; (5.1.3)

Weitere Stellen:

Flav. Jos.Bell. 4,201-203 (4.3.12)

Flav. Jos.Bell. 4,215 (4.3.13)

Flav. Jos.Bell. 4,242

Flav. Jos.Bell. 4,261-262 (4.4.3)

Flav. Jos.Bell. 4,151 (4.3.7)

Flav. Jos.Bell. 4,313.318 (4.5.1)

Flav. Jos.Bell. 4,437 (4.7.6)

Flav. Jos.Bell. 4,388 (4.6.3)

Flav. Jos.Bell. 4,558-565 (4.9.10)

Flav. Jos.Bell. 5,442-445 (5.10.5)

Flav. Jos.Bell. 6,316 (6.6.1)

Flav. Jos.Bell. 6,428 (6.9.4)

Flav. Jos.Bell. 4,163; 4,171; 4,181-183 (4.3.10)

Flav. Jos.Bell. 7,262-270 (7.8.1)

Flav. Jos.Ant. 20.165 (20.8.5)

Exkurs: Geschichtliches

Sommer 64: Brand Roms. In der Folge Christenverfolgung in Rom, und beginnende Christenverfolgung im gesamten römischen Reich, vor allem durch die die Christen hassenden Juden.

März 65: Nero tötete seine (jüdisch-proselytische) Frau Poppaea.

April 65: Erste Verschwörungen gegen Nero

Sommer 65: Nero zwingt Seneca zum Selbstmord.

Im Jahr 65 begannen Plünderungen in Judäa durch die Zeloten. Der römische Statthalter von Judäa, Gessius Florus, förderte dies.

Ab Nisan (März/April) bis Sommer 66 n. Chr. geschahen eigenartige Zeichen in Jerusalem. Josephus berichtet von einem übernatürlichen Licht um den Tempel, von einer Kuh, die im Tempelareal ein Lamm geboren haben soll, von dem schweren Osttor des inneren Vorhofes, das sich von selbst geöffnet haben soll.

Am 15. Artemisius (also Anfang Mai) 66 marschierte Florus mit römischen Soldaten nach Jerusalem.

Am 16. Artemisius er ließ mit seinen Soldaten 3600 Juden (einschließlich Frauen und Kinder) in Jerusalem töten. (Flav. Jos.Bell. 2,315)

Am 17. Artemisius (Anfang Mai) 66 holte der Statthalter weitere Soldaten von Caesarea nach Jerusalem. Er wollte in den Tempel einbrechen und den Tempelschatz (alles noch vorhandene Tempelgold) plündern.

Er verbot den jüdischen Tempel-Schekel (ein Geldstück, mit dem die Juden kaufen und verkaufen konnten) und zwang sie, die gotteslästerliche römische Münze mit dem Bild von Nero zu verwenden. Das alles war für die Juden eine Provokation zur Rebellion. Daraufhin hörten die jüdischen Priester demonstrativ auf, für den Kaiser Opfer darzubringen. Flav. Jos.Bell. 2,50 (2.3.3).

(Nb.: Die Römer hatten den Juden bereits nach 62 n. Chr. verboten, eigene Tempelschekel zu drucken. Der Schekel war langsam zur Mangelware geworden. Die römischen Prokuratoren von Judäa hatten gnädigerweise einige götzenfreie Münzen geprägt; allerdings waren diese Münzen alle aus Bronze, nicht aus Silber, und es wurden nach 62 n. Chr. keine mehr geprägt. Für Thora-konforme Silber- oder Goldmünzen mussten alte herodianische Münzen verwendet werden. Solche Münzen wurden nicht mehr geprägt, und der bescheidene Vorrat an ihnen wurde von Jahr zu Jahr knapper. Um 66 n. Chr. wurden vermutlich sogar die bronzenen Prokurator-Pfennige knapp.)

Josephus informiert uns: Das Ereignis, das den offenen jüdischen Aufstand auslöste – der offiziell durch die Einstellung der Tempelopfer für den Kaiser verkündet wurde, war die Beschlagnahme von 17 Talenten Gold des Tempelschatzes durch den römischen Statthalter Gessius Florus und seine kriegerische Reaktion auf eine Beleidigung des Volkes in Form einer Geldsammlung für Florus.

Flav. Jos.Bell. 2,**293 (6.)**: „Über diese Vorfälle war man in Jerusalem sehr erbittert. Trotzdem hielt man auch jetzt noch die Aufwallung nieder. Florus blies aber, als wäre er dafür bezahlt gewesen, in einem fort in den glimmenden Aufruhr. **So schickte er zum Schatz des Heiligtums hinauf und entnahm ihm siebzehn Talente mit der Ausrede, dass der Kaiser sie brauche. 294** Darob natürlich gleich große Bestürzung im Volke! Von allen Seiten eilte man in den Tempel hinauf, rief mit durchdringendem Geschrei den Kaiser beim Namen und flehte zu ihm, sie doch von der Tyrannei des Florus befreien zu wollen. **295** Einige von der Umsturzpartei aber ergingen sich sogar in den größten Beschimpfungen gegen Florus und sammelten öffentlich in einem Korbe für ihn ab mit den Worten: „Um eine kleine Unterstützung für den armen und elenden Florus!“ Weit entfernt, dass sich Florus infolgedessen seiner Habgier geschämt hätte, bot ihm jetzt die Rache ein neues Mittel, Gelder zusammen zu scharren. **296** Denn statt nach Cäsarea zu gehen, um die hier schon aufsteigende Flamme des Krieges zu dämpfen und die Ursachen der Bewegung zu beseitigen, wofür er ja eigens Geld erhalten hatte, rückte er an der Spitze eines Heeres mit Reiterei und Fußvolk gegen Jerusalem heran, um, gestützt auf die römischen Waffen, seinen habsüchtigen Zweck zu erreichen und die eingeschüchterte, vor seinen Drohungen zitternde Stadt gründlich auszuziehen. **305 (9.)** Auf diese Antwort hin brauste Florus noch mehr auf und schrie jetzt seinen Soldaten zu, dass sie den sogenannten oberen Markt ausplündern und niedermetzeln sollten, wen immer sie träfen. Als die ohnehin schon nach Beute lüsternen Soldaten auch noch durch ihren eigenen Führer dazu aufgefordert wurden, begannen sie nicht bloß den ihnen überlassenen Stadtteil zu plündern, sondern stürmten die Häuser ohne Unterschied und machten ihre Bewohner nieder. **306** Gassen auf, Gassen ab wogte eine wilde Flucht, und wer eingeholt wurde, ward niedergestochen; man

raubte, wo und wie man konnte. Selbst viele gutgesinnte Bürger wurden verhaftet und zu Florus geschleppt, der sie nach vorgängiger grausamer Geißelung ans Kreuz schlagen ließ. 307 Die Gesamtzahl der Opfer, die an jenem einzigen Tage gefallen, die Frauen und Kinder eingerechnet – denn nicht einmal die kleinen Kinder schonte man – stieg auf 3600!“

Am 21. Artemisus 66 n. Chr. (Mitte Mai, eine Woche nach dem willkürlichen Ermorden von Menschen in Jerusalem durch die Truppen des Florus) soll man Engel und Wagen am Himmel über Judäa gesehen haben. (So Josephus, Yosippon und Tacitus. Vgl. Flav. Jos.Bell. 6,296; siehe unten.)

Eine Flucht schon im Mai 66 n. Chr.?

Manche Ausleger denken, eine Flucht der Heiligen aus Jerusalem könnte bereits im Mai 66 n. Chr. stattgefunden haben.

Die große Not/Bedrängnis 21,23

Die große „Not“ bei Lk 21,23 ist die große „Bedrängnis“ bei Mt 24,21.

Zum Begriff „Bedrängnis“:

Eine allgemeine Bedrängnis der Heiligen gab es seit Pfingsten 30 n. Chr.

Z. Bsp. Joh 16,33; Apg 14,22; 1Thes 3,3

Die große Bedrängnis der Gemeinde knapp vor Christi Ankunft zum Gericht über Jerusalem war eine noch nie dagewesene: Die neronische und jüdische Verfolgung der Christen (64-66 n. Chr.)

Nach dem Brand Roms (19. Juli 64) begann eine Christenverfolgung in Rom durch Nero und im Zusammenhang damit vonseiten der Juden eine Christenverfolgung in den Provinzen des römischen Reiches: 1Petr 4,17; Offb 2,8-11; 3,9-11; Mt 24,9-14; 24,21.22 und Parallelen. Diese Bedrängnis kann bis ins Jahr 66 n. Chr. angedauert haben. Der Herr kürzte diese Bedrängnis durch seine Parusie zum Gericht über das alttestamentliche Judentum ab.

Die Gerichts-Bedrängnis des jüdischen Volkes (66-70 n. Chr.)

Sie wird auch „Zorn“, „Zorngericht“, „Kelch des Grimmes Gottes“ genannt: 1Thes 1,10; 2,16; 5,9; 2Thes 1,6-10; Offb 6,16.17; 11,18; 14,8-10; 14,19.20; K. 15 u 16; 18,3; 19,15; Mt 23,33-39. Die Ausgießung des Zornes begann wahrscheinlich mit dem Beginn der Parusie, dem Gerichtskommen des Menschensohnes. Unter „Parusie“ (wörtl.: Ankunft, Gegenwart) ist die Gerichtsgegenwart des Menschensohnes, Jesu, des Gesalbten, gemeint. Es war kein Ereignis eines einzigen Tages. Ab wann diese anzusetzen ist, wissen wir nicht. Das Gericht dauerte, solange der Krieg andauerte: von 66 n. Chr. bis mindestens Herbst 70 n. Chr. Vergleicht man Lk 17,30ff mit Mt 24,15 wird klar, dass „der Tag, an dem der Sohn des Menschen enthüllt wird“ (Lk 17,30) eine Zeitspanne von mehreren Jahren umschließt: er begann mit der Flucht der Christen (Mt 24,15-21) und endete mit der neuen Jerusalem und des Tempels. (Siehe dazu unten.)

Parallelen zur „großen Bedrängnis“

Von der große Drangsal Israels durch Antiochus IV lesen wir (Dan 12,1): *„Und in jener Zeit wird aufstehen Michael, der große Fürst, der über den Söhnen deines Volkes steht. Und es wird eine Zeit der Bedrängnis sein, wie es keine gab, seitdem ein Volk entstanden ist, bis zu jener Zeit; und in jener Zeit wird dein Volk gerettet, jeder, der im Buch geschrieben gefunden wird.“*

Ebenso in 1 Makk 9,27: *„So herrschte denn in Israel eine große Bedrängnis, wie sie noch nie dagewesen war seit der Zeit, in der kein Prophet mehr unter ihnen aufgetreten war.“*

Asumptio Mosis (Himmelfahrt des Mose) 8,1: *„Rache und Zorn, wie es sie von Anbeginn der Welt bis zu diesem Tag nicht gegeben hat“.*

1QM 4,12–13 (Rolle aus der Qumran Höhle 1): „eine Zeit der Trübsal unter allen Trübsalen, es hat keine wie diese gegeben“.

Eine chronologische Einordnung

Um das Jahr 62 n. Chr. wurde Johannes wahrscheinlich nach Patmos verbannt; dort verfasste er das Buch der Offenbarung. (Näheres dazu, siehe: Thomas Jettel, *Die Datierung der Offenbarung*, jettel.ch)

[Nb: Gemäß Papias wurden Jakobus und Johannes von den Juden getötet. Im so genannten Papiasfragment (*Die Fragmente des Papias* in: *The Apostolic Fathers: Fragments of Papias*, Fragment 11 [XI]) heißt es: „Im zweiten Buch sagt Papias, dass Johannes der Theologe und Jakobus, sein Bruder, von den Juden hingerichtet wurden.“ Da die Juden nach 70 n. Chr. keine Christen mehr verfolgen konnten (noch wollten), muss es vor dem Jahr 70 –wahrscheinlich vor dem Beginn des Krieges (vor Nov 66) – gewesen sein.]

In den Jahren 62-64 n. Chr. wurden die letzten NT-Briefe (2Petr; Hebräerbrief; evtl. Jud) verfasst.

Am 19. Juli 64 war der Brand Roms. Darauf folgte kurz danach 64 bis 66 n. Chr. die so genannte „Neronische Christenverfolgung“, die sich zu einer *jüdischen* Christenverfolgung in den Provinzen des Imperiums entwickelte. Wir wissen davon durch das NT (1Petr 4,17; Offb 2,8-11; 3,9-11; Mt 24,9-14; 24,21.22 und Parallelen).

Im Sommer 66 begann der Zeloten-Aufstand.

Im Spätherbst 66 n. Chr. begann der römisch-jüdische Krieg.

Im August 70 n. Chr. brannte der Tempel. In der Folge wurde die Stadt Jerusalem gänzlich dem Erdboden gleichgemacht. Gemäß Josephus starben über eine Million Juden. Unzählige wurden als Sklaven verkauft. Vgl. Lk 21,24 („Und sie werden ... gefangen geführt werden zu den Völkern allen.“)

Das Fallen Israels und die Zertretung der Stadt 70 n. Chr.: 21,24

24 Und sie werden fallen durch den Mund des Schwerts und gefangen geführt werden zu den Völkern allen. Und Jerusalem wird getreten/zertreten werden von [den] Völkern, bis [die] Zeitfristen [der] Völker erfüllt sein werden.

Jerusalem war einst stark von den Völkern, vom heidnischen Lebensstil und Wertesystem, unterschieden worden. Nun aber war ihre Religion heidnisch geworden. Die religiösen Führer Jerusalem zwangen gleichsam die Völker, den Messias hinzurichten (Lk 23).

→ Jerusalem wurde in die Hände der Völker gegeben, getreten von Völkern (heidnischen Menschen), in der Zeit von 66-70 n. Chr., in den Jahren vor der Zerstörung Jerusalems.

Die Zeitfristen der „Völker“ (die innerhalb der Stadt Jerusalem „zertraten/traten“) wurden erfüllt, als der Herr Jesus ihrem gewalttätigen Treiben und Toben ein Ende setzte. Während der gesamten Zeit des Krieges wurde Jerusalem von den „Völkern“ (d. h.: von zu Heiden gewordenen Zeloten und von den Idumäern und allen anderen, die sie in die Stadt gelassen hatten) betreten/getreten./zertreten.

Die Zeichen am Himmel und die Erscheinung des Menschensohnes 21,25-27

Lk 21,25 Und es werden Zeichen an Sonne und Mond und an Sternen sein, und im Lande <wird> Angst der Völker <sein>, in Ratlosigkeit, bei Tosen des Meeres und [wildem] Gewoge, 26 wobei [den] Menschen die Seele ausgeht <und sie das Leben aushauchen> vor Furcht und <gespannter> Erwartung dessen, das über das Weltreich kommt; denn die Kräfte der Himmel werden ins Wanken versetzt werden.

Exkurs zur Verfinsterung des Himmels (Parallele Mt 24,29)

Mt 24,29: „... wird die Sonne verfinstert werden, und der Mond wird seinen Lichtschein nicht geben, und die Sterne werden vom Himmel fallen“

Das bedeutet, dass es dunkel wird. Der Lichtglanz der Lichtgeber wird eingezogen.

Vgl. Offb 6,12M-14: *„Und die Sonne wurde schwarz wie ein aus Haaren gemachter Sack, und der Mond wurde wie Blut, 13 und die Sterne des Himmels fielen auf die Erde, wie ein Feigenbaum, von einem starken Winde geschüttelt, seine Winterfeigen abwirft. 14 Und der Himmel wich wie eine Buchrolle, die aufgerollt wird, und alle Berge und Inseln wurden von ihren Stellen gerückt.“*

Es handelt sich dabei um ein Bild. Der Feigenbaum wirft seine Winterfeigen ab. So werden die Sterne herunterpurzeln.

Hag 2,6.7 *„... denn so sagt Jahweh der Heere: ‘Noch einmal, eine kurze [Zeit] ist es, da werde ich den Himmel erschüttern und die Erde und das Meer und das Trockene. 7 Und ich werde alle Völker erschüttern. ...‘*

Heb 12,26-29: *„... dessen Stimme damals die Erde erschütterte. Nun aber hat er verheißen und gesagt: „Noch einmal erschüttere ich“, nicht nur „die Erde“, sondern auch „den Himmel.“ 27 Das „Noch einmal“ zeigt die Beseitigung des Erschütterten an als eines Gemachten, damit das nicht Erschütterte bleibe. 28 Darum, da wir ein unerschütterliches Königreich in Empfang nehmen, mögen wir Gnade haben, durch die wir Gott in [einer ihm] angenehmen Weise [den] gebührenden Dienst verrichten mögen – mit Scheu und gewissenhafter, <ehrfürchtiger> Haltung, 29 denn auch unser Gott ist „ein verzehrendes Feuer“.*

Joe 4,16: *„... Und Jahweh brüllt aus Zion, und aus Jerusalem lässt er seine Stimme erschallen. Und es erbeben Himmel und Land. Und Jahweh ist eine Zuflucht für sein Volk und eine Schutzwehr für die Söhne Israels.“*

Mt 24,29 A: „und die Sterne werden vom Himmel fallen“

Wie ist das zu verstehen?

. Nicht im wissenschaftlichen Sinne; ein einziger Stern würde genügen, um den Planeten Erde auseinanderbersten zu lassen.

. Sicher nicht in dem Sinne, dass einige Asteroiden oder Meteoriten die Erde treffen werden; denn Jesus sagt „die Sterne“, was andeutet, dass alle (!) gemeint sind. Sie werden herabfallen und ihre Funktion nicht mehr erfüllen.

. Die Gestirne dienen zur Orientierung und zur Bestimmung von Zeiten, sind Lichtträger am Firmament, um auf die Erde zu leuchten (1Mo 1,14-17):

„Und Gott sagte: ‚Es werden Lichtträger an der Weite der Himmel, den Tag zu scheiden von der Nacht, und sie sollen zu Zeichen sein und für Zeiten und für Tage und Jahre; 15 und sie sollen zu Lichtträgern sein an der Weite der Himmel, um auf die Erde zu leuchten!‘ Und so war es. 16 Und Gott machte die zwei großen Lichtträger: den großen Lichtträger zur Beherrschung des Tages und den kleinen Lichtträger zur Beherrschung der Nacht – und die Sterne. 17 Und Gott gab sie an der Weite der Himmel, um auf der Erde Licht zu geben.“

Fallen die Himmelslichter, so wird es dunkel. Die Lichter gehen aus, das große Licht, das kleine und die Sterne.

Mit dem Ausdruck „die Sterne fallen vom Himmel“ will gesagt werden, dass die Lichtquellen versiegen und die Welt dunkel wird. Die alte sinaitische Stiftshütte-Tempel-Welt Israels bricht zusammen.

Gemäß Offb 6,12 wird der Mond blutrot, gemäß Mt 24,29 verliert er „seinen Lichtschein“.

Wenn der Mond nicht mehr leuchtet, ist er schwarz oder dunkelrot wie geronnenes Blut.

Offb 6,12-13: *„Und ich sah, als er das sechste Siegel öffnete, und es entstand ein großes Beben, und die Sonne wurde schwarz wie ein aus Haaren gemachter Sack, und der ganze Mond wurde wie Blut, ¹³ und die Sterne des Himmels fielen zur Erde, wie ein Feigenbaum, von einem großen Winde geschüttelt, seine*

Winterfeigen abwirft. ¹⁴ Und der Himmel wich wie eine Buchrolle, die aufgerollt wird, und alle Berge und Inseln wurden von ihren Stellen gerückt.“

Städte brennen, Rauch steigt auf und verfinstern Sonne und Mond; Zeichen am Himmel.

Offb 6,16 („Und sie sagen zu den Bergen und zu den Felsen: ‚Fallt über uns und verbergt uns vor dem Angesicht dessen, der auf dem Thron sitzt, und vor dem Zorn des Lammes‘“) mit Lk 23,30: „Dann werden sie anfangen, zu den Bergen zu sagen: ‚Fallt über uns!‘ und zu den Hügeln: ‚Deckt uns!‘“)

Der Herr bezog die Worte von Lk 23,30 auf den Fall Jerusalems (66-70 n. Chr.).

Dieselbe apokalyptische Sprache wird in der Beschreibung der Vernichtung der Babylonier durch die Meder (Jes 13,9-10) benutzt und auch in einer Prophezeiung gegen Edom und die benachbarten Völker (Jes 34,3-5).

Jes 13,10: „Ja, die Sterne des Himmels und seine Orione, sie lassen ihr Licht nicht leuchten. Dunkel ist die Sonne bei ihrem Aufgang, und der Mond lässt nicht scheinen sein Licht.“

Jes 34,4: „Alles Heer des Himmels löst sich auf. Und die Himmel werden zusammengerollt wie eine Buchrolle. All ihr Heer verwelkt und fällt ab, wie das Laub vom Weinstock verwelkt, wie Welkendes am Feigenbaum“.

Der Wortlaut in Mt 24,29 (καὶ οἱ ἀστέρες πεσοῦνται, d. h.: und die Sterne werden fallen“) nähert sich leicht dem der LXX in Jes 34,4 an (LXX: καὶ πάντα τὰ ἄστρα πεσεῖται; „und alle Sterne werden fallen ...“).

Jesaja spricht vom „Tag Jahwehs“, von kosmischen Zeichen und einem universalen Gericht (Jes 13,9-11). Diese Zeichen sind kosmisch, und stehen in direktem Zusammenhang mit dem Gericht der Welt Babylons. Anlässlich des Falles Babylons durch die Meder und Perser (538 v. Chr.) heißt es (Jes 13,10): „... denn die Sterne des Himmels und seine Gestirne werden ihr Licht nicht leuchten lassen; die Sonne wird finster sein bei ihrem Aufgang, und der Mond wird sein Licht nicht scheinen lassen“.

Jesus verwendet in seiner Rede die Worte des Propheten (Jes 13,10; 34,4), um seine Parusie zum Gericht über die alttestamentliche Welt zu beschreiben.

Der Fall von Jerusalem im Jahr 587/6 v. Chr. wird in Jer 4,23-28 so beschrieben:

„Ich schaue die Erde an, und – siehe – sie ist wüst und leer. Und zum Himmel, und sein Licht ist nicht da. 24 Ich schaue die Berge an, und – siehe – sie beben. Und alle Hügel schwanken. 25 Ich schaue, und – siehe – kein Mensch ist da. Und alle Vögel des Himmels sind geflohen. 26 Ich schaue, und – siehe – der Karmel ist eine Wüste. Und alle seine Städte sind niedergerissen vor Jahweh, vor der Glut seines Zorns; 27 denn so spricht Jahweh: Das ganze Land soll eine Wüste werden (doch will ich es nicht völlig zerstören). 28 Darum wird die Erde (o. das Land) trauern und der Himmel oben schwarz werden, weil ich es geredet, beschlossen habe. Und ich werde es nicht bereuen und nicht davon abgehen.“

Ebenso wird der Tag des Falles Ägyptens durch Nebukadnezar (ca. 570 v. Chr.) beschrieben:

Hes 32,7: „Und ich werde, wenn ich dich auslösche, den Himmel bedecken und seine Sterne verdunkeln; ich werde die Sonne mit Gewölk bedecken, und der Mond wird sein Licht nicht scheinen lassen. 8 Alle leuchtenden Lichter am Himmel werde ich deinetwegen verdunkeln, und ich werde Finsternis über dein Land bringen, spricht der Herr, Jahweh.“

Ähnlich anlässlich der Heuschreckenplage zur Zeit Joels (vmtl. 9. Jhdt. v. Chr.; Joe 2,10): „Vor ihnen erbebt die Erde, erzittert der Himmel. Sonne und Mond verfinstern sich, und die Sterne verhalten ihren Glanz“.

Vgl. Am 5,20: „Wird denn nicht der Tag Jahwehs Finsternis sein und nicht Licht, und Dunkelheit und nicht Glanz?“; und Am 8,9: „Und es wird geschehen an jenem Tag, sagt mein Herr, Jahweh, da werde ich die Sonne untergehen lassen am Mittag und Finsternis über die Erde bringen am lichten Tag.“

Jes 24,23: „Und der Mond wird mit Scham bedeckt und die Sonne beschämt werden; denn Jahweh der Heere herrscht als König auf den Berge Zion und in Jerusalem, und vor seinen Ältesten ist Herrlichkeit.“

Vgl. 1 Henoch 80.4-7 (1Henoch = Äthiopisches Henochbuch); As. Mos. 10,5 (Himmelfahrt Moses); Flav. Jos.Bell. 6,288-300 (6.5.3); Eusebius 3,8.5; Tacitus Hist. 5,13; Yosippon K. 87'; Flav. Jos.Bell. 2,649 (2.22.1); Flav. Jos.Bell. 2,455 (2.17.10):

Lk 21,27 Und dann werden sie den Sohn des Menschen sehen, in einer Wolke kommend mit viel Kraft und Herrlichkeit.

Der Herr Jesus kommt „auf“ den Wolken (Mt 24,30; vgl. Offb 14,14: „auf der Wolke sitzend“), „in“ den Wolken (Mk 13,26) bzw. „in einer Wolke“ (Lk 21,27) und „mit“ den Wolken (Mk 14,62; Offb 1,7; Dan 7,13).

Die „Wolken“ sind zwischen Himmel und Land, der Ort wo die himmlische Welt mit der irdischen zusammentrifft. (Vgl. 2Mo 13,21; 14,24; 16,10; 19,16; 24,13; 33,9.10; 4Mo 17,7; Hes 10,4; Mt 17,5.)

Als Christus auffuhr, nahm ihn eine Wolke auf (Apg 1,9). In derselben Weise wird er wiederkommen, sagten die Engel (Apg 1,11): „Dieser Jesus, der von euch weg in den Himmel aufgenommen wurde, wird so kommen – in der Weise, wie ihr ihn in den Himmel hinauffahren saht“.

Die Engel sagten nicht, der Herr Jesus werde „am selben Orte“ wiederkommen, sondern „in der Weise, wie ihr ihn in den Himmel hinauffahren saht“, also „mit“ bzw. „in“ den „Wolken“.

Gott, der Richter „macht Wolken zu seinem Gefährt“ (Ps 104,3; vgl. Jes 19,1). Der himmlische Bote von Offb 10,1 war „umkleidet mit einer Wolke“.

Die „Wolken“ sind ein Hinweis auf die Art und Weise seines Kommens. Sie stehen für die göttliche Gegenwart, Macht und Herrlichkeit. Er wird kommen „mit viel Kraft und Herrlichkeit“, wie es der Würde seiner Person und der Absicht seines Kommens entspricht.

„und sie werden den Sohn des Menschen sehen ...“:

An dem Ort, wo das Gericht stattfindet, werden alle Feinde des Evangeliums den Menschensohn im Gericht kommen sehen und erkennen, dass er seine Drohungen wahr macht.

Offb 3,9: „Siehe: Ich gebe aus der Synagoge des Satans die, die von sich selbst sagen, sie seien Juden, und sie sind es nicht, sondern sie lügen – siehe: Ich werde veranlassen, dass sie kommen und vor deinen Füßen huldigen und zur Kenntnis nehmen, dass ich dich liebte.“

Offb 1,7: „Siehe, er kommt mit den Wolken, und jedes Auge wird ihn sehen, auch die, die ihn durchstachen, und es werden sich an die Brust schlagen und wehklagen um ihn alle Stämme der Erde. Ja, wahrlich.“

„Jedes Auge“ ist – wie auch in Lk 3,6 („alles Fleisch wird das Heil Gottes sehen“) – im relativen Sinne aufzufassen: jedes Auge derer, die Gegenstand des Gerichtes sind.

Ein Herabsteigen Jesu „auf dem Ölberg“ lehrten weder der Herr Jesus noch die Apostel.

Im Übrigen gibt es keine Stelle in der Heiligen Schrift, dass Jesus, der Gesalbte, je physisch auf die Erde (auf den Boden) wiederkommen werde. Paulus spricht lediglich von einem Herniederfahren des Herrn und einem Treffen in der *Luft* (1Thes 4,17), nicht auf dem Erdboden.

Ermutigende Aufforderung an die Jünger 21,28

21,28 Wenn dieses anfängt zu geschehen, richtet euch auf und hebt eure Häupter empor, weil sich eure Erlösung naht.“

Die Erlösung ist die Befreiung des Gottesvolkes von allem Übel der Bedrängnissen, die das Gottesvolk in jenen Jahren zu erdulden hatte. Vgl. Mt 24,32.

c: Die Antwort auf die Frage nach dem Zeitpunkt, wann dieses geschehen sollte; Worte über Wachsamkeit: 21,29-36

Das Gleichnis vom Feigenbaum 21,29-32

Lk 21,29-33: „Und er sagte ihnen ein Gleichnis: „Seht den Feigenbaum und alle Bäume. **30 Wenn sie schon ausgeschlagen haben, merkt ihr von selbst, wenn ihr zuseht, dass der Sommer schon nahe ist. 31 So merkt auch ihr, wenn ihr dieses geschehen seht, dass das Königreich Gottes nahe ist.**

21,29 Und er sagte ihnen ein Gleichnis: „Seht den Feigenbaum und alle Bäume.

Der Feigenbaum ist Israel; vgl. Lk 13;

Vgl. auch Mk 11,20: Einen Tag vorher, am Montag, hatte der Herr den Baum verflucht. Am Dienstag hatten sie es gesehen (Mk 11,20), also noch am gleichen Tag (Mt 26,1). Es war noch frisch in ihrer Erinnerung.

Der Feigenbaum täuschte Frucht vor. Jesus verfluchte den Baum, weil seine Zeit abgelaufen war. → Israel hat nicht Buße getan, keine Frucht gebracht.

21,30 Wenn sie schon ausgeschlagen haben, <dann> erkennt ihr von selbst, wenn ihr zuseht, dass der Sommer schon nahe ist. 31 So erkennt auch ihr, sobald ihr diese [Dinge] geschehen seht, dass die Königsherrschaft <bzw. das Königreich> Gottes nahe ist.

Diese Verse sind ähnlich wie die bei Mt wiedergegebenen.

„nahe“: Vgl. Lk 19,29.37.41 mit Lk 21,28.30.31.

Unter dem Begriff „Königsherrschaft Gottes“ ist die Königsherrschaft im vollendeten Sinne gemeint. Sie war zeitlich „nahe“, denn mit der Zerstörung Jerusalems kam das neue Jerusalem. (Siehe dazu die Auslegung der Offenbarung auf jettel.ch)

Zum Begriff „dieses alles“ bei Mt 24,33.34 und „dieses“ bei Lk 21,31

Mt 24,33: „...So erkennt ihr auch, wenn ihr alles dieses seht, dass es nahe ist, **34 Auf keinen Fall wird dieses Geschlecht vergangen sein, bis dieses alles geschehen sein wird.**“

Der Bezug von „**dieses alles**“ ist das Kommen des „Endes“ (Mt 24,6.13.14). Zu diesem „Ende“ gehört unter anderem die Tempelzerstörung.

Die Jünger hatten nach dem Zeichen gefragt, wann „**dieses alles**“ (Mk 13,3.4; Lk 21,7) geschehen sollte. Sie verbanden es in ihrem Denken mit der Vollendung der Weltzeit (d. i.: mit dem Ende der sinaitischen Tempelära) und der Parusie (Mt 24,3), weil auch der Herr Jesus Christus es mit der Vollendung der Weltzeit und mit seiner Parusie verband.

Eingehend auf die Frage nach dem „Wann“ (Mk 13,3.4; Lk 21,7) sagte der Herr:

„So merkt auch ihr, wenn ihr dieses alles geschehen seht, dass es nahe ist, vor den Türen.“

Was also ist mit „es“ gemeint? Beides, sowohl das Königreich (Lk 21,31) wie auch das Gericht über Jerusalem und den Tempel.

Der Ausdruck „**dieses alles**“ von Mt 24,33 („So erkennt ihr auch, wenn ihr **dieses alles** geschehen seht, dass es nahe ist“) steht parallel zu „**dieses alles**“ von Mt 24,34 („Auf keinen Fall wird dieses Geschlecht vergangen sein, bis **dieses alles** geschehen sein wird.“).

In V. 33 ist in dem Begriff „dieses alles“ die Parusie nicht mit eingeschlossen. (Sie gehört ja noch zu den Dingen, die „nahe“ waren.)

Wenn in V. 33 die Parusie nicht eingeschlossen ist, ist sie in V. 34 ebenfalls nicht eingeschlossen: „Auf keinen Fall wird dieses Geschlecht vergangen sein, bis **dieses alles** (was Jesus in Mt 24,5-28 als vorauslaufende Zeichen angegeben hatte) geschehen sein wird.“

Folglich gehört das in Mt 24,29-31 Gesagte (nämlich das Ereignis der Parusie selber und somit auch das eigentliche Gericht über Jerusalem) *nicht* zu „diesem allem“ von V. 34. Das damalige zeitgenössische böse Geschlecht (jene Generation von Juden) würde also nicht vergehen, bis alle Vorzeichen geschehen sind.

Jesus geht auf die Frage nach dem „Wann“ (Mt 24,3; Mk 13,4; Lk 21,7) ein und sagt: Auf keinen Fall wird dieses böse Geschlecht, diese Art von Juden, die ihn verworfen hat, vergehen und auf keinen Fall wird Tempel und Stadt zerstört werden, bis jene Vorzeichen, von denen er gesprochen hatte (Mt 24,5-28), eingetreten sein würden.

Eben dieses geht auch aus Lk 21 hervor. In Lk 21 8-24 ist von den Ereignissen bis und mit der Zerstörung Jerusalems die Rede. In Lk 21,24 wird lediglich angefügt, dass Jerusalem von den Völkern (den „Heiden“ innerhalb der Stadt) getreten werden wird, „bis die Zeiten der Völker (ungläubigen Juden und Idumäern) erfüllt sein werden“, nämlich durch die Parusie: die völlige Zerstörung Jerusalems und Judäas.

Die Zeichen („dieses alles“) gehen also bis zur Zerstörung Jerusalems. Und die Zerstörung Jerusalems wird verbunden mit der Parusie des Menschensohnes.

Die Wiedergabe der Ölbergrede nach Lukas steht somit nicht im Widerspruch zur Wiedergabe der Rede nach Matthäus und Markus. „Dieses“ (Lk 21,31) und „alles“ (V. 32) beziehen sich auf Lk 21,8-27, im Besonderen freilich auf die Ereignisse **unmittelbar vor** der Zerstörung Jerusalems.

Das Wort „nahe“ in Lk 21,31 und Mt 24,33

Das heißt, dass das Wort „nahe“ im buchstäblichen Sinn aufzufassen ist. „Nahe“ bedeutet tatsächlich zeitlich nahe. Wenn damals – in der Zeit der großen Bedrängnis – die Zerstörung Jerusalems **nahe** war, dann war damals auch das Königreich **nahe**.

Aus dem Zusammenhang müssen wir schließen, dass das Wort „nahe“ in dem Sinne aufzufassen ist, dass mit der Zerstörung Jerusalems und des Tempels das große Ereignis der Aufrichtung des Königreiches mit Macht und Herrlichkeit kam.

Die Jünger in den beginnenden 60er-Jahren lebten in großer **Naherwartung**:

Jakobus schrieb seinen Lesern im 1. Jahrhundert, dass die Ankunft des Herrn „nahe“ war (Jak 5,8) und der Richter „vor der Tür“ stand (Jak 5,9).

Petrus erinnerte die Leser bereits im Jahr 63 (oder 64), dass das Ende aller Dinge „nahe gekommen“ war (1Petr 4,7).

Paulus sprach im Römerbrief davon, dass die Zeit „näher“ sei (Röm 13,11), und in V. 12, dass „die Nacht weit vorgerückt“ sei „und der Tag sich genah“ habe.

Am Ende des Briefes (Röm 16,20) vergewissert er die Glaubensgeschwister in Rom, dass der Herr den Satan „in Kürze“ („unverzüglich“) unter ihren Füßen niedermachen werde.

Die Hebräerchristen sahen in den 60er Jahren „den Tag“ herannahen (Heb 10,25): „... *dabei unser Zusammenkommen nicht aufgeben, so wie es bei etlichen Sitte ist, sondern aufrufen (und aufrichten), und das um so viel mehr, als ihr den Tag herannahen seht*“.

Warum? Weil der Herr selbst gesagt hatte, dass die Ankunft des Menschensohnes „sogleich nach der Bedrängnis jener Tage“ (Mt 24,29) geschehen werde. So waren also die Jünger und die Zeitgenossen der Jünger aufgerufen, die von ihm vorhergesagten Vorzeichen des „Endes“ wachsam zu beobachten.

Gnilka kommentiert: „In Übereinstimmung mit Mk bietet Mt an dieser Stelle eine präzise Zeitangabe. Noch zur Zeit dieses Geschlechts soll es geschehen. Dieses Geschlecht ist ... die lebende Generation. Damit ist ein Zeitraum von etwa 30–40 Jahren aufgesteckt.“ (Gnilka, Joachim ; Gnilka, J. *Herders Theologischer Kommentar zum Neuen Testament*. 1986–1988)

Was war die Lektion, die der blühende Feigenbaum lehrte?

– dass das Königreich nahe war, samt allem, was Jesus Christus in Bezug auf die Zerstörung des Tempels vorhergesagt hatte.

Der Herr hatte ihnen gesagt, dass einige von den Jüngern keinesfalls den Tod schmecken würden, bis sie den Sohn des Menschen gesehen haben, kommend in seiner Königschaft (Mt 16,27.28).

Was war weiter die Lektion?

– dass sie sich mit ihrem Auftrag beeilen sollten, da sie mit den Städten Israels nicht fertig werden würden, bis der Menschensohn käme (Mt 10,23); denn alles vergossene Blut der früheren Generationen würde von dieser bösen, ehebrecherischen Judengeneration seiner Zeit gefordert werden.

Mt 23,34-38: „Deswegen – siehe! Ich sende zu euch hin Propheten und Weise und Schriftgelehrte, und von ihnen werdet ihr [einige] töten und kreuzigen, und [einige] von ihnen werdet ihr in euren Synagogen geißeln, und ihr werdet sie verfolgen von Stadt zu Stadt, ³⁵ auf dass über euch komme alles gerechte, auf der Erde vergossene Blut, vom Blut Abels, des Gerechten, bis zum Blut des Zacharias, des Sohnes Barachjas, den ihr zwischen dem Heiligtum und dem Altar ermordetet. ³⁶ Wahrlich! Ich sage euch: Dieses alles wird über dieses Geschlecht kommen. ³⁷ Jerusalem, Jerusalem, die die Propheten tötet und die steinigt, die zu ihr hingesandt worden sind! Wie oft wollte ich deine Kinder sammeln in der Weise, wie eine Henne ihre eigenen Küken unter die Flügel sammelt! Und ihr wolltet nicht! ³⁸ Siehe! Euer Haus wird euch öde gelassen werden“.

Die Vollendung der Königsherrschaft Gottes ist nahe. 21,32-33

Das Geschlecht sollte nicht vergehen.

Das war eine deutliche Zeitangabe – nicht nur, dass das Ende des jüdischen Zeitalters nahe war, sondern auch das Königreich:

Lk 21,31,32: „So merkt auch ihr, wenn ihr dieses geschehen seht, dass das Königreich Gottes nahe ist. Wahrlich! Ich sage euch: Auf keinen Fall wird dieses Geschlecht vergehen, bis alles geschehen sein wird.“

Vgl. Mt 24,36; 11,16; 12,39.41.42.45; Lk 11,50.51; 17,25; Mk 8,38.

Welches „Geschlecht“? 21,32

Das Wort „*genea*“ bedeutet nach W. Bauer, *Wörterbuch zum Neuen Testament*:

. das „**Geschlecht**“, „**Menschen, die gleiche Charakterzüge oder Interessen aufweisen**“; eigtl.: „die von einem Ahnherrn Abstammenden“, d. h., die „Sippe, Sippschaft, Rasse“. So z. B. in Lk 16,8 („ihresgleichen“) und Phil 2,15.

. „**die Reihe der gleichzeitig Geborenen**“, alle, die zu einer bestimmten Zeit leben; die „**Generation**“, die „**Zeitgenossen**“ (Vgl. Mt 11,16; 12,41ff; 23,36; 24,34; Lk 7,31; 11,29-32). In Heb 3,10 (Ps 95,10) ist das Wort bezogen auf das Wüstengeschlecht, also auf die Generation derjenigen Israeliten, die den Auszug aus Ägypten miterlebt hatten. Von David wird gesagt, er hatte seiner *genea* (dem Geschlecht, das zu seiner Zeit lebte) gedient (Apg 13,36). Im 1. Klemensbrief (5,1; 19,1) und im „Hirten des Hermas“ (9,15,4) wird das Wort *genea* auf die erste „Generation“ der Christen bezogen.

. das „**Zeitalter**“, die „**Zeit einer Generation**“, das „**Menschenalter**“ (Mt 1,17; Lk 1,48); später einfach: „**Zeitabschnitt**“ (z. B. Lk 1,50; Apg 14,16; Eph 3,5), häufig in dem Ausdruck „**von Geschlecht zu Geschlecht**“ („**von Generation zu Generation**“; Eph 3,21; Kol 1,26; Apg 15,21)

. die „[familiäre] **Herkunft**“, Apg 8,33; allerdings ist diese Bedeutung bei Apg 8,33 nicht sicher; nach Siebenthal/Haubeck („Sprachlicher Schlüssel“) könnte dort der Sinn auch die „Generation“ o. „Nachkommenschaft“ sein.

- Bezieht sich Jesus auf seine Jünger?

Im AT ist die Rede vom „Geschlecht der Gerechten“ (Ps 14,5), d. s. die Frommen, der treue Kern des Gottesvolkes. Aber von seinen Jüngern spricht Jesus in dieser Rede nicht in der dritten Person, sondern in der zweiten. Auch wird die Jüngerschar (und später die erweiterte Schar aller Christusnachfolger) sonst nicht mit dem Ausdruck „Geschlecht“ bezeichnet. Diese Variante ist also auszuschließen.

- Bezieht sich Jesus auf die Generation, die die Staatsgründung Israels erlebte?

Man kommt darauf, weil man denkt, der blühende Feigenbaum stelle Israel dar, und das „Geschlecht“ könnte sich auf die Generation beziehen, die bei der Gründung des Staates Israel im Jahr 1948 lebte. Aber die politisch geschaffene Nation der heutigen Israeli ist nicht das historische Israel der Zeit Jesu. Und die These, dass der Herr mit dem Blühen des Feigenbaums eine moderne Staatsgründung meinen könnte, ist zu weit hergeholt. Sie passt nicht in den historischen Zusammenhang der Rede Jesu. Diese These wird heute auch kaum mehr vertreten, weil die Generation, die 1948 erlebte, bereits vergangen ist.

- Denkt der Herr an die Generation seiner Zeitgenossen?

Viele Ausleger kamen auf diese „Lösung“. Auch wenn *genea* „Generation“ bedeuten kann, das *allein* kann der Herr nicht gemeint haben. Denn er definiert jene *genea* noch genauer. Es geht um eine ganz bestimmte „Art“, ein bestimmtes „Geschlecht“ von Zeitgenossen. (Siehe unten.)

- Bezieht sich Jesus auf das Geschlecht der Israeliten?

Ja, aber nicht auf Israel als Volk generell, sondern auf das *zu seiner Zeit lebende* „ehbrecherische Geschlecht“.

Inmitten dieses Volkes lebte er mit seinen Jüngern und lehrte er. Von diesem Geschlecht sagte er (Lk 11,49-51): *„Deswegen sagte auch die Weisheit Gottes: Ich werde Propheten und Apostel zu ihnen senden, und [einige] von ihnen werden sie töten und verfolgen, 50 damit von diesem Geschlecht eingefordert werde das Blut aller Propheten, das vergossen wurde von Gründung der Welt an, 51 vom Blut Abels bis zum Blut des Zacharias, der zwischen dem Altar und dem Hause umkam. Ja, ich sage euch: Es wird eingefordert werden von diesem Geschlecht.“* Vgl. Mt 23,34-38.

Jesus hatte den Feigenbaum als ein Bild von jenem „bösen und ehbrecherischen Geschlecht“ (Mt 12,39; 16,4) bereits zwei Mal gebraucht:

In Lk 13 haben wir den ersten Fall. *„Drei Jahre komme ich“,* heißt es da (Lk 13,7), *„und suche an diesem Feigenbaum Frucht, und ich finde keine. Haue ihn ab (und nimm ihn heraus). Wozu entkräftet er auch den Boden?!”* Und dann die bekannte Bitte (V. 8): *„Lass ihn noch ein Jahr!”*

Johnston M. Cheney kam in seiner Harmonie der Evangelien (*„The Life of Christ in Stereo“*; Western Baptist Seminary Press, Portland, Oregon; 1969) zu der Überzeugung, dass Jesus tatsächlich vier Jahre in Israel gewirkt hätte und dieses Bild nach drei Jahren der Wirksamkeit gebrauchte. Demnach wurde dem Feigenbaum noch ein Jahr Gelegenheit gegeben, Frucht zu bringen – wie Israel. (Vgl. Mt 3,8: *„Bringt also Früchte, die der Buße würdig sind.“*)

Der zweite Fall:

Jesus und seine Jünger waren am Montagmorgen nach dem feierlichen Einzug in Jerusalem unterwegs von Bethanien nach Jerusalem. Jesus hatte Hunger. Nun trieben im Frühjahr die Feigenbäume in Israel kleine Feigen, die nicht reif wurden, sondern wieder abfielen. Man griff nach ihnen und hatte einen frühen Genuss daran. Doch hier war ein Feigenbaum, der zwar anzeigte, er hätte schon solche Minifeigen, aber als man näher kam, waren sie nicht vorhanden. Der Feigenbaum täuschte Frucht vor. Nun hatte der Feigenbaum selbst keine Schuld daran. Aber Jesus macht aus dem Baum ein Gleichnis. Er sucht Frucht, und sie ist nicht da (ähnlich wie in Lk 13,6.7). Und so spricht er über den Baum einen Fluch aus; d. h., er kündigt ihm den Tod an. Am nächsten Morgen, Dienstag, gehen sie denselben Weg, und die Jünger verwundern sich, weil der entsprechende Baum bereits abgestorben ist. Das macht auf sie einen tiefen Eindruck. Am Abend desselben Tages (Dienstag) wurde nun die Ölbergrede gehalten. Da können wir uns wohl vorstellen, was die Jünger dachten, als er sagte: *„An dem Feigenbaum lernt ein Gleichnis.“*

- Was war das Besondere an der Judengeneration jener Tage?

Sie waren die letzte Generation von Juden ehe das Gericht kommen sollte.

Sie war besonders böse, und ehebrecherisch, weil sie den Messias, der sein Messias-Sein so klar und durch Zeichen bestätigt bezeugte. Diese Generation hat all die Schuld der vorhergehenden Generationen von ungläubigen Juden geerbt; nun sollte sie mit dem Endgericht Gottes heimgesucht werden.

Gemäß Ps 95 berechnete man für die Zeit einer Generation 40 Jahre.

Ps 95,10: „Vierzig Jahre hatte ich Ekel an dem Geschlecht, und ich sagte: Die sind ein Volk irrenden Herzens ...“. Vgl. Heb 3,19. Die dem Herrn ungehorsame Wüstengeneration durfte ihres Unglaubens wegen nicht in die „Ruhe“ einziehen.)

- Wie soll *genea* in Lk 21,32 übersetzt werden?

Wir entschieden uns für das gewohnte Wort „Geschlecht“, „Menschen, die gleiche Charakterzüge oder Interessen aufweisen“, denn es geht um das in der Zeit Jesu lebende Geschlecht des jüdischen Volkes mit Betonung auf der Art des Volkes, das Jesus abgelehnt hat.

Kommt *genea* mit dem Demonstrativum *tauta* (diese/dieses) vor (Mt 11,16; 12,41.42.45; 23,36; 24,34; Mk 8,12.38; 13,30; Lk 7,31; 11,29.30.31.32.50.51; 17,25; 21,32), handelt es sich um eine Wiedergabe des atl. *haddor hassäh* (Theologischen Begriffslexikon zum NT, Bd. I, S. 518). Diese *genea* ist „ungläubig“ (Mk 9,19), „verdreht“ (Mt 17,17), „ehebrecherisch“ (Mk 8,38) und „böse“ (Mt 12,39; Lk 11,29). Die Ausdrücke erinnern an 5Mo 32,5.20: „*Es versündigte sich gegen ihn eine verkehrte und verdrehte Generation*“ ... „*Er sprach: Ich will mein Angesicht vor ihnen verbergen, will sehen, was ihr Ende ist; denn ein Geschlecht voller Verkehrtheit sind sie, Kinder in denen keine Treue (oder: kein Glaube) ist.*“

Der Herr nahm darauf Bezug in Mt 17,17A: „*O ungläubiges und verkehrtes Geschlecht!*“

Weitere Beispiele:

4Mo 32,13: „*Und der Zorn Jahwehs entbrannte gegen Israel, und er ließ sie vierzig Jahre lang in der Wüste umherirren, bis das ganze Geschlecht aufgerieben war, das getan hatte, was böse war in den Augen Jahwehs.*“

Gott schwor (5Mo 1,35): „*Wenn ein Mann unter diesen Männern, diesem bösen Geschlecht, das gute Land sehen wird, ...!*“ *Und so wanderten die Israeliten 38 Jahre in der Wüste umher, „bis das ganze Geschlecht der Kriegsleute aus dem Lager aufgerieben war, so wie Jahweh ihnen geschworen hatte.“* (5Mo 2,14E).

Der Herr Jesus bezog sich auf das **zeitgenössische** „ehebrecherische“ **damals lebende** Judengeschlecht; er betonte die Art dieses Volkes, das ihn ablehnte:

Vgl. Mt 23,35.36: „*... auf dass über euch komme alles gerechte, auf der Erde vergossene Blut, vom Blut Abels, des Gerechten, bis zum Blut des Zacharias, des Sohnes Barachjas, den ihr zwischen dem Heiligtum und dem Altar ermordetet. Wahrlich! Ich sage euch: Dieses alles wird über dieses Geschlecht kommen.*“

Lk 11,50.51: „*... damit von diesem Geschlecht eingefordert werde das Blut aller Propheten, das vergossen wurde von Gründung der Welt an, vom Blut Abels bis zum Blut des Zacharias, der zwischen dem Altar und dem Hause umkam. Ja, ich sage euch: Es wird eingefordert werden von diesem Geschlecht.*“

Jene „ungläubige“ und „ehebrecherische“ Art **jener Zeit** sollte nach den Worten Jesu nicht vergehen, bis „dieses alles“ (Mt 24,5-28) geschehen sei.

Eusebius (3,5,5) schreibt: „*... da brach zuletzt das Strafgericht Gottes über die Juden wegen der vielen Freveltaten, die sie an Christus und seinen Aposteln begangen hatten, herein und vertilgte gänzlich dieses Geschlecht [genea] der Gottlosen aus der Menschengeschichte.*“ [Erg. in Eckkl. vom Verf.]

Jenes ehebrecherische Geschlecht von Zeitgenossen Jesu – jene „Menschen, die gleiche Charakterzüge oder Interessen“ aufwiesen – war nicht vergangen, bis die jene Wirrnisse, Kriegshandlungen, Verführungen, Verfallserscheinungen, Verfolgungen und die große Bedrängnis geschehen waren. Die in den V. 5-14 vorausgesagten Ereignisse waren von Anfang an zu erkennen.

. (Vgl. Hagner, Matthew 14-28, 715; vgl. auch Carson, Craig Blomberg, J. A. Gibbs, Matthew Henry u. a.)

Kommentare zum „Geschlecht“: 21,32

Luz

aus *Hermeneia*: Von U. Luz, *History of Interpretation*:

„Bis ins 18. Jahrhundert gab es im Wesentlichen zwei konkurrierende Deutungsarten von Mt 24,34. Die ältere Art versteht $\gamma\epsilon\upsilon\epsilon\acute{\alpha}$ als „Generation“ und deutet dann „all diese Dinge“ im Hinblick auf die Zerstörung Jerusalems. Nach der Spätantike trat sie zurück und wird nur noch selten als mögliche Deutung erwähnt. Erst nach der Reformation wurde sie zur vorherrschenden Deutungsmöglichkeit, vermutlich unter dem Einfluss der Humanisten, die erkannten, dass man $\gamma\epsilon\upsilon\epsilon\acute{\alpha}$ nur als „Generation“ verstehen kann. Die zweite Art interpretiert „all diese Dinge“ als Hinweis auf die Parusie und muss dann, um Jesus keine unerfüllte Vorhersage zuzuschreiben, $\gamma\epsilon\upsilon\epsilon\acute{\alpha}$ neu interpretieren. Es bedeutet dann entweder das jüdische Volk, die Gemeinde, die Menschheit, oder mehrere Dinge zusammen. Reimarus war der erste, der erkannte, dass sich der Text auf die Parusie bezieht, dass aber dennoch $\alpha\upsilon\tau\eta\ \eta\ \gamma\epsilon\upsilon\epsilon\acute{\alpha}$ „diese Generation“ bedeuten muss. (Reimarus, Fragmente, 218-22, §§ 39-41).“ (Luz, U. (2005). H. Koester, Hrsg.; S. 209; Minneapolis, MN: Augsburg)

„‘Diese Generation‘ hat Johannes den Täufer verworfen, der als Elia zum Anbruch des Reiches Gottes nach Israel gekommen war (Mt 11,12-14). *Genea hautee* bedeutet hier nicht, wie das Griechische vermuten lassen könnte, ‚dieses Geschlecht‘, d.h. Israel, sondern ‚diese Generation‘, d.h. die Zeitgenossen von Johannes und Jesus. Diese Schlussfolgerung stützt sich zum einen auf den biblischen und jüdischen Sprachgebrauch bei Matthäus (Das hebräische *door* bedeutet in erster Linie „Menschenalter, Generation“; diese Bedeutung wird dem Begriff *genea* in der LXX übertragen. Vgl. z.B. Jer 8,3; Ps 95,10; Hiob 23,15-16, 22 („diese Generation“, d. h., die [böse] Generation der „Endzeit“) zum anderen auf Parallelstellen (Mt 23,36; 24,34 [immer „diese“]; Mt 1,17 (4 Mal); Mt 12,39.45), und schließlich auf den Kontext. Vers 12 hatte von der Zeit des Johannes und Jesu gesprochen. Matthäus denkt also im Rahmen seiner Erzählung zunächst an die Zeitgenossen Jesu.“
— Luz, U., 2001; H. Koester, Hrsg.; S. 148-149, Minneapolis)

Eine feierliche Wahrlich-Wahrlich-Aussage bestätigt die Nähe der Parusie. Wie in Mt 16,28 (vgl. Mt 10,23) haben wir es hier mit einem so genannten Zeitspruch zu tun: Die jetzt lebende Generation wird nicht vergehen, bis das alles geschehen ist. Matthäus rechnet also mit der Parusie innerhalb von höchstens einem Menschenleben.(Anm. 11) Das passt gut zu dem „sofort/sogleich“ von Mt 24,29. Er rechnet vermutlich von der Zeit des Sprechens Jesus, an. Wie in den anderen Fällen, in denen es verwendet wird, bedeutet $\gamma\epsilon\upsilon\epsilon\acute{\alpha}$ eindeutig „Generation“. Umdeutungen, von denen es bis in die Gegenwart viele gegeben hat, sind nutzlos. Schließlich bestätigt ein feierliches Schlusswort die Gültigkeit aller Worte Jesu, auch dieses letzten, sogar über das Ende der „Welt“ hinaus.

(Anm. 11: Man rechnet ein $\gamma\epsilon\upsilon\epsilon\acute{\alpha}$ als 30 (*Plutarch De def. or.* 2,415E) oder 40 Jahre (5Mo 1,35 und 2,7) ...
— Luz, U., 2005; H. Koester, Hrsg., S. 208. Minneapolis, MN: Augsburg.

Hare (NIGTC)

„Matthäus verwendet $\gamma\epsilon\upsilon\epsilon\acute{\alpha}$ hier zum zehnten Mal. Obwohl er den Begriff mit unterschiedlicher Betonung verwendet, bezieht er sich durchgängig auf (die Zeitspanne von) einer einzigen menschlichen Generation. (Matthäus verwendet „dieses Geschlecht“ in Mt 11,16; Mt 12,39, 41, 42, 45; 16,4; 23,36; 24,34; und 17,17). Alle hier vorgeschlagenen alternativen Bedeutungen (das jüdische Volk, die Menschheit, die Generation der Endzeitzeichen, die bösen Menschen) sind künstlich Diese Generation“ ist die Generation der Zeitgenossen Jesu.

Obwohl kein genaues Datum (...) angegeben wird, verspricht Vers 34 klar und deutlich, dass Jesus kommen werde, während einige seiner Zeitgenossen noch leben (eine Wiederholung von Mt 16,28).“

— Hare, D. R. A. (1993). (S. 281). Louisville, KY: John Knox Press.

Davies (ICC)

γεεά bezieht sich eindeutig auf die Zeitgenossen Jesu in Mt 11,16; 12,39, 41, 42, 45; 16,4; 17,17 sowie in der engen Parallele in Mt 23,36, und die Platzierung unseres Verses nach einer Prophezeiung der Parusie ist bezeichnend. ... Zusammenfassend lässt sich also sagen: Das letzte Gericht wird über „diese Generation“ so kommen, wie die früheren Gerichte über die Generation der Sintflut und die Generation in der Wüste kamen. Mt 24,34 (Mk 13,30) gibt die Lehre Jesu selbst genau wieder. Unabhängig davon, ob unser Ausspruch aus der Verbindung von Mt 10,23 und Mk 9,1 entstanden ist oder ein eigenen Ausspruch darstellt, ist die beste Erklärung für die Naherwartung der Gemeinde und für Joh 21,20-3, dass Jesus selbst die Sprache der Naherwartung verwendet hat.

— Davies, W. D., & Allison, D. C., Jr. (2004). (Bd. 3, S. 367-368). London; New York: T&T Clark International.

France (NICNT)

„Dieses Geschlecht“ wurde in diesem Evangelium für die Zeitgenossen Jesu häufig verwendet, vor allem im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Gericht Gottes: siehe Mt 11,16; 12,39, 41-42, 45; 16,4; 17,17 und besonders Mt 23,36, wo das Gericht Gottes über „dieses Geschlecht“ zu Jesu erster Vorhersage der Zerstörung des Tempels in Mt 23,38 führt. Man kann mit Sicherheit davon ausgehen, dass niemand auf die Idee gekommen wäre, eine andere Bedeutung für „dieses Geschlecht“ vorzuschlagen, wie etwa „das jüdische Volk“ oder „die Menschen im Allgemeinen“ oder „alle Generationen des Judentums, die ihn ablehnen“, oder sogar „diese Art“ (d. h. Schriftgelehrte, Pharisäer, Sadduzäer). Solche weit gefassten Bedeutungen, selbst wenn sie lexikalisch möglich wären, würden keine Hilfe bei der Beantwortung der Frage der Jünger („Wann?“) bieten. Nun, da wir gesehen haben, dass sich der Hinweis auf die Zerstörung des Tempels bezieht, die tatsächlich etwa 40 Jahre später stattfand, während viele Zeitgenossen Jesu noch gelebt haben müssen, können alle derartigen konstruierten Darstellungen *ad acta* gelegt werden. Dieser Vers bezieht sich auf den gleichen Zeitrahmen wie Mt 16,28 (wo es ebenfalls um die Erfüllung von Dan 7,13-14 ging): „einige von denen, die hier stehen, werden den Tod gewiss nicht schmecken, bis ...“ (vgl. auch Mt 10,23: „ihr werdet mit den Städten Israels nicht zu Ende kommen, bis ...“).

— France, R. T., 2007, S. 930, Grand Rapids, MI: Wm. B. Erdmanns

Das Vergehen von Himmel und Land: 21,33

21,33 Der Himmel und das Land werden vergehen (eigtl.: werden vergangen sein), **aber meine Worte vergehen auf keinen Fall.**

„Der Himmel und das Land werden vergehen, ...“

Nicht heißt es: „Sollten die Himmel und das Land vergehen, so werden meine Worte nicht vergehen.“

Sondern: „Der Himmel und das Land *werden* vergehen.“ Das Gericht über die alte Welt steht fest.

Welche alte Welt, welche alten „Himmel und Land“ sind gemeint?

Petrus schrieb im Jahr 63 oder 64 n. Chr., knapp vor Beginn des Gerichtskommens Christi: „*Aber das Ende aller Dinge* (wörtl.: das Ende von allem) *ist nahe gekommen. Habt also einen gesunden Sinn mit Züchtigkeit und seid nüchtern für die Gebete.*“

Die Begriffe „Himmel und Erde/Land“ bezeichnen im AT eine Welt. An vielen Stellen, vor allem bei Jesaja und in der Offb wird „Himmel und Erde/Land“ auf die Welt Israels bezogen, z. B. in Jes 1,2; 51,6-17.

Vergleicht man Mt 5,17.18 mit Lk 20,22, wird deutlich, dass der Herr an die Welt Israels dachte, wenn er den Ausdruck „Himmel und Erde/Land“ verwendete.

„... aber meine Worte vergehen auf keinen Fall.“

. Nachdem Himmel und Land vergangen sind, werden Jesu Worte stehen bleiben.

. Vor wem werden Jesu Worte, – die im Grunde die ganze Heilige Schrift einschließen – nach dem Vergehen jener alten „Himmel und Erde“ sich als richtig erweisen? – Vor allen, die übrig bleiben; denn die Geschichte geht weiter.

Die Worte des Herrn Jesus überdauern das Bestehen der alttestamentlichen, sinaitischen Tempelära, weil ihre volle schlussendliche Erfüllung in der neuen Welt Israels (im neuen, ewigen „Land“) eintritt.

Jesus spricht im Auftrag Gottes. Alle seine Worte bekam er von dem Vater. Daher werden Jesu Worte nicht unerfüllt vergehen, sondern bis ins Detail erfüllt werden.

Exkurs: Der Begriff „Himmel und Land/Erde“ im AT

Israel galt als „Schemel“ der Füße Jahwehs.

Klg 2,1: *„Wie umwölkt mein Herr in seinem Zorn die Tochter Zijon! Er hat die Herrlichkeit Israels von den Himmeln zur Erde/Land geworfen und hat des Schemels seiner Füße nicht gedacht am Tag seines Zorns.“*

So wie die Erde/das Land der Schemel seiner Füße ist, so ist hier Israel der Schemel seiner Füße.

Israel hat einen eigenen Himmel und eine eigene Erde/Land.

3Mo 26,19: *Und ich werde euren starren Hochmut brechen und werde euren Himmel wie Eisen machen und eure Erde wie Erz.*

5Mo 28,23: *Und dein Himmel, der über deinem Haupt ist, wird Erz sein, und die Erde, die unter dir ist, Eisen.*

Himmel und Erde/Land stehen für „Welt“.

Ps 89,12: *Dein sind die Himmel, und dein ist die Erde/das Land, die Welt und ihre Fülle,*

Ps 102,26: *Du gründetest vormals die Erde/das Land, und die Himmel sind deiner Hände Werk. Sie werden veralten ...*

Jer 51,48: *Und Himmel und Erde/Land und alles, was in ihnen ist, werden über Babel jubeln; denn von Norden her kommen ihm die Verwüster, [ist der] Ausspruch Jahwehs.*

Himmel und Land/Erde kann für die Welt Israels stehen.

Hos 2,23: *Und es wird geschehen an jenem Tage, da werde ich erhören, [ist der] Ausspruch Jahwehs: Ich werde den Himmel erhören, und dieser wird die Erde erhören;*

Joel 3,3: *Und ich werde Wunder im Himmel und auf der Erde geben: Blut und Feuer und Rauchdampf.*

Sach 8,12: *sondern die Saat des Friedens, der Weinstock, wird seine Frucht geben, und die Erde (das Land) wird ihren Ertrag geben, und der Himmel wird seinen Tau geben. Und dem Überrest dieses Volkes werde ich das alles zum Erbteil geben.*

Ps 50,4: *Er ruft dem Himmel droben zu und der Erde/dem Land, um sein Volk zu richten*

Ps 69,35: *Ihn sollen preisen Himmel und Erde/Land, die Meere und alles, was in ihnen wimmelt,*

Jes 1,2: *Hört, Himmel, und horche auf, Erde (Land), denn Jahweh hat gesprochen:*

Letzte Ermahnung im Tempel: 21,34-38

21,34 Habt aber <stets> Acht auf euch selbst, damit eure Herzen nicht beschwert werden durch Rausch und Trunkenheit und Sorgen des <irdischen> Lebens und jener Tag plötzlich über euch komme, **35** denn wie eine Schlinge wird er kommen über alle, die auf dem Angesicht der ganzen Erde ansässig sind. **36** Wacht also zu jeder Zeit. – flehend, damit ihr würdig geachtet werdet, diesem allem, das zu geschehen im Begriff ist, zu entfliehen und euch vor den Sohn des Menschen zu stellen <und vor ihm zu stehen>.“

Lukas fasst die restliche Rede des Herrn Jesus zusammen mit einem kurzen Aufruf zur Wachsamkeit.

Ähnlich Markus (13,33-37): *„Seht euch <stets vor>! Wacht <stets> und betet <immerfort>, denn ihr wisst nicht, wann der Zeitpunkt ist. 34 [Es ist] wie ein Mensch, der außer Landes reiste, sein Haus verließ und*

seinen leibeigenen Knechten die Vollmacht gab und einem jeden seine Tätigkeit [zuwies] und dem Türhüter gebot, dass er wache. 35 Wacht also <stets>, denn ihr wisst nicht, wann der Herr des Hauses kommt, ob abends oder um Mitternacht oder um den Hahnenschrei oder frühmorgens, 36 damit er nicht <etwa>, sollte er plötzlich kommen, euch schlafend finde. 37 Was ich aber euch sage, sage ich allen: Wacht <immerfort>!“

21, 34: „Habt aber <stets> Acht auf euch selbst, damit eure Herzen nicht beschwert werden durch Rausch und Trunkenheit und Sorgen des <irdischen> Lebens ...

Essen, Trinken und Lebenssorgen – das kann das Herz (d. i. das Innere) eines Christen schwer und träge machen im Blick auf das ewige Königsherrschaft.

„... und jener Tag plötzlich über euch komme“

„Jener Tag“ ist der Tag des Menschensohns, der Tag seiner Parusie und damit auch der Tag des Gerichts. Vgl. Lk 17,24-36.

V. 35: „denn wie eine Schlinge wird er kommen über alle, die auf dem Angesicht der ganzen Erde ansässig sind.“

Der Tag des Herrn, der Gerichtstag, kam über Israel und alle Juden, die Jesus Christus nicht angenommen hatten, wie eine „Schlinge“ (Fangschlinge; Fallstrick; Falle).

Vgl. 1Thes 5,1-3: „Was aber die Zeiten und die Zeitpunkte betrifft, Brüder, habt ihr nicht nötig, dass euch geschrieben werde, 2 denn ihr wisst selbst genau, dass der Tag des Herrn so kommt wie ein Dieb in der Nacht; 3 denn wenn sie sagen: Friede und Sicherheit, dann kommt ihnen plötzliches Verderben, wie die Wehen [über] eine schwangere Frau [kommen]; und sie werden auf keinen Fall entfliehen.“

Die Vorbereiteten wurden von jenem Tag nicht „überfallen“.

Vgl. 1Thes 5,4: „Aber ihr, Brüder, seid nicht in Dunkelheit, sodass der Tag euch wie ein Dieb überfalle.“

V. 36: „Wacht also zu jeder Zeit! – ...“

Der Ausdruck „zu jeder Zeit“ ist nachgestellt und bezieht sich auf das Wachen.

„... flehend, ...“ (Mittelwort der Gegenwart mit Betonung der andauernden oder wiederholten Handlung) bedeutet „beständig und/oder immer wieder flehend“.

„... damit ihr würdig geachtet werdet, diesem allem, das zu geschehen im Begriff ist, zu entfliehen“

„Dieses alles“ bezieht sich auf Lk 21,20ff, schließt also die Bedrängniszeit vor der Tempelzerstörung mit ein.

„... und euch vor den Sohn des Menschen zu stellen <und vor ihm zu stehen>.“

Das ist das Ziel. Sich vor den Menschensohn zu stellen, vor ihm bestehen zu können und dort zu bleiben. Bestehen kann nur, wer sein „Gewand“ „weiß“ gemacht hat „durch das Blut des Lammes“ (Offb 7,14).

37 Tagsüber war er in der Tempelstätte, lehrend, und nachts ging er hinaus und übernachtete an dem Berg, genannt [Berg] ‘der Olivenbäume’.

21,37: nachts campierten sie am Ölberg – verborgen, um einen vorzeitigen Arrest zu vermeiden. Es war gefährlich, nachts in der Stadt zu sein; wenn Volksmengen um ihn waren, war er sicher vor vorzeitigem Arrest.

38 Und das ganze Volk machte sich frühmorgens auf zu ihm hin, um ihn in der Tempelstätte zu hören.

5. Der König isst in Jerusalem. (Symbole seines Todes): 22,7-38

Sonntag: 10. Nisan (2. April 30 n. Chr.)

Grün-Donnerstag: 14. Nisan (Das Passah wurde am 14. Nisan geschlachtet und in der darauffolgenden Nacht (auf den 15. Nisan) gegessen.

Freitag: 15. Nisan (7. April 30 n. Chr.)

Samstag: 16. Nisan

Sonntag: 17. Nisan (9. April 30 n. Chr.)

Einleitendes: Der Verrat des Judas: 22,1-6

22,1 Es nahte das Fest der ungesäuerten [Brote], das Passa genannt wird. 2 Und die Hohen Priester und die Schriftgelehrten suchten, wie sie ihn umbringen könnten, denn sie fürchteten das Volk. 3 Aber der Satan fuhr hinein in Judas, der zusätzlich Iskariot genannt wurde, der von der Zahl der Zwölf war. 4 Und er ging weg und besprach mit den Hohen Priestern und den <Tempel>hauptleuten, wie er ihn an sie <verraten und> ausliefern würde. 5 Und sie freuten sich und kamen überein, ihm Geld zu geben. 6 Und er war einverstanden und suchte eine gelegene Zeit, ihn an sie <zu verraten und> auszuliefern abseits der Menge.

= Mi.: Im Tempel wurde Ps. 94 gesungen

Vgl. Ps. 94,13.16.20.21.23; vgl. Ps. 94,14 mit Maria von Bethanien (Mt 26,1ff) und Ps. 94,19 mit Jesu Erquickung in Bethanien. Vgl. Ps. 94,21 mit Mt 27,4

Wir beachten den Gegensatz von Judas und Maria:

Judas verrät ihn. Jesu Leben ist ihm 120 Denare (= 30 Silberstücke) wert.

Maria salbt ihn. Allein seine Beerdigung ist ihr mehr als 300 Denare wert. (Aber die Salbung geschah gemäß Joh bereits am Samstag.)

a: Nötige Vorbereitungen: 22,7-13

Der zweite Einzug in Jerusalem geschah im Verborgenen.

Die Einwohner Jerusalem treffen Vorbereitungen für das Passa, Jesus Christus trifft die Vorbereitungen für sein Sterben.

Vorher: Das Kommen der Königsherrschaft hat zu warten, bis der König öffentlich kommt.

Inzwischen richtet er seine Königsherrschaft im Verborgenen auf, im Kreis der Seinen.

→ Christen drücken beim Mahl der Herrn ihre Loyalität gegenüber ihrem (sichtbar) abwesenden (aber unsichtbar gegenwärtigen) König aus.

22,7 Es kam derjenige Tag der ungesäuerten [Brote], an dem das Passa geschlachtet werden musste. 8 Und er sandte Petrus und Johannes und sagte: „Geht hin. Bereitet uns das Passa vor, damit wir essen mögen.“

9 Sie sagten zu ihm: „Wo willst du, dass wir es vorbereiten?“

10 Er sagte zu ihnen: „Siehe! Wenn ihr in die Stadt hineingeht, wird euch ein Mann begegnen, der einen Tonkrug mit Wasser trägt. Folgt ihm in das Haus, wo er hineingeht.

V. 10: Wo soll seine Regierung aufgerichtet werden? – im Herzen der Stadt, die sich gegen den Messias König verschworen hat: Lk 24,47.52.49

22,11: Was ist das Besondere an diesem Hausherrn?

Hier war ein Mann, der für den Herrn Jesus viel RAUM hatte. (V. 12 großen Saal.)

Lk 2,7 → 9,52.53 → ABER: 22,11 viel Raum für Jesus.

Vgl. 19,33: Der König kommt zu dir und will dein Haus, auch deinen Esel, dein Auto, deine Zeit. Alles.

22,11 Und ihr sollt dem Hausherrn des Hauses sagen: ‘Der Lehrer sagt dir: Wo ist das Gastzimmer, wo ich mit meinen Jüngern das Passa essen mag?’

Wer ist bei dir der Herr im Haus?

Beim Mahl des Herrn geht es um **Herrschaft**.

→ Der Herr hat das Recht, seine Gesetze auf mein Herz zu schreiben. Jer 31,33f; Heb 8.

Jesus sagte den Jüngern nicht, wo genau der Saal zu finden war. - *Warum nicht?* –

Vielleicht, weil er Judas kannte. Wenn Judas zu diesem Zeitpunkt erfahren hätte, wo der Herr das Mahl mit den Jüngern einnehmen würde, hätte er vielleicht schon vorher die jüd. Führer informiert und der Herr hätte nicht Zeit gehabt, mit den Jüngern das Mahl zu halten, ein sehr, sehr wichtiges Ereignis. Ohne dieses Mahl und die Einsetzung des Herrenmahles hätte ein wichtiger Teil im Plan und Dienst des Herrn gefehlt.

22,12 Und jener wird euch einen großen, mit Polstern belegten Obersaal zeigen. Dort bereitet es vor.“

13 Sie gingen weg und fanden es so, wie er ihnen gesagt hatte, und bereiteten das Passa vor.

b: Essen mit den Jüngern: 22,14-34

22,14 Und als die Stunde kam, legte er sich [zu Tisch] – und die zwölf Apostel [legten sich] zusammen mit ihm [zu Tisch].

Was bezweckt der Herr? Warum ein großer Saal? Warum so feierlich? Was will er nun den Jüngern zeigen?

„Mein Tod ist kein Zufall, kein Unfall, kein Opfer eines menschlichen Irrtums, kein Versagen meinerseits und kein Sieg der Feinde und der satanischen Mächte. Nein. Mein Tod war von Gott schon lange geplant.“

22,15 Und er wandte sich an sie und sagte: „Mit großer Sehnsucht begehrte ich, dieses Passa mit euch zu essen, bevor ich leide, 16 denn ich sage euch: Ich werde davon auf keinen Fall mehr essen, bis dass es erfüllt sein wird in der Königsherrschaft Gottes.“

„Dieses Passa mit euch zu essen, bevor ich leide“, um damit die prophetische Verheißung aller Passafeste bis dato zu erfüllen.

22,17 Und er nahm einen Becher in Empfang, dankte und sagte: „Nehmt diesen und teilt ihn unter euch 18 – denn ich sage euch: Ich werde auf keinen Fall von dem Erzeugnis des Weinstocks trinken, bis dass die Königsherrschaft Gottes gekommen ist.“

Das Herrenmahl ist ...

a) eine fortwährende Erinnerung an den Tod des Herrn und symbolische Verkündigung desselben;

b) das Zeichen des neuen Bundes, den er nun durch sein Blut errichten sollte.

Vgl. Jer 31,33.34: Wer in den neuen Bund eintritt, bei dem wird das Gesetz aufs Herz geschrieben – und geübt im Gehorsam gegen den Herrn und König.

Exkurs: Die Reihenfolge der Speisen und Kelche beim Passah:

1. Kelch und Segensspruch

Bittere Kräuter; ungesäuertes Brot, Lamm, ..

Hausvater taucht in Kräutersoße, isst – alle essen.

2. Kelch – Frage des Sohnes

Hallel (Ps 113-114)

Vater bricht Brot, isst. → Fleisch. – **Alle essen.** (Mt 26)

Vater wäscht Hände. Segensspruch. **3. Kelch**

Hallel (Ps 115-118)

4. Kelch Hallel (Ps 120-137)

Detail:

1. Lobgebet → **Erster Kelch getrunken**. [Bitteren Kräuter + ungesäuerte Brot + Chasoreth-Soße + geröstete Lamm + anderen Opferfleischsorten stehen am Tisch.]
2. Der Hausvater taucht mit Segensspruch die Bitterkräuter in Chasoreth; → isst die Kräuter; die anderen ebenfalls.
3. Zweiter Kelch wird gemischt (noch nicht getrunken).

Frage des Sohnes → Vater erklärt die Bedeutung des Festes.

4. Hallel - 1. Teil (Ps 113-114) gesungen.
5. Lobgebet → Zweiter Kelch getrunken.
6. Vater wäscht s. Hände, 2 St. Brot (eines davon bricht er und legt es auf das ungebrochene); Dankspruch → umwickelt das gebrochene mit bitteren Kräutern, taucht das ganze in die Chasoreth; → isst es, zus. mit einem Stück des Opferfleisches und des Lammes. → Alle essen. [= Mt 26,21; Mk 14, 22: „während sie aßen“]
7. Nachdem der Vater das letzte Stück gegessen → **Dritter Kelch getrunken**.
8. Hallel (2. Teil Ps 115-118) gesungen.
9. **Vierter Kelch getrunken** [manchmal noch ein 5. Kelch].
10. Hallel (Schluss) (Ps 120-137) gesungen.

Dies ist die rabbinische Beschreibung des jüdischen Passahzeremoniells.

22,17 vgl. Mt 26,26: „**während sie aßen**“ bezieht sich immer noch auf dasselbe Essen, das in Vers 21 begonnen hatte.

Das Herrenmahl wurde also noch vor dem 9. Punkt der Zeremonie eingesetzt.

22,19 Und er nahm Brot, dankte, brach und gab ihnen und sagte: „Dieses ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Das tut zu meinem Gedenken.“ 20 Ebenso [nahm er] auch den Becher nach dem Mahl und sagte: „Dieser Becher ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird.

Jesus nahm Brot - nicht einen Leib Brot, sondern ein dünnes Stück ungesäuertes Brot.

Das Brechen symbolisiert nicht den Tod. Kein Bein sollte an ihm gebrochen werden (Joh 19,36).

Nach dem Essen, Jesus nahm den 3. Kelch.

Durch den Vergleich mit Mt 26,26ff (*Während sie aßen, nahm Jesus das Brot ...*) wird klar ersichtlich, dass es der 3. KELCH war.

D. h.: Jesus nahm den 3. KELCH, stellte ihn hin, trank aber noch nicht daraus. Dann nahm er Brot und teilte es aus. Dann erst nahm er den Kelch und teilte ihn aus.

D. h.: der Kelch stand schon vor ihnen.

Den 4. KELCH trank er nicht mehr mit ihnen. Den wollte er in der Königsherrschaft Gottes mit ihnen trinken, sobald er wiedergekommen ist und die Seinen zu sich genommen hat.

Damit sagt der Herr: „Das Passamahl ist nicht zu Ende. Nährt euch an mir, dem wahren Passa, 1Kor 5,8. Wenn er dann kommen und die Seinen zu sich holen würde, würde die Zeit beginnen, da sie den Herrn in neuer Weise genießen sollten (Lk 22,30).

22,21 Doch – siehe – die Hand dessen, der mich <verrät und> ausliefert, ist mit mir auf dem Tisch.

Welche Ironie: Judas als Werkzeug des Satans (vgl. V. 3), um Jesus Christus leichter zu Tode zu bringen – hatte seine Hand über dem Tisch, wo die Symbole standen, die aussagten: Christi Tod war schon vor Grundlegung der Welt (1P 1,20) von Gott geplant, um dadurch die Macht des Satans zu brechen.

NB: die Ereignisse um die Einsetzung des Mahls des Herrn kommen im NT 5mal (4Ev und 1Kor 11) vor. In Joh 13 wird das Mahl nicht ausdrücklich erwähnt, wird aber vorausgesetzt.

Ebenso kommt nur noch der Missionsbefehl 5mal vor: 4 Ev und Apg)

22,22 Und in der Tat, der Sohn des Menschen geht hin, gemäß dem, das bestimmt ist. Doch wehe jenem Menschen, durch welchen der Menschensohn im Begriffe ist, verraten/überliefert zu werden.

[Hier wäre nun ist Joh 13,23-26 einzusetzen.]

[Mt 26,25: Ja, genau, Du bist es, Judas. - Die anderen hörten es. Nun fordert Jesus ihn auf, zu gehen und das schnell zu tun, was er zu tun hat: Joh 13,27-30.

Jesus Christus stellt Judas nicht bloß, sondern offenbart seine TAT. Er will ihn dadurch zur Buße leiten. Aber Judas – unter dem Druck einer solch liebevollen Behandlung durch Jesus – macht kühn weiter und ist dabei, sich selbst bloßzustellen.

22,23 Und sie fingen an, bei sich selbst zu disputieren, wer von ihnen es dann wohl sein möge, der im Begriff sei dieses auszuführen.

Wann verließ Judas den Raum?

V. 21: siehe: die Hand dessen, [war] mit mir auf dem Tisch

Mt und Mk zeigen klar, dass Jesus Christus den Verräter VOR dem Herrenmahl bezeichnet hat. Und Joh sagt, dass Judas SOFORT danach den Raum verließ.

Lk sagt nichts über die Bezeichnung des Verräters. Alles was er tut, ist, dass er nach dem Herrenmahl Aussagen Jesu verwendet, welcher dieser aber eigtl. VOR dem Herrenmahl gesprochen hatte, wie Mt und Mk klar zeigen.

Es wäre undenkbar, dass Lk andere (Mt und Mk) korrigieren wollte (Lk kennt Mt).

Dem Abschnitt Lk 22,24ff geht dem Passahmahl voraus.

Vgl. Joh 13,30-31: Judas nimmt den Bissen der Freundschaft, den Jesus Christus ihm reicht, und verlässt den Raum. Danach reicht Jesus Christus des Brot und den Wein herum: „Nehmt, esst ...“

Die genaue Chronologie der Einzelereignisse ist bei Mk (u Mt) klar ersichtlich.

Lk sagt zwar nichts davon, dass Judas wegging, aber es ist nicht mehr nötig. Judas würde in so einer Gesellschaft als der Bloßgestellte nicht länger verweilen.

Judas war also beim Herrenmahl nicht mehr dabei.

22,24 Es entstand unter ihnen auch ein Wettstreit im Hinblick darauf, wer von ihnen für größer gelte.

25 Aber er sagte ihnen: „Die Könige der Völker sind Herren über sie, und die, die über sie Autorität ausüben, werden Wohltäter genannt. 26 [Seid] ihr aber nicht so, sondern der Größere unter euch werde wie der Jüngere und der Führende wie der Dienende; 27 denn wer ist größer: der [zu Tisch] Liegende oder der Dienende? Nicht der [zu Tisch] Liegende? Ich bin aber in eurer Mitte wie der Dienende.

Was wollte Jesus den Jüngern beizubringen?

- Wie man in seiner Königsherrschaft regiert (hier und dort.):

- NICHT wie die Heidenvölker.
- Sondern: Indem man dem Beispiel des dienenden Königs folgt, der alles für seine Untertanen gab.

22,28 Ihr seid es aber, die durch [alles] mit mir geblieben sind in meinen Versuchungen.

29 Und ich vermache euch, so wie mir mein Vater vermachte, eine Königsherrschaft, 30 damit ihr esst und trinkt an meinem Tisch in meiner Königsherrschaft und sitzt auf Thronen und richtet die zwölf Stämme Israels.“

22,29: Lohn: persönlichen Genuss des Herrn.

Beachte den Unterschied zwischen Petrus und Judas in ihrer Beziehung zum Herrn. 22,3.22.31.32

22,31 Und der Herr sagte: „Simon, Simon, siehe! Der Satan bat sich euch aus, um [euch] zu schütteln wie den Weizen.

22,31: *aiteomai* bed. „sich etwas ausbitten“.

„Der Satan bat sich euch aus, euch [wie im Sieb] schütteln zu [dürfen] wie den Weizen.“

22,32 Ich aber flehte für dich, damit dein Glaube nicht zu Ende gehe.

Der Herr betete für Petrus, ließ aber zu, dass Petrus versucht wurde.

Dieses Wort ist nicht als Tadel für Petrus aufzufassen.

22,32 M: Und du, nachdem du einst umgekehrt bist, festige deine Brüder.“

22,33 Aber er sagte zu ihm: „Herr, mit dir bin ich bereit, auch ins Gefängnis und in den Tod zu gehen.“

Was war falsch in der Haltung des Petrus?

Er rechnete mit sich selbst, vertraute auf seine eigene Hingabe. Gott aber will ein zerbrochenes Herz. Und Gott half dem Petrus, genau dieses zu bekommen.

Petrus wurde ein furchtloser Verkünder des Wortes Gottes. Vgl. Apg 5,29.

22,34 Er sagte: „Ich sage dir, Petrus: [Der] Hahn wird heute keinesfalls krähen, ehe du dreimal verleugnen wirst, mich zu kennen.“

c: Vorbereitung für die Mission: 22,35-38

22,35: Und er sagte zu ihnen: „Als ich euch sandte ohne Beutel und Tasche und Schuhe, littet ihr an etwas Mangel?“

Sie sagten: „An nichts.“

36 Er sagte also zu ihnen: „Jedoch nun: Wer einen Beutel hat, nehme ihn, gleicherweise auch eine Tasche, und wer nicht hat, verkaufe sein Oberkleid und kaufe ein Schwert,

Nun wird der König exekutiert. Ab der Zeit der Verwerfung des Königs können die Jünger keine finanzielle Unterstützung vom jüdischen Volk mehr erwarten (wie sie des in Lk 9,1-6 und 10,1-16 taten). Sie werden nun ihre eigenen Ausgaben zahlen müssen. Das wird bedeuten, dass sie auf vieles verzichten werden und Prioritäten setzen müssen.

„**Beutel und Tasche**“ sind Hinweise auf die leibliche Versorgung.

Bei den früheren Aussendungen fanden die neuen Apostel bei den Juden bisher immer wieder Aufnahme, sie wurden versorgt, und der Herr selbst schützte sie.

Das sollte mit der Verwerfung des Meisters nun anders werden, denn: „Ein Sklavendiener ist nicht größer als sein Herr. Verfolgten sie mich, werden sie auch euch verfolgen“ (Joh 15,20).

Und nach ihres Herrn Auferstehung würden sie einen „gekreuzigten Messias“ verkünden – unter wiederholtem und hartem Widerstand.

Und ab nun würden sie nicht nur zum Hause Israel gehen, sondern auch zu den Völkern.

In den neuen Umständen müssten sie selber Vorsorge für das irdische Wohl treffen, bereit sein (wie Paulus), das tägliche Brot zu verdienen.

Jesus sagt ihnen somit: „Es wird künftig nicht mehr so einfach sein wie in eurer Lehrlingszeit“.

Was gehört zur materiellen Versorgung?

Nahrung und Bedeckung bzw. Schutz.

Geldbeutel und Vorratstasche (d. h.: Nahrung)

Schwert, d. h.: Schutz (vgl. Röm 13,4; Apg 16,37; 21,39; 25,11)

Jeder Christ ist dafür verantwortlich, nach bestem Vermögen Vorsorge zu treffen für Speise und Schutz aller Art. So gefährlich ist die Welt. Man muss Prioritäten zu setzen, ggf. auch den leiblichen Schutz (das) für Schutz/Waffe (Schwert) hergeben,

Gewand das „Oberkleid“ für „ein Schwert“, denn ohne Verzicht geht es nicht.

Wer im Kampf für den Herrn seinen Mann stellen will, wird auf wichtige Bequemlichkeiten verzichten, auch wenn sie sonst für lebenswichtig gehalten werden, um jene Mittel einzusetzen, die der Herr dann zur Verfügung stellt. Und er wird dadurch etwas ausrichten können.

Z.B.: Das Auto verkaufen, um Bücher und Fahrrad für den Dschungel zu haben.

Oder: Bücher verkaufen, um Medikamente zu kaufen

An der Front hat man täglich Prioritätsentscheidungen zu treffen.

22,37 denn ich sage euch, dass noch dieses, das geschrieben ist, an mir ausgeführt werden muss: ‘Und er wurde unter die Gesetzlosen gerechnet’ {Jes 53,12}; – denn auch das, was mich betrifft, hat ein <Ziel und> Ende.“

Für die Jünger werden demnächst neue Lebensverhältnisse eintreten.

Für ihren Meister kommt ein Lebensabschnitt zu Ende. Aber (vgl. Jes 53) es gibt ein Weiterleben des Messias nach dem Tod – in neuer Weise.

→ Lektion: (Was lernen wir?)

1. Das Los des Jüngers ist mit dem des Meisters verknüpft.
2. Jesaja 53 spricht von dem Messias Jesus.
3. Jesus offenbart vor seinem Gang zum Kreuz die zentrale Bedeutung des Kreuzes.
4. Was die Schrift voraussagt, kommt zur Erfüllung.

22,38 Sie sagten: „Herr, siehe! Hier sind zwei Schwerter.“

22,38A: Die Jünger wittern Gefahr. („Schwert“, Verräter, Joh 16)

Tapfer sind sie. Zwei Schwerter sind nicht viel. Aber Jesus ist da. Da sind sie offenbar bereit, zusammen mit ihm jeder Gefahr zu begegnen.

Wieso die Waffen überhaupt da waren, ist nicht klar. Eines gehört Petrus. Jemand muss im Voraus etwas „gerochen“ haben.

Offensichtlich ist, dass man Jesus gar nicht verstanden hat, weder als er die Veränderung in ihrer Sendung bekannt gab, noch als er aus Jesaja zitierte.

22,38E: Aber er sagte ihnen: „Es ist genug.“

Was ist genug?

Die Zahl der Waffen? – Nein. Im Christentum geht es nicht um physische Waffen. Bezeugen, lehren, reden genügt. Jesu Bemerkung offenbart große, liebende Geduld.

Nicht nur haben die Jünger nicht verstanden. Sie haben auch nicht gut zugehört.

Der Kontrast zwischen ihrem Verhalten und dem von endloser Bedeutung gefüllten Worten und Handlungen des Herrn an diesem Abend ist immens.

→ Lektion für uns: Erwarte keine Hilfe von Leuten, die den König ablehnen.

Für uns Streiter Christi gilt die Frage: Was ist unser wichtigstes Ausrüstungsstück heute?

Jesus Christus wird ihnen in den nächsten Momenten zeigen, dass er nicht von buchstäblichen Schwertern sprach →

Lk 22,49ff. (Vgl. Joh 18,11.36.)

Sollen Christen Gewalt anwenden?

2Kor 6,3-10; 2Kor 10,3-5 Röm 15,30; Eph 6,17; Offb 12,10.11.

6. Der König - verhaftet und verhört von den religiösen Autoritäten: 22,39-71

a: Gefangen: Die Priester und die Macht der Finsternis: 22,39-53

22,39 Und er ging hinaus, und nach der Gewohnheit zog er hin zum Berg der Olivenbäume. Es folgten ihm auch seine Jünger.

Nun gab es keinen Gedanken daran, davonzulaufen. Nun ging es darum, die Königsherrschaft Gottes aufzurichten. Es galt, die größte Schlacht aller Zeiten zu kämpfen: Die Schlacht zwischen Licht und Finsternis, die Schlacht zwischen Wahrheit und Lüge.

22,40 Als er an den Ort gekommen war, sagte er zu ihnen: „Betet <anhaltend>, um nicht in Versuchung hineinzugeraten.“

Jesus weiß, dass wir uns durch Gebet auf die Versuchungszeit vorbereiten müssen. Deshalb müssen Jünger Jesu beten.

Welche Versuchung ist hier gemeint? - Die Versuchung aufzugeben, die Versuchung, aus der Schlacht davonzulaufen und nicht den Willen Gottes zu tun.

Der kniende König: 22,41

22,41 Und er riss sich von ihnen los, etwa einen Steinwurf [weit], und beugte die Knie und betete:

Und der König kniete nieder am Ölberg – dort wo er vor Kurzem im Triumph als König eingezogen war (19,28ff).

Jesus ging alleine, um zu beten.

Letztlich wird das Ergebnis dieser großen Schlacht von ihm alleine abhängen.

Wenn ER nun versagt und zurückweicht (d. h.: nicht ans Kreuz geht), werden alle Menschen – ohne Ausnahme – verloren gehen. Wenn ER überwindet, wird es ein Sieg, der nie mehr rückgängig gemacht werden kann.

Beachte das genaue *timing*. Wenn Jesus nur eine Stunde lang etwas anderes getan hätte, hätte ihm diese wichtige Stunde des Gebetes nun gefehlt.

→ Lektion: In unserem Kampf gegen den Feind kann es manchmal um Minuten gehen. Achten wir darauf, sie zu nutzen!

22,42 „Vater.“ sagte er. „Wenn es dein Wille ist, diesen Becher an mir vorüberzuführen –. Doch nicht mein Wille, sondern der deine geschehe.“

Jesus hatte die Residenzstadt vorgefunden als in der Hand von Rebellen, den Tempel verseucht und beschmutzt durch „Räuber“.

Wie kann eine solche Opposition gegen den König überwunden werden? Wie können solche Rebellen vor dem Zorn Gottes gerettet werden?

Beachten wir, wie der Herr Jesus die Menschen für Gottes Gehorsam zurückgewinnt.

Wie wird die Königsherrschaft Gottes aufgerichtet (eine Königsherrschaft, in dem Gottes Wille auf Erden so geschieht, wie im Himmel)?

Dadurch, dass ER selbst nun den Willen Gottes auf Erden tut, und zwar so, wie er im Himmel geschieht.

Dadurch, dass ER nicht seinen eigenen Willen durchsetzt, sondern dem Willen Gottes gehorcht – bis zum Tod.

ER kniet nieder und betet: „**Dein Wille geschehe.**“

Der kniende König am Ölberg.

„Gethsemane“ bed. „Ölkelter“.

Röm 5,18.19: „Wie es durch einen Fehltritt zu einer Verurteilung für alle Menschen [kam], so auch durch die eine gerechte [Handlung] zu einer Rechtfertigung des Lebens für alle Menschen, ¹⁹ denn gradeso wie

durch das Nichtgehören des einen Menschen die Vielen zu Sündern gemacht wurden, so werden auch durch das Gehören des Einen die Vielen zu Gerechten gemacht werden.“ – durch seinen Gehorsam Heb 5,7.8: „der – indem er in den Tagen seines Fleisches beides, Flehen und Bitten, mit starkem, ‹lautem› Rufen und Tränen dem darbrachte, der ihn vom Tode zu retten vermochte, und erhört wurde wegen seiner gewissenhaften Einstellung –, ⁸ obwohl er Sohn war, an dem, was er litt, den Gehorsam lernte“.

→ Gott zu gehorchen inmitten einer rebellischen Welt ist kein Kinderspiel. Da werden wir oft Dinge tun müssen, die wir nicht gerne tun.

Aber wir schauen unseren Herrn an, der uns vorausging. Wir dürfen ihn nachahmen im Gehorchen.

Ging der Herr Jesus gerne ans Kreuz? Heb 5,7-8

22,42: Aber dieser Kelch war ungeheuerlich bitter. Der Kelch des Zornes Gottes über deine und meine Sünden. – (Jer 25,15f; Hes 23,32-34; Hab 2,16; Offb 14,9f)

vgl. Joh 18,11 –

Der Kelch war nicht ein Angriff des Satans auf Jesus, ehe er sterben sollte, sondern der Kelch des Leidens war das, was ihm bevorstand.

[Der Satan ahnte nicht, was wirklich am Kreuz geschehen würde und was das für ihn bedeuten sollte. 1Kor 2,8. Wir wissen nicht genau, wie viel Satan weiß und wusste.]

Niemand will gerne sterben. Aber für den Sohn der Liebe war dieses Sterben unermesslich schwer, denn es bedeutete Trennung vom Vater.

Jesus Christus legte den von Gott geschenkten Willen, zu leben und zu sein, auf den Opferaltar.

22,43 Da erschien ihm ein Bote vom Himmel, der ihn stärkte. 44 Und als er in Angst ‹und Ringen› geriet, betete er inbrünstiger. Es wurde sein Schweiß wie große Blutstropfen, die auf die Erde niederfielen.

45 Und er stand auf von dem Gebet, kam hin zu den Jüngern und fand sie schlafend vor Betrübniß.

Sie waren tief betrübt. Aber ihr Schlafen hat die Betrübniß nicht aus dem Weg geschafft und ihnen nicht geholfen. Sondern durch das Nachgeben den leiblichen Bedürfnissen wurden sie nachlässig, und sie waren nicht vorbereitet für die Schlacht, die es nun zu kämpfen galt.

Jesus Christus hat den natürlichen Neigungen nicht nachgegeben. Und bei ihm ging es nicht um Schlafen, sondern um Sterben.

Wer den Willen Gottes tut, bleibt in Ewigkeit. 1Joh 2,17.

22,46 Und er sagte zu ihnen: „Was schlaft ihr? Steht auf und betet, damit ihr nicht in Versuchung hineingeratet.“

Der König in der Auseinandersetzung mit der Macht der Finsternis. 22,47-53

22,47 Während er noch redete, – siehe! – eine Menge; und der, der Judas hieß, einer von den Zwölfen, ging ihnen voran. Und er nahte sich Jesus, ihn zu küssen.

48 Jesus sagte zu ihm: „Judas, lieferst du den Sohn des Menschen aus mit einem Kuss?“

49 Als die, welche um ihn [waren], sahen, was werden würde, sagten sie zu ihm: „Herr, ob wir mit dem Schwert zuschlagen sollen?“

50 Und einer, jemand von ihnen, schlug den leibeigenen Knecht des Hohen Priesters und hieb ihm das rechte Ohr ab.

22,50: Sie waren:

- . nicht vorbereitet für die Schlacht (weil kein Gebet)
- . nicht von Gott und seiner Weisheit geleitet
- . nicht erkennend die Natur dieser Schlacht – nämlich geistlich. Es war nicht eine Schlacht gegen Fleisch und Blut (V. 53.; Eph 6,12). Daher dürfen die Jünger nicht zu Waffen des Fleisches greifen. Lk 22,49ff.
- . und daher untauglich für diese Schlacht. Sie schaffen Probleme, statt geistliche Siege.

Sünde kann nicht durch Waffengewalt beseitigt werden – auch nicht durch Kritisieren, Zornigwerden oder Schimpfen.

→ Wir können Satan nicht mit den Waffen und Mitteln bekämpfen, die er benutzt.

22,51 Aber Jesus antwortete und sagte: „Lasst sie soweit [machen].“

Und er rührte sein Ohr an und heilte ihn.

Jesus macht die Schäden ihrer fleischlichen Anstrengungen wieder gut. Er heilt das Ohr.

→ Wenigstens einer sollte klar und deutlich hören können auf das, das Jesus diese Nacht noch sagen sollte. (Hören – trotz der Verwirrung, die hier herrschte, vgl. Joh 18) –

Wie sehr hätten die Feinde sich gefreut, hätte Petrus weiter mit dem Schwert gewütet. Dann hätten sie einen weiteren Vorwand gehabt: Jesus sei auf frischer Tat ertappt worden mit einer Horde Bewaffneter und hätte die Hüter des Gesetzes mit Waffengewalt angegriffen.

22,52 Jesus sagte zu denen, die gegen ihn hergekommen waren, den Hohen Priestern und Hauptleuten der Tempelstätte und Ältesten: „Wie gegen einen Räuber seid ihr ausgegangen, mit Schwertern und Stöcken.

Jesus redet ihnen ins Gewissen, deckt ihr ungerechtes dunkles Vorgehen auf. Warum habt ihr mich nicht bei Tage gefangen – aus der Mitte des Volkes heraus?

22,53 Als ich täglich bei euch in der Tempelstätte war, strecktet ihr nicht die Hände gegen mich aus. Aber dieses ist eure Stunde und die Vollmacht der Finsternis.“

b: Abgeführt: Im Haus des Hohenpriesters: 22,54-65

22,54 Sie nahmen ihn fest und führten ihn ab. Und sie führten ihn hinein in das Haus des Hohen Priesters.

Aber Petrus folgte von ferne. 55 Nachdem sie in der Mitte des Hofes ein Feuer angezündet und sich zusammengesetzt hatten, setzte sich Petrus mitten unter sie.

56 Aber eine gewisse Magd sah ihn im Licht sitzen und sah ihn unverwandt an und sagte: „Auch dieser war bei ihm.“

57 Aber er verleugnete ihn:

„Frau,“ sagte er, „ich weiß nicht um ihn, kenne ihn nicht.“

58 Und nach kurzem sah ihn <jemand> anderer und sagte: „Auch du bist [einer] von ihnen.“

Aber Petrus sagte: „Mensch, ich bin’s nicht.“

59 Und nach Verlauf von etwa einer Stunde behauptete <jemand> anderer fest und steif:

„In Wahrheit,“ sagte er, „auch dieser war bei ihm, denn er ist auch ein Galiläer.“

60 Aber Petrus sagte: „Mensch, ich weiß nicht, was du sagst.“

Und auf der Stelle, während er noch redete, krächte der Hahn.

Beachte den Unterschied, wie der Herr Jesus kämpft und wie Petrus Petrus,

a) die Natur der Schlacht verkennend, verwendet die falschen Waffen, und

b) er versagte dann an entscheidender Stelle.

Er gebrauchte das falsche Schwert vor der eigentlichen Schlacht. Und als es dann zur Schlacht kam, versagte er. Und es war die Schlacht der Lüge gegen die Wahrheit.

Petrus bekommt noch eine zweite Gelegenheit, sich zur Wahrheit und gegen die Lüge zu stellen. Er versäumt seine Chance, wird Werkzeug der Lüge.

Welche Botschaft hatte des Herrn Hahn für Petrus? Wofür ist der Hahnenschrei ein Zeichen?

– Das Ende der Nacht war in Sicht. Jesus Christus gibt uns einen Halt, dass wir durch die Finsternis gehen können.

Wie hatte Jesus Christus den Jünger Petrus für den Kampf vorbereitet?

Wie hatte Jesus Christus dem Petrus nach dessen Fall beigegeben?

→ Lektion: Jesus Christus bereitet uns auf Versuchungen vor.

→ Der Herr lässt und in der Versuchung nicht alleine.

22,61 Und der Herr wandte sich um und blickte Petrus an. Und Petrus erinnerte sich an das Wort des Herrn, wie er ihm gesagt hatte: „Ehe [der] Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen.“

Welche Botschaft hatte des Herrn Blick für Petrus?

Der Herr Jesus richtet die Zerschlagenen auf – auch nach nicht bestandener Prüfung.

22,62 Und Petrus ging hinaus und weinte bitterlich.

Was tut der Herr für den fallenden *Jünger*?

- a) Die Voraussage, dass er versagen werde
- b) Die Fürbitte des Herrn
- c) Das Vorbild des Herrn im Garten (Beim Gebet und b d Gefangennahme)
- d) Der Hahnenschrei
- e) Der Blick des Herrn
- f) Die Voraussage, dass er, zurückgekehrt, seine Brüder festigen würde.
- g) Die Erinnerung des Auferstandenen an ihn. Mk 16,7
- h) Die Erscheinung am Nachmittag Lk 24
- i) Das lösende Gespräch (und die Neueinsetzung in den Dienst) am See Tiberias Joh 21

22,61.62 Sein Glaube wurde nun stärker als zuvor. Und auch mit Zeugenmut würde der Herr ihn noch erfüllen (Vgl. Apg 2).

22,63 Und die Männer, die Jesus in Haft hielten, verspotteten und schlugen ihn. 64 Und sie verhüllten ihn und schlugen ihn ins Angesicht und befragten ihn:

„Weissage,“ sagten sie, „wer ist’s, der dich schlug?“

Sie spielten „Blinde Kuh“ mit Jesus.

22,65 Und vieles andere sagten sie lästernd gegen ihn.

Ab jetzt stand Jesus alleine. – Nur der Vater war bei ihm (Joh 16). Aber auch dieser sollte ihn verlassen – in den Stunden der Finsternis am Kreuz.

Den Weg, uns zu erlösen, – musste er allein gehen.

c: Die Entscheidung des Hohen Rats: 22,66-71

Freitag, 15. Nisan. Im Tempel wurde Ps. 93 gesungen.

Ps 93,1.2 *Jahweh herrscht als König. <In> Majestät hat er sich gekleidet. Jahweh hat sich gekleidet; er hat sich umgürtet mit Stärke. Ja, fest steht die Welt. Sie wird nicht wanken. 2 Fest steht dein Thron von alters her. Von Ewigkeit her bist du.*

22,66: Und wie es Tag wurde, wurde die Ältestenschaft des Volkes versammelt, sowohl Hohe Priester als auch Schriftgelehrte, und sie führten ihn hinauf in ihren Hohen Rat.

Ein „Untersuchungsgericht“

67 Sie sagten: „Wenn du der Gesalbte bist, sage es uns.“

Waren sie daran interessiert, die Wahrheit herauszufinden?

Ihr Urteil stand schon vorher fest.

Wie stand der Hohe Rat gegenüber der Wahrheit? Auf welche Seite (in diesem geistlichen Kampf) schlugen sie sich?

Waren sie daran interessiert, den Aussagen Jesu zu glauben? →

22,67: Er sagte zu ihnen: „Wenn ich es euch sage, werdet ihr mir keinesfalls glauben. 68 Wenn ich aber auch frage, antwortet ihr mir keinesfalls noch gebt ihr [mich] frei. 69 Von nun an wird der Sohn des Menschen sitzen zur Rechten der Kraft Gottes.“

22,69: Was bedeutet das Sitzen zur Rechten der Kraft Gottes? –

Funktionale Gleichheit mit Gott. (Ps 110). Er, der vollkommene Mensch, der zweite Adam, darf neben Gott thronen und mit Gottes Vollmacht ausgestattet über alles regieren.

22,70: Sie sagten alle: „Du bist also der Sohn Gottes?“

Er sagte zu ihnen: „Ihr sagt es, dass ich es bin.“

Welche Anklage finden sie gegen ihn?

Ihr sagt, dass ich es bin.

Dieser Satz ist mehr als ein „Ja.“: „Ich bin nicht der Messias, den Du dir vorstellst (ein Wunderwirker), aber ich bin dennoch der Messias. Und (obwohl ich jetzt den Anschein eines schwachen und hilflosen Opfers gebe) von jetzt an (von meinem Triumph durch die Auferstehung an) werdet ihr mich als den auf den Thron Gottes Erhöhten sehen. Ihr werdet mich sehen als den, der über seine Feinde regiert (Ps 110,1). Und ihr werdet mich kommen sehen als den mit Gottes Befugnis ausgestatteten Richter, den Menschensohn von Dan 7,13; der, dem alle Herrschaft und Ehre gegeben ist.“

Jesus zeigte ihnen:

- ihr falsches (irdisch-fleischliche) Messias-Verständnis;
- und, dass die Erfüllung der zitierten Weissagungen unmittelbar bevor stand.

22,71 Sie sagten: „Was brauchen wir noch Zeugnis? – denn wir selbst haben es aus seinem Munde gehört.“

Der Zweck des nächtlichen Treffens war erreicht. Das Todesurteil war schon lange vor Beginn des Verhörs festgestanden. Vgl. Joh 11,47ff.

Es war ungesetzlich.

„In Fall schwerer Verbrechen sollen die Verhöre (Untersuchungen) bei Tag stattfinden; und das Todesurteil muss bei Tage ausgesprochen werden.

Das Urteil muss am folgenden Tag ausgesprochen werden. Aus diesem Grund kann keine Gerichtsverhandlung am Tag vor einem Sabbat oder vor einem Fest stattfinden.“ (Sanhedrin 4,1 in der Mischna)

Sie waren froh, dass Jesus so deutlich redete. Nun hatten sie die Gelegenheit, ihn zu Tode zu bringen. Die Stunde der tiefsten Erniedrigung Jesu sollte der Beginn seiner höchsten Erhöhung werden. Bald würde er seinen Ehrenplatz im Himmel einnehmen. Sie wollen ihn den Mund stopfen. Deshalb beseitigten sie ihn. Aber sie versetzen sie ihn – ohne es zu wissen – direkt zur Rechten der Macht Gottes, an den höchsten Platz des Universums.

Exkurs: Die sechs Prozess-Phasen

Die drei religiösen Verhöre:

. im Privathaus des einstigen Hohen Priesters Hannas/Annas, der wahrscheinlich in der Nähe, wenn nicht im selben Gebäudekomplex, wohnte: Joh 18,12-14.19-23. In der Nacht. → Verleugnung durch Petrus, 1. Teil

. Vor dem Hohen Rat in der Nacht im Haus des Hohen Priesters Kaiphas: Mt 26,57-68; Mk 14,53-72; **Lk 22,54-65**; Joh 18,24.28. Im Morgengrauen; (informelles, illegales Treffen - bereits hier: Todesurteil gefällt: Mt 26,59) → Verleugnung durch Petrus, 2. Teil Mt 26,69; Mk 14,66-72; Lk 22,56-65

. Vor dem Hohen Rat (offiziell): Gemäß Talmud darf ein Todesprozess nicht nachts stattfinden. Daher formeller Prozess Jesu vor dem Sanhedrin (Hohen Rat) in der Königlichen Säulenhalle, im Tempelkomplex; am Morgen, etwa 5.00 Uhr (vgl. Joh 19,14): Mt 27,1-2; Mk 15,1; **Lk 22,66-23,1**. Jesus

weist auf den Thron Jahwehs hin: Lk 22,68 (Vgl. Ps 93.) Offizielles Treffen. Das Todesurteil wurde formell ausgesprochen.

Die drei weltlichen Verhöre:

- . Vor Pilatus im Prätorium Mt 27,2.11-14; Mk 15,1ff.; **Lk 23,1ff.**; Joh 18,28-38; vor 6.00 h
- . Vor Herodes Antipas (weil Prozessübergabe des Pilatus an Herodes) Lk 23,6-12; ca. 6-7.00 h
- . Vor Pilatus Mt 27,15-26; **Lk 23,13-25**; Joh 18,39-19,16; 6-7.00 h. Bei Mt, Mk und Joh wird Jesu Prozess vor Pilatus als Einheit berichtet. Die Phasen 4 und 6 werden dort ohne den Unterbruch bei Antipas beschrieben (Mt 27,11-31; Mk 15,1-20; Joh 18,28-19,16).

Die Kreuzigung war zwischen 8.00 und 9.00 Uhr morgens: Mk 15,25.

7. Der König – verhört, verurteilt und gekreuzigt von den politischen Autoritäten: 23,1-56a

a: Weltliches Verhör: Pilatus und die Macht des Herodes: 23,1-25

23,1 Und die ganze Anzahl von ihnen stand auf und führte ihn zu Pilatus.

Der Sanhedrin selber konnte das Todesurteil nicht aussprechen. Sie mussten den Fall vor Pilatus bringen und sie mussten ihm ein Vergehen Jesu vorbringen, das Pilatus des Todes würdig finden würde.

Gegenüberstellung:

Jesus, vom Sanhedrin gefragt, bleibt seiner göttlichen Berufung wahr – um der Seinen willen. Und er wird dafür ans Kreuz genagelt.

Petrus, von Knechten und Mägden gefragt, verleugnete seinen Meister, um die eigene Haut zu retten. Und er geht frei aus.

23,2 Und sie fingen an, ihn zu verklagen, und sagten: „Diesen fanden wir als einen, der das Volk abkehrt und wehrt, dem Kaiser Steuer zu geben, wobei er sagt, er selbst sei der Gesalbte, ein König.“

Wessen klagten sie ihn an?

Eine Lüge. Und sie wussten es.

Jesus - ein (vorerst) geistlicher König, nicht ein irdischer.

23,3 Pilatus befragte ihn und sagte: „Bist *du* der König der Juden?“

Er antwortete ihm und sagte: „Du sagst es.“

23,4 Pilatus <richtete sich> an die Hohen Priester und die Mengen und sagte: „Ich finde keine Ursache <für eine Verurteilung> an diesem Menschen.“

Pilatus prüft Jesus Christus → Urteil: nichts Todeswürdiges an ihm. (Joh 18,38)

23,5 Aber sie wurden stärker und sagten: „Er wiegelt das Volk auf und lehrt durch ganz Judäa hin, angefangen von Galiläa bis hierher.“

Da prasselt eine Flut von Anklagen und Anschuldigungen von dem Hohen Rat auf Pilatus ein.

Jesus wird wieder hinausgeführt vor den Hohen Rat (vor dem Prätorium).

Das Rufen der aufgebrachten Ratsmitglieder klingt ab.

Jesus antwortet nichts. Mt 27,12

23,6 Als Pilatus „Galiläa“ hörte, fragte er [sie], ob der Mensch ein Galiläer sei. 7 Und als er vernahm, dass er aus dem Regierungsbereich des Herodes sei, schickte er ihn hin zu Herodes, der auch selbst während dieser Tage in Jerusalem war.

8 Herodes freute sich sehr, als er Jesus sah, denn er wünschte schon seit geraumer [Zeit], ihn zu sehen, weil er vieles über ihn gehört hatte, und er hoffte, irgendein Zeichen durch ihn geschehen zu sehen. 9 Er befragte ihn mit vielen Worten, aber er antwortete ihm nichts.

23,9: Alle Ohren sind gespannt. Aber sie hören nichts. Jesus sagt nicht ein Wort.

Der Herr schweigt ...

Herodes bekommt von Jesus Christus kein Wort, weil er (durch Johannes d. Täufer) Gottes Wort bereits gehört, aber nicht angenommen und den Gottesboten zum Schweigen gebracht hat.

Exkurs: Jesu Schweigen

. vor dem Hohen Rat zu Mitternacht, als er vom Hohepriester ausgefragt und angeklagt wird: Mt 26,63

. vor Pilatus, als er vom Hohepriester und den Ältesten vor Pilatus angeklagt wird: Mt 27,12

. vor Herodes, als dieser ihn ausfragt: Lk 23,9

. nochmals vor Pilatus und dem Hohen Rat: Lk 23,14

. nochmals vor Pilatus als er von ihm privat ausgefragt wird: Joh 19,9

Das Schweigen Jesu spricht gegen Pilatus.

„Warum schiebst du die Verantwortung von dir? Warum fragst du jetzt MICH, was ich dazu zu sagen habe. Hast du nicht eben vorher festgestellt, dass die Anschuldigungen gegen mich nicht des Todes würdig sind?“

Das Schweigen Jesu spricht auch gegen die Juden.

Es soll sie beschämen. Ihre lächerlichen Anschuldigungen sind nicht ein Wort Jesu wert.

Jesu Schweigen bestärkte Pilatus von Jesu Unschuld.

23,10 Da standen die Hohen Priester und die Schriftgelehrten auf. Mit anhaltender Nachdrücklichkeit klagten sie ihn an. 11 Nachdem Herodes mit seinen Kriegsleuten ihn geringschätzig behandelt und verspottet hatte, warf er ihm ein prächtiges Gewand um und schickte ihn dem Pilatus zurück.

Inzwischen ist jetzt wohl schon nach 6.00 Uhr.

23,12 An demselben Tage wurden Pilatus und Herodes Freunde miteinander; denn vorher waren sie in Feindschaft gegeneinander.

23,13 Pilatus rief die Hohen Priester und die Obersten und das Volk zusammen

Pilatus ruft die Führerschaft Israels und das Volk, das sich angesammelt hat, zusammen.

Die Volksmenge vor dem Prätorium war angeschwollen. Viele hatten sich vom Hohen Rat überzeugen lassen, dass Jesus Christus schuldig ist. Eigentlich hatten die Obersten das Volk „aufgewiegelt“.

23,14 und sagte, zu ihnen <gewandt>: „Ihr brachtet mir diesen Menschen als einen, der das Volk abwendig mache; und – siehe! – ich selbst verhörte ihn vor euch und fand an diesem Menschen keine Ursache <für eine Verurteilung>, derentwegen ihr ihn anklagt;

Exkurs zur gespannten Atmosphäre zw. Pilatus und den Juden

A) Regierungsantritt : Jer. - Besuch - kl. Statuen v. Kaiser - Juden belästigen ihn .. Er drohte, sie umzubringen .. Juden hielten ihren Hals hin .. Pilatus entfernt die Statuen

B) Wasserleitung in Jerusalem: Geld von Tempelschatz - Empörung - viele Juden erdolcht - Bericht beim Kaiser

C) Schilde am Herodes Palast (Tiberius -verehrung) Juden wandten sich an den Kaiser - Pilatus musste die Schilde entfernen.

D) Ende: 35 n. Chr. schlug grausam eine unbedeutende Revolte der Samariter nieder Legat. v. Syrien - Kaiser i. Pilatus u. Rom - Pilatus starb in der Verbannung in Gallien

Details:

26-35 n. Chr. Statthalter der röm Provinz Judäa - direkt (unmittelbar) dem Kaiser unterstellt, weil Juda eine unruhige Provinz war.

Von Anfang an keine Sympathien für die Juden:

1. Sein erster Besuch in Jerusalem (Regierungssitz: Caesarea). Seine Soldaten trugen die Standarten vor sich her, an der Spitze trugen sie eine kleine Metallbüste des Kaisers Tiberius. Bisher hatten die Statthalter diese kleine Statue mit Rücksicht auf die religiösen Gefühle der Juden immer entfernt, bevor sie in die Stadt eingezogen waren. Pilatus nicht. Die Juden belästigten ihn mit Gesuchen deswegen. → Pilatus ließ sie mit Soldaten umzingeln: „Ich lasse euch alle auf der Stelle hinrichten, wenn ihr nicht sofort aufhört wegen dieser Sache.“ Die Juden entblößten ihren Hals und sagten: „Schlag zu.“ - Pilatus brachte es nicht fertig und pflichtete schließlich der Entfernung dieser Statuen bei.

2. Pilatus wollte eine neue Wasserleitung anlegen und dafür Geldmittel aus dem Tempelschatz verwenden. (Das Wasser war ja auch für die Sauberhaltung des Tempels gedacht.) Pilatus ließ durch in Zivil gekleidete Soldaten rücklings eine Menge Juden töten; er machte sich dadurch sehr unbeliebt und musste dem Kaiser Bericht erstatten.

3. Pilatus hatte in Jerusalem Votivtafeln zur Verehrung des Kaisers anfertigen lassen, die den Namen des Kaisers trugen. Die Juden traten dagegen auf, weil das einer Götzenverehrung in der hl Stadt gleichkam. Führende Juden, die Pilatus bisher unterstützt hatten, ersuchten Pilatus dringend, die Schilde zu entfernen. Pilatus weigerte sich. So wandten sich die Juden an den Kaiser persönlich. → Pilatus wurde vom Kaiser aufgefordert, die Schilde zu entfernen.

Nach der Verurteilung Jesu (30 n. Chr.): Noch 5 kurze Jahre durfte er auf seinem Posten bleiben.

4. Im Jahr 35 n. Chr.: Pilatus schlägt eine unbedeutende Revolte in Samaria brutal nieder. Viele Hinrichtungen; die Samariter galten aber als treue röm Untertanen). Der Legat von Syrien kam dazwischen und setzte sich bei Tiberius gegen Pilatus ein. Tiberius beruft Pilatus zu sich nach Rom, stirbt jedoch ehe Pilatus dort eintrifft.

Aber von diesem Augenblick an verschwand Pilatus von der Bildfläche
Er starb einsam und resigniert irgendwo in Gallien.

23,14 und sagte, zu ihnen <gewandt>: „Ihr brachtet mir diesen Menschen als einen, der das Volk abwendig mache; und – siehe! – ich selbst verhörte ihn vor euch und fand an diesem Menschen keine Ursache <für eine Verurteilung>, derentwegen ihr ihn anklagt; Pilatus hatte schon längst erkannt, dass sie ihn aus Neid überliefert hatten (Mt 27,18).

15 aber auch Herodes nicht, denn ich schickte euch zu ihm hin, und – siehe! – nichts des Todes Würdiges ist von ihm verübt.

16 Also werde ich ihn züchtigen und freigeben.“

Pilatus hat sich von der Unschuld Jesu überzeugt. *Warum aber will er ihn auspeitschen? Ist das der Weg, wie man Unschuldige behandelt?*

– Pilatus war zu weich und hatte ein schlechtes Gewissen vor den israelitischen Führern.

23,17 Jeweils am Fest war er genötigt, ihnen e i n e n freizugeben.

Warum bietet er den Juden die Freilassung von jemandem an, der ohnehin frei sein sollte?

18 Aber sie schrien als gesamte Masse auf und sagten: „Schaff diesen weg und gib uns Barabbas frei.“ 19 – welcher wegen eines in der Stadt geschehenen Aufruhrs und wegen Mordes ins Gefängnis geworfen war.

Wie viele Gefangene zur Auswahl bzgl. Freilassung in Frage kamen, bestimmte der Statthalter. Pilatus war sich sicher, dass die Juden keinen Verbrecher wählen würden. Er hielt die Juden für gerechter.

D.i.: Pilatus schob die Verantwortung von sich ab.

Welche Ungerechtigkeit von Pilatus! Jesus Christus wird behandelt, als ob er bereits für schuldig erklärt worden wäre und wird neben einen Verbrecher gestellt.

→ Die Bibel berichtet uns nicht, was aus Barabbas wurde. Und wie er schließlich auf Jesu Tod reagiert hat.

Warum lässt Gott diese Frage offen?–

Vielleicht deshalb, weil Barabbas für einen jeden von uns steht?

Sein Name bed. „Sohn des Vaters“. Wir waren Kinder des Zorns von Natur, auf dem Weg zum ewigen Tod. Röm 6,23.

Dann kam Jesus. Nun ist die Frage: *Wie werden wir reagieren?*

Wie wirst Du auf Gottes Angebot antworten?

Gott *hat* gewählt. Gott hat seine Wahl getroffen. Er gab seinen Sohn - für uns geschlachtet.

Wen wählst Du?

Nach Mt 27,22: „Was soll ich mit Jesus tun?“

Welche Hilflosigkeit des Pilatus. Der eigentliche Machthaber fragt die Juden, was er mit Jesus Christus tun soll. Wenn er es nicht wusste, die Juden wussten, was zu tun sei:

Kreuzige ihn. (Lk 23,20)

Wenn der Richter Pilatus sich so sehr erniedrigt, dass er sogar die Ankläger um ein Urteil fragt, dann werden die Ankläger das Urteil aussprechen.

Pilatus fürchtete einen Aufstand. Das war gefährlich im Orient.

Aber mit einem einzigen Wort an seine Legionäre hätte Pilatus Ruhe schaffen können!

23,20 Also rief Pilatus [ihnen] wiederum zu, in dem Wunsch Jesus freizugeben. 21 Aber sie riefen ihm zu:

„Kreuzige. Kreuzige ihn.“ sagten sie.

22 Ein drittes Mal sprach er zu ihnen: „Was tat dieser denn Übles? Ich fand keine des Todes würdige Ursache an ihm. Nachdem ich ihn also gezüchtigt habe, werde ich ihn freigeben.“

Wiederum bestätigt Pilatus die Unschuld Jesu. (*Oft* wird bei Lk die Unschuld Jesu erwähnt.)

23,23: Aber sie setzten ihm zu mit lauten Stimmen und forderten, dass er gekreuzigt werde. Und ihre und der Hohen Priester Stimmen drangen durch.

24 Da entschied Pilatus, dass ihre Forderung geschehe. 25 Und er gab ihnen den wegen Aufruhrs und Mordes ins Gefängnis Geworfenen frei, den sie < sich > forderten. Aber Jesus übergab er ihrem Willen.

Pilatus sieht nun, dass er verloren hat.

Nachdem er versucht hat, die Verantwortung abzuwälzen, versucht er nun, die Schuld abzuwälzen.

Nach Mt 27 wusch er sich die Hände: 5Mo 21,6; Ps 26,6; 73,13; 2Sam 3,28.

Endlich spricht er einen Urteilsspruch [einen Freispruch] – aber nicht über Jesus Christus, sondern über sich selbst.

Aber das kann und darf eigtl. niemand tun. Er ist ein Richter, ja, aber er kann keinen Urteilsspruch über sich selber aussprechen. Er steht unter einem höheren Richter, unter Gott selbst.

23,25 E: Aber Jesus übergab er ihrem Willen.

Beachte die zwei Willen Lk 23,20.23,25 in Verbindung mit Lk 22,42:

Der Herr Jesus beugte seinen Willen vor der göttlichen Autorität (22,42). Er gab seinen Willen auf. → Er wird deshalb zur Rechten Gottes sitzen und die Welt regieren.

Pilatus will ihn losgeben (23,20). Aber die jüdischen Führer beugen ihren Willen nicht vor dem Willen der politischen Autorität. Nein, sie setzen ihren eigenen Willen durch. (23,25)

NICHT „dein Wille geschehe“, sondern „unser Wille“ geschehe.

Was wird aus Menschen werden, die so auf ihren eigenen Willen bestehen!?

b: Abgeführt: Die Kreuzigung: 23,26-49

23,26 Und wie sie ihn abführten, ergriffen sie einen gewissen Simon von Kyrene, der [gerade] von einer ländlichen Gegend kam, und legten ihm das Kreuz auf, es Jesus nachzutragen.

Regierungsprinzipien Gottes [o: Wie Gott die Welt regiert]: 23,26-29

1. Prinzip: Gott achtet den freien Willen des Menschen.

Sehen wir uns den Weg an, wie Gott es bewerkstelligt, dass sein Wille in einer rebellischen Welt vollbracht wird:

Der menschliche Weg:

Wie bewerkstelligen es die Menschen, dass ihr Wille vollbracht wird?

23,26: Sie ergreifen einen Bauer – zwingen Simon, Jesus zu helfen.

Der göttliche Weg:

Gott will, dass der Sohn Gottes als Erlöser für die Menschheit stirbt. So war es sein Ratschluss.

Dennoch hatten alle – auch die Hohen Priester, der Judas, der Satan freiwillig ihr Teil daran.

Sie taten, „was Gottes Hand und Ratsbeschluss im Voraus bestimmte, dass es geschehen sollte“ (Apg 4,28).

Und doch handelten sie alle freiwillig.

→ So ist es heute auch. Gott zwingt niemanden. Er legt nicht Gewalt an.

Simon – hat sich wahrscheinlich später bekehrt, freiwillig. Jedenfalls wurden seine zwei Söhne in Rom unter den Christen angesehene Männer (Mk 15,21; Röm 16,13), freiwillig.

2. Prinzip: Der Mensch muss für sein Handeln die Konsequenzen tragen. 23,27-29

23,27 Es folgte ihm eine große Menge des Volkes und [eine große Anzahl] von Frauen, die sich auch <immer wieder> [an die Brust] schlugen und um ihn klagten.

Man kann ergriffen sein vom Leiden Jesu (oder sentimental berührt sein von der Weihnachtsgeschichte), aber dennoch unbekehrt sein, nicht wiedergeboren.

Fleischliches, menschliches Mitleid hilft nichts. In drei Monaten ist alles vergessen. So ein Mitleid will Jesus Christus nicht.

Wer sündigt, muss die Folgen tragen.

23,28 Aber Jesus wandte sich zu ihnen um und sagte: „Töchter Jerusalems, weint nicht über mich. Doch weint <und weint> über euch selbst und über eure Kinder, 29 weil – siehe! – Tage kommen, an denen man sagen wird: ‘Selige [sind] die Unfruchtbaren und [die Mutter]schöße, die nicht gebaren, und [die] Brüste, die nicht stillten.’

23,28: „und eure Kinder“ (nicht: „und eure Kindeskinde“). Die Generation Christi und die nachfolgende Generation – bis 70 n Chr. – ist gemeint.

Vgl. Mt 27,25: „Sein Blut komme über uns und unsere Kinder!“

Sie bekamen, worum sie gebeten hatten.

23,30 Dann werden sie anfangen, zu den Bergen zu sagen: ‘Fallt über uns.’ und zu den Hügeln: ‘Deckt uns.’

Sie hatten gerufen „Kreuzige ihn“ (23,21). Eines Tages würden sie wieder rufen, aber nicht „Kreuzige ihn“, sondern zu den Bergen: „Fallet auf uns“, um den furchtbaren Konsequenzen ihres Handelns zu entgehen.

23,31 denn wenn man dieses am grünen Holz tut, was wird am dürrer werden?“

Es ist ein Bild aus dem Krieg: Der Feind fällt in ein Land ein und verbrennt die Bäume (vgl. Hes 21,3).

Wenn er nicht einmal die grünen (fruchtbaren) Bäume verschont, wie sollte er dann noch Mitleid mit den unfruchtbaren (dürrer) kennen?

Der Herr Jesus ist schuldlos, ein „fruchtbarer Baum“. Wenn ER hier gerichtet wird, obwohl er schuldlos (fruchtbar, „grün“) ist, wie unheilvoll wird das Gericht sein (70 n. Chr.) über ein schuldbeladenes („dürres“, für Gott unfruchtbares) Volk Israel!

Hes 21,3 (20,47): „*und sprich zum Wald des Südens: Höre das Wort JAHWEHS! So sagt <mein> Herr, JAHWEH: Siehe, ich will in dir ein Feuer anzünden, das jeden grünen Baum und jeden dünnen Baum in dir verzehren wird; die lodernde Flamme wird nicht erlöschen, und vom Süden bis zum Norden werden alle Angesichter dadurch versengt werden.*

Spr 11,31 *Siehe, dem Gerechten wird auf Erden vergolten, wie viel mehr dem Ehrfurchtslosen und Sünder!*

Eine alternative Interpretation:

Das grüne Holz stellt eine zivilisierte Gesellschaft dar. Hier sind Bürger einer relativ stabilen bürgerlichen Stadt, die gerecht regiert wird. Sie bringen einen unschuldigen Mann vor Gericht, den sie hinrichten wollen. Sie bestehen darauf, bis diese Regierung einwilligt, sodass er exekutiert wird. Hier sind Priester einer anerkannten Religion, die sich für rechte Moral einsetzt, und sie verwenden Lügen um die politische Regierung zu einem Todesurteil an einem Unschuldigen zu bewegen.

Das dürre Wüstenholz stellt eine verwüstete Gesellschaft dar, die alle Achtung vor Gerechtigkeit, Moral, Gesetz und Religion verloren hat.

Was wird aus einer Gesellschaft werden, wenn man ihr den moralischen Lebensnerv nimmt? Es wird unausweichliche Konsequenzen haben: Sünde zieht natürliche Konsequenzen und göttliche Vergeltung nach sich!

Die Kreuzigung: 23,32-34

23,32 Zusammen mit ihm wurden auch andere zwei, Übeltäter, abgeführt, um umgebracht zu werden.

Die Kreuzigung wird kurz und prägnant geschildert, keine Details. Sie geißelten und kreuzigten ihn. Die Evangelisten wollen nicht die Foltern und Qualen ausmalen.

Kreuzigung:

Form des Kreuzes (Pfahls) war ein T (oder X); Die Gekreuzigten hingen ca. 50 cm bis 1 m über dem Boden.

Der Tod trat durch Erschöpfung bzw. Erstickung ein, oft erst nach 2-3 Tagen. (Siehe hierzu: Josh Mac Dowell)

23,33: Und als sie weggegangen waren, <hin> zu der Stätte, die ‘Schädel’ genannt wird, kreuzigten sie dort ihn und die Übeltäter, den einen zur Rechten, den anderen zur Linken.

Golgatha, ein Hügel in Schädelform.

Jesus war der Hauptverbrecher, Jesus, der König, wird unter die Verbrecher gerechnet. Jes 53,12. Der Heilige Israels wird von Israel zu den Übeltätern gerechnet.

23,34: Aber Jesus sagte: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“

ABER es besteht noch die Möglichkeit der Buße und Vergebung, wie Lk nun aufzeigt:

Warum bekommen die Soldaten Vergebung, ohne Buße zu tun? – Weil sie nicht wissen, was sie *da* tun. Wer bewusst sündigt, kann nur dann Vergebung bekommen, wenn er Buße tut.

Hätten sie nicht gewusst, wer es ist, den sie da kreuzigten, wären sie verantwortlich gewesen. Wer den Messias bis zuletzt verwirft, sündigt gegen den Geist Gottes und bekommt keine Vergebung. Vgl. Heb 10 und Heb 6.

Aber sie warfen ein Los und verteilten [unter] sich seine Oberkleider.

23,34 E: Das Wesen von Sünde: „Wir wollen von ihm nehmen, was er hat (und uns anbietet), aber ER selber ist uns egal.“

Wie man Gottes Zorn entrinnen kann [3 Bedingungen] 23,35-43

35 Und das Volk stand und schaute zu.

23,35: Das Volk war schaulustig. Jesus litt unter dem Hohn seiner Feinde.

„Der Hohn hat mein Herz gebrochen“ Ps 69,21.

Röm 15,8: Die Schmähungen derer, die dich schmähen, sind auf mich gefallen.

Vgl. Ps 22: umgeben von Rotten, von Stieren, ... Sie haben ihr Maul gegen mich aufgesperrt.

Ohne es zu merken, erfüllen sie Ps 22.

23,35 M: Zusammen mit ihnen spotteten auch die Obersten und sagten: „Andere rettete er. Er rette sich selbst, wenn dieser der Gesalbte ist, der Erwählte Gottes.“

Die Obersten spotten den, der am Kreuz leidet, um sie zu retten.

wenn dieser der Gesalbte ist, ...

Es war für Jesus eine Anfechtung. Er hätte vom Kreuz steigen können.

„Er rette sich selbst, wenn dieser der Gesalbte ist, der Erwählte Gottes.“

Sie spotteten über sein Vertrauen auf Gott. „Gott liebt ihn nicht.“

→ *Und du?* Der Satan will Zweifel säen. „Wenn Gott dich wirklich liebte, würde er dir das nicht zustoßen lassen.“ Vgl. Mt 27,44: Zuerst lästerten beide.

23,36 Auch die Soldaten verspotteten ihn, kamen herbei und brachten ihm sauren Wein 37 und sagten: „Wenn du der König der Juden bist, rette dich selbst.“

→ Unter welcher Bedingung bekommt man *Vergebung*?

Bedingung Nr. 1: Erst muss das Passalamm Christus geschlachtet werden.

Vergebung ist nur dann möglich, wenn der Messias sich als Opfer hingibt und an unserer Stelle Gottes Zorn erduldet.

Es wäre unsinnig zu sagen: „Ich glaube nur dann an Jesus, wenn er vom Kreuz steigt.“ Denn dann wäre das Passalamm nicht geschlachtet worden und wir wären noch in unseren Sünden.

Bedingung Nr. 2: Der Sünder muss seine Schuld erkennen und eingestehen, dass er Gottes Zorn verdient hat.

Testfrage: „Ist ewiges Verderben ungefähr das, das du verdient hast?“

1Joh 1,9.

23,38 Es stand auch eine Aufschrift über ihm geschrieben in griechischer, römischer und hebräischer Schrift: „Dieser ist der König der Juden.“

Die Inschrift in drei Weltsprachen; kleine Unterschiede bei den 4 Evangelien, weil es in 3 verschiedenen Sprachen geschrieben war. Die Inschrift war: „Dieser ist Jesus, der Nazarener, der König der Juden.“

23,39 Einer der gehenkten Übeltäter lästerte ihn: „Wenn du der Gesalbte bist, rette dich selbst und uns.“

„Du bist Dreck in meinen Augen“, spricht der Verbrecher, der selbst Dreck war in den Augen des Volkes.

Was ist der Unterschied zwischen den beiden Verbrechern?

Der unbußfertige erleidet die zeitlichen Folgen seiner Sünde. Er sagt sich: „Nur dann, wenn Jesus mich von zeitlichen Folgen meiner Sünde befreit, glaube ich an ihn. Wenn nicht, dann verfluche ich ihn.“

Menschen lediglich von den zeitlichen Folgen ihrer Sünde zu retten, wäre keine wirkliche Rettung.
→ Würde Christus ihm auf so einer Basis vergeben, würde er ihn zu weiterer Sünde ermutigen.

23,40 Aber der andere antwortete und strafte ihn mit den Worten: „Nicht einmal du fürchtest Gott, weil du <ja> in demselben Gericht bist? 41 – wir allerdings gerechterweise, ja, denn wir empfangen das zurück, was würdig ist dessen, was wir verübten.

Bedingung Nr. 3: Der Sünder muss den Retter erkennen und anrufen. V. 42
Aber dieser verübte nichts Unziemliches.“

42 Und er sagte zu Jesus: „Gedenke meiner, Herr, wenn du kommst in deinem Königsherrschaft.“

43 Und Jesus sagte ihm: „Wahrlich. Ich sage dir: Heute wirst du bei mir im Paradiese sein.“

Der bußfertige Schächer denkt: Jesus Christus ist unschuldig; dennoch leidet er wie ein Übeltäter. Das ist ungerecht. Es muss doch eine Welt geben, die gerecht ist, und wo das Ungerechte gerichtet wird. → Er bekommt Gottesfurcht. Er erkennt seine Sündhaftigkeit vor Gott.

Er sagt sich: „Ich verdiene den zeitlichen Teil als Strafe für meiner Schuld. Aber wenn Jesus der Messias ist, dann gibt es einen Gott, dem Gerechtigkeit ein Anliegen ist. Dann muss alles, was dieser Jesus über Auferstehung gesagt hat, wahr sein. Dann gibt es eine Königsherrschaft des Messias.“

Er sah ein: „Von den zeitlichen Sündenstrafe kann ich nicht befreit werden (die hab ich verdient von Seiten der Menschen), aber es gibt eine Möglichkeit dem Zorn Gottes zu entrinnen → V. 42.

→ Was lernte er über Vergebung?

– Vergebung beinhaltet sofortige Annahme bei Gott und die Heilsgewissheit, nach dem Tode sofort in der Gegenwart Gottes zu sein.

Hier ist der erste Rebell aus Jerusalems Rebellenstadt, der zu einem Untertanen des Königs wurde.

Zusammenfassung: Der bußfertige Schächer:

1. Er erkennt seine Schuld und die verdiente Strafe an. Er erkennt den Ernst des Zornes Gottes
2. Er erkennt Christi Unschuld und verteidigt die Ehre des Herrn. Er erkennt die Realität der Königsherrschaft Gottes und Jesus Christus als Retter und König. Er erkennt, dass Christus für ihn stirbt, damit er dem Zorn Gottes entrinnen kann.
3. Er tut Buße und macht sich zum Untertanen in der Königsherrschaft dieses Königs, indem er den König um Gnade anfleht.
4. Er erfährt, dass er bei Gott sofort angenommen ist. Er erfährt, dass er sofort nach dem Tod mit dem Messias sein wird. → Er hat ein evangelistisches Anliegen und will, dass der Lästler zur Besinnung kommt.

Exkurs: „Heute ...“ oder: „... heute“?

Wo soll der Doppelpunkt gesetzt werden? Für die Übersetzung macht es bekanntlich einen großen Unterschied.

Treffend sind die Bemerkungen van Oosterzees (bei Lange): „Nur ahnen lässt es sich, was für den leidenden Herrn ein Wort, wie dieses, gewesen sein muss. Auf alle Lästlerstimmen hat er standhaft geschwiegen; aber einen solchen Beter lässt er nicht einen Augenblick auf Antwort warten. Er verspricht ihm etwas viel Höheres, als er begehrt hatte, das Höchste, was er bitten und denken konnte, das Paradies und zwar noch für heute und in der Gemeinschaft mit Ihm. Ungereimt ist die Kombination des „heute“ mit *legoo soi* [ich sage dir], von der Theophylakt schon redet, und die insonderheit von ... Exegeten verteidigt wird, um den Beweis, den man immer aus diesem Kreuzeswort gegen die Lehre von dem Fegefeuer genommen hat, so viel wie möglich zu entkräften. [Clarke erwähnt auch solche, die die Lehre vom Fortleben der Seele leugnen. (Der Verfasser)] Es versteht sich von selbst, dass der Herr heute, nicht gestern sprach; nie hat er so pleonastisch [überflüssig] sich ausgedrückt; auch würde bei dieser Auffassung die so

ganz bestimmte Zusage alle Präzision verlieren. Jetzt liegt ja nichts Geringeres darin, als zuerst schon die Zusicherung, dass der Mörder noch heute sterben würde und zwar mit dem Herrn, während er vielleicht gefürchtet hatte, dass er noch einen oder mehrere Tage am Kreuz hängend langsam werde verschmachten müssen, eine Verheißung, die durch das *curifragium* wenige Stunden später erfüllt worden ist. Zugleich aber verspricht ihm der Herr das Paradies, ein Wort, dessen ganze Lieblichkeit in solchem Munde für solche Ohren man nur dann nachempfinden könnte, wenn man selbst dort mit dem Herrn am Kreuze gehangen.“

TJ, Tit Vogt, Streitenberger:

Wenn „heute“ sich auf den Ausdruck „AMEEN LEGOO SOI“ beziehen würde, müsste SEEMERON vorangestellt sein (*seemeron legoo soi*); in Lk 23,43 steht es aber *nach* dem Ausdruck. „Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein!“

Im anderen Falle verlöre das „heute“ seine Bedeutung. In dem Moment, wo jemand spricht, macht es keinen Sinn, extra zu betonen, dass es gerade „heute“ ist, dass man es sagt. Es kann ja gar nicht anders sein. Und: An allen Stellen im Neuen Testament, wo eine grammatisch ähnliche Verbindung vorkommt, gehört das Wörtchen „heute“ ausnahmslos zur zweiten Satzhälfte (Mk 14,30; Lk 4,21; 19,5.9; Heb 3,7+15; 4,7; Jak 4,13).

Andere Beispiele der Voranstellung. Joh 1,51

Streitenberger: SEEMERON modifiziert hier ESEE (Du wirst sein). Dem Schächer wird also kurz vor dessen Tod versprochen, noch am selben Tag (SEEMERON) mit Christus im Paradies zu sein. Der Grund, warum Jesus Christus hier nachdrücklich (AMEEN) auf „heute“ hinweist, liegt im Akzent im Vorsatz, da dort der Schächer auf ein *künftiges* Ereignis (temp. Konjunktion: hOTAN: „zur Zeit, wenn“) zum Zeitpunkt X verwiesen hat: Lk 23,42 „Und er sprach zu Jesus: Herr, gedenke an mich, wenn [hOTAN] du in deiner Königsherrschaft kommst!“.

Zu diesem künftigen Anlass (i.e. „das Kommen Christi in der Königsherrschaft“) soll sich Jesus Christus an den Schächer zurückerinnern, woraufhin Jesus Christus mit „(noch) heute“ kontrastiert.

Ereignisse nach der Kreuzigung 23,44-49

23,44 Und es war etwa die sechste Stunde. Und es entstand Finsternis über die ganze Erde bis zur neunten Stunde,

Lk berichtet nicht von dem Schrei „Eli, Eli, ...“

Von ca 11/1 Uhr bis ca 14/15 Uhr war Dunkelheit.

Am 8,9; Joel 2,31; Jes 13,9; ...

Die Kreuzigung geschah um 8/9 Uhr, Mk 15,25

*Dann in jenen finst'ren Stunden, eh der Vielgeliebte starb,
war's die größte seiner Wunden, als Dein Antlitz sich verbarg.*

In den körperlichen Leiden können ihm Menschen nachfolgen (1P 4,1), aber in den Leiden unter der Hand Gottes kann niemand ihm folgen. Die hat er allein gelitten.

*Die Leiden von Menschen hat er gelitten, weil er Gutes getan hat,
die Leiden von Gott hat er gelitten, weil wir Böses getan haben.*

23,45 und die Sonne wurde verfinstert. Und der Vorhang des Tempelheiligums wurde in der Mitte zerrissen.

„über die ganze Erde/über das ganze Land“:

Vgl. 2Mo 10,22 Das ganze Land Ägypten.

Ob es eine natürliche Sonnenfinsternis war, ist fraglich. Es kann eine unnatürliche gewesen sein.

Ein natürlich Sonnenfinsternis ist bei Vollmond – in der Mitte (!) des Monats Nisan – nicht möglich.

Drei Zeichen:

Die Finsternis, der zerrissene Vorhang und die Bestattung im Felsengrab waren Mittel, die Jesus als den Messias bestätigen sollten.

223,45 und die Sonne wurde verfinstert. Und der Vorhang des Tempelheiligums wurde in der Mitte zerrissen.

23,45: Als Jesus, der Gesalbte, starb und schwieg, begann Gott in seiner Sprache laut zu reden:

Lk: Zwei Zeichen:

a) Dunkelheit: → Die Menschen (wie hier der Centurio und auch die Leute V. 48) werden unsicher und ehrfürchtig.

b) Der Vorhang zerreißt von oben her. Um die neunte Stunde (14-15 Uhr), als die Priester das Abendopfer vorbereiteten. Das sahen also doch einige.

Das Zerreißen des Vorhangs machte die jüdischen Gottesdienste für eine Zeitlang unmöglich. Kein Priester hält im Heiligtum Priesterdienst, wenn der Vorhang, der die heilige Gegenwart Gottes unverhüllt ist.

Es war ein Symbol für das nahende Ende der priesterlichen Dienste und für den nahen Zugang zu Gott für alles Volk. Hebr 10,19-22; 9,8

23,46 Und nachdem Jesus mit großer, ‹lauter› Stimme gerufen hatte, sagte er: „Vater, in deine Hände werde ich meinen Geist übergeben.“ – Und als er dieses gesagt hatte, hauchte er aus.

Es folgte ein lauter Ruf des Triumphes: Joh 19,28-30: „Vollbracht.“

Jesus Christus gab sein Leben hin, als ER wollte. Joh 10,17.18.

Als Jesus Christus starb, ging er (und der Schächer) ins Paradies, d. h.: in den Bereich des Hades, in dem die Heiligen des AT waren.

23,46: ... übergebe ich meinen Geist:

Niemand nahm Christi Leben. Er gab es selber. Joh 10,18

23,47 Aber als der Hauptmann sah, was geschehen war, verherrlichte er Gott und sagte: „Wirklich,“

Ein Centurio hatte Aufsicht über diese Kreuzigung. So wichtig war sie.

Insgesamt mindestens 12 Soldaten, je 4, waren da, vielleicht für etwas mehr Sicherheit).

Der Centurio tat den Ausspruch: „Wahrlich, dieser war Gottes Sohn!“ (Mk 15; Mt 27) Und: „Dieser Mensch war gerecht.“

Ein Heide kommt zum Glauben, während die jüdischen Führer sich verstocken.

23,48 Und alle zu diesem Schaustück zusammengekommenen Mengen schlugen sich selbst an die Brust, als sie zuschauten ‹und sahen›, was geschehen war. Und sie kehrten zurück.

49 Es standen aber alle seine Bekannten fernab, auch die Frauen, die zusammen von Galiläa her ihm gefolgt waren, und sahen das.

Drei Menschengruppen:

. Der Hauptmann sah und verherrlichte Gott. V. 47

. Die Volksmenge sah, aber kehrte wieder heim. V. 48

. Die nachfolgende Frauen sahen und blieben noch eine Zeitlang stehen; es wird nichts weiter berichtet. V.

49. Erst später, als Jesu Leib abgenommen wurde, gingen sie. V. 55.)

c: Die Entscheidung eines Ratsherrn: 23,50-55

23,50 Und – siehe! – ein Mann namens Joseph, der ein Ratsherr war, ein guter und gerechter Mann 51 (dieser hatte ihrem Entschluss und Tun nicht beigestimmt), von Arimathäa, einer Stadt der

Juden, und der auch selbst auf die Königsherrschaft Gottes wartete, 52 dieser ging hin zu Pilatus und erbat sich den Leib Jesu.

Die Wirkung des Todes Christi auf das Gewissen dieses „geheimen Jüngers“:

Dem Josef war klar, dass der Beschluss des Hohen Rats, Jesus zu exekutieren, ungerecht war. Privates Protestieren gegen diesen Beschluss hätte keinen Einfluss auf die Entscheidung des Hohen Rats gehabt. Er wollte etwas tun, wodurch er öffentlich bezeugen konnte, dass er mit dem Beschluss nicht einverstanden war und sich distanzierte. Die Liebe zu Christus drängt ihn, sich mit Jesus zu assoziieren.

Nun – unter dem Eindruck von diesem gewaltigen Tod stehend – fand er die Gelegenheit dazu.

Josef ging zu Pilatus, ... und bald wusste der ganze Hohe Rat davon – und noch sehr viel mehr Menschen. Vgl. Mk 15,43: er wagte es; fasste sich ein Herz.

Er stellte sich zu Jesus zu einem Zeitpunkt tiefster Erniedrigung. Der Herr Jesus wird sich zu ihm stellen zum Zeitpunkt seiner höchsten Erhöhung.

Der Schwächer bekannte sich zu Christus → sah noch am selben Tag den Herrn in der Herrlichkeit, konnte aber nicht die Echtheit seines Bekenntnisses auf Erden unter Beweis stellen. Josef von Arimathia konnte es.

→ Und wir? Machen wir es öffentlich deutlich, auf wessen Seite wir *stehen*?

23,53 Und er nahm ihn ab und wickelte ihn ein in Leinentuch und legte ihn in ein steingehauenes Grab, wo noch nie jemand gelegen war. 54 Und es war Rüsttag, und der Sabbat wollte anbrechen.

Warum ließ Gott nicht zu, dass Christi Leib in ein Massengrab im Tofet-Tal geworfen wurde?

Gott sorgte dafür, dass der Leichnam in eine Felsenhöhle kam, damit seine Auferstehung klar bezeugt und bewiesen werden könne.

23,55: Auch Frauen, welche mit ihm aus Galiläa gekommen waren, waren gefolgt und beschauten das Grab und wie sein Leib gelegt wurde.

Beachte die Betonung der genauen Lage des Leichnams und der Tatsache, dass die Frauen genau zusahen

8. Der König isst in Jerusalem. (Beweise seiner Auferstehung): 23,56-24,53

Jesus Christus war auf einer Reise (Lk 9,51; 13,22; 17,11; 18,31; 19,11). Hier finden wir zwei Jünger auf einer Reise (Lk 24,13)

Aber wichtig: nicht nur von Jerusalem nach Emmaus, sondern auch von Emmaus nach Jerusalem.

Und wie anders war ihre Rückreise. Sie zogen sofort los, trotz der Dunkelheit, 11 km weit!

Warum waren diese zwei Jünger auf dieser Reise?

Die zwei Emmausjünger waren in Lk 19,28ff dabei gewesen, hatten ihn als König nach Jerusalem begleitet. Sie waren nun zur Auffassung gekommen, dass Jesus nicht der Messias war. Sie meinten: Die Kreuzigung Jesu war der Beweis dafür. Jesus sei doch nicht der König gewesen (Lk 24,19-21).

Deshalb waren sie auf dieser Reise nach Emmaus.

Und der Auferstandene sah sie auf ihrer Reise dorthin. Er konnte nicht zulassen, dass ihre Reise in Emmaus endete. Er musste sie nach Jerusalem zurückbringen.

Warum nach Jerusalem?

Weil Jerusalem der Ausgangspunkt seiner Königsherrschaft sein sollte: Lk 24,47 –

- Von Jerusalem aus sollte die Königsherrschaft Gottes ausgehen.
- Jerusalem sollte der Ausgangspunkt seiner Reise zurück in den Himmel sein: 24,52; 9,31.51. Er war als König nach Jerusalem gekommen (Lk 19,28ff), Jerusalem wollte er verlassen als König der Seinen.
- Deshalb wollte er den Seinen in Jerusalem erscheinen, und sie dort beauftragen für ihre Mission: 24,36-39.
- Jerusalem sollte der Anfangspunkt der Evangelisierung der Welt werden: 24,47
- und dort sollten sie mit Kraft aus der Höhe umkleidet werden: 24,49

- Dort sollten sie sich versammeln und Gott preisen: Lk 24,53

a: Unnötige Vorbereitungen: 23,56-24,12

23,56 Als sie zurückgekehrt waren, bereiteten sie Gewürze zu und Salben. Und am Sabbat waren sie still nach dem Gebot.

24 1 Aber an dem ersten Tage der Woche, sehr früh am Morgen, kamen sie zum Grab und brachten die Gewürze, die sie zubereitet hatten, [sie] und etliche zusammen mit ihnen. **2** Sie fanden aber den Stein weggerollt vom Grab. **3** Und als sie hineingingen, fanden sie den Leib des Herrn Jesus nicht. **4** Und es geschah, während sie hierüber in Verlegenheit waren, – siehe! – da traten zwei Männer zu ihnen in strahlenden Gewändern.

5 Als sie aber in Furcht gerieten und das Angesicht zur Erde neigten, sagten sie zu ihnen: „Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? **6** Er ist nicht hier, sondern er wurde erweckt. Gedenkt, wie er zu euch redete, als er noch in Galiläa war, **7** als er sagte, dass der Sohn des Menschen ausgeliefert werden müsse in die Hände von sündigen Menschen und gekreuzigt werden und am dritten Tage auferstehen.“

8 Und sie dachten an seine Worte.

9 Und sie, zurückgekehrt vom Grab, gaben von diesem allem den Elfen Bericht und den übrigen allen. **10** Es waren Maria von Magdala und Johanna und Maria, des Jakobus [Mutter], und die übrigen mit ihnen, die dieses zu den Aposteln sagten. **11** Und ihre Worte erschienen vor ihnen wie ein Geschwätz, und sie glaubten ihnen nicht.

12 Aber Petrus stand auf und lief zum Grab. Und er beugt sich vor und sieht die Leinenbinden alleine liegen. Und sich verwundernd über das, was geschehen war, ging er weg und hin zu dem Seinigen.

Hätten die Jünger besser auf Jesus gehört (z.B. Lk 9,22), hätten die Frauen nicht Spezereien vorbereitet. Sie wären auch nicht überrascht gewesen, dass das Grab leer war.

24,1ff: Wem ist der Herr als Erstem erschienen? Mk 16,9

Exkurs: Die 10 Erscheinungen des Auferstandenen:

5 Erscheinungen am Auferstehungstag:

1. Maria Magdalena Mk 16,9; Joh 20
2. Frauen am Weg zurück Mt 28
3. Petrus Lk 24,34; 1Kor 15
4. Emmausjünger Lk 24
5. Die „Elf“ am Abend Mk 16; Lk 24; Joh 20

5 Erscheinungen danach:

1. Die „Elf“ mit Thomas Joh 20
2. Die Jünger a. See Tib. Joh 21
3. Die „Elf“ in Galiläa Mt 28
4. Die „500 Brüder“ - von denen im Jahr 55 noch die meisten lebten und befragt werden konnten. 1Kor 15,6
5. Jakobus 1Kor 5,7

Über zehn Erscheinungen Jesu.

Für insgesamt mehr als 500 Menschen.

Noch weitere Erscheinungen: Apg 1,3: *in vielen sicheren Kennzeichen*

Warum berichtet Lk nichts von der Erscheinung des Auferstandenen an die Frauen? (Vgl. 24,23: Aber es wird dort nichts gesagt von der Jesus-Erscheinung!)

– Antwort: Weil ihm wichtig ist, dass Theophilus Zeugen hat, deren Aussagen damals vor Gericht Gültigkeit hatten. Aussagen von Frauen galten vor Gericht nichts.

Auch in 1Kor 15 werden nur Männer angeführt.

24,12: Petrus war nicht besser als die Frauen.

Nun wird erklärt, warum die Apostel es so schwierig fanden, den Worten Jesu (über seine Auferstehung) zu glauben:

b: Essen mit den Jüngern: 24,13-43

24,13 Und – siehe – zwei von ihnen waren am selben Tage unterwegs in ein Dorf, das sechzig Stadien von Jerusalem entfernt lag, mit Namen Emma-us. 14 Und sie unterhielten sich miteinander über dieses alles, das sich zugetragen hatte. 15 Und es geschah, während sie sich unterhielten und sich aussprachen, da nahte er, Jesus, sich und ging mit ihnen. 16 Aber ihre Augen wurden festgehalten, sodass sie ihn nicht erkannten.

Die Augen wurden ihnen gehalten durch ihren Unglauben. Der Auferstandene erschien in einer anderen Gestalt. Vgl. Joh 20 und Mk 16,12 „in anderer Gestalt“).

24,15ff: Es war sehr freundlich vom Herrn, mit ihnen zu gehen, ihre Zweifel und Klagen anzuhören, ohne sie zu unterbrechen, sich ihnen nicht aufzudrängen, ihnen die Schriften zu erklären, mit ihnen zu essen.

24,17 Er <richtete sich> an sie und sagte: „Was sind das für Worte, die ihr im Gehen einander zuwerft, und [was] blickt ihr so kummervoll drein?“

18 Der eine, dessen Name Kleopas [war], antwortete:

„Du allein hältst dich <als Gast> in Jerusalem auf“, sagte er zu ihm, „und nimmst nicht die Dinge zur Kenntnis, die in diesen Tagen darin geschahen?“

19 Und er sagte zu ihnen: „Welche?“

Sie sagten ihm: „Die um Jesus, den Nazarener, der ein Prophet wurde, ein Mann mächtig in Tat und Wort vor Gott und dem ganzen Volk, 20 und wie ihn sowohl unsere Hohen Priester als auch [unsere] Obersten zum Todesurteil auslieferten und ihn kreuzigten. 21 Aber wir waren in der Hoffnung: Der ist es, der im Begriff ist, Israel zu erlösen. Jedoch zu allem diesem verbringt man indessen heute den dritten Tag, seit dieses geschah.

22 Zudem noch versetzten uns einige Frauen von uns in Staunen, die früh am Morgen zum Grab kamen 23 und, als sie seinen Leib nicht fanden, kamen und sagten, sie hätten auch ein Gesicht von [himmlischen] Boten gesehen, die sagten, er lebe. 24 Und einige von denen bei uns gingen weg zum Grab und fanden es so, wie auch die Frauen sagten. Ihn selbst aber sahen sie nicht.“

Warum fanden die Jünger es so schwierig, den zuvor gesprochenen Worten Jesu über seine Auferstehung zu glauben?

- 1) Weil die religiösen Führer immer noch sehr großen Einfluss auf das Volk hatten, und sie waren es, die Jesus zu Tode gebracht hatten. (Es ist nicht so leicht, die Entscheidungen von großen religiösen Führern in Frage zu stellen.)
- 2) Tod und Auferstehung des Messias passten nicht in ihr Messiaskonzept. Ein Messias, der sich verwerfen und kreuzigen lässt, war nicht der Messias, den sie erwarteten.

Lk 24,21.25.26: *Was waren ihre Fehler?*

Sie verstanden nicht, weil sie ein einseitiges Messiaskonzept hatten. Man nennt das „selektives Lesen des AT“, d. h., sie ließen die Stellen aus, die von Leiden des Messias sprachen, weil sie sie nicht verstanden.

→ Das ist auch heute eine Tendenz Bibelleser: Diejenigen Stellen, die nicht ins Lehrschema passen, lässt man beiseite.

Was war daher nötig, das dieser Fremde zu tun hatte, um ihnen zu rechtem Verständnis zu helfen?

1. Vom AT her zeigen, dass der Messias sterben musste.

2. Zeigen, dass die Art Erlösung, die der Messias bewirkte, nur durch sein Sterben zuwege gebracht werden konnte.

24,25 Und er sagte ihnen: „O Unverständige und im Herzen Träge, zu glauben auf [Grund von] allem, was die Propheten redeten.

Sie hatten nicht „allem“ geglaubt, was das AT über den Messias sagt. Sie hatten die Stellen ausgelassen, die vom Leiden des Messias sprachen. Daher betont der Herr in V. 25 das Wort „allem“.

24,26 Musste nicht der Gesalbte dieses leiden und eingehen zu seiner Herrlichkeit?“

27 Und er fing an von Mose und von allen Propheten und legte ihnen in allen Schriften dar das, was ihn selbst betraf.

Jesus Christus gibt ihnen Nachhilfeunterricht, sodass sie das gesamte biblische Messias-Konzept erhalten, nicht nur die Hälfte.

Er zeigt: Gerade die *Leiden* des Messias waren das Mittel, durch welches er in seine Herrlichkeit eingehen sollte. V. 26. Sein Tod war kein Fehler, kein Hindernis für seine Herrlichkeit, sondern eben das entscheidende Mittel, um Israels Erlösung herbeiführen zu können und dann in den Himmel auffahren zu können.

Er hatte ihnen im Obersaal das Sterben des Messias vor Augen geführt (22,14ff), indem er auf die Typologie des Passa einging und auf die Verheißung vom neuen Bund in Jer 31,33ff.

Dies erklärte er ihnen nun nochmals V. 27. Er zeigte ihnen alle Typen (Vorschattungen) auf den Messias in den Mosebüchern und den Propheten und Schriften.

24,27ff: Seine Ausführungen machten es den Jüngern leichter, zu glauben, dass der Bericht der Frauen vom „leeren Grab“ wahr war.

Nun aber gab es ein Problem:

Wenn es tatsächlich aus den Prophezeiungen ersichtlich war, dass der Messias auferstehen sollte (Ps 16; Jes 53), **wo ist er jetzt?**

Und wie könnte man den Auferstandenen erkennen?

Und wenn jemand sich als Jesus ausgeben sollte, wer könnte sicher sein, dass derjenige es auch wirklich ist?

Es hätten leicht Betrüger auftreten können, die sich als Messias ausgeben könnten.

Wie hat der Fremde nun die Jünger davon überzeugt, dass ER dieser Messias ist?

24,28 Und sie nahten sich dem Dorf, wohin sie unterwegs waren. Und er tat, als wolle er weiterziehen.

Der Herr drängt sich nicht auf. Er wartet auf deine Einladung. Bei Zachäus (Lk 19,1ff) nicht, denn dort wäre keine Einladung gekommen, weil sich Zachäus nicht würdig dünkte. Aber hier wartete der Herr auf eine Einladung. Er drängt sich nicht auf.

14,29 Und sie drangen auf ihn ein: „Bleibe bei uns,“ sagten sie, „weil es gegen Abend ist, und der Tag hat sich geneigt.“

Und er ging hinein, um zusammen mit ihnen zu bleiben.

Phil Was hier geschieht, geschieht bei jeder Bekehrung: Der Messias will ins Leben gebeten (eingeladen) werden. Und dann werden die Rollen vertauscht. Dann ist er nicht mehr der Gast, sondern der Gastgeber und Hausherr!

24,30 Und es geschah, als er sich mit ihnen [zu Tisch] gelegt hatte: Er nahm das Brot, lobte, brach und reichte ihnen.

Wie wird er sie davon überzeugen, dass er der Messias ist?

Durch eine Handlung,

- eine, die kein Betrüger sich hätte ausdenken können
- eine, die so charakteristisch von ihm ist, dass es keinen Zweifel gibt
- eine, die tief ins Herz der Jünger gesprochen hat, als er ihnen im Verborgenen damals die Bedeutung seines Todes gab.

Er nahm – dankte – brach – und gab ihnen ...

Vgl. Lk 22,19 und 9,16; vgl. Joh 6,32-59.

Kleopas war an jenem Donnerstagabend damals nicht selbst dabei gewesen, aber er hatte ganz sicher davon Bericht bekommen, was damals dort geschehen war.

24,31 Da wurden ihnen die Augen aufgetan, und sie erkannten ihn. Und er wurde unsichtbar vor ihnen.

Mag sein, dass sie die Wundmale sahen, aber nicht die Wundmale waren es, die sie überzeugten, sondern die Handlung des Brechens des Brotes Vgl. Lk 24,35.

24,31: Da wurden ihnen ihre Augen aufgetan –

Wie/Wodurch? Nicht durch ein Wunder Gottes, sondern durch

- a) das Öffnen ihres Verständnisses des AT, Lk 24,32
- b) die bekannte Handlung des Brotbrechens Lk 24,35

→ Wir lernen: Das Abendmahl hat eine große Bedeutung für uns heute. Niemand anderer in der Welt opferte seinen eigenen Leib zu unserer Erlösung.

Nun wussten sie, wer er war: Der Messiaskönig. Und ER starb, um Israel von seinen Sünden zu erlösen, mit einer Erlösung, die noch viel größer war, als sie geahnt hatten.

Jetzt war ihr Glaube auf ein Fundament gebaut, das kein Widerstand mehr erschüttern konnte und auch kein Tod. Nun war es nicht mehr nötig, dass der Messias sich als den Auferstandenen zeigen sollte. Als sie ihn erkannten, war es nicht mehr nötig, dass er sichtbar blieb. Sie lernten nun, mit dem Unsichtbaren so zu leben, als sähen sie ihn, – im Glauben, nicht im Schauen.

→ Auch wir sind auf einer Reise. *Wo ist unser König? Wie öffnet er unsere Augen?* V. 31. Eph 1,16-18.

24,32 Und sie sagten zueinander: „Brannte nicht unser Herz in uns, als er mit uns redete auf dem Wege und als er uns die Schriften auftrat?“

→ Wenn Jesus Christus einem etwas zeigt in seinem Wort, dann brennt das Herz.

In den V. 24,31.32.45 steht dreimal *öffnen*:

die Augen V. 31

die Schriften V. 32

das Denken (eigtl.: den Denksinn; gr.: *nous*) zum Verstehen der Schriften V. 45

24,33 Und sie standen zur selben Stunde auf und kehrten nach Jerusalem zurück.

Und sie fanden die Elf und die bei ihnen versammelt, 34 die sagten: „Der Herr wurde wirklich erweckt. Und er ist dem Simon erschienen.“

35 Und sie erzählten das, was auf dem Wege [geschehen war] und, wie er von ihnen [er]kannt worden war beim Brechen des Brotes.

Es waren fünf Erscheinungen am Auferstehungstag:

1. der Maria Magdalena: Mk 16,9; Joh 20
2. den Frauen am Weg zurück: Mt 28

3. dem Apostel Petrus Lk 24,34; 1Kor 15
4. den Emmausjüngern: Lk 24
5. den „Elf“ am Abend Mk16; Lk 24; Joh 20

24,36 Während sie dieses redeten, stand Jesus selbst in ihrer Mitte.

Und er sagt zu ihnen: „Friede [sei mit] euch.“

→ Es ist etwas Wunderbares, wenn man über Jesus Christus redet und dann plötzlich gewahr wird, dass *er selbst* mitten unter uns gegenwärtig ist. Welch wunderbarer Friede!

24,37 Erschreckt und in Furcht geraten, meinten sie, einen Geist zu schauen.

Dieses Mal erschrakten sie. Er kam so plötzlich in ihre Mitte, durch eine verschlossene Tür (Joh 20). Instinktiv meinten sie, sie sähen einen Geist.

→ Wenn wir Menschen mit der Geisterwelt Bekanntschaft machen, erschrecken wir.

24,37: Die Jünger fürchteten sich.

Warum? –

Weil sie die Tatbestände falsch interpretierten. Sie meinten, das sei ein „Gespenst / Geist“.

Worauf beruft sich der Herr Jesus? –

Auf das Wort Gottes: Lk 24,45.46: „So steht es geschrieben“ – im AT, im anerkannten Wort Gottes.

Lk ist Wissenschaftler und Arzt. Es geht mit Fakten um. Er will zeigen: Die Basiselemente des Glaubens – die Jungfrauengeburt und die Auferstehung Christi – sind **Fakten**.

24,38 Und er sagte zu ihnen: „Was seid ihr in <Unruhe und> Aufregung versetzt? Und weshalb steigen <zweifelnde> Überlegungen in euren Herzen auf?“

24,38-43: Und nun demonstrierte Jesus ihnen, was Auferstehung heißt:

Berühren. 24,39.40

24,39 Seht meine Hände und meine Füße, dass ich es bin. Betastet mich und seht, weil ein Geist nicht Fleisch und Gebein hat, so wie ihr seht, dass ich habe.“

40 Und als er dieses gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und die Füße.

Ich bin es – leiblich, stofflich. Seht meine Hände, meine Male, Joh 20,27. Rührt mich an

In der Auferstehung besitzt man Fleisch und Bein (nicht „Fleisch und Blut“, 1Kor 15). Jesus hatte noch einen menschlichen Leib, wenn auch verherrlicht.

→ Wir werden auch so einen haben: Phil. 3,21.

Essen. 24,41-43

24,41 Als sie aber vor Freude <immer> noch nicht glaubten und sich verwunderten, sagte er zu ihnen: „Habt ihr etwas Essbares hier?“

42 Sie reichten ihm ein Stück gebratenen Fisch und [ein Stück] von einer Honigwabe. 43 Und er nahm und aß vor ihnen.

Er hatte *vor seinem Tod* mit ihnen gegessen (22,15f), um das Wesen seines **Todes** zu demonstrieren.

Er aß *jetzt* mit ihnen, um das Wesen seiner **Auferstehung** zu demonstrieren.

→ Auch wir und alle Heiligen werden mit ihm essen. Vgl. 22,30

→ Lektion: essen und trinken in der vollendeten Königsherrschaft Gottes ist mehr als ein Metapher für Gemeinschaft. Es wird ähnlich sein unserem Essen hier.

a: Das Auferstandene ist anders: 1Kor 15, 42-44

Verweslich - unverweslich. (Betrifft die Zeitdauer des Bestehens: unvergänglich)

Unehre - Herrlichkeit (Betrifft die Schönheit)

Schwachheit - Kraft (Betrifft die Energie)

Seelisch - Geistlich (Betrifft die Art der Zusammenstellung)

b: Das Auferstandene hat einen anderen Ursprung und eine andere Art: 1Kor 15, 45-49

Lebenselement: seelischer Leib von Adam 1Mo 2; geistlicher Leib von Christus.

Seelischer Leib: d. i. eine besondere Art von Zusammenstellung („Fleisch und Blut“) für diese Schöpfung.

Das Lebenselement ist das Blut. Das Leben, die Seele ist im Blut.

Für die neue Schöpfung gibt es einen Leib, der materiell ist, aber durch den Heiligen Geist anders geartet ist, ein Leib für die geistliche Welt. („Fleisch und Gebein“. Das Lebenselement ist der Heilige Geist)

c: Aussendung in (mit Anleitung für) die Mission: 24,44-53

Exkurs: Fünf Missionsaufträge

1. Mt 28,18-20 in Galiläa - Die **Methode** dieses Auftrags

Christi Vollmacht und Gegenwart. – Geht und macht zu Jüngern.. Methode: Jünger machen durch Taufen und Lehren

2. Mk 16,15.16 beim Essen - Die **Ausdehnung** dieses Auftrags

Geht und verkündet. Ausdehnung: ganze Erde, jede Kreatur. Folgen: Zeichen

3. Lk 24,44-48 am Auferstehungstag - Die **Botschaft** dieses Auftrags

Bleibt – verkündet. Die Botschaft: Tatsachen, Vergebung für jeden, Kraftbegleitung

4. Joh 20,22.23 am Auferstehungstag - Die **Autorität** dieses Auftrags

Empfangt Heiligen Geist – vergebte. Die Autorität: Der Geber selber - die Jünger handeln als seine Verlängerung.

5. Apg 1,8 knapp vor der Auffahrt - Die **Methode** dieses Auftrags

Empfangt Kraft und seid Zeugen.

24,44A: Als ich noch mit euch zusammen war .

Jetzt ist und bleibt er bei ihnen (Mt 28,20) ,aber auf eine neue Weise.

Vgl. die Parallele zu Lk 22,35-38 (Anleitung zur Mission)

Lk 22,35-38: Betonung auf leiblicher Versorgung/Ausrüstung (materielle Güter)

Lk 24,44-53: Betonung auf geistlicher Versorgung/Ausrüstung (geistliche Güter)

Fünf Lektionen für ihren Dienst 24,44-49

1. Ihr Evangelium baut auf historischen Fakten auf. 24,44-46

24,44 Er sagte zu ihnen: „Diese sind die Worte, die ich zu euch redete, als ich noch mit euch zusammen war: ‘Alles muss erfüllt werden, was über mich geschrieben ist im Gesetz Moses und den Propheten und den Psalmen.’“

24,45 Dann tat er ihnen den Denksinn auf, zu verstehen die Schriften.

3mal „öffnen“: Schriften, Denksinn,

24,46 Und er sagte zu ihnen: „So ist geschrieben, und so musste der Gesalbte leiden und auferstehen von den Toten am dritten Tage

Im AT vorausgesagt, z. Bsp. in Ps 16; Jes 53,10 und Ps. 110 iVm Ps 22.
In Jerusalem erfüllt in Christus .

2. Ihr Evangelium bietet allen Menschen Vergebung an, die Buße tun. 24,47
24,47 und [muss] verkündet werden <unter Berufung> auf seinen Namen Buße und Vergebung der Sünden ...

- im Namen des historischen Jesus, der aus den Toten erstand
- jedem Menschen, der erkennt, dass er Vergebung braucht

3. Ihr Evangelium soll weltweit verkündet werden. 24,47
24,47 und [muss] verkündet werden <unter Berufung> auf seinen Namen Buße und Vergebung der Sünden für alle in den Völkern, ...

- jedem Menschen, ohne Unterschied, auch den Heiden
- ... **beginnend von Jerusalem an.**
- beginnend in Jerusalem, weil Jer die Basis ist: Hier starb und erstand der Christus.

4. Ihr Evangelium ist ein Zeugnis einer Erfahrung mit dem Auferstandenen 24,48
- nicht nur eine theoretische Darlegung von Wahrheiten
24,48 Ihr seid Zeugen dieser Dinge.

5. Ihr Evangelium wird begleitet werden von der Kraft des Heiligen Geistes 24,49
24,49 Und – siehe! – ich sende auf euch die Verheißung meines Vaters. Verbleibt *ihr* aber in der Stadt Jerusalem, bis ihr bekleidet (o. angetan) worden seid mit Kraft aus der Höhe.“

„angetan“ = bekleidet. Vgl. die Parallele zu den Kleidern und der Ausrüstung in Lk 22,35-38

Das Evangelium ist nicht bloß ein Bericht über historische Ereignisse.
und nicht bloß ein Zeugnisgeben von Erfahrungen mit dem Herrn,
sondern während sie zeugen, können sie damit rechnen, dass der Heilige Geist selbst ebenfalls zeugen wird:

- a) durch übernatürliches Wirken (z. Bsp. Zeichen)
- b) durch Überführen des Gewissens der Hörenden (Joh 15,26f; 16,8ff)

24,49: *Warum sollten sie in Jerusalem warten?*

(NB: Es gab kleine Ausnahmen: Mt 28,16f; Joh 21,1ff)

Worauf sollten sie warten?

Auf die Verheißung (d. h.: das Verheißene) des Vaters, nämlich den Heilige Geist: Joh 7,39; Apg 1,1-8

Das Ziel der Reise: Auffahrt in den Himmel 24,50.51

24,50 Er führte sie nach draußen bis Richtung Bethanien. Und er erhob seine Hände und segnete sie.

Das geschah 40 Tage später. Lk berichtet hier lückenhaft. Zu jenem Zeitpunkt schrieb er auch die Apg.
Lk weiß, dass seine Leser auch die Mitteilung in Apg 1 lesen werden,

24,51 Und es geschah: Während er sie segnete, schied er von ihnen und wurde in den Himmel emporgetragen.

„**emporgetragen**“ in den Himmel (vgl. die Parallele Lk 16,22 **hinweggetragen** in Abrahams Schoß,)

Aber ER ging nicht in Abrahams Schoß, sondern höher: zur Rechten Gottes

An diesem Tag musste Jesus in den Himmel *alleine* gehen. Seine Jünger blieben zurück, um den auferstandenen Herrn zu bezeugen und die gute Botschaft zu verbreiten.

Später wird er die Seinen zu sich in den Himmel nehmen. Joh 17,24; 12,26; 14,1-3.

„Während er sie segnete ...“:

Lk endet ähnlich wie er anfing. Am Anfang war da ein stummer Priester, der das Volk segnen sollte, aber nicht konnte. Am Ende lesen wir von unserem wahren Hohen Priester, der einen Segen für die Seinen hatte. Und er würde sie fortan auf Beste vertreten.

24,52 Und sie huldigten ihm und kehrten mit großer Freude nach Jerusalem zurück.

24,53 Und sie hielten sich zu allen [Zeiten] in der Tempelstätte auf, priesen und lobten Gott.

Sie waren im Tempel, aber nicht so wie der ungläubige Priester, stumm und ohne Botschaft, sondern Gott lobend und voll Freude Gott preisend.

→ Wir wollen einstimmen in ihren Lobpreis und in ihre Freude und auf diese Weise dem König mit unserem Leben und unserer Stimme huldigen.

**Schluss des Evangeliums: Vom Unglauben im Tempel zur Freude des Glaubens im Tempel
24,52.53**

Wie fängt die Geschichte an? – Mit einem Priester im Tempel, der nicht glaubt.

Lk 1,5ff: Zacharias glaubte nicht, dass Gott das Rad der Natur zurückdrehen kann. So wurde er stumm (Lk 1,20).

Wie endet die Geschichte? – Mit einer Schar von glaubenden Menschen im Tempel.

Lk 24,52 Freude im Tempel in Jerusalem, Freude aufgrund von G l a u b e n .

Dieses Buch bringt uns vom **Unglauben** im Tempel zur **Freude des Glaubens** im Tempel.

Wie kommt man vom Unglauben zur Glaubensfreude?

– Zwischen K. 1 und 24 lesen wir von der Reise des Sohnes Gottes. Er kam in unsere Welt, starb für uns, erstand aus den Toten und fuhr in den Himmel auf. Nun ist er in der anderen Welt, um von dort aus für immer ganz für uns da zu sein.